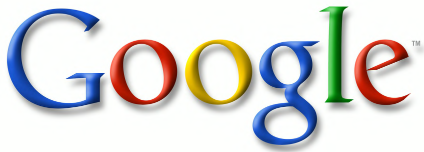
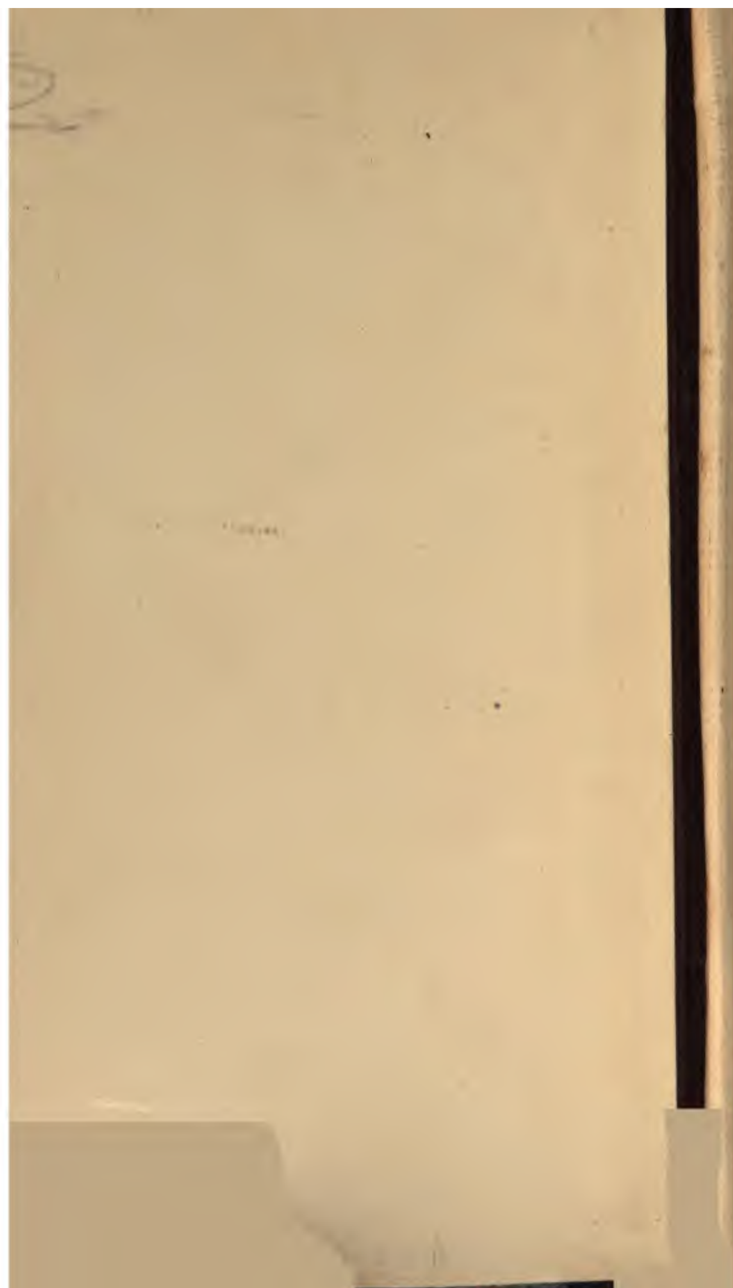






142-143. Judas Nazarei.

144-148. Melissus, P. S. - Psalmenübersetzung.

149-152. Sachs, H. - Gemerkbüchlein.

Flugschriften aus der Reformationszeit. XII.

Judas Nazarei,

Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre.

(1521.)

Mit Abhandlung und Kommentar herausgegeben

von

Eduard Kück.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1896.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 142. 143.

Einleitung.

> Hoc libro vix melior alter in his rerum publicarum turbis editus est in publicum, dignissimus certe, qui legatur ab omnibus (Hermann Tulich im Vorwort zu seiner lateinischen Uebersetzung der Flugschrift, 1522).

Dafür, dass die Bücher ihre eigenen Schicksale haben, liefert die nachfolgende Schrift einen besonders schlagenden Beweis. Die Reformationszeit ist ein Gegenstand der vielseitigsten und eindringendsten Studien geworden, und trotzdem hat die Flugschrift, die 1521 in Basel erschien und dann von Wien bis Malmö zündete, bis heute keinen Neudruck erlebt. Nur gelegentlich ist sie neuerdings citiert worden, und dieser und jener hat sich den Kopf zerbrochen, wer wohl Judas Nazarei, der pseudonyme Verfasser des geistvollen Buches, sein möge.[1] Man hat auf Justus Jonas, den dänischen Karmeliter Paulus Eliä, einen gewissen Paulus Berus, Joachimus Vadianus (Jan von Watt), den St. Galler Arzt und Reformator, ja auf Luther geraten, ist aber den Beweis schuldig geblieben.[2]

---

[1] Dieses Pseudonym steht auch unter dem Wolfgesang (wiedergedruckt bei Schade, Satiren u. Pasquille der Reformationszeit III, 1—36). Vom Wolfgesang und einer anderen schweizerischen, unter Mitwirkung Vadians entstandenen Flugschrift (Weller 4028) werden für diese Sammlung Neudrucke von mir vorbereitet.

[2] Das Nähere darüber in der gleich zu erwähnenden Abhandlung.

Die eine dieser Hypothesen, die in Vadian den Verfasser vermutet und sonderbarerweise sich bisher ganz der Kenntnis der Vadianforscher entzogen hat, trifft nach meiner Ansicht das Richtige. Ein glücklicher Zufall führte mich auf die Beobachtung, dass in „Judas Nazarei" nicht nur „J. Vadian" steckt, sondern bei Ersetzung des s durch t sogar eine vollständige Auflösung möglich ist: „J. Vadian arzet". Auf diese Beobachtung hin habe ich die Frage einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die mich zu einem durchaus bejahenden Resultat geführt hat. Ich muss mich hier mit dem Hinweis begnügen, dass die Ergebnisse der Untersuchung demnächst in einer besonderen Abhandlung veröffentlicht werden: „Judas Nazarei ein Pseudonym Jan von Watts. Nebst Quellenuntersuchungen und Kommentar zu seiner Schrift vom alten und neuen Gott".[1])

Für die Originalausgabe ist die 1521 (bei A. Petri in Basel) erschienene nnd unten mit 1 bezeichnete anzusehen; sie liegt dem Abdruck zu Grunde.

Was die Behandlung des Textes betrifft, so hatte sie sich an die für die ganze Sammlung massgebenden Grundsätze zu binden. Die Abkürzungen sind aufgelöst; in nicht ganz sicheren Fällen enthält der kritische Apparat das Ueberlieferte. Er giebt auch über die in Petitschrift gedruckten Stellen Aufschluss. Die im Originaldruck neben dem Text (in gleich grossen Lettern) gedruckten Bemerkungen sind unter den Text verwiesen. Die buntscheckige Orthographie ist, von einigen, im kritischen Apparat verzeichneten Fällen abgesehen, durchaus beibehalten. Nur in einem Falle musste ich eingreifen, um den Lautstand nicht verdunkeln zu lassen: ů bezeichnet in dieser Ausgabe den Umlaut des û, während ü das mhd. iu oder ü (gelegentlich auch i) vertritt — einige dem widersprechende Stellen sind abgeändert; von einer Be-

[1]) Beiläufig sei hier bemerkt, dass ich dort auch Veranlassung nehmen werde, auf die Bedeutung des Buches, das aus mehr als einem Grunde unter den Reformationsschriften einen hervorragenden Platz beanspruchen darf, und kurz aut seine Nachwirkungen einzugehen. Beim kritischen Apparat wird durch Komm. (Kommentar) auf diese Abhandlung verwiesen.

zeichnung dieser Stellen ist (ebenso wie bei Verwechslung von ů und ú und bei versetztem n und u) Abstand genommen. Die Stellen, an denen î für mhd. ie überliefert ist (im ganzen 9), sind nach Weinhold, all. Gramm. § 40 zu erklären. Der Text ist verschiedentlich durch tiefer liegende Verderbnisse entstellt, die zum Teil aus späteren Drucken verbessert werden konnten; eigene Aenderungen und Besserungsvorschläge habe ich durch * bezeichnet. Von erklärenden Bemerkungen ist der kritische Apparat, soweit die Rücksicht auf die kritische Gestaltung des Textes es zuliess, grundsätzlich freigehalten. — Als Interpunktionszeichen kennt der überlieferte Text nur Komma, Punkt und Fragezeichen; wo der Abdruck ein Semikolon oder Kolon hat, steht durchweg im Original ein Komma. An den verhältnismässig wenigen andern Stellen, wo ich trotz aller Pietät für das Ueberlieferte noch zu kleineren Aenderungen in der äusserlichen Anordnung der überlieferten Worte mich verstanden habe (übrigens mehrfach in Uebereinstimmung mit sorgfältigeren Nachdrucken), wird — so hoffe ich — bei einer Vergleichung mit dem Original der Grund für die einzelnen Abweichungen von selbst in die Augen springen.[1])

---

[1]) Schliesslich benutze ich gern die Gelegenheit, den Bibliotheksverwaltungen und einzelnen Gelehrten, die teils durch Entleihung von Druckwerken, teils durch zuvorkommende Beantwortungen vielfacher bibliographischer Anfragen die Herausgabe der Flugschrift gefördert haben, an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank zu sagen. Besonders in theologischen Fragen hatte ich an Herrn Pastor Cohrs in Markoldendorf einen ebenso kundigen wie treuen Berater. Zu besonderem Danke fühle ich mich ausserdem verpflichtet Herrn Archivrat Dr. Jacobs, Bibliothekar der Fürstlichen Bibliothek in Werningerode, Herrn Dr. Dierauer, Bibliothekar der Stadtbibliothek und Vadiana in St. Gallen, Herrn Dr. Günther, Assistent an der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Herrn Gymnasiallehrer Werner in Bremerhaven und — nicht am wenigsten — Herrn Dr. Hofmeister, Custos an der hiesigen Universitätsbibliothek, sowie meinem Kollegen Herrn Dr. Nerger. Herr Dr. Hofmeister hat mich mit seinen umfassenden bibliographischen Kenntnissen vielfach beraten, auch zusammen mit Herrn Dr. Nerger zur richtigen Deutung des Holzschnittes beigesteuert.

Verzeichnis der Ausgaben und Uebersetzungen.[1])

D. mit e. Stern versehenen Ausgaben sind vom Herausgeber selbst eingesehen. Bei dem Nachweis der Drucke kommen folgende Abkürzungen zur Verwendung: Br, G, H, K, L, M, R, St, T = Universitätsbibl. zu Breslau, Göttingen, Halle, Kopenhagen, Leipzig, München, Rostock, Strassburg, Tübingen; A = Augsburg (Kreis- und Stadtbibl.), B = Berlin (Kön. B.), B-M = British Museum, Br(s) = Breslau (Stadtb.), D = Dresden, G-M = Germ. Mus., K (k) = Kopenhagen (Kön. B.), M (k) = München (Kön. B.), Sch = Schaffhausen (Stadtb.), S-G = St. Gallen (Stiftsb.), We = Werningerode (Fürstl. B.), Wi = Wittenberg (B. d. Predigersem.), Wo = Wolfenbüttel (Herz. B.), Z = Zürich (Stadtb.).

---

*1. **Die Originalausgabe** (1521). Titel auf d. vorderen Seite d. ersten Blattes, darunter ein Holzschnitt: zu beiden vgl. unten d. Abdruck. Vorrede beginnt auf d. Rückseite d. ersten Blattes. O. O. (bei A. Petri in Basel). 40 Bl., d. letzte leer, auf d. letzten bedruckten S. e. Gedicht von 22 Zeilen. Signaturen a ij, a iij, —, b j, b ij u. s. w. bis k iij. 4°. Auf d. vorletzten bedruckten Seite unten: Judas Nazarei. | Getruckt im iar nach der geburt Christi | M. D. XXj. = Panzer, Ann. II 1133, Veesenmeyer, Samml. v. Aufs. 132, Weller, Rep. t. 1907, Weigel-Kuczynski, thes. lib. 2130.[2]) Exempl. in A, B, Br, B-M, G-M, H, M, Sch, T, We, Z, eins bei List und Francke Leipzig (Kat. 252, Nr. 1438).

Nachdrucke (2—8: 1521 u. 22, 9: 1523, 10: 1526, 11: 1527):

*2. Ein Underschyd zů er- | kennen den almechtigen got, vnd wie die newen gőter | vff sind komen kürtzlich begriffen. — Mit Holzschn.[3]) O. O. 30 Bl., d. letzte S. leer. D. Gedicht fehlt, auf d. Titelbl. ist unten eine Bibelstelle hinzugefügt (Ps. 10, 9). 4°. Am Schluss: Judas Nazarei. | Getruckt jm jar nach der geburt Christi. | M D XXj. Wahrscheinlich Druck von J. Singriener d. Ae. in Wien. = Panzer II 1134 (danach Veesenmeyer 133, 2);

---

[1]) Das Verzeichnis erhebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch, dürfte im Wesentlichen aber doch erschöpfend sein.

[2]) Gödeke erwähnt die Flugschrift nicht.

[3]) Auf einer Banderole H. E. F. M. D. (Hic est filius meus dilectus), auf einer andern D. S. G. (Deo soli gloria).

Abdruck aus 1, fälschlich von Weller, II. Suppl. zu 1907 (S. 24) als Original bezeichnet (Näheres Komm.). — B.

*3. Das biechlin ist ge- | nant Uom Alten vnd Neüwen got, | Glauben vnd Leer. — O. J. u. O. 34 Bl., d. l. leer. 4°. = Panzer II 1135, Veesenmeyer 133, 3, Weigel-Kuczynski 2129. Bei letzt. a. Druckjahr vermutungsweise 1521. Unmittelbarer u. offenbar bair. Nachdruck von 1. — A, B.

*4. Vom alten vnd newen | Got: Glauben. | vnd Ler. | Vuittenberg. — O. J. 40 Bl., d. l. leer. 4°. Titel in Holzschnitteinfassung, die oben d. Wittenb. Stadtwappen u. unten e. eherne Schlange (vgl. 4. Mos. 21), d. Druckerzeichen Melchior Lotters d. Jüngeren (v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 168 u. 169), zeigt. Unmittelbarer, sogar in d. Seitenfüllung stimmender, doch dialektisch u. orthographisch nicht unerheblich umgestalteter Abdruck von 1. Bearbeiter dürfte a. versch. Gründen H. Tulich (vgl. 12) sein, damals Corrector Lotters, u. zwar scheint 4 (gegen Weller, der 1521 annimmt) nach 12, d. h. nicht vor 1522 anzusetzen zu sein. = Weller 1909. — A, B, We.

5. Vom alten vnd newen | Got: Glauben: | vnnd Ler. | Wittemberg. — O. J. Ebenfalls Lotterscher Druck, nach Weller 1521 (?).[1]) Stimmt in d. äusseren Einrichtung mit 4 überein. = Weller 1908. — B, Br, B-M, D, G[2]), L, M (k), Wi.

*6. Uom alten vnd | neüwen Got: Glau- | ben vnd Leer. — O. O. 36 Bl. 4°. Tit. i. Einf. A. Schluss: Getruckt im iar nach der geburt Christi | M. D. XXij. Unmittelb. Abdr. aus 1 u. zwar nach Weller von Joh. Prüss in Strassburg. Ausgezeichnet durch sorgfältige Behandlung d. Orthographie. = Weller 2223. — A, B, D, Sch, S-G, Wo.

7. Vom Alten | vnd Newen | Gott. Glau- | ben vnd Ler. — A. Schluss: Judas Nazarei. | Gedruckt ym iar nach der geburt Christi | M. D. XXij. — O. O. 44 Bl., d. l. leer. 4°. mit Titeleinf. = Weller 2224. — M (k).

8. Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehr.[3]) Wittenb. 1522. 4°. (v. d. Hardt, autogr. Luth. II 101).

---

[1]) Die Frage d. Priorität von 4 u. 5 bleibt offen.

[2]) D. Göttinger Druck soll Wittenberg haben. Falsche Mitteilung, oder ist das noch eine andere Ausgabe?

[3]) Mit Beibehaltung der modernisierenden Orthographie v. d. Hardts, wie auch fernerhin

*9. Vom alten | vnd newen Gott: | Glauben vnd | Lere. — 36 Bl., d. l. S. leer. 4°. Tit. i. Einf.: Drei Engel, einer oben, zwei als Schildhalter unten. A. Schluss: Getruckt zům Steinburgk[1]) | durch Wolff Köpffel. | Jm jar .M. D. xxiij. = Veesenmeyer 133, 4, Weller 2622, Weigel-Kuczynski 2132. Nachdruck von 6. — B, K, R, St, We, Wo.

10. Vom alten vnd newen Gott, glawben vnd lere, gecorrigirt vnd gebessert Wittemb. 1526.[2]) (vgl. Th. Pressel, Justus Jonas 130, Anm. 54).

*11. Vom Alten vnd | Newen Gott, | Vom Alten vnd Newen | glauben vnd lere, Vnd | wie allerley abgöt- | terey ein ankunfft | habe. | Gedrückt zu Wittemberg. | Jm 1.5.2.7. Jar. — 52 Bl., d. l. Seite leer. 8°. D. Titel in einer sofort an d. Original erinnernden Holzschnitteinfassung. Unten d. Druckerzeichen J. K. A. Schluss: Gott sey lob vnd ehre. | Judas Nazarei. | Gedrückt zu Wittemberg | durch Joseph Klug. | 1.5.2.7. D. Gedicht steht nicht hinten, sondern — mit d. Ueberschrift Judas Nazarei — auf d. Rückseite d. Titelblattes. Eine stark interpolierte, aber geschmackvolle Bearbeitung, auf die verschiedene Uebersetzungen zurückgehen. Ausser 1 scheint 4 (5) u. 12 benutzt zu sein. — Br(s).

---

[1]) Das Buch ist nicht gedruckt „zu Steinburgk" (Schmitt, Paulus Eliä 13) u. ebensowenig auf d. gräflich Ranzauschen Schloss Steinburg in Schleswig (Korr. d. V. f. niederd. Spr. 14, 59), auch ist Steinburg nicht = Strassburg (Veesenmeyer). „Zům Steinburgk" bezeichnet die Lage der strassburgischen Druckerei näher; ähnlich druckte Grüninger längere Zeit „zum Grüneck". Auch ist „zům Steinburgk" nicht, wie man gemeint hat, eine „fingierte Ortsbezeichnung"; wo Wolff Köpffel lebte, war ja allgemein bekannt (Dr. Hofmeister-Rostock). Näheres über ihn in d. allgem. d. Biogr., die übrigens unsern Druck nicht verzeichnet.

[2]) Wenn Weller unter 3584 nach Veesenmeyer 133, Nr. 5 angiebt: Vom alten vnd newen Gott, Glauben vnd Ler, corrigirt (sic) vnd gebessert. Wittenberg. 1525. und hierfür auf v. d. Hardt, aut. Luth. III 148 verweist, so hat er damit von Veesenmeyer einen doppelten Fehler übernommen. Denn bei v. d. Hardt steht d. betr. Ausgabe III 146, und als Druckjahr ist richtig 1526 verzeichnet. Aus v. d. Hardt sei hier nachgetragen, dass d. Ausg. in 8° ist.

Uebersetzungen:

Ins Lateinische (1522):

*12. De veteri et novicio deo, | de veteri et nova fide | doctrinaque, sive, origo idolo- | latriae. — 34 Bl., d. l. leer. 4°. Tit. i. Einf. Vorrede vom 24. Febr. 1522 datiert. A. Ende: Wittembergae. Uebersetzer ist d. bekannte Freund Luthers u. Melanchthons, Hartmannus Dulichius (Hermann Tulich), der sich selbst in der — übrigens von Begeisterung für d. Buch durchwehten — Vorrede als Autor nennt. Druck von M. Lotter d. Jüngeren, demselben, der 1520 d. lat. u. deutsche Ausgabe der Tulich gewidmeten „babylon. Gefangenschaft d. Kirche" gedruckt hatte. D. Ged. a. Schluss ist unübersetzt geblieben. Zu Grunde liegt 1; über d. weiteren Einfluss d. Uebers. s. zu 11 u. 15. = Panzer II 1133, Veesenmeyer 134—137, Weigel-Kuczynski 2131. — A, B, K (k), L. Die Uebers. sollte d. volkstümliche Schrift auch in d. humanistischen Kreisen heimisch machen; den d. Gegenwart u. ihren Forderungen entfremdeten Poeten wird d. volksfreundliche Vorkämpfer des Evangeliums nachdrücklichst zur Nachahmung empfohlen. Diese Uebers. wurde ebenso wie die englische (21) in England unter Heinrich VIII. (während der 30er Jahre) auf d. Index d. verbotenen Bücher gesetzt[1]) (Reusch, Index d. v. B. I 97).

Ins Niederdeutsche (13. 14: 1529, 15: 1531, 16. 17: 1532):

13. Vam Olden | vnde Nyen Gade, | Vam Olden vnde Nyen lo- | uen vnde lere, Vnde worhër | allerleye affgödderie eynen (sic) | ortsprung hefft. | M. D. XXiX. — O. O., gedruckt v. Hinrich Ottinger (Magdeburg). 8°. Vermutlich nach 11 übersetzt. — G.

14. Vam olden unde nien Gade, vam olden unde nien Loven unde Lehre, unde worher allerley Affgodderie eren (sic) Ohrsprung hefft. 1529. 8°. (v. d. Hardt I 263; = Veesenmeyer 133. 134).

*15. Vam Olden | vnde Nyen Gade, | Vam Olden vnde | Nyen Louen vnde Lere, | Vnde wor hër allerley Aff- | göderie einen ortsprung | hefft. | M. D. XXXj. — 48 Bl., d. l. S. leer. 8°. Titel i. Holzschnitteinf. (e. portalähnliche Verzierung, unten Christus

---

[1]) Ungenau de Hoop-Scheffer, Geschiedenis der Kerkhervorming in Nederland, übers. v. Gerlach, 368.

a. Kreuz zwischen d. Schächern). A. Schluss: Gedrückt tho Magdeborch, by | Hans Walther. D. Gedicht an derselben Stelle wie bei 11. Zu Grunde liegt 11, daneben scheint 1 u. 12 herangezogen zu sein.[1]) — R.

16. Vam Ol= | den vnde Ny= | en Gade, Vam Olden vnde | Nyen louen vnde Lere, Vnde | wor hẽr allerley Affgöderie | einen (sic) ortsprung hefft. | M. D. XXXij. — A. Schluss: Gedrückt tho Magdeborch, by | Hans Walther. Abdruck von 15. Ausführl. Beschreibung bei Hülsse, Gesch. d. Buchdr. i. Magdeb. (Geschichtsbl. f. St. u. L. Magdeb. XVI 167—69).[2]) — G, We.

17. Vam olden unde nyen Gade, vam olden unde nyen Loven unde Lehre, unde worher allerley Affgodderie eren (sic) Orsprung hefft. Magdeburg 1532 (v. d. Hardt I 292).[3])

In d. ostfriesischen Mischdialekt (1525):

18. Van den olden ende nieuwen God, geloove ende leere. — 54 Bl. 8°. O. O. u. J., vermutlich 1525 bei Nicolaas van Oldenborch zu Emden gedr. (s. de Hoop-Scheffer a. a. O. 368).

Ins Flämische (1529 u. 56):

19. Vom olden unde nieu Gode, vom olden unde nieu Loven unde Lehre, unde woher allerley Affgoderie iren Ohrsprung (Ohrsprungh?) hefft. — 1529 (vgl. Sepp, Verb. L. u. Schmitt, Paulus Eliä 13).

20. Eine andere, vermutlich ebenfalls flämische Uebers. v. 1556, gedr. bei Steven Mierdman in Antwerpen, erwähnt de Hoop-Scheffer a. a. O. 368.

Ins Englische:

21. Schmitt a. a. O. bemerkt — offenbar nach Sepp, verb. L. 257 —, d. Buch sei bald nach d. Ersch. d. hochd. Ausg. von 1522 ins Engl. übers. Reusch, Ind. d. v. B. I 97 führt

---

[1]) Dieser Druck ist auch Hülsse (Gesch. d. Buchdr. i. Magdeb.) unbekannt geblieben.

[2]) Die Bem. daselbst: „Der Verf. ist ... nach Angabe anderer Ausgaben Huberinus" legt d. Gedanken nahe, dass es noch andere, mir nicht bekannt gewordene niederd. Ausg. gegeben hat.

[3]) Man ist versucht, 13. 14 einerseits u. 16. 17 andererseits zu identificieren, aber es lässt sich doch kaum annehmen, dass v. d. Hardt beidemal das eren aus Versehen gesetzt hätte.

neben d. Tulichschen Uebers. als verboten an: Book of the old God and new.

Ins Dänische (1535):

22. Om den | gamle Gud | oc om den ny Gud | Om den gamle Tro | oc om den ny Tro | Om den gamle lerdom | oc om den ny lerdom | och huorledis alt affguderi | er först opkommet | Sat i Malmö. Aar M. D. XXXV. — 8°. — K (k). Nähere Beschr. u. Nachweis anderer Exempl. bei Bruun, Aarsberetninger etc. II 138.[1])

Kritische Bemerkungen.[2])

S. 2, Z. 10 bchalt; von (* und 11): in; 31* werden: würden.

3, 20* halb hinzugefügt; 28 wölchē; mißbruchs (Schreib- oder Druckfehler?); 29* statt dem ist wiederherzustellen der (Staub u. Tobler, schw. Id. I 411).

4, 6* der glichen hinzugefügt; 9* mich: sich; 13* vielleicht Hisiodus by den Kriechen; 25 einem.

6, 24 vō erstē, viell. aufzulösen von ersten (St. u. T. I 471); 26* bilder hinzugefügt.

7, 8 Dianam vielleicht zu streichen; 18 iren; 32 Lernet.

8, 36 viell. von nöten.

---

[1]) Zur Vervollständigung d. bibl. Materials sei bemerkt, dass Veesenmeyers Exempl. (1, 3, 9, 12), wie Herr Stadtbibliothekar Hütterl in Ulm mir freundlichst mitteilt, nach s. Tode (1833) — unbekannt wohin — verkauft worden sind. Mehrere Drucke d. Schrift besass auch bis 1892 Herr Pastor D. Knaake: damals sind sie mit anderen vom preuss. Kultusministerium d. gen. Herrn abgekauften Reformationsschriften nach Berlin gewandert. Herrn Prof. D. Kawerau verdanke ich die Nachricht, dass damals die Absicht bestand, zunächst die Königl. Bibl. damit zu vervollständigen u. d. Rest der Lutherhalle zu überweisen. Diese Absicht scheint später aufgegeben zu sein: wenigstens war an beiden Stellen von d. in Frage stehenden Exempl. nichts bekannt (d. oben citierten Ex. d. k. Bibl. stammen durchweg aus d. von Meusebachschen Nachlass).

[2]) Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die im Vorhergehenden angeführten Drucke und Uebersetzungen.

9, 5 adelichefte; 11 an erster Stelle desgleichen; 19 iren; 20 alles = durchaus; 21* viell. thûn, aber cf. Weinhold, all. Gr. § 354; 24* viell. worden (3 Plur. Prät.).
10, 16* erbelzen : erzelen.
11, 1 Boetia; 8 vō.
12, 7—15* das hier in kleinem Druck Wiedergegebene ist offenbar am Rand vom Verf. nachgefügt; 9* vermutlich Hieronymus in Chronicis wie ouch Cassiodorus (Theodoretus) in tripartita historia; 12* von : vn̄; 18 schang; Anm. 3 Arrius.
13, 12 das Kleingedruckte, offenbar späterer Nachtrag am Rande, sollte hinter thûn 13, 11 stehen; 20 viell. Darii (11); 34 Quicūque.
14, 4. 5 Eutyches[1]) : Eurites; 5* Valentinianus verschrieben für Valentinus; 8* überl. irtung, was wiederherzustellen ist (St. u. T., I 411).
15, 37* entweder die stat, oder der Verf. glaubte kurz vorher von der stat Rom gesprochen zu haben.
16, 2* überliefert 475, oben (15, 13) 476.
17, 4. 5* zu den Zahlen vgl. Komm.; 17 gemeinē.
19, 34* anno ... Do : Anno ... do.
20, 6 vō; 10 erwachten = mhd. erwanhten (mit Ausfall des Nasals), wenn dieses nicht selbst einzusetzen ist.
21, 34* Z. 6 stand 752; 36* viell. verordnet, oder die parlament?
22, 3 des; 6 altem; Anm. 1 des; Anm. 2 pabsts.
23, 4 kein̄; 31* viell. dargebenen; 32 Do. h.
24, 4* abermals: Komm.; 30. 31* Komm.; 31 vō.
25, 22 yemer; 29 vō.
26, 8 fürsten; 15 nunquid; 26* da : das; *ye mer : yemer.
27, 7* die betr. Stelle des corp. iur. can. hat 153; 9 viell. d. k. vnd sinen nachkommen (cf. Hutten, ed. Böcking, V 385, 21); 12 von; 14* Komm.; 31* Komm. [man erwartet Leo III.].
28, 3 iren.
29, 2. 3* Komm.; 28* Karoliner : Baracliner; 33* falsche Identificierung Ludwigs d. Kindes mit Zwentibold.
30, 7* Komm.; dütscher.

---

[1]) Mitgeteilt von Cohrs.

31, 3* zůſtant : zůſtat (de omnibus, quae ad Te aut ad Romanos pertinent); Anm. keiſerſ.

32, 20 Conſtanſtantinus.

34, 10 Alexandri; 26 menſchliche; 35* nach : ich.

36, 2 feinē; 4 rechtē; 21 spät. Drucke erſeufftzet; 32* ich will : ich blib (Schreibfehler!); Anm. steht 2—3 Zeilen zu hoch.

37, 14 obôſten; 18 ira ſtatuten; 34 by gemeiner reden: *Komm.

38, 2. 3* man vermisst ein Prädikat wie volfůret; 28* wahrsch. der ander.

42, 15 Euangelitm; 26* do mit : do.

43, 1 das, scil. das Euangelium (42, 31). Sollte der dazwischenstehende Satz nachträglich eingeschoben sein? 6 füx (statt für).

44, 17 Wôlcher biſchoff : * man vermisst eine Adversativpartikel.

45, 2* ſchmeichlern (vgl. Tulich: assentatoribus): ſchmeichlerij; 3 eüwern; 18 kantzel.

49, 13* viell. verzeichnen ſôl; 29—31* das in kleinem Druck Wiedergegebene scheint eine nachgetragene Randbemerkung zu sein und hinter Z. 15 zu gehören.

50, 19 edlen.

51, 2 bloßſchwert; 16 abkert = abkerent (Part. Praes.); 30 profeſſionem; *Anm. 2 steht mehrere Zeilen zu hoch.

52, 20* Walt der ritt, wer hat : Wôlt der ritt hat; 33* thuen: cf. zu 9, 21; 33. 34* gebruchen : gebrechen; 34* wahrsch. vnd, doch cf. Weinhold 183.

53* Anm. 3 steht einige Zeilen zu hoch.

54, 4 Exo.; 13* statt xiij viell. xvij [17, 20. 21]; 22 Roman. als Auflösung für Rom̄., wie noch öfter; 30 Vnd (mit grossem Anfangsbuchstaben).

55, 5 vnwundelbar; 9* j. ad Corint. : ad Corint.; 13* das Citat (Jes. 21) scheint falsch; 31 vns (4) : vas.

56, 18. 19 meßhôrt.

57, 22* viell. iſts; 27* statt Matth. 24 scheint 28 (Schluss) gemeint.

58, 6. 7 oder oder C.; 9 laſſeen.

60, 21* statt mit viell. in; 32 vnd [i 3b] vnd.

61, 1 xrix; 21 gôtlieher; yemer; 24 gôtlichem; 33* chur : thur; 36* ſolten : ſollen; Anm. 1 ſelbſ.

62, 26 ſinem; 28 bort; Anm. 2 deſ.

63, 18* gûten : gûter.
64, 14 einē; 15 fragsts; 21 murwassers.
65, 13* Rosellam : Rosellum.
66, 19* viell. schrieb d. Verf.: „Was glichnuß sind die sprüwern zûm weizenkorn? spricht der herr.“ (vgl. auch Wolfges. 23, 25. 26).

Rostock, im Mai 1896.

Dr. E. Kück.

Vom alten vnd nü

en Gott, Glauben, vnd Ler.

Hierunter ein Holzschnitt (10½×13½ cm), der in eine linke und rechte Hälfte zerfällt. Links (vom Beschauer gerechnet) oben befindet sich eine typische Darstellung des Papstes (mit der dreifachen Krone, Schwert, Schlüssel, Rute, Rüsselnase und einer Teufelsklaue). Aristoteles, Thomas v. Aquino (T) und eine Figur mit einem Cardinalshut tragen den päpstlichen Stuhl, auf dem die karrikierte Papstgestalt in gleicher Höhe wie rechts Gott der Vater thront. Links unten umstehen vier moderne Stützen des sogenannten alten, in Wahrheit neuen Glaubens, Ambrosius Catharinus,1) Faber, Eck 2) und Silvester Prierias, eine als „neuer Gott" bezeichnete Gestalt.

Die rechte Hälfte führt den vielgeschmähten neuen Glauben, der in Wirklichkeit der alte ist, vor Augen: Oben im Himmel Gott der Vater, darunter auf der Erdkugel Christus mit der Kreuzesfahne; wie den Papst und seine Getreuen allerlei Ausgeburten der Hölle umschwirren, schwebt über Christi Haupt der heilige Geist in Gestalt einer Taube, links auf einem Streifen steht die Inschrift: DAS IST MIN LIBER SVN. Rechts von Christus Moses (mit Hörnern), links Aaron (mit Priestermütze). Nach vorne zu die symbolischen Gestalten der Evangelisten und zwar links Engel und Ochse, rechts Löwe und Adler. Unten erblickt man links Paulus: in seinem rechten Arm ruht das entblösste Schwert, mit der Linken weist er lehrend auf die geöffnete Schrift in seiner Rechten hin; rechts — ihm gegenüber — ist (gleichfalls in lehrender Haltung) Luther abgebildet: eine Rolle in seiner Rechten trägt den mit mehreren Abkürzungen in Spiegelschrift gedruckten Spruch (Ephes. 4, 6): VNVS DEVS ET PATER OMNIVM.

---

1) Nicht Cajetan, wie gewöhnlich behauptet wird. Es steht deutlich darüber: CATERIN. Der Vorname, scheinbar N., ist als AI. (= Ambrosius) zu deuten.

2) LECCIVS ist aufzulösen in I. ECCIVS.

[a1b] Vom alten vnd neüwen

Gott, glauben, vnd Lere.

Vorred.

ALlen frommen Christen gnad vnd sterck, denen so verfürt, verirrt sint, widerkerung, Den verblenten erstockten phariseyern, Raboni, warnung des greußlichen vrteils, anleytung der grossen gůtigkeit gots in Christo Jesu Amen. Dwil das gsant schwert (do von der herr im Euangelio Matthei. x. sagt) zů vnseren zyten sich erneweret hat, vom behalt der scheyden (das ist von menschlicher wißheyt, tradition, cerimonie, angenommener heyligkeit) vrplutzling sich entblósset, vnd doch vor dem staub vnd gemelb langer verligung etwas verplichen, hat sich der herr Christus Jesus des beduert, abermals (wie erst dem heiligen Paulo vnd andern Apostlen vertruwet, do mit alle fürstenthůmb der fynsternuß bestritten vnd überwunden wurden) sin schwert sinen verordneten ritteren empfolhen; So aber das vßzogen wirt, vnnd sy anfahen etwas pallieren vnd wüschen, so erzeigt sich aller gewalt der fynsternuß (das ist der weltweisen, der hochfertigen, gewaltigen, gyttigen, vnküschen, erdichten geystlichen, vnd der teüfel selbs); der aber ist syn erschrocken, begert den alten frid syner boßheit, rúwige besitzung sins stůls (in hypocrisi) verschafft durch syn botschafft, anhang, früntschafft, vereinen, bystand; Werden die heymlichen schetz geóffnet (das ist so vor etlich hundert iaren künig, fürsten, herrn, státt, rich burger, richlich gaben zů gots dienst, stifft, Clóster, pfründen, land, schlósser, dórffer, zehenden, fryheyt ꝛc. byß vff disen tag geben haben, [a 2a] vermeinten domit gott gróßlich geeret) doruff yetz die kinder der künig vnd fürsten verlehnet, begabt, anhengig gemacht werden, die mucken vnd hewschrecken vß Egypten besoldet mit denen schatzen werden; meynen das grüslich schwert wyder in syn scheyden zů zwingen, vnd also vnsern alten fryden zůerlangen. Aber der glast des feürigen schwertz ist die ougen viler hertzen durchtrungen, der massen, das ein geschweits auff allem erdtrich nahent erstanden ist, das

kynd wider seinen vatter, die tochter wyder ire müter, das hußgesynd vnder im zwiträchtig, die stifft angsthafft, die Clöster parthyesch, die hochgelerten erstumbt, die schlechten layen hohe wunderbarliche ding reden, eyns do vß, das ander dort vß, daruß eyn gemeines sprichwort erstanden ist: ICH blib by mym alten Got, by mym alten glauben, by der alten leer. Will yegliche parthy die ander des irsals beschuldigen, sich rechtuertigen dargegen; deßhalb ich geursacht, doch ein klein anzeigen, was der Alt oder New Got sey, vnd des in durchlauffung der heyligen geschrifft, sambt den historien beschehener ding, sölcher fragen vnd zwitrechtigkeit gemeinen bericht geben, dar vß eyn yeglicher licht verstendiger bym nechsten syn rüw überkommen mag, des zancks vnd mißuerstands vilerley kirchen dienst sich nit sonders annemen, zů ruck wisen, als wandelbar, nachwendig, lichtgültig, ougen weyd, Der götlichen geschrifft sich nachfügen, richten, den kernen rütelen, die sprüwren dem wynd empfelhen. Wirt also in diesem bůchlin angefengt vrsach vnsers elends, blindheit, boßheit, von Adam seines vnglaubens halb in vnß erborn, vß wölcher wurtzel all abgöttery erwachsen ist, vnd durch historien anzeigt ire anfeng mancherley abgötter (so wir nun götter heissen) als Lucifer, Belus, Pallas, Juno, Venus, Saturnus, Jupiter ꝛc. nach [a 2^b] Christus burt die blindheit der Juden, nach denen die Philosophi, Mißverstand der geschrifft durch die ketzer, zů letst ein erhebung der creaturen über got durch betrug des tüfels, mit züeigung götlichs gewalts (so wir yetz den Babst nennen) viler schmeichler, von wölchem (vß mißbruch sins ampts) ein irtum nach dem andern abstig in die gantz welt, das nahent Christus gantz vßtilckt ist, gantz vnbekant, die tempel zů Rom all wider vff thon, so mit mancherley cerimonien seltzamer gots dienst, das des kein end ist, (als wir sehen, alles zů Rom bestetiget vnd verlihen), das nit vnbillich geacht möcht werden, ob ein anderer Antchrist kommen söll dan yetz vff disen tag zů Rom regiert, wan ye Christus noch die apostel sölchs gelernt noch geübt haben, wol verboten vnnd verflůcht.

¶ Der erst teil dis bůchs.

VOn anfang der welt, als bald vernunfftige geschöpff erschaffen ward, bald do endzweiet sy sich, des anzeigen nymm ich die Englisch natur im himel: Ettlich hiengen got an, die andern wichen ab, machten inen einen nüwen got Lucifer; der glichen der mensch vff dem erdrich, wan von Adam, durch Abel vnd Chaym ein gezweiter weg vßgangen ist, den all ire nachkommen gangen, gan, ouch byß yns end der welt, des verkuntschafft mich die witleuffig geschicht im bůch Genesis, vnd durch alle Biblien vß. So wir für hend nemen die eltisten Historiographos, als Manethon by den Egiptern, Berosium by den Chaldeyern, Mochus vnd Estius in Siria, Hisiodus, Josephus in Judea, Titus Liuius by den Römern, So finden wir warhafftig anzeigen, das sich die menschen in allen zyten, sonderlich zůuor, in eererbietung gots vast seltzam vnterscheidli-[a 3ª]chen gehalten, Ein yeglig landt ein nüwen seltzamen got gemacht. Vrsach so manigfaltiger götter anfencklich was der vnglaub vnsers vatters Adams, wan die wil sich der ewig war got Adam hat zůerkennen geben, vnd aber Adam vnglöubig am wort gottes was, deßhalb er geursacht ward zů behendem fal, vnd in vngehorsami kam. Die wil er got nit durch den glaubenn forcht, sůcht Adam sich selbs, in erlangung der kunst zů wissen gůts vnd böß, gleich den götten zů werden verhofft; als bald verstieß in got der herr als einen vngleubigen vngehorsamen sym gebot. Der vngloub vnd fürwitz ist in Adams lenden blieben, doruß wir all kriechen. Die art haben wir all vß den brüsten Eue gesogen, vnd des so starck, das˚ alle menschen (nach gemeinem lauff) in vnglauben erborn werden. ad Roman .xj. Darumb (mins bedunckens) ist die erbsünd nüt anders dan vnglauben mit widerspennigkeyt, so mit vnß vff dyß erdtrich erboren wird. Deßhalb die opffer im gesatz der natur, die beschnydung im zyt des gesatz, der heilig touff im zyt der gnaden, als gegenzeychen des glaubens zů got gesetzt synd, darin sich die menschen tröstlich im glauben geübt haben, darin anzeigt iren innern menschen gehorsam, glöublich den worten vnd zůsagen gottes, Wann das zeichen on den glauben ist

vnß nüt werd. So wir aber gedencken das zeichen des glaubenß enpfangen in anrůffung des heiligen namen gots, so sollen wir alweg geursacht darvß werden, der grossen gnaden gots vnß verlihen, seinem gnedigen zůsagen hertzigklich in begir den glouben geben vnd dancksagen, wan das gróssist opffer ist ein rechter Christlicher glaub. So du den glauben bist úben, so thůstu das best vnd nützist werck, bist nit můssig als ettlich blinden synd. Hett Adam recht glaubt den worten gots, o er wer nymmer me gefallen, [a 3b] diewil er aber gefallen ist, hat sich die gerechtigkeit gottes billich syn angenomen mit harter straff. Die bóß art des vnglaubens vnd vngehorsami haben all sine kynder von im ererbt (gemeinglich) das wir vnß selbs, der natur nach, in allen dingen sůchen, erheben, fürsetzen, vß vnß new gótter machen. Also satzt sich Caym seym brůder Abel für, büwet die erst stat hyß Enoch, macht sich selbs einen künig. Also [1]) der hochmůtig Nimbrot das hochmůtig künigrich Babylon anfieng zů büwen. Also Sen der künig in Assiria, ein großvatter Abrahams erbuwet den ersten tempel der abgótter, vnd satzt vff die menschen für gótter anzůbetten. Bald darnach als der künig Belus, ein sun Nymbrotz .lxxv. iar zů Babylonia vnd gantzen Assyria regiert fast růwiglich, do für syn sun Ninus zů; wolt im einen rům vnd gunst im volck machen, ließ die bildnuß syns vatters machen vast kóstlich, satzt die vff ein hohe sul, mitten am marck, gab sólich groß fryheit darzů, das alle menschen sicher vnd ledig wurden die zů disem bild Beli fluhen, sy hetten thon was sy wolten. Do schlich der alt schlang Lucifer [2]) dorin, vnd gab den lüten red vnd antwurt, do ward eyn gott doruß mit namen Beel, [3]) was der Assyrier in Babylonia gott. Als Nenus gestorben was, kam der nüw got Beel in bruch vnd gewonheit, vnnd vß lenge der zyt ward ein recht, vnd ein alter got doruß, Wann der got Beel by anderthalb tusent iaren in Babylonia ein got ist gewesen, also lang ist auch das Babylonisch künigrych gestanden.

---

[1]) Anfahung der abgóttery. Der erst grad. — [2]) Der erst nüw got. — [3]) Beel.

¶ Alſo do Paris ein ſun Priami von Troia eyn geſicht im troum hat, von den dryen hüpſchen frowen Juno, Pallas, vnd Venus,[1]) gefielen ſy im all dry faſt wol, vnd warden alſo ire bildnuſſen im tempel vffgericht, do gab der ſchlang ouch red, daruß bald ward das volck bewegt, machten gŏttin doruß. ¶ Alſo Saturnus[2]) was ein künſtricher [a 4a] man vff buwung des erdtrichs, gewann das lob vom volck, vnd nach ſym tod machten ſy ſin bildnuß, hielten jn für einen got des erdtrichs, wann ſy jn im leben für einen küng an namen. ¶ Jupiter ſyn ſun, Jupiter[3]) in Creta der inſelen was anders geneigt, eergytig, vnküſch; vff das er hoch gehalten würd, gab er vil golt vnd ſchenckung vß; wo im ein hüpſche dochter gefiel, ſtalt er ir nach mit mancher verkleidung, des ward Ouidius geurſacht die bůcher Metamorphoſeos zů ſchriben; Als er ſtarb, ward er ouch ein nüwer got, vnnd mitt zyt eraltet er bim volck, ward eyn alter gott. ¶ Alſo mŏcht ich all gŏtter durchlouffen, wann wo ein nammhafftiger menſch was,[4]) entweders er was ein küng, alß Belus, gytig als Saturnus, eregüdig als Jupiter, eyn tyrann vnnd blůtzapff, als Mars, liſtig vnd wolredent als Pallas, Mercurius, vnküſch in allem libs luſt leben als Venus, Priapus, vol vnd truncken als Bachus, eyn wiſſag als Apollo, das gewild iagen als Diana ꝛc. Jn ſumma was beſonders by eim menſchen von erſtem vffkam, erfunden ward, der enpfieng den namen das er ein got were; Vnd dann ſo bald bilder der ſelben künſtrichen menſchen, oder gewaltigen küng, vff gericht wurden, ſo ſchmucket ſich der tüfel dorin,[5]) vnd hůb etwan ein gerümpel an, etwan ſpey er füer, etwan ſo troumbt den lüten (durch des tüfels ingeben) wann ſy ire krancken für das bild brachten, vnd ein opffer theten, würden ſy geſunt. Alſo ſind die abgŏtt die nüwen gŏtt entſtanden vnd vffkommen by den alten. Nachmals (als die gŏtt vnderſcheidlich waren nach manigerley begyrden der menſchen) wann ein küng in krieg wolt zihen, nam er einen vß den gŏttern der ſich do hin rymet, als den gott Mars (als

---

[1]) Die dry gŏttin Paridis. — [2]) Saturnus. — [3]) Jupiter. — [4]) Vrſach der menge der abgŏtter. — [5]) Betrug des tüfels.

die Römer clarlich vßwisen, das sy das Capitolium voll götter hatten) dem opffert er, fragt jn radts. Der ander het gern ein hüpsch iung wib gehan, der nam die göt-[a 4b]tin Venus für handen. Der ackerman het gern vill korn vnd frucht vff sim acker überkommen, der rüfft den got Saturnum an. Der viert wer gern gesundt gewesen, der rüfft den gott Apollo an. Der fünfft sůcht wyßheit vnd klůgheit, als die kriechen, der rüfft Dianam, Palladem an. Vnd hat aber eyn yeglicher gott syne flamines,[1]) das sind priester die redten mit iren abgötten all mal; wann dann das gemeyn volck kam, so giengen sy zů den priestern, die konten sy vnterrichten wie sy sich halten solten, mitt opffern vnd gaben zůbringen. Also erhůb sich ein landt über das ander mitt gottes dienst, mit iren göttern, wolt alweg eyn landt über das ander syn, eins stercker götter han dann das ander. Also schympfft vnd spottet der heylig prophet Helias mit den göttern Baal vnd sinen vier hundert propheten. Also triben hochfart die Ephesiner mit irem köstlichen tempel Diane. Vnd erhůben sich dan groß krieg, das eyn land in das ander zog, vnnd zerbrochen dann die götter zů stucken, vrsach, eyner was als gůt als der ander, waren widerwertig götter, deßhalb zerstöret eyn gott den andern. Vnd haben die ding geweret by zwey tusent vnnd .lij. iaren vor der zůkunfft Christi Jesu vnsers herren. Als aber der herr vnnd künig der glory, der sun gottes, sich nider sanckt, vß der schoß syns ewigen vatters, zů vnß armen blinden sündigen menschen, vnser menscheyt an nam, do ward disen nüwen (doch mitt der zytt in achtung der menschen alt götter) göttern eyn zaum ingelegt, eyn zill gesteckt, das sy nitt me vff erdtrich so gewaltig herscheten (nach vßwysung der heyligen geschrifft, Sapientie .xiiij.) lernet Christus Jesus[2]) menschlich geschlecht den rechten waren ewigen alten Gott (Danielis .viij.) erkennen, anbetten im geyst vnnd warheyt, deßhalb die tempel an vil orten abgiengen vnd die Christenheyt zůnam. [b 1a] Das mocht noch köndt der alt schlang nit erdulden, das er so

[1]) Die pfaffen der abgötter. — [2]) Christus ein zerstörer der nüwen götter.

gantz veracht ward, vnd redt sinen flaminibus, das ist sinen pfaffen zů,[1]) wo die Christen kemen das man sy veriagt vnd zů tod schlůg, wan sy wider den alten glouben der gött predigten. Warden also die künig vnd fürsten überredt von den pfaffen, das sy groß vnmenschlich tyrannisierten; wo ein Christ sich regt, můst er das leben lon, vnd nit mit schlechten, sunder mit grossen martern; Meynten sy thetten den göttern ein besonder vererung doran, sy gieng dester mer glück an, das sölch verfüret ketzer vßtilck würden. Als aber die vsserwelten ritter Christi, die frommen Christen Christo vertruwten, do stund er jnen by, vnd würcket wunderbarlich krafft durch sy, das die abgötter all zerbrachen, ire pfaffen vnd propheten zů schanden wurden, vnd die künig etwan gezwungen wurden zů glauben, vnd zů Christlichem glauben kamen. So gedacht der alt schlang (der erst nüw gott Lucifer[2]) die bilder vnd opffer wöllen dir abgon, dyn namen wil verspottet werden, alle götliche eererbietung, der brinnet wyroch wirt dir entzogen, du můst[3]) ein andern fundt sůchen, man ist din gewar worden; Diewil die Christen nüt vff die tempel vnd üsserlich bracht sonders hielten, aber all ir krafft stundt in der gschrifft, do redten sy vß mit yederman, kondt inen niemant zů kommen, wan ir leer was seltzam ding: wie gott eynen sun het, wie got mensch wer worden, wie er gekrütziget, gestorben, widerufferstanden wer, wie man dem Ewangelio glauben sol, dem nach leben, in angst vnnd nott duldig syn, den finden holt sein, inen gůtz thůn, für sy bitten, vnnd der glich; das hatten ire flamines nie den künigen gesagt, sonder das widerspil. Vnd lebten die Christen so standthafft dem Euangelio nach, so in eynem Ersamen frundtlichen fridsamen leben, das einer vnter [b 1 b] inen, hieß Augustinus, sprach. Jch gloubt dem Euangelio nit,[4]) wann mich nit die dapfferkeit der Christen, die also dorvß erwachsen sind, zwunge. Als sprech er: so also ersam from fründtlich redlich lüt vß der ler des Euangelij entspringen, so můß von nöte sin das ir leer gerecht ist, das

---

[1]) vrsach verfolgung der Christen. — [2]) Lucifer der erst nüw gott. — [3]) Anschlag des tüfels. — [4]) Non crederem Euangelio rc.

Euangelium war. ¶ Vnnd also erdacht[1]) der schalckhafftig tusentkünstiger die prima principia, das ist die grundtfesten Christlich glaubens, macht im selbs ein sölch argument, do dan yemer eyns das ander anzeigt, also. „Du bist die schönst, gelertest, adelichest, vernünfftigest geschöpff gewesen vnter allen geschöpffen, vnd du hast gots wort sim gebot nit glaubt, bist vngehorsam siner stim worden, darumb bistu von im verstossen." Ein ander argument. „Der erst mensch Adam vnd Eua haben ouch dem gebot gots nit gloubt vnnd gehorsambt, darumb sind sy ouch verstossen worden, desglichen Caim, desglichen Saul, so mag ich vß erfarenheit nemen: wer got nit gloubt was er geredt vnd verheissen hat, der wirt ouch von im verstossen vnd verworffen. Vß dem folgt disser grundt eckstein, Das kein grösser, kein nützlicher, kein angenemmer werck ist, dan das man got gentzlich glaub, sin worten vnd gebotten, on ergründung vnd erforschung siner vrsachen, als min tod findt Esa .xl. sagt: Wer ist sin radtz man gewesen? Item witers, so erfar ich yetz by den zwölffbotten, das sy irem Galileer gantz glauben gaben; alles ir reden sind die gschrift, sy thun nüt darzů noch darvon, lassens bliben wie es gott geredt hatt, so stat jn ir Messias by, das keyn gewalt der Römischen keyser nüt an jn geschaffen mag: ye mer die Christen durchächt, gemartert, getödt werden, ye frölicher, ye stercker sy stritten vnd lerneten. Du wilt im also thůn, du weist noch das alt kerder, den alten schleck doran du selbs, Adam vnd Eua, Caim, Nim-[b2ᵃ]brot, Saul, Hieroboam ꝛc. wir all gefangen syen, du wilt dyn schleck wol hofflich an den alten angel des fals stecken, wer weiß was die federschnůr tragen mag". Vnd also kam der alt schalck vnd stackt ein sölchs kerder an den angel (verstand bym angel vngehorsamy, bym kerder den vnglouben, wann wer zwifelt, der gloubt nit) Erkuckt etlich Juden die redten den heiligen zwölffbotten in jr leer, das sy verfüret weren, wan sy wysen das volck vom gsatz Moysi, vnd man sol inen nitt folgen noch glauben; wan wer nit beschnitten ward vnd das gsatz Moysi hielt, mocht nit selig werden.

---

[1]) Der ander grad abgötterey.

O ein glat kerder der schalck dar gelegt hat. Meynen ir nit das billich die Juden haben mógen sprechen, die Apostel predigen ein nüwen glauben, ketzery, sy wóllen bym alten got Israhel bliben, bym alten glauben, by ir alten leer? Was sagt der heilig Paulus darzů? Er disputiert nit vil mit Philosophien, sprach: Ist sach das ir beschnitten werden, so ist üch Christus nitt nütz; wer hat üch verzaubert das ir so bald abwendig sindt worden. (O Paule werst yetz hie) Mit disem kerder (das ist betrug) lieff der alt schlang alle landt vß; wo die Apostel vnd ander iünger Christi hin kamen, predigten das Euangelium, so wutsten die obristen priester vnd phariseyer harfür, hilten inen das gsatz Moysi für, iren alten got, iren alten glauben. Wan sy erlagen in kunst, so wendeten sy sich zů schmachworten, vffrůr vnnd gůten streichen, des sich der edel ritter Paulus hertziglich erbelzen thůd in der andern Epistel zů den von Corinthio am .xj. capit. durch vß. Ist meyn bit man wól im nachsůchen, werden ir ein hertzigs mitlyden han, syner suren arbeit vnd grossen vndanckbarkeit im bewisen. Den schalckhafftigen kerder des vnglaubens hat er vmbtragen .xlij. iar, bis die Juden von Tito vnnd Vespasiano gantz veriagt sind worden. Tregt in [b2[b]] auch noch vff disen tag den verstockten Juden vor, doran sy ewig erworgen (leyder) můssen.

¶ Als der kerder[1]) etwas gemein vnd erkandt was worden, das die lüt sich nymmer so gar an im verderbten, achteten syn nitt mer, hengkt er ein ander kerder eyner andern farb an den angel, das was gewalt der keyser, der künig in aller welt, als obgesagt ist (wan ein sprichwort ist: helffen wort nit, so helffen streich) aber ye mer er tyranny in den fürsten erweckt, ye mer der Christen glauben bestetiget ward. ¶ Vber das gedacht im der schalck:[2]) es sol nit also, es ist ein hart, starck, standthafftig volck, du můst aber eyn fundt für handen nemen, du schaffest nüt mit den Juden noch tyrannen, du wilt diner flaminum iünger für hendt nemen, das sind die Philosophi (wan sy vil von den pristern der abgótter gelernet hant) vnd erkückt

---

[1]) Der drit grad der abgóttery. — [2]) Der vierd grad.

die kriechen, als die Athenienser, in Boeotia, Corinthia, Achaia, die ryben sich an die Christen. Wan man inen sagt von der vrstend Christi vnd der todten, so lachten sy dran, brachten ir argument vß der Philosophi, vß dem Aristotele, Socrate, Pythagora, den syben weysen ꝛc. erzalten vß künstlicher demonstration, das es vnmüglich were einem toden menschen wider zum leben mögen kommen, vnd der glichen; was die Christen von glauben fürhielten, so kamen die kriechen entgegen mit ir Philosophy, vast künstlich vernünfftig, das der heilig Paulus bewegt ward zů sprechen (.j. Corinth. j.) „Wir verkünden Christum gekrützigt, den Juden zů schanden, aber der heyden vnd kriechen narheyt;“ wan sy hielten es für narrheit, doch wann die zeichen der Euangelischen leer nachuolgten, so glaubten sy dem Euangelio. Diser zanck zwischen den Christen vnd Philosophen weret by dryhundert iar nach Christo; die Christen můsten das kürtzer (der welt nach zů reden) zihen, [b 3ᵃ] wan die durchächtung lieff stets mit, das man sy veriagt, verfolgt, marteret vnnd tödet (vnd die .ccc. iar ist die Christlich kirch am aller höchsten vnd edelsten gestanden). Do kam eyn keyser der hieß Constantinus,[1]) als man zalt nach Christi geburt .ccc.xj. iar, der was ein erber frommer man, hat religiones der götter lieb. Als er vff eyn zyt ein grossen stryt hat wider Maxentium, was er in angsten wie der tyran (wan er die Christen martret, die frommen mit gewalt zwang, was ein schwartzkünster, ertödt was er lieb hat) überwunden würd; als er zů nacht im schlaff was, hat er einen droum oder gesicht, als wie er wider Maxentium kriegt; in dem do sach er ein guldin groß krütz am hymel gegen Orient stan; als er fragt was das für ein zeichen were, hort er ein stimm also sprechen: Constantine in dem zeichen wirstu überwinden. In dem erwacht er, vnd gedacht dem gesicht nach; als es morgens ward, berůfft er sin herschafft, die sagten es wer der Christen zeichen. Also berůfft er die Christen ouch, die sagten im vom heiligen krütz, vom Christen glauben vill; Do sprach der keyser Constantinus. Ist sach das mir gelingt wider

[1]) Constantinus der keyser.

Maxentium den keiser, so wil ich ouch ein Christ werden. Vnd also zeichnet er sich vnd alles sin volck mit dem zeichen des krütz, vnd überwand Maxentium herrlich mit grossem triumph. Also wolten die Römer Constantino eynen grossen triumph vffrichten, antwurt er: Nit mir, sonder Christo geben den triumph, vnd ließ ein herlich krütz vffrichten, nam den touff an, ward ein Christ; nach der Römischen historien distinc .xcvj. Constantinus, sol er die gabung vff den .iiij. tag sins touffs übergeben haben, Vnd *Hieronymus* in Tripertita historia sagt Constantinus sey erst im endt sins lebens toufft worden, nit zů Rom (als sy sagen) sonder in Nicomedia; rymet sich nit wol zůsamen. [b 3b] Do sagt das Römisch recht vil stumpery von gabung beschehen, das doch nit ansehen hat vß dem testament Constantini, wann Constantius besaß Rom wie Constantinus sin vatter, nach Constantio Julianus ouch ꝛc. vnd gab den Christen fryheit kirchen zů buwen, offenlich predigen das Euangelium, vnd herlich gaben, aber nit die stat Rom, noch landt oder lüt.

¶ Der alt schlang [1]) übet sin kunst aber mals flissig, richtet ein künstlich kerder zům angel, also: Er gedacht das ist noch nye beschehen das der Römisch keiser ouch von dinen göttern abgewichen ist, so meret sich das Christen volck huffen, dine bild vnd götter im Capitolio werden gantz zerbrochen, mit füssen zertretten, die tempel werden beschlossen, du wilt im also thůn. Wilt din Philosophos [2]) zů hilff nemen, vnd ein mißverstandt vnter inen selbs vfftrechen, so werden sy parthiesch; so sy parthiesch sindt, so wirt der Christen glaub anfahen abnemen argwenig geacht, so gan dine götter wider vff. ¶ Vnd also verschluckt das kerder mit dem verborgen angel eyn priester vnder den Christen, hieß Arrius, [3]) der was in Alexandria Egypti, ein kriech; Als er das Euangelium Johannis am .xiiij. capitel laß, do also stat. Der vatter ist grösser oder mer dan ich, ward er geursacht zů lernen, vnd sprach, Ein sölche vnterscheid were in der heyligen dryualtigkeit, das der vatter der grössest vnd mechtigest wer, darnach der son, aber weniger dan der vatter, vnd nach dem sun der heylig geist der wenigest. Losen liebsten frommen Christen [4]), was

[1]) ratschlag des tüfels mit im selbs. — [2]) durch die philosophi ist ketzery in die schrifft kommen. — [3]) Arrius ein ketzer, eyn nüwer gott. — [4]) Warnung aller Christen.

wunderbarlichen listen der alt schlang voll ist, wie er den Egkstein des waren Christlichen glaubens zerschlahen möcht, wie von anfang der welt all sin alefantz dohin gericht, das gott, nit gloubt noch vertruwet würd. ¶ Arri hastu nit dar gegen ouch (Joan .x.) gelesen, so Christus geredt hat al-[b 4ª] so: Jch vnd der vatter sind ein ding. Deßglichen do er sprach: Philippe wer mich sicht der sicht ouch minen vatter. Was verfürt do den priester Arrium anders dan die Philosophy, do er meint die heylig gschrifft durch den Aristotelem vßmessen vnd rechen, als sy vff disen tag vil thůn. ¶ Diser Arrius überkam anhenger iünger, die warffen in für ein nüwen got vff (der leer halb) wan die Philosophy weiset die ding an durch demonstrationes vnd exempel. ¶ Do wattet der alt Leuiathan in rosen, do im der fundt geratten was, das die Christen selbs mißhellig waren, wann der keyser Constantius hielt ouch mit Arrio, ouch ein namhafftiger bischoff Eusebius in Nicomedia, in kleinern Asia gelegen (Vrsach, wann in kleinern Asia, Morea, Achaia vnd Macedonia sind all Philosophen gemeinlich entsprungen, vnd lange iar do schůl, von der zyt Daridis künigs in Assyria vnd Media gehalten, die glaubten nüt dan was die vernunfft anzeigen mocht.)

¶ Zů den ziten ward ein frommer gelerter bischoff erwelt zů Alexandria, mitt namen Athanasius,[1]) der vnderstund den keiser Constantium vnterrichten der warheit; was hatt der alt Leuiathan zůschaffen, verordnet etlich teller lecker, die verlogen den frommen gelerten man Athanasium gegen den keiser, das er sin kein gnad wolt han, satzt im vff sin lib vnd leben lange zit. Doch erfandt sich endtlich sin vnschuld, vnd Arrius starb eins schentlichen tods des stůlgangs; in Concilio Niceni, do ward darumb vnd sunst im glouben gar Christlich artickel eroffnet vnd beschlossen. Als dan Athanasius nachmals zů Trier offenlich im psalm Quicumque fast woll vßtruckt vnd beschriben hatt. ¶ Als der alt schlang ymmer eyn fischlein am angel gefangen hatt, behielt er das kerder,[2]) wann er sach das vill Arrio an-

---

[1]) durchächtung Athanasij. — [2]) Waruß gemeynlich die ketzery kompt.

hingen, vnd nam ymer ein spruch vß der geschrifft, den salbet er mit sim alefantz mit der Philosophy, stacks an an- [b 4ᵇ] gel, so kamen die vnnützen fisch (so nitt in das vaß der seligkeit gehorten) als Macedonius, Nestorius, Eutyches, Simones, Valentinianus, Donatus ꝛc. nach vnd nach der zyten, das diser vnnützen fischen by .lxviij. (als anfenger) den kerder mitt dem angel verschluckten; do erstunden so groß irrung in dem Christlichen volck, das die lieben våtter vnd bischoff sich fast bearbeyteten, mitt disputiren vnd schriben, als Athanasius, Eusebius, Hilarius, Cyrillus, Damascenus, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus ꝛc. Diser zanck vnnd zwitracht der mißverstentnus etlicher sprüch der heyligen gschrifft hat gewert ouch by achthundert iaren. Wer die nüwen gőtter, den nüwen glouben anzeygt mitt namen begerdt, der sůch im Decretal .xxiiij. q. iij. quidam. In denen disputation warden etwan die gůten våtter geursacht (vß widerstandt durch die Philosophi) schirmung für hend zů nemen, so sich nitt am glichfőrmigsten der heyligen gschrifft vereinet. Doch wan sy rúwig von hertzen ir meinung schriben, dorfften sy wol das widerspil sagen, als des gůt kuntschafft geben ire bůcher. Deßhalb Augustinus [1]) nit vnwißlich geredt hat, man sol nit die heiligkeit oder kunst, sonder was, vnnd einhelligkeyt der geschrifft ansehen, des flissig warnemen.

¶ Der schalckhafftig feind Lucifer (den alweg nach gőtlicher eer dürst) gedacht hin vnd hår, nam der Christen fast eben war in allen iren stenden. Er sach das die keiser vil krieg vnter inen selbs vnd sunst mit den landen hatten, do durch sy wider etwan vom Christen glouben abfielen, durch die krieg wenig der gschrifft ob mochten ligen. Er sach die bischoff [2]) die theten nüt dan studieren in der heiligen geschrifft, dem volck das Euangelium predigen, litten armůt. Der bischoff zů Rom herrschet nitt über Rom als yetz, [3]) er was ir pfarher, do mit vff. Der [c 1ᵃ] glichen die andern bischoff in allen ståtten hatten nitt mer gewalt dann yetz ein pfarher in einer stat. Sy warteten ires dings, lerneten

[1]) ratschlag Augustini. — [2]) Das ampt der alten bischoff. — [3]) des babst herschafft.

die lüt das rych gottes, trosten vnd spiseten die armen, Wann das volck gab inen gelt vnd ander notturfft, das sy vnter das volck teylten, als etwan die Apostеln ouch theten. Beschach inen vil vnere vnd widerwertigkeyt von etlichen grossen hansen, sy schmuckten sich aber, littens vmb gotz willen. Item das gemein volck wercket trüwlich vnd tröſteten einander; wo sy am sicherſten mochten bliben, do samleten sy sich. Als in Egypten hat der heilig Antonius vil iünger in Christo geboren, nam zů das etlich tusent Christen in der wústen Egypti woneten, lebten der himelischen Philosophy (das Euangelium mein ich) úbten sich in absterbung des fleischs. Hieronymus bezeugt das. ¶ In den zyten als man zalt nach Christi geburt .cccc.lxxvj. iar vnd darnah, als die keyser vnter inen selbs krieg hetten (wann das Rómisch rych vff solt hóren, also verordnet) die gschlecht der keyser vßtilckt waren, was eyn Rómischer anwalt zů rom, hieß Orestes, der verliche sim sun die ere das er Augustulus (nit Augustus, wie die rechten keyser sich nanten) das ist ein kleiner merer des rychs genent solt werden. Wann der recht rómisch keyser[1]) so das Occidentisch rych regiert (das ist Rom, Italia, Gallia, Germania ꝛc) was vertriben, an des stat Isaurus keyser zů Constantinopel Orestem als eyn patritium ein anwalt gen Rom satzt, der anwalt macht disen Augustulum. Also stund die edel stat (so vormals ein fraw aller welt was) on eynen Rómischen keyser, vnter eim anwalt. Do erhůb sich ein fürst, der wonet hinder dem Vngerlandt, wil glauben in der Walachy, hieß mit namen Odoacer vß Rüssen; der samlet ein groß volck vnd zoch vff Rom zů, do zog im endgegen Orestes der Rómisch [c 1b] anwalt mitt sym here. Als er aber den grossen her zůg Odoacri ersach, floch er hinweg vff Papia zů; do zog Odoacer vß Rüssen im glich nach, vnd sturmet die stat; als er die gewan, ertódt er den Rómischen anwalt Orestem, zoch im gantzen welschen land hin vnd hár, vnd als im niemant wiederstandt thet zog er gen Rom als eyn find, vnd ward Rómischer künig mit dem schwert, regiert die nach sym gefallen. Also nam das

[1]) Abgang des rechten rómischen keisers.

recht Römisch rych sin endt im iar als Rom erbuwen wardt M.cc.xxix. nach Christi gburt cccc.lxxvj. iar.

¶ Als Odoacer[1]) Rom regiert by .xiiij. iaren, do was vnder andern prouincien oder landen (so zynßbar iárlich Rom vntertenig waren) franckrych, vnd nach etlichen iaren ward der zinß von Franckrych ersůcht zů geben; do sperreten sich die Frantzosen, vnnd theten mit den Rómern eyn schlacht, vnnd vertriben die Rómer, machten inen selbs in irem landt eynen künig Pharamundum genant; also andere landt, die vor prouincien waren, yetz das, dan diß, machten inen selbs küng, liessen Rom rom sin, zohen sich nach vnd nach vß der gehorsamy der rómer, waren selbs hern. Wie Odoacer rom überkommen hatt mit gewalt, also warts im wider genommen mitt gwalt, vnd er ouch erstochen, von eym künig der Gotten, mit namen Theodericus. Vnd also ward[2]) das edel rom in eynen roub gsetzt den vßlendigen tyrannen allerley nation, wie nahent yetz bey vnsern ziten Meylandt. Dann regiert ein Vnger, dann ein kriech, dann ein gottoner, dann ein armener, wer baß mocht mit dem schwert der tet baß. ¶ Ich liß nyndert das der Babst zů den ziten Rom gemeint hat oder angefochten, noch krieg gehalten, hat sich geschmuckt in armůt vnd widerwertigkeit. Also nach Christi geburt .D.xix. Jar, kam ein frommer keyser auß Gottia, hieß Justinus, saß zů Constantinopel, [c 2a] der berůfft die Bischóff wider vß dem elend, thett inen gůts. Nach Justino regiert Justinianus[3]) seiner schwester sun, der hat gerechtigkeit so lieb, das er alle vffsatzung der Rómischen Keyser zamen laß, vnd recht in ein gestalt ordnet (so wir yetz das Keyserlich recht heissen) der bedacht den abgang deß rómischen rychs, vnd gewann wider etliche land, richtet das rych etlicher maß wider vff, vnd stifftet vil schóner münster besonder zů Constantinopel, gab inen vil richtung, iárlich spyß vnd narung; das schmackt den bischoffen vnd priestern, warden etwas frólicher dann vor. Zů den ziten was ein bischoff zů Rom hieß Agapitus, der ward von Rom zů dem Keiser von Theodato geschickt,

---

[1]) Abgang deß Rómischen occidentischen rychs. — [2]) Rom ein roub yederman. — [3]) Justinianus.

ein rachtung zwischen inen zů machen; der was so heilig das ein blinder gesehend ward, als er zůr porten zů Constantinopel ingieng. Das ist geschehen als man zalt nach Christo .D.xxx. iar. ¶ Noch mocht der nüw got Lucifer sein dück nit lassen; als man zalt .D.lxxx. iar, ist der groß Gregorius der erst diß namens[1]) bischoff zů Rom worden, vnd einer vß Capadocia Mauritius der erst vß kriechen landt keiser; als der rómisch bischoff etwas rych was worden, do lupfft der alt schlang sinen angel, vnd bewegt den keyser Mauritium wider Gregorium, das er im findt ward, vnd die bischoff worden abermals etwas durchächt. Als der keiser in seim hassz verhart wider den frommen Gregorium, do verhieng gott im sein straff, das er gefangen ward von Foca, der an sein stat keiser erwelt ward vnd jn ließ enthaupten.

¶ Diser groß Gregorius ist der letst bischoff zů Rom gewesen, so in gemeinen füß stapffel als die apostel vnd lieben marterer gelebt haben. Wiewol von Constantini deß keisers zit die bischoff zů rom von tag zů tag in rychtum zů namen, vnd nymmer allsambt so gar ernstlich dem Euangelio nachlebten, als die vordern vor Constantini ziten, vnd [c2b] darnach ye mer vom Euangelio zůn cerimonien lendenten, ein statut nach dem andern vffsatzten: Doch schmuckten sy sich in gůtem wandel biß vff den Gregorium, do haben sy das Euangelium bůch gar zů thon, vnd die hóff der fürsten angefangen offenlich zů begrüssen, als hernach kompt.

¶ Nach der geburt Christi. Dc.iij. iar, do was ein iunger kriegs man, hieß Focas, eins schlechten geschlechts, ein diener eins anwaltz zů Rom, nach dem eyn kriegßman, ward im feld zů Rómischem keyser erwelt, eyn grosser tyrann. Im andern iar sins richs starb der from heylig bischoff Gregorius, so der vier lerer einer der kirchen genant ist.

¶ Do rüstet[2]) der alt schlang ein hofflich kerder witers zů, vnd ward also gemacht. Als der recht keyser zů Constantinopel sin sitz hat, vnd doch eynen mitkeyser alweg hat, der das Occidentisch rych (das ist Rom, italia, francia, ger-

---

[1]) Gregorius der erst. — [2]) Der v. grad der abgóttery so im babst erfült ist.

mania ꝛc.) besaß vnd regiert, als der Rómisch occidentisch keyser erstochen vnd vßtilckt wart, als obgesagt ist, Rom yederman zům raub bereyt was, wer es erobern mocht der hatz: Do was der rómisch bischoff etwas rych worden (nit mit lüt vnd landt, sonder als etlich hóff an gůter vnnd gelt) Do ward der Euangelisch geist etwas wol erkalten, wann der bischoff zů Constantinopel sich über Rom schrib, angesehen das keyserthům. Do strackt[1]) der alt schlang dem Rómischen bischoff Bonifacio dem dritten das kerder dar, also: Was wiltu stet in armůt vnd verschmahung ligen, Rom ist doch die obrist stat vff ertrich, ist dir eyn schandt, das man dich nit ouch den obristen bischoff vff erdtrich nennen thůd, bists billicher dann der patriarch zů Constantinopel, vnd ist die rómisch herschafft wandelbar, hast nymer so groß durchächtung von den rechten keysern, [c 3[a]] als din vordern. Den angel der hoffart verschluckt der bischoff Bonifacius fry, vnnd verfügt sich zům keyser Foce, mit grosser bit das er dem bischoff zů Rom sin keyserliche fryheit geb, das hinfürran ein bischoff zů rom, eyn bischoff über all bischoff (das ist papa[2]), pater patrum) vnd das rómisch bistumb, Ein haubt aller bistumb geheissen sól werden. Das priuilegium wiwoll es hart hernach gieng, doch vß langer grosser bitt des bischoffs zů rom verwilliget der keiser Focas (wiewol sy sólichs schwigen, vnd sagen yetz der Pabst sey der obrist, vnd sin rómisch bistumb über all bistumb, vnd das vß gótlicher ordnung on mittel, als sy sagen dist .xxj. quamvis. vnd dist. xxij. omnes) Doch soll der keyser Constantinus inen das priuilegium geben han, das er der Pabst sey, vnd sin bistumb über yederman, als in irem Decret ouch stat dist. xcvj. constantinus. Mógen sy vß irem priuilegio sagen was sy wóllen, was inen wol kompt, schnel in das geistlich recht schriben, wer wil dan wider das geistlich recht reden? er wer doch ein ketzer, als das geistlich recht sagt dist .x. xj. et xix. sic omnes. ¶ Das kerder verschluckt diser Pabst Bonifacius; ob es sich mitt dem heiligen Euangelio verglich las ich ander vßlegen. Der angel hat all nachgand bábst zogen,

[1]) Anfechtung der hoffart. — [2]) Der nam babst wo hár.

das ein recht, ia ein götlich recht erstanden ist by einer tod sünd wers nit helt. Do her kompt der namen der aller heiligest vatter der Pabst. Haben also die priuilegia der keyser mitt der vnschuldigen gschrifft (Tu es petrus) verglicht, vnd also eyn götlich recht inen selbs doruß gemacht. O eyn starcker abgott, eyn nüwer gott do entstanden ist, wan vormals kein bischoff zů Rom also genant ist worden. Aber do der ofen der durchächtung vßgelöschen ward bracht richtumb vnnd müssigang sölch frücht, als wir noch sehen. Disser bischoff von stund an schrib er sich [c3[b]] Pabst Bonifacius der drit des namens, vnnd berůfft sine bischoff vnd pfaffen, hielt eyn Concilium zů Rom, vnd erkant do, das eyn Pabst hinfüran so er von der priesterschafft vnd dem volck erwelt wurd, in glicher kraft vnd volkommenheyt geacht sin sol, als wer er vom keyser bestetiget. Das decret ward wider das alt herkommen syd die keyser Christen waren worden, gemacht. Wann allein die keyser vß irem gewalt die bischoff bestetigeten. Aber der bischoff Bonifacius, als er erlangt die fryheit, Pabst genent zů sin, gab er dem keyser syn lon, macht im zů ruck inbruch siner herrligkeyt: von dem er fryheit als von sym herren vnd keyser erlangt durch grosse bit, yetz vnterstot er im zů bieten vnd herrschen; wie woll er vnd etlich nachkomen das Decret nit bruchen dorfften offenlich, wann alweg der keyser eynen stathalter, Patritium genant, zů Rom hat, der approbiert vnd confirmiert alweg einen Pabst. Doch erzeigten sich die päbst hinfüran als die billich über sy syn solten, vnd was sy mochten on den keyser zů Constantinopel vßrichten, das theten sy, vnd vnterwysen die bischoff dem pabst gehörig zů syn für den keyser. ¶ Doch ist eyn verglichnus sölcher grusamen hoffart, wann bald darnach als Focas erstochen ward, der sölich fryheit dem stathalter Christi (der sölich demůtige bit an legt) verwilliget, ward Heraclius keyser . anno domini . D. cxij. Do stundt recht ein nüwer abgot vff[1]), Machmet Ismahelita, der satzt eynen nüwen glauben vff, den die türcken halten. Do der erst nüw got Lucifer sin sach so wyt bracht, das er allen

[1]) Anfang des türckischen glaubens.

Christen eynen überkam, der sich ließ eynen obristen bischoff, obristen herrn über all menschen schelten, gedacht er: das ist recht, nun hast eyn loch durch den zaun gemacht, es müß wyter. Schmiret syn altes kerder im iar nach Christi geburt .D.clxxxvij. vnd warffs dem pabst [c4a] Constantino für, der schluckts ouch, vnd begert vom keiser Justiniano (nit der die keiserliche recht gemacht hat, sonder der drit des namens) mer priuilegia, vnd die zů bestetigen. Mag man wol můtmassen wie die heyligkeyt zů hab genommen. ¶ Also erwachten die påbst zů Rom sitlich vß der heyligen geschrifft (wann der nam, vnd das sy in allen sachen die ersten wasen, zů vordrist sassen) hůben sy an geselschafft mit den fürsten vnd keysern zů machen, lerneten die hőff der keyser zů begrůssen, wickleten sich in ir sachen, handleten hin vnd hår, vnd namen in richtung vnd gůtern süberlichen zů. Der hoff dienst vnd zůschlag wert ouch by hundert iaren.

¶ Der alt schalckhafftig schlang was gugel das im sin kunst so meisterlich fürgieng, wann darnach als man zalt .D.cc.xviij.iar, was eyn keiser hieß Leo der drit des namen[1]), was vß Syria geborn, der satzt eynen Patriarchen zů Constantinopel ab, der hieß Germanus, satzt Anastasium an sin stat. Do fůr der pabst zů Rom Gregorius der drit zů, vnd schrib dem keiser, er sőll den ersten wider insetzen; als der keyser Leo das nit wolt thůn, do brucht der alt schlang syn kunst, vnd richtet durch den pabst zů, das das gantz Italia abfiel von dem keyser, das kein babst vor nie than hatt, die doch groß durchåchtung erlitten, vnd thet den keyser in bann. Was syn meinung, mit der zyt (so die keyser also widereinander warend) selbs keyser syn, wann er etwas grossen namen by den fürsten überkomen hatt. ¶ Der alt schlang ließ sich nit duren, schmirt das kerder vnnd angel das es troff, wann er vnterstundt ye den Christen glauben vnder zů trucken vnnd verwirren, wie er kondt, Gab dem Pabst in eyn sőlche meynung: Diewill das recht Rőmisch rych abgangen ist, vnnd eyn yeglicher heruerlouffner vß aller welt darin felt, will keyser syn zů Con- [c4b] stantinopel, vnd setzt dir einen patritium vff den

[1]) Die erst widerwertigkeit vnder dem pabst vnd keyser.

halß, versůch din heyl, das du den namen der obrist nit on die werck habest; du blibst ståt zů Rom: so verlichestu das rych wemm du wilt.

¶ Also in nachuolgender zyt[1]) als Constantinus ein sun Leonis des keysers regiert, der dann eyn tyrann was, do schickt Pipinus vß Franckrich zům pabst anno .Dcc.lij. vnd der pabst wider zů im, vnd soden den prey, das sich der pabst Zacharias gewalts an nam, mitt gunst der fürsten, vnd macht Pipinum künig in Franckrich, stieß den alten ab. Das ist der erst künig vß angenommenem gewalt des pabsts vnd gunst der fürsten gemacht, nach lut sins geistlichen rechten .xj.q.j. te quidem. Als im andern iar starb der pabst, vnd ward Stephanus secundus babst. Diser Stephanus vermeint sins gewalts zů niessen; als der künig Aistulphus in wellesсhem land im etwas leids thet, berůfft er den künig Pipinum, lieff im entgegen etlich myl wegs, vnd bat in vmb hilff der heiligen Rômischen kirchen; er wolt nymer ein martrer syn, lieber ein Confessor bliben. ¶ Do hat der alt schalck die sach gewonnen, do er den rechten kernen Christlicher heyligkeyt wurmessig gemacht hatt: die vormals eyn standhafftige sul waren aller Christen in durchåchtung vnd marter, das sich die von der gschrifft abwanten, namen sich an weltlicher hendel, künig vnd keyser machen, herrschafft an sich ziehen, mitt grossen titelen begrůsset, liessen inen die fůß küssen, nüt on sy vßgericht mocht werden, rach wider ir find begerten. Do hatt er keyn sorg mer, dorfft nymmer vmblauffen wie eyn zuckender Lew, do von Petrus sagt, wann er wüst woll was im Euangelio stat: Nieman mag zweyen hern dienen. ouch Paulus: Niemant so in gôtlichem dienst ist, vermeng sich in geschåfften der welt. Do frolocket der alt [d 1a] Satan, vnd schmirt sin kerder noch bas, vnd warffs dem iungen gott wider für, der schluckts. Vnd was der betrug also gemacht, als yetz zům nechsten ouch eyns teyls gemelt ist, Anno domini .D.cclj. als die künig vß Franckrych alleyn mit dem namen regierten, aber das parlament (als vff den hütigen tag) verordneten al sach des richs: Der pabst henckt den kopff vff Franckrych;

---

[1]) Inrissung der påbst in die künigrych.

do zů mal regiert das alt geschlecht Merouengi, vnd was einer des geplůtz, mitt namen Hildericus, der was künig, vnd aber Pipinus der groß, was administrator des richs (der eyn großuatter des grosseu keysers Karols was); als der Pipinus starb, ward Karolus syn sunn administrator, nitt weniger was doch Hildericus (so vom rechten alten geschlecht der künig abstigen was) künig in Franckrich. Ich weiß nit wie trüwlich Karolus administriert: der Pabst was Karolo günstig. In dem starb Karolus, vnd verließ dry sün, Karolomannum, Pipinum, vnd Grifonem. Karolomannus eróffnet sym brůder Pipino, wie er eyn münch wolt werden, vnd ward eyn münch. Also nam Pipinus die land, vnd ward administrator des künigrichs (noch lebt der alt künig Hildericus) Pipinus der hat eyn durst künig selbs zů syn, liebet sich zům pabst, vnd der pabst hat auch eyn betrug im kropff, liebet sich dargegen, yeglicher vmb sins nutz willen. Also (das ist der betrug der alten schlangen ein teil) schickt[1]) Pipinus gen Rom Burckardum den bischoff von Wirtzburg, vnd Folradum syn caplan zům pabst Zacharias, rad vnd bescheyd von im zů nemen in der frag, die was: Wer billicher künig würd geheissen, der so all arbeit des richs trúg, oder der so allein den namen das er künig wirt geheissen, künig wer? Do gab der Pabst (vß ingebung der schlangen) ein solichen sententz, Es wer besser den künig genant zů werden der all [d 1b] arbeit des richs handelt, dan den andern. Das hat der pabst in sym geystlichen recht funden .xxij.q.v. si quis conuictus. Do der knecht Pipinus sólchen gunst vnd anleitung erschmackt, gedacht er künig zů werden, das was wider synen natürlichen herrn vnd künig Hildericum ein betrug. Wann die gewonheit der alten frommen künig von Merouco har, was also in bruch, als ouch yetz wider ist. Es was nit dem pabst sólicher gewalt weder von Christo (der das erbteyl nit teilen wolt den zweyen brůdern) noch von niemant verlihen ein parthischen sententz, zů ruck dem künig, dem knecht zů geben. Aber der alt schlang wust etwas vff zů richten. ¶ Also[2])

---

[1]) Anschlag des pabsts [illegible] rechten künig. — [2]) Abtretung des pabsts vom hey[illegible]

wie oben gesagt ist, Pipinus hieng sich an Pabst, der pabst sůcht eyn rucken des gewalts, sůcht ouch herrschafft, darumb rymbten sy sich wol zůsamen. Der pabst hat kein recht künig zů machen, hat ouch vor nye keinn gemacht. Deßhalb brucht er eyn andern betrug, macht Pipino vnd im früntschafft by den fürsten in tütschen landen, vnd mit dem volck zů Franckrich das sy verwilligten (also ward der prey gesotten) das der pabst nach dem schwert griff, vnd macht vß Pipino eynen künig, nach inhalt des geystlichen rechten, dist .lxxxviij. episcopus. Lieber herrgot, do das der recht fromm alt künig Hildericus innen ward, was solt er thůn, wann alles thůn vnnd lon, als eyns administrator, was Pipino im gewalt. Do der gůt künig sin trüw iurament erfordert vnnd hiesch von Pipino als synem knecht, do wutscht[1]) der heylig vatter der pabst Stephanus (der nach Zacharia Pabst ward) zů, vnd absoluiert den Pipinum von allen dargeben eydtrüwen vnnd glouben, so er dem alten künig Hilderico geben vnd versprochen hatt, Nit allein Pipinum, ouch all ander fürsten so darin verwilliget hatten, das Pipinus künig ward; machten vß dem alten [d 2ª] ein münch. ¶ Vnd also[2]) wie Christus die rych der welt floch, die apostel die ere der welt verachtetent, die alten frommen bischoff der geschrifft oblagen, den tod vmb der warheit willen fürwalten: Also zů disen zyten brachen die rómischen bischoff offenlich in die gantz welt, mit sůchung aller obristen weltlichen ere, richtum, gewalt. Auch ein gótlichen gewalt zů bruchen wider all keyserlich, vnd natürlich, vnd gótlich recht, In betrug vnd verstossung des rechten natürlichen künigs (wiewoll sy im zů legen er sey vnnütz gewesen: wie seind sy?) in absoluierung vnd vfflósung des gelobten eyds vnd dargebene trüw. Was grosser freüd ist dem alten schlangen worden, do er die sachen erobert hatt. Doch hatt er deß fůg im geistlichen rechten.dist .xlvij. omnes. ¶ Der erst nüw gott Lucifer was wolgemůt, wann er eyn rechten tempel vnd nüwen got vffgericht hat, der tempel diane was gugelwerck dargegen; wolt nun frücht vnd etwas tribut han

---

[1]) Eyn vnchristlicher gewalt fieng hie an. — [2]) Hie wirt der pabst ein nüwer gott.

syner arbeit (wan das rómisch rich was nun vßtilckt, der Babst behielt im Rom für eigen, vnd guglet im der můt das er an stat eins so grossen keisers kommen was) Erkückt den künig in Lombardi, mit namen aistulphus abermals: der krieget vnd plaget den pabst, wann die gůter vmb Rom zwagt der pabst nach vnd nach, deßhalb dem künig zů kurtz wolt beschehen. Do bat der pabst Stephanus den künig Pipinum das er im hülff gůt vnd landt beschützen vor dem künig. Also macht sich Pipinus vff, zoch Rom zů, mit dem pabst der selbs zů im kommen was vmb hilff, vnd veriagt den künig Aistulphum vor Rom hinweg, vnd schanckt[1]) Rauennam dem pabst Stephano sambt ander stetten. ¶ In dem so Pipinus vß gewalt des pabsts vnd gunst des volcks künig in franckrich was worden, do regiert noch der rómisch keiser Leo der vierd zů Constantinopel, vnd wie das Franckrich zůnam, [d 2^b] also nam das keyserthum ab, wann keyn gehorsamy mer gen Rom was, was ouch keyn rechter rómischer keiser mer der Rom inhielt mit besitzung, so vor zwen waren nach alter ordnung. Der pabst hat nun eyn rucken an Pipino überkommen, so schanckt Pipinus dem pabst was er wolt, stätt, landt vnd lüt in Italia. (Warum ich die historia beschrib wirstu bald hóren, vast nützlich zů wissen den rechten kern was der pabst doch sey).

¶ Also anno domini .Dcc.lxxxj. starb der keyser Leo zů Constantinopel, vnd regiert syn sun Constantinus nach im, vnd starb ouch Pipinus der künig vß Franckrich, der verließ zwen sün, Karolum vnd Carolomannum. Karolus ward künig in franckrych, vnd kam gen Rom, den enpfieng der pabst Adrianus früntlich. Diser Karolus hatt eyn sun hieß Pipinus, den macht der pabst vnd er künig in Italia, wan der alt ward vom künig Pipino gefangen vnd hinweg gefůert, Vnd Ludwig ouch eyn sun Karoli künig in Aquitania, beyd vom pabst gesalbet. Ouch ward das gemeyn volck vnterricht zů schryen: Karolus ist eyn patritius eyn rómischer anwalt. Diser Karolus vnd Pipinus hatten den gantzen Rinstromm abhin biß gen Antorff, Saxen, Türingen, Kólen ꝛc. alles vnter inen, Bayerlandt, Nortmanniam, Britaniam, Osterrich, Vngern ꝛc.

¶ Anno .Dcc.xcix. als di[illegible] friden

[1]) Vberkommung der st[illegible]

hatten, das man sy nit mer offenlich dorfft plagen vnd martern, wann man můſt den künig vß franckrich förchten, deßhalb hatten die päbſt all ir zůuerſicht vff franckrych, ſy genoſſen auch ir faſt mit ſchenckung vnd begabung landt vnd lüt. . . . . . . Als Conſtantinus ein ſun Leonis des keyſers ſtarb on lybs erben, regiert ſyn můtter Hirena nach im fünff iar lang, do ſchickt ſich die ſach[1]) das ein künig vß Franckrich höher hinuff kam. Was [d 3a] eyn pabſt zů Rom hieß Leo der drit, der nach Adriano was; dem hatten die Römer etwas ſchmach zů gefügt, das wolt er nymer lyden, floch zů künig Karolo, klagt im ſyn widerwertigkeyt, bat in vmb hilff. Alſo macht ſich Karolus vff vnd wolt den pabſt rechen (das was dem ſchlangen in freüden gelebt) als er ouch tet, vnd ward vom pabſt Leo zů eim römiſchen künig gemacht vnd gkrönt, vnnd ſchry das volck: Karolus Auguſtus, der groß Karolus Auguſtus ꝛc. Ward alſo im iar nach Chriſti geburt .Dccc.j. der erſt römiſch keyſer vß Franckrich. Alſo hinfür ſind die keyſer von Conſtantinopel nit witer römiſch keyſer genent worden, ſonder ſchlecht keyſer zů Conſtantinopel, vnd haben nit mer mitt Rom zů ſchaffen gehabt. ¶ Das iſt vrſach diſer beſchribung:[2]) du haſt gehört wie der biſchoff zů Rom ye mer ſich ſitlich abgewent hat von der heiligen geſchrifft, vom Euangelio, vonn fůßſtapffeln der alten, von armůt, verſchmehung, trübſeligkeit, durchächtung, zům widerſpil. Dar nach hat er vom keyſer Foca eyn fryheit erlangt, das er der obriſt biſchoff, das iſt pabſt genent ſölt werden, vnd ſin biſtum das obriſt. Darnach kerten ſy fliß an, das inen ir priuilegia ernüwert vnd confirmiert würden vom keyſer Juſtiniano, vnnd alſo ſamleten ſy ymer me fryheiten mit lieb koſen vnd alefantzen (Wann ein rechter Chriſt, als die erſten römiſchen biſchoff, dorfften des dings der fryheiten gar nüt, ſtelten inen auch nit nach, des wurdent ſy von got ewig gelobt vnd gkrönt) Aber diſe ſůchten die höff der fürſten vnnd keyſer, warden ir rädt eben wie yetz das volck noch in bruch hat, ryeten ſtäts in iren ſach, doch vnter gůter gſtalt. Dar nach be-

---

[1]) Wie das keyſerthum in franckrich iſt komen vom pabſt. — [2]) Vrſach langer bſchribung der keyſer.

do zů mal regiert das alt geschlecht Merouengi, vnd was einer des geplůtz, mitt namen Hildericus, der was künig, vnd aber Pipinus der groß, was administrator des richs (der eyn großuatter des grosseu keysers Karols was); als der Pipinus starb, ward Karolus syn sunn administrator, nitt weniger was doch Hildericus (so vom rechten alten geschlecht der künig abstigen was) künig in Franckrich. Ich weiß nit wie trüwlich Karolus administriert: der Pabst was Karolo günstig. In dem starb Karolus, vnd verließ dry sün, Karolomannum, Pipinum, vnd Grifonem. Karolomannus eröffnet sym brůder Pipino, wie er eyn münch wolt werden, vnd ward eyn münch. Also nam Pipinus die land, vnd ward administrator des künigrichs (noch lebt der alt künig Hildericus) Pipinus der hat eyn durst künig selbs zů syn, liebet sich zům pabst, vnd der pabst hat auch eyn betrug im kropff, liebet sich dargegen, yeglicher vmb sins nutz willen. Also (das ist der betrug der alten schlangen ein teil) schickt[1]) Pipinus gen Rom Burckardum den bischoff von Wirtzburg, vnd Folradum syn caplan zům pabst Zacharias, rad vnd bescheyd von im zů nemen in der frag, die was: Wer billicher künig würd geheissen, der so all arbeit des richs trůg, oder der so allein den namen das er künig wirt geheissen, künig wer? Do gab der Pabst (vß ingebung der schlangen) ein solichen sententz, Es wer besser den künig genant zů werden der all [d1ᵇ] arbeit des richs handelt, dan den andern. Das hat der pabst in sym geystlichen recht funden .xxij.q.v. si quis conuictus. Do der knecht Pipinus sölchen gunst vnd anleitung erschmackt, gedacht er künig zů werden, das was wider synen natürlichen herrn vnd künig Hildericum ein betrug. Wann die gewonheit der alten frommen künig von Merouco har, was also in bruch, als ouch yetz wider ist. Es was nit dem pabst sölicher gewalt weder von Christo (der das erbteyl nit teilen wolt den zweyen brůdern) noch von niemant verlihen ein parthischen sententz, zů ruck dem künig, dem knecht zů geben. Aber der alt schlang wust etwas vff zů richten. ¶ Also[2])

---

[1]) Anschlag des pabsts wider den rechten künig. — [2]) Abtretung des pabsts vom heyligen leben.

wie oben gesagt ist, Pipinus hieng sich an Pabst, der pabst sůcht eyn rucken des gewalts, sůcht ouch herrschafft, darumb rymbten sy sich wol zůsamen. Der pabst hat kein recht künig zů machen, hat ouch vor nye keinn gemacht. Deßhalb brucht er eyn andern betrug, macht Pipino vnd im früntschafft by den fürsten in tütschen landen, vnd mit dem volck zů Franckrich das sy verwilligten (also ward der prey gesotten) das der pabst nach dem schwert griff, vnd macht vß Pipino eynen künig, nach inhalt des geystlichen rechten, dist .lxxxviij. episcopus. Lieber herrgot, do das der recht fromm alt künig Hildericus innen ward, was solt er thůn, wann alles thůn vnnd lon, als eyns administrator, was Pipino im gewalt. Do der gůt künig sin trüw iurament erfordert vnnd hiesch von Pipino als synem knecht, do wutscht[1]) der heylig vatter der pabst Stephanus (der nach Zacharia Pabst ward) zů, vnd absoluiert den Pipinum von allen dargeben eydtrüwen vnnd glouben, so er dem alten künig Hilderico geben vnd versprochen hatt, Nit allein Pipinum, ouch all ander fürsten so darin verwilliget hatten, das Pipinus künig ward; machten vß dem alten [d 2a] ein münch. ¶ Vnd also[2]) wie Christus die rych der welt floch, die apostel die ere der welt verachtetent, die alten frommen bischoff der geschrifft oblagen, den tod vmb der warheit willen fürwalten: Also zů disen zyten brachen die römischen bischoff offenlich in die gantz welt, mit sůchung aller obristen weltlichen ere, richtum, gewalt. Auch ein götlichen gewalt zů bruchen wider all keyserlich, vnd natürlich, vnd götlich recht, In betrug vnd verstossung des rechten natürlichen künigs (wiewoll sy im zů legen er sey vnnütz gewesen: wie seind sy?) in absoluierung vnd vfflösung des gelobten eyds vnd dargebene trüw. Was grosser freüd ist dem alten schlangen worden, do er die sachen erobert hatt. Doch hatt er deß fůg im geistlichen rechten.dist .xlvij. omnes. ¶ Der erst nüw gott Lucifer was wolgemůt, wann er eyn rechten tempel vnd nüwen got vffgericht hat, der tempel diane was gugelwerck dargegen; wolt nun frücht vnd etwas tribut han

---

1) Eyn vnchristlicher gewalt fieng hie an. — 2) Hie wirt der pabst ein nüwer gott.

syner arbeit (wan das römisch rich was nun vßtilckt, der Babst behielt im Rom für eigen, vnd guglet im der müt das er an stat eins so grossen keisers kommen was) Erkückt den künig in Lombardi, mit namen aistulphus abermals: der krieget vnd plaget den pabst, wann die güter vmb Rom zwagt der pabst nach vnd nach, deßhalb dem künig zů kurtz wolt beschehen. Do bat der pabst Stephanus den künig Pipinum das er im hülff güt vnd landt beschützen vor dem künig. Also macht sich Pipinus vff, zoch Rom zů, mit dem pabst der selbs zů im kommen was vmb hilff, vnd veriagt den künig Aistulphum vor Rom hinweg, vnd schanckt[1]) Rauennam dem pabst Stephano sambt ander stetten. ¶ In dem so Pipinus vß gewalt des pabsts vnd gunst des volcks künig in franckrich was worden, do regiert noch der römisch keiser Leo der vierd zů Constantinopel, vnd wie das Franckrich zůnam, [d 2ᵇ] also nam das keyserthum ab, wann keyn gehorsamy mer gen Rom was, was ouch keyn rechter römischer keiser mer der Rom inhielt mit besitzung, so vor zwen waren nach alter ordnung. Der pabst hat nun eyn rucken an Pipino überkommen, so schanckt Pipinus dem pabst was er wolt, stätt, landt vnd lüt in Italia. (Warum ich die historia beschrib wirstu bald hören, vast nützlich zů wissen den rechten kern was der pabst doch sey).

¶ Also anno domini .Dcc.lxxxj. starb der keyser Leo zů Constantinopel, vnd regiert syn sun Constantinus nach im, vnd starb ouch Pipinus der künig vß Franckrich, der verließ zwen sün, Karolum vnd Carolomannum. Karolus ward künig in franckrych, vnd kam gen Rom, den enpfieng der pabst Adrianus früntlich. Diser Karolus hatt eyn sun hieß Pipinus, den macht der pabst vnd er künig in Italia, wan der alt ward vom künig Pipino gefangen vnd binweg gefüert, Vnd Ludwig ouch eyn sun Karoli künig in Aquitania, beyd vom pabst gesalbet. Ouch ward das gemeyn volck vnterricht zů schryen: Karolus ist eyn patritius eyn römischer anwalt. Diser Karolus vnd Pipinus hatten den gantzen Rinstromm abhin biß gen Antorff, Saxen, Türingen, Kölen ꝛc. alles vnter inen, Bayerlandt, Nortmanniam, Britaniam, Osterrich, Vngern ꝛc.

¶ Anno .Dcc.xcix. als die päbst güte rüw vnnd friden

---

[1]) Vberkommung d[illegible]lia.

hatten, das man sy nit mer offenlich dorfft plagen vnd martern, wann man můst den künig vß franckrich förchten, deßhalb hatten die päbst all ir zůuersicht vff franckrych, sy genossen auch ir fast mit schenckung vnd begabung landt vnd lüt. . . . . . . Als Constantinus ein sun Leonis des keysers starb on lybs erben, regiert syn můtter Hirena nach im fünff iar lang, do schickt sich die sach[1]) das ein künig vß Franckrich höher hinuff kam. Was [b 3a] eyn pabst zů Rom hieß Leo der drit, der nach Adriano was; dem hatten die Römer etwas schmach zů gefügt, das wolt er nymer lyden, floch zů künig Karolo, klagt im syn widerwertigkeyt, bat in vmb hilff. Also macht sich Karolus vff vnd wolt den pabst rechen (das was dem schlangen in freüden gelebt) als er ouch tet, vnd ward vom pabst Leo zů eim römischen künig gemacht vnd gkrönt, vnnd schry das volck: Karolus Augustus, der groß Karolus Augustus ꝛc. Ward also im iar nach Christi geburt .Dccc.j. der erst römisch keyser vß Franckrich. Also hinfür sind die keyser von Constantinopel nit witer römisch keyser genent worden, sonder schlecht keyser zů Constantinopel, vnd haben nit mer mitt Rom zů schaffen gehabt. ¶ Das ist vrsach diser beschribung:[2]) du hast gehört wie der bischoff zů Rom ye mer sich sitlich abgewent hat von der heiligen geschrifft, vom Euangelio, vonn fůßstapffeln der alten, von armůt, verschmehung, trübseligkeit, durchächtung, zům widerspil. Dar nach hat er vom keyser Foca eyn fryheit erlangt, das er der obrist bischoff, das ist pabst genent sölt werden, vnd sin bistum das obrist. Darnach kerten sy fliß an, das inen ir priuilegia ernüwert vnd confirmiert würden vom keyser Justiniano, vnnd also samleten sy ymer me fryheiten mit lieb kosen vnd alefantzen (Wann ein rechter Christ, als die ersten römischen bischoff, dorfften des dings der fryheiten gar nüt, stelten inen auch nit nach, des wurdent sy von got ewig gelobt vnd gkrönt) Aber dise sůchten die höff der fürsten vnnd keyser, warden ir rädt eben wie yetz das volck noch in bruch hat, ryeten stäts in iren sach, doch vnter gůter gstalt. Dar nach be-

[1]) Wie das keyserthum in franckrich ist komen vom pabst. — [2]) Vrsach langer bschribung der keyser.

gerten sy hilff wider die sy beleidigeten, liessens beschehen das die darumb sterben müsten, wie wol sy das wort nit wolten han, das sy schuldiz an dem blůt weren. Dar nach [d 3b] machten sy vertrag vnd abred, als mit Pipino dem administratori beschach, wider den rechten natürlichen künig Hildericum. Darnach theten sy das tůchlin recht vom angesicht, namen sich gewalts an, doch mit forcht, einen künig zů machen, deßhalb mit den fürsten einen bescheyd machten. Zů letst do es inen alles geriet vnnd hernach gieng, besapten sy sich mit hübschen stetten vnd lendern, behielten also fin tugentlich Rom für sich selbs, vff das sy Rom zů eynem spiegel des Christlichen glaubens möchten machen, dorin all welt ein recht Christlichs Euangelisch leben offenlich spüren vnd erlernen möcht, als sy schriben in Sexto decre. ti. vj. li. j. ca. xvij. numquid. Vnd machten Karolum vß eignem angenommenen gewalt zů Römischem keiser. Vnd vß den geschichten in besitzung sich ingeschleifft (als durch heiligkeit, in sant Peters eer) das sy yetz die gantz welt regieren. Manen mich an ein byspil[1]) wie die öpheu (hedera arborea genant) im anfang eyn zart gertlin vom erdtrich vffgat, ligt vff der erden; dann so legt es sich zů fůß eins hohen mechtigen boumß oder tannen, die tann nympt des schwachen gertlin kein acht; im wynter darff wol riß vnd loub daruff fallen, nitt weniger das gertlin lid sich vnd wechts für sich, biß es sich zwischen den rinden des boums anhengt, da es ye mer ye herter an ligt, biß es anwechts mitt den rinden; dann so mag der wind im kein schaden mer thůn, so wechts es für vnnd für vff, macht zů zyten eyn ästlin das wechtz neben vß vmb den boum; wann es dann so hoch gewachsen ist, das es die äst erlangt, so teylt sich die epheu den ästen nach, vmbgibt die äst des boums, verwicklet also den gantzen boum, das der boum not gewind zů wachsen, so gewind aber der epheu so vil ästlin vnd menig der pletter vnnd beer, das der recht boum erstoket vnd daub wirt; also verdirbt die edel hoch thannen, vnd der stinckend übel [d 4a] gschmack epheu nympt den sitz in; Ermiß obgesagte ge-

[1]) Ein glichnus vom pabst.

schichten, wie meinest ob im also möcht geschehen syn, vnd noch teglich geschicht? Diß byspil süch distin .xcvj. durch vß. ¶ Doch als Adrianus der pabst sach, das er zů schwach was dem künig Desiderio in Italia wider zů ston, thet er eins berůfft den keiser Karolum magnum wider den künig Desiderium; also kam der keyser fieng in, vnd hielt ein Concilium zů Rom mit dem Pabst, cliiij. bischoffen, äbten ꝛc. In dem concilio[1]) do überantwort der pabst Adrianus sambt dem gantzen Concilio dem keiser, sinen nachkommen gerechtigkeit vnd gewalt zů erblon, vnnd ordnung des stůls zů Rom, ouch das all ertzbischoff vnd bischoff durch alle land ir inuestitur vom keyser nemen sollen, soll keiner darüber consecriert werden bim bann vnd ach; deßglich thet der pabst Leo, so nach Adriano erwelt ward: in offem Concilio in der kirchen Saluatoris bestetiget er vnd das gantz Concilium das obbestimpt Concilium dem ersten Tütschen Römischen keysern Ottoni in ewigkeit zů weren. dist. lxiij. Adrianus, vnd . in synodo. Den schmeych strichen sy dem gůten keyser Karolo in, do mit sy einen patritium hetten wider den künig Italie, der syner stett vnd landtschafft beraubt ward; vnd Pipinus vnd Karolus die dem pabst geschenckt hatten, den künig vertriben, do mocht der pabst mitt in růwiger besitzung bleiben. Do er sich selbs dem keyser vntergab vnd syn priesterschafft, do war er sicher, vnd prescribiert mit der zyt die gůter in besitzung diß gantzen landts Thuscie. ¶ Der alt schlang wust syn nest; wan er etwas nüwes wolt in die welt bringen, so kam er in synem gemachten nüwen got. Als der groß keyser Karolus .xlvij. iar regiert hat, do starb er, nach christi geburt . Dccc . xv . iar; vnd Ludwicus sin sun nach im regiert, starb ouch der pabst Adrianus der erst diß namens, so bestimpte [d 4ᵇ] fryheyt dem Karolo geben hat sambt dem Concilio; was geschach (der epheu merckt sinen schaden) in der wal des nüwen pabst Stephani des vierten also genant, do berůfften sy weder den keyser Ludowicum noch syn botschafft, erwelten vnd consecrierten iren pabst Stephanum. Des keysers vngnad ward lutbar, das sy so bald eydbrüchig

[1]) Gerechtigkeit des keisers bäbst zů machen.

vnd lügenhafft, der pabst vnd das gantz Concilium (so sy yetz sagen, das Concilium mög nitt irren noch ligen) an irem eignen erkantnuß erfunden wurden. Do brucht der pabst Stephanus ein alefantzigen vßzüg, macht ein breue, das hielt inn widersins: züm ersten wolt er ja wann eyn pabst soll erwelt werden, söllen all bischoff vnd priesterschafft sampt dem radt zů Rom mitt dem volck zamen kommen (bestimpt nit den keiser noch sin botschafft) vnd also einer erwelt, dann erst so soll der erwelt in gegenwürtigkeit keyserlicher botschafft gewicht werden. Sich den schalck, sy erwalten das der keyser nüt darumb wust, so weiheten sy den selben, liessen syn botschafft darneben ston. Wo was das Concilium Adriani gehalten. Der pabst brachs für sich selbs, vnd hats doch nit allein erkant noch bestetiget, noch geben. Zoch eyn vßzüg sölcher geschichten in, das etwan die keyser irs gewalts vnwiß vnd dorecht weren, etwan iren köpffen volgeten nit mit ander stimmen (das helt das Concilium Adriani auch nit in, das er mit stimmen sol, sonder er allein soll rechte iurisdition haben zů setzen vnd bestetigen, so verkert der nüw got die wort des Concilij) vnd etwan so fiellen sy in ketzery (aber sy nitt). Darumb söllen sich die keyser der erwelung der päbst nitt vnterziehen bym bann. Do mag yderman mercken was grosser heyligkeit fürgangen sey in päbsten nach vnd nach, als sy stett vnd herschafft überkomen. Het eyn ander wider ein Concilium geredt, so wer er eyn ketzer, aber der pabst Stephan ist [e 1"] der obrist, gat hin. Meyn er sey gesprungen, hab den gewalt künig vnd keyser überkommen, dörff der keyser gnad nymer. ¶ Also schickt der Pabst Stephan syn botschafft züm keiser Ludwico in Franckrich, jn zů ermilteren sins vnwillens, das man jn in der erwelung vnd krönung des Pabsts nitt begrüst het, vnd im sagt wie Pabst Stephan selbs personlich zů im kem (sich eyn schalck: nams über sin person, als er dem keyser personlich nach züg fründtschafft zů süchen, aber do mit bracht er sin widersprechung das Concilium Adriani hindurch) Als der Pabst in Franckrych züm keyser kam, do rit im der gütt duldig keyser entgegen, entpfieng in fründtlich. Do sang *der Pabst die* meß vnd krönt Ludwicum in Römischen keyser,

erkant[1]) jn römischen keyser gnant syn. Do bat der Pabst den keyser das er sich syner fryheit, so im Adrianus sin vorfar vnd das Concilium geben hatt, übergeb. Der gůt fürst ließ beschehen; möchten sys gůt, so hetten sys gůtt. Die renunciation zwackten sy bald vff, vnd ins geistlichen recht mit. Also hinfüran machten die päbst zů Rom wie sy wolten. Diser Ludwicus ist der ander römisch keiser vß gewalt des pabsts gemacht; der hatt ein erstgbornen sun Lotharius genant, den macht er nach im keyser zů sin; die andern zwen iünger sün, als Karolus vnd Ludwig, hatten den namen künig, den eynen satzt er in Aquitaniam (ist eyn landt in Franckrich, ligt gegen Hispania) den andern macht er eyn printzen im Bayerlandt. Als[2]) der vatter keiser Ludwig starb, do ward ein zwitracht zwischen den drien brůdern, die iüngern wolten irs vatterlands vnnd erb nit beraubt sin, hůben ein krieg mitt dem keyser Lothario an, vnd ward eyn groß blůt vergiessen, also das ir krafft gemindert allenthalben ward. Zů letst lag der keyser Lotharius nider, vnd also ward [e 1b] das Franckrich teylt: Dem Karolo ward das landt vom Britannischen mör biß zům wasser Mosa genant, dem Ludwig aber das gantz tütsch landt biß an Rin, dem eltisten brůder das mittel landt, als Lotharingen (ist von sim namen Lothario genant) Trier, Cöln, Mentz, Brabant, Flandern. Also ist das Römisch rich in das loß mit der abteylung gefallen. Diß rich als die alten künig in Franckrich Merouengi vom alten künig Merouco ein sun Clodij genant waren: Also zů zeyten des abgangs römischer keyser, die Karoliner anfiengen vom Karolo eyn sun Pipini des ersten. Die Karolini haben ouch gewert by .cx. iar, als lang dann das römisch rich by den frantzosen enthalten ist worden.

¶ Also ist durch die dry brůder das gschlecht Karolorum abgangen: als Ludwicus (des namen sunst Suendebaldus) der letst vom gschlecht Carolorum was, ward eyn hertzog vß Saxen, mit namen Otto, von yederman zům rich berůfft,

---

[1]) Hie erzeigt der pabst sich her zů sin über das keiserthum. — [2]) Vorlouff der enderung römischer keiser von franckrich in die tütschen.

Anno domini .Dcccc.xiij. iar. Der Otto begert sich des zů erlassen, angesehen syn alter vnd vnuermúgligkeyt. Also durch anzeigen des Ottonis vß Saxen, ward eyner erwelt hieß Conradus, der ward künig in dütschem landt. Diser ist im zwifel ob er nach der lini Carolorum sey gewesen oder nitt; Als er .vij. iar in Dütschem landt regiert starb er. Deßhalb sin sun Otto[1]) der erst dütsch rómisch keiser genant ist worden, eins hertzogen vß Saxen sun. ¶ Der alt schlang můst sin fischweid bewaren, das sy syn eygen blib. Also ward im iar .Dcccc.lxij. oder do by, das rómisch rych von den frantzosen in dütsch landt verwendt. Der Pabst hatt in disen hundert iaren nun etlich keyser ingesetzt vnnd gesalbt, das nun die auctoritet wol krafft hatt, doch ward jm etwan widersprochen, vnnd syn landt angefochten. Do sich die sach begab das die frantzosen keyn sonder macht [e2a] mer vermochten, do hieng der pabst den kopff ouch von inen, vnd macht Ottonem vß Saxen zů eim rómischen keyser. Doch do mit der pabst nitt verfúr, vnd etwan ersůcht würd syner besitzung halb, auch das er eyn rucken hett wider syne fynd, so beschryb der pabst Joannes der .xij. des namens, der sich mit gewalt pabst macht vß bystandt syner fründtschafft, vnd schendtlichen lebt, Ottoni eyn sólchen eid[2]) vor, darinnen sich Otto erkennen můst deß Pabst lehenman zů sin (also ist vß kóstlichem aller mechtigsten rych der gantzen welt ein lehenschafft worden, vnd das keyserthům im gewalt dem vast heyligen vatter pabst bliben). Also stat geschriben im geystlichen recht .distin.lxiij. tibi domino. Jch[3]) Otto der gůtt, gelob vnd schwer dir Pabst Johanni mym herren bym vatter, bym sun, bym heyligen geyst, vnnd bym holtz hie zů gegen des lebmachenden krütz, vnd by disem heyltumb, das ich (so sach ist das ich gen Rom kum) die heilig Rómisch kirch, vnnd dich iren regirer erheben will nach mym vermügen, auch das du[4]) dyn leben, dyne glider, noch dyn wirdigkeyt die du hast, mit mym willen, radt oder verwilligung, noch

---

[1]) Otto der erst tütsch keyser. — [2]) Hie erfordert der pabst den eyd vom keiser. — [3]) Form des eyds. — [4]) Wo blibs Euangelium.

anreitzung keins verlireſt, Vnd in der ſtatt Rom nüt geſelligs, noch keyn gſatz wil machen, von allen den dingen ſo dir oder den Rômeren zů ſtant, on dyn rad, vnnd alles das erdtrich ſo ſant Peters iſt wo es in vnſern gewalt kem, das dir wider überantworten. Vnnd wem ich das welliſch regiment befelen würdt, wirt ich im in ſynen eyd inbynden, das er dyn helffer ſey, vnd beſchützer der landt ſant Peters nach ſym vermügen.

Den eid hat der pabſt gewalt zů heyſchen, nach lut ſins geiſtlichen rechten .xij.q.j. clericus. Das hieß dem rappen můß ingeſtrichen. Von diſem Ottone fürter můſſen [e 2b] all künig vnd keyſer dem pabſt obgeſchribnen eyd ſchweren als irem herren, vnd noch vff diſen tag ſchweren ſy den eyd. ¶ O Rômiſch rich was iſt das můß? etwan hetteſtus nit gſchmackt, yetz můſtus gar freſſen, Doch du wilt nit anders, Auch můß die gſchrifft erfült werden. Den ſchweren eyd nam Otto der erſt diß namens an, Alſo ſyn ſun Otto der ander ouch, deßglichen Otto der dritt, all hertzogen vß Saxen. Als aber der drit Otto keiſer ward (nahent noch eyn kind was) verdroß es die rômer, hetten lieber eynen anderen gehan, nemlich Creſcentium einen groſſen conſulem zů Rom; als ſy jn ouch erwalten, do floch der pabſt Gregorius der .v. in dütſch landt zům keyſer Ottone, des gſipten fründt er was; do macht ſich Otto mit groſſer macht vff vnd vmblegt Rom mit hereß krafft, zwang die ſtatt; do ward Creſcentius erſtochen, vnd der nüw pabſt Joannes ſyner augen beraubt. Do berůfft der pabſt Gregorius .v. eyn Concilium von der erwelung eyns rômiſchen künigs oder keyſers, wie es gehalten ſôll werden (vrſach die keyſer theten was die pâbſt wolten, ſchwůren inen als iren herren, wie Otto der erſt, der ander, vnd der drit thon haben; do vnterſtunden die pâbſt in vollem gewalt vnd gerechtigkeyt das keyſerthům zů regieren; wolts eyner nit ſchweren vnd halten, ſo was eyn ander fürſt ſin fro, nůr das er ouch keyſer wer, vnd der kyb vnd hoffart der fürſten haben dem pabſt ſtatt geben in das keyſerthům mit recht zů gryfen) Vnd in dem Concilio, als der pabſt ouch ein dütſcher vß Saxen fürſtlichs geblůtz was, erkant der pabſt[1])

[1]) Erwelung des keiſers wo har.

das hinfüran keyn römischer keyser dem geblüt oder lini nach mer angenommen sol werden, sonder vß der wal der fürsten in dütschen landen, vnd soll allein den dütschen zůstan gewalt vnnd gerechtigkeyt eynen künig oder keyser zů erwelen. Vnd ist diese bekant-[e3ᵃ]nuß des pabst vnd Concilij beschehen von Gregorio dem .v. als man zalt nach Christi geburt .M.ij. iar. Also hinfüran ist eyn yeglicher Römischer künig durch die syben Chůrfürsten erwelt worden biß vff disen tag, vnd deßhalb der römisch künig genant wirt eyn sun der kirchen, eyn beschirmer der römischen kirchen, wann der glaub gieng sonst vnder. Also plagen vnd satlen yetz die päbst die armen römischen künig vnd keyser, als die metzger roß: Was sy wöllen zů Rom vßgericht han in allen landen, schicken sy einen Cardinal zům keyser, ermanen jn sins ampts vnd eyds; sol er nitt eydloß werden, můß er in allen dingen dem pabst bystan, er hab recht oder nit, wie wol sy jn fast vil betriegen mit irem gespenst, der pabst mög nit irren ꝛc. Sehe man die historien ob es war sey oder nit. Vnd ist die oberkeyt glich vmbkert: Constantinus der erst vnnd all sin nachkomen (so Christen waren) die machten vnd bestetigeten all bischoff zů Rom vnd anderswo, yetz bestetigen die päbst all künig, keyser vnd bischoffen. ¶ Fürter hin der alt schlang die sach nach gefallen macht: do macht der pabst ein Concilium über das ander, vnd was im wol kommen mocht, das erkant er, was im nit gefiel, das verbot er bym bann. Also sind die frybeiten der römischen kirchen erkant, bey den keisern angefochten zů bestätigen, vnd in das geistlich recht alles zamen geschriben. Wo dann etwas vergessen was das sy irret, machten sy Extrauaganten dar zů. Da mit hat[1]) sich der pabst wol verwart, das jn niemant mer hat weder zů heissen noch zů straffen, hatt sich über all menschen vff erdtrich gesetzt (also stat im geistlichen recht .ix.q.iij. nemo. aldo stat des plunders vil) Nit alleyn die menschen verworffen, auch das Euangelium vnd die heylig gschrifft hat er gefangen, das die niemant darff gebruchen, dann als vil er erlaubt; Niemant darff die ler-[e3ᵇ]nen verston, dann wie

[1]) Hie sitzt der pabst im stůll gott glich.

er sy vßspricht, Niemant darff sich der krafft der heiligen gschrifft vertruwen, noch ir glouben, es sey dann vom pabst verwilliget .xvij.q.iiij. nemini .xxiiij.q.j.quotiens. vnnd darnach. Was ist aber die geschrifft anders dann der mundt, das wort gotz? als geschriben stat psal .lxxxvj. Der herr wirt reden in der geschrifft. So die geschrifft die redt gottes ist, die redt aber ist die warheyt. Joan.xvij. Nun sagt Christus, Ich byn der weg, das leben vnd die warheyt. Ist Christus die warheit, vnnd die geschrifft ist Christus, so folget ouch das Christus der ewig got des pabsts gefangner ist[1]). O schlang Lucifer was bringstu da für ein nüwen gott harfür, einen nüwen glauben. Ich möcht schier gdencken es wer das thier mitt den syben köpffen vnd zehen hörner, do von Joan. im büch der heimlichen offenbarung am .xiij.cap. sagt. ¶ Daruß kompt diser verstandt, das glich gilt wo die heilig gschrifft, das heylig Euangelium abthon wer, als so es blibt, vnd wer schier nützer das die gschrifft gantz abthon würdt, wann sy nutzt niemant wyters (nach ir sag) dann so sy der pabst bestetiget verkündt; so sehen wir das er die gschrifft an etlichen orten offenlich verwürfft vnnd vnkrefftig macht, setzt der gschrifft syne gesatz in glicher wyrden, eeren vnd krafft. Das es war sey ließ das geystlich recht dist .xix.sic omnes ꝛc. Was dörffen wir der heiligen geschrifft, der pabst ist doch vnser heilige geschrifft. O du armer mensch wo kompstu hin, das du din stůl got dem hern glich setzst; Den tüfel ließ gott nit so lang im hymel, noch den Adam im paradiß, als er diner geduldet; doch der alt schlang bringt sölich gots lesterung zů wegen durch die Aristotelischen Theologen vnd Thomisten, münch vnd aspect der Scotisten, die richtent sölich götter vff, als got der [c 4a] herr anzeygt hat dem heyligen Ezechiel .viij. Meynen ir ob die wendt vnsers hertzen vnd bruch der kirchen ouch eynen grossen teyl des selben gmelb inhalt vnter güter geystlicher gestalt, sölche güldne kelber wie Hieroboam? Sambt er sprech: Ir Christen sehen den pabst an, der ist üwer gott, der hatt den hymmel vnnd hel in sym gewalt, dem glaubent, was er thůt ist alles recht, dürffent nitt wyters

[1]) Christus des pabst gefangner.

fragen gen Hierusalem, bliben hie zů Bethel, geben üwer opffer. Von disem starcken nüwen got[1]) wer vill zů schriben, doch wer synen nüwen glauben, syn leben, sin regiment wissen wólt, der leß sin geistlich recht, vnnd leg die heyligen geschrifft, denn alten glauben dar gegen, wirt er augenschinlich gryffen das er eyn nüwer gott, eyn nüwer glaub ist. Leß eyner die Annalia vnd hystorien, wirdt eyner der massen finden das der tüfel selbs etwan nit so freuel vnnd vnfletig ist gewesen. Doch wer zů Rom ist gewesen zů den zyten pabst Alexandri deß sechsten, Julij des andern, der darff nit vill historien, dem gib ich zů vrteylen ob sólich regiment ye eyn heyd oder türck (geschwig eyn aller heyligster Pabst) gefürt hab. Wie woll ich vollen tieff an boden griff, so ist doch not etwan der warheyt by stan, das man das menschlich gedicht nitt für den Ewigen gerechten frommen gott fürsetz, oder im glich mach, vnd der mensch in einen menschen hoff vnd verdampt werd. Grósser straff vnnd plag[2]) hat gott nie mógen vff erdtrich verhengen, dann blindheit, vnwissenheyt vnd vnglauben, wann die gschrifft sagt luter, Wer nit glaubt (verstant der heiligen geschrifft) der ist schon verurteilt. So wir dann ye der heiligen gschrifft nit glauben wóllen, die mitt fulen vßlegung glosiern, nach vnserm willen vnd gewalt krimen, so verhengt got durch sin gerechtigkeit das wir nit anders meinen noch mógen wissen, dann wir [e 4b] thůen im gantz recht. In disem vnglauben verharren wir, in vnser menschlichen wißheyt faren wir für, vnd also vffrichten wir eyn nüwen gott, eynen nüwen glouben; der nüw gott wirt vnß den lon geben, O we we des lons ewig. O lieben Christen keren wider, lassen eüch regieren Christum den milten herren, der kan üch helffen ewigklich.

¶ Aber der alt schlang, der erst nüw gott Lucifer, die wil er so eynen vßbündigen starcken nüwen got vff erdtrich bracht hat[3]), — — — — — — nach kunst vnd glichnussen etwan beschribner fabeln, metamorphoseon genant, als Ouidius beschriben thůd, glaub nach Homeri anzeig, do vß menschen, wólff, esel, stier, vógel, krüter, steyn wurden, vnd das beschach

---

[1]) Pabst ist ein nüwer gott. — [2]) Die gróst plag vff erdtrich. — [3]) Vrsach vffwerffung des pabsts vnd heiligen.

durch würckung vnd krafft der götter, als Juppiter, Pallas, Juno, Apollo, Venus 2c. die dan als vffgeworffen götter von den menschen waren; wan als etwan ein namhafft man oder wib was, das etwas besonders fand oder wirckt, das ander gemein lüt nitt wusten, so warff man sy für eyn got vff: Als Hercules was eyn redlich dapffer man, der vnnützen menschen findt was, er beschirmet die vnschuldigen vor den tyrannen, schlůg die tyrannen zů tod. Das der gůt redlich man so manhafftig vnd starck (glichmessig Sampsoni, als er zů sinen zyten gelebt hat) gůt thaten handlet, ward er von yederman gelobt vnd geert, nach sim tod für eynen gott vff geworffen. Do schleicht sich der alt schlang zů, betrog das volck, das vß dem manhafften Hercules ein tüfelischer Hercules ward. Also geschicht es mitt Christo, mit Petro, mit Benedicto, mit Dominico, mit francisco, allen redlichen frommen Christen, das ir nachkommen allein iren titel behalten, vnd obdachter frommen lüt fromkeyt heyligkeyt da für vffwerffen, sy sich an ir stat setzen, irs titels sich annemen, vnd vnder der gstalt sölcher titel vnd namen all welt inen vnterwerffen, her- [f 1ᵃ] schen, regieren, Aber nit als ir titel vßwiset leben, sonder gantz das widerspil offenlich vnd vnuerschempt. Wer inen in ir sach redt, sy strafft, inen widerstat, was thůn sy, so stellen sy die obbedachten frommen heyligen, Christum den hern, sant Peters gewalt, sant Thomes bůcher, Francisci wunden, Benedicti messikeyt, Augustini lieb für sich als eyn schirm, stat der schalck der hypocrita, der nüw got mit sim tyrannischen nüwen glauben darhinder, wenden für[1]), man schmech got, die heyligen, die Christlich kirch, man mach vffrůr, vngehorsamkeyt, man laß die kirch nit mit friden. Mit denen vnd derglich alefantzen blenden vnd triegen sy fürsten vnd hern das niemandt daruß kommen kan, was recht oder vnrecht ist. Vnd gant wir also yn blindheyt füran, vnsere kinder haben das von vnß gelernet, ir kinder von inen. Also wechts es für vnd für über menschen gedechtnuß. Dan so etwan gott der her sich vnser blindheyt erbarmdt, vnd einen frommen gelerten gotßförchtigen man erkückt, der vnß die

[1]) Gemeyn red der geistlichen zů den läyen.

ougen vnser verstentnuß vff wil thůn, wyl vns vnterscheyt anzeygen, zwischen bly vnd arabischem feinem golt, zwischen den nüwen gőttern vnnd alten ewigen gott, zwischen dem nüwen aberglaubenn vnd rechtem Christlichem glauben, zwischen der menschen leer vnd gesatz, vnnd der heiligen gőtlichen geschrifft, Was geschicht?[1]) als baldt man eins sőlchen gewar wirdt, so sint die tempelknecht die ersten die sie angeben, ire wort verkeren, vnd baldt den nüwen gőttern verkünden wie einer sey, der sie vertriben wőll, So kommen die nüwen gőtter zesamen, vnd ratschlagen wider yn, bedecken iren schalck mit dem vnschuldigen kleydt Christo dem hernn, gan also auff die Cantzel, geistlich geberd erdichten sy (schwůr einer ein eyd, sant Peter, Dominicus oder Franciscus stünden selbs do) vnd fahen an das gedicht zů sin-[f 1ᵇ]gen, dann so vergessen sy ir selbs; so sy sich solten als Christus erzeygt han, so erzeigen sy sich als Belial, wůten vnd doben als die vnsinnigen, on gschrifft, on vernunfft, vnuerschambt, ist ir grőste wißheid vnd kunst: er ist ein ketzer, eyn vffrůriger mensch, zwing die geschrifft vff falschen sinn, wil ein nüwen glauben predigen. Lieber hergot, das arm gemein volck erseutzet, angesehen das diser gleißner so freuelich redt darwider, also lebt vnd wůt. Item die tempelknecht louffen vnter der gemein vmb: liber was haltstu daruff, was meynst das daruß komm? Man soll nitt zů kirchen gan, man sol nit opffern, man sol nit bichten, man sol den pfaffen das ir nemen, sol sy zů tod schlagen (so doch das alles erlogen vnd erstuncken ist, das niemans sőlchs lernet on vnderscheyd) was redstu dar zů? Nit nit, ins füer mit dem bůben, Meynen ir das vnser altfordern narren sind gewesen? das sy all verdampt sőllen sin? Was wil der ketzer nüwes vff richten, ich will by mym alten got (das ist das geistlich recht, zinßbůch, reglen, cerimonien) bliben, ich will by mym alten glauben (von dem glauben wőlchs der alt oder nüw ist, würstu baß bald hernach hőren) bliben, wo myn altfordern hin sind komen, komm ich ouch hin. Der gemein man der eyn sőlchen glatten geschwatz hőrt gedenckt: so die geistlichen darwider sind, was wiltu mit zůschaffen han, wilt

[1]) Boßheyt der geistlichen.

recht ouch bim grössern hauffen bliben. Vnd wirt also vff disen tag erfült das wort Christi: So ein blind den andern füert, werden sy beyd in die grůben fallen. Also beschach[1]) dem frommen Daniel von den tempelknechten des nüwen gots Beel zů Babylonia, Also beschach der vnschüldigen Susanna von den alten zwen tempelknechten, Also beschach dem heyligen vß můter lib geborn Hieremia von den göttern vnd iren tempelknechten, Also beschach Christo Jesu dem sun gots von den nüwen göttern zů Hierusalem vnd iren tempelknechten im gantzen Judea, Also [f 2ª] beschach dem schinbarn heiligen Stephano vom nüwen got Anna vnd synen tempelknechten, Also beschach dem heyligen Petro vnd Johanni von den tempelknechten; Was? Alweg das gantz Concilium, die obresten priester vnd fürsten, al doctores vnd phariseyer, münch, die eltern hielten widerspil, erkanten in iren concilijs das, was yetz obgesagt fromm redlich lüt lerneten, für ketzery vnd gotslesterung, hielten inen für iren alten glauben, ire concilia, ire statuten, iren alten bruch, vnd gewonheit, veriagten sy, schlůgen sy mit geisseln, versteinten sy, erdötten sy. Meinest das darumb Christus eyn ketzer sy gewesen, Hieremias, Esaias, die apostel all, darumb so vil tempelknecht mit iren nüwen göttern wider sy gewůt hant? Nein, warheit ist warheit[2]), vnd wirdt warheit ewig bliben; so die armseligen tempelknecht mit iren nüwen alefantzigen göttern zům tüfel faren, do gehören sy hin, wo sy nit hefftig rüw vnd leid über ir blindheyt vnd tyranni gewünnen. Wann es felet nymer me: wem vil empfolhen wirt, von dem selben wirt ouch vil rechnung erfordert. ¶ Sprichstu[3]): ich hör wol das die cerimonien, der kirchen dienst abgottery ist, nach dem du dich last mercken, so du die gemeynen geistlichen spötlich als tempelknecht nennest, diener der nüwen götter, der prelaten vnd doctorn, Nun hat doch got selbs Moysi gebotten vast vill kirchen dienst zů bruchen. Antwurt: wan ich by gemeiner reden (so die gschrifft im bruch hat) mich bruch zů reden, hoff ich nit vnrecht gethon haben. Der nam tempelknecht[4]) wirt offenlich

[1]) Exempel der durchächtung aller frommen Christen. — [2]) Mercken ir tempel knecht. — [3]) Ein frag vom gots dienst. — [4]) Tempel knecht.

anzeygt im propheten Johel.j. Daß aber eyn pabst, bischoff, pfarher, doctor, münch (wölcher sin ampt nit nach einfaltiger luter meinung der heiligen gschrifft, on züsatz, so sich die gschrift nit gebrucht noch tragen mag, mißbrucht zů sim nutz, die schäfflin verlasset, nit mit süsser weid der gschrift sonder mit disteln vnd stinckétem ryed, moß roren weydent der menschlichen spennigen leren) mög ein nüwer got oder [f2b] abgot syn vnd genent werden, so bezüg ich mich vff die gschrifft Zacha.xj. do stat es offenlich geschriben. ¶ So aber gedechtnuß der cerimonien inzogen wird, der so Moises gelernet hat, wöllen wir lassen rüwen, wan es alles ein figur ist gewesen künfftiger gnaden, so vns got der vatter verheissen hat, vnd yetz volbracht vnd gestatet durch Jesum Christum sinen liben sun, dem sey lob ewig Amen. ¶ Aber die wil wir Christen auch vil cerimonias vil gots dienst haben vnd teglich ye mer vnd mer vff setzen, Sag ich züm ersten das der kirchen dienst,[1]) im latin cerimonie genant, nit böß ist, sonder güt, wann sye yederman verstendig weren, warumb der vnd diser bruch vff kommen ist, was es bedüten ist. Wann in yn selbs sind sy nüt werd, söllen auch nüt, von nöten zů reden. So meynen die schlechten menschen, ia vil hoffertiger tempel knechten, zůuor die münch, es sei der gröst gotz dienst das doch nüt ist, dann als ein exempel. Wann man in den thumkilchen ein ampt singt, so reücht man mit dem rauch faß vmb den altar, vnd legt hüt rotz, morn wiß, dan grünß, zů den selmessen schwartz an, hat zwen leuiten, einer singt die epistel, den ander das euangelium; wann schon der ding keinß beschech (als in dörffer offt beschicht) were dennocht ein ampt gesungen; die bedütung ist güt; wen das hertz mit lieff wer eyn güter gotz dienst; vnd der glichen. Ein münch[2]) gat gantz beschorn, hat nahent kein har, ein grosse kappen vff, allenthalben bedeckt, lang kleider an, groß plodret grau oder wiß kny hosen an; wann er für den obresten, oder für den altar gat, so neigt er sich tieff, reckt den ars wyd hinden vß, dann gat er mit schwanckétem kopff an syn ort. Wann der ding keinß beschech, vnd sunst recht ersam

[1]) Kirchen dienst mit verstant geübt, gat hin. — [2]) Münch.

berden hielten, wer auch wolthon, hielten das tieffneigen in demútigkeyt vnd früntlicher vnder dienst sym nechsten. ¶ Der Pabst schribt sich [f3ª] einen knecht aller knecht, deßhalb wil er Christo glichförmich syn, der sich selbs einen diener seiner iünger nant vnd wölcher der grösist wolt vnder ynen syn, der sol ir aller diener syn; deß halb er vffgesetzt hat, das am grünen donstag der obrist den vntern ire fúß wescht,[1] der pabst den cardinelen; ist das hertz do so hol mich der putz. wan für das selb weschen so sint sie das gantz iar tyrannen, spitzten eim nit höltzlin. Was ist dann die gleißnerey, so das werck weyt weyt do von ist? Es ist ein verspottung des demútigen hern Christi; wann das fúß weschen schon vnterwegen blib, vnd der prelaten leben den vnterdanen durchß iar sunst mit gútigem gedulten irer blödigkeit, mit senfften vnterwisung der erstockten armen sünder, mit behilfflicher handreichung der armen menschen, die von den prelaten lebendig gefressen vnd verderbt werden, mit fürderlicher gebung des rechtens den armen als den richen, mit herter straffung durch die götliche geschrifft der offnen halß starcken gotßlesterern . . . . ., nitt die armen dorff pfäfflin vnd vnterdanen schinden vnd vffs beyn fressen, kein gútig wort in irem maul ist: Das weren werck des fúß weschens, do durch man wol würd lernen, wie ein prelat demútig wer, ein knecht aller knecht. O Christe wie ist das golt in kupffer verkert. ¶ Das die cerimonien aber nit von der substantz des gotz dienst syen,[2] mag ich mútmassen vß dem, das sye nit oder vast wenig in der geschrifft des nüwen testamentz bezeichnet werden. Zům andern so sint sye nit glichförmig allenthalb. Zům dritten so seynt sye wandelhafftig; darumb wer gút dwil etlich so groß daruff halten, das doch etwan da von ein erlüterung vnd vnterwysung dem gemeynen man für tragen würd, das sy doch wüsten vnterscheyd zů haben, vnter der kirchen bruch vnd rechtem gots dienst. Wan einer ein meß frembd vnd hört, [f3ᵇ] meint er habs am basten gschafft, weiß nitt was meß ist. Aber der namen Ceremonie[3]) kompt yetz zů vnsern

---

[1]) Fúß weschen. — [2]) Vßwendiger pracht nit von nöten. — [3]) Ceremonie.

zyten offt von der göttin Ceres har, quasi cerealia, gibt mel gelt in die küchin; Darumb so lassen wir vnsern gots dienst nit schelten. Es wöl nymant zürnen, so ich etwas des eyn anzeigen thů, wan es also ist, nahent ein abgöttery; Das du des ein verstandt habst, so merck. ¶ Wann wir der kirchen dienst wöllen celebrieren,[1]) was thůn wir? So thůn wir ein wiß chorhem an, das sol vnschuldigkeit, reinigkeit des lebens bedüten, klaren verstant der heiligen geschrifft, wie das klar wiß silber ouch bedüt in der gschrifft. So synd wir nitt wenigers, wir können nüt wenigers dann die gschrifft gots. So legen wir dann eyn kutzmantel an von toden hüten gemacht, das sol tödligkeit bedüten. Wann wir vnß im chorhem (syner bedütung) ersehen, das wir so gar vnschuldig, reines lebens sind, vnnd so vast gelert in der heiligen geschrifft, möchten wir in hoffart fallen, wann die kunst bleet eyn vff: So sehen wir den lidern kutzhůt darüber gelegt, der gibt vnß zůuerstan, das wir ouch tödlich sind, so kommen wir in demůtigkeyt. Vnd also gan wir voller reinigkeit vnschuldiges lebens, ouch grosser kunst der gschrifft, vnnd tieffer demůtigkeyt in die kirchen den dienst gots zůuolrichten (was frommen hern diß ist, lieber nachbur). So fagt man an zů singen die prim,[2]) můß bald eyner do seyn mitt eynem grossen seckel, der můß die irrigen demůtigen hertzen trösten. Also ouch in der tertz, sext, vnd non beschehen můß. Sunst möcht niemant den gots dienst volbringen. Do samelt man vil psalm, vil antiphonas, vil collecten, vill preces zamen, wie wol es sich gar nütt zůsamen rymbt. Doch ylen wyr (als die iäger im wald) prumlen durcheynander, wie die hurnüssen in eim alten selber stocker (ist licham gůtt schlaffen daby) wann wir singen so senfft das wir [f 4a] gemeinlich in eyner prim zwey oder drymal den accent vmb eyn quart wyder in die höhe der stimm richten můssen. Dann so kommen vnser hern[3]) in den fehen kutzmentelen, auch wisse chorhem an, aber nitt als dise, sonder vast rein, vß nessel, baumwollen, vast reynen flachs gespunnen, durchsichtig, zům zeychen des grossen übertreffs in geistlickheit, reinikeit, vnschuld, kunst

[1]) Caplanen. — [2]) Die syben tag zyt. — [3]) Chor hern.

der heyligen geschrifft, besunders der epistlen Pauli vnd Euangelien, do sind sy übervß kunstrich; die so sy an iren kutz hůt sehen, der ein grosse grůne sidene schnůr als ein barfůsser gürtel hat, mit grossen zotten, sydenen fasen wie die gewant bürsten, so gatt inen eyn grosser stich zům hertzen, wann sy erinnert werden des grimmen tods; so setzen sy vor leid eyn rods pyret vff, synd nit so hoch tragen als die im chor singen (die allein alweg in die kirchen lauffen mit eim beschabenen kutzhůtel) Nemen etwan dry, fünff knecht, zwen caplon darzů, die inen nach gan, on zwifel deßhalb das sy grosse andacht von inen lernen, vnd wol sterben. Die sind hoch verstands, sy vereren die caplan, lassen sy vngeirt in ir arbeit, singen nit, oder vast wenig mit inen, do mit sy nit irrig werden (wann sy ouch schlecht stimmen handt), doch komen sy vast züchtiglich in chor, bucken sich vast hőfflich gegen der ampel, grůssen die heiligen; So sy sich presentiert haben, bald nemen sy ein fründtlichen abzug, wider zům chor vß, vertruwen den caplånen den gots dienst, doch bekümern sy sich (aber mit grossem vnwillen) deß der mit dem seckel vmbgat, dem bieten sy demůtiglich die hand; dann so ist keins blibens mer, wann sy synd exempt, die vőgell habenn do heym nitt gessen, so byssen die iung hund eynander, vnnd ist die iunck vnd alt kellerin zenckisch, můß man frid bieten. Das aber die gůten caplan nitt mőchten sprechen, sy můsten stett in chor singen, vnd sy theten nütt, so sindt [f4b] sy so verstendig, vnd teilen die erbeit: lassen die caplan wol dapffer singen, nemen sie das gelt, do mit wirts alles glich vff gehaben, geben inen dennocht ein vier pfennig dar von. Ist dan das man das ampt hat angefangen, vnd das offertorium zůgegen ist, so ist aber ein vnterscheit,[1]) wenn die caplanen tregt yeglicher ein heller wirfft den in das beckin, küst das faciletlin, Aber die hern gan mit grosser conscientz, vnd wan sie zům becken kommen, gedencken sie das ir gelt eyner besitzung male fidei mőcht sin, so wőllen sie got nit erzürnen, vnd gryffen recht mit lerer hand vffs beckin, doch zucken sie die hand hofflichen wider, küssen auch das facilet, neigen sich mit eim

---

[1]) wie sie opffern.

knie tieff im cirkel vmb, vnd schlichen wider in stůl; wer wolt sprechen das sie geschympfft hetten, so sy als dapffer got sein opffer vßrichten? O was schöner gots dienst teglich volbracht wirdt, was grossen iubels; do singen[1]) vnser cantores mit fünff stimmen nach inhalt dist. xcij. cantantes, yetz hoch das sie erworgen wöllen, dan so weinens, singt einer hie vß, der ander dort vß, dan schwigen sie stil, dan hebt einer wider an zůkreyen als die hennen wann sie legen wöllen, so kümpt dan der recht pumhart in der sackpfiffen, wer etwan not das man fridt büt; glich hülen sie barmhertzig ding, das man ir recht erbarmbt, vnd hülen also wie die katzen im mertzen. Was sol ich witers sagen vom Euangelio, so man das singt? o vil schöner cerimonien do volbracht werden (mant mich eben an die Juden mit den grebern der propheten do von das Euangelium Matt. xxiij. sagt) Man tregt ein schön sidens fenlin mit eim schönen krütz foran, zům zeichen der sighafftigen vberwindung Christi über die welt, vnd das durch die Euangelisch leer Johan. xvj. Auch zům zeichen das wir all im tauff Christo vnder das zeichen geschworn hand, auch durch das Euange- [g 1[a]] lium die welt zů bestriten. So tregt man groß brinnend kertzen mit: Zům zeichen das das euangelium die recht götlich ler sey, da durch all menschen werden erlücht vnd selig, sunst durch nütt, Auch das wir einen festen glauben zům Euangelio tragen. Johan. viij. Tregt ein priester eyn groß silbrens rauch faß, do mit reuchtt er stet dwil man singt, an zůzeigen vnser hertzig begir zů Christo mit andechtigem gebet, im lob sagen seiner gnad vnd leer vnß verlihen. Man tregt das Euangelium köstlich in golt sylber mitt edlem gstein verfast, an zů zeigen die achtung so wir vff das Euangelium hochmachen: vnser höchster schatz in brinnender lieb im hertzen verschlossen mitt manigerley tugend vnd Christlichem leben in die werck vßbricht, als wir fast teglich sehen. So lütet man mit einer grossen glocken dwil, do durch geben wir zůuersten vnser Christlich priesterlich apostolisch ampt, wie das durch vnß so wol vßgericht wirtt, nach dem empfelch so Christus vnß prelaten gebotten hat Luce. xij.

---

[1]) Kirchen gesang.

Mar. vi. Zů letst so tregt man das im chor vmb zů küssen, zům zeychen der grossen lieb so wir tragen zů Christo vnd seiner leer, vnd offenlichen do anzeigen vnß fründt vnd anhenger des euangelij ewiglich zů bliben, Als so wir den eyd im tauff gthon yetz mit dem küß zů bestetigen, wöllen des berümpt sin für die leyen, den man das Euangelium nit zů küssen gibt. Ach was grossen gots dienst; ist das nit gots dienst, so weiß ichs nit. So kommen die Lutheranen stetig mit dem Euangelio entgegen, wöllen vnß zů Juden vnd zů phariseyen machen; wie sollen wir anders das euangelium halten; thůn wir im nit übrigs gnůg mit so grosser reuerentz, wir ziehen doch vnser pyret ab wan man es singt, ermuntern vnß vom schlaff, vnd rüspern vnß das wol hilfft, wie wol dwil wir anderswo im gedanck sind; das kan aber nit [g 1b] schaden, so wir selbs personlich do standen, dist. x. fixum strosack. Als bald gan wir ins capitel huß, bruchen groß sorg, nemen mechtig radschleg für henden, wie der gotz dienst in eren gehalten werd, wo vnser zinß brieff sind, was wir für barschafft im Fisco hant, das es angelegt werd, do mit wir vnser pfründen baß spicken, machen etwan ein seltzam statut, wie lang ein nüwer caplan oder chorherr syne fructus mangeln můß ee er angang; Das der buw mit zinsen zůnem, do binden wir vnserm predicanten bym eyd in, das er keyn predig verligen laß den schweren buw, den grossen kosten verkündt, das volck erman, inen vil ablas vnd karen verkündt, nit stet den armen lüten alle ding zů weiß, wann es vast woll angelegt wirt am gotshuß. ¶ Ist sach das gott nit wyters erheischet dann wie die vßwendigen zierden vnd prachten geschehen, ist es so vil lichter zůuerantwurten; ich besorg aber lieben hern üch werd das schlötterly von Christo vff disen tag angeschlagen, so geschriben stat Esa .j. durchvß. ¶ Vnser bischoff[1]) haben iren namen vom vffsehen, das sy als hůter vnd speher sin söllen über das volck, wo es irrgang im gesatz gots, das sy es wyder keren, wisen, lernen, straffen, deßhalb sy mit irem rechten namen pastores hirten genent werden, Hiere. j. vnd .ij. die durch kunst vnd Euangelisch ler das volck söllen lernen den glauben.

---

[1]) Bischoff.

So haben sy die augen verkert, wan ir keyner predigt nit eyn wort personlich, meinen es zym inen nit, so es doch dem heiligen Nicolao, Martino, Vlrico, allen aposteln vast wol zam vnd anstůnd, Auch Christus Jesus eyn herr aller herren selbs im land zů fůß vmbgieng das rich der hymel zůuerkünden. Were predigen ein schand, stünd den bischoffen übel an, So wer Christus woll zů Bethania by Lazaro still gelegen, hett die Apostel vßgeschickt zů predigen, wer er der her gesin mit gůter růw, [g 2a] im suß gelebt wie ir yetz leben in allem wollust, aber er hůb selbs an zů wircken vnd lernen. Aber was zanck, hader, vmb pfründen, vmb zinß, vnd schlósser, stett, zóll, krieg sind, das nemen sy für sich selbs, do handlen sy, das ist inen eerlich, vnd von dem sy den namen hand vnd all ir besitzung, des schemen sy sich. Jch sag üch bischoffen ir synd in grosser wirden, vnd billich sollen ir in eren gehalten werden vmb Christus eer willen, wo ir im nachuolgen. Wólcher bischoff [1]) nit all sontag personlich das Euangelium predigt an dem ort do er wonet, der ist keyn hirt, můß aber des rechenschafft geben nach dem wort gotz, Hiere. xxiij. Jtem wo er sin recht, die menschen ler, an stat des wort gots prediget, wirt im begegnen rechnung zů geben vom schaden darvß entsprungen, also stat Esa. xxiiij. Sind ir der apostel stathalter, so volfúren ir ampt auch personlich in der stat do ir wonen. Was grossen ansehen hett das heilig Euangelium, wann die erwirdigen vátter die bischoff selbs das predigten, so würden die pfarrer all sich tróstlich dorin schicken, das sy inen nachuolgten; so sind ir (der meist theil) die gróssisten durchächter aller die das Euangelium trülich lernen vnd predigen. O her behůt mich vor dem grüselichen vrteyl das üch darumb begegnen wirt; üwer vicari, official, notarien,[2]) vnd aduocaten, sind tyrannen, sůchen vnterscheyd der personen, lieben die gaben, triben die armen verlaßnen vmb, den eynfaltigen lassen sy verderben; gedencken was durch sy beschicht, das es durch üch geschehen sy; Vnd all ir sünd alles vntertrucks vnschuldigs blůts schriet über üch bischoffen vff in hymel. Jr sind schuldig selb dar zů zesehen,

[1]) Merck. — [2]) Officiál. Notarien.

flissig erfragen von vnpartiischen lüten, wie es zůgang, nit üwern schmeichlern glauben; das blůtt ist üwern henden befolen, von üwern henden wirt es wider durch die gerechtigheyt [g 2b] des strengen richters erfordret, byß vff den wenigsten quadrant, lassentz üch gesagt syn im besten. Wo ir das nit thůnd, sind ir abgötter in krafft der heyligen gschrifft Zacharie .xj. auch .ij.q.vij. non omnes. Sagen ir, es ist nit der bruch der kirchen das bischoff predig söllen. So sag ich ir hand kein andern gewalt noch ampt von got, wan im wort gots ists alles begriffen, Als Paulus sagt ad Titum.j.vnd.ij.Timot.iij. So ir das ampt nit wöllen bruchen, stond ab vom episcopat, gedencken doch was der namm vff im trag, Ezech. iij. schemen ir üch zů predigen, so schemen üch den lon vnuerdient zů nemen. Als mer setz man eyn strobutzen do hin: arbeitet er nit, so ißt er doch nit. Wer nit arbeitet, der sol nitt essen, nach der leer Pauli. Das sey im besten geseit, wann man darff üch vff der kantzel nitt sagen, so můß man üch sunst zů huß schicken, das ir gedencken was ir schuldig sind, gedencken an den richter Christum Jesum Matth. xxiiij.

¶ Nun wöllen wir die rechten angryffen, so besunder großmechtig gotz dienst durch sy teglich volbracht wirt. In sechs hundert vnterscheid, keyne als die ander, yeglicher sinen besondern abgot hoch hoch vffricht. Der heilig Helias ein prophet mit sim zůnamen Theßbis, der ist etwan etlich hundert iar vor der geburt Christi vmb den Jordan by dem berg Carmeli gewont, doch nit alweg do bliben, vnd vff den berg ist sant Anna můter auch kommen, darnach sant Anna, vnd zů letst vnser liebe frauw offt kirchfart do hin volbracht, als sy sagen. Vff dem berg Carmeli ist ein heiliger orden vffgestanden, die haben den namen vom berg, vnd heyssen Carmeliten;[1]) ich weiß nit was sy beducht hat sy haben den namen gbessert, vnd heissen yetz Vnser frauwen brůder. Nimpt mich wunder dwil vnser frauw keyn nunn ist gewesen, auch sy keynen münch nie gemacht hatt, [g 3a] warumb sy sich von ir nennen; als mer hiessen sy hellischen brůder von Helia: Do kompt der

[1]) Die Carmeliten.

groß goß dienst har; der grossen heyligkeit, des alten har kommen irs ordens von Helia hár (wo im also wer)! wan heilige stát, lange zit fromm lüt mácht, wer der tüfel vast fromm vnd heilig, wann sin orden hat im hymel angefangen ee eyn mensch beschaffen was. Doch der Soldan kont wol ermessen was darhinden was; als sy iren anfang verenderten, veriagt er sy vß dem landt, den er vor vil gůtz thet.

¶ Dominicus[1]) was ein frommer man, hat in gůter meynung ein mittel bedacht bekemlich dem heiligen Euangelio nach zů leben, als er ein regulierter chor herr was; Do schriben sy im yetz zů, wie jn got zů dem grossen orden berůfft hat den got vffgesetzt hab, vnnd vnser liebe frauw die můtter goß hab im selbs die kutten gebenn vnd angelegt; Ich hab nye gewißt das vnser frauw münch macht; sy hatz eben woll troffen, wann ir vast grosse zucht vnd ere von prediger münchen bewisen wirt, als wir zů Bern lóblich erfarn hant, vnnd Senis, vnd anderswo. Nimpt mich wunder das ir nitt auch vnser frauwen brůder heyssen, so doch ir von vnser frauwen die kutten enpfangen habent; aber die Carmeliten münch haben üch villicht den namen abgenommen zů Rom vor dem pabst, der inen den namen verlihen hat; hetz ein ander thon sprech man er verleugnet sins namens.

¶ Also Thomas von Aquino dem gefiel das leben Dominici, nam es auch an. Der Thomas als er natürlich kunst vnd anzeigen der wisen liebet, ward er in nachgenden zyten zů der heiligen gschrifft bracht, do legt der Thomas sin fliß vff den verstandt, vnd nach alter übung der philosophien ward er die heilig geschrifft mit der Philosophia verglichen, vnd durch die philosophi ermaß er die geschrifft; das, so er geschriben hat, ist nit sin meynung [g 3[b]] ye gewesen, für artickel des glaubens zehalten, wann er sin schriben der oberkeyt, den wisen vnterwirfft; das ging nun hin. Was ist aber darvß kommen: eben wie ich von Hercule, Saturno vnd andern alten wisen gesagt hab, das sy nach irem tod für gótter sind vffgeworffen, Also yetz die prediger münch werffen Thomam vff: der heilig Thomas, der heylig doctor, der heylig doctor der kirchen, der heylig

---

[1]) Die prediger.

doctor vom heyligen stůll zů Rom angenommen, wie der prophet spricht, der tempel gotz, der tempel gotz, der tempel gotz. Sagen wie Christus selbs am krütz mit im geredt hab also: Thoma du hast woll von mir geschriben. Machen im ein groß diadema, setzen im ein tuben vff die ein achsel, die grucket im ins or (nor ein gantz vff die andern syten! die bedüt den grossen heling) Wan man ir kirchen besicht so stond all tafflen voll münch gemalt die ligen in betten, gon groß guldin streymen durh die fenster vff sy, do redt gott mitt inen wunderbarlich heling, ein wunderzeichen über das ander; der heylig doctor Thomas, eyn fürst vnnd obrist über all doctoren der heyligen geschrifft! Malen im eyn monstrantz mitt dem sacrament in die handt, sam er vast köstlich dauon geschriben hab. Der heylig Paulus eyn zwelffbottischer doctor, der hat sich nie berůmbt über all doctores, woll den kleinisten, sich eynen vnwisen genant, dem got zeugnuß der weyßheit gab, aber vnser prediger münch haben den gůten Paulum bim har vnder iren Thomam zogen. Meynen ir dem Thome von Aquin ein wolgefallen thon haben, das ir jn für einen got vffwerffen? nein. Wer Thomam nit helt, ist argwenig in syner ler, wer jn vermyndert, ist die zarten oren der Thomisten beleydigen, wer jn aber verwürfft, der ist on mittel eyn ketzer, nütt dann mit im zů dem füer. Nun weiß ich wann man Thomam gegen der geschrifft helt, das er an etlichen orten vast hinckt, ia ge-[g 4a]irret hat, vil ding diffiniert, das weder er noch al sin münch ye verstanden haben. Wer myn rat, man ließ Thomam Thomam seyn; er bschirmbt sich selb in synen bůchern, wo er wol geschriben hat, wo aber mangel ist, mögen ir im nit helfen, wie fast ir jn (wider sinen willen) erhöhen, wann Thomas ist Thomas vnd nit mer; lassen jn by andern gůten gesellen bliben, die auch verstandt haben gehebt, legen üch nit zwischen yede thür vnd angel, so werden ir nit so manigmal getruckt. Wer oren hab der hör. So hencken sy eyn grosse tafel harfür, do stan die prediger münch: eyner ist eyn Cardinal, der ander ein bischoff, der drit ein doctor, der viert ein sternseher, eyner helt ein gilgen, der ander ein stab, vnd sind vil nonnen vnd Påginen ouch do, die standt alle im baum vff åsten

hin vnd har wie die dulen, haben grosse diademata vff; wölcher tüfel hat üch verkündt das sy all heilig sind, meynen ir das der pabst heilgen mach? het ich gelt myn knecht würd ouch ein heylig, hypocritice. Jr lauffen hin vnd har als die tauben, ich sag üch man hat üch lernen erkennen, ir werden nit růw han, byß üch die geschicht der tempel herren begegnen würd, synd gewarnet.

¶ Wo blibt vnser lieber Franciscus,[1]) der eyns mechtigen richen kouffmans sun was, vnd in eim stal geborn ward, vnd ouch in eyn krip gelegt eben wie Christus; vilicht ist er auch in Egypten geflohen vor Herodes; wil nit glauben das kein heilig in allen historien beschriben sy, der so vil wunderzeychen than habe als Franciscus, doch ists nit wunder, so er auch krützigt mit den fünffzeichen ist worden; wo hand ir jn doch so lang behalten, biß er krützigt vnd zů Christo an ein krütz gehenckt erst in vier iaren ist worden? Möchten im doch ein besunder krütz vfrichten, es möcht ein bur sunst ir werden wölchs christus oder franciscus wer. Doch helt villicht die alt histori anders jnn denn die nüw. [g 4b] Sant Bernhardin[2]) můß auch im schawfeld ston, vill bischoff hůt vnd groß bischoff steb hin vnd har über zwerch ligen; was darffs des berůmens der verschmehung weltlicher eeren, so ir doch yetz mit ernst nach den höchsten wirdigkeiten der cardinalat stellen, nitt vmb sunst die überkommen, Auch nit die kleinisten welts handel auch verrichten, berůment eüch auch vast die Euangelischen råd gelobt han zů halten. Wann man es bym liecht besicht so hand ir schier wider sy all dispensiert das ir keine halten, in luter cerimonien üwer leben beschliessen, wie die ackerroß nüt dan sprüwern essen, der kernen ist inen vnbekant. Vil vß üwern fünff secten[3]) sind die aller gifftigesten durchåchter (in gůter gstalt) wider das heylig Euangelium. Der üch brant (die cerimoniales mein ich) vff einen huffen, so wüsten ir in warheit nit was das Euangelium were, seind mer ein schein dan die euangelisch frucht. Doch hant ir eyn fortel für ander lüt das üwer keyner in die hell kompt

---

[1]) S. Franciscus. — [2]) S. Bernhardin. — [3]) Fünfferley barfüsser.

(es sall dan eyner neben ab) nach lut der köstlichen glaubwirdigen offenbarung so ein engel sant Francisco heimlich than hat, als syne brůder Ruffinus vnd Leo vnd Petrus dem capitel geoffenbard hant. Wiewol hargegen in warheit etlich, aber wenig, erwirdiger frommer vätter vnd brůder auch in denen örden sind, die rechten gesunden verstand der geschrifft hand, gůten vnterscheyd wissen zwischen dem fleisch vnd geyst; hoff auch mit der zit die alten tempelknecht auch erweckt zů werden, vom gesatz Moysi abtretten zů der fryheit Christi. ¶ Die Augustiner machen irem Augustino[1]) eyn hertz in die handt, vnd zwen pfyl durch das hertz vßgeschossen; kan ich nit verstan, dan das eyn pfyl sant Augustini sey, der die lieb gots verzeichnen sey, der ander syner brůder zů Margreten, wann sy inbrünstig synd, als man teglich sicht vnd erfert.

[h 1[a]] ¶ Wann die grossen äpt[2]) vergůt wölten nemen mynen grůß, wer ich bereit den inen zů wünschen. Eüwer huß heißt ein kloster deßhalb das es beschlossen sol syn. Eüwer kleid ist ein schwartzer oder wisser langer rock, das ist notturfft; darüber tragen ir eyn stapulier; er sey recht wüllen, arrassen oder linen, der stapulier bedüt[3]) das ioch des gekrützigten Christi, die gehorsamy, ellend, iamer diß lebens dultiglich vmb gotz willen zů tragen. Ob dem stapulier tragen ir eyn kappen[4]) das haubt rundtwiß beschlossen, zů bedüten üwer fünff sinn der welt vnnd irer anfechtung abgesagt vnd entladen zů sin. Das haubt nahent gar beschorn byß in die kron, zů bedütung erhebung des gemůts in got, die kron[5]) das lyden Christi bezeichen ist. In dem kleid erschinen ir allen menschen. Etlich[6]) tragen schwartz flügel an den armen hangen, zů bedüten in grosser lieb inbrünstig zů got sin, vnnd durch die demůtigkeit über sich für das angesicht gottes fliegen. In denen titteln sprechen ir schir alle gůter an dem gotshuß zů gehörent, werden gefreyten klöster, gefreyten äpt genent; Wie mag weltlich freyheit[7]) by eim ston der sich got dem hern in aller gehorsami, in aller widerwertigkeit

---

[1]) August. münch. — [2]) Die äpt. — [3]) Was stapulier bedüt. — [4]) Cucul. — [5]) Die kron des haubtes. — [6]) Sant blesius münch. — [7]) Freyheit der münch.

diß lebens vff geopffert hat, das ioch Christi tragen, das doch nit by weltlicher freyheit stan mag, ir wöllent denn die Päbstlich fryheit ansehen .xvj.q.j. placuit. So müssen ir äbt etlich gefürst äpt sin, vnd das vß bäbstlicher fryheit verlihen. Was hat der pabst wider eygenschafft üwers namen fryheit zů geben? so ir münch heissen, eyn münch soll allein, verschlossen, verlassen seyn, als eyn vnfruchtbarer baum geacht, als Hieronymus spricht. Hieronymus fragt dich, so du wilt sin als dyn namen ist, was du in den grossen stetten thůst, die doch nit wonung der ensydler, sonder der menig vnd gemeinde genent sint. was gibst im zů antwort; wiltuß mit dem [h 1ᵇ] pabst verantworten, so heiß den pabst din namen verwandlen, din kleyd verendern, so bistu kein münch, er mag ein frenckischen rüter vß dir machen. Bistu den kein münch, in was namen sprichstu denn die zynß vnd güter des gotßhuß an. Hastu dar wider dispensiert, ey so dispensieren recht die leyen mit üch auch, vnd geben üch als ir sind, das ist nüt. Auch müssen ir bischofflich infel mitt silber golt vnd edlem gstein erhaben vfftragen, groß silbren vergült steb in den henden. Möchten ir üwer münch sunst nit regieren, wenn schon des dings nitt daby were? Was tragen ir die gezierd der hirten, so ir nit hüten die schoff, so ir nit hirten sind als Hieronymus schribt zů Heliodoro. Weyd legen ir üwern schaffen für, — des ordens regel, was ist die regel? schwartz oder weyß kutten an han, metten singen, im tag zwo stůnd silentium halten, yeglicher zwo maß win ein tag übers mal trincken, vnd nit mer, fasten von Michaelis byß zů weynachten, nit vß dem kloster gan. Die leyen thůn der ding nit, sind dennoch gůt Christen, oder ist das geystlich recht die weid der Christen? Was hand für weid die Hierosolymitani gehat, die etlich hundert iar gůt Christen gewesen sind, vnd haben kein geistlich recht brucht? Meynen ir mit kutten vnnd eignen statuten den hymel öffnen? O nein lieben gkrönten äpt, üwer infel vnd stab zeigt üch ein ander hohen alpen mit wolschmackten spica, ist nindert des ryed rors daruff ir vast vill halten. Was wunders, so ir solten kutten an tragen, darwider dispensieren ir, vnd tragen da für bischoffliche zier, vnnd in eyner handt den bischoff stab,

so ir doch nit hirten sind, vnd in der andern handt ein bloß schwert, das tragen ir in täglichem bruch, etwan hinden am rucken eyn Cardinal hůt darzů. Was dörffen irs schwerts, ist üch sant Paulus schwert so er hatt ad Ephesios. vj. beschriben, nit starck gnůg, das ir erst [h 2ᵃ] von den keysern vnd künigen blůtschwert entlehen můssen? Gedencken an üwern stapulier, lassen dem keyser syn schwert. Ist dann der tüfel darinn das alle pfaffen vnd münch weltlich fürsten vnd künig wöllen syn. Entweders sant Paulus vnd Christus liegen, oder ir besitzen das weltlich schwert wider gott vnd recht.[1]) Ir berůmen üch geistlichs stands zů syn, lesen Paulum .ij. Timoth. .ij. Johan. xv. so sind ir vntüglich dar zů, machen druß was ir wöllen. Doch eyn irtum gebyrt die ander, wie vß dem frommen heiligen apostel Petro ein verendrung, vnd nach vnd nach ye mer sich vom rechten brunnen abkert, eyn ander gestalt sich ingerissen hat (wie oben clar anzeygt ist) byß vß eim schaff ein zuckender wolff, vß eym verkünder des euangelischen fridens ein gesatz geber aller tyranni, vß eim priester ein kriegßman, vß eym armen Apostel eyn mechtiger keyser vnd herrscher aller welt entsprungen ist. Sind das nit wunderliche geschichten? Darumb verglicht sich[2]) der geistlich standt vast wol sim vffsetzer, wie das haubt als der leib: Der Pabst ist weltlicher keyser worden, sind syne pfaffen vnnd münch[3]) sine kriegßlüt; Wie der pabst Christo nachuolgt, also volgen syne bischoff, pfaffen vnd münch iren professionen auch nach. Der pabst macht vß Christo dem gedültigen herren was er wil (wann er allein die gschrifft krefftigt, vßlegt, vnd verligt zů bruchen, da inn Christus růwen ist) So machen die stifft, die münch vß iren patronen vnd professionen auch was sy wöllen. Der Pabst hatt sich selbs mitt der zyt für eynen gott vffgeworffen, so werffen die stifft vnnd münch ire heyligen vnd statuten auch für got vff. Der Pabst gibt fryheyt inen, so anbetten sy jn harwider: hylff mir so hilff ich dir. Daruß kompt das eyn yeglicher so dem Pabst an-

[1]) Besitzung weltlicher schwert von den geistlichen ist wider gott. — [2]) Wie der pabst ist, also ist ouch der geistlich stant. — [3]) Verglichnuß der geistlichen.

hanget vnuerschampt offenlich gots lesterung[1]) in die heylige Trynaltigkeyt on straff [h 2[b]] vßspüen thůd; das, so gott dem almechtigen alleyn zů gehört, wenden sy dem gewalt des Pabst zů. Wann ich warlich selb gehört hab offenlich predigen in eym kloster das der pabst allen gewalt hab als die heilige triualtigkeit im hymel, do er vom ablas prediget, ist by vier iaren vergangen, pfuch. Leß einer die bůchlin wider den Luther geschriben, findt er groß wunder vnd lesterung gots. Die heiligen Euangelien nennen sy gigen vnd Lyren, so bestetiget der pabst was man wil, hat man anders gelt, gibt den münchen heiligen, canoniziert sy wie sy nor wöllen. Also werden on zal der nüwen götter vff geworffen; gang in ein kloster wo du wilt, so stat ein grosser huffen münch allenthalb die heilig sind, haben groß diademata, hat eyn yeglicher ein besundern affen in den henden. Item all handtwerck habent heiligen, die ire zeichen inn henden tragen, der einen schůch, der eyn ax, der einn visch, der ein suw, der eyn schmidhamer. Ich hoff die würffel macher vnnd scholderer werden auch bald ein heyligen überkommen; Walt der ritt, wer hat vns das herrlich götlich ampt (das gott alleyn zůgehört) verlihen, heyligen zů machen. Darumb nit vnbillich geredt wirt[2]) von vilen der menschen: der alt got, der alt glaub, die alt leer, der nüw got, der nüw glaub, die nüwen leer. Ob aber eyn yeglicher verstand was eyn yeglichs sey, do mit nit eins für das ander erwüscht werd, do lyt kunst an. Es ergrifft mancher eynen rappen für ein sitigost oder eynen pfawen, der vormals des nit gesehen hett; Kaufft etwan eyner ein nasen für einen edlen äsch, wann er aber heim kompt vnd in vß nympt, so sicht er den betrug, das der naß inwendig schwartz ist, der edel äsch wiß voller schöner feysten. Als wo wir[3]) vff disem erdtrich diewil wir leben im edlen zyt der gnaden, nit die augen der verstentnuß vff thuen, vnd in üssern gebruchen vn gewonheiten ein benü- [h 3[a]] gen nemen vnsers gots diensts, meinen wir habens eben troffen, vnd den kernen versumen, warlich so wir heim kommen durch den

[1]) In lobgebung des Pabsts würt got gelestert. — [2]) Das sprichwort: der alt got. — [3]) Ein warnus aller menschen.

tod, werden wir erfaren mitt grossem vnserm ewigen schaden, das wir geirret, verfaren, eyn nasen für eyn äschen koufft, erwüst han; Dann so ist der merckt vffgehaben, der gespons hatt die thür nach im zůgethon. Darumb lieben frommen Christen wöllen nit[1]) vff das übleſt myn etwas harte vnterweisung üwers irtums vffnemen, wann der lyb ist mer dann der rock, die sel mer dann der lib, alle herschafft zergat, verlat vnß am todbet, gat nüt mit vns dann vnsere werck; für das hart gestreng vrteyl des gerechten gots, do gilt künig vnnd hirt, pabst vnd sigrist glich. So wir christen söllen syn, ey so lassen den gůtigen Christum nit so gantz proscribieren in die wůsteny, lassen jn wider lebendig werden durch die heilig' geschrifft, nitt wůtent vnnd tyrannierent[2]) wider jn, in sinen glidern, das nit üch zů schmach vnd ewiger schandt gesagt werd der psalm, Quare fremuerunt gentes; Sehen in demselben herrlichen psalm was herten vrteyl der gerecht got gefelt hat.

¶ Der ander teyl dis bůchs.

WEllen wir fürter ein kleyn etlich vnterrichtung nemen, als reglen vnd zeichen, darvß eyn yeglicher schlecht verstendiger ley (den grossen Raboni vnd den arbeitsamen marterern, den tempelknechten ist es villicht nit not, wann sy irer sach gewiß sind, doch wól sy got erlüchten das sy ir kranckheit auch lernen erkennen, so mag inen geholffen werden, sunst nymer me) lichtlich verstan vnd vrteilen mag[3]) in leuffigen gewonheiten vnsers glaubens vnd bruch, so in kirchen sich teglich verlaufft, was der alt gott sey, [h 3b] was der alt glauben, die alt leer, vnnd das widerspil, was der nüw got, der nüw glaub, die nüwen leren, do mit manger biderman nit also verirret vnd zwifelhafft in allen sym thůn vnd lon, gegen got vnd synen mit menschen, vffgehalten werd, daruß dann keyn gůts yemer kommen mag.

¶ Zům ersten was doch das wort Gotz sey.

Dwil niemant eygentlich weiß was got ist, dann so vil vns von gott geoffenbart ist, vnd das alleyn durch die

[1]) Entschuldigung verwisener thorheit. — [2]) Wider dy tyrannen. — [3]) Was hie gelernet werden sol.

heilig geschrifft, würd sich gebüren auch nit anders von gott zů reden, zů lernen (merck die regel all menschen) zů glauben, zů hoffen, dan als vill vns die heylig gschrifft lernet vnd vnterwiset, des figur stet Exo. iij.

¶ Zům Andern.

Die höchst zierd, glory vnd ere so got der almechtig von allen menschen ersůcht vnd begerd, ist, das eyn yeglich mensch dem mundt gots, sinen worten vff das aller eynfaltigest glaub on allen menschlichen zůsatz, Joan. xvij. Des ein figur Nume. xiij . xiiij. offenlich anzeigt wirt. Daruß folgt das der glaub das höchst gůt werck sey [1]), der höchst gots dienst, das eynig mittel vnser aller seligkeyt, wann durch den glauben werden wir got vereiniget, Johan . xiij. psal. cv. Ecclesiastici . xxxiij.

¶ Zům dritten.

Der Christlich glaub ist die heilig geschrifft, die heylig gschrifft ist die můter der Christlichen kirchen. Joan. xvij . j. Corin . iiij. Alle die so der heiligen gschrifft von grundt ires hertzen glauben, sind die erbornen kinder gots, Johan. j. vnd . xvij. Vnd diewil sy im glauben bliben, so bliben auch sy kinder gots; synd sy kinder gots, so sind sy auch miterben des rich gots, Roman . viij. Sind sy erben [h 4a] des richs gots, so sind sy selig. Daruß volgt das wir all alleyn vß dem Christlichen glauben selig werden, sunst durch nütt anders. Ecclesiast . xxxiiij. Des figur statt Numeri . xiiij.

¶ Zům vierden.

Alle geschrifft von got vßgangen die wiset vnd lendet vff Christum Jesum den sun gots, Joan. v. So volgt wyters also, das die heylig gschrifft die Christlich můter sy, die durch den glauben gebyrt, Joan. xvij. vnd alle die der gschrifft glauben, wie obgesagt ist, sind ir einige dochter, eyn schöne vnbefleckte iunckfraw, vnd Christus Jesus ist der wunsam lieblich sponß oder prütigam diser edlen junckfrowen, Matth. ix. Darvß mögen wir erkennen das die gemein

[1]) der glaub das best gůt

reden so man spricht, „Vsserthalb der Christen kirchen mag niemant selig werden," das es nit mag im grundt verstanden werden vom Pabst vnd sim bistumb zu Rom, Wann das selb alles üsserlich ding ist, wandelbar, Diß aber ist vnwandelbar, geistlich in der selen, vnd das nit vß des menschen vernunfft oder krafft, sonder vß dem heiligen geyst.

¶ Zům fünfften.

Wie wol in der gschrifft der glauben insonders (Ose.ij.) die gótlich lieb auch insonders (j.ad Corint.xiij.) die gótlich hoffnung derglichen (ad Roman. viij.) hin vnd har verzeichnet synd, so ist doch der Christlich glaub nymmer me vff diser zyt von der lieb vnnd hoffnung abgescheiden. Esaie .xxj. Wann als vill glaubens in dir ist, so vill ist auch lieb vnnd hoffnung in dir; vß dem do entspringen erst die nachgenden gůten werck, als zeychen dins glaubens, so du durch die lieb in hoffnung zů got dym herren hast. Matth. vij. Darvß nimm dir ein vast nótige vnterwisung, das die nerrisch tempelknecht synd, die all iren glauben vnd hoffnung vff gůte werck setzen, [h4b] vff kirchen bruch, wann sy die altar fin vffbutzen, vnd vill bilder vnd monstrantzen, groß lüchter, vnd vill meyen darumb stecken, dann opffern, frümen meß, lüten vast mitt glocken, lauffen in der kirchen vmb das inen der schweiß vß gat, das sy eyn eyd schwúren got eyn vast groß gůt werck darin thon haben, so doch in dem allen yetz genant nit eyner linsen groß gelegen ist; wenn schon der ding gar keins beschech, wer got darumb nit erzürnet, wir theten auch keyn sünd so wirs vnterwegen liessen (dem werck in im selbs nach zů reden). Aber nit hertzlich gott in allen synen worten glauben, jn von hertzen lieben, jm vertruwen vnd hoffen, das erzürnet gott on mittel, vnd sondert vns von im ab. Darumb sprach der her: Es wirt kommen die zyt das man weder im tempel zů Hierusalem got anbetten wirt, noch vff disem berg, sonder im geyst (das ist im hertzen begirlich zů got süfftzen im glauben) vnd solich gots diener liebt gott; aber die tempelknecht sturben hungers by eim sólchen gotsdienst, darumb lassen sy es nit zů mit nichte, kónten woll etwan eyn fule gloß finden.

¶ Züm sechsten.

Offenliche gotshüser haben, ist eyn nützlicher bruch züuor den vnuerstanden vnd eynfaltigen menschen, do mit sy doch durch exempel andrer frommer lüt gereitzt werden an got zü dencken, byß gott wyters gnad mitteilt, wann dem geyst nach ist keyn kirchen not zü buwen, Johannis .iiij.ij.Corinth.v.

¶ Züm sibenden.

Der huffen manigerley kirchen bruch, so er nitt vom menschen verstanden wirt was er gilt, vnd ist, Macht vill irtumb im glauben, das der gemeyn man etwan das schlechtest für das grössist acht. Als wann man den kirchen buw oder eynen altar vffricht, so legt man seltzam [i1a] heiltum dohin vff eyn schön küssen, nit all tag glich, vnd so mans bringt oder weg tregt, zündt man zwo oder vier groß wechsen fackel an, die tregt man vor, der priester müß eyn syden schöne korkappen an han, müß ein caplan oder zwen hinden noch zotten; so der schlecht ley diewil meß hört vnd man das sacrament wandelt, sicht sölichen bracht vnd herrligkeyt, oder so das sacrament gewandelt wirt kum eyn vnschlit stümpfflin brinnen, so laßt er das sacrament ston, laufft von der meß, dem buw altar zü, do felt er vff die kny, will glauben maniger bett das heiltum warlich an; Mag man mütmassen vß dem werck, das er mer andacht vnd reuerentz züm (etwan als bald sunst von eim schelmen) heiltum hat dann züm sacrament, das doch vnchristlich züchten sind. Item so eyner by der meß stat vnnd das sacrament do ist, so man an eim andern altar lütet das sacrament zü zeygen, so lauffen sy als taub vom altar züm andern, glich als wer eyn sacrament des altars schwecher oder besser dan das ander. Ich kan keyn ander vrsach wissen dann das sy nit vnterricht im rechten glauben synd. Nun hat die wyß lang iar gewert (mit vil andrer kirchen bruch, magstu selbs bedencken). Ist das der alt glaub, der alt got, so will ich syn doch nit, sagen die tempelknecht was sy wöllen; doch hab ich vor auch daruon gesagt.

¶ Zům achten.

Als ein warhafftiger ewiger gott ist, also ist eyn warhafftige heilige geschrifft, eyn warer vffrichter Christlicher glauben, vnd das ist der recht alt gott,[1]) der recht alt glaub, die recht alt leer, ad Ephesios .iiij.

¶ Zům nünden.

Die heylig gschrifft ist die heilig bibel,[2]) so von Christlicher kirchen (die oben zům dritten vnd vierten anzeygt ist, nit der Pabst vnd das Römisch gspenst verstanden [i 1 b] sől werden) im heiligen geyst bekant wirt als warhafft; was darin geschryben ist das ist warhafft, wann es der mundt gots selber ist der nit liegen mag. psal. cxvij.

¶ Zům zehenden.

Vsserhalb der Biblien, wie heylig ymer eyn lerer[3]) gewesen ist, als die heyligen, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Gregorius, Thomas, Bonauentura, Leo, Cyprianus, Chrysostomus, all Päbst, bischoff, alles ir schriben vnd leer soltu mit vernunfft vff nemen, nymer me der Biblien glich setzen in wirden vnd glauben; darumb ists nüt gesagt: Augustinus sagt das; darumb ists eben alweg war? oder Thomas sagt diß; darumb ists war? das sagt der Pabst; darumb ist alweg war? Nein. Aber das sagt das heylig Euangelium, darumb ist es war, das soltu warlich glauben; Wann im glauben der heiligen geschrifft wirt auch das wirdig sacrament vom priester gewandelt, die sünd verzigen, das hymelrych versprochen, die hell getröwet, vnd ist alles war, Matthei .xxiiij.

¶ Zům eilfften.

All menschen, all engel, all wysen philosophi, all doctores, all bischöff, all Päbst, all pfaffen, münch vnnd nünnen, wo nit vntersetzt ist die heylig geschrifft, so sind sy all nüw götter, entchristen vnd vnnütz, Sapien. xiij. Hiere. x. xj.

---

[1]) Der recht alt got. — [2]) Die bibel. — [3]) Lerer der heiligen geschrifft.

¶ Zům zwölfften.

Die heylig götlich geschrifft, die Bibel,[1]) ist die recht warhafft regel vnd richt schidt, die gerecht wag, durch wölche alle leer, alle predigen, alle mandat der oberkeyt, es sey gestlich oder weltlich, Pabst oder keyser, alle doctores, es sy Augustinus oder Thomas, es sey Concilium oder Capitel, es sy Römisch oder bömisch kirchen, ... so sol es alles miteinander dadurch gemessen, gewegen werden; [i2ᵃ] was die prob helt sol man lassenn bliben, was aber den stich der gschrifft nit halten mag, sol man verwerffen, vnd als irrig nüw götter verachten, als einen nüwen glauben, eyn nüw leer ab thůn Actuum .v. oportet.

¶ Zům .xiij.

All menschen vff erdtrich söllen sich flissen lernen lesen vnnd schriben, wo sy anders mögen, das yederman die Bibel, insonders die heyligen Euangelia offt leß für sich vnd sine kinder vnd hußgesin, am fyertag besonderlich; Wann das Euangelium hat die krafft, ye mer es ein mensch liset mit begyrd, ye me lernet es gott verstan, ye mer gewint es glauben zů gott, ye mer wirt die lieb zů sim nechsten bewegt, ye mer lieben im die hymelischen ding; Es ist der grössest trost vff erdtrich in allen widerwertigkeyten. Vnd ist erlogen so man spricht, das Euangelium kön niemant verstan on die doctores; Wann die heylig geschrifft ist der massen durch den heiligen geyst vßgesprochen, das sy sich in ir selbs, eyn spruch durch den andern erstattet, vnd bezüget ye eyn geschrifft die ander, vnnd bedarff nitt zů Bettlen von den doctores vnnd menschen (so lügenhafft in ynen selbs synd) sy ist in ir selb rych vnnd volkummen. Sy ist der beschlossen garten, der versiglet brunn, der lebhafftigen wasser, die richlichen überschwencklichen durch sich selbs entspringen vnd vßfliessen in alle glaubhafftige hertzen. Johan. iiij. vnd vij. Lieber sag mir wer hat all martrer, all heremiten gelernet das Euangelium? villicht synd sy ouch zů Paryß vff der hohen schůlen

---

[1]) Die bibel ist eyn regel aller ler.

gestanden ein zwelff iar, haben denn meyster vonn hohen synnen übers Euangelium gehört in Collegio Sarbona, do man vill mitt dem Euangelio vmbgatt, wie die katz bym kürßner kurtzweyl tribt. wer hatt sye so eyn ersams froms [i2b] gotßförchtigs leben vnterwisen, villicht Scotus vnnd Thomas. Lieber Raboni was grosser distinction hat sant Peter, sant Johans, Jacobus, Judas, Lucas in den gschichten der apostel gebrucht vnd anzeigt in iren episteln? Oder haben sie ander ding dem volck predigt vnd ander ding geschriben.

¶ Zům .xiiij.

All münch was orden sie synd die ire lerer, ire doctores, ire heiligen vff werffen, was sie singen vnd sagen, was sie predigen, ist nüt anders dann der heilig Thomas, der subtil Scotus, der treffentlich Augustinus, der heilig Albertus, vnd der engelisch Bonauentura, der vnwiderstritlich Alexander de Ales 2c., Dwil in allen doctoribus erfunden ist ire blödigkeyt nach menschlicher art das vil irtum hin vnd har etwan schedlich gespürt ist, die söllen wissen, wo sie nit ire leer vnd predig augenschinlich (So ire doctores geschriben hand) vff die heilig geschrifft gründen, lassens erwert sin do mit, das sant Thomas, oder Scotus, oder Occam 2c. also geschriben hand, das sie vast geferlich ston gegen got, wan es am tag ligt das Scotus vnd Thomas sich schier niemant vereinen, was einer vff richt, das würfft der ander nider, einer macht ein todsünd, der ander kein. So das volck also widerwertig leer vnd predig an der kantzel hört, was soll es anders gedencken, dan das es tantteding vnd lügnen sey. Ecclesiastici .xxxiiij.

¶ Zům .xv.

Alle öberkeit, zůuor der bischoff[1]) sind schüldig by der hellen, groß acht vnd ernst zů han, das nüt anders vff den kantzeln dan das Euangelium fürderlich vnd die heilig geschrifft gepredigt werd. Wo aber ein bischoff ye sümig wer (als sy yetz all synd, vnd werens mer denn das sy

[1]) Das euangelium predigen ist den obern entpfolhen.

dar zů helffen leyder) so ist die weltlich oberkeyt [i3[a]] des gewaltig vnd schüldig, das dem euangelio bystand beschech vnd geprediget werdt, keinen bann interdict dar vmb ansehen, es sich pabst oder bischoff, Vrsach, der her spricht selbs im Euangelio: wer mich bekent vor den menschen, den wil ich auch bekennen vor mym vatter der im himel ist; das sind grosse wort. Wölt aber (als ich nit hoff) ein weltlich ŏberkeyt auch verplent sin, so hat ein gemein gewalt vß der geschrifft dem Euangelio hilff vnd ere zůbeweisen, wan man ist got mer schuldig zůgehorsamen dan denn menschen. Wan Christus sagt luter Marci am letsten cap. Gant in die gantz welt vnd predigen das Euangelium allen menschen. Er sagt nit predigen das geystlich recht, oder Thomam oder Aristotelem.

¶ Zům .xvj.

Das wort gots, die heilig geschrifft ist nit in weisheit der philosophi gegründt noch verhafft .j. Corin. iij. Deßhalb so mag die heylig geschrifft nit demonstriert, vßgemessen werden durch Aristotelem vnd Auerroim, hat auch die natürlich kunst mit ihrer glichnuß nit allenthalb statt mit der heiligen geschrifft, darumb vil, auch gelert lüt in sŏlchem betrogen werden, ia etlich heiligen geirrt handt.

¶ Zům xvij.

Der mund gots, die heilig geschrifft ist standhafft, vnuerwandelhafft, warhafftig, Marci .xiij. Deßhalb so lasset sie sich nit biegen vnd krümmen nach menschlicher verendrung vnd gesatzen. Sonder widersynß die menschen můssen sich verendren vnd verglichen der geschrifft nach, wŏllen sie anders selig werden .Mat. vlt.

¶ Zům xviij.

So ist die vnderscheid zwischen der heiligen geschrifft vnd der philosophien, aller menschlichen gschrifft vnd [i3[b]] kunst, das die heilig geschrifft von niemant vff erdtrich (wie hoch verstands er ye wart) verstanden zů sim heyl mag werden, es werd im dann von gott in sonders ver-

lihen. Joan. xij. vnnd Esa. xxix. Aber die gnad gots wirt allen hochfertigen, wisen, vnd fürsichtigen der welt nit geben, Luce .j. Es sey dan zůuor das die in irem gemůt vnwiß vnd narren werden .j. ad Corin .iij. Das beschicht aber auch nymmer me, es würck dann got selbs, Joan .vj. Aber vnwiß vnd ein narr in aller wißheyt der menschen (so zůuor darin hoch geahtet ward) werden, beschicht in rechter warhafftiger erkantnuß syn selbs,[1]) Apocaly .ij. Sich selbs erkennen hat keynen andern schůlmeyster der sólche erkantnuß mag lernen, dann die recht demůtigkeit. Prouer .xj. Demůtig syn ist dem menschen syn leben gantz entzihen vnd alleyn in gott anhefften, also das der mensch sich selbs nit acht, noch im zů schribt, sonder syn hertz, so im genommen ist, ficht vnnd süfftzet dem nach darin es erzogen vnnd angehefft ist, Luce .j. das ist alleyn got der herr; So dann der mensch in gott lebt, wirt er gott vereindt, Joan. xvij. So er vereint ist, hat er auch gemeinschafft[2]) mit gott vnd got mit im; die gemeinschafft aber ist nütt anders in diser zyt dann erkantnuß got des herren vnd synes gótlichen willen vnd wolgefallen, psal. xxxv. Hargegen bistand gótlicher gnaden, vnd ye mer vnd mer erlüchtung sins wolgefallens, Die gegen fründtschafft so got zům menschen, vnd der mensch zů got hat: werden vereindt im gótlichen sigel, das ist die heilig geschrifft, Roman. xv. Wann die ist versiglet allen wisen, mechtigen, gelerten der welt, das sy die nye verstan haben mógen, noch versten werden byß ins endt der welt, Luce .xvj. wol mer vnd harter durch die gegenwürff der geschrifft verblendt vnd ersteckt werden, Joan. xix. Darumb ist nitt eyn har daran gelegen, das [i4a] einer doctor in der Theologia sey oder nitt, ob eyner bischoff oder Pabst sey, oder eyn süwhirt, oder sunst ein verworffen mensch. Wann got im selbs die wal vnd chur behalten hat, wem er wol oder übel wóll, vill oder wenig gnad geben wóll, Exodi .xxxiij. Vnd wann kein gschrifft noch wissens wer vff erdtrich dann diß regel, solten sich all menschen ermundern vnd ire kópff vff zů got richten, sprechen: Herr, ich byn eyn armer

---

[1]) Sich selbs erkennen. — [2]) Gemeynschaft mit got haben.

sünder, erbarm dich myns elends vnd dürfftigkeyt. Aber die wysen grossen doctores vnd Raboni, die alten tempelknecht, dürffen des nütt, schriben sich sind sölcher narrenden vnwysen menschen in Christo. Lugent zů ir naswysen, das üch nit der iseren ring Sennacherib in die nasen werd trungen, vnnd also in üwer eygner wyßheyt ewyglich geschent, nach dem spruch .j. Corinth.iij. Was sol gewalt on gots forcht vnnd kunst der heyligen geschrifft? nüt, dan die armen zů peinigen, zů verfůren, vnnd pharaonis schwer bürden ye me vnd mer schwerlicher den vnschuldigen vnderdanen über ire hels trucken, so sy doch fry vnd gefryet daruon sind durch Christum Jesum vnsern hern, Paulus bezügt das. Doch vnser sünd haben sölichen zorn gots bewegt, das wir vil vil weibische heüpter, storcken, falcken, gyren vnd gryffen überkommen teglich.

¶ Zům .xix.

Keyn köstlicher edler kleinot vff erden funden mag werden, dann eyn gerechten predicanten[1] vff der kantzel, Mat.xiij. der eins erbern züchtigen vnd christlichen wandels ist; da soll sich ein stat keynen costen nor duren lon, wann wie die pfiff hylt also dantzen die geladen gest. Ist der predicant gerecht in der geschrifft, so redt warlich got selbs vß im, ist er betrüglich so ist gott wit von im, vnd [i4b] der tüfel red vß im, Math.xiij. Wo solt das volck got sunst lernen erkennen dan an der predig? So dan[2] der predicant das rein weitzen korn sinen zůhörn on sprüwer fürlegt, so essen die tisch genossen reyn wyßbrot; das rein brot so es gedeuwet würt, bringt es klar subtil natürlich blůt, gůt blůt gibt ein gůte complexion, ein gůte complexion ein standhafft gesundheit, gůte gesundheit gůte wirckung, gůte werck bringen lob vnd ere. Also das wort gots ist das rein brot, vom predicanten fürgelegt. Die tisch genossen das volck so das wort gots hört wan sie es mit fliß vff nemen,[3] so dewen syß, wan sye es dewen in nachdenckung, was, wie, warumb, so bringt es subtil blůt, das,

[1]) Ein gůter predicant. — [2]) Bispil des wort gots. — [3]) merck hie o christen mensch.

so sie lernen verstan was gott sy, was recht götlich ere sye, was rechter glaub sye, was recht güte werck synd, was der mensch sy, vnd so gar nütt güts vermag ꝛc. Die verstentnuß bringt ein rüw in der conscientz mit vnordelichen fragen vnd zwifflen, Eyn verstendige gesunthe conscientz macht standthafft den menschen in aller anfechtung, das sich der mensch an got, an die gschrifft helt, als an einen felsen. Ein sölche güte standthafftige gesundtheyt, die bringt maß vnd gstalt alles thün vnd lassen, Daruß entspringen erst die güten werck gott angenem. Wann das werck wie groß es ymer mag syn, hat es nit syn rechte meynung, recht vmbstent, so sol es nüt. Wer wil dan dem gemeynen man sagen sölch hoche ding, dann eyn gelerter gotsförchtiger predicant? So das volck nüt anders hört dann die recht geschrifft,[1]) so kompt im auch kein ander erkantnuß von gott vnd synem willen, dann die recht vnd warhafft ist. Die warheit ist got selber, got ist das ewig leben, das volgt dann naher; güten frid vnnd mitlyden vnder dem volck das wort gots geberen thüd; Was ist besser vff erdtrich dann frid vnd vnsers elends eyn mitlydung tragen vntereynander: [f 1a] da ist got warlich selbs, glück vnd heyl.

¶ Züm .xx.

Keyn schedlicher ding, kein scherpffer tödlicher gifft vff erden erdacht noch erfunden mag werden, dann ein falscher betruglicher predicant, Matth.xxiiij. (ker das brot obgesagt vmb, so findestus) Paulus ad Roman.x. spricht also. „Eyn yeglicher so wirt anrüffen den namen des hern, der wirt selig. Wie werden die lüt einen anrüffen in den sy nit glauben? oder wie werden sy im glauben, vertruwen, den sy nitt gehört hant? Wie werden sy jn hören, so man jn den nit prediget? wie werden sy aber predigen so sy nit gesant sint“ ꝛc. Das ist in gemeinem verstandt als vill gesagt: so das volck got nit anders erkent dann durch den glauben, aber der glaub kompt vß dem gehör, das gehör vß der predig, die predig vom predicanten (Nun kompt der butz) so nun der predicant vnwissent, vngelert, betrüg-

[1]) Mercken ir bischoff.

lich vnd falsch ist (als vill sind die iren kyb, nyd, vnd hoffart vff der kantzel vßspüwen, sunst künden sy nüt) was meynst das er werd predigen? den geyst der geschrifft? Nein. Als er ist, also singt er ein liedlin. So er dann menschliche wyßheit, keiserliche vnd päbstliche recht, Aristotelis vnd Auerrois kunst, den Meister mitt den sexhundert opinatoren vnd zenckischen laternen pletzern gelert vnnd studiert hat, so er nit anders kan vnnd weiß, mag er nit anders predigen dann die wißheit der menschen. So du menschliche wißheit von im hörst, so wirstu auch menschliche wyßheyt lernen vnnd üben. So du die lernest vnd übest, kompt dir eyn gewonheit, die gewonheit gebirt ein zůuersicht, so die zůuersicht in dir gewurtzlet ist, so setzstu dich zů růw vnd friden, als in einem endtlichen beschluß, das du fürter nit wyters fragst noch achtst, vnd also meynstu einen gewissen bundt vnd handschlag vmb das himelrich [f 1b] mit got vffgericht haben, es mög dir nit felen (so es etwan noch hundert mil weg dar ist) Wer wil dich dan ab dim aberglauben bringen? Was man sagt, wie klar man dir die heilig geschrifft für legt, was vernünfftiger anzeigen man dir gibt, so bistu des alten fulen mürwassers gewont (als eyn schly die allein im můr vnnd kot am liebsten steckt, acht des frischen brunnen wassers nit, es ist woll ir tod) der kopff ist dir voll, die ler ist dir vngehört, nüw ding, so schüttestu den alten grawen narren kopff, sprechend: Was ist das für eyn nüw ler? wo kompt der do mit har? ich byn sechzig iar alt, hab nie anders hören predigen, sindt vorzyten auch wiß vnd gelert lüt gewesen, söllen sy all nit gewisset han, was recht vnd vnrecht wer; Mein vatter hat mich auch also gelert; wan es also wer, als die nüwen prediger yetz leren, so weren wir all des tüfels, so hetten die alten geirret, wo kommen wir dar zů; Es ist ketzery, irrtum, sy predigen einen nüwen glauben; Nüt nüt, ich wil by mym alten got bliben, ich blib by mym alten glauben, by der alten leer. Das hören dann die iungen, gedencken: thůd das vnser kirch herr, vnser capplan vnd münch, die geistlichen, auch myn vatter, myn nachbur, ich will auch also thůn. Dann wirt eyn huffen daruß, bestetiget ein narr den andern; wo man nor ein wort anders

redt dann ir eselßkopff gnappet, so pleyen sy vff, nit mitt der geschrifft, nein, mit verspotten, verachten, schmech worten, lestern, vnd geschenden, dann so sehen sy sich vmb, ób niemant wóll sprechen: das kan eyn man sin. Lieber narr sag an, wenn hat dyn gott, din glaub, din leer angefangen? Sprichstu, ich habs all myn tag also hóren predigen; hór ich woll der predicant hat dir die ding also geben? Ja; was hatt aber der selb predicant prediget? (oder der dichtuatter in der dicht vnterricht, ist eben ein [f 2ᵃ] ding; o dicht dicht, wer will dauon zů sagen in massen wie von predicanten) Sprichstu er hat sant Thomam, Scotum, Occam, Capreolum, Aristotelem, Auerroim, den meister von hohen sinnen, den Dormi secure, Rosellam, Summulas, das geistlich, das weltlich recht prediget; o gůtt gifft. So frag ich dich wyters: wer sindt die, die du genent hast? menschen. Hat er dann menschen prediget, so sind menschen din gott vnd glaub vnd ler? Sprichstu: nit also, Sy sind ia menschen, aber ir leer hatt er prediget. Sag mir was lernen sy? Sy sagen von got dem herren vill gůts. Sag mir wyters: sind sy all glich heilig so sy von gott sagen? Neyn. Wie den? Do halten sy seltzam fragen, do sind sy widereinander, glich wie Homerus von dem stryt der gótter sagt. Sag an: was fragen sind doch die selben? Sy fragen: wie, was, wo, warumb die heilig dryualtigkeyt sey, wie Christus gott sy vnnd nitt sey, was er sey, was syn ampt, sin gewalt sey, was der heylig geist für krefften hab, vnd wie vnser herr in synen geschópffen seltzam ding thů, vnd kostlich ding von hymeln vnd Engeln, wie wir in hymel mógen kommen, vnd was im fegfüer vnd in der hel ist. Das ist nit seltzam ding, lieber durch wo probieren syß? Eyner zeygt die gschrifft, der ander eyn ander gschrifft, doch nymbt der überhand, so durch vernünfftig sprüch der wisen natürlichen meyster am sterckisten anzeigt. Ey gůt ding; Jch hór wol in der gschrifft sind sy noch im vorfechten, aber in der vernunfft der natürlichen wisen, do gilts erst ein blůtrůr? Ja. Lieber wer sindt doch die selben natürlichen meister die so groß wyßheit gelernet hant? Aristoteles ist der hóchst, Plato, Auerrois, Pythagoras. So hór ich woll das Aristoteles, Auerrois, plato

die recht- vnd vrtelſprecher über die heilig geſchrifft ſindt? Sprichſtu: ſy bruchen ſich ir in [k2b] iren bůchern durch vß. So ſag wyter: ſynd die natürlichen meyſter Chriſten oder heyden geweſen? Heyden, Kriechen, Araber. Sag an, was heiſſeſtu heiden? Die nit den glauben zů gott haben, als wir Chriſten yetz, vnd die Juden do das geſatz was. O lieber wie haben dan die heiden künnen richter ſyn vnd erkennen die gſchrifft gots, ſo ſy got nye erkant han? Wer iſt ir gott geweſen? Sonn vnd Mon, Jupiter, Mars, vnd die andern abgötter. ey gůtt ding; Was ſindt die abgötter? Tüfels gſind. ¶ Nun wöllen wir[1]) zamen ſitzen, vnd din alten gott, dyn alten glauben, din alten leer hinderſich ſůchen; wie meynſt, ob der tüfel zů letſt din alter got würd werden, Ariſtoteles der todſchlager, Auerrois der Zodomit, Plato der Mameluck din alter glaub, din alte leer? Darumb heiſſet es nütt geredt: Jch habs myn tag alſo gehört, darumb blib ich darby. Es iſt ein ſprichwort, vnd iſt war, es iſt nit alles golt das do gliſſen thůd. „Was glichnuß ſind die ſprüwern zům weitzenkorn?“ Als ſprech er nüt. Hör den ſententz du alter narr, den got der almechtig in diſem artickel vß redt durch den heiligen propheten Hieremiam.xiij.Jſt es ſach das eyn mor ſin hůt verwandlen mag, oder ein Pantherthier ſine ſprecken der hůt (als ſprech er nein) alſo wie mögen ir gůts thůn ſo ir übels gelernet hant? O we we des herten ſpruchs. Du narr liß den propheten Hieremiam durchvß, der wirt dir din kolben zeygen, das jn gott alleyn des artickels halb geſant hat, ſo herrlich in můter lyb bereyt hat, im vorgeſagt was böſer alter erſtockten narren im zů handt ſtoſſen würden, die mitt irem alten gott, irem alten glauben, irer alten leer, jn verfolgen, durchächten, zů letſt töden würden, vnd doch jn nit überwinden. Wölt got das die naßwiſen den propheten fliſſig durchvß leſen; were yndert eyn fünckliu gotlicher forcht in jn, ſy wurden ſich [k3a] bekeren, erkennen iren irrſal. Aber was ſoll ich ſagen, ir ſtimm iſt: lamm lamm ſprach der wolff, als jn hungert. Nimpt mich aber nit wunder, wann die erfarnus aller zyt bezügen

---

[1]) Beſchluß.

vnß, das got der her von niemant mer vnd schmechlicher
ye veracht vnd verfolgt ist worden, dann eben von denen[1])
die in besonderm befelch sind, lob vnd eer yederman vor
söllen tragen. Also beschicht es vff disen tag, vnd wirt
weren byß ins endt der welt; Wann die hůr im purpurkleid mit golt vnd edlem gstein geziert, die helt vff disen
tag ir güldin trinckgeschyr in der handt voll gotslesterung,
bütet allen iren bůlen, allen fürsten das erdtrichs den
tranck, macht sy truncken, Als sy selbs truncken ist vom
blůtt der heyligen vnnd marterer Jesu Christi; Die hůr
wirt vnküscheit triben ires trancks biß ins endt der welt,
das sy alleyn von Christo Jesu überstürtzt vnd geschlagen
můß werden, wann im der syg alleyn behalten ist. Deßhalb sich niemant ergern vnd verwundern solt, warumb ir
sach als vffricht blibt, so glücklich fürgat, all ir widersächer
vnterdruckt vnd verderbt, auch ertödt werden, wann es sol
also beschehen nach der wissag Daniel. viij. Wer oren hab
der hör. Do mit nemen also vergůt; wo ich vnzüchtig
were gewesen, ich hab es üch zů gůtem thon, do mit niemant verirr vnd ewig verfar, do behüt vnß all got mit
synen gnaden vor, Amen.

Judas Nazarei.

Getruckt im iar nach der geburt Christi

M. D. xxj.

[k 3b] ¶ O ir Christen nemen war
Des Pabsts gschicht vnd syner schar.
Vnd laßt üch nit also triegen
Die tempelknecht mit irm liegen
Ob sy schon geben süsse wort
Dergliechen sind vor mer gehort
Denn du selb rechenschafft gen můst
So du recht oder vnrecht thůst
Vnd blibent by dem Alten Gott
Nemend war siner ler vnd gbott

[1]) Von den geistlichen wirt got fürderlich veracht.

Das ist Christlich vnd wol gethon
Wo man es recht tůd verston
Nit wie yetz vill sich beklagen
Man wöll den Alten gott veriagen
Vnd eynen nüwen vffrichten
Das sy doch thůn erdichten
Darumb wer sölichs wöll recht verston
Der sol sich eyn kleins nit thuren lon
Vnd sol diß bůchlin durchgründen
Darin er warlich wirt finden
Was doch der recht Alt Gott sy
Vnd ander ding me darby.

Judas Nazarei ein Pseudonym Jan von Watts. Nebst Quellenuntersuchungen und Kommentar.

I. Wer war Judas Nazarei?

1521 erschien unter dem Pseudonym Judas Nazarei die Flugschrift „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre". Dasselbe Pseudonym steht unter dem „Wolffgesang" (abgedr. bei Schade, Sat. u. Pasq. III 1—36).[1]

Beide Schriften sind in neuerer Zeit mehrfach und meist mit Lob genannt (die erste von Ranke, D. G. i. Z. d. Ref. 6. Aufl. II 66, Bezold, G. d. d. Ref. I 354, die zweite von Egelhaaf, D. G. i. Z. d. Ref. I 258, vorher schon von Hagen, Deutschl. lit. u. rel. Verh. i. Ref. II 180 ff. u. Baur, D. i. d. J. 1517—25), um so auffälliger bleibt es, dass die Verfasserfrage noch nicht gelöst, ja nicht einmal ernstlich in Angriff genommen ist. Doppelt auffällig, weil unter dem Pseudonym ohne Zweifel eine geistig hochbedeutende Persönlichkeit sich verbirgt.

Die Bibliothekskataloge nennen mancherlei Namen, doch sind dieses nur unbewiesene und ungeprüft hingenommene Vermutungen. Für keinen der dort genannten Männer ist der Beweis der Verfasserschaft erbracht; höchstens steht seit Schmitts Buch über Paulus Eliä und ebenso hinsichtlich des Justus Jonas fest, dass diese nicht mit Judas Nazarei identisch sind.

Auch der Mann, den diese Abhandlung als den Verfasser nachweisen will, befindet sich infolge einer gelegent-

---

[1]) Die erste Flugschrift citiere ich nach Seiten und Zeilen unseres Neudrucks, die zweite nach Schade.

lichen Notiz im II. Suppl. von Wellers Repertorium (1885!) unter jenen Namen. Wenn die Vadianforscher, die sehr rege am Werke sind[1]), diese Hypothese bislang keiner Untersuchung unterzogen haben, so erklärt sich das einfach aus dem Umstand, dass sie ihnen zufällig nicht bekannt geworden ist.

Schon in der Einleitung des Neudruckes habe ich darauf hingewiesen, dass in Judas Nazarei „J. Vadian" steckt und dass, wenn das s durch ein t ersetzt wird, wir ein vollkommenes Quiproquo haben: „J. Vadian arzet". Hinzugefügt sei hier, dass Vadian sich auch auf dem Titel seiner Epitome trium terrae partium als Arzt bezeichnet (Per Joachimum Vadianum medicum). In seinen deutschen historischen Schriften (ed. Götzinger) findet sich neben artzat (III 42, 34) und arzt (II 19, 15) die Form arzet[2]) (III 29, 12). Das aus Vadianus germanisierte Vadian steht z. B. in dem Geleitsbrief der Universität Wien (Vad. Briefsammlung II Nr. 147). Ein zwingender Beweis ist diese Ausdeutung selbstverständlich nicht, aber sie fällt mit ins Gewicht, und jedenfalls hat sie mich nach längerem ratenden Hinundhertasten ermutigt, den Weg zu beschreiten, der nunmehr mir der einzig richtige scheint.

Um für die Beweisführung einen sicheren Boden unter den Füssen zu bekommen, fragen wir zunächst: Welches ist der Originaldruck?

Der Originaldruck ist der Einl. S. VI als 1 bezeichnete und dem Neudruck zu Grunde gelegte vom Jahr 1521.[3])

In Frage kommen noch 2, 3 und 4. Folgende Zusammenstellungen werden genügen:

---

[1]) Die neuere und neuste Litteratur ist zusammengestellt von Götzinger, Joachim Vadian d. Reformator u. Geschichtsschreiber von St. Gallen (Nr. 50 d. Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte).

[2]) Am Schluss d. Zeile. Gedruckt ist arze, aber das t ist abgesprungen, wie ein Blick lehrt.

[3]) Schon in der Reformationszeit scheint er dafür gehalten zu sein; wenigstens erklärt es sich so am leichtesten, dass er verhältnismässig so vielen Nachdrucken unmittelbar zu Grunde liegt.

1) 17, 27, wo von Phokas die Rede ist, hat 1 (richtig) 603. 3 = 1. 2 u. 4: 503.

2) 45, 2: Ihr Bischöfe dürft nit üwern schmeichlerij glauben (1). Die drei andern Ausgaben erkennen nicht, dass ij verdruckt ist statt n, und ändern in thörichter Weise.

3) 55, 31: Nicht Gott vertrauen und auf ihn hoffen, das erzürnt Gott unmittelbar, vnd sondert vas von im ab. vas verdruckt für vns, wie 4 (Tulich?) richtig konjiciert. 2: das, 3: vast.

4) 61, 1: Citiert wird Jesaias xxix. Der Setzer von 1 hat nun statt des zweiten x ein r gesetzt und unglücklicherweise ein solches, das oben links etwas beschädigt gewesen ist, so dass es einem c ähnlich sieht. 4 hat wieder aufgepasst (xxix), dagegen sind 2 und 3 mit xcix „hineingefallen" — bekanntlich hat der Jesaias nur 66 Kapitel!

Zu demselben Ergebnis, dass 1 der Archetypus ist, führt die Vergleichung der Randbemerkungen. 1 enthält alle, 2 lässt davon drei fort und druckt eine andere zweimal, 3 stimmt mit 1 überein (was dem obigen Resultat natürlich nicht widerspricht), 4 lässt vier andere als 2 (teilweise wohl mit Absicht) fort und hat eine an ganz falscher Stelle.

Die Behauptung, dass 3 oder 4 die Originalausgabe seien, ist nun auch bislang von keiner Seite aufgestellt, wohl aber hat 2 sich diese Ehre gefallen lassen müssen (2. Suppl. von Wellers rep. typogr.). Deshalb müssen wir hierauf noch näher eingehen.

Ich behaupte: Wer Stellen wie z. B. 52, 22 liest (Darumb nit vnbillich geredt wirt von vilen der menschen: der alt got, der alt glaub, die alt leer, der nüw got, der nüw glaub, die nüwen leer), muss zugeben, dass nur die Fassung des Titels in 1 („Vom alten vnd nüen Gott, Glauben, vnd Ler") vom Verfasser herrühren kann, dass dagegen die veränderte Fassung in 2 („Ein Underschyd [= Belehrung] zů erkennen den almechtigen got, vnd wie die newen gőter vff sind komen kürtzlich begriffen") eine Verschlechterung darstellt. Ich behaupte ferner, dass auch die Vergleichung der Holzschnitte die Abhängigkeit von 2 — und zwar zur Evidenz — erweist: Die stimmungsvolle Gruppe (Christus, Moses, Aaron, die Evangelisten) von 1 ist bei 2 in nichtssagender Weise aufgelöst und zerstört; gleichzeitig sind Moses und Aaron arg verballhornisiert. Ueber den vier Gelehrten und unter dem „neuen Gott" ist in 1 eine weisse Leiste angebracht und mit den betreffenden Namen ausge-

füllt; diese Leisten hat auch 2, lässt sie aber unausgefüllt.

Noch einige Worte über die Wiener Ausgabe. Woher hat Weller die Notiz, dass 2 das Original sei? Ohne Zweifel aus A. Mayer, Wiener Buchdruckergeschichte, die er im Vorwort als eine seiner Quellen angiebt. Dieser bemerkt aber nur (I 45), dass die Ausgabe bei J. Singriener d. Ae. in Wien gedruckt sei. Die Behauptung, dass sie die Originalausgabe sei, stellt sich somit als eine Zuthat Wellers heraus; wie berechtigt sie ist, wird klar geworden sein. — Mayers Quelle ist Wiedemanns Gesch. d. Ref. u. Gegenref. i. Lande unter d. Enns (Bd. I), die er selbst citiert. Mayer setzt sich nun einerseits in Widerspruch mit seiner Quelle hinsichtlich der Officin, aus der die Ausgabe hervorgegangen sein soll (Wiedemann hatte die Winterburgersche angegeben [S. 20], dagegen nennt Mayer, wie schon erwähnt, die Singrienersche[1]), andererseits entnimmt er seiner Quelle den Namen Vadians.

Diese letzte Notiz, den Namen Vadians, hat also Weller von Mayer, Mayer[2]) von Wiedemann übernommen. Infolgedessen haben wir hinsichtlich jener Autorschaft es nur mit Wiedemann zu thun. Wiedemann kennt offenbar nur den Wiener Druck und lässt das Buch von Vadian für die Wiener geschrieben sein.[3]) Aber nehmen wir mit ihm einmal Vadian als Verfasser an: Vadian sollte 1521, wo er Wien seit mehreren Jahren den Rücken gekehrt hat, von St. Gallen aus für die Wiener ein Buch verfasst haben? Von unserer Erkenntnis aus, dass 2 der Nachdruck eines

---

[1]) Man wird hier unbedingt Mayers Urteil, das sicher nicht ohne genaue Erwägung der in Frage kommenden typographischen Momente abgegeben ist, beipflichten müssen. Ueberdies wurde Winterburgers letztes Werk im September 1519 gedruckt (Mayer 23).

[2]) Mayer citiert auch die Biographie Vadians von Pressel (1861). Man ist zunächst geneigt anzunehmen, dass Pressel auch über die Flugschrift gehandelt habe, doch erwähnt er sie mit keinem Worte.

[3]) Vgl. seine Worte (S. 23): Nun schildert Vadian ... die Kraft ... eines guten Predigers und fordert die Stadt auf, keine Kosten zu scheuen etc.

anderen Buches ist, müssen wir Wiedemann dahin berichtigen[1]), dass das Buch „Ein Underschyd" **nicht für Wien geschrieben, sondern dort nur mit verändertem Titel nachgedruckt ist.** Hätte Vadian das Buch für Wien verfasst, so hätte er sich auch des reinen Wiener Dialektes bedient, den der Druck aber keineswegs aufweist (s. darüber später).

Immerhin bleibt die Frage bestehen: Wie kommt ein östreichischer Forscher dazu, mit diesem Buch stillschweigend den Namen Vadians in Zusammenhang zu bringen? Ist es eine Vermutung Wiedemanns, oder ist sie — wie es scheint, nur kann ich seinen Gewährsmann nicht ausfindig machen — schon älter? Sollte sie in die Reformationszeit selbst hinaufreichen? Wie kommt man in Oestreich zu der an und für sich doch unsinnigen Vermutung, dass Vadian in der Schweiz das Wiener Buch geschrieben habe? Wäre es nicht denkbar, dass die Ueberlieferung nur getrübt ist, nur insofern irrt, als das Wiener Buch ein Originalwerk sein soll? — —

Wenden wir uns nunmehr der Originalausgabe selber zu. Sie ist, wie die Lettern zeigen und längst erkannt ist, bei Adam Petri in Basel gedruckt. Ich konnte mich selbst davon überzeugen; vor mir liegt ein Buch Vadians von 1519 über die Pest, das erste, das er nach seiner Rückkehr aus

---

[1]) Gleichzeitig ist energisch ein Urteil Wiedemanns, das Mayer (S. 45) bereits übernommen hat, über Vadian zurückzuweisen. S. 21 (u. ähnlich 24) heisst es: „**Vad. ist übrigens Luther nicht hold, weil er mit seinem steten und ewigen Schreien von dem Evangelium die Leute zu Juden und Pharisäern machen will**". Die betr. Stelle lautet (43, 8): So kommen die Lutheranen stetig mit dem Euangelio entgegen, wöllen vnß zů Juden vnd zů pharisehen machen. Wiedemann hätte Recht, wenn hier der **Verfasser** spräche. Aber die **Chorherren** haben ja das Wort, es heisst ja weiter: „Erweisen wir dem Evang. nicht Ehre genug? Wenn man es singt, so ziehen wir doch das Barett ab, räuspern uns" u. s. w. Die Stelle hat Wiedemann also gröblich missverstanden. Sie bedeutet: „Die Lutheraner werfen uns jüdische und pharisäische Handlungsweise vor". Nicht Luther, wohl aber die Chorherren werden von Judas Nazarei einer jüdisch-pharisäischen Gesinnung geziehen. Judas Nazarei (vgl. besonders den Wolfgesang) ist der glühendste Verehrer Luthers.

Wien drucken liess und zwar — bei Adam Petri (Verleger und Verfasser nennen sich). — Dass der Dialekt unserer beiden Flugschriften *alemannisch* ist, bedarf nicht des Beweises[1]), wohl aber erhebt sich die Frage, ob der Verfasser in Nieder- oder Hochalemannien zu Hause war. Diese Untersuchung ist schon an und für sich schwierig, da diejenigen sprachlichen Eigentümlichkeiten, die sich für hochalemannischen Ursprung anführen liessen, auch wennschon seltener auf niederalemannischem Gebiet nachweisbar sind, und wird in unserm Fall dadurch noch schwieriger, dass der Druckort eine niederalemannische Sprachinsel auf hochalemannischem Gebiet ist. Ich formuliere die Frage deshalb gleich so:[2]) Stimmt die Sprache der beiden Flugschriften mit der in den andern deutschen Schriften Vadians vorliegenden überein? Götzingers Zusammenstellungen (II, Einl. S. 86ff.) geben ein Bild der Vadianischen Sprache aus einer späteren Zeit; glücklicherweise besitzen wir in der von Götzinger nicht berücksichtigten Schrift über die Pest noch einen andern Massstab, der sogar wegen des erheblich geringeren zeitlichen Abstandes in erster Linie anzulegen ist.

Die Flugschriften zeigen, wie man es für die Sprache Vadians in jenen Jahren erwarten muss, durchweg die bekannten neuhochdeutschen Diphthongisierungen noch nicht. Im „alten und neuen Gott“ z. B. kommt auf jede Seite nur *ein* neuer Vokal durchschnittlich; die Hälfte der Beispiele betrifft allein Formen von sîn (esse und suus). Auch die Schrift von 1519 und ebenso die ältere Chronik weisen hier

---

[1]) Ich verweise hier kurz auf Schades Erläuterungen zum Wolfgesang. — Dass der Judas Nazarei des Wolfgesangs mit dem des Buches vom alten und neuen Gott identisch ist, wird ja wohl keinem Zweifel begegnen. Die Uebereinstimmungen in der Sprache und vielfach auch den Gedanken sind in jeder Hinsicht so greifbar, dass auch *ohne* den übereinstimmenden Decknamen auf gleiche Verfasserschaft geschlossen werden könnte. Auch der Wolfgesang ist bei Petri in Basel gedruckt.

[2]) Eine gewisse Gewähr für den *schweizerischen* Ursprung der Schrift dürfte übrigens schon in der Thatsache liegen, dass die Erklärung einer Reihe von Wörtern und Wendungen erst mit Staubs und Toblers „schweizerischem Idiotikon“ ermöglicht wurde (s. [illegible]entar).

und da die neuen Vokale auf. — Wenn sich die Schreibung ai, die Vadian später gewöhnlich für altes ei verwendet, nicht findet, so ist kurz darauf zu erwidern, dass auch die Abhandlung von 1519 diese orthographische Eigentümlichkeit nicht kennt. Die Neigung, â durch ô zu ersetzen (vgl. Weinhold, all. Gr. § 44), die schon 1519 hervortritt (geſtont, gethon, vßgon), zeigt sich in den Flugschriften in weitem Umfange (zůgethon, lon, abgon, ston[1])) Die orthographische Eigentümlichkeit Vadians, als starke Genitivendung hinter t ein z zu verwenden, findet sich ebenfalls mehrfach vertreten (Nymbrotz, radtz man, gotz). Ueberall, wo die Flugschriften in lautlicher oder orthographischer Beziehung oder in der Flexion von Götzingers Zusammenstellungen abweichen, weicht die Abhandlung über die Pest gleichfalls ab! Das bezieht sich besonders auf die Vadian später eigene Vorliebe für en in der ersten Pers. Sing. und für ô im Präteritum und Participium schwacher Verben (z. B. ich melden, manotend, geheilgot): die Schrift von 1519 kennt derartige Formen auch noch nicht. Sie hat auch die Pluralendung ind (für das Präsens und Präteritum), die Vadian in den späteren Schriften mit Vorliebe neben end anwendet, noch nicht; sie giebt teils en, teils ent (end), gerade wie die Flugschriften.[2])

Somit steht jedenfalls in sprachlicher Hinsicht nichts im Wege, die Identificierung des Judas Nazarei mit Vadian zu vollziehen. Die durchschlagenden Gründe liegen auf anderen Gebieten.[3]) — —

Wir kommen nunmehr zu der Frage: Stimmt das Bild, das wir von Judas Nazarei aus den Flugschriften gewinnen,

---

[1]) Der (Strassburger) Druck 9 setzt hier überall â.

[2]) Die Formen auf end (ent) sind in den Flugschriften zwar nicht so häufig vertreten wie in der Schrift von 1519, aber doch in genügender Anzahl (ich citiere: gant, richtent, verschließent, liebent, warend, verachtetend, wurdent). Ueberhaupt hat damals der St. Galler Dialekt in dieser Hinsicht geschwankt: zwei St. Gallische Briefe (abgedr. i. Vad. Briefwechsel II Nr. 163 u. 164) haben nebeneinander: welten wyr und wöltend wyr, wyr woltent und wir welltin.

[3]) Die auffallenderen Uebereinstimmungen im Wortgebrauch habe ich für zweckmässiger gehalten im Kommentar zu vermerken.

zu dem Bilde, das uns Vadians Biographen — ohne Heranziehung jener Schriften — vorführen? Diese Uebereinstimmung ist in jeder Hinsicht vorhanden. Vergleichen wir einmal die Biographie Pressels!

1. Judas Nazarei ist Polyhistor: er ist nicht bloss theologisch, humanistisch und historisch gebildet, gelegentlich scheinen auch medicinische Kenntnisse durchzublicken (Wolfgesang 13, 4). Vgl. Pressel 9—17.

2. Er ist ein Gegner der Scholastik und Verehrer Luthers und überhaupt der reformatorischen Bestrebungen. = Pressel 19—21, vgl. ausserdem den Vadianischen Briefwechsel!

3. Für Judas Nazarei ist die Bibel die einzige Richtschnur des Glaubens, ein mit ihr harmonierendes Christentum erscheint ihm als das Ideal. Er will das Volk belehren, dass die vielgeschmähten „neuen" Bestrebungen nichts weiter bezwecken, als den alten Gott, den alten Glauben, die alte Lehre wieder zu Ehren zu bringen. An der Hand der Bibel und der Chroniken will er dem Volke demonstrieren, dass und auf welche Weise der alte Gott durch den neuen, der alte Glaube durch den neuen, die alte Lehre durch die neue verdrängt ist. Vgl. Pressel 27: Als Historiker zog ihn in der Bibel besonders die Apostelgeschichte an und schien ihm vor anderen biblischen Schriften geeignet, „durch Aufdeckung des Kontrastes zwischen der apostolischen und römischen Kirche der evangelischen Lehre Bahn zu brechen". S. 88: „Immer wieder empfiehlt er als bestes Mittel, vom guten Recht der Reformation sich zu überzeugen, das Studium der Geschichte" etc. S. 90: „Als eine neue und von Menschen erdachte Lehre verwerfen wir eine solche, welche klar von der Schrift abweicht". Vgl. noch S. 89 u. 91. Zu dem pragmatischen Charakter der historischen Partieen des Buches vom alten u. neuen Gott ist zu vergleichen Götzinger (d. h. Schr. III, Einl. S. 3): „Stumpfs Darstellung fusst mehr auf dem Material der Thatsachen, während Vadians pragmatische Auffassung mehr den Geist, der in den Thatsachen waltet und spricht, zu erkennen trachtet".

4) Judas Nazarei bestrebt sich, in volkstümlicher Weise auf weitere Kreise für die Reformation zu wirken. Vgl.

Pressel 28 (Vadian als populärer Belehrer der Ratsherren in reformatorischen Dingen), 80 („Vad. war ein Mann des Volks im edelsten Sinne des Worts"), 82, 84, 26, 34, Einl. S. II. Der glückliche volkstümliche Grundton der beiden Flugschriften spielt nicht selten ins Satirische und sogar Sarkastische hinüber — ganz ähnlich wie in der St. Galler Flugschrift „mit was gründen" von 1526, an der Vadian hervorragend beteiligt war (vgl. vorläufig den Auszug bei Pressel 57—64). Der noch in den lateinischen Windeln steckende Stil entspricht dem in Vadians Buch über die Pest.

5. Judas Nazarei will zugleich in socialer Hinsicht wirken: die Leute sollen aufgeklärt und zu einem eigenen Urteil in Glaubenssachen befähigt werden; die Städte sollen keine Kosten scheuen, tüchtige Prediger zu bekommen; haltet die Taschen zu vor den Wölfen! Vgl. Pressel 83: „Die Reformation war ihm nicht blos kirchliches, sondern eben so sociales und politisches Leben", und 28. Zu dem wichtigen kirchenpolitischen Gedanken Nazarei's, dass, wenn ein Priester nicht das Evangelium lauter und rein predige, die Obrigkeit und auch die Gemeinde eingreifen dürfe (59, 34ff.), ist die am 15. April 1524 in St. Gallen getroffene Einrichtung zu vergleichen (Pressel 37, 38; der Rat delegierte in die dort genannte Beschwerdekommission Vadian).

6. Judas Nazarei bekämpft das Ceremonienunwesen. Pressel (24—26) erzählt, die St. Galler seien (nach Kesslers Behauptung) vor anderen dem „auswendigen Thatsdienst" ergeben gewesen; dem gegenüber suchte Vad. zunächst „den Sinn für lebendiges Christentum zu wecken".

7. Hinsichtlich des Standes des pseudonymen Verfassers hat schon Schade (III 238) auf Grund einer Stelle des Wolfgesangs (13, 19) die annehmbare Vermutung geäussert, er sei Geistlicher oder weltlicher Beamter gewesen. Die Stelle lautet: „So wir billich (nemlich geistlich vnd weltlich oberkeit) des verstant haben sollen ..." Wenn Schade sich dann aber hiermit nicht begnügt, sondern aus 34, 26:

Diß bůchlin nützlichen gemacht
Von eim, der do hat wol betracht
Den nutz einer ganzen gemein
Und mit nicht den sinen allein —

schliessen zu dürfen glaubt, dass der Verfasser Geistlicher gewesen sei und an der Spitze *einer Gemeinde* gestanden habe, so geht dies entschieden zu weit. Es steht ja gar nicht fest, ob eine religiöse oder politische Gemeinde gemeint ist. Ein Beamter konnte jene Worte gerade so gut schreiben, sei es, dass er als Laie an die religiöse Gemeinschaft, der er angehörte, dachte, oder als Beamter an die politische Gemeinde, in der er lebte.

Passen nun die Stellen auf Vadian? Ohne Zweifel, denn soviel scheint hinsichtlich der Abfassungszeit des Buches feststehen, dass es zu einer Zeit geschrieben ist, wo Vadian bereits *Ratsherr* war.[1]) — Hätte Schade die andere Flugschrift gekannt, so würde er sicher auch eine Stelle dieser auf einen geistlichen Verfasser gedeutet haben. Ich meine 45, 17: Das sey im besten geseit, wann *man darff* üch (Bischöfen) *vff der kantzel nitt sagen*, so müß man üch sunst zů huß schicken ... Es ist ja zuzugeben, dass der Schein zunächst für einen Geistlichen spricht; erwägt man aber die Stellung, die Vadian den evangelischen Geistlichen der Stadt gegenüber einnahm, so können auch in seinem Mund die Worte nichts Befremdendes haben. „Was Vadian (ich citiere gleich eine Aeusserung Pressels, S. II d. Einl.) ihnen (den ihm zugänglichen Priestern) im Studierzimmer mitteilt, das predigen sie, wenn auch noch schüchtern, von den Kanzeln herab“. Vadian fühlt trotz seines Ranges sich mit den evangelischen Geistlichen der Stadt eins. In der Flugschrift, die er 1526 mit den Predigern von St. Laurenzen herausgiebt, heisst es: „*Wir*

---

[1]) Den terminus post quem giebt die in der Schrift erwähnte Bannung Luthers (15. VI 1520, vgl. Schade 238). Ein terminus ante quem ist leider nicht mit positiver Sicherheit zu ermitteln; Schade nimmt den Wormser Reichstag an, Weller und Weigel setzen die Schrift sogar erst ins Jahr 1522. Vadian wurde 1520 in den Rat gewählt (Pressel 28); leider kann ich den Zeitpunkt nicht ermitteln. Uebrigens befindet sich, was mehrfach übersehen ist, auf dem Holzschnitt unter den Wölfen ein Kater (Murner). Soweit meine Kenntnis der Polemik gegen Murner als Feind Luthers reicht, spricht dies für eine *spätere* Abfassungszeit als 1520 (Murners erstes Auftreten gegen Luther am Schluss des Jahres 1520, Köstlin I 428!)

haben das und das von der Kanzel gepredigt". Zu der Annahme, dass Vadian möglicherweise durch jene Bemerkung seine Verfasserschaft verschleiern und den Leser auf eine falsche Spur führen wollte, braucht man nicht mal zu greifen.

8. Bei der Beantwortung der Frage, weshalb der Verfasser sich nicht nennt, ist subjektiven Mutmassungen ein weiter Spielraum gelassen. Tulich, der übrigens selbst nichts über den Verfasser weiss, meint: per modestiam suppressit nomen. Das mag sein, daneben hat Judas Nazarei es auch wohl für zweckmässiger gehalten. Jedenfalls passt die Unterdrückung des Namens vortrefflich zu dem, was wir von Vadian wissen, der die Seele der Bewegung ist, ohne dass man ihn sieht, der seine Person geflissentlich verdunkelt, damit die Sache, die ihm am Herzen liegt, desto mehr glänze (so Pressel, Einl. S. III). Noch 1546 sehen wir Vadian mit seinem Verleger Bullinger über die Ausmerzung von Stellen, die bei den Glaubensgegnern vielleicht Anstoss erregen könnten, Verhandlungen pflegen (s. Götzinger II Einl. S. 69 u. 73): wie viel mehr Grund musste der junge Stadtarzt und Ratsherr haben, nicht seinen Namen auf Schriften zu setzen, die einen überaus kräftigen Ton der Polemik anschlagen, die zu einer Zeit verfasst sind, wo der Verfasser der erst in Fluss kommenden Bewegung durch Nennung seines Namens jedenfalls mehr schaden als nützen musste!

9. Auch in den Rahmen von Vadians schriftstellerischer Thätigkeit (Pressel 100—103) ordnen sich die beiden Schriften vortrefflich ein. Von 1510—1518 giebt er (abgesehen von 1516) jedes Jahr eine oder mehrere Schriften heraus. 1519 erscheint bei Petri in Basel das oben mehrfach genannte Buch über die Pest. Dann wird erst wieder 1522 ein Werk von ihm ausgegeben, die zweite Ausgabe des Pomponius Mela (bei Cratander in Basel).

Wir haben darzulegen versucht, dass der Judas Nazarei der beiden Flugschriften in auffallender Weise mit dem Vadian Pressels übereinstimmt. Manche der Uebereinstimmungen betreffen schon ganz individuelle Züge. Bevor wir aber die durchschlagenden Gründe — mit Hülfe von unbestritten Vadianischen Schriften — vorführen, noch einige Worte über

den Vadianischen Briefwechsel, der mir bis zum Ende von 1522 gedruckt vorliegt. Unter Zuhülfenahme des Holzschnittes des Originals wird sich gleichzeitig die Zeit, wo das Buch vom alten und neuen Gott erschienen ist, genauer bestimmen lassen. Wenn der Briefwechsel in den hier in Betracht kommenden Jahren nirgends einen sicheren Hinweis auf die beiden Flugschriften enthält, so kann das deshalb nicht wunder nehmen, weil fast alle Briefe an Vadian gerichtet sind; nichts zwingt zu der Annahme, dass Vadian einem dieser auswärtigen Freunde und Bekannten von seiner pseudonymen Schriftstellerei Mitteilung gemacht haben müsste. Und doch ist ein Brief für unsere Frage vom grössten Interesse: Am 24. Juli 1521 (II Nr. 268) äussert sich Faber darüber, ob das Schweigen Eutrops von der Konstantinischen Schenkung und die (von einigen Schriftstellern behauptete) Taufe Konstantins in Nicomedia gegen jene Schenkung ins Feld geführt werden dürften; beide Gründe hat Judas Nazarei benutzt!! Aber Faber war 1521 ja noch ein Freund Vadians, während der Holzschnitt zeigt, dass Judas Nazarei ein Gegner Fabers ist? Antwort: Schon in dem obigen Briefe spricht Faber davon, dass er demnächst vielleicht sich gezwungen sähe, offen mit einer Schrift gegen die Neuerer vorzugehen; ferner: Sunt quidam dialogistae ..., qui forsan me nescio quae et quanta moliri suspicantur ... In hanc horam nihil contra Lutherum egi nec quicquam feci ... Nec prodibit quicquam, ni te censore usus fuero; am Schluss heisst es: Mittam ad te phrenoblabiam contra Lutherum, opus quadringentorum foliorum; an demselben Tag hat er auch, wie er mitteilt, den Männern geschrieben, die mit ihm auf dem Holzschnitt abgebildet sind, Silvester, Catharinus und Eck!! Der letzte Brief Fabers ist vom 3. August 1521 datiert; äusserlich besteht noch das gute Einvernehmen, innerlich war Vadian ihm sicher schon seit längerer Zeit entfremdet. Nichts steht der Annahme entgegen, dass Vadian, wenn er wirklich (was ja endgültig noch zu beweisen sein wird) das Buch verfasst hat, schon 1521 Faber als einen Vertreter des römischen Glaubens auf dem Holzschnitt darstellen lassen konnte.[1]) Das

[1]) Reformationsgeschichtlich ist es — was noch besonders

Erscheinen des Buches würden wir dann nach den obigen Darlegungen in die zweite Hälfte des Jahres 1521 setzen müssen. Darauf führen noch andere Erwägungen:

1. Unter dem 10. August 1521 (II Nr. 272) erkundigt sich Johannes Adelphi aus Schaffhausen nach Vadians Glaubensstandpunkt; gleichzeitig berichtet er von den neueren deutschen und lateinischen Reformationsschriften, die er kürzlich in Basel (und Freiburg) gesehen hat: darunter befindet sich die Flugschrift nicht.

2. Wenn Catharinus[1]) auf dem Holzschnitt abgebildet ist, so ist daraus jedenfalls so viel zu entnehmen, dass die Fertigstellung des Holzschnittes und die Ausgabe des Buches nicht in den ersten Monaten des Jahres 1521 erfolgt sein kann. Denn das Buch des Catharinus (Apologia pro veritate catholicae et apostolicae fidei...) ist zwar zum Schluss des Jahres 1520 in Rom herausgegeben (Köstlin I 428), aber Luther selbst erst am 6. oder 7. März 1521 zugekommen (Köstlin I 428).

Andererseits dürfen wir das Erscheinen der Flugschrift auch nicht ganz an das Ende des Jahres setzen, da ja 1521 noch der Wiener Druck (und ausserdem sicher noch 3) erscheinen. Wann der Wiener Nachdruck erschienen ist, kann ich genau nicht feststellen. Aus Wiedemanns Darstellung ergiebt sich nur, dass es in der zweiten Hälfte des Jahres

---

hervorgehoben sein mag — interessant, dass ein Holzschnitt von 1521 Faber bereits unter den Gegnern Luthers zeigt (sein opus adversus nova quaedam dogmata Lutheri erschien ja erst 1522, der malleolus haereticorum 1523!). Erklärlich ist das wohl nur bei einem Buch, das in der Schweiz entstand und zunächst doch auch in der Schweiz und daneben höchstens in den nördlichen Nachbargebieten vertrieben werden sollte. Dass letzteres der Fall gewesen ist, zeigt auch ziemlich deutlich deutlich eine Betrachtung der Bibliotheken, die Exemplare der beiden Petrischen Drucke besitzen, besonders beim Wolfgesang: unter den 16 von Weller angegebenen Orten befinden sich Zürich, Basel, Schaffhausen (Stadtb.), St. Gallen (Stiftsb.), Einsiedeln, Freiburg i. Br., Ulm, Mayhingen.

[1]) Ich bemerke hier nochmals, dass „Caterin" [sic], nicht „Cajetan", wie Kuczynski, Wiedemann (Eck 368), Sepp (Verboten Lectuur), Reusch (Index libr. vet.) und Ranke (II 66) behaupten, auf dem Holzschnitt steht.

1521 gewesen sein muss; gleichzeitig erfahren wir, dass das Buch grosses Aufsehen gemacht und reissenden Absatz gefunden hat.[1]) Ein Brief des Georg Collimitius aus Wien vom 15. November 1521 (II Nr. 288), der alle möglichen neu in Wien erschienenen Schriften nennt, erwähnt es nicht. Weshalb der Titel umgeändert wurde und ob Vadian selbst den Originaldruck unter die Singrienersche Presse lanciert hat, bleibe dahingestellt; jedenfalls war Singriener sein Freund, und Vadian hatte noch 1518 bei ihm sein Buch de Poetica et Carminis ratione drucken lassen (Mayer 44). Soviel ist klar, dass der Nachdruck sehr schnell hergestellt wurde: wiederholt werden, was — beiläufig — auch noch für die Abhängigkeit der Wiener Exemplare spricht, in der Eile des Druckens Wörter weggelassen, und die dialektische Umgestaltung beschränkt sich im Wesentlichen darauf, altes ou durch ô zu ersetzen.

Ehe wir die Werke Vadians zum Vergleich heranziehen, mögen in aller Kürze die bislang über Judas Nazarei geäusserten Vermutungen zusammengestellt werden.

1. Luther als Verfasser: Münter, dänische Kirchengeschichte (vgl. Korr. d. V. f. niederd. Spr. XIV 59), so auch Rotermund u. Bindseil (Burkhardt, Luthers Brief. 90). Bruun (Aarsberetninger II 138) zweifelt.

2. Oswald Berus, † 1567 als Professor der Medicin in Basel. Die betreffende Vermutung — ungewiss, aus welcher Quelle bezogen — verzeichnet Röhrich, Gesch. d. Ref. i. Elsass (1830) I 254, Anm. 4.[2])

3. Paulus Eliä, der bekannte Karmelitermönch in Dänemark. Die Vermutung äusserte mit einer höchst abstrusen Begründung ein gewisser Johann Moller aus Flensburg. 1708 führte nun Vincentius Placcius im Theatrum anonym. et pseudon. unter 703 den Titel[3]) der dänischen

---

[1]) Sollte es sich damals — wenn auch nur vermutungsweise — in Wien ausgesprochen haben, dass Vadian der Verfasser der Vorlage sei? Der Briefwechsel giebt dafür keinen Anhalt.

[2]) Adami, Vitae Medicorum war mir leider nicht zugänglich, so dass ich Näheres nicht feststellen konnte.

[3]) Er entnahm ihn Lipenius, Bibl. theol. I 504 (1685), der seinerseits aus Bartholinus, de scriptis Danorum p. 10 (1666) geschöpft hatte.

Uebersetzung von 1535 (in lateinischer Fassung) an und verewigte gleichzeitig die Mollersche Ansicht. Beistimmend Kuczynski und lange Zeit Weller. Gelegentliche Zweifel: Sepp, Verb. Lect. p. 257, 258, Jellinghaus (Korr. d. V. f. niederd. Spr. XIV 59, vgl. auch Hofmeister ibd. XV 2). Endgültige Zurückweisung der Ansicht durch Schmitt, Paulus Heliä S. 13—15, beistimmend Kawerau, Theol. Literaturzt. 1894, 320—323.

4. Justus Jonas: Mitgeteilt von Th. Pressel, Biogr. d. Just. J. 130, zurückgewiesen von Kawerau, Briefw. d. J. J. II. Hälfte, Einl. S. 32.

5. Vadian: das einschlägige Material s. oben. Nachzutragen, dass Kawerau (in d. Rec. d. Schmittschen Buches) zuerst wieder auf die unbeachtet gelassene Notiz Wellers (II. Suppl.) hinweist und zugiebt, dass für den Schweizer Vadian jedenfalls weit mehr spräche als für den Dänen Paulus Eliä; so bemerkt er kurz, dass Judas Nazarei, was für Vadian zutreffen würde, reformfreundliche Bewegungen im Franziskanerorden vor Augen gehabt haben müsse (K. denkt wohl besonders an Johann Eberlin, dessen „15 Bundtsgenossen“ bekanntlich 1521 in Basel gedruckt wurden).

Und nun zu der wichtigsten Frage: Bieten die Schriften Vadians einen Anhalt für seine Identificierung mit Judas Nazarei? Ich scheide grundsätzlich alle mir nicht wirklich stringent erscheinenden Beweisgründe aus; dieses und jenes, was sich auch hier hätte verwerten lassen, habe ich für praktischer gehalten im Kommentar anzubringen.

Gelegentlich ist schon die Flugschrift von 1526 „Mit was gründen ...“ erwähnt. Vadian gab sie mit den Predigern von St. Laurenzen heraus, und nach der Stellung, die er in der St. Galler Reformationsbewegung einnimmt, muss als ausgemacht gelten, dass er sehr stark an der Schrift beteiligt ist. Von vornherein ist es ja von Interesse für uns, dass wir hier in Vadian den Mitverfasser einer deutschen Flugschrift kennen lernen, aber ausserdem — die Schrift wimmelt nicht nur von Anklängen an die beiden Flugschriften, ist nicht nur in derselben Tonart abgefasst, sie enthält auch Stellen von grösster Beweiskraft für unsern Zweck:

„Also kerend sy ouch den mantel vmb, vnd schrygend das vnser sye nüw, das mit der warhait sich befindet vralt sin: vnnd das sy wellent für alt geachtet werden,

daß das selbig im grund nüw ist. Wie ... vormals durch ander[1]) treffenlich geleert vßkünder deß worts (ja wenn man es läsen welte) gnůgsamlich anzaigt worden ist" (a 3b). Da haben wir den scharf pointierten Grundgedanken des Buches „vom alten und neuen Gott".

„Diß sind die wölff, vor denen vns Paulus warnet, die mit den langen paternostren den Gensen predigend, vnd ain nach der andren in den sack schiebend" (b 3b). Eine geradezu verblüffende Anspielung auf den Titelholzschnitt des Wolfgesangs. Mit Hülfe dieser Stelle habe ich erst verstehen lernen, was das für rote, langherabhängende Dinger sind, die dort die Gänse im Schnabel tragen. Es sind Paternoster (= Rosenkränze, Schmeller, bair. Wörterb. I 474), die sie sich von den Wölfen haben anschwatzen lassen. —

Aus Vadians epitome trium terrae partium führe ich folgendes an (nach der Originalausgabe):

S. 5: der Teufel hat die Philosophen zu ihrem ketzerischen Treiben verführt; ebenso im „alten und neuen Gott". — S. 6: Pelagius hat seine Ketzereien aus Pythagoras (u. Zenon) geschöpft, wie Hieronymus contra Pelagianos scribens angiebt; vgl. 11, 4 brachten (die Philosophen) ir argument vß ... Pythagora. — S. 5. 6: Tertullian (in libro de Praescriptionibus haereticorum) schiebt der Philosophie die Schuld zu, quod in ecclesia passim haereses exstiterint: vgl. durch die philosophi ist ketzery in die schrifft kommen (Randbemerkung S. 12). An beiden Stellen gleich darauf die Schreibung Arrius.

S. 328 berichtet Vadian nach Plinius 25, 2, dass Hystaspes, des Darius Vater, die Lehren der indischen Brahmanen nach Persien übertragen und Pythagoras (und Demokrit) dann wieder von den Magiern, die als eine Art Philosophen hingestellt werden, auf ihren Reisen gelernt hätten. Diese sonderbare Nachricht wirft helles Licht auf 13, 18: in kleinern Asia, Morea, Achaia vnd Macedonia sind all Philosophen gemeinlich entsprungen, vnd lange iar do schůl, von der zyt Daridis

[1]) Das „ander" kann nicht befremden. Es ist ganz begreiflich, wenn dem Publikum gegenüber der Schleier jener Pseudonymität nicht gelüftet wird.

(Darii?) künigs in Assyria vnd Media (Medus Darius, epit. 323) gehalten. Will man etwa behaupten, dass zufällig hier Judas Nazarei und Vadian aus derselben Quelle geschöpft haben könnten? Nun, hier helfen die von Götzinger herausgegebenen Schriften Vadians weiter:

Ist es etwa auch Zufall, dass bei beiden auch die weniger bekannten Persönlichkeiten der fränkisch-karolingischen Geschichte übereinstimmend genannt werden, ein Pharamund, Clodius (III 54), Grifo (III 107), Pipin und Ludwig, Söhne Karls des Grossen, die Herrscher von Italien und Aquitanien (III 118, 123)? Ist es auch Zufall, dass die zahlreichen Quellen Judas Nazarei's fast ohne Ausnahme ebenfalls von Vadian in seinen deutschen historischen Schriften zu Rate gezogen sind? Ist es auch Zufall, dass Judas Nazarei (32, 7) und Vadian (I 183, 2) übereinstimmend die Einsetzung des Kurfürstenkollegiums einige hundert Jahr zu früh datieren, nämlich 1002? Ist es auch Zufall, wenn Judas Nazarei (49, 14) von der Geilheit der Augustinermönche spricht und gerade Vadian (III 191, 18) von der Kastrierung einiger Augustiner berichtet?!

Ich denke, dass nach diesen Darlegungen an der Identität der beiden nicht mehr zu zweifeln ist. Die von Herrn Dr. Dierauer mir freundlichst mitgeteilte Thatsache, dass sich in der Vadianischen Bibliothek keine Drucke von Judas Nazarei fänden, kommt hiergegen nicht in Betracht; Götzinger (II, Einl. S. 6) bemerkt obendrein, dass „manches, das seiner Zeit Vadian sicher besessen, seither der Bibliothek abhanden gekommen sei“.

Ich kann es mir nicht versagen, bevor ich diesen Teil schliesse, Vadian als den Verfasser des Buches vom alten und neuen Gott, auf das die Untersuchung ja vorzugsweise sich bezieht, noch mit einigen Strichen zu charakterisieren. Bei aller Vortrefflichkeit weist das Buch auch mehrfache Mängel auf: Es ist zwar nach einer wohlüberlegten Disposition gearbeitet[1]), aber gegen die Anordnung im einzelnen

[1]) Eine mehr oder weniger umfangreiche Zergliederung des Inhalts der Schrift haben v. Hoop-Scheffer (Geschiedenis),

lässt sich manches sagen. Einige Abschnitte sind zu umfangreich, andere zu dürftig ausgefallen. Mehrfach passieren dem Verfasser, zum Teil infolge flüchtiger Benutzung seiner Quellen, Versehen. Er setzt sich auch mehrfach mit seinen eigenen anderweitigen historischen Angaben in Widerspruch (vgl. d. Kommentar). Wir wissen, dass Vadian überhaupt schnell arbeitete, aber dies Buch scheint mit einer besonders grossen Schnelligkeit hingeworfen zu sein. Auch die mangelhafte und in sich widerspruchsvolle Interpunktion des Druckes — für die Orthographie gilt zum Teil dasselbe — ist mehr auf die Rechnung des Verfassers als des Druckers zu setzen.[1])

Ausdrücklich sei hervorgehoben, dass durch die gerügten Mängel die Berechtigung der Tendenz, die er mit seinen historischen Darlegungen verfolgt, keineswegs in Frage gestellt wird. Weshalb mag Vadian übrigens bei seinem historischen Beweis ganz die letzten fünf Jahrhunderte ausser Acht gelassen haben? Luther und Hutten in ihren betreffenden Schriften ziehen doch neben der älteren Zeit auch die Beispiele heran, die die hohenstaufische und auch die noch spätere Zeit in solcher Fülle an die Hand geben?! Mit der Annahme, dass sie Vadian unbekannt gewesen seien, kommt man nicht aus; auch hinsichtlich der behandelten Jahrhunderte zwingt sich uns die Annahme auf, dass das, was der Schüler Cuspinians giebt, keineswegs die Grenzen seines historischen Wissens bezeichnet. Für den vorliegenden Zweck genügte es ihm vielleicht, den Faden der Geschichte bis zu dem Punkte zu verfolgen, wo — wie er annimmt — Otto I. dem Papst einen förmlichen Lehnseid leistete und der Papst endgültig die deutsche Kaiserwahl regelte; Rücksichten auf den

---

Wiedemann (Ref. u. Gegenref.) u. Schmitt (Paulus Heliä) gegeben. Ein längerer Aufsatz von Cohrs ist demnächst in der „christlichen Welt“ zu erwarten; ich möchte hier nicht vorgreifen.

[1]) Scito autem in orthographia nihil esse me indiligentius. Ita enim scribentem et commentantem tenet rerum meditatio, ut ad ducendos apices raro respiciam, et magna cura ille opus habeat, qui inde quicquam est descripturus (Vadian bei Götzinger, II Einl. S. 65).

Umfang der Schrift könnten daneben massgebend gewesen sein. Möglicherweise liegt die Sache aber noch anders.

Fragen wir einmal, was ist für die Flugschrift besonders charakteristisch. Neben den mancherlei kulturhistorischen Notizen, neben den reformatorischen Gedanken, neben dem ausgeprägt euhemeristischen Standpunkt des Verfassers, neben einer gelegentlich hervortretenden mystischen Richtung, neben der durchweg volkstümlichen Haltung in Sprache, Inhalt und Darstellung, neben den kunstvoll verwandten rhetorischen Mitteln und der packenden Ueberzeugungskraft, die noch heute das Buch auf den nicht voreingenommenen Leser ausübt[1]), neben der wundervollen Realistik, mit der — man glaubt zuweilen Juvenal zu hören — die kirchliche und klösterliche Werkgerechtigkeit, die Verweltlichung der Kirche und des Papsttums, die Gleichgültigkeit und Gedankenträgheit des Volkes geschildert werden — ist es in erster Linie der historische Gehalt des Buches und der das Wesen und die Entwicklung des Papsttums scharf durchschauende pragmatische Blick seines Verfassers. Laurentius Valla warf die Konstantinische Schenkung über den Haufen, von da an bis 1521 sind nennenswerte Versuche, die Geschichte im antipäpstlichen Sinne zu verwerten, nicht vorhanden, abgesehen von dem 1520 erschienenen[2]) Buch Huttens „Anzeig, wie allwegen sich die ... Bäpst gegen den teutschen Kaisern gehalten haben". Sehen wir von der ganz kurzen Erwähnung Ottos I. u. Ottos III. im Anfang ab, so beginnt Hutten (1520) da, wo Vadian (1521) aufhört; späterhin hat sich denn auch irgend ein Unbekannter, wie ich im II. Teil zeigen werde, gemüssigt gesehen, die Vadianischen Ausführungen mit den Huttenschen zusammenzuflicken. Wäre es somit nicht denkbar, dass Vadian das Huttensche Buch gekannt und dadurch veranlasst sei, die historische Entwicklung des Papsttums

---

[1]) Zum grossen Teil erklärt sich wohl hiermit die eigentümliche Thatsache, dass — meines Wissens — die Schrift keine Gegenschrift hervorgerufen hat.

[2]) Beiläufig bemerkt begnügt sich Hutten mit der blossen Anführung des Ueberlieferten, während Valla durchaus und Vadian an mehreren Stellen der Flugschrift sich als Geschichtsforscher (im modernen Sinne) zeigen.

und zwar bis zu dem Punkte, wo Hutten einsetzt, zu verfolgen? —

Dass Luthers und Huttens Beispiel den gelehrten Humanisten dazu geführt haben, deutsch, d. h. in diesem Falle schweizerisch, für das Volk zu schreiben, ist unzweifelhaft. Auf den gemeinen Mann, nicht auf humanistische Kreise, will der Verfasser einwirken. Damit traf er sicher für die Schweiz das Richtige; seine eigenen humanistischen Neigungen wurden dadurch nicht berührt. Es ist wirklich ein herzerquickender Anblick, wie der mit akademischen Würden überhäufte frühere Wiener Professor, der gefeierte lateinische Dichter und Humanist, der Mann, der selbst vor gekrönten Häuptern in lateinischer Sprache mehrfach Proben seiner Beredsamkeit abgelegt hatte, wie dieser Mann nach der Rückkehr zu seiner Schweizer Heimatstadt in einer zwar noch vielfach lateinisch gefärbten, aber dennoch zu Herzen gehenden Sprache sich bemüht, dem gemeinen Mann die Reformationsgedanken mundgerecht zu machen und ihn dafür zu gewinnen.

Und schliesslich — wie hoch ragt das Buch trotz seiner Mängel über das Niveau der Durchschnittsflugschriften hinaus! [1]) Fast nirgends eine Spur von dem grobianischen Geist, der in so starkem Masse die Flugschriftenlitteratur der Zeit erfüllt. Welche vielseitige Bildung zeigt der Verfasser! Wie viel tiefer greift das Buch als die Durchschnittsflugschriften, die sich mit der Bekämpfung der an der Oberfläche liegenden Missstände begnügen! Und wo es Verhältnisse der Gegenwart bespricht, mit welcher Meisterschaft geschieht es da! Vollkommen fern liegt es dem hohen sittlichen Ernst des Verfassers, dem gemeinen Mann nach der bekannten Flugschriftenmanier Schmeicheleien zu sagen, dass er die Bibel besser als der Papst und die Geistlichkeit verstände; er wäscht ihm vielmehr für seine gedankenlose Gleichgültigkeit gehörig den Kopf. — Die durchgängige Anführung der Quellen zeigt den Humanisten. Der Gelehrte kommt nur an ganz wenigen Stellen zum Durchbruch. In den mehrfachen Wieder-

---

[1]) Beiläufig bemerkt steht es auch viel höher als der „Wolfgesang", wennschon es in diesem nicht an Stellen fehlt, die man sogar als klassisch bezeichnet hat.

holungen, durch die Wichtiges besonders eingeschärft und auf den Willen der Leser eingewirkt werden soll, kündigt sich wohl der frühere Lehrer an. Desgleichen in der gewählten Form der Abhandlung. Er verschmäht — ebenso wie der Wittenberger Professor — die beliebte Form des Dialogs; nur hier und da reisst ihn seine lebhafte Phantasie fort, seine Gedanken in die Form von Reden und Gegenreden zu giessen, ohne dass hierdurch der Rahmen der Abhandlung durchbrochen würde. — Baur scheidet bekanntlich die Flugschriften in solche, die von benannten Verfassern sind, sich an das Volk wenden und einen agitatorischen Zweck verfolgen, und andererseits solche, die anonym oder pseudonym erschienen sind, aus dem Volk hervorgehen und die Gefühle und Gedanken des durch jene belehrten Volkes wiederspiegeln. Ich halte diese Unterscheidung für durchaus hinfällig und behalte mir vor, an anderer Stelle auf diese Frage einzugehen. Ich bemerke hier nur kurz, dass, während Baur den Wolfgesang zur zweiten Gruppe rechnet, dieser sowie die von ihm nicht berücksichtigte Schrift vom alten und neuen Gott natürlich der ersten Gruppe beigezählt werden müssen. Es sind Schriften konstitutiven Charakters; die Pseudonymität ist für die Bestimmung der Gattung etwas Nebensächliches!

Ich habe überhaupt den Eindruck gewonnen, dass die Neigung, in den Verfassern der anonymen und pseudonymen Flugschriften der Zeit Männer von niedriger Lebensstellung zu sehen, die gleichsam als der Mund des Volkes die in weiten Kreisen lebenden Gefühle zum Ausdruck gebracht hätten, viel zu weit geht. Der Judas Nazarei des von Baur behandelten Wolfgesangs hat sich uns als ein Humanist, als einer der angesehensten Männer St. Gallens entpuppt. An einen volkstümlichen Ursprung zu denken hindert bei vielen der Flugschriften schon die ziemlich scharf hervortretende Physiognomie des Verfassers. Manche weisen durch einzelne Stellen direkt auf ihren humanistischen Ursprung hin. Und ist es nicht von vornherein wahrscheinlich, dass hier in erster Linie die Verfasser zu suchen sind? Man denke doch nur an die epistolae obscurorum virorum, an Bebels „Facetien“, des Erasmus „Colloquien“ und „Lob der Thorheit“, alles Bücher, deren humanistische Verfasser zwar noch dem Leben

des Volkes fernstehen, aber dennoch Träger der antirömischen Bewegung sind. Man denke an die Thätigkeit der Humanisten auf dem Gebiete des lateinischen und deutschen Tendenzdramas! Man erinnere sich, dass die ganze Gattung des Dialogs als eine Frucht der klassischen Bildung zu betrachten ist (Scherer 268). In einem Dialog des Jahres 1524 (Baur 208) behauptet ein Predigermönch, wenn sein Orden aus der Welt genommen würde, so wäre das, als ob die Sonne aus der Welt entfernt würde; der „Mann des Volkes" (Baur behandelt bekanntlich nur Flugschriften seiner zweiten Gattung), der hier den Mönch sprechen lässt, hat den Cicero gut im Kopfe, denn die Stelle ist aus dem Laelius (§ 47) entlehnt[1]): Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt. Ich schliesse mit der Vermutung, dass bei sorgfältiger Feststellung der Originaldrucke und ihres Dialekts und bei ausgiebiger Benutzung der anderen, gerade für die humanistischen Kreise so reichlich fliessenden Quellen die weitere Identificierung anonymer und pseudonymer Flugschriftenverfasser mit Humanisten keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte.

II. Zu den Quellen des Buches und seinen Nachwirkungen.

Es ist von vornherein interessant zu untersuchen, woher in jener bedeutsamen Zeit ein Schriftsteller, der offenbar nicht nur mit der Bibel und dem geistlichen Recht operiert, sich sein Rüstzeug geholt hat. Denn man muss sich vor der falschen Verallgemeinerung hüten, wie schon einmal betont wurde, dass die in der Schrift niedergelegten Kenntnisse Durchschnittskenntnisse der Zeit repräsentierten. Vielmehr steht der Verfasser hoch über seiner Zeit, dank seiner Bildung und dank der ihm zu Gebote stehenden Quellen. Ja, was er bietet, ist offenbar nur der Niederschlag eines noch umfangreicheren Wissens; nicht nur in der Form, auch in

[1]) Uebrigens ist mir nicht unbekannt, dass auch Erasmus an einer Stelle seines „Lobs der Thorheit" dieses Citat benutzt hat.

der Auswahl des Stoffes selbst zeigt er das Bestreben, sich möglichst der Fassungskraft des gemeinen Mannes anzupassen. —

Auf erschöpfende Vollständigkeit konnte es bei der Untersuchung nicht ankommen, aber im allgemeinen dürfte sie ein klares Bild ergeben. Bei solcher Untersuchung hängt eben auch vom Zufall manches ab, und hier und da werden leider dem weiteren Forschen durch die vorhandenen Hülfsmittel Schranken gezogen. Von meinem Standpunkt aus, dass Vadian das Buch geschrieben hat, zweifle ich nicht daran, dass mit Hülfe der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen diese und jene meiner Behauptungen zu berichtigen, diese und jene Lücke zn ergänzen sein wird; jedenfalls aber stimmen die Resultate der Untersuchung mit den von Götzinger im 2. Bande in dankenswerter Ausführlichkeit verzeichneten historischen Vorlagen Vadians so auffallend überein, dass hier, wie schon im ersten Teil angedeutet wurde, ein neuer Beweis für die Verfasserschaft des St. Galler Reformators vorliegt — ja mehrfach haben gerade Götzingers Zusammenstellungen mich auf die richtige Spur geleitet!

Auch wenn wir damit rechnen, dass Judas Nazarei manches aus eigener Beobachtung geschöpft[1]) und selbst erarbeitet hat, dass manches dem geistig so angeregten Mann im Gedankenaustausch mit anderen angeflogen ist, so bleibt doch die Frage übrig: Welches sind (von der Bibel und dem geistlichen Recht zunächst abgesehen) seine Quellen für die ausgedehnten Darlegungen auf dem Gebiet der Kirchen- und Profangeschichte und ausserdem für manche Gedanken auf dogmatischem Gebiet gewesen?

Schon hier mag bemerkt werden, dass er eine zusammenhängende Quelle für beide Gebiete nicht benutzt hat; ja nicht einmal innerhalb jedes Kreises hält er sich an eine und dieselbe Vorlage. Sein Verfahren ist durchaus eklektisch und desultorisch. Dass der Verfasser seine Quellen stets ein-

---

[1]) Hierher wird z. B. durchweg das zu rechnen sein, was er über die Tracht der Priester und Mönche und das Ceremoniell des Gottesdienstes berichtet, ferner gewisse lokale Anspielungen (zu 36, 6), ferner vgl. zu 56, 25.

gesehen hätte, ist hinsichtlich der dogmatischen begreiflicherweise nicht nötig anzunehmen, anders liegt die Sache bei den historischen, wenigstens soweit es sich um Details handelt. —

Ehe wir zu den beiden genannten Arten von Quellen übergehen, einige Worte über die Benutzung der heiligen Schrift und des kanonischen Rechtes.

Dass Judas Nazarei die Bibel in so umfassender Weise heranzieht, entspricht nur dem bei ihm aufs schärfste ausgebildeten Schriftprinzip. Interessant dabei ist, dass, während in der Flugschriftenlitteratur schon damals Luthers Einfluss hinsichtlich der Bibelbenutzung zu dominieren beginnt, Judas Nazarei an den meisten Stellen eine selbständige Haltung in dieser Hinsicht zeigt — trotz der Anregungen, die der Verfasser, wie wir sehen werden, Luther verdankt. In der Hauptsache wird die Vulgata benutzt.[1]) Als bezeichnend muss noch hervorgehoben werden, dass der Verfasser im zweiten — vorzugsweise dogmatisch gehaltenen Teile — sich nur auf die Bibel als seine Quelle beruft, während er im ersten daneben vielfach das geistliche Recht anführt, allerdings im sarkastischen Sinne oder um dagegen zu polemisieren. Wo es Richtiges enthält, befolgt man es nicht, und wo man es befolgt, hat es Unrecht — das ist sein Standpunkt.

Das kanonische Recht (Teil I. und II. des Gratian) wird an 24 Stellen citiert, an einer das 6. Buch der Decretalen, einmal werden die Extravaganten genannt. Uebrigens benutzt er das kanonische Recht auch noch an andern Stellen, wo man geneigt ist, zunächst nicht an diese Quelle zu denken (vgl. zu 13, 16ff.; 13, 21; 23, 29; 27, 37ff.; 28, 15ff.; 29, 5; 30, 21; 43, 32ff.; 49, 27; 50, 7. 8; 50, 9ff.; 53, 15).

---

[1]) Ob daneben gelegentlich eine deutsche Uebersetzung und welche, würde sich am ehesten mit Hülfe des Wolfgesanges feststellen lassen, der längere Bibelstellen in deutscher Uebersetzung giebt. Ich bemerke noch, dass bei den Psalmen dreimal die Zählung der Vulgata angewandt ist (33, 5; 54, 14; 61, 20), einmal (57, 12) die mit der hebräischen Bibel stimmende. — Mehrfach schöpft der Verfasser auch aus der Bibel, ohne diese als Quelle zu bezeichnen (s. Komm.).

Was nun den dogmatischen Gehalt der Schrift angeht, so steht im Vordergrund des Interesses die Frage: inwieweit ist der Verfasser von Luther beeinflusst? Er thut seiner nicht nur ehrenvolle Erwähnung (52, 8, ebenso im Wolfges.), er zeigt sich auch mit Luthers Schriften und ihren Hauptgedanken wohlvertraut. Manche der betreffenden Gedanken lagen ja sozusagen in der Luft, manche könnten ihm auch mittelbar zugekommen sein — zumal da in der Schweiz, wie schon die auffallend grosse Menge der dort erscheinenden Flugschriften zeigt, der reformatorische Drang besonders stark um sich greift — aber das reicht doch nicht aus, um diese innige Vertrautheit, diese auffallende Uebereinstimmung mit Luthers Gedanken zu erklären. Für den, der an die Verfasserschaft Vadians glaubt, bedarf es eines Beweises für die Beeinflussung des Verfassers durch die Lektüre Lutherscher Schriften nicht (man vergleiche nur den Briefwechsel und Götzingers Schrift „J. V., d. Ref. u. Geschichtsschreiber von St. Gallen"); ja, man könnte sogar den Spiess umdrehen und in der starken Abhängigkeit von Luther einen neuen Beweis für die Richtigkeit der im ersten Teil verfochtenen Hypothese sehen, denn es gab wohl nur wenige Männer in der Schweiz, die sich so in die Lutherschen Schriften versenkt hatten wie Vadian, er, von dem bezeichnender Weise gefabelt wurde, er hätte Luthers Schriften erst in seinem Heimatsland bekannt gemacht. Doch sei dem wie es wolle, wir haben hier — unabhängig von der oben verteidigten Hypothese — zu untersuchen, welche Schriften Luthers benutzt sind.

Ganz absehen wollen wir hier von dem Formalprinzip, das bei Judas Nazarei sogar noch schärfer als bei Luther damals ausgebildet erscheint. Im einzelnen sind benutzt:

1. Der Sermon „von den guten Werken" (1520). Sein Grundgedanke Das erste und hochste, aller edlist gut werck ist der glaube in Christum (Weim. VI 204, 25) findet sich 54, 11 der glaub das höchst gůt werck. Zu Nu ist droben gesagt, das solch zuvorsicht und glaub bringt mit sich lieb und hoffnung (210, 5) vgl. 55, 8—12. Wer trägt die Schuld an der äusserlichen Auffassung, die die Menge den Ceremonien entgegenbringt? Darauf antwortet 214, 36: Darumb sol man ... yhren ungelerten blinden meistern die schult gebenn, die sie [nur die Cerimonien,

dagegen] den glauben nie geleret: vgl. 56, 31 f. Ferner so wirstu finden, wie ... eytel ... weyber regieren ... das nodt were solchen grawsam zorn gottis etc. (240, 29): vgl. 62, 13. 14. Schliesslich vgl. zu 55, 34 und 258, 17—23 mit Wolfges. 30, 16 ff.

2. Die Schrift „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig" (1520). Sie behandelt die Frage, „ob das Bapstum zu Rom, wie es in berugiger besyzung (vgl. zu 2, 22!) der gewalt ist uber die gantz Christenheit, wie sie sagen, herkummen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung" (Alveld hatte behauptet, es bestände divino iure[1]): Judas Nazarei (18, 25. 26) teilt Luthers Ansicht, allerdings ohne sich auf ihn zu berufen. Beweisender für die Abhängigkeit ist der von beiden gemachte Unterschied zwischen der sichtbaren römischen und der unsichtbaren Kirche (296, 6 d. Weim. A. Drumb hab das fest, wer nit yrren wil, das die Christenheit sey ein geistlich vorsamlung der seelenn in einem glauben, ... auff das ehr wisse, die naturlich, eygentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe ym geiste, unnd in keinem eusserlichenn ding: 55, 2 das es nit mag im grundt verstanden werden vom Pabst vnd sim bistumb zu Rom, Wann das selb alles üsserlich ding ist, wandelbar, Diß aber ist vnwandelbar, geistlich in der selen). Der Papst wird über Christus gesetzt und zu einem Richter über die Schrift gemacht (322, 10: vgl. 32, 35 f.; 33, 10). Vgl. noch zu 48, 32 f. u. 55, 37. 38.

3. „An d. christl. Adel deutscher Nation" (1520). Weim. A. V 453, 22 Ach Christe, ... zurstore des teuffels nehst zu Rom: 27, 26 Der alt schlang wust syn nest; wan er etwas nüwes wolt in die welt bringen, so kam er in synem gemachten nüwen got. An 460, 33—40 (Nu fragt der heylig geyst nit nach robt, brawn parrethen etc.) klingt 61, 29 f. an. Wenn der Papst allein Gewalt hat die Schrift auszulegen, so kann man sie nur verbrennen (411, 16: vgl. 33, 15 f.). Wenn der Papst gegen die Schrift handelt, so muss die Gemeinde (413, 2 ff.) oder das weltliche Schwert (413, 30) eingreifen: dasselbe verlangt Judas

---

[1]) Ebenso Cajetan in seinem Traktat de divina institutione Pontificatus (vom 17. II 1521): cf. Kolde, Luthers St. z. C. u. K. 30 Anm. 5. Auch Melchior v. Watt erwähnt dies Buch in einem Brief an Vadian (II Nr. 258, vom 22. IV 1521).

Nazarei den Predigern gegenüber (§ 15 d. 2. Teiles). Ferner vgl. zu 2, 4. Im Wolfgesang entspricht die 1., 2. und das Mittelstück der 7. Regel des vierten Wolfes den drei Mauern der Lutherschen Schrift.

4. Die Schrift gegen Catharinus (1521): vgl. zu 2, 30; 3, 26 u. 34; 7, 33; 67, 17.

Diese Zusammenstellungen, die natürlich nicht erschöpfend sein wollen, mögen genügen. Eine Benutzung von anderen Lutherschen Schriften, wenigstens von Hauptschriften, scheint sich nicht nachweisen zu lassen. Dass Judas Nazarei auch noch in anderen Punkten (z. B. im Realprinzip, wenn dieses bei ihm auch nicht so im Vordergrund steht wie bei Luther, in der Abneigung gegen Aristoteles und den Scholasticismus der Universitäten) mit dem grossen Reformator übereinstimmt, sei kurz erwähnt. —

Der Verfasser ist ein Schweizer und zugleich ein Anhänger Luthers. Wenn sich auch der heilige Eifer, mit dem er das Schriftprinzip zur Anerkennung zu bringen sucht, vorzugsweise aus seinem humanistischen und historischen Standpunkt erklärt, so dürfen wir doch gleichzeitig in der übermässigen Betonung der Schriftmässigkeit von Lehre und Leben im Gegensatz zu dem Realprinzip, sowie in gelegentlichen Aeusserungen (ich erinnere an die rücksichtslose Bekämpfung des Bilderdienstes und die Lehre von der freien Gnadenwahl 61, 33[1])) bereits mehr oder weniger grosse Gegensätze zu Luther erkennen. J. Nazarei wird sich dieser Gegensätze noch nicht bewusst, er kennt nur einen Gegner, die verweltlichte Kirche, aber latent sind sie doch schon vorhanden. Ob hier schon Einflüsse Zwinglis vorliegen, wird sich schwer entscheiden lassen. Sicher ist, dass Vadian schon seit längerer Zeit zu Zwingli in einem vertraulichen Verhältnis steht („Ecce quantum tuo in nos animo confidamus“ schreibt ihm Zwingli am 19. VI. 1520, Vad. Br. II Nr. 197), und sicher, dass Judas

---

[1]) Nicht äussert sich der Verf. über die Abendmahlslehre und die Natur Christi, Fragen, die Vadian später besonders anzogen.

Nazarei jedenfalls für die Zwinglische Richtung prädisponiert ist. — Als ein Kennzeichen der schweizerischen Glaubensbewegung stellt man sodann u. a. gewöhnlich einen Zug der Nüchternheit, des klaren, praktischen Verstandes hin, während man der Lutherschen Bewegung mehr „mystische und gemütliche Elemente" vindiciert. Nun enthält unsere Schrift ohne Zweifel einige mystische Elemente. Widerspricht das den obigen Ausführungen nicht? Nein! denn die mystischen Gedanken reissen den Verfasser nie so weit fort, dass er darüber den biblischen Grund unter den Füssen verlöre; jeden dieser Gedanken weiss er durch eine Bibelstelle zu belegen. Der Quellenfrage wegen muss ich die Stelle, die ich besonders im Auge habe, ihrem Gedankengange nach kurz wiedergeben (§ 18 des 2. Teiles): Die heilige Schrift kann nur durch die Gnade Gottes verstanden werden; die wird aber nur dem zu Teil, der unweise und ein Narr in der Weisheit der Menschen ist; Voraussetzung hierfür ist die rechte Selbsterkenntnis; sie wird gewirkt durch die rechte Demut, unter der der Verfasser ein weltverachtendes Leben und Weben in der Gottheit versteht. Von befreundeter Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, der Verfasser könnte hier vielleicht durch die von Luther teilweise 1516 und ganz 1518 herausgegebene, damals viel gelesene (Ranke I 307) „Theologia deutsch" beeinflusst sein. Ohne Zweifel finden sich verwandte Stellen, so, dass der Mensch, um zur Vereinigung mit Gott zu gelangen, die Welt und sich aufgeben müsse (vgl. S. 4, 26 und 32 d. Ausg. v. Pfeiffer, Stuttg. 1855), aber andere Stellen zeigen doch erhebliche Widersprüche: Nach S. 28 hat der Vergottungsprocess das Himmelreich und ein ewiges Leben auf Erden zur Folge, in unserer Schrift das genaue Verständnis des göttlichen Willens und des Wortes Gottes (61, 19. 20); nach S. 130 ist die rechte Demut die Voraussetzung der Vergottung, in unserer Schrift sind diese Begriffe identisch gesetzt (61, 11f.); nach S. 38 ist die Selbsterkenntnis die Vorraussetzung der rechten Demut, in unserer Schrift umgekehrt (61, 9). Ich kann somit an eine Abhängigkeit von der genannten Schrift nicht glauben, zumal es sich um verhältnismässig wenige Stellen handelt, und lasse dahingestellt, woher der Verfasser diese Anregungen erhalten

hat.[1]) Es genügt, darauf hinzuweisen, dass damals eine mystische Strömung weite Kreise ergriffen hatte: nicht nur Persönlichkeiten wie Luther und Staupitz, auch einseitige Verstandesmenschen wie Eck (Wiedem. 496) suchten vorübergehend in ihr Befriedigung. Völlig verkehrt aber wäre es, den Verfasser auf Grund der wenigen mystischen Gedanken schlechthin zum Mystiker stempeln und ihn etwa als Beweis dafür verwenden zu wollen, dass die Mystiker damals in Luther ihren Befreier gesehen hätten.

Charakteristisch ist für das Buch ferner die euhemeristische Götterauffassung, für die wahrscheinlich Cicero Quelle war (vgl. zu 6, 1), und die symbolische Ausdeutung der Priester- und Mönchstrachten und mancher gottesdienstlichen Gebräuche. Die in letzterer Hinsicht ln Betracht kommenden Werke habe ich, soweit sie mir zur Verfügung standen, durchgearbeitet und die Stellen mit gleichlautenden Ausdeutungen angemerkt, übrigens ohne hier die Behauptung zu wagen, dass der Verfasser gerade aus diesen Stellen geschöpft hätte (vgl. zu 40, 7; 42, 21—23 und 49, 28). Die Litteratur gerade dieses Zweiges besitzt ja einen grossen Umfang, und es ist sehr wohl möglich, dass der Verfasser andere, und wahrscheinlich, dass er noch andere Vorlagen benutzt hat. Hinsichtlich der Symbolik der Mönchstracht vermochte ich überhaupt keiner Schriften, die dem Verfasser vorgelegen haben könnten, habhaft zu werden. Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass gerade auf diesem Gebiete Judas Nazarei manches auch durch mündliche Belehrung sich zu eigen gemacht haben kann. — Dass auch die eigentliche Flugschriftenlitteratur auf ihn anregend gewirkt hat, darf als ausgemacht gelten. Auffälligere Anklänge sind im Kommentar verzeichnet, ein zwingender Beweis für Abhängigkeit ist jedoch in der Regel nicht zu erbringen (doch vgl. zu 2, 30). Im weitesten Sinne können auch die Sprüchwörter und sprüchwörtlichen Ausdrücke, deren sich der Verfasser gern bedient und über die der

---

[1]) Bemerkt sei, dass Vadian von den Mystikern mehrfach Bernhard von Clairvaux und Gerson in seinen d. h. Schr. citiert.

Kommentar das Nähere enthält, den Quellen beigezählt werden. — Was das Verhältnis zu Hutten betrifft, so finden sich verwandte Gedanken in Menge, aber die Uebereinstimmungen scheinen nicht hinreichend, um den Beweis der Benutzung zu führen. Ueber eine spätere Ausgabe eines Huttenschen Buches, die von irgend einem Unbekannten unter starker Benutzung der Schrift vom alten und neuen Gott veranstaltet ist, siehe weiter unten. — Hieran mag sich kurz die Frage anschliessen, ob das „Passional Christi und Antichristi" (im Beginn des Frühjahrs 1521 erschienen) benutzt ist. Bezold scheint es anzunehmen (S. 354: „In Bild und Wort wurde dies überaus dankenswerte Thema [der Gegensatz zwischen Christus und dem verweltlichten Papst] immer und immer wieder ausgebeutet; das Büchlein vom alten und neuen Gott etc. ... alle verfolgten dasselbe Ziel"). Richtig ist, dass auch Judas Nazarei diesen Gegensatz wiederholt zum Ausdruck bringt, aber doch nirgends in solcher Weise, dass man eine direkte Beeinflussung durch jenes Buch nachweisen könnte. Dem Papst mit der dreifachen Krone wird auf dem Titelholzschnitt nicht, wie im Passional, Christus mit der Dornenkrone entgegengestellt; 39, 4 ist zu Christus, der den Jüngern die Füsse wäscht, nicht, wie im Passional, der Fusskuss des Papstes das Gegenstück, sondern die Fusswaschung, die der Papst in äusserlicher Nachahmung des Heilandes an den Cardinälen vollzieht. Anders liegt die Sache beim Wolfgesang: Beim 19. Bild des Passionals wird citiert Matth. 10, 9. 10, wie ebenso Wolfges. 17, 13. Auf derselben Seite folgt dann nach Anführung eines anderen Spruches der ironische Ausruf: „Ubi ist dann patrimonium Petri?" Ein ähnlicher Spruch steht Wolfges. 30, 2, und es folgen die Worte: „o heia, wo ist das patrimonium Petri ...?" Hier scheint in der That eine Abhängigkeit angenommen werden zu müssen, doch ist es besser, ein näheres Eingehen auf diese zugleich mit der Abfassungszeit des Wolfgesangs verknüpfte Frage für die Einleitung der Ausgabe dieser Schrift aufzusparen.

Die Quellen für die Abschnitte aus der Kirchen- und

Profangeschichte.[1]) Der Verfasser hängt in der Regel von seinen Quellen ab.[2]) Den Wert oder Unwert dieser Quellen zu untersuchen liegt uns hier fern. Für uns handelt es sich nur um die Frage: Welche Quellen benutzt er? Sind ihm bei der Benutzung Irrtümer untergelaufen, so giebt der Kommentar das Nähere an. Er gewährt zugleich ein Bild von der Art und Weise, wie der Verfasser abschnittweise bald hier-, bald dorther sein Material zusammenträgt. Das Raisonnement, das wie Mörtel die Quadersteine der geschichtlichen Thatsachen umgiebt und verbindet, ist von vornherein als seine Zuthat kenntlich. Was das verwandte Material angeht, so konnte der hochgebildete Verfasser manches sicher aus dem Schatz seiner eigenen Kenntnisse schöpfen.

In der Chronologie stützt er sich vorzugsweise auf Siegberts (und seiner Fortsetzer) Chronicon[3]); gelegentlich wird auch das Chronicon Hieronymi (Eusebii)[4]) herangezogen (vgl. zu 7, 23; 11, 21 — 12, 7 am Schluss; 12, 7 — 17; 35, 9), vereinzelt auch Nauclerus und Platina (über ihre Werke nachher).

Die hauptsächlichsten Fundgruben für das eigentliche historische Material sind:

1. Das Chronicon des Tübinger Kanzlers Joh. Nauclerus, bei Belus und Ninus (zu 5, 23 ff.) und Odoaker und Pharamund (zu 15, 20 ff.)[5]); vgl. auch den Exkurs! ebenso zu 19, 24.

2. Eusebius' vita Constantini und Cassiodors historia tripartita, bei Konstantin (zu 11, 21—12, 7), letztere auch 12, 9 (vgl. d. krit. Apparat) und vielleicht bei Arius und Athanasius (zu 12, 30 ff.).

---

[1]) Ueber die Quellen bei der Bekämpfung der Konstantinischen Schenkung s. den Exkurs unten.

[2]) Wenn im ersten Teil behauptet wurde, dass er bei seinen historischen Darlegungen mehrfach kritisch verfahre, so bezieht sich das auf sein Verhältnis zum kanonischen Recht, das von ihm an mehreren Stellen auch als historische Quelle benutzt ist.

[3]) Ich citiere nach der Ausgabe Frankf. 1566. Gelegentliche kleinere Differenzen (etwa um ein Jahr) erklären sich wohl daraus, dass die vom Verfasser benutzten Randbemerkungen bisweilen nicht neben dem betreffenden Jahre stehen, sondern etwas verschoben sind.

[4]) Ich benutzte d. Ausg. von Lugdun. 1606.

[5]) Ausg. von Köln 1564.

3. Die historia Platinae[1]) (Bibliothekars im Vatikan, † 1481) de vitis pontificum Romanorum, die Hauptquelle des Verfassers für das Mittelalter neben

4. dem Chronicon des Mönches Siegbert (Näheres über die Benutzung beider im Kommentar). —

Daneben sind gelegentlich benutzt:

5. Hieronymus (zu 8, 32; 11, 5 u. 15, 12, ferner 12, 9, dagegen an andern Stellen in einer abgeleiteten Quelle [d. geistl. Recht], vgl. zu 50, 7. 8 u. 50, 9 ff.).

6. Augustinus, zu 54, 16; 57, 19, ferner de civitate dei zu 4, 2—7; 14, 21 ist er wohl nach d. geistl. Recht benutzt.

7. Tertullian, de praescriptionibus haereticorum (zu 12, Anm. 2).

8. Gregors d. Gr. dialogi (zu 16, 25).

Von profanen Schriftstellern[2]):

9. Josephus (zu 4, 11—14).

10. Plinius' historia naturalis (zu 13, 18—21).

11. Paulus Diaconus, hist. Lang. (? zu 17, 7. 8).

12. Aimoinius, de gestis Francorum (zu 21, 5 ff. = 22, 18 ff.).[3])

13. Hermannus Contractus (zu 30, 5 [?]).

Zweifelhaft: Volaterranus, commentarii urbani[4]) (zu 16, 25 und 46, 10), Bartholomaeus v. Pisa, liber conformitatum (zu 48, 9 ff.; 49, 3) und die von mir aus den Acta sanctorum citierten Stellen (zu 47, 3. 4 u. 47, 13).

Alle diese Schriftsteller (abgesehen von Bartholomaeus) kennt und citiert Vadian in seinen deutschen historischen Schriften!

Exkurs.

Hat Nazarei in seiner Polemik gegen die Konstantinische Schenkung das von Hutten 1517 neu herausgegebene Buch des Laurentius Valla „de falso credita et ementita Constantini donatione“ (von 1440) benutzt? Nazarei's Gründe sind:

1. der Widerspruch zwischen der Behauptung des geistlichen Rechtes, Konstantin hätte die Schenkung in Rom kurz nach seiner Taufe übergeben, und der Bemerkung des Hie-

---

[1]) Ausg. von Köln 1600.
[2]) Hinsichtlich des Eutropius vgl. den Exkurs!
[3]) Ausg. von Paris 1602.
[4]) Doch vgl. den Exkurs! Ausg. von Basel 1559.

ronymus (und Cassiodor[1])), er sei erst gegen Ende seines Lebens in Nicomedia getauft (12, 9).

2. Konstantius, Julianus etc. haben Rom in derselben Weise besessen wie vor ihnen Konstantin (12, 14. 15).

3. Erst Phokas hat dem römischen Bischof gestattet, sich einen Bischof über alle Bischöfe oder „Papst" zu nennen, was ebenfalls gegen die Echtheit des testamentum Constantini spricht (18, 19. 20; 18, 28 f.).

Der erste Grund findet sich nicht in dem oben genannten Buch Vallas.[2]) Wohl aber konnte ihn Judas Nazarei in den (von Vadian mehrfach benutzten!) commentarii urbani des Volaterranus finden, sowohl in Buch 22 unter Silvester, wie in Buch 23 unter Konstantin, an letzter Stelle sogar ebenfalls unter Berufung auf Hieronymus. Uebrigens schrieb schon vor Volaterranus Nicolaus von Cusa (de concordantia Catholica) an das Baseler Concil u. a. folgendes[3]): Ego legi in Vincentio historiarum XXIV. libro in fine, secundum sanctum Hieronymum, Constantinum . . . in extremo vitae ab Eusebio Nicomediae Episcopo baptizatum. Er bemerkt ebenfalls den Widerspruch zu dem kanonischen Recht: Ista libro de actibus Sylvestri . . . manifeste contradicunt (vgl. 12, 11 rymet sich nit wol zůsamen).

Der zweite Grund findet sich auch bei Valla (39: docebo ad ultimum usque diem vitae Constantinum et gradatim deinceps omnes Caesares [Romam] possedisse; dann wird auf das Stillschweigen Eutrops eingegangen, und die Söhne Konstantins und Julianus werden als Beherrscher der Stadt nachgewiesen, letzteres ebenso wie 12, 14. 15). Dies ist aber auch das einzige, was für direkte Benutzung Vallas sprechen könnte. Gleichwohl scheint mir die Annahme keineswegs zwingend,

---

[1]) So ist im Text zu verbessern: vgl. d. krit. Apparat. Die Stelle steht in der hist. trip. III 12.

[2]) Wenn Faber (Vad. Br. II Nr. 268, vom 24. VII. 1521) an Vadian schreibt: Taceo de baptismo, quod idem Valla non parum vellicat atque suggillat, so irrt er oder meint ein anderes Buch Vallas.

[3]) Ich citiere nach der Ausgabe des Valla'schen Buches Lugduni 1620, in deren Anhang das betr. Gutachten abgedruckt ist.

da auch der von Nazarei (und Vadian!) sonst benutzte Nauclerus I 603a den betreffenden Grund enthält.[1]) Dazu kommt, dass auch Faber in dem schon genannten Brief an Vadian unter Bezugnahme auf das Valla'sche Buch von der Nichterwähnung der Schenkung durch Eutrop spricht (übrigens unter Verwerfung dieses Beweisgrundes).

Hinsichtlich des dritten Grundes, der übrigens auch sonst in der Flugschriftenlitteratur verwandt wird (z. B. Schade I 4, v. 114f.), lässt sich nachweisen, dass hier Platina benutzt ist. Bei Valla findet sich dieser Beweisgrund nicht.

Resultat: Nichts nötigt zu der Annahme, dass Judas Nazarei das Buch Vallas selbst benutzt hätte.[2]) In seiner Polemik hängt er ferner durchaus von früheren Kritikern ab. Uebrigens macht die mangelhafte Verknüpfung der auf S. 12 vorgebrachten Gründe wahrscheinlich, dass er sie nach und nach zusammengetragen hat: die beiden dort in Petitschrift in meiner Ausgabe gedruckten Gründe (oben 1 und 2) sind offenbar später von ihm am Rande nachgetragen (möglicherweise nach Empfang jenes Faberschen Briefes!); die vorangehenden Worte „nam den touff an, ward ein Christ" (Z. 7) hat der Verfasser bei dieser Gelegenheit zu streichen (oder entsprechend abzuändern) versäumt.

Mit seiner positiven Ansicht (12, 15) vnd gab den Christen fryheit kirchen zů buwen, offenlich predigen das Euangelium, vnd herlich gaben, aber nit die stat Rom, noch landt oder lüt lehnt er sich an 12 q. 1 Futuram an: Constantinus ... licentiam dedit per universum orbem sub suo degentes imperio non

[1]) Alii dicunt textum illum [dist. 96] ... nihil probare, nam Constantinus postea praemissa regna filiis suis testamento reliquit, quae etiam abinde successionis iure in manibus remanserunt imperatorum et regum catholicorum. Ebenso hatte sich Hieronymus, ein Zeitgenosse Alexanders VI. (1492 bis 1503), in d. Practica Cancellariae Apostolicae (S. 32 der oben genannten Ausgabe) geäussert.

[2]) Ob Vadian das Buch besessen hat, weiss ich nicht. In der epit. tr. t. p. 287 kennt er Vallas und Erasmus' Bemerkungen zum neuen Testament und nennt jene duo eruditionis lumina. Von Valla gab er ferner den dialogus de libero arbitrio heraus.

olum fieri Christianos, sed etiam fabricare ecclesias ... Denique idem praefatus princeps donaria immensa contulit. —

Und nun zum Schluss noch einige Worte über die Einwirkungen des Buches auf andere.

Wahrscheinlich ist unsere Schrift gemeint, wenn Güttel, der Eislebener Augustiner, in seinem am 1. I. 1522 zum Druck gegebenen „selig New iar von newen vnd alten gezeybten" (Kawerau, Casp. Güttel 33) ein „Büchlein vom alten und neuen Glauben" erwähnt. Ebenso scheint der Gengenbachsche Traktat „Der Leien spiegel sancti Pauli des alten glaubens wider den nüwen" (1522?) an mehreren Stellen Spuren der Benutzung des Buches zu zeigen (vgl. z. B. Z. 9—12 u. 397 f., Gödeke). Die St. Galler Flugschrift von 1526 setzt ebenfalls die Bekanntschaft mit dem Buch vom alten und neuen Gott (und ebenso dem Wolfgesang) voraus, ganz abgesehen davon, ob der oben versuchte Identitätsbeweis das Richtige trifft oder nicht. In geradezu unglaublicher Weise aber ist, was Böcking übersehen hat, unsere Schrift von dem Anonymus geplündert, der von Huttens „Anzeige, wie allwegen sich die Römischen Bischöfe etc." die bei Böcking I 70 unter 9 verzeichnete Ausgabe veranstaltet hat. Diese Ausgabe, die nach einigen historischen Bemerkungen zu schliessen frühestens am Ende der zwanziger Jahre erschienen sein kann, enthält: 1. die Huttensche Schrift (mit einigen unwesentlichen Beigaben), ausserdem 2. einen Abschnitt, der nachweisen soll, dass ursprünglich die Kaiser die Päpste ein- und abgesetzt haben und dass erst durch Bonifacius III. und noch mehr Johannes XII. sich dies Verhältnis geändert hat, und 3. einen Dialog zwischen Christus und dem Papst. Der zweite Teil ist durchgehends eine Kompilation aus unserer Flugschrift. Das Machwerk (Böcking V 365 ff.) hat verschiedene Uebersetzungen erlebt (vgl. Böcking I 71, unter 11 u. 12). Die folgenden Zusammenstellungen sind zugleich eine Bestätigung der Böckingschen Ansicht, der (I 71 gegen Münch, vgl. auch Hagen, Deutschl. lit. u. pol. Verh. 137) den Huttenschen Ursprung von Ausgabe 9 entschieden in Abrede stellt. Im Nachfolgenden sind die Stellen, wo der Kompilator die Schrift vom alten und neuen Gott benutzt hat, ausgehoben und nach ihrer Herkunft bezeichnet.

Im ersten Teil ist die Uebersetzung des Eides, den Otto I. dem Papst Johannes geleistet hat (366, 12—22), wörtlich aus 30, 28 ff. herübergenommen. Ferner 366, 23. 24 = 31, 9. 10. 367, 1—3 = 30, 24—27. 367, 4—6 = 32, 19—23.

Im zweiten Teil ist 384, 21. 22 aus 19, 17. 18 entlehnt und der zweite Absatz aus 18, 11—31 zusammengeflickt. Dann 385, 3—5 = 19, 12—15. 385, 6—8 = 19, 20—23. 385, 9—11 = 19, 23—30. Der ganze Absatz 385, 18—28 (in synodo) = 27, 5—18 (in synodo). Der nächste Absatz 385, 30—386, 6 nach 27, 29—37 u. 28, 29—29, 8. 386, 13 (Hett—ketzer) nach 28, 25. 26. 386, 15—17 = 14, 21—24.[1]) —

Schmitt (Paul. Eliä 15) vermutet auf Grund einer Stelle bei Johann Tausen, dem Gegner Eliäs, dass dieser 1531 die Schrift Nazarei's gekannt habe, doch halte ich diese Vermutung nicht für hinlänglich gestützt. Bei Seite lasse ich mehrere Schriften, bei denen ich aus bestimmten Gründen eine Beeinflussung durch Judas Nazarei vermute, aber den Nachweis nicht zu führen vermag, weil sie mir nicht zugänglich gewesen sind, — und wende mich statt dessen schliesslich zu der wichtigsten Frage, ob Luther von der Schweizer Flugschrift Anregungen empfangen hat. Dass er sie gekannt hat, darf man wohl schon aus den nahen Beziehungen seines Wittenberger Freundes Tulich zu ihr schliessen. Und es

---

[1]) Bei solcher sklavischen Abhängigkeit ist natürlich methodisch der Verdacht gerechtfertigt, dass auch der dritte Teil, in dem Christus und der Papst sich unterreden, unselbständig gearbeitet ist. Und in der That finden sich auffallend viele Uebereinstimmungen mit der „Disputation zwischen einem Chorherren und Schuhmacher" von H. Sachs (1524). Der Dialog des Anonymus, der 64 Wechselreden enthält, hat nicht weniger als 17 Sprüche und Citate des kanonischen Rechtes mit jener Disputation gemeinsam. Es sind dies Matth. 6, 16. 17; 15, 9; 15, 17. 18; 18, 15 [bei Pseudo-Hutten aus Versehen Kap. 8] in Verbindung mit dist. 40 si papa; 18, 16. 17; 25 (v. 35. 36); 26, 52. Joh. 6, 15 in Verb. mit Luk. 22, 25 ff.; 14, 6; 18, 36. 1. Kor. 1, 30; 2. Kor. 13, 10. Eph. 6, 17. 2. Petr. 1, 21. Decr. Gregor. IX solitae (cap. 6 tit. 33). Da die Mehrzahl der Citate nicht zu den landläufigen gehören, scheint man ohne die Annahme von (unmittelbarer?) Abhängigkeit nicht auszukommen. Daneben wird der Kompilator noch andere Vorlagen gehabt haben.

scheinen sich auch Einwirkungen des Buches auf ihn erkennen zu lassen, wenngleich sie erst in den letzten Jahren seines Lebens hervortreten. Der pointierte Grundsatz von dem alten, falschen und dem neuen, wahren Glauben ist nämlich auch das Leitmotiv beim ersten Teil seiner Schrift „Wider Hans Wurst" (1541). Ich hebe eine Stelle heraus (Erl. A. 26, 17), die zugleich die Disposition dieses ganzen Abschnittes zeigt: „Hiemit haben wir nu beweiset, daß wir die rechte alte Kirche sind, mit der ganzen heiligen christlichen Kirchen Ein Körper und Eine Gemeinde der Heiligen. Beweiset nu auch, ihr Papisten, daß ihr die rechte alte Kirche, oder ihr gleich seid. Aber das künnt ihr nicht thun; sondern ich will beweisen, daß ihr die neue, falsche Kirche seid, die immer von der alten rechten Kirchen abtrünnig, des Teufels Hure und Schule wird". Verwandte Gedanken im Einzelnen finden sich noch mehrfach, augenscheinliche Benutzung bestimmter Stellen allerdings nicht, was übrigens bei einem so originellen Geist kein Wunder nimmt; überhaupt behandelt Luther sein Thema hier nur vom dogmatischen, nicht auch historischen Standpunkt, doch umfassender und eindringender als Judas Nazarei. Nur eine Stelle scheint bemerkenswert (S. 22), wo ebenso wie in unserer Schrift die Heiligenverehrung als ein Analogon der antiken euhemeristischen Götterauffassung hingestellt wird: „wer hat euch befohlen, diese neue Abgötterei aufzurichten, daß ihr Heiligendienst stiftet, Heiligen canonisiert, Fasteltage und Feiertage setzt, sie zu ehren, gleich als wären sie Gott selbs ... Daß eur Kirche in diesem Stücke nichts anders ist worden, denn der Heiden Kirchen, die Jovem, Junonem, Venerem, Dianam und andere verstorbene Menschen anbeteten".

In der Schrift „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet" (1545) lässt sich der Historiker Luther vernehmen. Auch hier scheinen sich einige Spuren der Lektüre des Buches nachweisen zu lassen. S. 138 (Erl. A. 26) wird Gregor d. Gr. als der letzte würdige Bischof der Kirche besprochen, daran schliesst sich (!) die Erzählung von dem Privilegium des Phokas und hieran (!) die Bemerkung, dass nach diesem Erfolge die Päpste mit Berufung auf Matth. 16, 18. 19 das Papsttum „von Gott selbs ohn Mittel" hergeleitet hätten — alles genau wie bei Judas Nazarei (17, 16—19, 5). S. 183 werden kurz die

schon von letzterem ausgebeuteten Stellen des geistlichen Rechtes citiert.

III. Kommentar.[1])

Diejenigen Erläuterungen, die im kritischen Apparat (vergl. Einleitung S. XI ff.) vorweggenommen werden mussten, sind hier unberücksichtigt gelassen. Mit Verweisungen auf die vielen verwandten Gedanken des Wolfgesangs glaubte ich — von einigen wenigen Stellen abgesehen — den Kommentar nicht belasten zu sollen. Hinsichtlich des Idioms stelle ich, indem ich vorzugsweise nach praktischen Gesichtspunkten die Auswahl treffe, hier in Kürze einige, übrigens nur häufiger, nicht durchweg erscheinende Besonderheiten zusammen:

Uebergang von stark flektierten Substantiven in die schwache Deklination. Fehlen des Artikels beim Genitiv, wo unser Sprachgefühl ihn erwartet (vgl. Schade zum Wolfges. 5, 3). Abfall der Genitivendung im Singular bei starken männlichen und sächlichen Substantiven. Abstossung von auslautendem n (Weinhold, all. Gr. § 202), bisweilen auch en (irrung z. B. durch Synkope aus irrungen). Abfall von auslautendem t (Schade zu 4, 9 des Wolfges., Weinhold 177). Ausfall des n beim Participium Präs., bisweilen unter gleichzeitiger Unterdrückung des Bindevokals (Weinhold 352). ê statt hochd. ei, ô statt â oder ou (Weinhold 36, 44, 42). Wechsel zwischen b und p, d und t im An- wie im Inlaut. Fehlendes ȝû beim Infinitiv (Schade zu 4, 9 des Wolfges.). Konstruktion des Accus. c. inf. (ders. zu 4, 6).

Die Auswahl der zu erläuternden Stellen war oft nicht ganz leicht bei einem Kommentar, der voraussichtlich von Angehörigen verschiedener Berufskreise benutzt werden wird;

---

[1]) Folgende Abkürzungen sind angewandt: ep. = Vadians epitome trium terrae partium (Zürich 1534); d. h. Schr. = Vadians deutsche hist. Schriften, ed. Götzinger; Schm. = Schmellers bayer. Wörterbuch; W. = Wanders Sprüchwörterlexikon; K.-Lex. = Kathol. Kirchenlexikon; St. u. T. = Staub und Tobler, schweizerisches Idiotikon.

im grossen und ganzen aber hoffe ich das Richtige getroffen zu haben.

Wenn ich, wovon ich nur zu sehr überzeugt bin, hier und da fehlgegriffen habe, so rechne ich auf billige Nachsicht; handelt es sich doch um den ersten Versuch, eine Schrift zu erläutern, bei der sich — eben wegen ihres vielseitigen Inhaltes — der Erklärung nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstellen.

Seite **2**, Zeile 4. Auch Luther („an den christlichen Adel") beginnt „Gnad und sterck von Got zuvor". — 6. Raboni: Wolfges. 26, 12 rabinen. — 7. anleytung = Belehrung über. — 9. Matth. 10, 34. — 12. gemelb Kollektivbildung zu mhd. mel (melwes) = Mehl, Rost (vgl. rost = Mehlthau bei Heyne, d. Wörterb. unter Rost). — 18. = polieren. — 20. erdichten = in simulationem compositorum. — 22. in hypocrisi = im Scherz (vgl. hypocritice 48, 4). Der Scherz bezieht sich darauf, dass der Verf. mit rúwige (= ruhige) besitzung sins stůls einen Ausdruck auf den Teufel anwendet, den die Römlinge damals hinsichtlich des Papstes im Munde führten. Luther (VI 286, 35 Weim. A., „von d. Papstthum zu Rom"): Nemlich ist die sach, ob das Bapstum zu Rom, wie es in berugiger besytzung der gewalt ist uber die gantz Christenheit, als sie sagen, herkummen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung. — Der Scherz geht im folgenden noch weiter: man vgl. dazu die bei Schade II unter 6—9 abgedr. Flugschriften (der Papst als Erbherr, seine „Getreuen", gegenseitige Korrespondenzen u. dgl.). — 30. Hundsmucken als eine egyptische Landplage bei Birlinger, augsb. Wörterb. 339a. Zu den Heuschrecken vgl. Offenb. 9, 3, eine Stelle, die Luther (1521) gegen Catharinus verwandt hatte (übrigens als Gleichnis für das „Volk der Universitäten"). Schon Druck 11 deutet unsere Stelle richtig auf „das ander gewürm vnd geschwürm der Papisten" [letztere Form ist auch an der verdorbenen Stelle d. h. Schr. II Einl. 58, 12 einzusetzen]. Ein ähnlicher Vergleich 62, 9 pharaonis schwer bürden. Ferner ist hier anzuführen Gödeke, Grundr. II 267 (11): Ein hübsch new gespräch von den vnersetlichen Hewschrecken, die man sunst die Ringler oder Cuntzen nennt, welche zu dieser vnser zeit, Stet, Land, Richs, Arms, grüns vnd dürs, vil mehr den Pharaonis Hewschrecken auff fressen . . . Unter den 4 Personen des Gesprächs ist eine Juncker Multi zu grund gangen von Muckensturm [Judas Nazarei scheint die — bislang undatierte — Schrift gekannt zu haben, in dem Falle wäre ein terminus ante quem für sie bestimmt]. — Bei der Stelle dachte der Verf. u. a. vielleicht an Eck (Melchior v. Watt schreibt am

11. Juli 1520 aus Rom, Vad. Briefw. II 201: Eckius nactus est a pontifice viaticum septingentorum ducatorum). — 32. vnſern alten frÿden = die von uns früher gewährte Ruhe. — 35. geſchweits = Geschwätz (ei = hochd. ē, vgl. Weinhold 58, 1).

3, 10. vnd des (das) = und zwar (idque). — 13. zweck = Dreck (vgl. Lexer); Druck 15 übersetzt des haders. — 15. nachwendig heisst sonst verwandt, benachbart. Druck 15 übers. ſcheblÿke, fasst es also im Sinne des mhd. missewendic. — 17. = das Korn schütteln (vom Durchsieben entlehnt). — 18. angefengt (von mhd. anvengen) in Angriff genommen. — 24. Der 3. Grad (vgl. zu 10, 25) fehlt hier. — 26. Zur Erhebung des Papsttums über Gott vgl. die mehrfach erwähnte Schrift Luthers gegen Catharinus. — 28. = durch viele Schmeichler. — 34. geacht = erwogen, ob noch ... Ueber die Verkörperung des Antichristentums im Papsttum vgl. die Schrift gegen Catharinus.

4, 2—7 geſchöpff = Substanz. anzeigen = Anzeichen (Weinhold 212), indicium. Diese ganze Eingangserörterung, die sich ähnlich am Anfang des Wolfgesangs findet, ist offenbar unter dem Einfluss von Augustinus, de civitate dei XII 1, XIV 28 [auf diese Stelle beruft sich auch Nauclerus I 5 b] und XV 1 entstanden. Zu vgl. ep. 395 iustitiae eius (dei) fuisse videtur, ut rationalem creaturam, prius quidem angelicam, mox et humanam ... libertati arbitrii relinqueret, ferner d. h. Schr. III 20, 41 durch welchen (sc. Gott) alle geſchepft erhalten wirt. — 9. des verkunſchafft mich (überl. ist ſich) = dessen macht mich sicher. — 11—14. Alle diese Geschichtsschreiber konnte Vadian in seinem Josephus finden, jedenfalls hat er die ziemlich unbekannten phönicischen Historiker Mochus und Estius daher bezogen [Phönicien als ein Teil Syriens auch in der ep. 219]. — 23. ſücht ſich ſelbs = war selbstsüchtig. — 30. Geht auf v. 20 (propter incredulitatem fracti sunt) oder 32 (conclusit deus omnia in incredulitate). Tulich scheint die Stelle nicht gefunden zu haben (sicut docet ad Romanos Paulus). — 32. = Widerspenstigkeit. — 35. als gegenzeÿchen ... geſetzt = als Symbole angeordnet.

5, 1 gedencken = bedenken, denkend in Erwägung ziehen. — 16. Cain als Gründer von Enoch nach Genesis 4, 17. Vgl. Nauclerus I 5a, der aber als Namen der Stadt Enochia angiebt. — 17. Nimrod: Gen. 10, 10 = Nauclerus I 15b. — 18. Sem als Abrahams großvatter, d. h. Ahn (cf. avus), nach Gen. 11, 10—26. Woher die Nachricht stammt, dass er den ersten Tempel der Abgötter gebaut habe, weiss ich nicht. Als Begründer Assyriens gilt gewöhnlich sein Sohn Assur (Gen. 10, 22). — 23 ff. Die Einsetzung des Beluskults durch Ninus beschrieben nach Nauclerus I 28a. — 34. Stimmt zu der noch heute geltenden Berechnung (Untergang 538).

6, 1 ff. Zu der teilweise schon auf der vorhergehenden

Seite sich zeigenden euhemeristischen Betrachtungsweise hatte den Verf., wenigstens wenn es Vadian war, wahrscheinlich Cicero (de natura deorum) angeregt (vgl. ep. 15). Dass sie damals Aufsehen erregte, zeigt schon der Titel und die Einleitung der Tulichschen Uebersetzung. Die Ausführung im Einzelnen ist sicher das Werk des Verfassers, auch wohl die Verquickung der euhemeristischen Gedanken mit Eingebungen des Teufels, den er als causa movens der kirchlichen Entartung ja in der damaligen Litteratur bereits vorfand. — 6. Saturnus also a satu hergeleitet. — 19. gytig = habsüchtig (d. h. Schr. I 49, 41 der geit, das ist der lust, die liebe vnd anfechtung zeitlichs gůtz). — 29. gerümpel = Gepolter.

7, 6. Oben wurde Apollo als Gott der Weissagung behandelt. — 22. widerwertig = hostiles (vgl. d. h. Schr. II 100, 43). — 23. 2052 soll wohl der Regierungsanfang des Ninus sein, der nach 5, 23 den ersten (namentlich angeführten) Menschen zum Gott erhob, vielleicht = 2000 (Geburt Abrahams) + 52 Jahre (Regierungszeit des Ninus, nach Hieronymus' Chronikon, S. 57). Dass der Verf die Geburt Abrahams und den Tod des Ninus ungefähr gleichzeitig ansetzen konnte, zeigt Hieronymus (11 u. 57): regnante Nino apud Assyrios novissimo eius tempore nascitur Abraham [ep. 323: constat sub Nino (vel Eusebio suffragante) natum esse Abraham]. — 31. Sapient. 14, 11. — 33. Wohl Daniel 8, 14 gemeint. Man denke an die Benutzung dieses Kapitels durch Luther gegen Catharinus.

8, 19. fundt = Kniff. — 32. Das Citat erinnert an contra epist. Manichaei 5: Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas.

9, 1. erdacht = erfasste mit dem Verstande. Es ist natürlich bitterer Spott, wenn der Teufel über die prima principia (περὶ ἀρχῶν) philosophiert. — 2. mille artifex als Beiname des Teufels bei Schm. I 1589. — 11. so mag ich = so kann ich aus der Erfahrung abnehmen. — 18. Jes. 40, 14. — 25. „Du willst hierbei folgendermassen verfahren." — 28. wol hofflich = recht fein. — 30. federschnůr (= d. h. Schr. III 29, 15) heisst die Angelschnur wegen des daran befindlichen Federkiels. — 32. wann wer zwifelt . . .: letzteres thun eben die Juden.

10, 1 glat = von Fett glänzend; vgl. 20, 31 schmirt das ferder vnnd angel das es troff. — 6. Das Citat steht Gal. 5, 2. — 11. wutsten = huschten. vgl. Schm. II 1058. — 15. gůten = tüchtigen. — 16. Zu sich erbelzen (eingesetzt für sich erzelen) = zornig werden vgl. d. h. Schr. I 475, 12 und er sich mit uns . . . erbeltzot hatt. — 20. Also von 28—70. — 23. erworgen = ersticken (Schm. II 998). — 25—32. Dieser recht dürftig behandelte (3.) Grad ist dem Verf. wohl erst nachträglich ein-

gefallen. Auch die Einleitung giebt ihn bei der Disposition noch nicht an. — 29. obgesagt: nämlich 8, 4.

11, 2. Achaia bezeichnet hier wohl den Peloponnes (in der Weise des Plinius, cf. ep. 103); 13, 18 steht dafür Morea. — 5. Socrates (bei Plato). Ueber Pythagoras als Quelle des Pelagius (nach einer Behauptung des Hieronymus) vgl. oben S. 84. — 17. das kürtzer zihen, scil. hälmli (den kürzern Halm, beim Loosen), vgl. St. u T. III 496. — 21—12, 7. Quelle ist in der Hauptsache Eusebius, vita Constantini, lib. I., einzelnes stammt aus Cassiodor, hist. trip. I. Bei Eusebius enthält Kap. 29 die Erscheinung des Kreuzes (= Cassiod. Kap. 4), 30 die Mitteilung an das Gefolge (sin hérschafft 34 = seine Herren, sein Gefolge, Schm. I 1153, bei Eusebius *τοῖς φίλοις ἐξηγόρευε*), 33—35 die Schandthaten des Maxentius, 36 seine magischen Künste, 37. 38 seine Besiegung, 39 Konstantins ablehnendes Verhalten dem Triumph gegenüber, 40 Errichtung des Kreuzes. Die Befragung der Christen nach Cassiod. 5. Der Zug, dass Konstantin sich und seine Soldaten vor der Schlacht (!) mit dem Kreuze zeichnet, ist wohl aus einer späteren Stelle Cassiodors hierher übertragen (Kap. 9 assuescens milites, ut sicut ipse Deum colerent, signo crucis eorum arma signabat.). — 311 (Z. 19) giebt Hieronymus (Chron.) als das Todesjahr des Galerius Maximianus an. — 27. was er lieb hat = was ihm beliebte.

12, 7—17. Ueber die Quellen für die Verwerfung der Konstantinischen Schenkung und des Verfassers positive Ansicht vgl. oben Teil II. Meine Konjektur Hieronymus in Chronicis wie ouch Cassiodorus (Theodoretus) in Tripertita historia stützt sich darauf, dass die betreffende Nachricht sowohl im Chronikon d. Hieronymus 182 wie bei Cassiodor (und zwar aus Theodoretus) III 12 steht. — 13. ansehen = auctoritatem. — 22. huffen = gehäuft, haufenweise, mit abgefallenem Dental (St. u. T. II 1050). — 25 ff. Der 4. Grad zerfällt also in zwei Abteilungen, a) die heidnischen Philosophen, b) die christlichen Ketzer. — 27. = argwöhnisch betrachtet. — 29. priester = Presbyter. — 30 ff. Wenn der Verfasser bei diesem landläufigen Thema eine Quelle benutzt hat, so ist es Cassiodor, hist. tr. I 12 ff. gewesen. — 37. Losen = hört. — Anm. 2. Dass dieser Gedanke aus Tertullian geschöpft ist, wurde S. 84 bemerkt.

13, 7. Joh. 14, 9. — 14. Eine anschauliche Steigerung der Redensart (Grimms Wörterb. VIII 1172, III 1729) „auf Rosen gehen" (Bezeichnung höchsten Glückes, seligster Freude). — 18—21. Ueber diese auf Plinius zurückgehende Behauptung vgl. S. 84. Achaia muss hier das nördliche Griechenland bezeichnen (anders 11, 2). — 26. teſſer lecker: . . . quos (scil. principes Augustos) pertinax aulae factio de-

mentabat, ep. 196. — 28. ſatzt vff = verfolgte. — 30. Mortuus est . . . profluvio ventris repente oborto, ep. 199.

14, 2. alefantz = Betrug (hier vom betrügerischen Köder). — 4. vaß der ſeligkeit. In der Bibel kommen zur Bezeichnung lebender Wesen Ausdrücke wie vas in honorem sanctificatum (2. Tim. 2, 21), vasa irae und vasa misericordiae (Röm. 9, 22. 23) vor, darnach sprechen die Kirchenväter von einem vas electionis u. dgl., auch in deutscher Sprache „auserweltes fass“. Hiernach hat sich der Verfasser ein „Fass der Seligkeit“ — als Sache — konstruiert. Die Genannten finden sich übrigens sämtlich in dem gleich nachher erwähnten Kanon: §§ 43, 63, 64, 1 (Simones = Simoniani), 10, 50; im ganzen stehen dort 68 (vgl. Z. 6). — 6. als anfenger: andere folgten. — 13. Also in runder Summe von 300—1100. — 15. Decretal hier = Decretum Gratiani. — 16ff. Geschöpft aus dist. IX, neque: Neque quorumlibet disputationes, quamvis catholicorum et laudatorum hominum, velut scripturas canonicas habere debemus. — 17. = weil sie Widerstand leisten wollten, der Philosophen wegen. — 21. Nach dist. IX, Ego, was schon Tulich bei seiner Uebersetzung gemerkt hat: alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque polleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi per alios auctores, vel canonicas vel probabiles rationes, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt. Dieselbe Ansicht Augustins ep. 8. 10. — 27. faſt eben = ganz gleichmässig. — 35. 36. tempus fuit, quum Episcopi dicerentur, qui vulgo nunc parochi et plebani dicuntur, ep. 168. Vgl. auch d. h. Schr. I 40, 19f.

15, 5. groſſe hanſen = optimates, primates, proceres (Schm. I 1133). — 9. hat in Chriſto geboren: Uebersetzung der Wendung generavit in Christo. — 11. = ep. 187 dimicabatur non infeliciter cum carnis incentivo. — 12. Bezieht sich wohl auf Hieronymus, de viris illustribus (Abschnitt über Philo), vgl. d. h. Schr. I 8, 42—9, 3. — 20. Gemeint ist Nepos (Nauclerus I 683b). Im folgenden Abschnitt liegt Nauclerus zu Grunde. — 22. Zeno genere Isauricus (Naucl. ibd.). — 28. Odoacer genere Rugus . . . ab inferioribus Danubii ostiis ex Pannonia in Italiam contendit (ibd.). Der Kampf und die Besitzergreifung des Landes nach I 683b, 684a; statt Ticinum wird der moderne Name Papia eingesetzt. Auch die Zahl 476 stammt daher (= ab urbe condita 1227).

16, 3. Die 14 Jahre aus Naucl. I 686a. — 9. Pharamundus: Quelle Naucl. I 626 (vgl. Siegbert unter 419), doch an einer Stelle ungenau benutzt (nach Naucl. müssen die Franken nach den Thuringern sich zurückziehen und stellen dort ihren ersten König auf). — 18. Ein Volksreim über das vielumstrittene Mailand d. h. Schr. III 216. — 19. 20. Vgl. wer daß mag, der thut daß, vnd ſcheubt den andern in ſack

(W. I 242). — 21. gemeint = seine Gedanken gerichtet auf…, angefochten = beunruhigt. — 23. 519 nach Nauclerus I 699b. — 25. Volaterranus (S. 545): Germanum praesulem Capuanum, missum ab Ormisda Pontifice pro orthodoxis restituendis ab Anastasio pulsis, humaniter excepit (scil. Justinus) et exaudiit. Uebrigens ist von der Verbannung vorher nichts erwähnt worden. — 26ff. Justinianus: Quelle ist in der Hauptsache wohl Siegbert (unter 527, 532, 533) gewesen, vgl. daneben Platina (Bonif. II.); sicher ist ferner Nauclerus I 703a benutzt: ad reparandum rei publicae statum animum convertit; die Quelle für Z. 33 ist mir unbekannt. — 32. Hagia Sophia. — 33. richtung, ebenso 20, 15, ist eine Entstellung von richtûm (vgl. Lexer s. v. richtûm). — 35. Agapitus: nach Gregors d. Grossen dialogi (lib. III.), doch mit einer Verwechslung. Kap. 2 berichtet unsere Erzählung von Johannes II. (ad portam, quae vocatur Aurea, veniens … caeco lumen reddidit), in Kap. 3 heilt Agapitus einen Stummen und Lahmen.

17, 1. rachtung = Schlichtung eines Streites. Den Grund der Spannung giebt Platina an: ad Justinianum mittitur ei (Theodahato) infensum, quod Amalasiuntham, Athalarici matrem, in insulam lacus Vulsiniensium relegaverat interficique iusserat. Die Zahl 530 scheint auf einem Irrtum zu beruhen; die Wahl und Reise des Agapetus fällt mehrere Jahre später (Siegbert 533). — 5. Bei 580 scheint ebenfalls ein Versehen vorzuliegen; der Regierungsantritt des Mauritius erfolgte mehrere Jahre (Siegbert 583), die Erwählung Gregors ein Jahrzehnt später [sein Todesjahr wird unten Z. 31 richtig angegeben (604)]. — 7. 8. Nach Paulus Diaconus, hist. Lang. III 15 Mauricium genere Cappadocem … und gleich darauf primus ex Graecorum genere (= Nauclerus I 741 a). Uebrigens bemerkt Waitz an der Stelle: primus ex Graecorum genere Paulus. — 9. lupfft = hob empor (Schm. I 1498). — 12. Ueber den Tod des Mauritius vgl. d. Bem. zu Z. 29. 30. — 16ff. Das gleiche Urteil über Gregor in der ep. 7. — 19—21. Die Ansicht, dass die Entchristlichung der Päpste bereits unter Konstantin beginnt, war weit verbreitet (bei Vadian z. B. ep. 129. 154). — 22. lendenten = landeten, hinneigten. Zur Nasalierung in der zweiten Silbe vgl. Weinhold 358. — 23. schmuckten sich = duckten sich. — 29. 30. Platina (Gregor. I.) sagt nur: milites stipendiis suis defraudati Phocam centurionem imperatorem creant et Mauritium obtruncant undevigesimo imperii sui anno. — 31. Das Todesjahr Gregors übereinstimmend mit Platina (Phocae imperatoris anno secundo [moritur Gregorius]); Siegbert hat statt 603 (Z. 27) und 604: 604 und 605. — 32. Die vier Kirchenlehrer sind Hieronymus, Augustinus, Ambrosius und Gregor d. Gr.

18, 1. Gemeint ist Odoaker (16, 14). — 8. angesehen das keysertthům: vgl. Platina (Bonif. III), der auch bei den folgenden Gedanken benutzt ist: eo loci primam sedem esse debere, ubi imperii caput esset. — 10. verschmahung ohne Umlaut auch Wolfges. 5, 13. — 17. fry = ohne Scheu. verfůgt sich: Platina sagt nur a Phoca imperatore obtinuit, magna tamen contentione, ut sedes beati Petri apostoli, quae caput est omnium ecclesiarum, ita et diceretur et haberetur (vgl. Siegbert unter 607: obtinuit apud Focam Imperatorem, ut ecclesia Romana caput esset omnium ecclesiarum, quia ecclesia Constantinopolitana scribebat [s. oben Z. 7] se esse primam omnium ecclesiarum). — 20. papa, pater patrum. Später huldigt Vadian einer andern Etymologie (d. h. Schr. III 218, 12): Pfaff, papp, papa. — 22. wiwoll es hart hernach gieng = obwohl es sehr viel später war, sehr lange dauerte. — 24. 25. vnd sagen yetz: Dieselbe Gedankenfolge Wolfges. 30, 30 ff. — on mittel = unmittelbar. — Luther hatte 1518 in den „Resolutionen“ (wie hier Judas Nazarei) geäussert, dass die römische Kirche in den ersten sechs Jahrhunderten der griechischen gegenüber nur eine nebengeordnete Stellung innegehabt hätte, dagegen behauptete in Leipzig Ecks 12. (13.) These: Wir leugnen, dass die römische Kirche vor den Zeiten Sylvesters (314—35) nicht über den andern Kirchen gestanden habe; sondern wir haben denjenigen, der den Stuhl Petri einnahm, für den Nachfolger Petri und den allgemeinen Nachfolger Christi jederzeit erkannt (Köstlin I 246. 245). Nazarei's Quelle dürfte aber eher Luthers Schrift gegen Alveld gewesen sein (vgl. Teil II.). — 30. Gemeint ist die Stelle: Atque decernentes sancimus, ut (sedes Petri) principatum teneat tam super quattuor sedes, Alexandrinam, Antiochenam, Hierosolymitanam, Constantinopolitanam, quam etiam super omnes in universo orbe terrarum ecclesias Dei, et Pontifex ... celsior et princeps cunctis sacerdotibus totius mundi exsistat. — 32. was inen wol kompt = quod eis bene convenit. — 34. An den citierten Stellen verlangt das kanonische Recht unverbrüchlichen Gehorsam gegenüber den Anordnungen des päpstlichen Stuhles.

19, 8. Zu dem Bilde vgl. die Bemerkung d. h. Schr. I 83, 13: Caesarum oscitantia camino avaritiae ignem injicit. — 13—15. Nach Platina: Voluit item electionem episcopi a clero pariter et populo fieri eamque ita ratam fore, si (!!) a principe civitatis approbata esset. Der Verf. hat ita ... si (= dann, wenn) fälschlich im Sinne von velutsi genommen. — 23. bieten = gebieten. — 24. Vgl. Nauclerus I 754a quod (das Privileg des Phokas) retroactis temporibus non ad unguem servabatur. — 31 ff. Die Parallele zwischen der Privilegierung Roms und dem etwa gleichzeitig aufblühenden Muhamedanismus zieht auch eine Flugschrift, die Schade in

den Anfang der Reformationszeit setzt (I 4, 111—114). Doch ist eyn vergleichnus = Doch giebt es etwas, was sich vergleichen lässt .... — 34. 612 nach Siegbert. — 37f. = dass er für alle Christen einen bekam.

20, 3. Er sucht ein Loch im Zaun (W. III 219). — 5. Siegbert hat 686. — 8. vnd die = und die andern, die früheren. Platina: cum . . . confirmasset Justinianus pontificum decreta. — 10. erwachten (mhd. erwanhten) sitlich = bewegten sich seitwärts. — 11. wann der nam, d. h. wegen des neuen Namens „Papst". — 14. wickleten sich in ir sachen übersetzt se implicaverunt negotiis (saecularibus), vgl. 2 Tim. 2, 4. — 16. zůschlag = Zuwachs (Schm. II 518), in demselben Sinne fürschlag Schade II 210, 492. — 17. gugel = übermütig, lustig (Schm. I 879). — 19. 718 nach Siegbert. Die Absetzung des Germanus und Einsetzung des Anastasius wohl nach Platina (Gregor. II.), der im Anschluss hieran auch von mehreren Briefen Gregors II. (nicht des III.) an Kaiser Leo berichtet. Von Gregor III. meldet Siegbert (728): quia Leonem Imperatorem incorrigibilem vidit, Romam et Italiam et Hesperiam totam ab eius iure descire facit . . .

21, 5ff.. Bei der Darstellung des Verhältnisses Pipins zu Zacharias und Stephanus II. sind Platina und Aimoinius (de gestis Francorum) benutzt. Vadian, d. h. Schr. III 109, 43 verzeichnet (nach Siegbert) 750 (Gesandschaft an Zacharias), dagegen 118, 28 752 (Ernennung Pipins zum König durch Stephan); unten Z. 34 steht 751 (Gesandschaft an Zacharias). — 7. soden den prey = kochten den Brei (prey zur Bezeichnung einer schmutzigen Sache auch d. h. Schr. I 95, 9). — 10. Vgl. auß angemaßtem gewalt S. Peters vnd S. Pauls, d. h. Schr. III 109, 37. — 12. Sarkastisch! Nach der betreffenden Stelle hat der Geistliche nichts mit weltlichen Händeln zu schaffen. — 13. Vadian in den d. h. Schr. III 110, 1 setzt die Erwählung Stephans 3 Jahre nach 750 (= 752) an. Siegbert: 752. — 16f. Hier musste umgekehrt die Reise Stephans zu Pipin erzählt werden, die der Verf. erst 24, 9ff. (dort an falscher Stelle) erwähnt. Vielleicht erklärt sich die Konfusion, wenigstens was unsere Stelle betrifft, aus einer flüchtigen Benutzung Platinas, der erzählt, dass Pipinus dem Papst (nicht der Papst Pipin!) bis zum dritten Meilenstein von der Stadt (natürlich Paris, nicht Rom!!) entgegen geritten sei. — 18. Geht auf den bekannten Unterschied zwischen den martyres und confessores der alten Kirche. Sinn: er wollte gern mit heiler Haut davonkommen. Ein ähnlicher Spott bei Baur 71, wo der Schneider von Bern und „seine Brüder" als Märtyrer, dagegen Dominicus und Thomas blos als „Beichtiger" hingestellt werden. — 20. wurmessig = vom Wurm angefressen (Schm. I 157, II 1001). — 25. Ueber den Fusskuss d. h. Schr. I 46, 32. — 27ff. 1. Petr. 5, 8. Matth. 6, 24. 2 Timoth.

2, 4. — 33 ff. Erst jetzt kommt der Verf. nach dem Ansatz 21, 6 dazu, von Pipins Vorfahren und den Hergängen bei und nach Childerichs Entsetzung zu erzählen. — 36. Ep. 471 vergleicht die kleinasiatischen Gerichts- und Verwaltungssprengel mit den gallischen Parlamenten. Ueber das Parlament in Gallien Nauclerus II 9[a].

22, 4. großuatter = Vorfahr, Ahn, wie schon 5, 19. — 8. 9. Ueber das innige Verhältnis Karl Martells zum römischen Stuhl erzählt Platina (Gregor III.) Näheres. — 10. Die drei werden auch d. h. Schr. III 107, 29 ff. zusammengenannt. — 11. 12. Er ging zuerst in das Kloster S. Silvester am Soracte, dann nach Monte Cassino (d. h. Schr. III 109, 3. 4). — 16. Vgl. welcher (der Adel) für vnd für im kropf lag, d. h. Schr. III 124, 15. — 18 ff. Die Namen der beiden Gesandten [im Text steht Richardus Wiziburgensis episcopus, doch am Rand alias Burchardus] und der Inhalt ihrer Mission nach Aimoinius. — 27. Wieder ein Sarkasmus. Die betreffende Stelle schliesst den, der zu falschem Zeugnis oder Meineid verleitet, bis zum Lebensende von der Communion aus. — 33. Vgl. Pseudo-Hutten (Böcking V 389) Christus sprach zů zweyen brůdern, wer hat mich euch zů einem richter gesetzt in zeytlichen gůtern? Lu. xij. als ob er sprechen wolt, es gehört für weltlich richter.

23, 10. Inhalt der angezogenen Stelle: Bischöfe und andere Geistliche haben mit weltlichen Händeln nichts zu schaffen. — 13. trüw iurament übersetzt iuramentum fidelitatis (vgl. d. h. Schr. I 94, 18). — 16. Nach XV q. 7, alius that dies schon Zacharias. Mit unserer Darstellung stimmt d. h. Schr. III 110, 20, — 29. XV q. 7, alius: Zacharias ... regem Francorum ..., quod tantae potestati erat inutilis, a regno deposuit. — 33. Inhalt der betreffenden Stelle: Temporalibus lucris deservientes Deo nequaquam militare probantur.

24, 4. abermals zeigt, dass der Verf. vom zweiten Römerzuge Pipins sprechen will, doch vgl. zu Z. 10. — 6. zwagt = arripuit (zwackte). — 10. Eine Konfusion (vgl. zu 21, 16), denn „mit dem pabst der selbs zů im kommen was" bezieht sich auf den ersten und nur „vnd schanckt Rauennam u. s. w." auf den zweiten Römerzug Pipins, um den es sich hier handelt. Die richtige Darstellung d. h. Schr. III 110 111. — 14. nôch = nâch, nachher. — 24. Die Zahl 781 aus Siegbert. — 26. Pipin war längst tot! — 30. Auch Platina (Leo III.) erzählt die Salbung des jungen Pipin und seine Ernennung zum König von Italien, aber erst beim Jahre 800; ähnlich Siegbert (801): Pipinum filium eius regem Italiae ordinatum collaudant. Vadian, d. h. Schr. III 118, 25 ff. lässt ihn 791 vom Papst getauft und 801 zum König von Italien gekrönt werden. — 30. wan der alt rc.: der Verf. versieht sich, er meint die Gefangennahme des Desiderius durch Karl (vgl. 27, 6 fieng in).

Desiderius wurde nach Lugdunum in die Verbannung geschickt (Platina, Hadrianus I.). — 31. Ludwig: Platina (Leo III.) lässt Karl den Grossen erst in späten Jahren nach dem Tode Pipins Ludwig zum König von Aquitanien und zu seinem Nachfolger ernennen. Vgl. d. h. Schr. III 119, 16 ff. — 34. patritius, vgl. d. h. Schr. III 115, 10. — 36. Antorff = Antwerpen. Antdorff Luther (Weim. A.) VI 425, 23. Antorf Erl. A. 26, 190. Antdorf Schade II 133, 25. Baur 60 Autdorf fälschlich für Antdorf.

25, 1. 6. Das Todesjahr Konstantins und die Regierungszeit seiner Mutter nach Siegbert. — 9 ff. Quelle scheint hier Platina (Leo III.) zu sein. Das Jahr 801 nach Siegbert. — 17—20. Vgl. bei Siegbert (801): ... abhinc sub uno comprehendendum est regnum Francorum et regnum Romanorum. Et Constantinopolitanum regnum distinguendum est a regno Romanorum. — 32. dorfften: der Plural, weil ein rechter Christ inhaltlich = rechte Christen ist. — 35. Ueber die geistlichen Räte der Fürsten s. d. h. Schr. I 62, 8 f. — ryeten = rieten.

26, 2. 3. Man vergleiche z. B. Paulus Diaconus (Waitz) S. 210. — 9. hernach = nach Wunsch. — 10. sappen = erfassen, ergreifen, folglich sich besappen mit . . (in dieser Konstruktion bislang nicht nachweisbar) = sich befassen mit (vgl. mhd. sich begrifen mit). Vgl. Wolfges. 33, 25 deren so . . . alles zů inen zappen, Schade III 65, 1 der kirchen gůt . . an sich sappen. — 15. An der Stelle wird Rom in anderm Zusammenhang beiläufig speculum fidei genannt. Derselbe Ausdruck dist. 19, enimvero. — 17. sich ingeschleifft = sich einschleicht. ei= mhd. iu (sich insliufet), vgl. Weinh. 59. — 25. sich liden = sich gedulden, sich schicken.

27, 2. Die citierte Stelle räumt dem Kaiser gegenüber dem Papst u. geistlichen Angelegenheiten nur eine untergeordnete Stellung ein. — 3 ff. Der Verf. holt etwas Wichtiges, was oben vergessen ist, nach. Hieraus erklärt sich Z. 5 das Versehen keiser statt künig. — 7. Ueber das concilium Adriani, ebenfalls mit Berufung auf das kanonische Recht, d. h. Schr. III 114, 43 ff., I 80, 16. — 14. Der gedankenlose Schnitzer, dass der Nachfolger Hadrians Kaiser Otto I. (!) ein Privilegium verliehen haben soll, erklärt sich daraus, dass der Canon in synodo nach dem Canon Adrianus steht, auf Adrian thatsächlich ein Leo folgte (25, 9) und der Verf. die Ueberschrift des zweiten Canons „Item Leo Papa" auf Leo III. bezieht, während Leo VIII. gemeint ist [25, 9 wird Leo III. richtig im Zusammenhang mit Karl d. Gr. genannt, auch kennt der Verf. die Regierungszeit Ottos I. sehr wohl, vgl. 30, 7. 10]. Vgl. zu 29, 2. — 18. schmych muss eine liebkosende Handbewegung (schmeicheln) bezeichnen. — 22. den künig vertriben = den jeweiligen König (Pipin den Aistulph, Karl den

Desiderius). — do ... mitt wohl als Tmesis aufzufassen. — 30. Siegbert hat 814. — 31. Statt Adrianus, der damals längst tot war, erwartet man Leo III [d. h. Schr. III 124, 12 nennt richtig Stephan IV. als Nachfolger Leos]. Kurz vorher (Z. 14) hat d. Verf. ausserdem einen Leo als Nachfolger Adrians bezeichnet; eine Konfusion nach der andern! — 33. = Der Epheu merkte, was für Schaden er anzurichten vermochte. — 37 ff. Nach dist. 63, quia sancta (dem Anfang), indem der Verfasser stillschweigend voraussetzt, dass die von Stephanus dort angeführten Umstände (Erbitterung darüber, dass die Wahl des Papstes ohne Vorwissen des Kaisers und ohne Beisein kaiserlicher Gesandten vollzogen zu werden pflegt) sich auf die Wahl Stephans selber bezögen. Hiermit kombiniert er dann eine Notiz Platinas, der von einer Reise Stephans (bald nach seiner Erwählung) zu Ludwig erzählt, aber ihren Grund nicht anzugeben weiss (ad Ludovicum in Gallias proficiscitur; quamobrem autem id fecerit, haud satis constat) und ausserdem Canon 30 (die 29, 5 erwähnte Renunciation Ludwigs). Vgl. d. h. Schr. III 124, 19 ff.

28, 1. 2. Judas Nazarei hält also nicht nur für möglich, dass ein Konzil irrt, sondern sucht noch obendrein nachzuweisen, dass der Papst selbst einen Konzilsbeschluss umgestossen hat. Ueber Luthers Stellung zu der Frage vgl. Kolde, Luthers Stellung zu Konzil und Kirche 48. — 4. vßzůg = Ausrede (sie folgt Z. 15). — Das breue steht dist. 63, quia sancta (in der Mitte). — 5. zům ersten wolt er ja ... söllen = zuerst, wollte er sogar, ... sollten. — 8. bestimpt = (be)nennt. — 11. erwalten = vollzogen die Wahl. — 15 ff. vßzůg sölcher geschichten: Nach dist 63, IV. pars. Gratian. quia imperatores quandoque modum suum ignorantes non in numero consentientium, sed primi distribuentium, imo exterminantium esse voluerunt, frequenter etiam in haereticorum perfidiam prolapsi .... etc. — 18. helt ... in = enthält. — 21. Gerade in den kurzen Parenthesen steckt mehrfach bei Judas Nazarei der bitterste Spott. — 32. begrůst = angesprochen (vgl. d. h. Schr. I 46, 11). — vnd im sagt = und dass man ..., ein durch den vorangehenden das = Satz veranlasster Konstruktionsfehler. — 36. In widersprechung wird das wider noch als Präposition gefühlt. — 37 f. Der Empfang vielleicht nach Platina, doch berichtet er statt der Messe und Krönung folgendes: eum ... cum maxima veneratione in urbem introducit, praecedente clero ac saepe carmen repetente „Te deum laudamus“.

29, 2. sin vorfar: der Verfasser beharrt in dem schon oben (27, 14) erwähnten Irrtum. — 5. die renunciation ... ins geistlichen recht: sie steht dist. 63, Ego Ludovicus. Zu vergleichen ist ausserdem Canon 34 Gratian: ex ... pacto Ludovici imperatoris deprehenditur imperatores illis renun-

ciasse privilegiis, quae de electione summi Pontificis Hadrianus Papa Carolo imperatori et ad imitationem eius Leo papa Othoni I. regi Teutonicorum fecerat [Möglicherweise hat diese Notiz mit Schuld an dem zu 27, 14 aufgezeigten Irrtum des Verfassers]. — zwackten vff (vgl. 24, 6) = hoben (mit zwei Fingerspitzen) in die Höhe, arripuerunt (vgl. Schm. II 1171). — 9—13. Nach Platina (Paschalis I). Bei dem Streit Lothars mit seinen Brüdern ist ebenfalls Platina (Sergius II.) Quelle. Bei dem Vertrag (20 ff.) ist, wie Vadian, d. h. Schr. III 138, 20 ff. zeigt, Siegbert benutzt worden. — 27. Merwig (Meroveus) als Sohn des Clodius auch d. h. Schr. III 54, 5. 7 (Siegbert unter 448, Nauclerus I 629 b). — 30. 110 Jahre ist nach des Verf. Ansätzen nicht genau (801—913); d. h. Schr. III 160, 13 werden für das Kaisertum von Karl dem Gr. bis Arnulph 102 Jahre herausgerechnet. — Die frantzosen sind hier die Franken; in den d. h. Schr. III 111, 6, wo ebenfalls von dem Zerfall des Frankenreichs gehandelt wird, steht „Franzosen“ im modernen Sinne (vgl. wie wir si nennend). — 32. durch die dry brůder = durch . . . hindurch, geht auf ihre Descendenten. — 33. Die falsche Identificierung Zwentibolds mit Ludwig d. Kinde wird d. h. Schr. III 154, 12 vermieden. — 35—30, 3. Quelle nicht aufzufinden.

30, 1. 913 nach Siegbert. — 5. Diser ist im zwifel = von diesem weiss man nicht genau . . . Man vergleiche, was Vadian d. h. Schr. III 160, 16 ff. hierüber (unter Anführung des Hermann Contractus) berichtet. — 6. Die 7 Jahre nach Siegbert (912). — 7. 8. Siegbert (919) sagt: Conradus . . regem designat Henricum filium Ottonis Saxoniae ducis. Judas Nazarei lässt infolge eines groben Versehens Heinrich I. ganz aus und setzt dafür gleich Otto I. Diesen macht er ferner zu einem Sohne Konrads. Hätte er zuletzt von Otto dem Erlauchten (und nicht von Konrad) gesprochen, dann passte sin sun und eins hertzogen vß Saxen sun auf Heinrich I., der bekanntlich ein Sohn Ottos d. Erlauchten war; allerdings vertragen sich auch diese beiden letzteren Ausdrücke selbst schlecht zusammen. Der Satz, wie er vorliegt, ist ein wahrer Rattenkönig von historischen Fehlern. — 9. fischweid = Fischfang, piscatio (Schm. I 772, II 855). — 10. Siegbert: 963. — 19. ersůcht = heimgesucht. — 21. Dafür, dass hier Johannes XII. Otto zum Kaiser krönt, ist das kanonische Recht massgebend. Platina (unter Johannes XIII. (XII)) berichtet, die Ansichten schwankten zwischen Johannes und Leo VIII.

31, 10. Enthält die Definition von clericus. Wieder Spott! 11. můß ingestrichen: W. III 784 führt an „einem das Mus einstreichen“. Wie unsere Stelle zeigt, ist bei Mus nicht an einen Brei zu denken, sondern der Vergleich ist dem Pferdefüttern entnommen, wobei der Fütternde můß (vgl. mhd. můzkorn) einschüttet und auseinanderstreicht. — 16. Die Schrift

muss erfüllt werden: vgl. den Schluss der Flugschrift. — 23. Bei der ganzen folgenden Parthie ist Platina (Gregorius V.) die Quelle. — gſipten früntdt (Z. 24) = Agnat. — 35. kyb = das Zanken. — 36. haben ſtatt geben = locum dederunt. — 37 ff. Die ganz falsche, auch d. h. Schr. I 183, 2 sich findende Datierung der Einsetzung des Kurfürstenkollegiums, auch die Zahl 1002, ist ebenfalls Platina entnommen. Uebrigens war Gregor V. 1002 längst tot! Ueber das Alter der Fabel Schirrmacher, Entstehung d. Kurfürstenkollegiums 138—140. Den Grund des Fehlers hat, was nicht bekannt zu sein scheint, schon Onuphrius, der Veranstalter der Platinaausgabe von 1600, erkannt: quae sub Gregorio X. instituta sunt, Quinto adscribunt. Sonderbarerweise lässt der Verf. von dem Decret den wichtigen Schlusssatz fort (solis Germanis licere principem deligere, qui Caesar et Romanorum rex appellatus tum demum imperator et Augustus haberetur, si eum Romanus pontifex confirmasset), 32, 22 wird aber noch nachträglich darauf hingewiesen. — 38. Platina: Gregorius V., natione Saxo, patre Othone, Bruno ante vocatus, Othonis tertii auctoritate ob affinitatem pontifex creatur.

32, 10. eyn ſun der kirchen: cf. dist. 96, c. 11: imperator . . . filius est, non praesul ecclesiae. — 13. metzger hier = Schinder. — 17. geſpenſt = Betrug. — 19. glich = gerade. — 23. Ueber das Abbrechen des historischen Beweises an dieser Stelle vgl. oben S. 86 f. — 30. Meint die Extravagantes Joannis XXII. und die Extravagantes communes. Eine interessante Parallelstelle d. h. Schr. I 360, 22. — 35 f. Viell. nach Luther (s. S. 94.). — 37. lernen hier = lehren, wie umgekehrt leren öfters = lernen. — Anm. Vgl. den Titelholzschnitt.

33, 1. vßſpricht = (öffentlich) verkündigt (ûzsprecher = Ausrufer). — 5. Psalm 86 (nach unserer Zählung 87), 6 dominus narrabit in scripturis etc. Die Stelle ist falsch verstanden. — 7. Joh. 17, 17. — 10. Eine ähnliche Stelle Luthers s. S. 94. — 13. Der Vergleich schon bei dem Franziskaner Ubertino de Casale (arbor vitae crucifixae, 1305). — 14. heimliche offenbarung: noch heute der Ausdruck „geheime O.“ — 15 f. Eine ähnl. Stelle Luthers s. S. 94. — 20 f. Auch Panormitanus meinte, der Papst habe Gewalt die Schrift umzuändern (Flugschr. v. 1526, a 8a). In den d. h. Schr. I 35, 42 u. 360, 28 wird in demselben Zusammenhang citiert glossa super canon Quanto (aus de translatione episcopi, Decretal. I). — 30. aſpect = Spekulationen. — 31. Hesek. 8, 8 ff. — 34. 1. Kön. 12, 28. 29 (das eine der goldenen Kälber wird in Beth-El aufgerichtet). — Zu wie Hieroboam ist ein Begriff wie „aufstellte“ zu ergänzen. — Sambt er ſprech = Es ist, als ob er (vorbildlich) zu uns spräche . . . Die folgende Stelle 3. Kön. 12, 28. — Anm. Aehnlich hatte Luther in der „babyl. Gef.“ die sieben Sakramente als des Papstes Gefangene hingestellt.

34, 7. hystorien bezeichnet hier geschichtliche Werke (im engeren Sinne); 48, 12 wird der Begriff von der Heiligengeschichte gebraucht. — 9. 10. Vadian selbst ist auf seinen Reisen nicht nach Rom gekommen. — 13. vollen (Accusat. follun, die follen, Weinh. 280 β) = die Fülle, reichlich. — 14. menschlich gedicht = commenta hominum (vgl. 36, 14 gedicht = carmen ficticium). — 19. 20. Joh. 3, 18. — 31 ff. Grundgedanke: Wie der Papst, sind dann auch die Heiligen aus Menschen zu Abgöttern geworden. — 32 vßbündigen (vgl. Ausbund) = musterhaften, vortrefflichen (ironisch). — 35. nach Homeri anzeig: d. Verf. denkt z. B. an Circe. — 36. vnd das beschach 2c.: wie die Verwandlungen von den Göttern ausgingen, so vom Papst die Kanonisierungen.

35, 6. Als = so (velut). — 8. Das = weil. — 9. Nach Hieronymus' Chronikon (S. 55): Mihi videntur (Hercules et Samson) non multum inter se distare tempore. — 16 ff. Aehnlich d. h. Schr. I 34, 34 ff. — 16. allen = lauter. — 25. sant Thomes bůcher, vgl. 47, 4. 14. — 26. Augustini lieb, vgl. 49, 13. — 32. daruß kommen s. v. w. „es durchschauen".

36, 6 ff. Gerade so benahm sich Wendelin (vgl. die Streitschrift gegen ihn von 1526). Lokale Anspielungen stecken vielleicht noch in dem Abschnitt über die Aebte (49, 16), vgl. besonders die Fürstäbte (50, 4). In der Bekämpfung des Bilderdienstes (S. 46. 47) kündigt sich nach meiner Auffassung schon der Mann an, der als Bürgermeister 1529 sechsundvierzig Wagen voll Bilder und anderer Geräte aus der Münsterkirche schaffen und verbrennen lässt (Pressel 70). Ferner s. zu 42, 29 (das St. Galler Evangelienbuch). — 27. das niemans = weil niemand. — 33. Der Verf. behandelt also zunächst nur das Thema vom alten und neuen Gott.

37, 2. Matth. 15, 14. — 4. Daniel 6. — 7. dem heyligen vß můter lib geborn: Jerem. 1, 5; heyligen gehört prädikativisch zu geborn. — 10. schinbar = augenscheinlich; der Verf. will damit bezeichnen, dass Stephanus wirklich den Namen eines Heiligen verdient (im Gegensatz zu andern Heiligen). — 21. darumb so = deshalb weil. — 27. Luk. 12, 48. — 29 ff. Uebergang zu dem Abschnitt über die Ceremonien. — 31. tempelknecht: den Ausdruck gebraucht übrigens 1521 auch Eb. v. Günzburg (z. B. I 72, 10 Enders) mehrfach. — 33. Eine besondere Stelle hat der Verf. wohl nicht im Auge. — 34. 35. sich bruchen = sich bedienen. Statt by gemeiner reden erwartet man den einfachen Genitiv. Der Verf. wollte eigentlich sagen: Wenn ich in gewöhnlicher Redeweise mich ausdrücke.

38, 1. Joel 1, 13 (ministri altaris). — 6. ryed = Riedgras. Ueber Moosrohr vgl. Schm. I 1673. — 7. weydent (von weidenen) ist 3. sing. ind. präs. — spennig = streitig. — 8. bezüg = beziehe. — 9. Sach. 11, 17 (O pastor et idolum derelinquens

gregem). — 10. inzogen = vorgeschützt, eingewandt. — 14. gestatet (häufiger gestätet) = bestätigt (Schm. II 798). — 17. züm ersten . . . Fortsetzung 39, 25. — 21. = Bedeuten auch nichts im Hinblick auf die Notwendigkeit, sind auch nicht notwendig. — 25. thumkilche = Domkirche. — Das Rauchwerk findet während der feierlichen Messe Anwendung bei Erteilung des Segens mit dem Sanktissimum und bei der Wandlung (Schüch, Pastoraltheol. 376). — 26. 27. Ueber die Farben, in denen die Messe an den einzelnen Tagen gefeiert wird (zu den erwähnten kommt noch violett hinzu) vgl. Schüch 394f. — 30f. wen das hertz mit lieff: ebenso erklärt sich Vadian (d. h. Schr. I 47, 18) mit den Cerimonien in dem Fall einverstanden, wan es . . um das herz und getreuwe liebe zü der gerechtikeit Christi recht und wol stünde. — 33. bedeckt = bedeckend. — plodre(n)t = nicht anschliessend, weit schlotternd (Landsknechtstracht!). — 35. reckt den ars . . .: beim Genuflektieren.

39, 2. vnder dienst (accus. neutr.) = unterwürfiges Dienen. — jhm nechsten (statt irm): vgl. Schade zu Wolfges. 1, 5. — 4—6. Matth. 22, 26. 27. — 8. 9. = So hol' mich der Teufel (Schm. I 316). — 10. höltzlin spitzen (wofür eine Belegstelle bei St. u. T. II 1248) = umsonst einen geringen Gefallen erweisen. — 13—20. Anakoluth, als Prädikat etwa zu ergänzen „zur Seite stände". — 14. blödigkeit = Gebrechlichkeit. — 20. halß starck = halsstarrig; ebenso d. h. Schr. III 274, 29 halsstark lüt. — 21. vffs beyn fressen: wie Wolfges. 17, 32 zeigt, nach Micha 3, 2 (qui violenter tollitis . . . carnem eorum desuper ossibus eorum). — 25. „Jeder hält sein Kupfer für Gold", W. II 1725. Vgl. Jesaias 1, 22. — 30. wandelhafftig: derselbe Gedanke ep. 413. — 31—34. Zu der hier erhobenen Forderung vgl. Schüch 304 „Das Konzilium von Trient hat es den Seelsorgern zur Pflicht gemacht, den ganzen Ritus des katholischen Gottesdienstes durch geeignete Erklärung den Gläubigen zur Kenntnis zu bringen." — 34. ein meß frembden (= mhd. vrümen, vromen) = eine Messe bestellen (Schm. I 819). — 35. meint er = meint er, er. — 36f. Vadian war ein Freund vom Etymologisieren; hier (ebenso 45, 37) scherzt er natürlich.

40, 4. eyn anzeigen gehört zusammen. — 5—41, 29. Das Ceremonienunwesen bei den horae canonicae (speziell der Prima, morgens 6 Uhr.) — 7. Vgl. das leinene Hemd bei der Taufe als Symbol der luterkait des lebens d. h. Schr. III 432, 5. Ferner Rabanus Maurus (de instit. clerici I 16) über die poderis (= Alba): cum enim constet lino . . . continentiam et castitatem significari . . . Das Gebet beim Anziehen beginnt: Dealba me, Domine, et munda cor meum (Schüch 382). — 9. Sollte dies auf Spr. Sal. 10, 20 gehen: Argentum electum (est) lingua iusti? — 11. futzmantel (= futzhût 16) = Kappe von Fell. Grimm citiert (aus Pauli, Schimpf u. Ernst):

der pfaffen kleid, das seind die weichen kauzhüt, die sie in dem winter umb das maul schlahen (vgl. unser Baschlik). — 20. tieffer demůtigkeyt: die Thür zwischen Sakristei und Chor zwang oft wegen ihrer geringen Höhe den Geistlichen, gebückt das Chor zu betreten (Dr. Hofmeister). — 22. fagt an (= faht, facht, faacht an, St. u. T. I 717. 18) = fängt an. — 26. samelt = häuft zusammen. antiphonas, zu den erwähnten Psalmen. collecten spezielle Gebete (z. B. bei der Prim um Gottes Segen für das beginnende Tagewerk, bei der Complet um seinen Segen für die Nacht), verschieden hiervon die preces. — 27. wie wol es sich gar nütt zůsamen rymbt: vgl. Eb. v. Günzburg (bei Enders) I 42, 13 Mich nimpt wunder das solich thoren nit mercken, das sich die tagzyt, wie mans im chor macht, nit fůgen so sy einer allein spricht . . . So man antwort im selbs vor der letzgt vnd dar nach, vor den collecten vnd dar nach, so man preces hat, responß list ꝛc. — 28. Der Vergleich mit den Jägern aus derselben Anschauung heraus, die das Wort Jägermesse (Messe, die möglichst schnell abgemacht wird) zuwege brachte, vgl. Schm. I 1203. — 29. prumlen = brumme(l)n. — 30. felber stocker = Weidenstock (stocker kann ich nicht belegen, doch hat v. Schmid, schwäb. Wb. 511 ein stöcker als östreichisch, freilich in anderer Bedeutung, = Schuhabsatz). — licham, verkürzt aus Potz (Gotts) leich(n)am, ist eigentlich eine fluchartige Verstärkung, hier einfach = sehr. — 32. vmb eyn quart = um vier Töne. — 34. fehen hier = aus feinem grauen Pelzwerk; also wertvoller als die Chorkappen der celebrierenden Geistlichen (für ihre Alben gilt dasselbe.)

41, 4. zotten = Troddeln, Quästen. — fasen = Härchen, Fransen; letztere werden mit gewant bürsten (= Kleiderbürsten) verglichen — 7. pyret (birretum) = Barett. — vor leid eyn rods pyret: in Hinblick auf das von Christus vergossene Blut (rot wird deshalb auch an den Festen zur Verehrung des Leidens und der Leidenswerkzeuge Jesu getragen, Schüch 394). — synd nit ꝛc.: Spott. — 8. die im chor singen: vgl. d. h. Schr. I 85, 32 Wellichs (das Singen) doch die stiftsherren (scil. haben) zeitlich gnůg faren laßen und ander an ir stat georndt, dieselben ouch gestift oder besoldet, die diser arbeit gnůg tatend, wellich man darnach von den capellen oder kirchen caplön genent hat. — 9. beschaben = schäbig. — 10. knecht bezeichnet wohl Ministranten und Messner. — 22. exempt: nach sext. decr. ti. III entschuldigt sie infirmitas seu iusta et rationabilis corporis necessitas aut evidens ecclesiae utilitas. Darauf bezieht sich der Spott im folgenden. — 24. kellerin = Haushälterin. — 29. vier pfennig = einen Vierer, eine „wälsche und tirolische" Münze, Schm. I 843. — 30 ff. Schilderung des Ceremonienunwesens bei einer missa cantata. Dass der Verf. an eine solche, nicht an eine missa solemnis denkt, zeigt 38, 25 f; nach der heute gültigen Unterscheidung

müsste man freilich aus der Erwähnung der Lichter, der Inzensation und Assistenz schliessen, dass es sich um ein Hochamt handelt (Schüch 482). — offertorium: off. syndonem sericeum seu linteamen significat, in quo populorum oblationes reponebantur (im Anh. d. Platinaausgabe v. 1560). Es liegt in dem Z. 32 erwähnten Becken. Das facileτlin (= Tuch, Schmeller I 780) bezeichnet wohl das oberste, rechts oder links bis zur Erde herabhängende Altartuch (Schüch 388). Geopfert wird auf dem Altar, und zwar nach der Predigt, vgl. Eb. von Günzburg I 110, 18 (Enders): In der máß nach der predig sol iederman zů dem altar tragen, was er geben wil armen leüten an stat eines opffers. — 33. conscientz = Schuldbewusstsein. — 34. 35. besitzung male fidei ein juristischer Ausdruck von unrechtmässig besessenem Gut (Luther 26, 155, Erl. A., nennt den Papst einen possessor pessimae fidei). — sin mit Genit. = herstammen aus. Zum Gedanken vgl. quaest. 1, c. 27 (non potest fieri eleemosyna ex pecunia simoniace acquisita), ferner quaest. 5.

42, 4. iubel (iubilus) eigentlich (vgl. Heyne) das langgezogene wortlose musikalische Frohlocken am Ende eines Kirchengesanges, hier wohl vom Kirchengesang schlechthin gebraucht. — 5. cantores: gemeint ist der kirchliche Sängerchor (cantus choralis). Die Stelle sagt: Deo non voce, sed corde cantandum (vgl. d. h. Schr. I 85, 5 f.), also Satire! — 9. pumhart ein (offenbar sehr lärmendes) Blasinstrument, vgl. Schm. I 241. Etwa zu übersetzen: „ein wahrer Posaunenlärm". — 10. glich = genau so. — 11. 12. „Einander zerstriglen wie die Katzen in dem Merzen" (St. u. T. III 586). — 14. eben = genau. — 16. Heute werden Fahnen bei dieser Handlung nicht mehr verwendet. — 17. foran: Dem Kleriker, wenn er zu dem am westlichen Ende des Chors, nach dem Schiff zu befindlichen Evangelienpult schreitet. — 18. Joh. 16, 33. — 19. Die Auffassung, dass der Mensch als Streiter Gottes in der Taufe einen Treueid leistet, ist schon der alten Kirche geläufig; ganz ähnlich Eb. v. Günzburg I 144, 17 f. — 21. bestriten = überwinden. — Beim Vorlesen wird dann das Evangelienbuch zwischen den Lichtern der Akolythen gehalten (Schüch 463). — 21—23. dist. 21. c. 1. § 17 (= Isidor, Orig. VII 12): Acolythi graece, latine ceroferarii dicuntur a deportandis cereis, quando legendum est evangelium aut sacrificium offerendum; tunc enim accenduntur luminaria ab eis et deportantur . . ., ut sub typo luminis corporalis illa lux ostendatur, de qua in evangelio legitur: Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum (Joh. 1, 9.). Die Lichter werden dem Evangelium vorangetragen. — 25. Joh. 8, 12. — 26. Die Inzensation gilt dem Evangelienbuche (Schüch 463). — 27, 32. 33. Vgl. Schüch 463: „Die Inzensation ist ein Sinnbild der Anbetung des in seinem

Worte gegenwärtigen Gottmenschen, (vgl. auch S. 376), ein Sinnbild seiner Gnade, welche die Herzen durchdringt, sowie des Wohlgefallens der guten Werke, die aus der Befolgung des Evangeliums hervorgehen sollen." — 29f. Abt Hartmut (872—883) liess für St. Gallen herstellen das bůch der vier evangelisten, sauber geschriben vnd mit silber, gold vnd edelgstein eingefaßt, desgleichen das epistelbůch S. Pauls oder lectionarium . . ., die man zů S. Gallen noch sicht; hat diser Hartmůt machen lassen um eere willen der heilgen geschrift und liebe der leere Christi (d. h. Schr. I 163, 30). Noch Bona in seinen „res liturgicae" (1683) nennt dieses St. Galler Evangelienbuch als eine Merkwürdigkeit. — 30. achtung: Meinung. Also = die hohe Meinung, die wir uns vom Evangelium machen. — 33. als wir fast teglich sehen: Spott. — 34. mit einer grossen glocken: Vadian d. h. Schr. I 301, 26 erzählt, dass seit Gregor IX. während des Emporhaltens der Hostie und des Kelches mit einem Glöcklein geläutet werde. — 37. Luk. 12, 35f.

43, 1. Mark. 16, 15. — im chor, d. h. unter dem versammelten Klerus; heute küsst nur der celebrierende Priester, bezw. ein etwa anwesender höherer Geistlicher (Schüch 463). — 9. wöllen vnß . . . = wollen uns als Juden und Pharisäer hinstellen (vgl. über die falsche Auffassung dieser Stelle von katholischer Seite S. 73 Anm.). — 15. 16. dist. x., auf die auch 18, 34 ohne Angabe eines Kanons verwiesen wird, besagt, dass, wer dem geistlichen Recht widerspricht, ein Ketzer ist. — fixum strosack (= schnell um, Strohsack) ist offenbar eine sprichwörtliche Redensart. Sie scheint hier von einem schnell und ohne rechten Grund vor sich gehenden Verlassen des Dienstes gebraucht zu werden. W. IV 920 citiert als steiermärkisch: Er schmaißt oli Damfingaloung (alle Daumfinger lang) an Strohsack voa di Tia (den Strohsack vor die Thür) = „will alle Augenblicke Haus und Dienst verlassen". Vgl. auch Lexer II 563 in ähnlichem Sinne: ein sac und ein seil waern schiere ûf gebunden. — 22. mangeln m. Acc. = missen (Grimm VII 1548). — 24. den schweren buw: derselbe Unfug wird getadelt bei Baur 121 u. 236. Vgl. d. h. Schr. I 96, 9 einist die kirchenmeier . . . . nit allein die gemeinen kirchenbeuw versachend, sonder gleich als wol (eben so gut) der noturft der armen in irem kirchspeel . . . zůsprungend. — 25. Von „der koste" = pretium. — 26. karen. Unter den vielen von Schmeller zusammengetragenen Erklärungen scheint für unsere Stelle am besten zu passen I 1279: carrena vel carina (von quadragesima) secundum iuristas est remissio tantae penae in purgatorio solvendae, quantam redemisset unus de eadem, si per quadraginta dies in pane et aqua penitentiam peregisset. — 26. 27. Mit andern Worten: die Stiftsherren suchen den Kaplan zu einem sacrilegium zu verführen. In den d. h.

Schr. I 95, 44 citiert Vadian (aus Hieronymus): rem pauperum non dare pauperibus sacrilegium est. — 30. 32. Vgl. besonders vs. 5. super quo percutiam vos ultra, audentes praevaricationem? — schlötterly = Kinderklapper, hier offenbar ein Schreck- (und Züchtigungs-) mittel, vgl. Heyne unter Klapper. — 32 ff. Einige abschliessende Worte über den Episkopat. Die Definition von Bischof (= Wolfges. 7, 7) dist. 21. c. 1, § 7 vocabulum inde ductum, quod ille, qui efficitur episcopus, superintendat, scilicet curam gerens subditorum . . . latine speculatores interpretantur. — 35. wisen = zurechtweisen. — 36. Jerem. 1, 11 und 2. 8.

44, 3. Ulrich, der frühere Bischof von Augsburg. — 7 f. Joh. 12, 1 ff: bei Lazarus in Bethanien hielt sich Christus zuletzt, vor seinem Aufbruch nach Jerusalem, auf. — 18. Die allsonntäglichen Predigten der Bischöfe verlangte schon Karl d. Gr., vgl. d. h. Schr. I 55, 42. — 20. Jerem. 23, 1. 2. — 23. Jes. 24, 5. — 26. erwirdigen våtter übersetzt patres reverendissimi (vgl. d. h. Schr. I 42, 16. 19).

45, 2. 3. Nach Hesek. 3, 17. 18, wie Wolfges. 7, 6 ff. zeigt. — 5. = bis auf den letzten Heller (quadrans = Viertelass). non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem (Matth. 5, 26). — 6. in krafft = nach der Bedeutung. — 7. Sach. 11, 17. — 8. Zu dem Abfall des —en in predig vgl. wag (Wagen) Weinhold 202 Anm. Im Infin. fällt —en sonst nur nach n, m und nk ab (Weinhold 370). — 9. 10. kein andern gewalt wan = nullam aliam potestatem nisi. — 11. Tit. 1 (das ganze Kapitel). 2 Tim. 3, 14—16. — 13. Hesek. 3, 17 (= Wolfges. 7, 5). — 15. strobutze = Vogelscheuche aus Stroh. — 16. 2. Thess. 3, 10. — 17 ff. Vgl. S. 78. — 20. Matth. 24, 50. 51. — 21 ff. Das Ceremonienunwesen bei den Mönchen. — 23. sechs hundert (sescenti) = unzählige. — 25. Elias Thesbites 3 Kön. 17, 1. — 29. kirchfart = Wallfahrt. — sant Anna: von Eb. v. Günzburg (Enders) I 64, 29 erfahren wir ausserdem, dass die Karmeliten, um die Heiligkeit ihres Ordens zu erhöhen, St. Anna zur Grossmutter von Johannes u. Jakobus machten. — 30. 31. Um 1180 (K.-Lex. II 362). — 33. 34. Ebenfalls spottend Schade I 33, 232: Nun trit unser frauen brůder herein: Wie im der nam sei geben worden, Ich hör vom Carmeliten orden. Ebenso Eb. v. Günzburg I 64, 31.

46, 5. Nach dem Friedensschluss Friedrichs II. mit dem Sultan Kamel v. Egypten (1229) begann für das Kloster eine Zeit der Leiden, die schliesslich den Orden zur Auswanderung veranlasste (K.-Lex. II 364). — 9. bekemlich = convenienter. — 10. canonicus regularis (Ggs. saecularis). Den Begriff erläutert Vad., d. h. Schr. I 43, 1: Bei iren (der Bischöfe) gestiften wurdend heuser gebauwen, in welchen sich edel und unedel in ersamem und ordenlichem leben um der leere willen enthieltend, dabei ernstlich gebätt fůrtend und mit psalmen zů seiner zeit Got

preiſtend und loptend, darum ſie ouch canonici, das iſt regelherren oder prieſter . . . hießend und großes anſechens bei den fürſten, dem adel und gemeinem volk warend. Ueber Dominicus vgl. Volaterranus S. 480: receptus . . . . . a Didaco Praesule Oxoniensi inter canonicos regulares, quos ille regebat. — 13. Bei Baur 210 behauptet ein Dominikaner, Dominicus habe d. Skapular und einen Kranz von Maria erhalten. — 15. Die Dominikaner leugneten die unbefleckte Empfängnis Marias. — 16. 17. Bern und Senis (Siena): geht auf den bekannten Jetzerhandel in Bern und die Vergiftung Heinrichs VII. in der Nähe von Siena. Beide Schandthaten zählt auch Hutten unter den Fratrum Praedicatorum scelera auf, Böcking I 139, 41. 44, III 425. Beide auch d. h. Schr. II 396, 25, I 418, 34 u. 42 ff. — 36. Doctor sanctus (daneben angelicus).

47, 1. angenommen übersetzt approbatus (ebenso Eb. v. Günzburg I 96, 8). — 2. Jerem. 7, 4. — 3. 4. Vgl. Acta Sanctorum, 7. März, 669 B, ähnlich 674 A (Guilielmus de Thoco): ... subito audivit ... huiuscemodi vocem de imagine Crucifixi: Thoma, bene scripsisti de me, quam recipies a me pro tuo labore mercedem? Qui respondit: Domine, non nisi te. Et tunc scribebat tertiam partem Summae de Christi passione et resurrectione. Auf dieselbe Erzählung spielt auch Eb. v. Günzburg (I 158, 9) an. — 5. diadema: auch heute noch empfiehlt die katholische Kirche die Krönung der Heiligen (Schüch 405). — Die Taube bedeutet den heiligen Geist, der ihn inspiriert hat (eine Taube auf der Schulter Gregors d. Grossen auf einem Holzschnitt erwähnt Dommer, Lutherdr. S. 251). — 6 grucket: Schm. (I 992) hat die Weiterbildung grugeln (grügeln) = heisere Laute ausstossen, gurren. — nor ein ganß, scil. setzt! — 7. heling aus he(i)ligen (Schm. I 1078). Dagegen Z. 10 ist heling = heimlich, verstohlen (St. u. T. II 1133). — 9. ſtreymen = Streifen. Man vgl. z. B. die Erzählung in den Acta Sanctorum 674 D: ein Stern tritt durch das Fenster in das Schlafgemach des Heiligen und bleibt längere Zeit über seinem Haupt stehen. — 13. monſtrantʒ: Acta Sanct. 663 E: scripsit officium de Corpore Christi . . . ., in quo omnes, quae de hoc sunt Sacramento, veteres figuras exposuit et veritates, quae de nova sunt gratia, compilavit. — 14. 15. doctor Paulus d. h. Sch. I 20, 20. — 16. 17. 1 Kor. 2, 1 ff. — 38. gilgen = lilgen, Lilie, als Symbol der Keuschheit. — 39. Päginen (beginen) = Laienschwestern.

48, 5. als die tauben = als ob Ihr ohne Falsch wäret. — 6. 7. Aufgelöst 1312. Auch Eb. v. Günzburg (I 87, 31) spielt darauf an. — 9 ff. In ähnlicher Weise hatte Bartholomaeus von Pisa in seinem mir nicht zugänglichen liber conformitatum S. Francisci et Christi das Leben beider verglichen (Ausgaben von 1510 und 1513, aber wohl noch andere; auch Eberlin v. G. (I 98, 14) scheint dieses Buch zu meinen,

Luther nannte es bekanntlich den „Alkoran und Eulenspiegel der Barfüsser"). Hase (Franz v. Assisi, S. 15 Anm. 13) bemerkt ferner, wie es scheint, über die Ausgabe von 1513: „Ein vor der Schrift gezeichneter Baum, wie ein Stammbaum, aber als Kreuzesbaum, im Gipfel Christum tragend, stellt in seinen Zweigen die 40 Aehnlichkeiten dar." Sollte sich darauf Zeile 16 beziehen? Uebrigens sagt schon Thomas de Celano (Acta Sanct. 4. Oktob. 708 C): Revera in quinque partibus corporis et passionis et crucis signaculo Pater venerabilis est signatus, acsi in cruce cum Dei Filio pependisset. — 19. Mit andern Worten: Ihr habt eine Fälschung begangen. — 20. Bernhardiner von Bernhard v. Siena als Abteilung des Franziskanerordens (fratres de observantia) gestiftet. — ſchawfeld, nicht zu belegen, = Feld (im Gemälde) zum Beschauen? — 31. fünff ſecten: Die Minoriten (Spiritualen), Minimi (d. h. Schr. I 16, 37), Berhardiner (d. h. Schr. I 17, 12) u. Conventualen; welche der Verf. als fünften Zweig rechnet, ist nicht zu entscheiden. Tulich übersetzt ex vestris quinque vel sex sectis. — 32 f. Luther „von dem Papsttum zu Rom" (Weim. VI 319, 20): Sagt mir, lieben Romaniſten, all auff einen hauffen geſchmeltzt, wa ſtet ꝛc. — 35. die euangeliſch frucht: der Ausdruck ist wohl geprägt mit Rücksicht auf die bekannten Gleichnisse des neuen Testaments.

49, 3. Leo, Angelus (!) und Ruffinus ergänzten 1246 die Lebensbeschreibung des Franciscus (von Thomas v. Celano); darin wird die betreffende „Offenbarung" nicht erwähnt. Ueberhaupt, so weit ich sehe, in dem ganzen umfangreichen Material der Acta Sanctorum nicht (weder die Erscheinung des Engels am Tauftage des Franciscus noch des Seraphs vor der Stigmatisation passen hierher). Sollte auch hier der liber conformitatum zu Grunde liegen? Bei Petrus denke ich an Peter von Catano, einen der ersten Jünger des Franciscus. — Zu der Offenbarung vgl. Eberlin v. Günzburg I 158, 30: Franciſcus nimpt alle iar auß dem fägfewr alle, die auß ſinen dry örden dar inn ſind. — 5 f. Es scheint nicht nötig anzunehmen, dass der Verfasser hier ausschliesslich Männer der Gegenwart (z. B. Eberlin) im Sinne hat. Die Worte „die rechten geſunden verſtand der geſchrifft hand" machen mir sogar wahrscheinlich, dass er in erster Linie an Nicolaus von Lyra, den doctor planus et utilis, den geistvollen Exegeten, denkt. — 10 f. Auf dem Holzschnitt eines Druckes von Luthers „Sermon von d. Taufe" hält Augustin ein Buch, auf dem ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz liegt (v. Dommer, Lutherdrucke S. 216). — inbrünſtig = heissverlangend, leicht brennend; 15 übersetzt „frouwenſeeck". — Margrete in dem Sinne des davon abgeleiteten „Metze". Auch Gretel kommt so vor (Schm. I 1071), ebenso Gret(t)e (z. B. Frank, Kap. 10 d. Uebers. von Erasm.

„Lob der Thorheit"); von letzterem bildet Murner in gleichem scherzhaft-verächtlichen Sinn das Adj. gredtsch. — Ueber die von Vadian berichtete Kastrierung einiger Augustiner vgl. S. 85. — 16 ff. Wie am Schluss des Abschnittes über die Weltgeistlichkeit die Bischöfe, so werden am Schluss des Abschnittes über die Klostergeistlichkeit die Aebte vorgenommen. — 19. 20. das ist notturfft = das bedeutet N; 15 (des ys juw ock van nöden) scheint eine falsche Auffassung. — 20. stapulier ist das Schulterkleid der Ordensgeistlichen; dasselbe bedeutet das Superhumerale („quasi onus humeris impositum") der Weltgeistlichkeit, Alcuin, de div. off. 38. — arrassen, Adj. von arraz, = aus leichtem Wollengewebe (von der niederl. Stadt Arraz). — 24. das haubt rundtwiß beschlossen = capite undecunque circumcluso; die Kappe ist am Skapulier befestigt. — 27. byß in = bis auf. krone (corona) = die Haare um die Tonsur. Das Haar ist ein Zeichen der Welt und ihrer Eitelkeit (Schüch 42); ebenso wie hier heisst es 12 q. 1 c. 7 rasio capitis est temporalium omnium depositio. — 28. An der eben angeführten Stelle wird die corona anders symbolisiert, nämlich als das signum regni, quod in Christo exspectatur (diese Auffassung auch im Passional Christi und Ant.); die Auffassung unserer Stelle z. B. bei Alcuin, de div. off. 35 und Emser (Luther u. Emser, Neudrucke, II 147, 18—21). — 33. zů gehörent = als gehörig.

50, 3. Wieder mal ein Sarkasmus! Die betr. Stelle (c. 8, wohl nicht 1) verlangt, dass ein Mönch sich mit keinerlei priesterlichen Handlungen neque aliis qualibuscunque negotiis abgebe, sondern mit seinem Kloster zufrieden sei. — 4. Der Abt von St. Gallen war 1204 zum Fürstabt erhoben. — 7. allein: 16 q. 1 c. 1 . . . monachus enim graece, latine singularis dicitur. — 7. 8. vnfruchtbarer baum: die Stelle steht bei Hieronymus ad Heliodorum, de laude vitae solitariae ep. I, ist aber ohne Zweifel aus dem corp. iur. can. bezogen (16 q. 1 c. 6): . . . . mihi [monacho] quasi infructuosae arbori securis ponitur ad radicem, si munus ad altare non defero. — 9 ff. Aus Hieronymus ad Paulinum, de institutione monachi, ep. 11 (ebenfalls aus d. geistl. Recht, l. c. can. 5, geschöpft): Si cupis esse quod diceris, monachus, id est solus, quid facis in urbibus, quae utique non sunt solorum habitacula, sed multorum? — 14. frenckischen = mittelalterlichen, altfränkischen. Dass gerade Vadian, der sich als das Kind einer neuen Zeit fühlt, mit Vorliebe „fränkisch" oder „altfränkisch" zur Bezeichnung mittelalterlicher Verhältnisse verwendet, bemerkt Götzinger, d. h. Schr. II Einl. 26, 32. — 19. infel die bischöfliche Mitra. „Abbates simiae episcoporum" sagt Vadian d. h. Schr. I 92, 8; vgl. auch 96, 18 do die äbt pfarrer wurdend, woltend sie ouch inflen haben und den stab füren. Aehnlich 90, 26. — 23 f. Die betreffende Stelle (es ist wieder c. 6 benutzt)

sagt, dass die clerici Schafe weiden, die Mönche dagegen selbst weiden. Also zu übersetzen: „da Ihr überhaupt nicht einmal das Recht des Hirtenamtes besitzt." — 27: übers mal = während des Mahles. — 28. Geht auf das Septemberfasten und das jejunium ante nativitatem Domini, quod fit in nono et decimo mense (November u. December) Isidor, de inst. cler. II 22. — 31. Hierosolymitani: vgl. die Bemerkung Vadians (ep. 194), dass die Kirchen von Jerusalem (und Antiochien) der sedis Alexandrinae dignitas nicht nachgestanden hätten. — 35 f. zeigt üch = weist Euch hin auf. — alpe = albe, hochgelegener Weideplatz. — spica Plural von spicum (Aehre). — Die beiden Spitzen der Mitra bedeuten nämlich die Kenntnis des alten und des neuen Testaments (vgl. Erasmus, laus stultitiae cap. 35), und bei dem Stab denkt der Verf. an Psalm 22: dominus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuae ibi me collocavit.

51, 12. 2 Tim 2, 4. Joh. 15, 19. — 17. zuckender = reissender. — 29. verlîgt = mhd. verlîhet (verleiht).

52, 10. Ich kann das Citat nicht nachweisen. Die betr. Stelle wird Luther vorgeworfen haben, dass er, wie der Musikant aus der Leier und Geige, so aus den Evangelien alles heraushole, was ihm gerade nach dem Sinn sei. — 15. affen: spöttischer Ausdruck für die Symbole der Heiligen, ire zeichen (16). — 17 f. Schuh: Crispin; Axt: Joseph (als Zimmermann), aber auch andere; Fisch: viele Heilige; Hammer: u. a. Eligius und Bernwart, beide Patrone der Goldschmiede. Näheres bei Müller-Mothes, archäologisches Wörterbuch der Kunst. — 19. scholderer = Veranstalter von Glücksspielen. Schm. II 408 f. citiert mehrere Stellen, an denen sie ebenfalls mit den Würflern als verachtete Berufsklassen genannt werden. — 20. Walt (eingesetzt für wölt) der ritt = „Das walt' das Fieber!" oder, wie Herzog Georg in Leipzig sagte, „das walt' die Sucht!" — 26. lyt = mhd. lît (liegt). — 27. rappen = Raben. — sitigost aus psittacus (Papagei); über die Anfügung von t an s vgl. Weinh. 178. — 28. nasen = cyprinus nasus (gehört zu den Weissfischen), åsch = salmo thymallus („Alpenforelle", St. u. T. I 564). — 31. feysten Gen. Sing. von feißti(e) = Fett (St. u. T. I 1073). — 34. ein benûgen nemen = uns genügen lassen.

53, 3. gespons = Bräutigam (sponsus). Matth. 25. — 6. der lyb ist mer dann der rock, nach Luk. 12, 23. — 10. sigrist(e) = Küster. — 15. Dieser (2.) Psalm wird vom geistlichen Recht mehrfach verwandt, wo es von der Bestrafung der Feinde der Kirche spricht (23 q. 4, c. 41. 42). — 19. ein kleyn = ein wenig.

54, 4. Exo. 3 (das ganze Kapitel, besonders aber 13 f.). — 5. Die Bibelstellen des § 2 sind: Joh. 17, 17. Numeri 13 ist

nur genannt, weil es die Voraussetzung für 14 (das murrende, ungläubige Volk wird geschlagen) bildet. Joh. 17 (13 scheint falsches Citat), 20. 21. Psalm 105 (nach unserer Zählung 106), 3. Eccles. 33, 3. — 11. Der Glaube das höchste gute Werk — nach Luthers Sermon „von den guten Werken", vgl. S. 93. — 16. Die Bibel als Mutter der Kirche nach dem bekannten Wort Augustins „ecclesia verbo dei generatur, alitur, nutritur, roboratur." — Die Citate des § 3: Joh. 17, 6—8. 1. Kor. 4, 15. Joh. 1, 12. 13; 17, 20f. Röm. 8, 17. Eccles. 34, 14 f. Num. 14 (d. ganze Kap.). — 26. lenden = landen, hier s. v. w. sich beziehen. — 28. So volgt: Genau genommen, beginnt der Schluss erst Z. 32 (vnd Christus Jesus); bis dahin wird nur früher Gesagtes rekapituliert. — Joh. 5, 39. — 30. Joh. 17, 8. — 34. Matth. 9, 15.

55, 2 ff. Vgl. S. 94. — 3. 4. Vgl. Luk. 17, 20. 21. — 7 ff. Die Citate des § 5: Hosea 2, 20. 1. Kor. 13 (d. ganze Kap.). Röm. 8, 24. Jes. 21 scheint ein falsches Citat. Matth. 7, 16. — 8—12. Nach Luther? (s. S. 93.). — 21. vill meyen: künstliche Maibüsche, die als Altarschmuck aufgestellt wurden (Schm. I 1551). — 32 f. Joh. 4, 21. 23. 24. — das ist ꝛc. eine ähnliche Stelle Luther, Sermon von den guten Werken (Weim. VI 235, 14). — 37. 38. = Es könnte doch sein, dass sie dann uud wann eine faule Glosse finden, mit der sie sich herausreden. Vgl. Luther, „von dem Papsttum zu Rom" (Weim. VI 288, 23 wurden bald eyn gloßlin finden, damit sie sich erauß wickelten, wie sie itzt findenn, das sie sich hyneyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen dartzu treybenn. Vgl. 425, 14.).

56, 2. Offenlich natürlich im Sinne von publicus. Gerlach spricht in seiner Uebersetzung van Hoop-Scheffers (S. 372) mit Bezug auf diese Stelle vom „täglichen Offenstehen der Kirchen" !!! — 3. vnuerstanden(en) = unverständigen. — 6. Joh. 4, 22. 2. Kor. 5, 1. — 14. heiltum = Reliquie. — 15. bringt oder weg tregt: heute haben die Lichter auch während der ganzen Zeit der Exposition zu brennen (Näheres Schüch 402). — 16. vor = voran. — 21. Gerade die hier gemeinte Wandlungskerze sollte unbedingt eine Wachskerze sein, Schüch 373; ferner 375 (von den andern für die Messhandlung vorgeschriebenen Altarkerzen): „ohne Not darf die heilige Messe mit Kerzen aus Unschlitt . . . nicht gelesen werden." Umgekehrt Z. 16 bei der Reliquienverehrung finden Wachskerzen Verwendung! — 23. bett . . . an: die kathol. Kirche macht übrigens selbst darauf aufmerksam, dass angebetet nur der Leib des Herrn wird (Schüch 403). — 25. 26. = zur Reliquie, die vielleicht wie sonst häufig von einem Aas stammt. 1510 wurde in Wien (!!!) bei St. Peter öffentlich gepredigt, die Priester betrögen das Volk, indem sie Pferdegebeine für die Gebeine der Heiligen ausgäben (Pressel 20). Tulich scheint

diesen boshaften Ausspruch auch gekannt zu haben; er übersetzt reliquiis forte ex ossibus putrefacti equi decerptis. — 27. zůchten = Sitten. — 31 f. Nach Luther? (s. S. 93 f).

57, 3. vffricht = rein, schlicht (vgl. d. h. Schr. I 3, 24). — Das Citat ebenfalls auf dem Titelholzschnitt. — 9. gspenst = Trugbild. — 12. Psalm 117 (Zähl. d. hebr. Bibel!), 2. — 16. Gregor, hier natürlich der Grosse gemeint, ebenso Leo d. Gr. — 19 ff. „Non audiamus" inquit (Augustinus Donatistis) „Haec dico", „Haec dicis", sed audiamus „Haec dicit dominus" (Stelle der ep.). — 27. Matth. 28 (nicht 24), Schluss. — 32. Sap. 13 (d. ganze Kap.), Jerem. 10, 21; 11, 8.

58, 10. den stich halten = den Stich jemandes aushalten, es mit jemandem aufnehmen können. Das Bild ist vom Turnier entlehnt. — 12. 5, 29 obedire oportet Deo magis quam hominibus. Nochmals 60, 10. 11 citiert. — 21. lieben = werden lieb. — 26. erstattet = confirmat. — 33. Joh. 4, 14; 7, 38. Zu der ganzen Stelle vgl. die Einl. der ep.: unicus et inexhaustus fons aquae vivae in vitam aeternam salientis (soweit nach den beiden Bibelstellen), qui in scripturis prophetarum et apostolorum ceu amplo quodam in labro (vgl. versiglet brunn Z. 30.) continetur.

59, 1. Gemeint ist Petrus Lombardus, magister sententiarum (so genannt wegen seiner 4 Bücher sententiarum, der verbreitetsten mittelalterlichen Dogmatik). — vonn hohen synnen ist eine Entstellung aus „von der hochen Syen" (Siena), vgl. Uhl zu Murners Gäuchmatt 2401; von hier aus ist weitergebildet der meister von den spitzen sinnen Schade II 243, v. 1738 (Scotus, doctor subtilis). — Dass Petrus L. (mit Unterbrechung) lange Jahre (die Zahl 12 ist übrigens zu hoch gegriffen) in Paris lehrte, ist bekannt. — 3. vill, nämlich gar nicht, ebensowenig wie sich die Katze beim Kürschner sehen lassen darf; so hat die Stelle Druck 15 verstanden. Ich möchte vill als „vielfach" fassen und einen richtigen Vergleich annehmen (das tertium comparationis ist das Spielen und Zerpflücken). — 16. Albertus Magnus (vgl. über ihn d. h. Schr. I 318, 37); sein Beiname ist gewöhnlich doctor universalis. — engelisch übersetzt seraphicus. — Ales = Hales; Vadian nennt diesen französischen Scholastiker z. B. d. h. Schr. I 285, 15. — 25. niemant muss hier „nirgends" bedeuten (= nie am end, an keinem Ende?) Lexer hat in dieser Bedeutung die Formen nienan, nienant, nienen, nienent und — niement, so dass niemant in derselben Bedeutung durch Analogie erschlossen werden darf. Ein nand und nend giebt Schm. (I 1750) an. Auch Wolfges. 31, 29 ist nieman = nirgends anzusetzen und nicht mit Schade zu ändern. In den d. h. Schr. I 34, 2 begegnet nienan. — 29. tanttebing = Narrenzeug. — Ecclesiast. 34, 6. 8. — 30. Ueber die Forderung des § 15 vgl. oben S. 94 f.

60, 4. sich = sei. — 5. Matth. 10, 32. — 17. 1. Kor. 3.

19, 20. — 19. 20 = Findet mit ihren Vergleichen Anwendung bei (statt mit viell. in zu schreiben?) der h. Schrift. — 25. Mark. 13, 31. — 29. Matth. 28, Schluss. — 30 ff. Ueber die mystischen Gedanken des § 18 vgl. S. 96 f.

61, 1 ff. Die Bibelstellen des § 18 sind: Joh. 12, 40. Jes. 29, 11. 18. Luk. 1, 51. 1. Kor. 3, 18. Joh. 6, 45. Offenb. 2, 14—16. Spr. Sal. 11, 2. Luk. 1, 46 f. Joh. 17, 21. Psalm 35 (bei uns 36), 10. Röm. 15, 28 (Hoc igitur cum consummavero et assignavero eis fructum hunc etc.). Luk. 16, 31. Joh. 19, 7. Exod. 33, 19. 1. Kor. 3, 18 f. — 2. fürsichtigen = klugen. — 15. erzogen = (hinein)gezogen. — 21. erlüchtung: ut magis magisque illuminemur in voluntate domini (Tul.). — 24. sigel hier als Bezeichnung einer versiegelten Urkunde. — 28. gegenwürff der geschrifft = Einwendungen, die der Schrift entnommen werden. — 29. ersteckt mehrfach belegte Nebenform zu erstockt (s. d. Register bei Schade). — 29 f. Ueber eine ähnliche Stelle Luthers s. S. 94. — 32. verworffen = armselig — 33 f. Wann got im selbs ꝛc. vgl. über diese Ansicht des schweizerischen Verfassers S. 95. — 36. diß regel: vgl. 58, 3.

62, 5. Sennacherib: geht auf Jes. 37, 29. — 9—11. Nach Matth. 23, 4 (= Luk. 11, 46, vgl. Wolfges. 23, 37 f. Schade III 209, 6). — Zu Pharao vgl. Schade III 187, 3 f. und I 22, v. 81 (ebenfalls 1521 in d. Schweiz erschienen): Wie Pharao in Egypten thet | ... Also man auch iez müß klagen | die schwäre burdi so wir tragen. — 12. 1. Kor. 7, 22; die mehrfach erwähnte Flugschr. von 1526 citiert die Stelle in demselben Zusammenhang (b 5ᵃ). — 13. 14. Zu „zorn gots“ und „weibische heüpter“ vgl. eine Stelle Luthers (S. 94). — 14. 15. Es ist die Rede von den geistlichen (und weltlichen) Regenten. Bei den Störchen denkt der Verf. an die bekannte Fabel vom Storch und den Fröschen. — 18. dan eyn gerechten pr.: der Akkusativ, weil dem Verf. aus dem Vorhergehenden das Aktivum vorschwebt „man kann finden“. — 19. Matth. 13, 24 f. — 21. hylt = hilt (hallt). Wie die Pfeife, so der Tanz, W. III 1258 (vgl. Matth. 11, 17). Die „geladenen Gäste“ wohl mit Bezug auf Matth. 22, 1—14, Luk. 14, 16 ff. — 24. Matth. 13, 25. — 29. complexion (mehrfach in Vadians Schrift über die Pest, auch bei Eberlin I 27, 7 und Weller 1. Suppl. Nr. 77) = Temperament; sicut faciunt omnes, qui sunt de complexione sanguinea, ep. obsc. vir. (Böcking VI 53, 19). — 30. wirckung = Handeln. — 35. das = „nämlich das“ (also im erläuternden Sinne).

63, 11. syn = von sich. — 18. naher (sprich nácher) = nachher, später. — 25. Matth. 24, 11. — 26. Röm. 10, 13 f. — 36. butz = das Innerste einer Frucht, das sogen. Kunkelhaus (butzen vnd stil nemen si dannen Schade III 63, 17), hier etwa zu übersetzen durch: „Jetzt kommt der Kernpunkt, das Wichtigste“.

64, 1. kyb = zänkisches Wesen (vgl. keifen). — 2. künden = könnten. — 4. Jeder singt sein (eigen) Lied, W. III 182. — 6. 7. Der Meister mit den unzähligen Erklärern und sich zankenden Laternenflickern ist Panormitanus, der von Vadian mehrfach citierte grosse italienische Rechtslehrer. Er führte den Beinamen lucerna(!)iuris. — 21. mûrwasser = Moorwasser. — 21—24. Derselbe Vergleich d. h. Schr. I 27, 27, doch auch sonst (Eberl. v. G. I 51, 13f., Schade II 243, v. 1732f.). — 32. wo = wie (o ir dieb, wo habt ir den gemeinen man betrogen! Schade III 107, 12).

65, 1. gnappen (knappen) = eine plötzliche Bewegung, besonders auf- oder niederwärts machen (Schm. I 1351); der Verf. denkt hier an die wackelnden Bewegungen, die ein Esel mit dem Maul ausführt (vgl. St. u. T. II 667). — vff pleyen = aufblasen, vor Wut und Zorn schnauben (d. h. Schr. I 43, 7 aufgeblasens gemûtz). — 4. eyn man = ein tüchtiger Kerl (Schade III 154, 38 ju, ju, ju! der schreiber was ain man). — 12. Capreolus ein Thomist (Näheres über seine Lehren bei Werner, Gesch. d. Scholastik). — 13. Dormi secure = die Sermones des Johannes v. Werdena, Böcking (Hutten) VI 451, VII 514. Schade III 139, 29: aber bald mag ain priester ain kurze sermon oder exhortation auß dem Dormi secure (darumb es also genennt wirt) klauben. 24 Ausgaben d. Buches erwähnt Walther, deutsche Bibelübers. 712. — Rosellam (statt des überl. Rosellum) meint die Rosella, eine vom genuesischen Minoriten Trovamala verfasste kasuistische Moral, K.-Lex. II 406. — Summulas: der tractatus summularum des Petrus Hispanus, ein vielgebrauchtes Kompendium der Logik. — 32. nymbt überhand = bekommt die Oberhand. — 35. vorfechten = Eröffnung des Kampfes. — 36. blûtrûr ein Fechterausdruck = ein Streich, bei dem es „einen Blutigen" setzt. — 37. die natürlichen meister (zu denen übrigens auch die Aerzte gehören, Wolfges. 13, 4) = Philosophen.

66, 12. hindersich = rückwärts; so hat auch Murner in einem Wort obsich. — 14. Aristoteles der todschlager: auf dem Titelholzschnitt ist er wie ein Landsknecht dargestellt. — Averroes als Sodomit ist mir sonst nicht begegnet. — 15. Plato als Mameluck wohl mit Rücksicht auf seinen Aufenthalt in Egypten. — 19. Steht Jerem. 23, 28 (vgl. Wolfges. 22, 37ff.). — 21. in disem articel = in diesem Abschnitt. Es scheint, als ob der Verf. annimmt, das Z. 19 erwähnte Citat stände auch in Kap. 13. — 22f. Jerem. 13, 23. — 23. sprecken = Flecken. — 27. din kolben = deine Narrheit. Eck (bei Wiedemann 251) über den Kartäuser Franz Kolb: macht . . . das preambel in der Comedy, ist ain vorfechter, hat ain namen darnach, Kolb, dann die gesellen mit den Kolben, die pflegen die Comedy anzufahen. Seb. Franck (Uebers. d. „Lobs d.

Thorheit", cap. 2): Jhe ein narr verweißt dem andern sein kolben. — 36. „Lamb, lamb! ist des wolffs vesperglock." „Lamb, lamb! ist deß wolff gesang". „Lamb, lamb! schreyt der wolff" (W. II 1759.).

67, 5. Zuerst findet sich die Bezeichnung d. römischen Kirche als der babylonischen Hure (nach der Apokalypse) bei dem Franziskaner de Oliva († 1297). — 17. Gemeint ist 8, 25. Auch Luther gegen Catharinus hatte die Stelle benutzt.

Berichtigungen.

Einl. S. IV: Die gleichzeitige Veröffentlichung der dort genannten Abhandlung ist erst nachträglich, nach der Fertigstellung des ersten Bogens, beschlossen worden.

S. 92, Z. 2 v. unten l. statt 13, 16 ff. und 13, 21 : 14, 16 ff. und 14, 21.

S. 94, Z. 4 v. oben statt 55, 34 : 55, 32 f.

S. 100, Z. 14 v. oben statt 16, 25 : 16, 35.

S. 117, nach Z. 1 ist ausgefallen: 26. Thuscie = Toskanas. — wust syn nest: vgl. eine ähnliche Stelle Luthers S. 94.

S. 129 (zu 52, 17 f.): das im Text ausserdem erwähnte Schwein ist ein Symbol des heiligen Antonius.

Die Psalmenübersetzung

des

Paul Schede Melissus

(1572).

Herausgegeben

von

Max Hermann Jellinek.

144 - 148.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1896.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 144—148.

VORWORT.

„Primus igitur ex antiquitate fuit Poëta Melissus, qui Orthographiam vulgarem solicitare, illamque ad sonum genuinum pronunciationis efformare coepit.“ Dieses Lob, das Schede von Harsdörfer gespendet wird, rechtfertigt wohl eine ausführlichere Darstellung seiner Bestrebungen.

Ich bitte meine Arbeit als einen Beitrag zur Gelehrtengeschichte zu betrachten. Ich suchte festzustellen, was Schede mit seiner Orthographie wollte. Ebenso kam es mir vor allem darauf an zu ermitteln, welche Vorstellung er sich von dem französischen Vers gebildet hatte. Ich weiss, dass damit nicht alle metrischen Fragen erledigt sind. Aus der Untersuchung der Melodien erhoffe ich nicht viel Aufschluss, denn mir scheint aus der Setzung der Accentzeichen hervorzugehen, dass Schede auch einen rein recitativischen, vom Gesang unabhängigen Vortrag seiner Psalmen im Auge hatte. Die Weglassung der Musiknoten im Neudruck ist gewiss ein Uebelstand, doch wird der Schaden dadurch gemildert, dass Exemplare des frz. Psalters auf deutschen Bibliotheken nicht eben selten sind.

Für die Unterstützung, die meine Arbeit gefunden hat, spreche ich auch hier meinen herzlichsten Dank aus. Der verehrte Herausgeber der Neudrucke hat mich bei der Drucklegung durch mannigfache Ratschläge gefördert. Prof. Dr. G. Roethe-Göttingen verglich meinen Abdruck des 128. Psalms mit der Handschrift. Mundartliches Material teilten mir mit Prof. Dr. O. Brenner-Würzburg (auf Grund von Angaben der Herren A. Reder und A. Schmitt), Privatdocent Dr. F. Wrede-Marburg und in besonders ausführlicher Weise Präparandenlehrer Blass-Neustadt a. S. Dr. H. Pogatscher schlug für mich

die Handkataloge der Vaticana nach. Dr. J. Oehler gab mir über den Inhalt zweier vaticanischer Codices Aufschluss. Prof. Dr. H. Möller-Kopenhagen sandte mir die Korrekturbogen seiner Abhandlung über das Doberaner Anthyrlied. Verschiedene Auskünfte oder Vermittelung von solchen verdanke ich den Herren Prof. Dr. S. Singer in Bern, Prof. Dr. V. Michels in Jena, G. Becker in Lancy, Bibliothekar F. Keinz in München, O. Douen und P. Engler in Paris, Dr. W. von Ambros, Dr. R. Arnold, Dr. J. Jüthner, Prof. Dr. L. Kellner, Privatdocent Dr. C. Kraus, Prof. Dr. A. F. Přibram und Prof. Dr. E. Szanto in Wien. Durch Zusendung von Büchern unterstützten mich die Verwaltungen der Kgl. Bibliothek in Berlin, der Kgl. öff. Bibliothek in Dresden, der Universitätsbibliothek in Göttingen und der Hof- und Staatsbibliothek in München. Dank der Liberalität der Direktion der K. K. Hofbibliothek konnte ich ihr Exemplar der Psalmenübersetzung Monate lang bequem in meiner Wohnung in Wien benutzen.

Baden, im Oktober 1896.

M. H. Jellinek.

EINLEITUNG.

I. Schedes Leben und Werke.

Paul Schede wurde am 20. Dezember 1539 zu Mellrichstadt im heutigen bairischen Regierungsbezirk Unterfranken geboren. Sein Vater war Balthasar Schede, seine Mutter Ottilie Melissa. Nach ihr nannte er sich später Melissus. Seine Studien begann er in der Vaterstadt und setzte sie in Erfurt, Zwickau und Jena fort. Nachdem er von 1559—60 zu Königsberg in Franken die Kantorei verwaltet hatte, ging er 1561 nach Wien. Hier wurde er im Jahre 1564 — im Alter von 25 Jahren — von Kaiser Ferdinand geadelt und zum Dichter gekrönt. Zu diesem äusseren Erfolg hat sicher nicht nur die Reinheit seiner Sitten beigetragen, durch die er sich nach der Behauptung seines Biographen Boissard die Gunst des Monarchen und seiner Räte erworben hat, wir werden nicht fehlgehen, wenn wir Sch's Hofdichtungen den Hauptanteil zumessen. Für ihre Existenz haben wir sichere Zeugnisse. Maximilians II. Impressorium pro lucubrationibus Pauli Schedij poëte laureati vom 24. Sept. 1564[1]) — dasselbe, auf das sich Sch. S. 3 des Neudrucks beruft — erwähnt *poëmata, quae superioribus mensibus Serenissimo et potentissimo quondam principi domino Ferdinando electo Romanorum Imperatori . . . de laudibus inclitae domus nostrae Austriae deque tribus coronationibus nostris ac rebus aliis obtulit.* Die Gedichte über die drei Krönungen Maxi-

[1]) Kopie im k. u. k. Haus- Hof- u. Staatsarchiv, Reichsregister ad 1564. Ich verdanke Herrn Prof. Dr. A. F. Přibram eine Abschrift.

milians (zum römischen, ungarischen und böhmischen König) sind dann später in den Carmina gratulatoria Ad Maxæmylianum secundum, invictiss. ac potentiss. Rom. Hungar. et Bohem. Regem, Archiducem Austriæ etc. autore Paulo Schedio Franco. Viennæ Austriæ gedruckt worden. Ferner schreibt Sch. aus Padua an den Präfekten der kaiserlichen Bibliothek Hugo Blotius, er habe dem Kaiser Ferdinand vor fünfzehn Jahren *quinque libros Elegiarum, duos Epigrammatum, manu scriptos in folio* gewidmet. Alle Exemplare dieser Dichtungen seien ihm in Wien verloren gegangen.[1])

Im Jahre 1564 verliess Sch. Wien und begab sich über Prag nach Wittenberg, wo er sich ein Jahr aufhielt. Nach kurzem Verweilen in Leipzig und am erzbischöflich würzburgischen Hofe folgte er einem Rufe Maximilians II. nach Wien und übernahm hier die Erziehung von vierzig jungen Adeligen. Mit seinen Zöglingen machte er den ungarischen Feldzug von 1566 mit. Im folgenden Jahre verliess er seine Stellung, bereiste Frankreich, verweilte zwei Jahre in Genf, wo er den calvinischen Glauben annahm und liess sich endlich im Jahre 1571 zu längerem Aufenthalt in Heidelberg nieder, der Hauptstadt des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, dessen Bekanntschaft er ein Jahr früher auf dem Reichstag von Speier gemacht hatte. Nach dem Tode seines Gönners 1577 verliess er die Pfalz und reiste nach Italien. 1579 wurde er in Padua zum Comes Palatinus, Eques auratus und Civis Romanus gemacht. Nach dreijährigem Aufenthalt in Italien kehrte er wieder nach Deutschland zurück, ohne aber an einem und demselben Ort länger zu verweilen. Es folgen dann Reisen nach Frankreich und England, wo er von der

---

[1]) Cod. Vind. 9737 z 14—18, vol. V, 245. Der Brief ist vom 5. September datiert, die Jahreszahl fehlt, er kann in den Jahren 1577—79 geschrieben sein. Doch ist das von keinem Belang, da Sch. am 2. Mai 1564 geadelt wurde und der Kaiser schon am 25. Juli desselben Jahres starb. In die Zeit von Sch's erstem Wiener Aufenthalt, nämlich 1562—64, fallen auch einige Epithalamien zu Ehren verschiedener Wiener Persönlichkeiten und ein im Impressorium erwähntes Gedicht auf den Tod Kaiser Ferdinands.

Königin Elisabeth mit Ehren überhäuft wurde. Im Jahre 1586 führte ihn ein Ruf des Pfalzgrafen Johann Casimir, des Regenten der Pfalz, nach Heidelberg zurück. Er wurde zum Vorstand der kurfürstlichen Bibliothek ernannt. In dem vorgerückten Alter von 54 Jahren verheiratete er sich mit Emilie Jordan, der Tochter des kurfürstl. Rats Ludwig Jordan. Am 3. Februar 1602 starb er.

Sch. hat noch bei Lebzeiten einen Biographen gefunden. Jacob Boissards Icones virorum illustrium, Frankfordii 1598 P. II, p. 85—94 enthalten einen Lebensabriss des Dichters. Diese Biographie hat Melchior Adam wörtlich in seine Vita Melissi aufgenommen, bis zu Sch.'s Tod fortgeführt und aus andern Quellen, von denen er die Leichenrede des Simon Stenius namhaft macht, ergänzt. Sie steht in den Vitae Germanorum philosophorum p. 206—210 der Ausgabe Frankfurt 1706. Neuere Bearbeitungen sind Zitter, Vita Pauli Schedii Melissi hg. von Gutenäcker Wirceburgi 1834, Otto Taubert, De vita et scriptis Pauli Schedii Melissi, Bonner Diss. 1859, deutsch und erweitert unter dem Titel Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften. im Programm des Gymn. zu Torgau 1864, dazu vgl. Höpfner, Zeitschrift für das Gymnasialwesen 19, 337 ff., Erich Schmidt, Allgem. Deutsche Biographie 21, 293 ff.[1])

---

[1]) Ich stelle hier gelegentlich einige Nachträge zusammen. 1. Dichtungen. Die Wiener Universitätsbibliothek besitzt einen Sammelband in 4° (gegenwärtige Signatur Hist. Aust. un. II 393), der u. a. verschiedene Gelegenheitsgedichte von Sch. und seinen Freunden enthält. Es sind folgende (Nr. 5) Parentalia in obitum Iohannis Casimiri, comitis Palatini ad Rhenum . . ., (Nr. 6) Memoriae Illuſtriſſimi herois Dn. Iohannis Casimiri Com. Palatini . . . & honori Florentiſſimi principis Dn. Friderici Quarti . . . Georg. Remus, (Nr. 17) In nuptias Iani Gruteri et Ianae Smetiae carmina Pauli Melissi Iohannis Posthii Marquardi Freheri Henrici Smetii. Haidelbergae Anno CIƆIƆXCII. (Nr. 18) Wenceslao Lavinio Ottenfeldio . . . gamelia haec d. d. Paul. Melissus et Amandus Polanus. Anno ciɔiɔxc. mense Febr. Myrtilleti, Typis Abrahami Smeſmanni. (Nr. 19) In nuptias Philippi Scherbii . . . Et Helenae Rotenburgiæ . . . Ode Paul. Melissi . . . Epos Scip. Gentilis . . . et Elegia Conradi Rittershusii. Altorphii, Typis Chriſtophori Lochneri, et Iohannis Hofman Anno ciɔiɔxci. (Nr. 21) Amores Conradi Rittershusii Bru

Die Hauptmasse von Sch's Werken sind lateinische Dichtungen; ihnen verdankt er wohl hauptsächlich seinen litterarischen Ruhm. Für die deutsche Philologie kommt er als Sprachforscher und deutscher Dichter in Betracht. In der den Psalmen vorangeschickten Warnung vor Nachdruck (S. 3 des Neudrucks) bemerkt Sch., dass er seine eigentümliche Orthographie in seiner Introductio in lingvam Germanicam angewendet habe und ihre Richtigkeit in seinem Dictionarium Germanicum beweisen werde. Es geht daraus hervor, dass die Introductio im Jahre 1572[1]) schon fertig war, den terminus a quo giebt ein von Taubert und Höpfner übersehenes Gedicht in den Schediasmatum reliquiae (1575) an die Hand:

Clarißimorum Poëtarum elogijs celebrati . . . Altorfii. Typis Christophori Lochneri MDXCII. Die Wiener Hofbibliothek besitzt von Sch. Mele sive odae ad Noribergam et septemviros reipublicae Noribergensis. Noribergae 1580, 4°; Melos ad Georgium Ludovicum Senshemium equit . aurat. Noribergae 1580, 4°; Melos epicedion ad baronem Tschernemblium, Norimb. 1589, 4°; Ode gratulatoria de expeditione illustrissimorum Germaniae principum ad Henricum IV Franciae et Navarrae regem. s. l. 1591, 4°; Emmetron in nuptias Friderici IV Comitis Palatini ad Rhenum et Loisae Iulianae Principis Uraniae. s. l. 1593, 4°. Das Brit. Museum besitzt u. a. Ode pindarica ad . . . Elisabetham Britanniae Franciae, Hiberniaeque reginam. Augustae Vindelicorum 1578, 4°. Verschiedene Gedichte von Sch. enthält der Miscellanband Xd 6455 der Kgl. Bibliothek in Berlin und der Cod. Pal. Lat. 1905 der vaticanischen Bibliothek, ein Epigramm im cod. Vind. 9737 l m et n III, 279b. 2. Eine Composition Sch's bei O. Douen, Clément Marot et le psautier huguenot II, 635 ff. 3. Briefe von Sch. im cod. Vind. 9737 l m et n vol. I, 119 und 9737 z 14—18 vol. III, 336 (an Ranzovius), vol. V, 245 (an Blotius), Cod. Vat. Lat. 9070 f. 143 (wo der Vermerk Cod. Vatic. 4103, p. 111 autogr.). Cod. Pal. Lat. 1905 f. 173 (an Grynradius), an Sch. Cod. Vat. Lat. 9070 f. 127. 128 (von Sylburgius). 4. Zur Biographie verschiedenes bei Reifferscheid, Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts I., s. den Index.

[1]) Goedekes Angabe Grundr. II² 518, dass die Warnung vor Nachdruck vom Jahre 1564 datiert sei, beruht natürlich auf einer Verwechslung.

(p. 187) *FRANCISCO VIENNAE.*[1])

Patria Boiſſarti nemoroſa, Veſontio priſca,
Quam Dubis obliquo circinat unda pede;
Inque tui fratrem patris, Franciſce, Robertum
Mutuus ad Rhodanum conciliatus amor,
Suaſerat Almanæ methodum præſcribere linguæ
(Quanquam nunc clauſo limite preſſa jacet) u. s. w.

Sch. war 1568 in Besançon. Ob die Introductio je gedruckt wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. Dass sie im Jahr 1572 noch nicht erschienen war, dürfte aus der in den Schediasmatum reliquiae p. 365 ff. abgedruckten, vom 14. Oktober 1572 datierten EPISTRE DE C. V. Â SON PERE hervorgehen. Es heisst darin p. 366 von der Orthographie der Psalmenübersetzung: *Pour mon regard je la trouve tresbonne; et ſuis marry que de long tems l'auteur, nommé Meliſſus, ye* (l. *ne*) *l'ait miſe en avant. ce m'eust esté jadis une grande eſpargne à l'introduction de la langue Tudesque.* — Die Bemerkung über die methodus *Quanquam nunc clauſo limite preſſa jacet* beweist natürlich nur, dass das Werk zur Zeit der Abfassung des Gedichtes an Franciscus Vienna noch nicht gedruckt war. Auch die in die Schediasmatum reliquiae aufgenommenen Lobgedichte von Johannes und C(arolus) Utenhovius (s. 348 ff.) geben keine Entscheidung; sie könnten einfach hier aus der Introductio widerholt sein.[2]) Da das oben erwähnte Impressorium die Giltigkeit des Privilegs von der Einlieferung zweier Pflichtexemplare an die Reichskanzlei abhängig macht,[3]) so könnte man aus der Thatsache, dass sich kein Exemplar der

---

[1]) An denselben, einen burgundischen Edelmann, ist noch ein Gedicht in den Schediasmatum reliquiae p. 39 gerichtet.

[2]) PP 62, 357, 359 stehen Gedichte, die schon vorher in den Cantiones quatuor et quinque vocum (1566) abgedruckt waren, auf p. 338 findet man Bezas *Melliti[ſ]ſime quæſo mi Meliſſe* (Neudr. S. 7).

[3]) . . . *Dum tamen idem Schedius vel Typographus librorum imprimendorum bina exemplaria ad latinam Cancellariam nostram Imperialem exhibeat vel transmittat; quod nisi fecerit hoc privilegio exutus et privatus esse intelligatur eoque minime frui queat.*

Introductio erhalten hat, folgern, dass sie eben niemals gedruckt worden ist. Allein über das Schicksal der an die Reichskanzlei abgelieferten Bücher lässt sich nichts mehr feststellen.

A priori ist es freilich wahrscheinlich, dass das so viele neue Typen erfordernde Werk niemals einen Verleger gefunden hat. Zinkgref erwähnt in einem Brief an Lingelsheim vom 16. Juni 1630 *observationes Melissi germanicae*, die durch den Geiz des kurpfälzischen Rats Gernandus, oder durch den der Buchhändler ungedruckt geblieben seien.[1]) Reifferscheid hält diese Observationes für Vorarbeiten zum Dictionarium Germanicum, wenn sie nicht gar mit der Introductio identisch seien.

Wie es sich auch damit verhalte, auf uns ist weder von der Introductio noch vom Dictionarium etwas gekommen. Schon Harsdörfer konnte die Werke nicht mehr auftreiben.[2]) Aus naheliegenden Gründen hielt ich es für möglich, dass sich eine oder die andere Arbeit in der vaticanischen Bibliothek befinden könnte. Aber sie sind weder in dem Inventario dei libri stampati palatino-vaticani Rom 1886 ff. noch in den Handkatalogen der Manuskripte verzeichnet. Auch Nachforschungen, die ich in London und Paris anstellen liess, ergaben kein Resultat.

Von den sprachwissenschaftlichen Bestrebungen Sch's ist uns nur ein Specimen erhalten in der vom 20. August 1598 datierten Commentatiuncula de etymo Haidelbergæ et monte Myrtillifero, die er für Freher verfasst und die dieser in seine Origines Palatinae aufgenommen hat. Interessant ist namentlich eine Stelle, in der Schede nachdrücklich den Unterschied der Diphthonge *ai* (= mhd. *ei* und

---

[1]) Reifferscheid a. a. O. S. 340, 42 ff. und 869.

[2]) '*Scripsit hic Melissus introductionem in linguam germanicam et dictionarium, quod temporis injuria et nostrorum incuria nusquam inveniri potest*'. Specimen philologiae germanicae p. 213. Die Nichtauffindbarkeit wird zwar streng genommen nur von dem Dictionarium behauptet, aber H. hätte doch wohl einiges über die Introductio gesagt, wenn er sie gesehen hätte.

öu) und *ei* (= mhd. *î*) hervorhebt. Ich bringe sie hier mit einigen Kürzungen zum Abdruck.[1])

Von dem Wort *Haidelberg* wird gesagt: Multo enim manifeſtiſſimum apertiſſimumque eſt, inter pronuntiandum *H* adſpirationem præcedere . . . Deinde ſequitur primaria Germanicæ ſeu Teutonicæ linguæ in communi uſitatâque loquendi conſuetudine diphthongus *Ai*, quæ Græcè eodem modo ſcribitur; Latinè verò ſi vetuſtiores ſpectemus, itidem per *ai*; ſi poſteriores, per *ae* . . . Qui per *ei* ſcribunt aut pronuntiant, falſo et ſcribunt et pronuntiant; uti et illi, qui perperam *ey* comminiſcuntur. nam hæ duæ vocales *e y* judicio aurium dignoſcuntur offendere in diphthongum Græcam *εv*, et in Latinam *eu*: quas utrinque longè diverſiſſimam pronuntiationem introducere ſentias. Si recurramus ad libros veteres, in illis *ai* et *ei* reperiemus. Conſtat autem primam ſyllabam per *Hai* pronuntiari indigenis, ut et antiquitus, non per *Hei*. Quod cum dico, nolim quisquam intelligat, diphthongum *ai* efferendam adeo craſsè et inconditè, ut rudiores nonnulli Boii et Norici eamdem in *oai* vel *oae* nimio plus ore diducto transformare ſolent: ſed quemadmodum indigenæ ipſi, et Rheni accolæ propinquiores, adeoque et Franci et Suevi ſubtiliores enuntiant, id eſt, rotundè et molliter; ut Pathah Hebraicum, quod clarum et apertum vocant, ſonet, non Kamets illud pingue et craſſum. Maximum certè discrimen eſt inter *ai* et *ei* diphthongos, perinde ut inter *au* et *eu*: adeo quidem, ut in fine rhythmorum Teutonicorum ambæ nullo invicem coaleſcere modo aut colligari poſſint . quod vitium etiam ab opificibus et mechanicis in publicis ſcholis notatum, ex ineptiſſimis nonnullorum verſiculis, qui vulgo, tanquam deliciæ aut oracula forent, vel in ipſis templis ſollemniter decantantur, paſſim animadvertere licet. Videſis enim, mi Frehere, quantum referat, dictiones tam inter ſcribendum, quàm inter loquendum in linguâ communi rectè diſtinguere: ſiquidem dialecti ferè ſingulæ ſuis ſibi ſcatent vitiis . . . Im weiteren Verlaufe werden dann viele Wörter angeführt, die sich nur durch die

[1]) Vgl. Freher, Origines Palatinae, Pars I, pp. 68—70 der (2.) Auflage von 1613. — Einen Auszug gab Schottel, Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haubt Sprache s. 6

Differenz von *a:* und *ei* unterscheiden, wie etwa *ais* pus, ulcus und *eis* glacies, *faile* venalis und *feile* lima; *raie* chorea und *reie* series. Der Abschnitt schliesst mit den Worten: Certus eſt utique earum vocum numerus, quæ per ai; certus etiam earum, quæ per *ei* ſcribendæ veniunt.

Von originellen deutschen Dichtungen Sch's ist wenig auf uns gekommen. Man nahm bisher an, dass nichts von ihnen erhalten sei als jene fünf Gedichte, die Zinkgref in den Anhang seiner Opitzausgabe aufgenommen hat, vgl. Neudrucke 15, SS. 4. 5. 7. 11. 13. Doch ist es nicht unmöglich, Sch. noch zwei andere Gedichte zuzuschreiben. Im Jahre 1566 erschien ein Buch, betitelt: Pauli Schedii Melissi poetæ laureati cantionum musicarum, quatuor et quinque vocum liber unus. Ab amico collectus, et nunc primum in lucem editus.[1]) Hier finden wir neben lateinischen und einem griechischen Stück auch drei deutsche. Eines derselben (XVIII) ist sicher nicht von Sch., sondern identisch mit der ersten Strophe eines Liedes von Sebastian Ochsenkhun, das schon 1558 zu Heidelberg gedruckt war, vgl. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 104, nr. 164. Die beiden andern Stücke sind Freunden gewidmet, Sch. hat also sicher irgend einen Anteil an ihnen. Dieser kann sich aber auf die Composition beschränken, da auch von Nr. I der Text nicht von Sch., sondern von Laurentius Durnhofer herrührt.[2]) Ich drucke die beiden Stücke hier

---

[1]) Sine loco, nicht Viteb. wie Taubert angiebt. Der Irrtum ist wohl in letzter Linie dadurch entstanden, dass in dem Exemplare der Münchener Hof- und Staatsbibliothek in dem Teile, welcher die Bassstimme enthält, dem Titelblatt ein Blatt vorangeht mit den Worten: Gedruckt zu Wittembergk / durch Johan Schwertel / Im Jar nach Christi Geburt M.D.LXVI. Dieses Blatt gehört aber zu einem andern mit den Cantiones erst durch den Buchbinder vereinigten Werke, nämlich Johan Walter, Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri u. s. w. = Wackernagel, Bibliographie z. Gesch. d. d. Kirchenliedes Nr. DCCCLXXIX. Doch giebt auch Cless, Elenchus I, 481 *Witebergae* alȿ Druckort an. — Schon Taubert vermutete, dass das Buch auch deutsche Stücke enthalte, was Höpfner bestritt.

[2]) S. Singer macht mich darauf aufmerksam, dass die Anfangsworte der beiden Strophen des ersten Gedichts den

ab und überlasse es Beleseneren, als ich bin, zu entscheiden, ob sie von anderen verfasst sind.

XIIII. Pro Friderico Bernbeck Kitthingensi.[1])

FRID ſchaff ô Herr
durch deine ehr
teglichs in meinem hertzen.
Mein gwiſſen iſt
durchs Teufels liſt
verwund mit groſſem ſchmertzen.
das klag ich dir
aus hertzen gir,
bekenne frey mein ſchulde,
damit ich zwar
verwircket gar
hab deiner gnaden hulde.

REICH biſtu, Her,
zur gnaden gwehr
vnd gütig ohne maſſen.
Beweiſeſt gnad
den frü vnd ſpat,
die ſich auff dich verlaſſen.
Derhalb, o Herr,
ich hertzlich gehr,
wolſt heilen meine wunden,
durchs verdienſt fron
deins lieben Son
vergeben all mein ſünden.

Namen Fridreich ergeben, also eine Anspielung auf den Namen dessen, dem die Verse gewidmet sind. Dadurch gewinnt es allerdings an Wahrscheinlichkeit, dass sie von Sch. verfasst sind.

[1]) Die durch die Melodie bedingten Widerholungen sind weggelassen, der Text nach Verszeilen abgesetzt. Für die Orthographie u. s. w. war der Text der Tenorstimme massgebend, doch ist in der 23. Zeile des ersten Gedichts mit Bass und Discant *Son* statt *Sons* geschrieben, ferner die Interpunktion geändert worden. Im Original sind auch die deutschen Stücke mit lateinischer Cursivschrift gedruckt. In *vergiſs* Z. 3 des zweiten Gedichtes steht statt *ſs* die Ligatur.

XV. In Gratiam Heliae S. cariß」

Hertziger Augentroſt,
ſey wolgemut.
tag vnd nacht vergiſs mein nicht,
Halt mich je lenger je lieber,
Hertziger Augentroſt.

II. Original und Neudruck.

Das Titelblatt ist auf S. 1 des Neudrucks zeilengetreu wiedergegeben. Das fett Gedruckte und die Jahreszahl ist im Original rot, der Name *Meliſſo* in eigentümlicher Schrift, die der im Neudruck angewandten nicht gleicht. Format klein-8°, 4 Blätter Vorstoss und 21 $^1/_2$ Bogen A-Y_4. Das 2. und 3. Blatt des Vorstosses ist mit einem Kleeblatt signiert, die folgenden Bogen sind bis zum 5. Blatt gezählt, die Signaturen D_4 und Y_4 fehlen. Custoden sind vorhanden, aber nicht durchgängig.

Inhalt: Vorstoss Blatt 1^a Titel, Rückseite leer, Bl. 2^a = Neudruck S. 3, Warnung vor Nachdruck, Bl. 2^b = Neudr. S. 4 (die Prosa zeilengetreu) Widmung an die Pfalzgrafen Ludwig, Johann Casimir und Christoph. Das fett Gedruckte ist im Original rot[1]), durch den Querbalken des dritten H in HHH. Z. 3 geht ein roter Vertikalstrich. Die durch Rotdruck hervorgehobenen Majuskeln des Widmungsgedichtes ergeben die Namen LŮDOVICŮS, KASIMIRŮS, CHRISTOPH. Bl. 3^a = Neudr. S. 5 (zeilengetreu), Widmung an den Kurfürsten Friedrich, das fett Gedruckte im Original rot, Bl. 3^b = Neudr. S. 6, zeilengetreu wiedergegeben. Vier Distichen, als Aufschrift einer Votivtafel gedacht. Bl. 4^a = Neudr. S. 7, (zeilengetreu) Bl. 4^b = Neudr. S. 8 (zeilengetreu), alle Wörter in Rotdruck mit Ausnahme von MELISSI. Der Holzschnitt stellt das bekannte Wappen Sch's dar, drei Lilien im Schild, darüber ein offener, gekrönter Helm, mit einem nach rechts gewendeten Schwan mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln.

---

[1]) Mit Ausnahme von *Oͤ von L Oͤbliche* Z. 9, wo irrtümlich eine fette Type gesetzt wurde.

$A_1{}^a$ = Neudr. S. 9, zweites Titelblatt, zeilengetreu wiedergegeben. $A_1{}^b$ — $Y_1{}^a$ inkl. Psalm 1—50, $Y_1{}^b$—$Y_2{}^b$ inkl. Di gebote Gottes, $Y_3{}^a$ Simeons gesang, $Y_3{}^b$ und $Y_4{}^a$ Psalmenregister, $Y_4{}^b$ = Neudr. S. 201 (zeilengetreu); auf dem Holzschnitt im Vordergrund David knieend, die Harfe spielend, zu seinen Füssen die Krone, im Hintergrund r. vom Beschauer Jerusalem, oben inmitten einer Wolke von einem Strahlenkranz umgeben der Name IEHOVA.

Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.) Bern (Stadtbibl.), Dresden (Kgl. öff. Bibl.), Göttingen, Hamburg (Stadtbibl.), Kopenhagen (Kgl. Bibl.), London (Brit. Mus.), München (Hof- und Staatsbibl.), Rom (Palatino-Vaticana 2 Expl.), Wien (Hofbibl.). Dem Neudruck wurde das Wiener Exemplar zu Grunde gelegt, daneben wurden die Exemplare von Berlin, Dresden, Göttingen und München zu Rate gezogen.

Abgedruckt wurde der poetische Text des 37. Psalms samt Proömium von W. Wackernagel, Deutsches Lesebuch 2. Teil, 3. Aufl. S. 201 ff., der poetische Text von Ps. 6, 19, 21, 26, 33, 37, 38, 42, 43, 47 mit den Proömien und Di gebote Gottes von Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 800—810.

Der vorliegende Neudruck weicht in folgenden Punkten vom Original ab:

I. Im Original steht die erste Strophe aller poetischen Stücke unter Musiknoten. Im 18. Psalm ist die Melodie nicht nur für die erste, vierzeilige, sondern auch für die zweite, achtzeilige Strophe angegeben, und vorher gehen 4 Verse ohne Noten, die eine Paraphrase des ersten Psalmverses bilden und von Sch. ohne frz. Vorbild hinzugedichtet sind. Im Neudruck sind die Noten weggelassen und die ersten Strophen nach Verszeilen abgesetzt. Ebenso sind Kopfleisten und sonstige Verzierungen weggeblieben.

Wenn ein Psalm mitten auf einer Seite beginnt, so giebt im Original die Kolumnenüberschrift in der Regel die Zahl des vorhergehenden Psalms an, nur in 4 von 21 Fällen die Zahl des neu beginnenden.[1]) Im Neudruck wurde kon-

---

[1]) In allen 4 Fällen stehen auf der betreffenden Seite ganz wenige zum vorhergehenden Psalm gehörige Zeile

sequent das Prinzip durchgeführt, dass beim Zusammentreffen von Psalmende und Psalmanfang auf derselben Seite der Kolumnentitel die kleinere Zahl enthält.

Die Anwendung der Cursiv-, Antiqua- und Frakturtypen richtet sich natürlich streng nach dem Original. Dagegen wurde auf Nachbildung der verschiedenen Schriftgrössen und sonstiger typographischer Aeusserlichkeiten verzichtet.[1])

Die prosaischen Stücke — Proömien, Prosaübersetzung, Gebete — sind natürlich nicht zeilengetreu wiedergegeben, meine Angaben über Wortteilung können daher aus dem Neudruck nicht verifiziert werden. Auch die Anordnung der Zeilen in den Gebeten zum 4. und zum 41. Psalm ist nur ungefähr nachgeahmt.

II. Im Frakturtext habe ich die ganz bedeutungslose Doppelheit von r und ꝛ beseitigt und an Stelle des *n*-Strichs über Vokalen n gesetzt. Der *n*-Strich über n, der eine ganz andere Bedeutung hat, wurde dagegen bewahrt. Die Eigentümlichkeiten des Cursiv- und Antiquatextes war ich bestrebt getreu wiederzugeben, doch waren mir durch die Rücksicht auf das vorhandene Typenmaterial einige Beschränkungen auferlegt. Die Ligatur von *ſ* und *s* musste in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Die Majuskel *Ǒ* hat im Original die Gestalt eines *O*, das ein *e* sich schliesst. Das Antiqua-Ů des Originals hat den Kreis innerhalb der beiden Schenkel. Der Buchstabe ẽ hat — ebenso wie die *Ů*-Majuskel — als Signatur nicht wie im Neudruck eine Ellipse, sondern einen Kreis. Dieser Kreis des ẽ ist häufig nicht geschlossen und nimmt hakenförmige Gestalt an. Die verschiedenen Variationen des Zeichens sind jedoch bedeutungslos. Auch der Kreis des *å* ist sehr oft offen. Im Cursivtext des Neudruckes mussten *ą*

---

[1]) Ich hebe folgendes hervor. Im Origl. ist das erste Wort der Proömien nicht eingerückt, sondern hinausgerückt. Die Initiale in den Gebeten reicht bis zur zweiten Zeile hinab. Die arabischen Ziffern im poetischen Text, die sich auf die Verszählung der Bibel beziehen, stehen — soweit sie nicht im inneren der Verszeile vorkommen — in nicht geteilten Strophen ausserhalb der durch die Zeilenanfänge gebildeten Vertikale. Das Selah-Zeichen im poetischen Text hat die Gestalt einer ausgestreckten rechten Hand.

und *u* immer, *ę* meist durch Mediaevaltypen wiedergegeben werden. Die Differenz zwischen Mediaeval-*ę* und Cursiv-*ę* im Neudruck hat keinerlei lautliche Bedeutung.[1])

III. Rein orthographische Druckfehler des Originals habe ich nicht gebessert, da die Grenze zwischen Unachtsamkeit und Inconsequenz des Autors im einzelnen nicht zu ziehen war. Von diesem Grundsatz bin ich nur dort abgewichen, wo durch typographische Gebrechen sonst unerhörte Gebilde entstanden sind, deren Nachbildung eben so schwierig wie zwecklos gewesen wäre. Es kommen folgende Fälle in Betracht. Oefter erscheint an Stelle des *i*-Punkts ein kleiner Kreis, so in *lig* Ps. 6, IV 3, *Ligen* Ps. 11, II 2, *ligerhaft* Ps. 22, VIII 3, *lig'* Ps. 30, VI 5. Ein Punkt steht unter *ē* in *ēlenden* Ps. 9, XVIII 3, unter ů in dær-dů S. 150, Z. 9[2]) und ůnt S. 174, Z. 10. Das zweite e in geſangweiſe S. 176, Z. 22 hat unten einen hakenähnlichen Fortsatz, während sonst ein Antiqua ę nie begegnet. Stillschweigend verbessert sind die Fälle, in denen sich ein Frakturbuchstabe in den Cursivtext verirrt hat. Dagegen wurden die Antiqua Ů, Ụ und O̊ im Frakturtext, die nicht auf Versehen beruhen, belassen. Fehler in den Spatien sind beseitigt worden, so z. B. in dem zweiten ụber S. 42, Z. 1 v. u., wo das Original ụb er hat, oder Ps. 48, II 1, wo im Original zwischen *palæsten* und *ist* das Spatium fehlt. Wo dagegen die Möglichkeit existierte, dass die vorliegende Trennung oder Zusammenschreibung zweier Wörter vom Autor beabsichtigt ist, — also bei Compositis, Verbindung von *zů* mit dem Inf. udgl. — wurde nichts geändert.

---

[1]) Ich bitte auch das sonstige Erscheinen von Mediaeval- sowie von fetten Typen im Cursivtext, sowie auch das Vorkommen von Buchstaben aus verschiedenen Alphabeten im Frakturtext udgl. als Unvollkommenheiten des Neudrucks zu betrachten und ihnen keinerlei lautliche Bedeutung beizumessen. Sch. bezeichnet niemals verschiedene Lautnuancen durch verschiedene Gestalt des Buchstabenkörpers, sondern nur durch diakritische Zeichen. Aehnliches gilt für die verschiedenen Formen des Frage- und Ausrufungszeichens, sowie des Kommas und des Doppelpunktes. Der Unterschied zwischen Virgel und Komma, sowie die höchst wichtige Scheidung von - und ⸗ ist im Neudruck immer gewahrt.

[2]) Die Seiten- und Zeilenzahlen beziehen sich auf den Neudruck.

Fehlende Interpunktionszeichen wurden nur in folgenden Fällen ergänzt: Punkt nach abirrigen S. 91, Z. 20, gantzes S. 149, Z. 11, dir S. 153, Z. 16, domạls S. 186, Z. 19, Klammer nach tạte S. 132, Z. 3.

In *bleibend* Ps. 30, IV 2 ist das erste *e* ergänzt, im Original ist beinahe nichts von der Type sichtbar.

Schliesslich muss ich hervorheben, dass die Beschaffenheit des Originaldrucks dem subjektiven Ermessen einen gewissen Spielraum gönnt. Beim *i* ist der Punkt oft von einem Acut kaum zu unterscheiden. Die Bindestriche sind häufig kaum sichtbar oder leicht mit Schmutzflecken zu verwechseln. In diesen und ähnlichen Fällen musste die Kenntniss dessen, was dem sonstigen Gebrauch nach wahrscheinlich ist, die Entscheidung geben.[1])

IV. Folgende nicht orthographischen Fehler sind berichtigt worden: S. 33, Z. 2 v. u. deine] ſeine, S. 34, Z. 4 triůmfgeſang] trůmfgeſang, S. 38, Z. 9 v. u. dir] die, S. 40, Z. 5 *dæs*] *æs*, S. 46, Z. 21 irdenen] irdene, S. 51, Z. 4 důrch] důrchs, S. 65, Z. 5 v. u. ernen] erne, S. 70, Z. 2 *dir*] *di*, S. 156, Z. 2 *wǒl*] *wǒln*, S. 188, Z. 15 *ſǒlche*] *ſǒche*, S. 190, Z. 1 v. u. deinē] deine.

Endlich erwähne ich folgende Abweichungen, die ich gegen meinen Willen verschuldet habe. Die Buchstaben M. und B. (Abbreviatur für *Marot*, resp. *Beza*) nach den frz. Psalmanfängen sind im Original cursiv. In den Kolumnenüberschriften war der Artikel der (resp. di S. 197) mit kleinem d zu setzen, ich habe dies leider erst bemerkt, nachdem die beiden ersten Bogen schon abgezogen waren und dann der

---

[1]) Die Deutlichkeit der Bindestriche, viel seltener der diakritischen Punkte, ist in den einzelnen Exemplaren verschieden. Manchmal war in dem einen der Strich nicht zu verkennen, wo sich in einem andern beim schärfsten Zusehen nichts wahrnehmen liess. Da mir die oben erwähnten Exemplare, mit Ausnahme des Wiener, nicht während der ganzen Zeit des Druckes zur Verfügung standen, mag ich in dieser Beziehung manches übersehen haben. Zweifel konnten auch hinsichtlich der Worttrennung entstehen. So bin ich nicht sicher ob alle zeit S. 142, Z. 18 wirklich getrennt, wovon S. 194, Z. 4 als ein Wort zu schreiben war.

Gleichmässigkeit wegen die Majuskel durchgeführt. Im 1. Psalm sollte der 4., im 2. und 7. Psalm der 5., im 3. Psalm der 7., im 4. Psalm der 6. Vers jeder Strophe eingerückt sein.

Der im Anhang abgedruckte 128. Psalm ist handschriftlich überliefert. Im Göttinger Exemplar der Psalmenübersetzung sind dem ersten Titelblatt drei Papierblätter vorgeheftet. Das zweite trägt auf der ersten Seite die Inschrift:

Æmilia Melißin
Geborne Jordanin,

das dritte Wort in Kurrent-, die übrigen in Lateinschrift. Hinter dem letzten Blatt sind gleichfalls drei Papierblätter eingeheftet. 1b und 2a enthalten den 128. Psalm. Die Ueberschrift sowie die Strophenzahlen sind mit anderer Tinte, die jetzt gelbbraun aussieht, geschrieben als der Text. Diese gelbbraune Tinte ist dieselbe wie die auf dem zweiten Vorsetzblatt angewandte. Die Hand scheint in allen Fällen die gleiche. Der Text des Psalms ist mit Kurrentschrift geschrieben, die Ueberschrift, mit Ausnahme des Wortes **gemacht** (Neudr. S. 202, Z. 3), mit lateinischen Buchstaben. Abgedruckt wurde der Psalm zuerst von Goedeke, Weim. Jahrbuch 4, 21 f., mit vielen Fehlern.

Zu dem vorliegenden Druck ist folgendes zu bemerken. Für ſs in **Meliſso** S. 202, Z. 3 steht in der Handschrift die Ligatur. Für die Minuskel ist *u* gesetzt, da die verschiedenen Striche und Haken über dem Buchstaben in der Handschrift nichts sind als Variationen des *u*-Zeichens der Kurrentschrift. Dagegen ist der Kreis über der Majuskel in *Ůnd* S. 202, Z. 7 und S. 203, Z. 8 nicht zu verkennen. (Die Kurrentschrift kannte ja überhaupt keine von *V* unterschiedene Majuskel für *u*, das Zeichen *Ů* ist eine Neuerung.) Die Buchstaben *J* in *Jeruſalem* S. 203, Z. 3 und *I* in *Iſraël* Z. 9 sind auch in der Handschrift deutlich geschieden. Die Accente in *gewénd* S. 202, Z. 12 und in *dàs* S. 203, Z. 8 sind nach Roethes Meinung, der für mich den Text mit der Handschrift collationiert hat, nicht sicher, den Acut in *gewénd* hält er für die Spitze des darüber stehenden *ſp*, der Gravis scheine im Papier zu liegen. Die Accente würden jedoch ganz der Praxis Sch's im gedruckten Text entsprechen. Statt *ſǒl* S. 202 Z. 11 liest Roethe *ſöl*, nach meiner Abschrift können die beiden Striche, die das Umlauts-

zeichen bilden, allenfalls als ein flüchtig geschriebenes *e* aufgefasst werden; ich habe der Gleichmässigkeit zuliebe *ó* beibehalten.

III. Zur Geschichte der Psalmenübersetzung.

Sch's Arbeit hängt mit dem Streben Friedrichs III. nach Befestigung des reformierten Glaubens in der Pfalz zusammen. Clément Marot hatte 1533 begonnen den Psalter in französische Verse zu bringen, 1541 oder 1542 veröffentlichte er seine Uebersetzung von dreissig Psalmen, 1543 erschien die Sammlung um neunzehn weitere Psalmen und einige andere poetische Stücke des alten und des neuen Testaments vermehrt. Noch bevor die Uebersetzung im Druck ausgegangen war, hatten die Psalmen Eingang in den Gottesdienst der französischen Protestanten gefunden. Nach dem Tode Marots setzte Théodore de Bèze (Beza) auf Calvins Aufforderung das Werk fort. 1562 erschien die erste vollständige Ausgabe. Louis Bourgeois, Guillaume Franc und andere Musiker lieferten die Melodien.[1]) In dieser Gestalt spielten die Psalmen eine hervorragende Rolle im Leben der französischen Reformierten. Sie begeisterten die hugenottischen Kriegerscharen, sie trösteten die Märtyrer auf dem letzten Gange. Im Chor von der Gemeinde gesungen bildeten sie einen wichtigen Bestandteil der Liturgie.

Dieses berühmte Werk unternahm Sch. im Auftrage des Kurfürsten ins deutsche zu übersetzen. Der Kurfürst bestritt die Druckkosten. Als echter Gelehrter zog Sch. immer den biblischen Urtext heran, dabei hatte er sich der Hilfe des Hebraisten Tremellius zu erfreuen, der damals an seiner Bibelübersetzung arbeitete.[2])

---

[1]) Vgl. über den frz. Psalter Félix Bovet, Histoire du psautier des églises réformées, Neuchatel und Paris 1872, O. Douen, Clément Marot et le psautier huguenot, Paris 1878—79, C. J. Riggenbach, in Herzogs Realencyklopädie für prot. Theologie XII², 335 ff.

[2]) Schediasmatum reliquiae p. 173.— Immanuel Tremellius aus Ferrara, Professor in Heidelberg begann 1571, gleichfalls auf Veranlassung des Kurfürsten, eine lateinische Uebersetzung des alten Testaments. Die erste Ausgabe des Werkes, an dem Franciscus Junius mitarbeitete, erschien 1575—79 in Frankfurt.

Sch's. Arbeit gedieh nicht zur Vollendung. Die Ausgabe von 1572 enthält von den 150 Psalmen des Originals nur die ersten 50, von den sieben poetischen Stücken des Anhangs bloss den Dekalog und Simeons Gesang. Weitere Veröffentlichungen unterblieben. Denn im Jahre 1573[1]) erschien Ambrosius Lobwassers Uebersetzung des Psalters und schlug den Rivalen gänzlich aus dem Felde. Sch. musste es erleben, dass der Kurfürst den pfälzischen Kirchen den Gebrauch der Lobwasserischen Psalmen vorschrieb.[2])

Taubert und Höpfner[3]) haben sich bemüht für Sch's. Misserfolg innere Gründe aufzuzeigen, wie ich glaube mit Unrecht. Wenn Höpfner behauptet, dass Sch. durch den Gebrauch lateinischer Buchstaben den Aerger seiner Leser erregte, so muss nachdrücklich hervorgehoben werden, dass die Psalmenübersetzung durchaus nicht, wie Höpfner glaubte, das erste Buch ist, welches diese Lettern für deutsche Texte verwendete. Ich erinnere nur daran, dass mehrere Schweizer Bibeln, also auf die weitesten Kreise berechnete Werke, mit lateinischen Typen gedruckt worden waren.[4]) Auch das störende von Sch's. Orthographie wird überschätzt. In vielen Punkten führte er ja nur, wie sich zeigen wird, konsequent durch, was schon vor ihm schwankend gebraucht worden war. Ganz fremde Zeichen, wie etwa Trissino in Italien, hat er nicht angewandt. Auch waren die Leser des 16. Jhs.

---

[1]) Wohl schon im Herbst 1572; vgl. Schediasmatum reliquiae p. 367, unter dem N. ist doch wohl Lobwasser gemeint.

[2]) Henr. Altingii Historia Ecclesiae Palatinae, Monumenta Pietatis I 204.

[3]) Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Programm des K. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin 1866. S. 26f.

[4]) J. J. Mezger, Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche, Basel 1876, SS. 42, 73, 88, vgl. auch S. 110. Auch die deutschen Gedichte Sch.'s in den Cantiones musicae sind mit lateinischen Cursivtypen gedruckt. Ueber anderes hierhergehörige vgl. Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur^2 S. 26, Anm. 72 und G. Michaelis, die Ergebnisse der zu Berlin .. abgehaltenen orthographischen Konferenz, Berlin 1876, S. 73ff., Herrigs Arch. 65, 407.

viel zu sehr daran gewöhnt in den Drucken vom eigenen Gebrauch abweichendes zu finden, um an diesen Dingen sonderlichen Anstoss zu nehmen. Diese und ähnliche Erwägungen dürften aber überhaupt nur dann angestellt werden, wenn die beiden rivalisierenden Werke äusserlich einander gleich wären. Allein Lobwassers Psalter hatte den nicht wettzumachenden Vorteil der Vollständigkeit. Es war natürlich, dass man zu ihm griff und nicht die Vollendung von Sch.'s Uebersetzung abwarten wollte.

Abgesehen von allgemeinen Erwägungen lässt sich dafür auch ein ausdrückliches Zeugnis beibringen. Der anonyme Biograph Lobwassers, aus dessen Gedicht Melchior Adam geschöpft hat, sagt von den Psalmen seines Helden[1]):

Hos adeo Elector Rheni laudavit, ut ipsos
Cantare in templis jusserit usque suis.
Vera loquor, Schedium quondam conduxerat idem,
Vt Psalmos tali redderet ille modo:
Sed jam lapsus erat completis mensibus annus,
Transtulerat Psalmos quando poeta duos.
Prodiit interea senis hujus Psaltria Musa,
Et rarum et magnae sedulitatis opus:
Ille, quod optavi dudum, mihi praestitit autor,
Insignem dicunt tunc retulisse ducem.

Freilich ist es eine arge Uebertreibung, dass Sch. nur zwei Psalmen übersetzt habe, aber so viel geht doch aus den Versen hervor, dass nach der Meinung ihres Verfassers Kurfürst Friedrich der Lobwasserischen Arbeit ihrer Vollständigkeit wegen den Vorzug vor der Uebersetzung Sch.'s gab; und doch lag es für den enkomiastischen Biographen nahe Lobwassers Erfolg über Sch. den dichterischen Vorzügen seines Werkes zuzuschreiben.

Sch. hat seine Niederlage nie verschmerzt. In die Ausgaben seiner lateinischen Dichtungen hat er verschiedene abfällige Urteile seiner Freunde über den Psalter Lobwassers aufgenommen, in einem Briefe an Lobbetius tadelt er

[1]) Melchior Adam, Vitae Germanorum iureconsultorum, Francofurti 1706, p. 123.

metrische Missgriffe des Rivalen und vermerkt wohlgefällig, dass auch der Heidelberger Kirchenrat die Uebersetzung „wässerig“ finde, eine auch sonst beliebte Anspielung auf den Namen ihres Urhebers.[1]) Ja noch vier Jahre vor seinem Tode, in der Commentatiuncula de etymo Haidelbergæ, macht er seinem Groll Luft; mit den *ineptiſſimis nonnullorum verſiculis, qui vulgo, tanquam deliciæ aut oracula forent, vel in ipſis templis ſollemniter decantantur*[2]) sind die Psalmen Lobwassers gemeint, der ja recht häufig *ei* und *ai* reimt.

Sch. hat an der Psalmenübersetzung weiter gearbeitet, aber nach 1572 ist, wie bemerkt, nichts mehr gedruckt worden. Erhalten ist ausser den 50 Psalmen der Druckausgabe nur der im Göttinger Exemplar handschriftlich überlieferte 128. Psalm. Wann dieser übersetzt wurde, lässt sich nicht bestimmen.[3])

---

[1]) *„Lobwasserus corrumpit in singulis paragraphis ultimos versus et melodiam depravat, caesuras negligit et heic et alibi passim. In illius versione omnea sunt valde aquea, sive potius aquosa. Sic enim iudicat noster senatus ecclesiasticus. Idque dixerunt me audiente.“* Reifferscheid a. a. O. S. 963. Vorher war die Stelle schon aus Opitz' Vorrede zu seiner Psalmenübersetzung bekannt. — Man darf nicht wie Gervinus (Geschichte der deutschen Dichtung III[5], 52) *in singulis paragraphis* durch in „einzelnen Gesätzen“ wiedergeben. Die Stelle heisst vielmehr: „Lobwasser verdirbt in jeder Strophe die letzten Verse“. Sch.'s Tadel bezieht sich offenbar auf Lobwassers Uebertragung des 37. und des 119. Psalms. Dem Uebersetzer fiel es zu schwer die Terzinen des Originals beizubehalten. Da nun die Melodie für je sechs Verse die gleiche war, so bildete er auch metrisch sechszeilige Strophen, in denen immer der fünfte und der sechste Vers miteinander reimten. Im frz. Text ist natürlich der sechste Vers mit dem zweiten und vierten derselben, der fünfte mit dem ersten und dritten der folgenden Strophe gebunden. Ausserdem sind im frz. Original der fünfte und der sechste von ungleichem Reimgeschlecht, also auch von verschiedener Länge. Der Melodie zu Liebe wollte L. nichts von der Silbenzahl opfern. So erscheinen bei ihm an der fünften, resp. an der sechsten Stelle der Strophe männliche Elfsilbler, die sich mitten unter den regelrechten vers communs seltsam genug ausnehmen. Gegen diese Behandlung des frz. Vorbilds wendet sich im 17. Jh. auch T. Hübner, Die Andere Woche Wilhelms von Saluste, Herrn zu Bartas, Cöthen 1622, Bl. 2[b] der Vorrede.

[2]) Vgl. oben S. VII.

[3]) Ich habe eine Zeit lang geglaubt, dass auch er im

Blieb der Psalmenübersetzung schon der Erfolg bei den Zeitgenossen versagt, so ist es begreiflich, dass sie im 17. Jhrt. kein besseres Schicksal hatte. Die Opitzische Versreform liess sie veraltet erscheinen. Besonders abträglich mag es dem Ruf ihres Autors gewesen sein, dass Opitz im Büchlein von der deutschen Poeterey die Beispiele für fehlerhafte poetische Licenzen mit Vorliebe den Gedichten Sch.'s entnahm und in der Vorrede zu seinen Psalmen das Werk des Vorgängers scharf tadelte.[1]) Man muss sich daher beinahe wundern, wenn hin und wieder ein Schriftsteller des 17. Jhrts. Sch. rühmend erwähnt und sich auf ihn als Autorität beruft.[2]) Die Wiedererweckung seines Angedenkens im 18. Jhrt. gehört mehr in das Gebiet literarhistorischer als in das literarischer Interessen.

IV. Verhältnis der Uebersetzung zum Original.

Sch. schliesst sich in vielen Punkten an die äussere Einrichtung der französischen Psalter an.[3]) Auch in ihnen ist viel-

Jahre 1572 übertragen wurde. Douen erwähnt a. a. O. II 635 ein Büchlein betitelt: „In nuptias Philippi Stephani Sprengeri et Barbarae Hugeliae, celebratas IX decemb. anno Christi 1572 Elegia Joan. Posthii'. Dasselbe enthält u. a. eine Harmonisation des 128. Psalms von Sch. 'et le texte de ce psaume'. Da eine ins Lit. Centralblatt und ins Centralblatt für Bibliothekswesen eingerückte Bitte um Nachweisung der Schrift keinen Erfolg hatte, wandte ich mich an Herrn Georges Becker in Lancy, dem Douen seine Angaben verdankte. Leider musste mir Herr Becker mitteilen, dass die Schrift ihm abhanden gekommen sei, doch sei der Text des Psalms nach einer Aufzeichnung französisch.

[1]) Charakteristisch ist, wie Opitz die Angriffe Sch.'s gegen Lobwassers Versbehandlung so wendet, als ob Sch. seinem Rivalen die Nichtbeachtung des Opitzischen Prinzips zum Vorwurf gemacht hätte. Natürlich kann er dann leicht behaupten, dass Sch. die von ihm getadelten Fehler selbst begangen habe. Aber was Sch. in Wahrheit an Lobwasser rügt, hat er sich nie zu Schulden kommen lassen.

[2]) Begreiflich ist es bei dem Strassburger Schneuber (E. Schmidt a. a. O. S. 297). Aber auch Opitzianer wie Rist, Zesen und Scherffer (Höpfner, Reformbestrebungen S. 22) gehören hierher. — Vgl. auch Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 49.

[3]) Ich kann mich für die folgende Vergleichung leider

fach der Uebersetzer (Marot oder Beza) durch Chiffern bezeichnet. Die Proömien Sch.'s sind die von Marot und Beza. Auch die Gebete sind nicht von ihm verfasst, sondern Uebersetzungen der oraisons des Augustin Marlorat, die gewöhnlich den Psalmen angehängt wurden. In den frz. Psaltern ist in der Regel ebenso wie bei Sch. die erste Strophe mit Noten versehen. Längere Psalmen wurden nicht auf einmal gesungen, sondern geteilt; das bezeichnet das Wort PAUSE[1]), das sich bei Sch. stets an derselben Stelle findet wie im frz. Original. Ebenso stimmen die kleineren, durch * * * bezeichneten Abschnitte mit denen der frz. Psalter überein.[2]) Auch die Beifügung der prosaischen Uebersetzung findet in einigen frz. Ausgaben ihr Analogon.[3]) Endlich sei darauf hingewiesen, dass das Widmungsgedicht an den Kurfürsten (S. 5 des Neudrucks), wie schon Taubert erkannt hat, nichts ist als eine Uebersetzung eines von Marot an Franz I gerichteten huitains,[4]) das vor den Psalmen der Ausgabe von 1543 abgedruckt ist.

In anderen Punkten ist dagegen Sch. selbständig. Dass mit dem 42. Psalm „Der ander taile" beginnt, ist nicht mit Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes, S. 376 auf die Einrichtung eines frz. Exemplars zurückzuführen, vielmehr dachte Sch. an die alte Einteilung des hebräischen Psalters in fünf Bücher, deren erstes mit dem 41. Psalm schloss.[5]) Lateinische Psalmenanfänge finden sich zwar in einigen älteren Ausgaben der Marot'schen Psal-

---

auf kein besonders grosses Material stützen. Mir stehen hier in Wien ausser den Angaben in den Bibliographien nur zwei vollständige Ausgaben des frz. Psalters zur Verfügung. Ueber einige andere war Herr O. Douen so freundlich mir Auskunft zu erteilen. Bei der sehr grossen Zahl der Ausgaben hätte es keinen Zweck gehabt das eine oder das andere Exemplar von einer fremden Bibliothek zu beziehen.

[1]) Bovet a. a. O. p. 48.

[2]) Manche frz. Ausgaben bezeichnen die grösseren und die kleineren Abschnitte durch Sterne.

[3]) Bovet a. a. O. p. 46. Vgl. auch nr. 141. 153. 158. 161 der Bibliographie Douen's a. a. O. II 532 ff.

[4]) Es ist von Genf vom 15. März, nicht vom 1. Aug. 1543 datiert, Bovet a. a. O. p. 9 Anm. 1, Douen a. a. O. I. 395.

[5]) Vgl. Delitzsch in Herzogs Realencyklopädie f. prot. Theologie XII², 314.

men,[1]) sie sind aber der Vulgata entnommen, während Sch. wie es scheint die von R. Stephanus herausgegebene, nach Vatable revidierte Uebersetzung des Pagninus benützt hat.[2]) Die Setzung des handförmigen Zeichens, wo das Hebräische das Wort ‚Selah' hat, findet in den frz. Psaltern keine Parallele. Auch die Zählung der Psalmverse innerhalb des poetischen Teils dürfte eine Neuerung Sch.'s sein.

Ph. Wackernagel hat a. a. O. S. 377 die Meinung ausgesprochen, dass die Psalmen Sch.'s nicht Uebersetzungen der französischen, sondern nur in ihrem Versmass nach dem biblischen Text gedichtet seien. Diese Behauptung ist nicht ohne alle Berechtigung. Sch. ist wirklich sehr selbständig und mit Kritik zu Werke gegangen; aber es ist irrig zu glauben, dass Marot-Beza ihm nur die Strophenformen geliefert haben. Seiner Uebersetzung liegt thatsächlich der französische Text zu Grunde, er weicht aber oft von ihm ab, seltener wegen anderer Auffassung des hebräischen Originals, häufig um auch im Wortlaut einen engeren Anschluss an dieses zu erzielen, in sehr vielen Fällen auch ohne ersichtlichen Grund. Der Beweis lässt sich sehr einfach führen, da uns für Sch.'s Auffassung des hebräischen Textes eine authentische Urkunde in seiner prosaischen Uebersetzung vorliegt. Von dieser weichen nun

---

[1]) So in der editio princeps der 30 Psalmen Marots, vgl. Bovet a. a. O. p. 248.

[2]) Liber Psalmorum Davidis. Tralatio duplex, Vetus & Noua. Haec posterior, Sanctis Pagnini, partim ab ipso Pagnino recognita, partim ex Francisci Vatabli Hebraicarum literarum professoris quondam Regii eruditissimis praelectionibus emendata et expolita. Oliva Rob. Stephani 1556.—37 von den 50 Psalmanfängen sind gleichlautend. Besonders charakteristisch ist für beide der Gebrauch des Wortes *Iehova*. Viel weniger übereinstimmendes haben die übrigen von mir eingesehenen lat. Psalmenübersetzungen des Felix Pratensis, Sebastian Münster, Ottomar Luscinius, Aretinus Felinus und die der Züricher (Tiguri 1543). *Iehova* gebraucht keine von ihnen. — Sebastian Castalio gebraucht die Form *Ioua*, die Uebereinstimmungen mit Sch. sind ganz geringfügig. Von der Uebersetzung des Tremellius stand mir leider nur die von Franciscus Junius nach Tremellius' Tod besorgte, stark ändernde Ausgabe von 1590 zur Verfügung; nur 19 Psalmenanfänge stimmen zu Sch. Uebrigens ist ja auch die erste Ausgabe erst nach Sch.'s Psalter erschienen.

seine Verse öfters ab, stimmen aber zum französischen Text. Im folgenden hebe ich mehrere charakteristische Fälle heraus; Vollständigkeit verbietet mir schon die Rücksicht auf den Raum.

Zunächst kommen einzelne Ausdrücke in Betracht:[1])

1 I 3.

Noch ůf der bank der ſpötter iſt geſeſſen.	*Qui des mocqueurs au banc place n'a priſe.*

Prosa: (v. 1) noch geſeſſen auf dem ſtůl der ſpötter.

5 II 3.

Sintemal ich zů dir in not Supplicir.	*Veu que tant ſeulement à toi Ma ſupplication preſente.*

Prosa: (v. 3) dan ich wiel mein gebäte zů dir tůen.

11 II 4.

Es ſitzt der Herr' in ſeim häilgen paláſt,	*Sçachez que Dieu a ſon palais aux cieux,*
In himlen hoch ſtet ſein thron zům gebite.	*Deſſus ſon throne eſt l'Eternel Monarque.*

Prosa: (v. 4) Der Herre iſt in ſeinem hailigen tempel: der Herre hat ſeinen ſtůl im himel.

24 II 2.	II 3
Wær wird platz finden ůnt beſten . .	*Qui eſt-ce qui là tiendra place?*

Prosa: (v. 3) . . wer wird ſteen . .

25 VIII 3.

Dan ainſam bin, blos-verſeën,	*Perſonne ſuis deſpourueuë,*
Ain' perſon' ělend ůnt arm.	*Seule, et en affliction.*

Prosa: (v. 16) dan ich bin ainſam ůnt elende.

40 VI 1.

Entzeúch mir nicht, Her, noch tů' an mir ſparn	*Or tes bontez tu ne m'eſpargneras.*
Dein' grůndloſe barmhærtzikait.	

Prosa: (v. 12) Dů wölleſt o Herre deine barmhertzikaiten von mir nit wenden.

[1]) In den folgenden Citaten bezeichnet die erste arabische Zahl den Psalm, die römische Zahl die Strophe, die zweite arabische Zahl den Vers.

Sehr häufig zeigt sich ferner Uebereinstimmung in der Bildung der Perioden. Der Bibeltext reicht oft nicht hin um die Strophe zu füllen, so dass die frz. Dichter zur Paraphrase und zu Zusätzen greifen mussten. Ihr deutscher Nachahmer folgt ihnen darin. Paraphrase und Zusatz finden sich oft in derselben Strophe vereinigt und lassen sich auch mitunter begrifflich schwer trennen; doch enthält die erste Gruppe der folgenden Beispiele (A) mehr Uebereinstimmungen in den Umschreibungen, die zweite (B) in den Zusätzen. Die Zusätze habe ich, wo sie sich glatt herausnehmen lassen, in Kreuze eingeschlossen, und, wo es anging, bei den Paraphrasen durch gesperrten Druck auf die von der Prosa abweichenden Ausdrücke aufmerksam gemacht. Den Prosatext führe ich der Raumersparniss zu Liebe nicht an; seine Vergleichung ermöglicht die der ersten Zeile jedes Citats vorgesetzte Verszahl. Ist sie in Klammer gesetzt, so bedeutet das, dass die entsprechende Stelle der Prosa in der Mitte eines Psalmverses steht.

A.

5 IV 3.	
(5) *Der ụbelteter bős' arghait*	*Et auec qui, en verité,*
Wird bei dir weder han bleibůngẽ	*Mal-faicteurs n'auront accointance,*
Noch verwandůngẽ.	*Ne demeurance.*
8 IX 3.	
(10) *Das treflich lob deins names teur ůnt wœrt.*	*L'excellent bruit de ton Nom precieux.*
10 III 3.	
(5) *So trůtzig iſt, dàs œr al ſeine feind*	*Tant eſt enflé, qu'il cuide renuerſer*
Nůr mit aim blạſt zù ſtụrtzen ſich verſicht.	*Ses ennemis à ſouffler ſeulement.*
15 II 1.	
2. *† Das wird ſein, † welcher-da wándelt*	*† Ce ſera celui droitement †*
Fụrn leuten auf-richtig ůnt růnde,	*Qui va rondement en beſongne,*
Dœr nichts dan recht tůt ůnt hándelt,	*Qui ne fait rien que iuſtement,*
Ůnd dœs můnd réd ůnverwándelt	*Et dont la bouche ouuertement*
Di wạrhait in ſeins hœrtzen grůnde.	*Verité en ſon cœur teſmoigne.*
17 II 5.	
4. *Màn tů, wi màn wől, mit mir handlen,*	*Quoi qu'on me face ou qu'on me die,*
Noch hab ich gemẹrkt auf dein wort,	*I'ai à ton dire regardé,*
Ůnt dœs wege, dœr raubt ůnt mort	*Et d'enſuiure me ſuis gardé*
Mich fụrſichtig gehụ́t zù wandlen.	*Des pillards la meſchante vie.*
18 VI 2.	
(15) *Dopplet di blitz.*	*Doubla l'eſclair.*

21 VI 4.

(7) *Haſt yn mit fraid ůnt wůnn' ergetzt,*
Werfend ůf yn im blik
Freuntlichen augenblik.

Tu l'as fait ioyeux deuenir,
Iettant ſur lui tes yeux
D'vn regard gracieux.

XI 1.

12. *Drụm dàs ſi ůnterſtůnden ſich*
Ůf dich, †Kụnig†, zù lenden
Args ůnt bős mạncher enden.

Pour autant qu' ils ont entrepris,
†O Roi,† pour te mesfaire,
Choſe meſchante à faire.

22 II 7.

(5) *Aus dinſtbarkait ſi widrụm in freiůngë*
Haſt eingeſetzt.

Et tu les as de captifs en franchiſe
Touſiours boutez.

25 VII 1.

14. *Kůnd tůt Got ſein haimlich grụ́ndnis*
Dœñ, d' in ſeiner fůrchte ſtện:
Ůnt den ínhalt ſeines bụ́ndnis
Gibt œr ynen zù ѷerſtện.

Dieu fait ſon ſecret paroiſtre
A ceux qui l'ont en honneur,
Et leur monſtre et fait cognoiſtre
De ſon contract la teneur.

IX 5.

19. *Schau-an meine feind, dan yr*
Nicht allain ſeint gạr viel hauffen:
Sőndern auch mich aus blůtgir
Mit ráſendem haſs' ánſchnauffen.

Voi mes ennemis qui ſont
Non ſeulement groſſe bande,
Mais qui ſur moi certes ont
Haine furieuſe et grande.

26 III 1.	
3. *Drụm dàs di augen mein*	*Pour autant que l'œil mien*
†Alzeit† gerichtet ſein	*†Touſiours† fiché ie tien*
Ůf deine gnạd' ůnt gụtikait.	*Sur ta pitié et grand' bonté.*
IV 4.	
(4) *Hab mit dæn̄, welch' erdenken*	*Et tout homme qui vſe*
Tůkfụnd' ůnt liſtig' renken,	*De cautelle et de ruſe*
Nichts wôllen, noch wiel ichts hándeln.	*N'ai voulu ni ne veux hanter.*
VII 1.	
7. *Ůf dàs ich, †Her,† dein' ẹr*	*Afin que ton honneur*
Důrch lob ůnt dank i mẹr	*Et ta gloire, †Seigneur,†*
Singë mit voller ſtimmen hâl:	*A pleine voix i'aille chantant*
Ůnt màn al deine wůnder	*Et toutes tes merueilles*
†So gros ůnt viel-beſůnder†	*†Grandes et nompareilles†*
Mich hôr' verkụnden †ụberal.†	*†Par tout† on m'oye racontant.*
VIII 1.	
8. *Das †gôtlich geweit† ort*	*Le †ſainct et ſacré† lieu*
Dạ dů hauſest, mein hort,	*Où tu te tiens, mon Dieu,*
Mir lib ůnt wært iſt ụber áls:	*M'eſt precieux iuſques au bout.*
Dein̄ hailgen tabernakel,	*Ce diuin tabernacle,*
Dạ dein' ẹr wont on makel,	*De ta gloire habitacle,*
Ich ſchetz' ůnt preis hoch gleiches fáls.	*I'eſtime et priſe deſſus tout.*

27 II 1

3. *Es komm' ain hẹr' ůnt mich †aintzlen† ụmlêge,*	*Tout vn camp viene et moi †ſeul† enuironne,*
Mein hærtz darụm nit zittren wird ůnkēk.	*Iamais pourtant mon cœur n'en tremblera.*

II 7.

(4) *Dàs ſo lang' zeit als wird mein leben wǽrn.*	*Que ſi long temps que dureront mes iours.*

III 4.

(4) *Yn hin ůnt hær beſụchen fleiſsiglich.*	*Le viſiter d'vn et d'autre coſté.*

30 I 1.

2. *Weil dů mich hạst enthoben nů,*	*Seigneur, puis que m'as retiré,*
Ůnt jo, Her nicht gelạſſen-zů,	*Puis que n'as iamais enduré*
Dàs meine feind hetten nach gîr	*Que mes haineux euſſent dequoi*
Zù lachen ůnt ſpôtlen an mir:	*Si rire et ſe moquer de moi,*
Dæſſen ich dich wært aller ẹren	*La gloire qu'en as meritee*
Hochlobend preiſen wiel ůnt ẹren.	*Par mes vers te ſera chantee.*

II 3.

4. *Ich was verſůnken tif zů'r hél,*	*I'eſtoy' aux enfers deualé,*
Daraus mich hạſt gezụkket ſchnél:	*Seigneur, quand tu m'as rappellé.*
Mein leben beinạh gantz vergrâben	*Ma vie preſques enterree*
Hạſt aus des dots grůben enthâben.	*Tu as du tombeau retiree.*

30 IV 3.	
(6) *† Dahœr's dan oftmals widerfert, †*	*† Voilà d'où ſouuent il aduient †*
Dàs laid des nachts bei ůns einkert:	*Que dueil au ſoir chez nous ſe tient,*
Ůnt ſo-báld der morgen hœrkômmet,	*Puis ſi toſt que le iour ſe monſtre,*
Màn fraid' ůnt wůn frôlich bekômmet.	*Matiere de ioye on rencontre.*
VII 1.	
(10) *Wird ich, worden zů ſtaub ůnmer,*	*Eſtant mis en poudre, Seigneur,*
Befurdern kunnen Her dein' er.	*Pourrai-ie auancer ton honneur.*
31 II 4.	
(3) *Meiñ ſtarken fels dich mir erzaige,*	*Monſtre toi mon roc imprenable,*
Ůnt mein' bůrg vēſt ůnt ſicher,	*Et ma place tres-ſeure,*
Do ſich mein leben ſicher.	*Où ma vie s'aſſeure.*
XII 4.	
(16) *Entſetz mich wider'n haſs' ůnt neide*	*Garenti moi contre l'enuie*
Der rotte ſer zórnmutig,	*De la bande traiſtreſſe*
Di mich verfolgt ſo wutig.	*Qui me pourſuit ſans ceſſe.*
32 III 2.	
(5) *ſo flůx nit ſprechen kůnte*	*et n'ai ſceu ſi toſt dire,*
Do gdbeſt mir . .	*Que ta bonté . .*

33 II 5.	
4. *Dan was Gots wort haiſſet,*	*Car ce que Dieu mande,*
Rēdet ůnt verhaiſſet,	*Qu'il dit et commande,*
Ist recht-billig zwar:	*Eſt iuſte et parfait:*
Alles was œr ſchaffet,	*Tout ce qu'il propoſe,*
Machet ůnt verſchaffet,	*Qu'il fait et diſpoſe,*
Iſt gewies ůnt wạr.	*A fiance eſt fait.*
X 1.	
19. *Ůf-dàs œr yr leben entſetze,*	*Afin que leur vie il deliure*
Wan yñ der dot wird machen báng.	*Quand la mort les menacera.*
34 I 5.	
3. *Mein hærtz lụst kaine fraid,*	*Mon cœur plaiſir n'aura*
Dā rụmē des Hẹrn wærtes lob:	*Qu'à voir ſon Dieu glorifié:*
Mạnch dinmụtig hærz wird darob,	*Dont maint bon cœur humilié*
Sŏlchs hŏrend, ſein erfrait.	*L'oyant s'eſiouïra.*
V 2.	
(10) *Yr dæn's hærtz rain ůnt hailig iſt.*	*Vous dont le cœur eſt pur et ſainct.*
VIII 1.	
17. *Got ſein antlitz œrnſt hélt*	*Dieu tient ſon œil fiché*
Ụber ſchelk' ůnt yr' lastertạt.	*Sur les meſchans et ſur leurs faits.*
35 V 7.	
11. *Frefle zeugen ſprengten mich an.*	*Faux teſmoins ont ſur moi ſailli.*

35 XI 1.	
22. *Dů hạſt ſi Herr' auch wol geſęn,*	*Seigneur, tu les as veus auſſi,*
Als taub lạs dis nicht ſo hin-gẹn.	*Ne laiſſe point paſſer ceci.*
37 III 1.	
5. *Scheub' ůf den Hern dich ůnt ál deine ſachē:*	*Remets en Dieu et toi et ton affaire,*
Ym dich vertrau: důrch yn wird ſein verricht	*En lui te fie, et il accomplira*
Was dů begærſt verrichten ůnt aúsmachen.	*Ce que tu veux accomplir et parfaire.*
V 5.	
(10) *Ůnt wan ſeins orts dů wirſt ſụchend wạrnemen,*	*Que quand ſa place iras cercher et querre,*
Nicht finden wirſt ains klainen ſpụrlins gros.	*N'y trouueras la trace ſeulement.*
XIV 4.	
28. *Dan ær verlẹſt (ſo libt ær billikait)*	*Car il ne perd (tant il aime equité)*
Sein' hailge nicht.	*Nul de ſes bons.*
39 V 1.	
8. *Wæs wart' ich nůn o Her, aufwæn ſetz' ich*	*Qu'atten-ie donc, ô Seigneur, et en quoi*
Meine hofnůng? freilich auf dich.	*Giſt mon eſpoir? certes en toi.*
VI 5.	
(11) *mein hærtz mir iſt mâchtlos,*	*ie ſen fondre mon cœur,*
Fụlend deiner hand strenghait gros.	*Sentant de ta main la rigueur.*

40 II 3.

(4) *Viel wœrden's ſẹhn, lœrnende drob*	*Pluſieurs l'oyans ſeront appris*
In aller fůrcht zù hoffen ůf den Hern.	*En toute crainte à s'attendre au Seigneur.*

III 5.

(6) *Wan ich s' erzēln begụnte,*	*Si ie les mets en conte,*
Di zâl mich ụberwụnde.	*Le nombre me ſurmonte.*

IV 8.

(9) *Ich dein gôtlichs geſétz*	*Ce qu'as determiné*
Eingewụrtzlet trag ſtéts	*Ie porte enraciné*
In meines hœrtzen ſchrein.	*De mon cœur au milieu.*

Man beachte den Unsinn, der dadurch entstanden ist, dass Sch. *enraciné* wörtlich übersetzte, dabei aber *milieu* durch *ſchrein* widergab.

41 II 1.

4. *Wan œr zů bét leit krank ůnt ſchmœrtzēhaft,*	*Lors qu'en ſon lict ſera plein de langueur,*
Wird ym Got geben kraft.	*Dieu lui donra vigueur.*

42 VI 2.

(10) *Wi kômt's? mein vergiſſest-dů?*	*D'ou vient qu'en oubli ſuis mis?*

43 III 3.

(3) *Dàs mich ain iglichs diſer baide*	*Chacun d'elles me conduiſe*
Ůf deinen hailgen bœrg gelaite.	*En ton ſainct mont.*

44 IX 1.	
17. *So-viel mụſſen wir der ſchmẹüngēn*	*Tant il nous faut ouïr d'iniures,*
Hören, ünt mạnches lěsterüngēn:	*Et maintes reproches tres-dures:*
So-viel feind' üns zù dempfen gach	*Tant d'ennemis ſur nous rangez*
Sụchen nichts dan gewụnſchte rach.	*Ne cerchent que d'eſtre vengez.*
49 V 7.	
(15) *Als-dan wird ſein der frommen yr' herſchafte*	*Des bons ſera la compagnie heureuſe,*
Zū's tags anbrůch ụber ſi-da ſighafte.	*Au poinct du iour ſur eux victorieuſe.*

B.

2 II 7.	
(4) *Der ẹwig Got wird yr wụten ünt toben*	*Le Tout-puiſſant de leur façon deſpite*
Verſpotten nür: † dan nichts frạgt œr nach yn̄.†	*Se mocquera, † car d'eux il ne lui chaut.†*
III 5.	
6. *† Yr kụnig hoch, was wölt yr ünterfangēn? †*	*† Rois, dira-il, d'où vient ceſte entrepriſe? †*
Di rechte wål meines Kụnigs gẹt fört,	*De mon vrai Roi i'ai fait election,*
† Hab yn geweit, ſein' kron hạt œr entfangēn †	*† Ie l'ai ſacré, ſa couronne il a priſe †*
Ůf meinem bœrg Sion, dem hailgen ort.	*Sur mon tres-ſainct et haut mont de Sion.*
IV 1.	
7. *Ich, † dœrda bin ſein Kụnig auserkorn, †*	*Et ie † qui ſuis le Roy qui lui ai pleu, †*
Verkụndē wiel nach brauch des Hern rạtſchlage.	*Raconterai ſa ſentence donnee.*

2 V 1.	
9. *Aiñ eiſren ſtab wirst tragen in der hand,*	*Verge de fer en ta main porteras,*
Darmit dů ſi †bezwingën† kônſt †ůnt† ſchmeiſſen:	*Pour les †dompter et les† tenir en ſerre:*
†Ůnt ſo dů wilſt,† ſi †zů ſtụkken† zůhand	*†Et s'il te plaiſt menu† les briſeras,*
Wi ain gefẹs brụchig von dạn, zerſpreiſſen.	*Auſſi aiſé comme vn vaiſſeau de terre.*
VII 1.	
(12) *Wan in aim hui der †grimmig† zorne ſein*	*Car tout à coup ſon courroux †rigoureux†*
Anprụnnen wird, †do màns am wẹngſten trauët.†	*S'embraſera, †qu'on ne s'en donra garde.†*
3 II 4.	
(4) *Dů biſt's †(mit kůrtzer ſag)†*	*C'est toi, †à bref parler,†*
Dær macheſt dàs ich trag	*Qui fais que puis aller*
Mein haupt erhôcht i mẹre.	*Haut la teſte leuee.*
5 III 1.	
4. *Frụ morgens †ẹ der tag hærblikke,†*	*Matin †deuant que iour il face,†*
Wôlleſt erhôren meine klag.	*S'il te plaiſt, tu m'exauceras.*
8 III 3.	
(4) *Den mond, di ſtærn, †ůnt zaichen mẹr dabei,†*	*Eſtoilles, lune, †et ſignes differens†*
Von dir gemacht †ůnt geſtèlt nach der rei:†	*Que tu as faits †et aſſis en leur rangs.†*

8 VI 3.

(7) *Weger, dû hast † on einrêd' ûnt beding †*
Den fussen sein ûntertan alle ding.

Tu as de vrai, † sans quelque exception, †
Mis sous ses pieds tout en suiettion.

VII 1.

8. *Rinder ûnt schaf † mit woll' ûnt haut be-klaidet, †*
† Samt allem vich ûf bærg ûnt tâl gewaidet: †
Auch uberal di thŷr geheur ûnt wild,
† Yr' speis am feld suchend' ûnt im gefild. †

Brebis et bœufs, † et leurs peaux et leurs laines, †
† Tous les troupeaux des hauts monts et des plaines, †
En general toutes bestes † cerchans
A pasturer et par bois et par champs. †

VIII 1.

9. *Vôgel im lûft † schwebende, heller stimmen: †*
Wimlēde fisch' im mer, ûnt was tût schwimmen
Dûrch's meres strich: † das hastû gros ûnt klain
Dem menschen als ûnterworfen gemain. †

Oiseaux de l'air † qui volent et qui chantent, †
Poissons de mer ceux qui nagent et hantent
Par les sentiers de mer, † grands et petis,
Tu les as tous à l'homme assuiettis. †

13 I 1.

2. *Wi weit hastû das ziel gesetzt,*
Zû vergessen mein of di letzt?
† Wird's ewig sein? † wi lang o Herre
Verhelestû dein antlitz ferre
Von mir, † dær mit angst bin gepfretzt? †

Iusques à quand as establi,
Seigneur, de me mettre en oubli?
† Est-ce à iamais? † par combien d'aage
Destourneras-tu ton visage
De moi, † las! d'angoisse rempli. †

17 VII 3.	
(14) *Welch' yrn tail han in di∫em leben*	*Et dont le cœur ici ∫e fonde,*
† Sich zù mesten ůnt wærden ∫ét. †	*† Pour y viure et deuenir gras. †*
19 II 1.	
4. *Es i∫t kains volkes zůng,*	*Et n'y a nation,*
Můter∫prach, dalmet∫chůng,	*Langue, prolation,*
† Sei' an wi fremdem ort. †	*† Tant ∫oit d'e∫tranges lieux. †*
20 II 7.	
(5) *Wôll' alle dein' an∫chleg verbringen,*	*Vueille tes empri∫es parfaire,*
† So wôl gro∫s' als geringë. †	*† Et petites et grandes. †*
21 IV 1.	
5. *Dich bat' ær † nụr, † ∫o fa∫t betréngt,*	*Il te demandoit † ∫eulement †*
† Ym di∫e gnạd zù gụnnen, †	*† Que lui fisses la grace †*
Leben † ein' zeitlang † kụnnen.	*De viure † quelque e∫pace. †*
VII 1.	
8. *Dan der Kụnig fụr ∫eiñ behilf*	*Car le Roi met en ce∫t a∫∫aut,*
† Zů voller ver∫ichrůngë, †	*† Pour ∫a pleine a∫∫eurance, †*
Stelt ů∫ Got ∫ein' hofnůngë.	*En Dieu ∫on e∫perance.*
22 II 1.	
4. *Dů ja dennoch der Hailig fụrnemist,*	*Helas! tu es le Sainct et la tremeur,*
Der ∫tets-bleibend, ůnt Israëls lob bi∫t,	*Et d'I∫rael le re∫ident bon-heur,*
† Aldạ dein' ẹr preist ůnt zů fôrderist	*† Là où t'a pleu que ton los et honneur*
Singt mạnche zůngë. †	*On chante et pri∫e. †*

22 VIII 3.	
(16) *Gemacht hạſt mich in̄ dot nein ligerhaft*	*Tu m'as fait preſt d'eſtre au tombeau couché,*
† Verweſt zů ạſchen. †	*† Reduit en cendre. †*
23 III 2.	
(5) *† Bis oben an † mein kelch iſt vol-geſchenket.*	*Et † iuſqu'aux bords † pleine taſſe me donnes.*
25 IV 1.	
8. *Der Herr' iſt fromm' ůnt gantz richtig,*	*Dieu eſt bon et veritable,*
† Iſt's geweſt ůnt bleibt's fort-an. †	*† L'a eſté, et le ſera. †*
IX 3.	
(18) *Weg-nim mein' ſụnd ụberåle,*	*Et tous mes pechez efface,*
† Di dæs alles ůrſach ſein. †	*† Qui ſont cauſe de ceci. †*
26 II 4.	
(2) *Mein hœrtz' ůnt inre niren*	*Mes reins et mes penſees*
Magst im f e u ë r p r o b i r e n,	*D a n s l e f e u ſ o i e n t l a n c e e s*
† Zů ſẹn wœr ich erfůnden wœrd. †	*† Pour voir quel ie ſerai trouué. †*
VI 3.	
(6) *D a r n a c h, † wan ich wird ſauber gạr, †*	*P u i s a p r e s † quand ie ſerai tel, †*
Her, † zů deins dinstes wœrken	*Seigneur, † à tes ſeruices*
Ůnt hailgen ópferwœrken †	*Et diuins ſacrifices †*
Mich halten wiel ụm dein̄ altâr.	*Entendrai pres de ton autel.*

27 V 1.

8. *Rêden † in mir † tẹt' ich mein hærtz' ent-finden,*
† Mich erinrend in deim namen alſo: †
Sụcht ůnbeſchwẹrt mein klạrs antlitz zù finden:
† Dů ſist † o Her, † dàs † ich æs ſụch' itzo.

I'ai † dedans moi † apperceu mon courage
† Comme en ton Nom m'aduertiſſant ainſi: †
Employe toi à cercher mon viſage:
† Tu vois, † Seigneur, † que † ie le cerche auſſi.

VII 1.

13. *† Zwạr † wan ich nicht geglaubet hét gewiſe,*
Dàs ich noch hi auf ærden vor meim dot
Der gụtren Gots wụrd' han ſichtbarn geniſe:
† Bei ſölcher bụrd vorlengëſt † wẹr' ich dot.

† Certainement † n'euſt eſté l'aſſeurance
Qu'ici bas meſme auant que voir la mort,
Des biens de Dieu i'aurai la iouïſſance,
† Sous vn tel faix pieça † ie fuſſe mort.

29 I 1.

1. *Yr groſſe fụrsten ůnt hern,*
† Vol herlikaiten ůnt ẹrn. †

Vous tous Princes et Seigneurs,
† Remplis de gloire et d'honneurs. †

32 II 1.

3. *† In meim ẽlend, † ich ſchwig gleich ſtiller dingë*
† Des ſchreiens mụd, † oder zù heuln anfingë
Den gantzen tag winslend † on rů † beſchwẹ̈rt:
So ſeint mein' bain nůr verſchmácht ůnt verzẹ̈rt.

† Durant mon mal, † ſoit que vinſſe à me taire,
† Las de crier, † ſoit que me prinſſe à braire,
Et à gemir tout le iour † ſans ceſſer, †
Mes os n'ont fait que fondre et s'abaiſſer.

IV 5.

8. *† Hærbei, iglichs: † dich wiel ich ůnterweiſen.*

† Vien ça, chacun, † ie te veux faire entendre.

33 III 1.	
5. *Ær libt † aus hŏchlichem gefallen †*	*Il aime † d'amour ſouueraine †*
Gerechtikait ůnt billikait.	*Que droit regne, et iuſtice ait lieu.*
VI 3.	
(11) *Was ſein hærtz' † ainmal † tůt gedenken,*	*Ce que ſon cœur † vne fois † penſe,*
Bleibt fur ůnt fur † ůnwándelbar. †	*Dure à iamais † ſans ſe muer. †*
34 I 1.	
2. *Nimals wiel laſſen-ab*	*Iamais ne ceſſerai*
Den Hern zù preiſen hoch ůnt ſer:	*De magnifier le Seigneur,*
Mein můnd ſŏl ſtets lobē ſein' er,	*En ma bouche aurai ſon honneur*
† So-lang ich's leben hab. †	*† Tant que viuant ſerai. †*
35 VII 7.	
(15) *Reismeulich han ſi mich geſchmecht,*	*A pleine gorge ils m'ont blaſmé,*
† Ůnt i ſer ſi konten verſchmecht. †	*† Et tant qu'ils ont peu diffamé. †*
X 5.	
21. *Han † (mich wol zù hŏnen mit ſchánd) †*	*† Pour mieux ſe moquer, † ces peruers*
Yr maul weit gen mir aúfgezant.	*Ont ſur moi leurs goſiers ouuerts.*
37 IV 5.	
(8) *Wŏlſt eingemengt zů yn̄ freilich nit tretten*	*Et de te ioindre à eux n'ayes courage,*
Ubels zù tůn, † ůnt folgen yrm gefaln. †	*Pour faire mal † et ſuiure leur deſir. †*

37 XVI 4.	
32. † *Es iſt wol wạr,† lauriſch der gotlos ſpẹt*	*† Il eſt bien vrai que† l'inique puiſſant*
Dem grechten nach: ůnt ym z' nemen ſein leben	*Le iuſte eſpie, et pour à mort le mettre*
† Wǒlfiſcher weis † ſụchend ſich ůnterſtệt.	*Par tout le quiert † comme vn loup rauiſſant.†*
38 VIII 4.	
(9) *So dàs ich fụr grimmem ſchmærtzen*	*Si que de la douleur forte*
Meines hærtzen	*Qu'au cœur porte*
† Unmenſchlich † brụll' ůnt heul zwạr.	*Ie iette cris † inhumains.†*
XIII 1.	
14. *Aber als taub von gehǒre*	*Et moi comme n'oyant goute*
Ich nichts hǒre:	*Les eſcoute,*
† Laùt ſi gůt rạtſchlagen han.†	*† Leur cœur ont beau deſcouurir.†*
XXII 1.	
23. † *So komm' ůnt dich nạ dis-mạle,*	*† Vien et approche toi donques,*
So d' imạle	*Vien, ſi onques*
Deine hạst erlǒst in not:†	*De tes enfans te chalut.†*
O mir bei-zù-ſtẹn flůx eile,	*De me ſecourir te haſte,*
Nicht verweile,	*Ie me gaſte,*
Dœr mein hail biſt o Her † Got.†	*Seigneur † Dieu† de mon ſalut.*
41 IV 3.	
(8) *Denken nichts gůts von mir: † ain-ider wǒlt*	*† Chacun voudroit me voir exterminé,*
Dàs mit mir ausſein ſǒlt.†	*Et du tout ruiné.†*

44 II 3.	
(4) † *In gefạ̊r, welche ſi betrat,* †	† *Es dangers à eux ſuruenus* †
Yr arm ſi nicht erhalten hạt.	*Leur bras ne les a ſouſtenus.*
III 3.	
(5) *Erbeut dem Iacob* † *dir gelibt* †	*Fai que Iacob* † *ton bien-aimé,* †
Dein' hilf † *gen ym vormạls geụ̈bt.* †	*Ait ton ſecours* † *accouſtumé.* †
XI 5.	
22. *Wụrde Got dis erſụchen nicht?*	*Dieu ne s'en enquerroit-il point?*
Ær, † *ſag ich,* † *dær-dạ kent beſchaiden,*	*Lui,* † *di-ie,* † *qui cognoiſt et ſonde,*
† *Ia bis zůr innersten grůndſchicht,* †	† *Voire iuſques au dernier poinct,* †
† *Aller welt* † *hærtzen haimlikaiten?*	*Les plus fins cœurs* † *de tout le monde?* †
45 III 5.	
7. † *Kụnig ůnt* † *Got, dein* † *hocher* † *t h r o n* † *ẹrnhaftig* †	*O Dieu* † *et Roi,* † *ton t h r o n e* † *venerable* †
Iſt zwạr † *ain thron'* † *immer bleibend wærhaftig:*	*Eſt* † *vn haut throne* † *à iamais perdurable:*
Das ſcepter † *auch* † *deins kụnigreichs grụ́nend*	*Le ſceptre* † *auſſi* † *de ton regne puiſſant*
Ain ſcepter iſt von billikait † *blụ̈ënd.* †	*Eſt d'equité le ſceptre* † *floriſſant.* †
46 I 1.	
2. † *Wan ůns anficht tribſal angsthafte,* †	† *Des qu'aduerſité nous offenſe,* †
Ist Gott' ůnsre zůflůcht ůnt krafte.	*Dieu nous eſt appui et defenſe.*

46 VI 1.	
12. †*Kurtzlichs beſchlůs:*† *Got der herſcharen*	†*Concluſion,*† *le Dieu des armes*
Iſt mit ůns †*in aln krygs-geſaren:*†	*Des noſtres eſt* †*en tous alarmes:*†
Iacobs Gott' iſt ***ain vẽstes ſchlos***	*Le Dieu de Iacob eſt* ***vn fort***
Fur ůns, †*wider allen ánſtos.*†	***Pour nous*** †*encontre tout effort.*†
49 IV 5.	
13. †*Aber ès ſeint ſölche leut* ***ſchône*** *hern,*†	†*Mais telles gens ont* ***beau*** *eſtre ſeigneurs,*†
Si kunten nicht dauren in yren ern.	*Ils ne ſçauroient maintenir leurs honneurs.*

Ist das franz. ***beau*** hier missverstanden worden?

VI 4.	
(16) *Dan œr,* †*als ſeiñ,*† *mich nemẽ wird zů ſich.*	*Car* †*comme ſien*† *il me retirera.*

In einigen Fällen wird durch den Anschluss an den franz. Text der Sinn geändert.

5 X 1.	
11. *Uberweîs ſi, Got, irtůms wegen.*	*O Dieu, monſtre leur qu'ils meſprenent.*
Las ſi felen.	
18 VI 3.	(VI 5.)
16. *Manch' tiffe klůft der waſſerguſſen plekt.*	*Furent canaux denuez de leur onde.*
Do ſae man waſſergüſſe.	
20 IV 1.	
8. ***Ůnſre feind'*** *yr vertrauẽn măchten*	***Nos ennemis*** *auoient fiance*
Auf yr' wagen ůnt pfœrd:	*En leurs chars et cheuaux:*

20 IV 3.

Wir aber an des Hern gedächten	*Et nous inuoquions la puiſſance*
Ůnſers Gots namen wœrt.	*Du Seigneur en nos maux.*

Di ainen tůn meldůng yrer wagen / ůnt bi anderen yrer roſſe: wir aber wöllen gedenken des names des Herren ůnſers Gottes.

Beachte den Unterschied des Tempus.

35 X 7.

Ha há,	
(21) *Der gehein ſchalk, ſẹn wir yn dạ?*	*Ha, ha, le meſchant, ie le voi.*

Hå hå / ůnſer auge hat es geſeen (was wir wụnſcheten).

41 VI 1.

12. *Ich kenn' ůnt mẹrk ſchon álberait dabei*	*Mais quoi? deſia par cela voir ie puis*
Wi ſẹr lib ich dir ſei,	*Combien cher ie te ſuis,*
Dàs mein feind nicht aus irgender ůrſach	*Que mes haineux n'ont encore dequoi*
Ụber mich jůchzend lách.	*Pouuoir rire de moi.*

Dabei werde ich gemerket haben / das dů gefallen an mir haſt: dàn mein feind wird nicht triůmfiren meinet hàlben.

Man beachte auch hier den Unterschied des Tempus.

44 II 7.

(4) *Sölche gůnst erzaigteſt yn̄ zwạr,*	*Et leur as fait ceſte faueur,*
Drụm-dàs dir's alſo was gefellig.	*D'autant qu'il t'a pleu de ce faire.*

darům das dů wolgefallen zů ynen hatteſt.

44 VIII 7.

(16) *Alſo-dàs ich mein ángeſicht*	*Si que de vergongne et d'eſmoi*
Fụr groſſer ſcham' erbláſt verhôlle.	*Contraint ſuis de couurir ma face.*

ůnt di ſcham meines àngeſichts hat mich bedekket.

Derartige Fälle sind jedoch selten. Wenn Sch.'s Auffassung des Hebräischen, wie sie durch die Prosaübertragung bezeugt ist, von der Marots oder Bezas abweicht, ändert er gewöhnlich auch im poetischen Text.

7 VI 5.

13. *Wo der gotlos alſo fort fẹret,*	*Si l'homme qui taſche à me nuire*
Ůnt nicht ſein bôſen wiln verkẹret,	*Ne ſe veut changer et reduire,*
Sonder ſchleiffet ſein ſchwœrd zům ſchlak,	*Dieu viendra ſon glaiue aiguiſer,*
Helt ſein armbrůſt geſpánt, zielt ſtrak:	*Et bander ſon arc pour viſer.*
1.	
14. *Ůnt hạt ym ſchon berait rechtſchaffen*	*Deſia le grand Dieu des alarmes*
Dôtlich geſchos, ſtẹrbſame waffen:	*Lui prepare mortelles armes:*
Auch gerụſt mit ſeiñ ſcharfen pfeiln	*Il fait dards propres et ſeruans*
Di verfolger, mich z'ụbereiln:	*A pourſuiure mes pourſuiuans.*
15. *Sih, do wẹ-greiſt œr ain bôs ſtụkke etc.*	*Et l'autre engendre choſe vaine.*

9 XIII 3.

(14) *dœr-dů milt worden*	*Et du pas de mort me retire.*
Mich erhôëſt aus dotes pforten.	

10 II 1.	
3. *Dan ider yr nach mûtwiln frei erlaubt*	*Car le malin ſe vante et ſe fait ſeur,*
Den bôswicht lobt, wi æs ſeim lûst behagt.	*Qu'en ſes deſirs n'aura aucun defaut:*
III 1.	
5. *Ym ſeine weg' alle zeit glụkhaft ſeint.*	*Tout ce qu'il fait tend à mal ſans ceſſer.*
11 I 2.	
(1) *Wi dôrft yr dan zû meiner ſẹle jạn,*	*Ie m'eſbahi comment de voſtre mont,*
Auf euren bærg fligt, wi ain vôglin, ſchnelle?	*Pluſtoſt qu'oiſeau dites que ie m'enfuye.*
I 6.	
(2) *Zù ſchiſſen ab, von haimlichem end an,*	*Pour contre ceux qui de cœur iuſtes ſont,*
Straks wider di ſo's hærtzen ſeint aufrichtig.	*Les deſcocher iuſques en leurs cachettes.*
16 II 1.	
3. *An hailigen, di noch ſeint ûf œrdrich,*	*Mon vouloir eſt d'aider aux vertueux,*
Ůnt herlichen, hab al meins wiln gefallen.	*Qui de bien viure ont acquis les loüanges.*
17 III 5.	
6. *Ich hab dich angerụft mit flẹen,*	*Mon oraiſon ſoit entendue,*
Weil dû mich erhôreſt in not.	*Quand ie te prie en mon meſchef.*
VI 7.	
(13) *Mein' ſẹl vom gotloſen erlôs,*	*Arrache mon ame au meſchant,*
Dær dein ſchwœrd iſt mich zù bekrygen.	*Auecques le glaiue trenchant,*
	Dont aux meſchans tu fais la guerre.

28 II 2.	
(2) *Wan ich, mit henden aufgerekket*	*Quand à mains iointes ie te prie,*
Gen deim hailgen chor, zů dir ſchreie.	*Venant en ton ſainct lieu me rendre.*
31 VIII 2.	
(11) *Fụr keichen viel ſeint gạr*	*En mes ſouſpirs cuiſans*
Geſchmẹlert meine jạr.	*I'ai paſſé tous mes ans.*
32 VI 3.	
(11) *Auch dæn̄ yr hærtz' aufrichtig iſt, di ál*	*menez ioye orendroit,*
Frőliches můts ɿaitzet-an zů jůch-ſchal.	*Chacun de vous, qui auez le cœur droit.*
35 VI 5.	
(13) *In meiñ bůſen kẹr' mein gebệt*	*Pour eux en mon ſein i'ai verſé*
Welchs ich, fụr ſi, haubthengïg tệt.	*Mainte priere à chef baiſſé.*
36 I 1.	
2. *Gotloſem ſagt di ſchēlmerei,*	*Du malin le meſchant vouloir*
(Wi's mein hærtz denkt) kain' ůrſach ſei	*Parle en mon cœur, et me fait voir*
Gots fůrcht zù han fụr augen.	*Qu'il n'a de Dieu la crainte:*
Dan ſi macht's ym liblich ſo váſt,	*Car tant ſẹ plaiſt en ſon erreur,*
Bis ym endlich ſelbs wærn verháſt	*Que l'auoir en haine et horreur*
Sein' ſchalkſtụk, ſo nichts taugen.	*C'eſt bien force et contrainte.*
37 I 1.	
1. *Nit meng dich ein, geſellig aus nach-eifer,*	*Ne ſois faſché, ſi durant ceſte vie*
Mit bőswichtern ůf diſer ſchnődē wélt.	*Souuent tu vois proſperer les meſchans.*

37 IV 2.	*et ne te donne*
(7) *Dæm ſein weg gluͅkt, ůnt dæm zù tůn gefaln*	*Souci aucun, regret ne deſplaiſir*
Schělmiſche tuͅk, zů dæñ gſelt ſein nit důlte.	*Du proſperant qui à fraude s'adonne.*
XIX 1.	
37. *Frommes hab acht.*	*Garde de nuire.*
40 III 9.	
(7) *Dan*	*Mais*
42 II 5.	
5. *Zerflís, denkend w'in der rei*	*Ie fons en me ſouuenant*
Ich mit gſang' ůnt lob zôch frei,	*Qu'en troupe i' alloy' menant,*
Zům haus Gottes ſitſam gingë	*Priant, chantant, groſſe bande*
Samt der ſchaͅr, di's feſt begingë.	*Faire au temple ſon offrande.*
45 VI 1.	
12. *So wird mit lůſt der Kuͅnig girig innen*	*Car noſtre Roi, noſtre ſouuerain Sire,*
Gen deiner ſchôn prinnende lib gewinnen.	*Mout ardemment ta grand' beauté deſire.*
49 II 1.	
6. *Waruͅm ſôlt' ich zů bôſer zeit faig ſein?*	*Pourquoi ſerai-ie en mes maux eſtonné,*
Mich wuͅrd rings-uͅm di mistaͅt ſchliſſen-ein,	*Quoi que ie ſoi' clos et enuironné*
Folgende ſtrax mir ůf der færſen nach,	*D'vn dur ſouci, me talonnant mes pas,*
Wo ich hinging fuͅr ſôlcher fůrchte zag.	*Pour me ſurprendre et renuerſer en bas?*

49 IV 1.

12. *Dannoch der wān im hærtzen ynen háft,*	*Et toutesfois tout le diſcours qu'ils font,*
Yr' heuſer wærn fụr ůnt fụr ſein wærhaft,	*C'eſt qu'à iamais leurs maiſons dureront,*
Auch yre ſitz von kind zů kind bekánt:	*Que leur logis et places de leur nom*
Drụm nennen ſi mit yrn namen di lánd.	*De fils en fils porteront leur renom.*

VII 3.

20. *Doch wan ſi's ziel erraicht' yrer vorfạrn,*	*Mais ils ſuiuront leurs peres aux bas lieux,*
Wærn ſi das licht nit ſẹhn ẹwiger jạrn.	*Sans voir iamais lumiere de leurs yeux.*

VII 5.

21. *Es war der menſch' in wirden gros geacht,*	*Concluſion, quand vn homme auancé*
Ær aber ſölchs in ſeim ſin nit betracht:	*En grands honneurs, en deuient inſenſé,*
Sonder macht ſich den thyren gleich ůnt ainlich.	*Il n'eſt plus homme, ains aux beſtes reſſemble.*

Oefters weicht Sch. im Gebrauch der Tempora vom frz. ab. So steht ind. präs. statt perf. (défini) 18 IX 7—8, X 1—3; statt fut. 37 XI 1, 2; imp. (konj.) statt fut. 22 X 1—3; 25 I 6; 40 VI 1, 3. Perf. (prät.) statt präs. 28 V 4; 29 V 5; 48 IV 4; statt fut. 3 III 1—5; 28 V 5, fut. statt perf. 48 IV 1, statt imp. 13 V 3. In etlichen andern Fällen ist die Veränderung des Tempus für den Sinn bedeutungslos, so 4 IV 10; 19 VI 2, 5; 34 V 6; 50 III 5 (präs. statt fut.), 24 II 6 (präs. statt perf.), 37 II 2, 3 (imp. statt fut.), 50 VIII 3 (perf. statt präs.).

Das Streben sich näher an den Urtext anzuschliessen als das frz. liegt vielleicht vor in Fällen wie den folgenden.

22 VIII 7.

(17) *Han mir důrchbôrt gleich lēwiſchem zermạſchen*	*Venuë elle eſt me tranſpercer et fendre*
Mein' fụſs' ůnt hénd.	*Mes pieds et mains.*

24 II 4.	
4. *Dœs hœrtz rain iſt, on ſchůld di hend,*	*L'homme de mains et cœur laué,*
Dœr's Hern ſẹl nit zů misbrauch wend,	*En vanité non eleué,*
Ůnt dœr kain aid' aus betrůg ſchwẹret.	*Et qui n'a iuré en fallace.*
29 IV 3.	
8. *Macht wildnůs fụr wẹ ſchụ́ttern,*	*Et les grands deſerts profonds*
Di Kades-wụste zíttern.	*Fait trembler iuſques au fonds.*
31 VII 4.	
(10) *Mein gſicht fụr ůnmůt iſt ſchạbfreſsig.*	*I'en ai la veuë toute morte.*
VIII 6.	
(11) *Meine bain ſeint zernâget.*	*Mes pauures os s'abaiſſent.*
33 I 8.	
(2) *Macht den pſalter klingën,*	*De luts, d'eſpinettes,*
Dem Hern tůt lobſingën	*Sainctes chanſonnettes*
Ůf zẹn ſaiten ſchôn.	*A ſon Nom iouëz.*
34 V 5.	
11. *Verhůngret lëwen jůng.*	*Le lion affamé.*
35 I 5.	
3. *Zụk den ſpis, vor yn̄ ſchleus den pás.*	*Charge les, et marche au deuant.*
VII 1.	
(14) *Ging trauër-ſchwartz gebụkt.*	*I'alloy' courbé.*

40 IV 1.	
(7) *Brandopfer hạſt noch opfer fụr di ſụnd*	*Tu n'as requis oblation de moi*
Gefordret nicht.	*Pour le peché.*
VII 8.	
16. *Verhérgt ſöln ſein zů lôn*	*Soient tous recompenſez*
Fụr yr geſpött' ůnt hôn,	*Des maux qu'il m'ont braſſez,*
Di mir ſagen Ho hó.	*De vergongne et d'eſmoi.*
42 VI 1.	
10. *Sprechen wiel, Got mein felsmauër*	*Ie dirai, Dieu ma puiſſance,*
. . . .	. . . .
War'm můs ich ſchwartz gẹn in trauër.	*Pourquoi vi-ie en deſplaiſance.*
VII 7.	
(12) *Mich angeſichts zù gewæren,*	*Bref, pour conclurre, mon ame,*
Ůnt ſich meiñ Got zù bewæren.	*C'eſt le Dieu que ie reclame.*
45 II 5.	
5. *Auch iſt dir's ẹr' ángrif zù tůn mit ſtreitẽ,*	*Entre en ton char, triomphe à la bonne heure*
Ůnt kryg fụrend wol ſtaffîrt einhær reiten.	*En grand honneur.*
48 III 3.	
8. *Als wan der oſtwind' in's mẹrs diffe*	*Comme quand d'vn terrible orage*
Zerſcheittret von Tharſis di ſchiffe.	*Tu briſes tout vn nauigage.*

50 I 6.	
3. *Ůnſer Got wird, nit taub, nit ſtil hærkommen.*	*Noſtre grand Dieu viendra, n'en faites doute.*
IV 6.	
(11) *Ůnt was ſich regt am feld iſt mir zůr hande.*	*Et Seigneur ſuis du beſtail des campagnes.*
VIII I.	
20. *Sitzend reͤdeſt deim brůder ụbel nach,* *Verleumſt den ſůn deiner můter mit ſchmach.*	*Cauſant aſſis pour ton prochain blaſmer,* *Et pour ton frere ou couſin diffamer.*

Endlich hat Sch. an zahlreichen Stellen geändert, ohne dadurch eine Annäherung an den Grundtext zu erzielen. Die Motive lassen sich nicht im einzelnen aufzeigen, Vers- und Reimbedürfnis mag die Hauptursache sein. Nur auf ein stilistisches Moment möchte ich noch hinweisen, nämlich die Variierung refrainartiger Widerholungen. Vgl. 24 IV 1—3 und V 1—3; 42 III 1—4 und VII 1—4: 46 IV 3, 4 und VI 3, 4. Sowol in Sch's. Prosaübersetzung als im Frz. sind die Stellen in jedem Psalm gleichlautend, nur dass 42 III 4 und VII 4 im Frz. mit den Wörtern *chanté* und *loué* abgewechselt wird. 46 IV 1. 2 (V. 8) und VI 1. 2 (V. 12) lauten nur in der Prosa, nicht im Frz., einander gleich, das Umgekehrte ist 18 VII 7. 8 (V. 21) und VIII 7. 8 (V. 25) der Fall. Beidemale hat Sch. variiert.

Die Prosaübertragung erstrebt eine philologisch getreue Widergabe des hebräischen Urtextes. Man thut unrecht sie mit Luthers Uebersetzung dem stilistischen Wert nach zu vergleichen; sie war nicht zum Erbauungsbuch bestimmt — dazu waren ja die poetischen Psalmen da —, sondern steht in einer Linie mit den zahlreichen lateinischen Versionen des 16. Jhs. Dass Sch. vom Text der Lutherbibel ausgeht, sieht man leicht, freilich hat er oft auch dort geändert, wo es der Sinn nicht erforderte. Ein Einfluss der Züricher Uebersetzung lässt sich meines Erachtens nicht wahrscheinlich machen.

V. Verskunst.

Mit den Melodieen behielt Sch. auch die Strophenformen des Originals bei. Seine Uebersetzung ist der erste Versuch romanische Versmasse im Nhd. nachzubilden. Er ist mit grosser Ueberlegung unternommen worden.

1. Silbenzählung. Der romanische Vers beruht auf dem Princip der festen Silbenzahl. Freilich war auch der deutsche Vers des 16. Jhs. silbenzählend, aber man fand sich sehr äusserlich mit der Regel ab. Ausgehend von der vulgären Ansicht, dass jede Silbe notwendig einen Vokal enthalten müsse, glaubte man ein Wort um eine Silbe zu verkürzen, wenn man im Druck einen Vokal ausliess. Unter

gewissen Bedingungen werden aber auch Konsonanten, vornehmlich die Liquiden und Nasale, silbebildend; eine Form wie *hattn* etwa kann nach gewöhnlicher deutscher Aussprache kaum anders als zweisilbig hervorgebracht werden. Ja wenn wir eine Angabe Ickelsamers[1]) verallgemeinern dürfen, so unterschied sich *hattn* von *hatten* lautlich gar nicht, auch in *hatten* wurde nicht Vokal + *n*, sondern silbebildendes *n* gesprochen.

Sch. vermeidet alle nur fürs Auge berechneten Synkopen. In den Endungen *-el*, *-em*, *-en*, *-er* gestattet er sich nur in folgenden Fällen Verkürzung:

1. Nach Vokal, z. B. *Greul* 5 VI 4, *jůnkfraun* 45 VII 3, *eur* W 1 6.[2])

2. Nach mit dem Endlaut identischem Konsonanten. Die ganze Silbe geht dann spurlos verloren. Für *-el*, *-em* kein Beispiel, für *-er* nur *duster* = *dusterer* 18 V 4, für *-en* vgl. z. B. *ſchōn* W 1 9; 16 III 5, *wetterſtaiñ* 18 V 5.

3. Bei *-em*, *-en* auch nach *l* und *r*. Z. B. *yrm* 17 V 6 u. ö., *faln* 1 II 4 u. ö., *Hern* W 1 1 u. ö., *knorn* 18 XII 4. In allen diesen und ähnlichen Fällen ist einsilbige Aussprache in der That möglich; *knorn* ist ganz gleichwertig mit *korn*, *zorn*, die von jeher normal einsilbig gesprochen wurden. Niemals wird *e* vor *m*, *n* nach Geräuschlaut ausgeworfen, weil dann *m*, *n* sonantisch werden müssten. Bei der Endung *-er* ist Synkope nur zweimal zu belegen, beidemal beginnt das folgende Wort vokalisch: *Sondr' erhȯrt* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3. Durch die Setzung des Apostrophs nach dem *r* wird Verschmelzung der beiden Wörter zu einer Einheit angedeutet, nach den Regeln Sch.'s über die Silbentrennung

---

[1]) J. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes S. 127.

[2]) In den folgenden Citaten bedeutet W 1 das Akrostichon Neudruck S. 4, W 2 die Widmung an den Kurfürsten, Neudruck S. 5, D die zehn Gebote, S Simeons Gesang. In den beiden letztgenannten Stücken sind Strophen und Verse wie sonst durch römische und arabische Ziffern bezeichnet. In den Abschnitten über den Reim ist zwischen die Zahlen der Verse, welche die Reimwörter enthalten, ein Doppelpunkt gesetzt. In Klammern beigesetzte Ziffern geben die Zahl der Belege an.

kommt dann *r* in den Anlaut der folgenden Silbe. Das *e* von *-el* fällt nach Konsonant niemals aus.

Ebenso wie die Endsilben, werden auch die einsilbigen Enkliticae mit sonorer Schlusskonsonanz behandelt. Sch. gestattet sich Verkürzungen wie *So'r* 22 IV 8, *war'm* 42 VI 3, *ær'm* 9 XII 1, *dær'n* 15 V 2; 18 XVI 5 u. dgl. aber kein *aufm, nachm.*

Auch bei Endsilbenvokalen, denen Geräuschlaut folgt, sowie bei Mittelvokalen wird darauf geachtet, dass nicht durch ihre Synkope ein benachbarter Sonorlaut sonantisch wird. Es kommen also Fälle vor wie *hailg* 19 IV 10, *węng* 8 V 2, *breutgam* 19 III 3, *hailge* (*m, n*) ö., *hailgste* 46 II 8, *hůld-ſęlges* 4 III 8, *ſęlger* 33 VI 5, *węngſten* 2 VII 2, *maistr' ůnt* 9 XX 2, *ſcheinbrem* 21 V 6, niemals aber gestattet sich Sch. den Vokal von *-lich* zu synkopieren, wenn dem Suffix ein Konsonant vorhergeht, oder in Nominibus und Verbis, deren Stamm auf *-el, -er* ausgeht, sowohl das *e* der Ableitungssilbe als auch das der konsonantisch schliessenden Endung auszuwerfen (*wandelt* und *wandlet*, aber nicht *wandlt*).

Von Verbalpräfixen verliert *er-* den Vokal nur nach *zů*. *ge-* wird häufig vor sonorem Konsonanten (*l, m, n, r, w*) und *s* verkürzt, vor *f* nur in *gfélt* W 2 8. Vor Verschlusslaut wird die Auswerfung des *e* vermieden; *gdank* 17 II 4 ist eine vereinzelte Ausnahme, in *grųndet* 24 I 4 ist die ganze Silbe verschwunden. Auch hier liegt die richtige Empfindung zu Grunde, dass der Zweck der Synkope durch das Zusammenstossen zweier Verschlusslaute vereitelt würde.[1])

Mitunter bedient sich der Dichter kürzerer dialektischer Formen, die er in Prosa vermeidet. Hierher gehören *wærn, worn, wųrn* für *wærden, worden, wųrden, geweſt* statt *geweſen, han* für *haben.* Dass für die Anwendung von *han* nur metrische Rücksichten massgebend waren und nicht etwa die Tradition der poetischen Sprache, zeigt der Umstand, dass als einsilbige Form der 1. P. Sg. niemals *han*, sondern nur *hab* auftritt. Anders scheint es sich mit *lạn* zu verhalten, denn 27 IV 1 und 42 IV 7 wird in der 3. P. Sg. *lẹt* gebraucht, obwohl das viel öfter belegte *lẹſt* ganz gut hätte gesetzt werden können.

---

[1]) Vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik[4] S. 187.

2. Versschluss und Cäsur. Nach romanischer Metrik gilt als Reim nur der Gleichklang der Accentsilben zweier Wörter, eventuell der Accentsilben und der ihnen folgenden nichtaccentuierten. Die Haupttonsilbe des letzten Wortes im Vers muss daher am Reim teilnehmen.[1]) Ebenso ist im Inneren längerer Verse an gewissen Stellen eine accentuierte Silbe erforderlich.

Dieses Grundgesetz des romanischen Verses befolgt Sch. nicht. Er macht oft genug minder betonte Silben, ja sogar solche mit schwachem *e* zu Trägerinnen des Reims. Es fragt sich, was war die Ursache, Ungeschicklichkeit oder eine von der unsrigen abweichende Auffassuug des frz. Versbaus? Eine nähere Untersuchung lehrt, dass von Ungeschicklichkeit keine Rede sein kann.

A. Die Reimsilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine unbetonte getrennt.[2]) Für unser Gefühl kaum anstössig.

1. Weiblicher Reim. Ca. 66 Fälle. Meist ist die Reimsilbe Stammsilbe eines zweiten Compositionsteiles, *-kait* 5 mal, *-bạr* 1 mal: *ſchạren* : *óffenbạren* 35 IX 3 : 4.

2. Männlicher Reim. Ca. 168 Fälle. Von Suffixen und Endungen kommen vor: *-hait*, *-kait* (28), *-lein* (2), *-haft* (6), *-ûng* (2), *-iſch*: *riſch* : *henkeriſch* : *mórteriſch* 37 VII 2 : 4 : 6, *-iſt*: *iſt* : *fụrnemist* : *biſt* : *fórderist* 22 I 8 : II 1 : 2 : 3, *-lich* (15), *-ſam*: *lobeſam* : *nam* 24 V 4 : 5, *-bạr*: *óffenbạr* : *ſchậr* 40 V 7 : 10, *ſụn-altâr* : *wûnderbạr* : *aldậr* 43 IV 2 : 5 : 6, *ûn-*

---

[1]) Ausnahmen kommen ja vor, sind aber auf die ältere Zeit beschränkt und selten, vgl. Mussafia, Altfranzösische Gedichte aus venezianischen Handschriften I, p. VII, II, p. VI und die dort angeführte Litteratur; Stengel, Grundriss der romanischen Philologie 2, 12 f.

[2]) Aus Gründen der Uebersichtlichkeit habe ich hier und im Folgenden keine besondere Rubrik für die Fälle gemacht, in denen die der Reimsilbe an Tonstärke übergeordnete Silbe selbst wieder geringeres Tongewicht hat, als eine andere Silbe desselben Wortes, wie z. B. in *hochfụrtreflikaite* 22 XIV 7. Die Zahlen beziehen sich natürlich auf die Reime, nicht auf die Reimwörter; wenn also zwei minderbetonte Silben derselben Art auf einander reimen, ist das nur einmal gerechnet, zweimal nur, wenn die Reimwörter verschiedenen Kategorien angehören wie in *Gothaite* : *herlikaite* 22 XIV 5 : 6 (B 1 und A 1).

wankelbar : *ůnwándelbar* 33 VI 2 : 4, *óffenbar* : *ůnkůntbar*[1]) 38 IX 3 : 6, *-eſt*: *zúchtigeſt* : *zůnichtigeſt* 39 VII 1 : 2, man beachte das Mitreimen der vorhergehenden Silben, *-er*: *Hér* : *verſténdiger* 25 II 2 : 4, *lugener* : *flatterer* 26 IV 1 : 2.

B. Die Reimsilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

1. Weiblicher Reim. 185 Fälle,[2]) darunter Reime von *-hait* (4), *-haft* (7), *-haftig* (5), *-ſchaft* (2),[3]) *-and* (1), *-ůng* (7), *-ſal* (2), *-ſam* (1), endlich *-end*; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um flektierte Formen von *ĕlend* (5), will man dies Wort nicht hierher stellen, bleiben 2 Beispiele, in denen Participien reimen: *ĕlenden* : *líbenden* 35 X 3 : 4, *lébende* : *ſchwébende* 38 XIX 1 : 2. Man beachte in dem letzten Beispiel das Mitreimen der Stammsilben.

26 mal reimen zwei, 3 mal drei nicht haupttonige Silben auf einander, z. B. *gotloſer* : *hailloſer* 12 VIII 1 : 3, *libůngë* : *bleibůngë* : *verwandůngë* 5 IV 1 : 4 : 5.

2. Männlicher Reim.

a) Die Reimsilbe ist eine Wurzelsilbe z. B. *woltat* : *gnad* 5 XII 2 : 3. 73 Fälle, 7 mal sind beide Reimsilben nichthaupttonig z. B. *úmfang* : *rúmgang* 19 I 4 : 5.

b) Die Reimsilbe ist die Endsilbe eines Fremdworts: *nation* : *Sion* : *Orion*[4]) W 1 6 : 7 : 9.

c) Die Reimsilbe ist eine Endung mit vollem Vokal.

α) *-hait* (7), 1 mal blosser Suffixreim: *dorhait* : *nárhait* 49 V 1 : 2, *-lein* (2), *-haft* (5), *-and* (1), *-ůng* (4), 1 mal Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe: *verflůchůng* : *ſchadenſůchůng* 10 IV 1 : 3. Hieran schliesse ich das isolierte Beispiel *alſo* : *itzo* 27 V 2 : 4.

---

[1]) Ich nehme an, dass nicht nur *óffenbar*, sondern auch *ůnkůntbar* nach dem Schema $\acute{\times}\times\grave{\times}$ betont wurde, denn *-bar* erscheint sonst nur bei vorausgehender unbetonter Silbe mit *a* geschrieben. Auch würde, wie aus dem weiteren hervorgehen wird, das Wort sonst nicht männlich reimen können.

[2]) Einige Fälle, in denen Composita mit *ůn-* reimen, sind unsicher.

[3]) Nur im Reim auf *-haft*, daher nicht in die Gesamtzahl einzubeziehen.

[4]) Es handelt sich nur um *Orion*, *Sion* hat Sch. wohl nach hebräischer Art auf der Ultima betont. Deshalb sind auch 22 XII 2; 42 IV 2; 48 V 1 nicht hierher zu ziehen.

β) *-bar*: *ůnẹrbarn* : *nạ́chbarn* 44 VII 5 : 7, *-iſt* (3), *-ling*: *nachkömling* : *ding* 49 V 3 : 4, *-iſch*: *leuniſch* : *argheuniſch* 35 VIII 1 : 2, also Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe, ebenso in dem Beleg für *-igt*: *behéndigt* : *gebéndigt* 47 II 1 : 2.

d) Die Reimsilbe enthält schwaches *e*. 32 Fälle. Ausnahmslos folgt mehrfache Konsonanz.

α) Das schwache *e* reimt auf volles *e*. 17 Fälle: *gewándelt* : *gefélt* 1 IV 5 : 6, *verblénd* : *ělend* : *hénd* 10 VII 2 : 4 : 5, *vēſt* : *erhélteſt* 16 III 1 : 3, *Hérn* : *álbern* 19 IV 4 : 5, *wẹrd* : *geſeúbert* 19 VII 4 : 5, *gefélt* : *wélt* : *beſtélt* : *ſůzelt* 22 IV 8 : V 1 : 2 : 3, *hénd* : *énd* : *verwénd* : *ělend* 22 VIII 8 : IX 1 : 2 : 3, *behénd* : *ſpréchend* 30 VI 3 : 4, *hụ́ngërn* : *Hern* 34 V 6 : 7, *wẹrd* : *geplụ́ndert* 35 V 5 : 6, *lẹſt* : *réſt* : *jǽmerlicheſt* 37 XI 2 : 4 : 6, *ụ́bels* : *ůngefels* 38 XVI 3 : 6, *ůnwiſſend* : *end* 39 IV 5 : 6, *erſtaigert* : *wẹrt* 44 VII 3 : 4, *hérſt* : *óberſt* 47 IV 3 : 4, *ụmcirkelt* : *zệlt* 48 V 5 : 6, *wẹrn* : *grǽbern* 49 V 5 : 6.

β) Zwei oder mehrere Reimsilben enthalten schwaches *e*. 15 Fälle, 13 mal reimt die vorhergehende Silbe mit: *wándelt* : *hándelt* : *ůnverwandelt* 15 II 1 : 3 : 4, *aúſſpreiſſend'* : *reiſſěd* : *zæn-greiſſend* : *béiſſend* 22 VI 8 : VII 1 : 2 : 3, *hándeln* : *wándeln* 25 VI 2 : 4, *tándeln* : *hándeln* 26 IV 3 : 6, *ſáuſend* : *bráuſend* 29 II 1 : 2, *cédern* : *zerſchmétern* 29 III 3 : 4, *ſchụ́ttern* : *zittern* 29 IV 3 : 4, *verwéilend* : *éilend* 31 II 2 : 3, *kůmmers* : *ſůmmers* 32 II 7 : 8, *ělend* : *ělend* 34 III 5 : 8, *begǽrend* : *gewǽrend* 38 XV 3 : 6, *entlẹ́deſt* : *belẹ́deſt* 44 IV 5 : 7, *wáltend* : *erháltend* 48 VI 1 : 2.

Der Reim der Stammsilbe fehlt nur in 2 Fällen: *zánkern* : *bálgern* 35 I 1 : 2, *grụ́nend* : *blụ́ënd* 45 III 7 : 8, hier ist wenigstens Assonanz vorhanden.

Bevor ich in der Untersuchung fortfahre, mache ich darauf aufmerksam, dass auch in den unter c *β* zusammengestellten Beispielen auf den Endvokal mehrfache Konsonanz folgt, *ſch* in *-iſch* wird dabei als Doppelkonsonanz betrachtet.[1])

Die auf den ersten Blick befremdende Erscheinung, dass schliessende mehrfache Konsonanz eine unbetonte Silbe

---

[1]) Vielleicht ist auch darauf Gewicht zu legen, dass die männlich reimenden Endungen *-haft* und *-and* auf mehrfache Konsonanz ausgehen.

mit schwachem Vokal befähigen soll den männlichen Reim zu tragen, wird durch zwei andere Instanzen gestützt, nämlich durch die Art der Behandlung der Cäsur und des weiblichen Reimes.

Sch's Werk enthält 1009 Zehnsilbler (vers communs). Dieser Vers hat im Frz. eine Cäsur nach der vierten Silbe und zwar galt im 16. Jh. nur die männliche Cäsur für erlaubt, d. h. die Silbe vor der Cäsur musste den Wortton tragen.[1]) Es zeigt sich nun, dass der Uebersetzer die Cäsurstelle ebenso behandelt wie den männlichen Versausgang. Auch vor der Cäsur erscheinen oft nicht haupttonige Silben und diese sind von genau derselben Beschaffenheit, wie die im männlichen Reim verwendeten.

A. Die Cäsursilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine Mittelsilbe getrennt.

53 Fälle, darunter *-hait, -kait* (9), *-lich* (2). Von Suffixen, die im Reim zufällig nicht belegt sind, kommen hier vor *-tûm*: *aigentûm* 2 IV 8 und *-nis*: *finsternis* 18 IX 8. *-e* in dem Fremdwort *aloë* 45 IV 5 und in den deutschen Wörtern *jenigen* W 2 6, *iglichen* 12 VII 4, *hailigen* 16 II 1, *herlichen* 16 II 2, *préchtigem* 45 VII 1.

B. Die Cäsursilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

a) Die Cäsursilbe ist eine Stammsilbe z. B. *ẹrbgûts* 16 III 4, 31 Fälle.

b) Die Cäsursilbe ist eine Suffixsilbe mit vollem Vokal.[2])

α) *-hait* (5), *-and*: *hailand* 27 V 8, *-ûng* (5). Suffixe, die zufällig im männlichen Reim nicht vorkommen: *-ſchaft*: *gemainſchaft* 50 VII 4, *-tûm*: *reichtûm* 49 II 6, *-nûs*: *zeugnûs* 27 VI 7.

β) *i* + mehrfacher Konsonanz 5 mal: *mȯrtriſch* 10 IV 5,

---

[1]) Ueber den Kampf gegen die weibliche Cäsur vgl. Stengel a. a. O. 2, 50 ff. Die Verstösse gegen die Regel kommen für uns nicht in Betracht, da die Theorie gegen die weibliche Cäsur Stellung nahm. Auch könnte man Sch's Reihenschlüssen mit unbetonter Silbe nur die lyrischen Cäsuren vergleichen, die nach Marots Zeit auch in der Praxis nicht vorkommen, vgl. Stengel a. a. O. 2, 52.

[2]) Wegen *Davids* W 1 7, *Cherub* 18 IV 7 vgl. oben S. LVI, Anm. 4.

nachkömling 22 XV 5, *iglichs* 32 IV 5, *begünstigt* 45 IV 3, *Kunigs* 45 VII 8.

c) Die Cäsursilbe enthält schwaches *e* + mehrfacher Konsonanz. 28 Fälle: *zerſtraiend* 1 III 3, *ainest* 2 III 1, *dempfest* 8 II 4, *denkest* 8 IV 3, *gotſchēders* 10 I 5, *faſſeſt* 10 VII 5, *naigend* 10 IX 4, *dörfeſt* 16 I 6, *nindert* 16 VI 3, *auslendern* 18 XIV 7, *antworteſt* 22 I 6, *ſtets-bleibend* 22 II 2, *hörnern* 22 XI 3, *denkend'* 22 XIV 1, *völkern* 22 XIV 7, *erhörend* 27 IV 8, *erinrend* 27 V 2, *ēlend* 32 II 1, *böswichtern* 37 I 2, *verdœrbens* 37 VII 3, *rēttend* 37 XX 5, *dēkend* 39 II 5, *furend* 45 II 6, *trittest* 45 IV 7, *geringērn* 49 I 3, *laſſend'* 49 III 7, *rēdeſt* 50 VIII 1, *vermaineſt* 50 VIII 4.

Ferner wird, wie schon angedeutet, die gefundene Regel durch die weiblichen Reime bestätigt. In der zweiten Silbe des weiblichen Reimes erscheinen die Endungen *-e*, *-el*, *-en*, *-er*, *-es*, *-et*, ferner sehr häufig *-ig* und *-lich*, von anderen Suffixen mit vollem Vokal *-bar* 2 mal: *ůnwankbar* : *dánkbar* 27 IV 1 : 3, *hoch-achtbar* : *wáchtbar* 33 IX 8 : 9, *-ſam* 3 mal: *ůnbedachtſam* : *ůnachtſam* 9 XVII 3 : 4, *gefarſam* : *bewarſam* 20 I 1 : 3, *hóch-achtſam* : *ůnbedachtſam* 44 XI 1 : 2, *-nis* 2 mal: *gedéchtnis* : *důrchéchtnis* 9 V 3 : 4, *gründnis* : *bündnis* 25 VII 1 : 3. Niemals erscheint in dieser Stellung eine Silbe die befähigt ist, den männlichen Reim zu tragen, niemals geht — bei einer Gesamtzahl von 635 weiblichen Reimen — ein weibliches Reimwort auf *i* oder *e* + mehrfacher Konsonanz aus. Ein Wort wie *wandeln* kann nur männlich reimen, braucht der Dichter derartige Verbalformen für den weiblichen Reim, so synkopiert er nicht den Flexions- sondern den Ableitungsvokal: *handlen* : *wandlen* 17 II 5 : 8, *zittret* : *erſchyttret* 18 III 5 : 6, *gewiblet* : *niblet* 18 IV 5 : 6, *nach-zùwandren* : *andren* 35 III 3 : 4, *zertrutlet* : *zerſchutlet* 38 VIII 1 : 2.

Man beachte den Gegensatz von *-bar* im weiblichen und *-barn* im männlichen Reim, von weiblich reimendem *-ig*, *-lich* und *-nis* gegenüber *-igs*, *-igt*, *-lichs*, *-nůs* vor der Cäsur und *-igt* im männlichen Reim.

Die bisher erörterten Thatsachen machen es unzweifelhaft, dass wir es hier mit einem wohldurchdachten System und nicht mit einer Ungeschicklichkeit des Dichters zu thun haben. Eine weitere Bestätigung giebt die Orthographie.

Es wird sich zeigen, dass Sch. mit Vorliebe die Reimwörter accentuiert, darunter sehr häufig solche, die mit einer minderbetonten Silbe reimen. Besonders streng ist aber die Accentuation derjenigen Wörter durchgeführt, in denen ein schwaches *e* den männlichen Reim trägt. Von den 17 Belegen der Rubrik B 2 d *α* sind nur 4 nicht accentuiert, nämlich *ělend* 10 VII 4; 22 IX 3, *ſůzelt* 22 V 3, *ůnwiſſend* 39 IV 5 und diese Ausnahmen sind in Wahrheit keine, da *ů* und *ě* aus typographischen Gründen kein Accentzeichen haben können. Gern werden auch die Reimwörter mit vollem *e* accentuiert. In der Rubrik B 2 d *β* tragen alle Reimwörter den Accent, scheinbare Ausnahmen sind *kůmmers* : *ſůmmers* 32 II 7 : 8, *ělend* : *ělend* 34 III 5 : 8, *ůnverwandelt* 15 II 4, die einzige wirkliche Ausnahme liefert der Reim *aúffpreiſſend'* : *reiſſēd* : *zœn-greiſſend* : *béiſſend* 22 VI 8 : VII 1 : 2 : 3, wo von vier Reimwörtern zwei nicht accentuiert sind.

Aus der beinahe ausnahmslos durchgeführten Accentuierung der Wörter, die mit schwachem *e* männlich reimen, geht hervor, dass es Sch. gerade hier besonders notwendig schien vor falscher Aussprache zu warnen. Man sollte ja nicht *wandélt*, *handélt* lesen, wozu man durch die correspondierenden Reime der anderen Strophen leicht verführt werden konnte. Ein Dichter, der bloss aus Ungeschicklichkeit unbetonte Silben zu Trägerinnen des Reimes machte, hätte nun und nimmer durch die Bezeichnung des richtigen Worttons auf seine Schwäche besonders aufmerksam gemacht.

Wie ist nun aber die eigentümliche Praxis Sch's zu erklären? Man könnte daran denken, dass er die Tradition der deutschen Dichtung fortgesetzt hat. Von jeher war es üblich gewesen nebentonige Stammsilben und Suffixe mit vollem Vokal den Reim tragen zu lassen und die gesunkene Verskunst des 15. und 16. Jhs. hatte es sogar gewagt Silben mit schwachem *e* in den stumpfen Versausgang zu stellen.[1] Es liesse sich annehmen, dass Sch. hier einfach angeknüpft und sich nur die Beschränkung auferlegt hat unbetontes *i*

[1]) Vgl. die Zusammenstellungen bei F. Vogt, Von der Hebung des schwachen *e*, Forschungen zur deutschen Philologie (Festgabe für Rudolf Hildebrand) S. 150 ff., insbes. S. 161—164.

und *e* nur bei folgender mehrfacher Konsonanz reimen zu lassen. Diese Beschränkung würde sich ganz gut erklären; ein Reim *gewändelt* : *gefélt* ist besser als etwa *gewandlet* : *het*, weil die Zahl der gleichen Laute in beiden Reimwörtern grösser ist. Von einer richtigen Empfindung hat sich ja der Dichter offenbar leiten lassen, wenn er in dem Falle, dass zwei oder mehrere Reimsilben schwaches *e* enthalten, immer die vorhergehenden Stammsilben mitreimen oder assonieren lässt, also zweisilbige männliche Reime schafft, die den mhd. Reimen *Uoten* : *guoten* u. s. w. ganz analog sind.

Allein die Annahme, dass Sch. auf nationalem Boden steht, reicht nicht aus. Sie erklärt weder die Behandlung der Cäsur noch die des weiblichen Reimes. Denn bei der Cäsursilbe handelt es sich doch nur um die absolute Beschaffenheit, nicht wie beim Reim um den Grad der Aehnlichkeit mit einer anderen Silbe. Und was den weiblichen Reim betrifft, so sind in der älteren deutschen Dichtung klingende Reime mit vollem Vokal in der zweiten Silbe zwar selten, aber nicht ganz unerhört[1]) und von einer Vermeidung schliessender mehrfacher Konsonanz ist nichts bekannt, wie denn überhaupt die Dichter, welche Wörter mit schwachem *e* stumpf reimen liessen, ganz unbedenklich dieselben Wörter auch in den klingenden Reim setzten.[2]) Endlich müssen wir aus Erwägungen allgemeiner Natur annehmen, dass sich Sch. irgendwie mit der französischen Theorie und Praxis abgefunden hat.

Nun hat man bei der Erörterung des Einflusses der französischen Metrik auf die deutsche ganz allgemein übersehen, dass die Kenntnis der Bedeutung des Accents im Vers bei den Franzosen nicht sehr alt ist. Das hängt mit der Natur des frz. Accents zusammen. Zwischen accentuierter und nicht accentuierter Silbe bestehen keine so grossen Unterschiede der Tonstärke wie im Italienischen oder gar im Deutschen. Dazu kommt die Neigung Tonhöhe und Tonstärke auseinanderfallen zu lassen und im Satzzusammenhang den Accent zu versetzen. Das hat bewirkt, dass heute noch

---

[1]) Paul, Grundriss II, 968.
[2]) Vogt a. a. O. S. 162.

unter den Gelehrten Streit über den Sitz des Worttons besteht.[1]) Sicher ist, dass die alten frz. Grammatiker mit wenigen Ausnahmen Theorien über den Accent aufgestellt haben, die von der der historischen Grammatik gänzlich verschieden sind.[2]) Die Regel von der notwendigen Accentuierung der Reim- und Cäsursilben scheint im 16. Jh. niemand ausgesprochen zu haben.[3])

Es bestand dazu infolge der Natur des Frz. auch keine Nötigung. Das Italienische unterscheidet *parole piane, tronche* und *sdrucciole* und dementsprechend *versi piani, tronchi* und *sdruccioli*. Eine Definition ihres Unterschieds ist ohne Zuhilfenahme des Begriffes Accent einfach nicht möglich. Im Frz. dagegen ist die Accentsilbe entweder die letzte oder die vorletzte Silbe des Wortes, im zweiten Fall enthält die Ultima immer einen und denselben Laut ganz bestimmter Qualität, den man früher *e féminin* nannte und der jetzt *e muet* heisst. Dieses *e féminin* kam wieder in der Accentsilbe der Oxytona nicht vor. Man hatte also nur zwischen *mots masculins* und *mots féminins*, *rimes masculines* und *rimes féminines* zu unterscheiden und zu der Definition dieser Begriffe brauchte man den Accent nicht. Alle Wörter mit *e féminin* in der Ultima waren mots féminins, alle mit *e masculin* (= *e ouvert* und *e fermé*) oder einem andern Vokal mots masculins.

So konnte etwa Ronsard von den mots féminins einfach sagen:[4]) '*Tu dois icy noter que tous motz François qui*

---

[1]) Vgl. die Zusammenstellungen von Schwan, Herrigs Archiv 85, 203 ff.

[2]) Vgl. G. Paris, Étude sur le rôle de l'accent dans la langue française p. 15 f. und insbesondere Ch. Thurot, De la prononciation française dépuis le commencement du XVI[e] siècle II, 727 ff.

[3]) H. Zschalig, Die Verslehren von Fabri, Du Pont und Sibilet S. 25 will den Worten Fabris '*Rithme n'est aultre chose que langaige mesuré par longueur de syllabes en conueniente termination, proporcionallement accentué*' eine Beziehung auf den Accent der Cäsur- und Reimsilben geben. Aber der Ausdruck ist doch zu unbestimmt.

[4]) Abrege de l'art poetique francoys. Œuvres de P. de Ronsard . . . par Ch. Marty-Laveaux, Paris 1893, 6, 458.

ſe terminent en es ou en e lente ſans force & ſans ſon, ou en ent pluriers de verbes, ſont fœminins: tous les autres de quelque terminaiſon qu'ils puiſſent eſtre, ſont maſculins'.[1]) Und den Reim definiert er[2]) als *'vne conſonance & cadance de ſyllabes, tombantes ſur la fin des vers, laquelle ie veux que tu obſerues tant aux maſculins qu'aux fœminins, de deux entieres & parfaictes ſyllabes, ou pour le moins d'vne aux maſculins, pourueu qu'elle ſoit reſonante & d'vn ſon entier & parfaict.' reſonante* bezeichnet hier den Gegensatz zum *e lente ſans force et ſans ſon,* der Sinn der Stelle ist einfach: stelle kein *e féminin* in den männlichen Reim. Vom Accent ist nicht die Rede.

Die Bedeutung dieses Faktors für den frz. Vers konnte also Sch. von den frz. Theoretikern nicht lernen. Und aus den Versen, die er kannte, hat er sie nicht abstrahiert, was sich leicht begreift, wenn man die oben besprochene, schwebende Art des frz. Worttons erwägt. Ich meine, dass Sch. Reime wie *eux* : *ioyeux* (Ps. 35 XI 1 : 2)[3]) so aufgefasst hat, als ob in dem zweiten Wort eine minderbetonte Silbe den Reim trüge, *eúx* : *ióyeùx.* Das erinnerte ihn an ähnliche Erscheinungen der deutschen Dichtung und so reimte er etwa *woltạt* auf *gnạd.* Den für das moderne Gefühl guten Reimen Sch's entsprechen im Französischen männliche Reime einsilbiger, resp. weibliche Reime zweisilbiger Wörter oder Reime solcher Wortformen, die vor der etymologischen Accentsilbe *e féminin* enthalten, z. B. *monts* : *bons* (36 II 4 : 5), *die* : *vie* (17 II 5 : 8), *front* : *feront* (3 III 7 : 8), *ire* : *retire* (9 XIII 3 : 4), die zweisilbigen männlichen und die dreisilbigen weiblichen Reime wie *wándelt* : *hándelt, lébende* : *ſchwébende* haben in frz. reichen (leoninischen) Reimen wie *tiendront* : *viendront*

---

1) Aehnlich drückt sich die alte Fleur de Rhetoricque aus, vgl. Zschalig a. a. O. S. 76:

Tous vers touiours se masculinent,
S'ilz ne se terminent en .e.,
Ou en .es. ou .ent. u. s. w.

2) A. a. O. 6, 455.

3) Wenn ich die frz. Beispiele dem Psalter entnehme, will ich natürlich nicht damit sagen, dass sich Sch. seine Auffassung des frz. Verses gerade nur nach den Gedichten Marots und Bezas gebildet hat.

(1 IV 5 : 6), *enuironnerent* : *eſtonnerent* (18 II 5 : 6) ihr Gegenstück.

Aber wenn Sch. auch der frz. Theorie und Praxis nichts über die Rolle des Accents im Verse entnehmen konnte, eines musste er doch lernen, nämlich die strenge Trennung männlicher und weiblicher Reime. Wie Michael Beheim *maister* bald mit *áffenpér*, bald mit *láister* zu reimen,[1]) das wäre 'nach Franzöſiſcher ſylbenart' ein böser Fehler gewesen, man denke, dass ein frz. Dichter *aime* als mot masculin gebraucht hätte. Sch. musste also die Kategorien der männlichen und der weiblichen Wörter streng scheiden. Dem frz. *e féminin* '*ſans force et ſans ſon*' stellte er im allgemeinen die Vokale *a*, *e*, *i* wortschliessender, unmittelbar auf die Tonsilbe folgender Endungen gleich, den *ſyllabes reſonantes* Ronsards parallelisierte er nicht nur haupttonige Silben, sondern auch alle Silben, die von der haupttonigen durch eine unbetonte getrennt waren, oder auf die eine unbetonte folgte (Rubrik A und B 1), in der Stellung am Wortschluss unmittelbar hinter dem Hauptton nebentonige Stammsilben und Suffixe, ferner auf mehrfache Konsonanz ausgehende Endungen mit den Vokalen *a*, *e*, *i* (B 2). Durch mehrfache Konsonanz gedecktes *e* u. s. w. muss ihm eben schallkräftiger erschienen sein als das im unmittelbaren Auslaut oder vor einfacher Konsonanz stehende.

Die Behandlung der Cäsur erklärt sich einfach dadurch, dass die frz. Theorie des 16. Jhs. nur die *coupes masculines* anerkannte, d. h. ein *mot masculin* vor der Cäsur forderte.[2])

---

[1]) Vogt a. a. O. S. 162.

[2]) Die herrschende Auffassung der voropitzischen Metrik ist wohl noch immer die von Höpfner, Reformbestrebungen S. 25 vorgetragene. Darnach hatte der nationale Vers des 16. Jhs. streng jambischen Rhythmus bei Vernachlässigung des prosaischen Wortaccentes. Die Nachahmung der Franzosen brachte den Fortschritt, dass vor die Cäsur und in den Reim nur nach natürlicher Betonung accentuierte Silben gestellt wurden. In den übrigen Teilen des Verses herrschte 'Arrhythmie', d. h. kein regelmässiger Wechsel von Hebung und Senkung bei Festhalten an der prosaischen Betonung. So sehr ich von diesem letzten Satze überzeugt bin, für so falsch halte ich die Lehre von den fixen Accenten. Sie ist

3. Reim. Konsonantische Ungenauigkeiten kommen kaum vor. Wohl reimt oft *d* auf *t*, z. B. *haiden*: *erbraiten* 2 IV 5 : 7 (44 Fälle im weiblichen Reim). Allein Sch. hat *d* und *t* gleich ausgesprochen.

Reim von *-g* auf *-ch* ist 7 mal zu belegen, z. B. *lig*: *mich* 6 IV 3 : 6, ausserdem 3 mal mit Angleichung in der Schreibung : *gag* (= gâch) : *ſag* : *niderlag* 13 IV 1 : 2 : 5, *blaich*: *faich* 18 XIV 7 : 8, *fleug* : *zeug* D VII 2 : 4. In allen Fällen handelt es sich um ursprünglich inlautendes *g*. Auch diese Reime sind als rein zu betrachten.

Ursprünglich auslautendes *-g* wird heute im Hennebergischen teils als Spirant, teils als Verschlusslaut ausgesprochen, unter welchen näheren Bedingungen ist mir unklar geblieben.[1]) Es könnten daher einige Reime von primär auslautendem *g* auf secundär auslautendes Bedenken erregen; meist handelt es sich um die Endung *-ig*, ausserdem kommen nur noch in Betracht *weg* (acc. sg.) : *álweg* 26 XII 3: 6, *ûf ál weg* : *nemen-weg* 31 XI 2 : 3.

7 VI 7 : 8 reimt *ſchlak* (Dat.) auf *ſtrak*. Hier hat der Dichter dem Reim zu Liebe eine von seiner sonstigen abweichende Aussprache gewählt, das Wort lautet heute in Mellrichstadt *schlåch*.

Reim von primär auslautendem *-ng* auf secundär auslautendes liegt vor in *jůng* (nachgestelltes Adj.) : *manglůng* 34 V 5 : 8. Ich bin nicht sicher, ob der Reim rein ist.[2]) Nicht in Betracht kommen die Reime einsilbiger Dativformen: einerseits *geſang* acc. : *klang* dat. 33 II 2 : 4, *lóbgeſang* acc. : *klang*

---

zwar von Opitz im Aristarch ed. Witkowski S. 101 und deutlicher von Tobias Hübner in der Vorrede zur Uebersetzung der zweiten Woche des Bartas (Bl. 2[b], 3[a], 3[b]) ausgesprochen, aber die eigene Praxis dieser Männer stimmt nicht zur Regel. Ich behalte mir vor an anderer Stelle ausführlicher auf diese Fragen einzugehen.

[1]) Vgl. den folgenden Abschnitt.

[2]) Mir liegt nur eine Angabe Brenners vor, nach der in einigen Ortschaften in der Nähe von Mellrichstadt *ng* im Inlaut als gutturaler Nasal, im Auslaut als Gutturalnasal + *g* gesprochen wird, doch weiss ich nicht, ob sich das letztere auf den etymologischen Auslaut beschränkt.

dat. 47 III 7 : 8, andererseits *zwang* dat.: *bang* 31 VII 2 : 3, *báng* : *zwáng* 33 X 2 : 4, *nachkómling* n. pl. : *ding* dat. 49 V 3 : 4. Im Dativ lagen Doppelformen vor, die lautgesetzlichen, auf alte *-e-* Formen zurückgehenden und analogische, nach dem Nom.-Acc. gebildete. *ng* reimt einmal auf *nk*: *ſchenkt*: *entfengt* 24 III 1 : 2.

In dem Reim *hérſt* : *óberſt* 47 IV 3 : 4 ist für beide *ſ* die Aussprache *ſch* anzunehmen.

Was die Vokale betrifft, so meidet Sch. durchaus die Reime von *ei* und *ai*, ebenso von *eu* = mhd. *iu* und *eu* = mhd. *öu*. Dagegen reimt er altes auf neues *au*: *augen* : *ſaugen* 8 II 1 : 2, *wanſt-bauch* : *auch* 17 VII 6 : 7, *beſchaut* : *traut* 34 IV 5 : 8. Wegen *hauffen* : *gelauffen* 7 VIII 5 : 6; 42 V 1 : 3 gegenüber *auf* : *zůhauf* 9 XX 1 : 2; 21 XIII 1 : 4, *hauffen* : *ánſchnauffen* 25 IX 6 : 8 sei an die alten Doppelformen *houf* und *hûfe* erinnert.

Reime von gerundeten auf nicht gerundete Laute. Altes *ei* und *öu* hat Sch. sicher gleich gesprochen. Im Reim auf *ai* = mhd. *ei* erscheint altes *öu* nur in Wörtern, in denen es niemals anders als durch *ai* wiedergegeben wird z. B. *frőlikait* : *fraid* 9 II 1 : 2, *brait* : *ſtrait* 18 IV 3 : 4. 8 Fälle.

eu = mhd. *iu* reimt auf *ei* in *erleuchte* : *villeichte* 13 III 3 : 4, mit orthographischer Angleichung *feinden* : *freinden* 31 IX 1 : 4, *freindlich* : *feindlich* 38 XVI 1 : 2, *gleiſſen* : *ſpreiſſē* 45 III 1 : 2, *aúſſpreiſſend'* : *reiſſēd* : *zæn-greiſſend* : *béiſſend* 22 VI 8 : VII 1 : 2 : 3; *eu* erscheint in *ſpreiſſen* niemals.

Reime von *i* auf *ų* sind 8 mal zu belegen, z. B. *ſchųttern* : *zittern* 29 IV 3 : 4, *ſųnd* : *ſint* 32 I 3 : 4. Dazu kommen *zittret* : *erſchyttret* 18 III 5 : 6 und *dinmųtig* : *erbytig* : *gųtig* 4 III 1 : 3 : 4, wo *y* statt *ų*, resp. *i* geschrieben ist. In dem Fall *rųren* : *thyren* 36 II 3 : 6 reimt ein Wort, in dem der *i*-Laut nie anders als durch *y* bezeichnet wird. Vollständige orthographische Gleichheit ist vorhanden in *prųnt* : *ſųnd* 38 III 3 : 6, zu beachten ist, dass in dem Wort *prinnen* auch ausserhalb des Reimes *ų* neben *i* vorkommt. Nicht hierher gehört *ůnterfųngē̈n* : *ųmrųngē̈n* 3 III 9 : 12; *ůnterfųngē̈n* setzt einen ind. præt. *fůng* voraus, vgl. *gůng* 18 III 4. — Reime von *ő* auf *e* kommen nicht vor.

Gegen die Reinheit der Reime von *ei* auf *eu*, *i* auf *ų* spricht der Umstand, dass diese Laute in der Mundart getrennt

gehalten werden,[1]) für die Reinheit, ihre gelegentliche Vermischung in Sch's Orthographie.

Sicher ist die Unreinheit des Reims in gewissen Fällen, in denen verschieden bezeichnete Vokale gebunden sind.

1. *ą* : *a* 25 mal im männlichen, 7 mal im weiblichen Reim. Z. B. *ląſt* : *láſt* 2 II 1 : 3, *mąſſen* : *haſſen* 11 III 1 : 3. Hierher gehört vielleicht auch der Reim *da* : *ja* 10 VII 1 : 3; *da* kommt auch mit *ą* geschrieben vor.

2. *å* : *a* *måcht* (potestas) : *macht* (facit) 44 IV 3 : 4, *lachten* : *måchten* 35 VII 3 : 4. In 11 Fällen werden alle Reimwörter mit *a* geschrieben, obwohl eines *å* haben könnte, z. B. *wån* : *an* 2 V 6 : 8, *betracht* : *gemacht* 46 IV 7 : 8. Ueber die Reinheit des Reims lässt sich hier nichts feststellen, vgl. den Abschnitt Orthographie.

3. *ẹ* : *ę* a) männlicher Reim: *ęr* : *hęr* : *męr* : *vermęr* 22 XV 8 : XVI 1 : 2 : 3, *hęr* : *ęr* 29 I 3 : 4, *gebẹ̄t* : *tẹ̄t* 35 VI 5 : 6. Auch der scheinbar reine Reim *beſtęn* : *dęn̄* 5 V 2 : 3 fällt hierher, da in dem ersten Wort *ę* wohl Druckfehler für *ẹ* ist.

b) weiblicher Reim: *ſęle* : *angst-quẹle* 31 V 5 : 6, *aufmęrken* : *węrken* 46 IV 5 : 6, *ſtęrke* : *bauwęrke* 48 V 7 : 8.

4. *ę* : *e* a) männlicher Reim: *hern* : *ęrn* 29 I 1 : 2; 49 IV 5 : 6, *Hern* : *vermęrn* 34 II 1 : 4, *lęſt* : *réſt* : *jœmerlicheſt* 37 XI 2 : 4 : 6, *ęrn* : *Hern* 40 II 1 : 4. In *léſt* : *véſt* 41 VI 5 : 6 enthält das zweite Reimwort einen Laut, der sonst durch *ẽ* bezeichnet wird. *majestet* (8 I 3 : *ſtet* I 4) kommt auch mit *ę* geschrieben vor.

b) weiblicher Reim: *bequęme* : *verneme* 20 V 1 : 3, *-bęben* : *begében* 48 II 9 : 10.

5. Reime von vollem auf schwaches *e*, s. o. S. LVII.

6. *ẽ* : *e*. *erhẽbt* : *ſchwebt* 47 V 5 : 6. Unsicher ist *helt* : *held* 19 III 4 : 5; das erste Reimwort kommt niemals, das zweite einmal mit *ẽ* geschrieben vor. Auch kommen je vier Fälle in Betracht, in denen *gegen* und verschiedene Formen von *legen* reimen. 21 VIII 2 : 3, wo die beiden Wörter auf einander reimen, sind beide mit *ẽ* geschrieben, während in den 8 Fällen, in denen sie mit andern Wörtern gebunden sind,

---

[1]) Vgl. bei Spiess, Beiträge zu einem hennebergischen Idiotikon *lécht*, *lêicht* S. 150 gegenüber *löcht*, *läücht* S. 151, *fänd*, *féind* S. 58 gegenüber *frönd* S. 65, *schméss* S. 219 gegenüber *sprëssel* S. 238.

sowohl in ihnen als in den correspondierenden Reimwörtern *e* gebraucht wird.[1])

Die Reime von *ę* auf *e* sind wahrscheinlich als rein zu betrachten, s. den Abschnitt Orthographie. Die Belege sind a) *Hern* : *begęrn* 20 III 2 : 4, *Hern* : *fęrn* 35 II 7 : 8, *Hér* : *fę́r* 50 I 1 : 2, b) *fertig* : *gewęrtig* W 2, 1 : 3, *Herre* : *fęrre* 6 VIII 4 : 5; 13 I 3 : 4, *ermeſſen* : *eſſen* : *ůnvergeſſen* : *dęſſen* 22 XIII 4 : 5 : 6 : 7.

Reime zwischen Lauten gleicher Bezeichnung, aber verschiedener etymologischer Herkunft führe ich nicht an.

Die verhältnismässige Reinheit des Reims in qualitativer Beziehung erreicht Sch. durch Benutzung einer Anzahl dialektischer Formen, die er im Innern des Verses vermeidet.[2]) Nur im Reim erscheinen die Formen *gạn* und *ſtạn*, sonst heisst es immer *gę(e)n*, *ſtę(e)n*, auch dort, wo diese Wörter mit einander reimen. 2 I 6 wird *ſton* gebraucht (: *fron*). Statt *jęn* heisst es 11 I 2 im Reim *jạn* (: *han*, *an*), statt *ſtụkke* 8 III 2 *ſtůkke* (: *begůkke*), statt *komme* 28 I 4 *kůmme* (: *erſtůmme*), statt *wůn* 48 V 2 *wón* (: *Sion*), statt *beſonder* 26 VII 5 *beſůnder* (: *wůnder*), statt *verhụlle* 44 VIII 8 *verhölle* (: *wölle*). Zu *woffen* 18 II 2 (: *hoffen*) halte man woffen 7, 14 (ausserdem erscheint *waffen* 2 mal im Reim 7 VII 2; 35 I 3), zu *ſône* 45 VIII 1 (: *ſchône*) *ſụn* 17 VII 7, ſüne 29, 1 und die durchstehende Singularform *ſüne*. *ſchlak* 7 VI 7 (: *ſtrak*) ist schon erwähnt.

Schwierig ist die Frage nach der Reinheit des Reims in quantitativer Hinsicht. So viel ist sicher, dass im weiblichen Reim niemals einfacher Konsonant mit geminiertem gebunden wird. Sch. verwendet nicht nur je nach Bedürfnis Doppel-

[1]) In drei Fällen, in denen *gegen* und in einem, wo *lege* reimt, ist das *e* dieser Wörter accentuiert, was sich mit dem Zeichen ẽ nicht verträgt.

[2]) Bei derartigen Annahmen ist freilich Vorsicht geboten. Sch. braucht auch ausserhalb des Reimes Doppelformen, aber z. T. in verschiedener Häufigkeit. So ist z. B. *-lin* durchaus die reguläre Form des Diminutivsuffixes im Innern des Verses und in Prosa, während im Reim ausschliesslich *-lein* vorkommt. Aber 35 VIII 4 steht doch auch im Innern des Verses *Neſchbislein*. Oder *ſint* scheint zunächst auf den Reim beschränkt zu sein, erscheint aber 28 IV 8 auch im Versinnern. So könnte die eine oder die andere der oben erwähnten Formen bloss zufällig ausserhalb des Reims nicht belegt sein.

formen, die auch ausserhalb des Reims erscheinen, wie *treten* und *tretten*, sondern bedient sich auch in einem Fall einer Form, die ausserhalb des Reims niemals erscheint: D II 1 steht *Gote* im Reim auf *note*, während es sonst immer *Gotte* heisst. Vgl. auch *zerſchmétern* 29 III 4, das wohl nur dem Reim zu Liebe mit einfachem *t* geschrieben ist, da es 3 IV 5 *Zerſchmettreſt*, 3, 8 zerſchmettert heisst. Also im weiblichen Reim hat Sch. jedenfalls quantitative Unreinheit des Reims vermieden.

Es fragt sich nun, ob nach Sch's Absicht im männlichen Reim, etwa in der 8mal vorkommenden Bindung von *Got* und *not*, der Reinheit des Reims zu Liebe von der gewöhnlichen Aussprache *Gŏt* abgewichen werden sollte, oder ob der Dichter hier Unreinheit des Reims nicht scheute, weil sie dem Auge nicht ersichtlich war. Eine gewisse Rücksichtnahme auf die graphische Aehnlichkeit der Reimwörter zeigt sich nämlich auch sonst, in dem z. B. bei Reimen auf *e* und *ę* niemals *æ* geschrieben wird, sondern *ę*. Doch ist es mir wahrscheinlicher, dass auch die männlichen Reime rein sind und der Dichter zu diesem Zweck öfters von der gewönlichen Aussprache abwich. In einzelnen Fällen lassen sich Doppelformen nachweisen. In *ſchâl* dat. (: *ę́renſal*) 45 VII 7 ist durch den Circumflex die Länge, in *ſchál* dat. (: *ál*) 47 I 2 durch den Acut die Kürze bezeugt, die Kürze ist auch durch Schreibungen wie *ſchall' ſchalle* sichergestellt. Welches Reimwort die gewöhnliche Quantität aufgab, lässt sich natürlich nicht immer mit Sicherheit sagen, es lässt sich z. B. nicht entscheiden, ob in den Reimen *vol* : *hol* 5 IX 2 : 3; 16 V 1 : 3, *man* (dat.) : *an* 18 XV 7 : 8, *Hern* : *begęrn* 20 III 2 : 4, *Hern* : *vermęrn* 34 II 1 : 4 die sicher bezeugte Kürze der ersten oder die Länge der zweiten Reimwörter aufgegeben werden sollte. Von Wichtigkeit für die ganze Frage ist die Thatsache, dass die z. T. als Quantitätszeichen fungierenden Accente überwiegend in den Reimwörtern erscheinen. Das deutet doch wohl darauf hin, dass Sch. die Reinheit des Reims für das Ohr bezweckte; die Accente sollten wohl in zweifelhaften Fällen die Quantität des Reimvokals sicherstellen. In dem Fall *bét* : *ligerſtet* 6 VI 3 : 6 lehrt also der Accent, dass das zweite Reimwort mit kurzem statt mit langem *e* zu sprechen, in *dœrn* : *wœ́rn* 34 XI 1 : 4, dass die Länge des ersten Wortes zu verkürzen ist.

Gleichheit der den reimenden Vokalen vorausgehenden Konsonanten ist häufig und vom Dichter in Nachahmung der französischen reichen Reime beabsichtigt.[1]) Es reimen sowohl verschiedene Wörter gleicher Lautgestalt, als auch verschiedene Formen desselben Wortes, ferner Simplex und Compositum oder verschiedene Composita desselben Simplex. Häufig muss blosser Suffixreim herhalten.

Auf Nachahmung der Franzosen beruht auch das häufige Mitreimen der Silben, die den reimtragenden Silben vorhergehen. Ein Hauptfall ist oben S. LVI f. besprochen.[2]) Oft reimt auch in dem Fall A die unbetonte Silbe mit, besonders häufig bei Reimen auf *-ikait* (14 männliche, 1 weiblicher), dann bei solchen auf *-iglich* (5), *-erlich* (37 IX 2 : 4 : 6), *-erifch* (1) *-erůng* (1). Dreisilbiger männlicher Reim liegt vor in *zụchtigeſt* : *zůnichtigeſt* 39 VII 1 : 2, viersilbiger mit Ungleichheit eines Konsonanten in *ůnwánkelbạr* : *ůnwándelbạr* 33 VI 2 : 4. Dass das Mitreimen der Præfixe in Fällen wie *gewǣrt* : *bewǣrt* 12 VI 2 : 4, *zerbrochen* : *verbrochen* 11 II 1 : 3, *verlạſſen* : *verlạſſen* 10 VII 7 : 8 beabsichtigt ist, scheint mir nicht ganz sicher.

4. Hiatus. Das Zusammentreffen von auslautendem *-e* und anlautendem Vokal innerhalb des Verses ist durchaus vermieden. Sch. ist also der erste nhd. Dichter, der das frz. Hiatusverbot beachtete. Den Zusammenstoss voller Vokale

---

[1]) In den 40 Psalmen, in denen der Reim nur je zwei Verse bindet, sowie in D und S ist bei einer Gesammtzahl von 1273 Reimen 231 mal d. i. in 18. 15 % Gleichheit des dem Reimvokal vorhergehenden Konsonanten vorhanden. Läge keine Absicht vor, so wären nur 85 Fälle oder 6. 68 % zu erwarten. Bei dieser Rechnung sind *b* und *p*, *d* und *t* als gleichwertig, *z* und *s* als verschieden angenommen. Bei zweisilbigen und dreisilbigen männlichen und dreisilbigen weiblichen Reimen ist nur auf den Konsonanten vor dem eigentlichen Reimvokal d. i. dem Vokal der letzten resp. vorletzten Silbe Rücksicht genommen. Unter den erwähnten 231 sind 31 Fälle, in denen dem gleichen Konsonanten ein oder zwei ungleiche vorhergehen z. B. *gleich* : *leich* 28 I 5 : 6, *aúsbrach* : *ſprach* 39 II 5 : 6, *ſchlégt* : *pflegt* 34 IV 1 : 4.

[2]) Zweisilbiger männlicher Reim, wobei eine Stammsilbe und eine stark nebentonige Silbe den Reim tragen, findet sich 43 IV 2 : 6 *ſụn-altâr* : *aldậr*.

gestattet sich Sch. ebenso wie die frz. Dichter vor Malherbe. *-e* vor *h* wird nicht gemieden.[1])

VI. Orthographie.[2])

Da die Introductio verloren gegangen ist und die Commentatiuncula nur über ein paar Punkte Aufschluss gewährt, müssen wir Sch's Grundsätze aus dem überlieferten Text erschliessen. Dass dabei sein Heimatsdialekt gebührend zu berücksichtigen ist, bedarf keiner Ausführung. Doch ergeben sich Schwierigkeiten objektiver und subjektiver Art. Objektiv, weil Sch. eben nicht Dialekt, sondern Schriftsprache schrieb, ausserdem in früher Jugend von Mellrichstadt wegkam, und daher in ganz evidenten Fällen von der heutigen Mundart abweicht,[3]) subjektiv, weil meine Kenntnis des Dialekts höchst unvollkommen ist. Ich habe vielfach die Schrift von Balthasar Spiess, die Fränkisch-Hennebergische Mundart, Wien 1873, die freilich den heutigen Anforderungen nicht durchaus entspricht, zu Rate gezogen. Sie ist im folgenden immer als ‚Spiess' citiert. Ueber den Dialekt von Mell-

---

[1]) Sch. kannte genau den Unterschied der beiden frz. *h* und wusste, dass das deutsche *h* dem *h* aspiré entsprach. Vgl. die Bemerkung in der Commentatiuncula a. a. O p. 75. ‚Nulli autem magis ridiculi quàm vulgus Gallicum, quibus *Ilteber* vel *Heldebert* corruptiſſimè nominatur. Germanis contra maſculè integréque effertur *Haidelberga.* ac certum est medius fidius atque indubitatum, nulli unquam vocabulo Germanos præponere *H* adſpirationem, niſi eam dilucidè planéque inter proferendum exprimant; quemadmodum Galli ſuum *Haine,* odium. *haïr,* odio proſequi. *hanter,* frequentare. *hardi,* audax.'

[2]) Vorarbeiten: Ph. Wackernagel, Ueber deutsche Orthographie, Erster Teil. Einladungsschrift des Realgymnasiums Wiesbaden 1848. S. 10 f., Bibliographie zur Gesch. d. deutsch. Kirchenliedes S. 377, Taubert, Diss. p. 19—21, Progr. S. 14 ff., Michaelis, Herrigs Archiv 65, 406 ff. Möller, Das Doberaner Anthyrlied, Göttingen 1895 (Abh. der Kgl. Gesellsch. der Wissenschaften 1894. 40. Bd.) S. 56 ff. passim.

[3]) Ein solcher evidenter Fall ist, dass er das Subst. *arm* von dem Adj. *ąrm* unterscheidet, während heute die beiden Wörter gleich gesprochen werden. Die Konstatierung dieser Abweichung vom heutigen Dialekt hat mit den Speculationen über den Lautwert des *ą* nichts zu thun.

richstadt und der benachbarten Ortschaften Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen verdanke ich zahlreiche Aufschlüsse Herrn Präparandenlehrer Blass in Neustadt a. d. Saale. Auf seine Mitteilungen stützt sich, was ich im folgenden ohne weiteres Citat als Mellrichstädtisch bezeichne. Verschiedene Angaben machte mir Wrede aus dem Material des deutschen Sprachatlasses. Für die Ortschaften Stockheim und Nordheim v. d. Rhön standen mir auch einige Mitteilungen Brenners zur Verfügung. Allen Herren bin ich zu lebhaftem Dank verpflichtet, doch blieb mir vieles unklar, da ich nicht durch allzuhäufiges Fragen lästig fallen wollte.

Ich erörtere zunächst einen Punkt, der in der folgenden Darstellung oft zur Sprache kommen wird. Die Ma. kennt, wie es scheint, ein Kürzungsgesetz, nach dem in ursprünglich mehrsilbigen Formen alte Längen und Diphthonge vor den Doppelspiranten *ff ch zz* verkürzt werden, ferner ein Dehnungsgesetz, nach dem in ursprünglich einsilbigen Formen alte Kürzen vor einfachen oder aus Gemination vereinfachten Konsonanten gelängt werden. In derselben Stellung bleiben natürlich auch alte Längen vor *f ch z* erhalten. Das Dehnungsgesetz erleidet zahlreiche Ausnahmen. Ein Teil derselben erklärt sich ohne weiteres dadurch, dass die Mundart analogisch durch *-e* erweiterte Formen voraussetzt, so im Plural der Neutra und im Imperativ der starken Verba. Ein Imp. wie *vrgäss* zeigt schon durch seinen Vokal, dass Analogiebildung nach den schw. Verben vorliegt. Hier ergiebt sich nun gleich die Möglichkeit einer Abweichung von Schriftsprache und Mundart. Die Schriftsprache bewahrte die alte lautgesetzliche Form *vergiz*, diese musste aber Dehnung des Stammvokals erfahren, daher bei Sch. *vergîs* mit Länge. In andern Fällen hatte auch die Schriftsprache Analogiebildung eintreten lassen, und eventuell durch Beibehaltung der lautgesetzlichen Form Doubletten entwickelt. Die Länge des alten Imp. *stôz* musste erhalten bleiben, das *ô* des analogischen *stôzze* verkürzt werden. Bei Sch. lassen sich beide Quantitäten nachweisen.

In einem andern Fall ist die lautgesetzliche zweisilbige Form auf dem Wege der Analogie durch eine einsilbige verdrängt worden. In der Ma. ist im allgemeinen der Dativ der starken Masc. und Neutra dem Nom. und Acc. gleichlautend,

doch kommen in spärlichen Resten noch die lautgesetzlichen Formen vor. So hat nach Spiess S. 44 *fåss* im Dativ neben *fåss* auch *fass*, vgl. auch Spiess S. 14, Hertel, Die Salzunger Mundart S. 90f. Auch hier hat Sch. z. T. Doppelformen.

Die Möglichkeit die Quantität einsilbiger Formen in Sch's Sprache festzustellen ergiebt sich aus dem Vorhandensein längerer, auf *-e* ausgehender Formen. Ihnen stehen die apostrophierten Formen gleich. Schreibungen wie *ſtimme* oder *ſtimm'*, *Gotte* oder *Gott'* lehren, dass der Vokal der einsilbigen Formen *ſtim*, *Got* kurz ist, Schreibungen wie *wâle* oder *ſas'* bezeugen die Länge von *wal* und *ſas*. Es ist dabei ganz gleichgiltig, ob das geschriebene oder durch den Apostroph vorausgesetzte *e* lautgesetzlich oder wie man sagt paragogisch ist.

Im folgenden beschränke ich den Terminus 'paragogisches *e*' auf die Fälle, in denen *-e* in der Ma. nie vorhanden war, sondern erst nach Vollzug des Dehnungsgesetzes in der Schriftsprache angetreten ist. Dagegen bezeichne ich als ‚analogisch' die *-e*, die im mhd. nicht vorhanden sind, aber durch die Ma. vorausgesetzt werden. Ich nenne also das *-e* von *vergiſe* paragogisch, das *-e* von *ſtoffe* analogisch. Die Scheidung geschieht natürlich nur zu praktischen Zwecken, für das Sprachgefühl Sch's waren die längeren Formen ganz gleichberechtigt, gleichgiltig, ob ihr *-e* ‚lautgesetzlich', ‚analogisch', oder ‚paragogisch' ist.

Die Dehnungen, die in der Ma. ohne Rücksicht auf die Silbenzahl vor gewissen Konsonantenverbindungen eintreten, lassen sich für Sch's Sprache nicht nachweisen.

Unterschiede in der Orthographie zeigen sich innerhalb des Psalters zwischen den mit Fraktur und den mit Antiqua und Cursiv gedruckten Teilen. Der Frakturtext hat keine Accente und Diäresezeichen, keine besonderen Zeichen für die verschiedenen *a*-Laute, kein *ę* und schreibt ü für das *ų* des Cursiv-Antiquatextes. Ausserdem bestehen eine Reihe anderer, minder durchgreifender Unterschiede. Es bieten sich zwei Möglichkeiten der Erklärung. Entweder wollte Sch. dem Publikum zwei Orthographiesysteme vorlegen, eines das nur die ärgsten Missbräuche der vulgären Schreibung beseitigte, ein anderes, das feinere Lautbezeichnungen anstrebte. Dass er für dieses zweite die lat. Typen wählte, würde sich da-

durch erklären, dass die Druckerei wenigstens einige accentuierte Typen in Cursiv und Antiqua schon besass. Oder er wählte für die Prosaübersetzung die Fraktur, damit die Glossen und exegetischen Bemerkungen in Antiqua sich vom Text abhöben, dann hat er aus Gründen der Sparsamkeit auf die Herstellung accentuierter Typen auch für den Frakturtext verzichten müssen. Das *ụ* des Cursiv-Antiquatextes erklärt sich auf jeden Fall dadurch, dass *ü* als *u* mit dem Diäresezeichen aufgefasst worden wäre.

Im folgenden behandelt der erste Hauptabschnitt die gemeinsamen orthographischen Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes, der zweite die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes. In diesen zweiten Abschnitt musste auch die Uebersicht über die Verwendung von e und å im Frakturtext aufgenommen werden. Die geringfügigen Abweichungen des Antiqua- vom Cursivtext — Fehlen von *å* und *e̊* — erfordern keine gesonderte Behandlung.

Natürlich ist die Reform Sch's am Gebrauch seiner Zeit zu messen.[1])

[1]) Quellen für die Darstellung der Orthographie des 16. Jhs. waren mir zunächst die Angaben der gleichzeitigen Orthographiebücher und Grammatiken. Erstere sind, soweit es möglich war, nach den Seitenzahlen von Johannes Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts citiert. Dass ich auch Schriften herangezogen habe, die nach dem Psalter erschienen, wird hoffentlich niemand tadeln. Ausserdem benutzte ich v. Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems, und Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Endlich verwertete ich eine Reihe von Beobachtungen, die ich an einer grösseren Zahl von Drucken des 16. Jhs. angestellt habe. — Im folgenden wird nur auf den Durchschnittsgebrauch der Zeit Rücksicht genommen, veraltetes und provinzielles übergangen. Dass sich von allen als regelmässig bezeichneten Erscheinungen Ausnahmen finden, brauchte ich wohl nicht jedesmal ausdrücklich zu sagen. — Betreffs der Citate bitte ich folgendes zu beachten. Die Proömien und Gebete sind durch ein der Zahl des Psalms nachgesetztes pr. resp. g. bezeichnet. Die Prosaübersetzung wird nach Verszahlen citiert. Wo es nötig schien ist auch die Zeile angegeben. tit. 1 und 2 bedeutet die Titel Neudruck S. 1 und 9, Reg. das Register. Der Deutlichkeit zu Liebe sind auch die den Proömien und Gebeten sowie den Glossen

I.

Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes.

1. Buchstabenverdoppelung.

a) Vokale. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen meidet Sch. die Verdoppelung von *a* und *e* als Längebezeichnung. heer 33, 6 fällt dem Setzer zur Last.

b) Konsonanten. Abweichend von der mhd. Schreibung tritt im späteren Mittelalter Konsonantengemination auch im Auslaut und im Inlaut vor und nach Konsonanten ein. Den nächsten Anstoss gab wohl das Nebeneinanderbestehen von synkopierten und apokopierten Formen einerseits und Vollformen andererseits, man schrieb etwa rennt wegen rennet, dürr wegen dürre. Von da aus drang Doppelschreibung auch in den Auslaut ursprünglich einsilbiger Wörter ein, wenn Inlautformen mit Gemination vorhanden waren: mann wegen mannes. Auf diese Weise verlor die Buchstabenverdoppelung ihre ursprüngliche Bedeutung die phonetische Geminata anzudeuten, und sie wurde auch angewendet, wo keine verwandten Formen sie rechtfertigten: vnnd, haltten u. dgl. Daneben kommt in allen besprochenen Fällen einfache Schreibung vor.[1])

---

entnommenen Belege cursiv gedruckt. Gehören die Beispiele für eine orthographische Erscheinung sowohl dem Cursiv-Antiqua- wie dem Frakturtext an, werden sie in der Regel in der Schreibung des erstern gegeben, für den Frakturtext ist dann natürlich von etwaigen Accenten, Punkten u. dgl. zu abstrahieren. Wo es nicht auf die gerade belegten Formen ankam, sind verschiedene Formen desselben Wortes unter der Nominativ- resp. Infinitivform vereinigt, ein ‚usw.‘ nach einem Worte bezieht sich auf die Ableitungen von diesem Worte. Eingeklammerte Ziffern bedeuten die Zahl der Belege, fehlt die Ziffer, so heisst das, dass die betreffende Erscheinung mindestens 2 mal vorkommt. — Abweichungen von diesem Verfahren sind besonders angegeben. — Unter ‚nhd.‘ ist, soweit es im Gegensatz zu Sch's Sprache gebraucht ist, die heutige Sprache zu verstehen.

[1]) Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, inwieweit dabei etwa ein Unterschied zwischen Wörtern wie dürr und mann gemacht wird. Eine solche Scheidung hätte ihre lautliche Begründung darin, dass viele Mundarten in ursprünglich einsilbigen Formen den Vokal dehnen, in ursprünglich zweisilbigen alte Kürze bewahren. — Wie weit war der von

Regelmässig erscheinen im In- und Auslaut in allen Stellungen ff und die den Geminaten gleichgeachteten Verbindungen ck und tz. Doch ist der Unterschied zu beachten, dass in der ersten Hälfte des 16. Jhs. tz abwechselnd mit z innerhalb des typographischen Komplexes auch zur Bezeichnung des etymologischen Anlauts verwendet wird: dartzu, zu-tzalen, während ff ck nur im etymologischen Inlaut vorkommen. Mitunter zeigt sich das Streben mhd. *v* und *f* als f und ff zu unterscheiden.[1])

Dem gegenüber gilt bei Sch. die Regel: Doppelkonsonanz wird nur im Inlaut zwischen Vokalen geschrieben. Dem Inlaut gleichgeachtet wird die Stellung im Auslaut vor Apostroph und vokalisch anlautendem folgendem Worte, z. B. *Gott' ůnt* 10 VII 1.

Die Regel gilt für alle Buchstaben, welche überhaupt geminiert werden, ausser *z*, also für *l, m, n, r; p, k, t; f, ſ.*

Ausnahmen. Nach Konsonant erscheint einmal aus versehen ff: außgeholffen 22, 5. Vor Konsonant erscheint in folgenden Fällen Gemination: ſellber 4, 4, *erſchakklet* 46 I 7, bůk-klet 38, 7, wakkleten 46, 3, *Dopplet* 18 VI 2, *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5. Auffallend oft erscheint *t* geminiert: *bittren* 13 III 5; 22 IX 3, *erſchyttret* 18 III 6, erschüttreten 18, 8, *Zerſcheittret* 48 III 4, *Zerſchmettreſt* 3 IV 5, *zittren* 27 II 2; 29 V 3, *zittret* 2 VI 4; 4 II 6; 18 III 5, *zittreten* 18 XIV 8, zittreten 46, 4. Formen mit einfachem *t* kommen bei diesen Wörtern nicht vor.

Diese Ausnahmen sind nicht alle gleich zu erklären. ſellber ist nichts als ein übersehener Druckfehler, *Supplicir* kommt als Fremdwort nicht in Betracht. In den anderen Fällen ist es aber immerhin möglich, dass Sch. absichtlich Doppelkonsonanz schrieb, weil er die Silbengrenze in dem Konsonanten wahrzunehmen glaubte; darauf führt die Worttrennung buk-klet 38, 7. Konsequent ist aber die Beibehaltung verdoppelter Tenuis, die durch junge Synkope vor Liquida

---

Fabian Frangk, Müller S. 103 gebilligte Brauch verbreitet etymologisch nicht berechtigtes nn zur Bezeichnung der Kürze des vorhergehenden Vokals zu benützen?

[1]) Vgl. Fabian Frangk, Müller S. 100. Auch in österreichischen Drucken habe ich Ansätze zu einer solchen Scheidung beobachtet, doch kommt auch dort ff für mhd. *v* vor.

zu stehen kommt, keineswegs: vgl. *entwiklet* 28 pr., *záplest* 42 VII 2, *Schụtlen* 22 IV 3, ſchütlen 22, 8, *zerſchụtlet* 38 VIII 2, *ſpôtlen* 30 I 4. Unsicher sind die Fälle *betlen* 37 XIII 3, *zertrụtlet* 38 VIII 1, da keine Formen mit intervokalischer Doppelkonsonanz zu belegen sind.

Vor *n* erscheint niemals Geminata, vgl. dagegen *Vertrůknet* 22 VIII 1, eingetrůknet 22, 16. — Im Wortauslaut ist die Regel ausnahmslos durchgeführt.

Die den Geminaten gleichzuhaltende Buchstabenverbindung *tz* steht regelmässig im Inlaut, auch vor Konsonanten, sowie nach *l n r* und im Auslaut. Unter Inlaut ist der etymologische Inlaut zu verstehen. Ausnahmsweise steht *z* statt *tz* in *entſezt* 7 II 7, *ſůzelt* 22 V 3, *ſélzamer* 33 V 6, geſchmelzet 12, 7, *ainzig* .. 21 X 6; 22 XIV 5, *gůt-hærzer* 12 I 2, *hærz* 34 I 7, *bạrmhær-zikait* 41 pr. Nur bei *ſůzelt* und *ſélzamer* sind keine Schreibungen mit *tz* zu belegen, zu *ainzig* vgl. *aintzlen* 27 II 1. Bei den übrigen Wörtern ist *tz* die Regel. Zum mindesten bei ihnen sind die sporadischen *z* als Druckfehler zu betrachten.

Dagegen ist *z* mit Absicht gesetzt in den Fremd- oder Lehnwörtern Franzôſiſcher tit. 1 und 2, *Franzôſischen* Reg. *prophezeiůng* 2 pr. *Prophezei* 22 pr. *prophẹzeiet* 50 pr. Ferner in *Herzogen* W. 1 und 2. Sch. hat offenbar die Etymologie des Wortes gekannt und deshalb *z* in *-zog* als Wortanlaut betrachtet.[1])

Ausnahmslos steht *z* nach anderen Konsonanten als *l n r*. Vgl. *jůchzen* 41, 12, *jůchzend* 41 VI 4, *jůchzet* 47 I 4, *rechzet* 42 I 1, *zerlechzet* 42 I 3, *klefzen* 12 III 3, *lefzen* 12 III 1; 16 II 6; 21 II 4; 34 VII 3; 12, 3; 16, 4; 17, 1; 31, 19; 40, 10; 45, 3, *ſeufzen* 6 VI 1; 6, 7; 12, 6; 31, 11; 38, 10, *rụgzen* 22 I 3.

Die verschiedene Schreibung von *z* je nach dem vorhergehenden Konsonanten erklärt sich folgendermassen. Wie die Teilung der Wörter am Zeilenschluss lehrt (s. u.), glaubte Sch. bei der Lautverbindung *tz* = *tts* die Silbengrenze im *tt*

---

[1]) Dass Sch. das *e* von *Herzog* nicht unterpungiert (vgl. *hẹr*), erklärt sich einfach daraus, dass das Wort an beiden Stellen, wo es vorkommt, mit einer sonst nicht verwendeten Typengattung gesetzt ist; es verlohnte sich daher nicht, für diese Typengrösse eigens *ẹ* zu giessen.

wahrzunehmen. In Wörtern wie *jůchzen* lag dagegen für ihn die Silbengrenze vor dem in *z* = *ts* enthaltenen *t*. Dafür lassen sich leicht sprachgeschichtliche Gründe beibringen. Nur in den Verbindungen *lz nz rz* stand *z* von jeher (d. h. nach der hd. Lautverschiebung) hinter dem Konsonanten, in allen andern Fällen ist die Konsonantenverbindung durch Synkope eines Mittelvokals (*jůchzen* aus *jůchezen*) oder durch andere sekundäre Lautveränderungen (*ſeufzen* = mhd. *siuften*, *lefze* = *lefs*) entstanden. — Nicht unmöglich ist, dass auch in den oben erwähnten *ſůzelt*, *ainzig* das *z* nicht fehlerhaft ist, sondern auf Beobachtung der Silbengrenze nach dem Vokal beruht, *ſůzeln* gehört zu einem vorauszusetzenden *sûgezen*,[1] *ainzig* beruht auf ahd. *einazêm*. Die Schreibung *aintzlen* müsste dann als Fehler betrachtet werden.

Wenn es richtig ist, dass die Verwendung von *z* oder *tz* nach Konsonant mit der Lage der Silbengrenze zusammenhängt, so ist es als Inkonsequenz zu rügen, dass Sch. dem herrschenden Gebrauch folgend vor Konsonant und im Auslaut *tz* beibehält. In Fällen wie *ſitz* (z. B. 26 XII 1) *entſetzt* (z. B. 26 XII 1) kann ja von einer Silbengrenze nicht die Rede sein.

G e m i n a t i o n i m I n l a u t z w i s c h e n V o k a l e n. Nach ursprünglich kurzem Vokal erscheint in folgenden Wörtern Gemination an Stelle mhd. einfacher Konsonanz: Vor *l* in *doll* . ., vor *m* in *fromm* . ., *kemmet* 31 III 1 (im Reim), *kommen*, nimmeſt 8, 5; 50, 16, *genommen*, *ſůmmer*, tümmeleſt 42, 6, vor *n* in *ſenne*, *tonner*, vor *t* in *bitte* (*bitten*), *bletter*, *glatte* 45 III 1, *Gott* . ., *ausjetten* 37 V 1 (im Reim), *matt* . ., *rotte* ([*aus-*] *rotten*), *ſchatten*, *ſchůtten*, *ſchůttern* 29 IV 3 (im Reim), ſchüttelung 44, 15, ſchritte 37, 23, 31, *ſetten*, *ſettigen* usw., *ſitten* 45 VI 5 (im Reim), ſtatte 46, 5, *geſtatten*, tritte 17, 5; 40, 3, *tritteſt* 10 I 2; 45IV 7; 45, 9, *wetter* (*ůngewitter*).

Schwanken zwischen einfacher und Doppelschreibung: *nimmet* 41, 2; 49, 17 aber *nimet* 16 pr.; 15, 5, *zůſammen* 26 V 2; 35, 15 bis, 16 dagegen *alleſame* 5 XI 1; *alſamen* 18 XVI 1; 29 I 5 allemal im Reim, *capittels* 34 pr. aber *capitel* 16pr.; 44 pr., zerſchmettert 3, 8 aber *zerſchmétern* 29 III 4 (Reim). Stark ist das Schwanken bei *treten*: inf. und 3 pl. mit *t*: 5 VII 1

---

[1]) Vgl. Beitr. 14, 461.

(Reim); 38, 12, mit *tt*: 37 IV 5 (Reim), V 3 (Reim); 44 III 8; 44, 6, ptcp. praet. nur mit *t*: 5 VII 4 (Reim), 1, 1; 14, 3; 17, 3; 18, 43, 1. p. sg. präs. *trete* 25 II 1 (Reim), 3. conj. präs. trette 7, 6, *ubertreter* mit *t*: 6 VIII 1 (Reim); 37, 38, mit *tt*: 37 XIX 4, übertretũng 5, 11; 25, 7; 32, 1, 5, *Ubertrettũng* 32 I 2. Da das ptcp. praet. an dem Schwanken nicht teilnimmt, ergiebt sich, dass die *tt*- Formen auf das schw. Verbum ahd. *trettôn* (*tretten*) zurückgehen.

N. sg. *Gote* D II 1 ist eine ganz vereinzelte, durch den Reim veranlasste Variante zu ungemein zahlreich belegtem *Gotte*.

Die Verdoppelung unterbleibt gegen den nhd. Gebrauch in *himel, kamer, nime* (*nim'*), *trum'* 29 V 7, baner 20, 6, ſtete (plur.) 9, 7, (sg.) 24, 3; 26, 8; *d* gegenüber nhd. *tt* zeigen *geliden* 5 pr., *geſchnâder* 31 XVI 5 (Reim).

Alte Gemination erscheint vereinfacht in *gewimel* 33 VII 3 (Reim) und in *meniglich*, das sich an *menig* angelehnt hat.[1])

Verdoppelung von *f*. Hier gilt die Regel: einfaches *f* steht für ndd. *v*, *ff* für ndd. *p*.[2]) Es steht also *f* in *eifer* (5) *frefel* (8) *ho-fe* 12 pr. höfe 10, 8 zerkifet 31, 11 *lifern* (2) *ofen* (3) *prufen* (6) *ſchwefel* 11 III 5 (*ũn*)*zweifel*(*hafte*) 2 pr. *ff* erscheint auch nach Diphthongen: (*ge*)*ſchwaiffet, hauffen, heuffig, kauffen, lauffen, anleuffe, leuffig, greiffen* 3 III 8, ergreiffe (3. conj.) 7, 6, *ſchleiffet* 7 VI 7, *ánſchnauffen* 25 IX 8, treuffet 19, 11, nach *i ů u* aus mhd. *ie uo üe*: *tiff* . . ., *růffen, ruffen, Schůffeſt* 8 V 1, nach *a* = mhd. *â* in *ſchlaffen* (6) *ſtraffe* (2) *ſtraffen* (7) *waffen* (*woffen*) (4) nach *e* = mhd. *æ*: *ſchléffest-dů* 44 XII 5, *ũnſtreffelich* 34 g., endlich in dem Fremdwort *ſtaffirt* 45 II 6.

Einfaches *f* erscheint gegen die Regel in Ergreife (imp.) 35, 2, *Rief'* 34 III 6 und in allen vorkommenden Formen von *ſchaf*: ſchafe (n. sg.) 44, 23; 49, 15, (acc. pl.) 8, 8; 44, 12, *ſchafe* (acc. pl.) 44 VI 6, *ſchafen* 1 g.

Die Unterscheidung von *f* = ndd. *v* und *ff* = ndd. *p* beruht darauf, dass vor dem ersten Laut Dehnung des Vokals eingetreten ist, während umgekehrt vor *ff* = ndd. *p* ursprüngliche Längen verkürzt wurden: *strafen schlafen* lauten heute

---

[1]) Diese Anlehnung scheint weit verbreitet zu sein. In österreichischen Drucken des 16. Jhs. ist menigklich durchaus das reguläre.

[2]) Vgl. oben S. LXXVI

in Sch's Heimatsdialekt *stroffe schloffe*. Auch monophtongierte Länge wird gekürzt: *säffa = Seife*, *verkäff = verkaufen*[1]) vgl. auch Spiess S. 16 f. Sch. hat natürlich nicht Monophthong gesprochen, wohl aber die Silbentrennung *kauf-fen* wahrgenommen. Auch ist es wahrscheinlich, dass er vor *ff* die Diphthonge kürzer gesprochen hat, als vor *f*.[2])

Die oben erwähnten Ausnahmen erklären sich leicht. Das *-e*, dessen Wegfall der Apostroph von *Rief'* 34 III 6 andeutet, ist ein paragogisches, daher ist auch die Länge des *i* erhalten. Auch das *e* von Ergreife 35, 2 kann nach dem oben gesagten paragogisch, nicht analogisch, sein. Paragogisch ist natürlich auch das *-e* im sg. des Wortes *ſchaf*; der Dialekt hat heute Länge: *schåf*. Im plural erscheint freilich Kürze *schoaff* mit kurzem Diphthong.[3]) In der Aussprache dieser Wortform wich eben Sch. von der Heimatsmundart ab; dass nicht etwa Druckfehler oder Inkonsequenz der Bezeichnung vorliegt, macht die Schreibung mit *ą* wahrscheinlich. Dieses Zeichen erscheint niemals vor *ff*, worüber unten noch zu sprechen sein wird.

Sonstige Geminationen nach etymologischer Länge. In Uebereinstimmung mit dem nhd. hat Sch. Gemination in *immer*, *hatte*, *hette*, abweichend vom nhd. im praet. von *fallen*: *fill'* 31 VI 2, *fillen* 46, 3, ferner in den je einmal erscheinenden Wörtern pſatte 22, 21 und *ſtette* (= mhd. *stæte* acc. sg. fem.) 40 VIII 7. Bei *beſtetten* (inf. 48, 9, ptcp. praet. *beſtettet* 41 VI 8; 37, 23; 40, 3; 41, 13) dem *beſtetiget* 21 g. gegenübersteht, könnte man an Anlehnung an *stat* denken, vgl. die oben angeführten Formen ſtatte und ſtete. Das *tt* von *ęrerbittůng* 2 g., *trůtzbittende* 3 g. beruht sicher auf Verschreibung oder Druckfehler; die Länge des Stammvokals von *bieten* ist durch die Schreibung *ie* gesichert, vgl. unten S. LXXXI.

In folgenden Fällen erscheint *tt* nach Diphthong: *Aitter* 38 V 2, eittelen 26, 4, *haitter* 37 III 6, *raitt'* 18 IV 7, *ausreutt'* 34 VIII 4, *ausgereuttet* 21 X 3, ſchait=tel 7, 17, *ſcheittern* 37 XVII 6, (vgl. auch das oben citierte *Zerſcheittret* 48 III 4)

---

[1]) Mitteilung Wrede's. Natürlich ist *verkäff = verköufen*.
[2]) Kurze Diphthonge kommen in der heutigen Mellrichstädter Mundart vor; ebenso — vor Fortis — im bair.-öst.
[3]) Die Quantität ist mir ausdrücklich von Blass angegeben worden.

weitters 49 III 3, erweittet 25, 17. Auch diesen Doppelschreibungen kann eine sprachliche Beobachtung zu Grunde liegen; vgl. bei Spiess S. 17 die ‚Kürzungen' *schèttel wétters öttel.* Doch darf nicht übersehen werden, dass nicht dieselbe Konsequenz herrscht wie beim *ff*. Dem *raitt'* 18 IV 7 entspricht an der korrespondierenden Stelle der Prosa (18, 11) raite, umgekehrt dem ſchait=tel 7, 17 im Vers (7 VIII 8) *ſchaitel(ſpitz).* *eitel* und *weit* werden in der Regel mit einfachem *t* geschrieben, vgl. z. B. 4 I 8; 25 V 2; 39 IV 1, VII 6; 49 pr.; 4, 3; 31, 7; 39, 6, 12; 8 IX 4; 18 VII 5, XII 3; 20 g.; 31 VI 5; 47 pr.; 4, 2; 31, 9.

Abweichend vom nhd. unterbleibt die Gemination ausnahmslos in *jạmer* (*jæmerlich*) und *mů̊ter.*

2. Stumme Buchstaben.

ie, h, mb, gk, dt u. ä.

a) Im Mitteldeutschen war der Diphthong *ie* zu ī geworden. Die alte Schreibung wurde aber häufig beibehalten und ie, wenn auch noch nicht konsequent, auch als Zeichen für den aus mhd. *i* gelängten Laut verwendet.

Sch's Verfahren ist nicht ganz gleichmässig. Es kreuzen sich die Tendenzen einerseits den stummen Buchstaben *e* ganz wegzulassen, andererseits in einsilbigen, auf Konsonant ausgehenden Wörtern die Quantität des *i* zu bezeichnen.

Einfaches *i* wird selbstredend überall dort geschrieben, wo das aus *ie* entstandene ī verkürzt worden ist, also vor *ch, ff, ſſ, ll,* natürlich auch bei Apokope oder Synkope in Formen wie *verdift* 44 X 7, *ſpis* (pl.) 46 V 3, *ụberfiln, niderfiln* 27 I 5, 8 u. ä. Verkürzung ist auch wohl anzunehmen in *dinſt, fing, ging, hingë, hilt, licht.*

Aber auch vor einfacher[1]) Konsonanz ist in mehrsilbigen Wörtern *i* die Regel, ob nun mhd. *i* oder *ie* zu Grunde liegt. *ie* erscheint nur in *viel . .* (mit Ausnahme von *viler* 13 pr.), *biegen* 5 VI 1, *Bieten* 42 VII 6, *entbieten* 42 V 5, gebieten 42, 9, *liedes* 45, 1, *liegen* 5 VI 5, *triegen* 5 VI 4. Zum Teil erscheinen von diesen Wörtern auch Formen und Ableitungen mit blossem

---

[1]) Resp. vor mehrfacher Konsonanz, die erst durch junge Synkope entstanden ist.

i geschrieben, vgl. *bigen* 17 VI 5; 22, 30, *bigt* 10 V 5; 29 I 8, *gebite* 11 II 5, *gebiter* 24 g., *ęrerbittung* 2 g., *trůtzbittende* 3 g., *Ligt* 12 IV 4, *trigt* 12 IV 4, *trigůng* 34 VII 4, betrigůngen 38, 13, trigerei 50, 19, (*be*)*triglich* 12 II 1; 50 VII 6; 17, 1; 33, 17; 35, 20, trighaften 43, 1.

In einsilbigen Formen steht *ie* für altes *ie* ausnahmslos in den Wörtern *banier*[1]) 20 III 3, *lied* 18 I 4; 28 V 6; 40 II 1; 45 pr., 45 I 1; 47 pr.; 33, 3; 40, 4; 46, 1; 48, 1, *lieds* 22, 1, *genies* 12 g.; 37 II 6, *Rief'* 34 III 6, *ſiech-* 41 II 3; 41, 4, *ſtier* 22 VI 6; 50 IV 2, *ſtriem-* 38 V 1. Neben *verdries* 37 II 4 steht (*un*)*verdrislich* 12 pr., 25 V 3, wo Verkürzung anzunehmen ist, neben *ſchier* 2, 12; 42, 5 *ſchîr* 31 VI 6, neben *tief* 38 II 3 *dif* 16 V 3, *tif* 30 II 3; 46 I 8.

Altes *i* vertritt *ie* in den ungemein oft belegten Wörtern *viel* und *wiel* (volo, vult). Nur in der Zusammensetzung *vi*(*e*)*lleicht*(*e*) herrscht Schwanken, vgl. 13 III 4 und 50 V 4. wil 18, 3; 50, 23 sind sicher Druckfehler. Ausserdem erscheint *ie* in *bies* (= mhd. *biz*) 32 V 4, *gebies* 32 V 3, *kiel* 45 I 4, *ſtiel* (sbst.) 37 XIX 6, *ziel* 13 I 1; 21 XII 3; 37 XIX 2; 39 III 2; 49 VII 3, *zieln* 10 IV 7, *zielt* 7 VI 8. Neben *bies* (esto) 9 XIII 1; 22, 20 steht *bîs* 25 III 7; 28 VI 5; 30 VII 6; 25, 16, neben *ries* 11 II 2 *ris* 50 I 3, neben (*wider*)*ſpiel* 1 pr., (bei)ſpiel 44, 15 (*ſaiten*)*ſpil'* 33 II 3 und *geſpiln* 45 VII 4, neben *Stiel* (imp.) D VII 3 *ſtîlt* 10 II 3, neben *gewies* 2 IV 8; 10 III 6; 16 V 3; 33 II 10; 37 II 2, VI 4; 46 III 1; 48 g.; 41, 4 *gewis* 16 pr. 28 pr. 40 pr.; niemals steht *ie* in *gewislich*.

In allen nicht hier angeführten einsilbigen Formen steht *i*. Es heisst[2]) *di, hi, i, ni, ſi, wi*; *tri-, zwi-*; *bigt, dib*(*s*), *dîn, dînt', dinmųtig, fligt, erkiſt, lib, libſt, libt, ligt, nirn, ſchisziel, ſchmigt, ſpis* (sg.), *trigt, zir', zird*; *dis, frid, gir, lig, ligſt, ligt, ſchwig, ſig, ſih, ſiht, ſist, vich*. Langes *i* ist auch anzunehmen in *vergis, hin, gewin*, möglicherweise auch in *bin, ſin*.

b) *h* war im Inlaut verstummt, wurde aber in der Regel

---

[1]) Ich führe dieses Wort unter den einsilbigen auf, da es dem Accent nach die Gestalt einer Zusammensetzung mit unbetontem Präfix hat. Der Bequemlichkeit halber stelle ich hierher auch die apostrophierten Formen.

[2]) Die nur einmal belegten Formen sind nicht besonders kenntlich gemacht.

in der Schreibung beibehalten. Nach Analogie von Wörtern wie *ſehen gedeihen* etc. wurde es auch, wo es etymologisch nicht berechtigt war, im Hiatus geschrieben: *ruhe blühen ehe* etc. Aus Fällen wie *gemah(e)l stah(e)l* entstand die Vorstellung, dass *h* Dehnungszeichen sei. Als solches wurde es höchst inkonsequent verwendet.[1]) Teilweise setzte man es auch vor den langen Vokal: jhar rhat.

Im Auslaut wurde überhaupt nie *h* gesprochen. Ursprünglich entsprach inlautendem *h* auslautendes *ch*: *fliehen-flôch*. Als *h* im Inlaut verstummte, entstanden Analogiebildungen wie *flo*; der Orthographie des Inlauts zu Liebe, schrieb man dann auch im Auslaut *h*: floh.

Sch. verwirft das stumme *h* durchaus, nicht nur wo es Dehnungszeichen, sondern auch, wo es etymologisch berechtigt ist. Ausnahmen sind selten: eh (adv.) 39, 14 vgl. dagegen *ę* 5 III 1 *E.* 39 VIII 6, *nąh* (adv.) 32 V 4; 38 XI 4; 50, 20, *beinąh* 30 II 5, *nąhe* (3. conj.) 36 III 7, dagegen *ną* (adv.) 22 VI 2; 34 IX 1; 40 I 3; 50 I 2; (imp.) 38 XXII 1, nae (adv.) 22, 12; 34, 19; (3 conj.) 32, 9, vgl. auch *nęër* 22 X 2, *ah* (interj.) 44, 24, *oh* (interj.) 32 I 5; 44 XII 5 neben sehr oft vorkommendem *o*, *ſęhn* 40 II 3; 49 VII 4, *anſęhn* 49 VI 1 dagegen 12 mal *ſęn*.

Ausnahmslos steht *h* in *ſiht* 24 I 2; 34 VII 7 und im imp. *ſih* (14 Belege), beinahe immer in der längeren Form ſihe (5 Belege, denen nur ein ſie 37, 37 gegenübersteht). *ſiht* ist so selten belegt, dass sich einfach Unachtsamkeit annehmen lässt, bei den Imperativformen waltete dagegen offenbar die Absicht einer Scheidung vom Pronomen *ſi* ob; wenn auch die längere Form *h* zeigt, so ist dies aus der Rücksichtnahme, auf die an die vulgäre Orthographie ſie statt ſi gewöhnten Leser zu erklären.

Alle übrigen z. T. sehr oft belegten Formen von *ſehen* haben der Regel gemäss kein *h*: *ſę'* (1. ind.) 26 XII 1, (3 conj.) 21 XIII 2, *ſist* 27 V 4; 38 IX 3, ſieſt, ſiet, ſeet, *ſęën, geſę(ë)n, ſęend, ſąe, vorſęůng, ánſęlig* 38 XVII 2.

c) Im etymologischen Inlaut, vielleicht auch z. T. im

[1]) Doch wurde ebenso wie heute h selten vor anderen Buchstaben als r l m n angewendet.

Auslaut, hatte sich *b* an vorhergehendes *m* assimiliert. Da man aber in Wörtern wie vmb das b traditionell fortführte, entstand die Vorstellung, dass mb eine Bezeichnung für auslautendes *-m*, vornehmlich nach kurzem Vokal sei. Man schrieb daher, wenn auch nicht konsequent, komb fromb u. ä. Ziemlich fest scheint -b in -thumb zu sein. Ferner war es im 16. Jh. üblich den zwischen *m* und Dental entstehenden Uebergangslaut auszudrücken, man schrieb sambt nimbt kombt oder auch sampt nimpt kompt. Traditionelle Schreibungen wie ambt (mhd. *ambet*) mögen dazu den Anstoss gegeben haben.

Bei Sch. erscheint *mb, mp* niemals.

d) *gk* ist graphische Variante zu *ck*. In der Inlautsstellung ist sie wohl auf die erste Hälfte des Jhs. beschränkt, sehr lange erhält sie sich dagegen im Wort- und Silbenauslaut gewisser Wörter mit inlautendem *g*, vornehmlich in den Adjektiven und Adverbien auf igklich und auch sonst, meist nach Konsonant und vor schweren Ableitungsuffixen wie lich, nus.[1])

Sch. vermeidet *gk* durchaus. Die reguläre Bezeichnung des auslautenden *g* ist *g*, er schreibt *-iglich, anfenglich, zerglenglich, gefengnůs, zeugnůs, hinwég.* Ganz sporadisch ist *-k*: *Iůnkhern* 4 I 6, *jůnkfraun* 45 VII 3, dagegen jůngfrauen 45, 15. — In *ſchlak* 7 VI 7 steht *k* dem Reim zu Liebe. Auch in mit *-kait* von Adjektiven auf *-g* abgeleiteten Wörtern wird *gk* durchaus vermieden. Es heisst z. B. *gůtikait, traurikait, listikait, widerſpenstikait,* ebenso natürlich auch in den Analogiebildungen wie *frômmikait, gerechtikait.* Auch die Ableitungen von Adjektiven auf *-lich* haben einfaches *k*: *frôlikait, herlikait, hochfůrtreflikait, dôrlikait, freuntlikait, gebrechlikait* u. ä. Hier wurde im 16. Jh. — so weit nicht die lautgesetzlichen Formen auf *-licheit* erhalten waren — abweichend von der heutigen Sprache das *-ch* vor *k* nicht gesprochen, wie aus der vulgären Orthographie -igkeit hervorgeht. Uebrigens ist im 17. Jh. die Aussprache *-ikeit* für diese Wörter sicher bezeugt.[2])

---

[1]) Vgl. v. Bahder a. a. O. S. 264 ff. Nach *n* hatte offenbar *gk* (*ck*) die Funktion den erhaltenen Verschlusslaut zu bezeichnen. Man schrieb jungkfraw weil jung . . die Aussprache *juṅ* angedeutet hätte.

[2]) Diederich von dem Werder an Ludwig von Anhalt

c) Die Buchstabenverbindung *dt* wurde geschrieben 1. beim Antritt einer mit *t* beginnenden Endung an einen auf *-d* ausgehenden Stamm, 2. im Auslaut für inlautendes *d* z. B. landt, seltener für *t*, 3. im Inlaut mancher Wörter, vornehmlich dort, wo das mhd. *d* und das nhd. *t* hat, so namentlich im prät. und ptcp. prät. der rückumlautenden Verba, deren Stamm auf *-n* ausgeht: brandte kandte nandte kondte etc.[1])

Bei Sch. kommt *dt* in den Fällen 2. 3. gar nicht, im Falle 1. nur in den folgenden Beispielen vor: *entzụndter* 21 IX 1; *verwandten* 31 IX 4; 31, 12; 50, 20. Dagegen steht 38 XI 4 *verwanden.* Es scheint, dass Sch. im Prinzip nicht abgeneigt war, etymologisch berechtigtes *dt* im Inlaut zuzulassen. Im Auslaut dagegen kommt es niemals vor; es wird vielmehr *-d*, seltener *-t* geschrieben. Näheres unten beim *d.*

f) Das etymologisch berechtigte, aber nicht gesprochene *t* der synkopierten Form der 2. p. sg. ind. von *halten* ist durchaus getilgt: *(er)helst* 10 I 3 (reimt auf *ſtélst*); 36 II 6; 41 VI 5; 44 XIII 1; 50 VII 3. Aehnlich heisst es *verleumſt* 50 VIII 2. Hierher gehört auch wohl *zaigſt* = *zaigtest* 22 V 7.

Schreibungen wie *wẹrſtů* = *wẹrſt du* haben im 16. Jh. nichts Auffallendes. Uebrigens kommt auch getrennte Schreibung des Pronomens vor.

Das Fehlen von *s* resp. *f* in *ẹrbgenoſchaft* 37 V 3, *erſtrůmft* 31 VII 6 beruht wohl auf Druckfehlern.

3. Einheitliche Lautbezeichnung.

Ich hebe zunächst das am meisten Charakteristische hervor.

ů-*ụ*-(ü)-*v*-*w*.

v und u sind von Haus aus graphische Varianten. Im 16. Jh. galt die Regel, dass v im Anlaut, u im Inlaut und Auslaut gebraucht wurde; beide Zeichen drückten jedes sowohl

---

ddo. 20. IV. 1645 bei Krause, Der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein S. 173; Zesen im 10. Sendeschreiben der Deutschgesinneten Genossenschaft (E_4^b).

[1]) Noch Gottsched erwähnt im Rechtshandel der doppelten Buchstaben die Schreibungen brandte nandte, Sprachkunst 5. Aufl. S. 708.

den Vokal *u* als den Konsonanten *f* aus: vmb wie vor, bund wie graue. Unter ‚Inlaut' ist die Stellung innerhalb des typographischen Komplexes zu verstehen; man schrieb vmb, aber darumb, vor, aber zuuor. Doch zeigt sich gegen Ende des Jhs. die Neigung u auf den etymologischen Inlaut zu beschränken. Man findet etwa neben Beichtuatter auch Beichtvatter, neben ainundzwaintzig auch ainvndzwaintzig, vgl. das oben S. LXXVI über tz gesagte.[1])

Gewöhnlich wurde v im Anlaut auch für *ü* gebraucht, einfach deshalb, weil es sich nicht lohnte für die wenigen mit *ü* anlautenden Wörter eine eigene Type zu giessen. Doch wurde auch das Inlautzeichen ü verwendet, vgl. die instruktive Bemerkung Meichssners, Müller S. 162 f.[2]) Uebrigens lässt sich auch punktiertes v nachweisen.[3])

w wurde häufig statt u in den Diphthongen aw, ew verwendet, ziemlich regelmässig im Auslaut und vor Vokal. Alte Tradition mag nachgewirkt haben: new = mhd. *niuwe*, oder in nachlässiger Schreibung *niwe*. Allein der Hauptgrund war die Verwendung von u für f, man schrieb newen, weil neuen wie nefen gelesen worden wäre.[4])

u statt w wurde regelmässig in der Verbindung qu gebraucht.

Bei Sch. sind *v* und *w* ausschliesslich Konsonantzeichen,

---

[1]) Ölinger bemerkt p. 12: ‚Et fit v consonans ante uocalem eadem in syllaba positam, sed quidam tum malunt illud differentiæ causa ea figura exprimere, qua in principio dictionis notari solet, ueluti Der Keller ist wol bevaßt / vnd ist der wein noch vnverkaufft pro beuaßt / vnüerkaufft.' Wie man sieht handelt es sich in beiden Beispielen um etymologischen Anlaut. Doch ist es immerhin möglich, dass Ölinger schon die Regel im Auge hatte, die Clajus ed. Weidling p. 13 ausspricht, ohne sich an sie zu kehren, die aber im 17. Jh. eine Zeitlang galt, dass nämlich der Konsonant nur durch v bezeichnet wurde, während für den Vokal je nach der Stellung v und u verwendet wurden, vgl. Weller, Annalen I S. VII, DWb. 12 Sp. 1.

[2]) Dieselben Verhältnisse herrschten noch im Anfang des 17. Jh. Vgl. Sattler, Teutsche Orthographey Basel 1617 S. 9.

[3]) Mir ist es aus Ölinger bekannt.

[4]) Vgl. Ölinger S. 13. Er versieht w = u mit einem Haken. Dasselbe findet sich bei Hueber, Müller S. 13. Vgl. auch Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart S. 71, 77, 78.

v steht auch im etymologischen Inlaut: *Pfaltzgraven* W. 1 und 2, *David, Evangeliō* 50 pr. *ü* wird im Anlaut und Inlaut gleich bezeichnet, in dem Frakturtext durch das herkömmliche ü, sonst durch *ų*. Für den Monophthong *u* wird in allen Stellungen *ů* gebraucht, dagegen wird für denselben Laut als Bestandteil eines Diphthongs *u* gesetzt. Es handelt sich dabei in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle um *au eu*, ausserdem kommt in Betracht *ui*: *hui* 2 VII 1; 33 V 2 und *lang-ruigem* 25 VI 6, wo das Metrum einsilbige Aussprache des *ui* fordert; wo durch das Metrum zweisilbige Aussprache erwiesen wird, steht der Regel gemäss *ů*: *růïg* 30 V 1, *ůnrůïg* 39 IV 4, *ůnrůig* 43 V 2. Wie man sieht ist zum Ueberfluss in den ersten beiden Fällen die Zweisilbigkeit auch durch das Diäresezeichen angedeutet. In Prosa steht *ů*, vgl. *růikait* 46 g.

In der Verbindung *qu* ist die herkömmliche Verwendung von *u* für *w* beibehalten. Hier ist also das Prinzip der einheitlichen Lautbezeichnung durchbrochen.

A u s n a h m e n. Im Frakturtext erscheint keine dem u entsprechende Majuskel. Die Druckerei hatte sie natürlich nicht vorrätig und neue Typen wurden nur für den Antiqua- und Cursivtext hergestellt. Sch. verwendet bis einschliesslich zum 31. Psalm 𝔙, vom 33. Psalm an die Antiquatype Ů. Schon vorher erscheint diese in 𝔷 Ů 28, 1. — Auch als Majuskel zu ü wird die entsprechende Antiquatype Ų angewendet.[1])

Aus typographischen Gründen steht *u* statt *ů* in dem accentuierten *zù*.

Andere Ausnahmen sind als übersehene Schreib- oder Druckfehler zu betrachten. *u* statt *ů* steht in *mitleidung* 41 V 5, *durch* 44 II I und einigemale in Fremdwörtern; aus-

---

[1]) Die gleichen Erscheinungen treffen wir auch noch im 17. Jh. Jacob Brücker, Teutsche Grammatic (1620) unterscheidet in der Minuskel schon u und 𝔳 in der heutigen Weise, gebraucht jedoch 𝔙 auch für den Vokal. Antiqua-U findet sich z. B. bei Bellin, Teutsche Orthographie (1642), Schneuber, Gedichte (1644), Zesen, Rosen-mând (1651). U und 𝔙 bei Schottel, Teutsche Sprachkunst (1641, 𝔙 selten), Harsdörfer, Gesprächspiele 3. Teil (1643). Ausdrücklich bezeugt ist die Verwendung von U wegen Mangels einer Frakturtype von Zesen, Hooch-deutsche Sprach-übung (1643) S. 36.

nahmslos in dem 9 mal belegten *inſtrument* . . dann in *Cherub* 18 IV 7; 18, 11 Chuſch 7, 1 *Ieruſalem* 47 pr. 48 pr. *Samuels* 21 pr. 31 pr. 34 pr. *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5, in *Ieſus* 1 g. *Ieſu* 2 g. 3 g. 4 g. 7 g. gegenüber oft belegtem *Ieſů(s)*, in *Iuda* 48 V 3 gegenüber Jůda 48, 12, vgl. auch *Iůdas* 41 pr. Alle anderen Fremdwörter haben der Regel gemäss nur *ů*.

û statt u steht in aûs 4, 2, dûrchleûteret 12, 7; *u* statt *ù* in *Zu* 10 V 3, statt *ụ* in *Haimſucht* 41 III 5, *furend* 45, 5; *ů* statt *ụ* in *fůrnemister* 9 pr.; û statt ü in fûr 21, 1, Kûnig 47, 8; ü statt û in gerüikait 30, 7, ünt 25, 18; 42, 3; 46, 7 (S. 180 Z. 14), üns[1]) 40, 6, zerrünnen 46, 7 (S. 180 Z. 16), wohl auch in wüſte 35, 15; ú statt û in zúr 21, 10.

i - j - y.

i und j verhielten sich ähnlich wie u und v; j wurde im Anlaut, i im Inlaut gebraucht, beide sowohl in konsonantischer, als in vokalischer Funktion. Doch ist die Regel nicht so streng durchgeführt. Auch i erscheint im Anlaut, ganz gewöhnlich in ich im in. Der Verwendung von i für den Konsonanten waren dadurch enge Grenzen gezogen, dass, wenn man von lokal beschränkten Formen absieht,[2]) kein deutsches Wort im etymologischen Inlaut *j* hatte. Es handelte sich also nur um Fremdwörter oder Komposita wie veriagen, bei diesen machte sich aber ähnlich wie beim v die Neigung geltend den etymologischen Anlaut überall gleichmässig zu bezeichnen.[3])

y wurde statt i oft in den Diphthongen ey, ay verwendet, vornehmlich im Auslaut und vor Vokal. Auch für monophthongisches i erscheint y, je später, desto seltener.[4]) In den ersten Decennien des Jhs. wurde es gerne im Anlaut der Pronominalformen gebraucht, während später j dafür üblich wurde.

---

[1]) Daran, dass hier wirklich *ü* gemeint sei (vgl. bair.-öst. *ins*) ist nicht zu denken.

[2]) Das alem. hat das *j* der verba pura erhalten.

[3]) Ölinger p. 14: ,Sic etiam effertur i conſonans . . . et ad differentiam uocalis quidam in medio dictionis pingere ſolent, ut in his uocabulis gejagt / verjart.'

[4]) Manche Drucke setzen y mit Vorliebe vor n, wohl in Nachahmung eines Schreiberbrauchs, bei dem es auf die Vermeidung einer Verwec[illegible] von *in* und *m* abgesehen war.

Sch. verwendet *i* und *j* nach dem heute geltenden Prinzip. Die seltenen Ausnahmen sind: *ia* 16 g., *ia* 21, 5, *iamer* 10 VII 4, *iæmerlich* 22 I 3, *ienigen* 17 pr., *maieſtęt* 29 pr., *dj* 5 pr. (3 mal). Ein Majuskelzeichen für *j* hat weder der Antiqua-Cursiv- noch der Frakturtext.

In der Setzung von *y* weicht Sch. vollständig vom Gebrauch seiner Zeit ab. Gerade in den Diphthongen vermeidet er es durchaus;[1]) die einzige Ausnahme bildet *reymen* 33 II 2 und auf den beiden Titeln. Einen dreimaligen Fehler anzunehmen kann ich mich nicht entschliessen, besonders, da das Wort nie mit *ei* geschrieben vorkommt; vermutlich ist die Etymologie *reym* = ῥυθμός an dem *y* Schuld. *y* steht

1) in den mit *i* anlautenden Pronominalformen: *ym, yn, ynen, yr* (pers. und poss.). Die nächste Veranlassung war das Streben nach Unterscheidung von den Präpositionen *im, in,* die übrigen Formen folgten der Analogie von *ym* und *yn.*[2]) Fehlerhaft steht *i* in *in* 10 V 4; 18 X 6; 2, 12; 20, 7; 37, 33.

2) in *flyen* (3) und *zyen* (6). Die Schreibung *ie* hätte leicht zu einsilbiger Aussprache verleitet. *i* steht fehlerhaft in *volzien* 9 g. Der Analogie der mehrsilbigen Formen von *zyen* folgen die verkürzten: *einzy'* 24 IV 3, *Einzyn* 24 V 3, *zŷn* 37 VII 4, XVI 3; S. I 1. Ebenso zu beurteilen ist wohl *kny'* 29 I 8, kny 22, 30; die volle Form hiesse eben *knye.* Doch ist es möglich, dass das Wort zur folgenden Gruppe gehört, vgl. γόνυ.[3]) Konsequent durchgeführt ist die Schreibung von *y* vor *e* nicht, vgl. geſchrien (6), ſie 37, 37, ſieſt 10, 14; 37, 10, ſiet (4). In diesen Formen erscheint *y* niemals.

3) steht *y* ausnahmslos in den z. T. oft belegten Wörtern *kryg* usw., *kyrche, gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4, *thyr* usw. In *kyrche* und *gepyrg* ist *y* wegen des wirklichen oder vermeinten griechischen Etymons (κυριακόν, πύργος) gesetzt, bei *kryg* und *thyr* wird ein ähnlicher Grund vorliegen, doch ist mir das Einzelne nicht klar geworden. Natürlich steht *y* auch in wirklichen Fremdwörtern z. B. *tyrannei* 7 g., *tyranniſch* 43 I 3.

[1]) Vgl. seine Bemerkung in der Commentatiuncula, o. S. VII.

[2]) Möglich, aber nicht gerade wahrscheinlich ist, dass *yr* von *ir* = *irre* geschieden werden sollte.

[3]) C. Kraus hat mich darauf aufmerksam gemacht.

4) *y* kommt endlich noch in folgenden, durch kein gemeinsames Band zusammengehaltenen Beispielen vor: *býder-(leut)* 1 III 6, *erbytig* 4 III 3, *nymąls* 9 g.; *erſchyttret* 18 III 6, ſÿndflût 29, 10. *byder* kommt im Druck überhaupt nur einmal vor,[1]) von den andern Wörtern sind dieselben oder nahe verwandte Formen mit *i(e)* und *ų* belegt. Die Beispiele für *bieten* s. o. S. LXXXI f., *ni*, auch *nimąls* sind recht häufig, zu *erſchyttret* halte man erſchüttreten 18, 8 und *ſchųttern* 29 IV 3, zu ſÿndflut *ſųndflûte* 29 V 5. Beachtenswert ist, dass *erbytig* im Reim auf *dinmųtig* und *gųtig*, *erſchyttret* im Reim auf *zittret* steht; in beiden Fällen hätte die reguläre Schreibung die Unreinheit des Reims offenbar gemacht, vielleicht wurde *y* als zwischen *i* und *ų* vermittelnde Bezeichnung gewählt. Konsequent durchgeführt wäre dieses Prinzip nicht, vgl. oben S. LXVI.

c.

Sch. gebraucht *c* nur in Fremdwörtern wie *capitel*, *circlet* 22 VIII 6, *creatûr* .. 8 g. 25 g. 29 pr., *ſcepter* 45 III 7, 8; 45, 7, *practiken* 31 g. *pûnct* 18 VIII 4 etc. In deutschen Wörtern setzt er nur *k*, auch vor Konsonant im Anlaut, wo hin und wieder im 16 Jh. *c* verwendet wurde; *Cląr* W 1, 7 ist durch das Akrostichon veranlasst. Statt *ck* schreibt er — soweit er nicht einfaches *k* braucht, s. oben S. LXXVI — *kk*. *ch* als Zeichen für den Spiranten ist beibehalten, ebenso *ſch* für *š*.

Bei der folgenden systematischen Uebersicht wird es die Hauptaufgabe sein, zu untersuchen, inwieweit Sch. sein Ideal einer phonetischen Orthographie erreicht hat.

Vokale.

a) Bezeichnung der einzelnen Laute.

Ueber *i û u ų* ü s. o. S. LXXXV f. Hier ist nur noch zu erwähnen, dass Sch. für den Cursivdruck eine Majuskeltype zu *ô* hat machen lassen, ein *O*, das in seinem Kreise ein kleines *e* einschliesst. Im Neudruck musste es durch *Ő* wiedergegeben werden. Der Frakturtext hat kein eigenes Zeichen. 5, 2 ist in Hôre gegen den sonstigen Gebrauch an zweiter Stelle die Minuskel gesetzt, 49, 2 in HÖrct das Cursiv-Antiquazeichen gebraucht. Vgl. die analogen Verhältnisse beim Û.

[1]) Im 128. Psalm 3, 2 steht *biderman*.

b) Diphthonge.

Sch. unterscheidet streng zwischen *ai* = mhd. *ei* und *ei* = mhd. *î*. Die Ausnahmen, die sicher dem Setzer zur Last fallen, sind höchst selten: *ein* 18 X 8; *ein'* 21 IV 3; *einſame* 22 X 6; *eines* 49 pr.; *ſchweig* 50 VIII 3; ein 5, 10; einer 39, 6. Ueber die Aussprache des *ai* s. oben S. VII.

Dagegen werden mhd. *û* und *ou* gleichmässig durch *au* wiedergegeben. Da beide Laute auch miteinander reimen, ist es möglich, dass Sch. im Gegensatz zur Mundart beide gleich gesprochen hat.

eu steht sowohl für mhd. *iu* wie für mhd. *öu*. Auf verschiedene Aussprache deutet aber der Umstand, dass *eu* = *iu* mit *ei*, *eu* = *öu* mit *ai* wechselt. Auch werden die beiden Diphthonge nicht im Reime gebunden.

Wir sehen, dass Sch. nur dort in der Schrift scheidet, wo ihm die vulgäre Orthographie vorgearbeitet hatte. Die Scheidung zwischen *ai* und *ei* bestand seit langem in den schwäbischen und bairisch-österreichischen Drucken; Sch.'s Neuerung bestand nur darin, dass er sie an einem mitteldeutschen Druckort k o n s e q u e n t durchführte.[1]) Die beiden *eu* wurden aber in der Regel nicht geschieden,[2]) und so liess auch er es dabei bewenden.

c) Berührungen zwischen gerundeten und nicht gerundeten Lauten.

ai-eu. *ai* erscheint ausnahmslos für mhd. *öu* in allen Formen und Ableitungen von *fraien* und *ſtraien*, ferner in *aiget* 29 II 6, *aigt'* 39 II 3, *verjaicht* 38 XXI 3, *hônigtraif* 19 V 12, betraiûng 18, 16, *zaim'* 32 V 3. Hierher gehört auch *abſchaichend* 27 I 4, das nicht als Druckfehler zu betrachten ist. Die mhd. Wörterbücher kennen freilich nur ein Verb *schiuhen* in trans. wie in intrans. Bedeutung; allein Spiess verzeichnet S. 18 *schèch* ‚scheuchen' mit demselben Vokal wie *rècher* ‚räuchern'. Dieses *è* ist auch das reguläre Kürzungsprodukt von altem *ei* vor *ch* vgl. S. 17, dagegen ergeben

---

[1]) Sporadisch kommt ai für mhd. *ei* auch in mitteldeutschen Drucken vor, vgl. v. Bahder a. a. O. S. 40, 42, 44.

[2]) Helber bemerkt, dass sorgfältige Drucker eu = mhd. *öu* und eü = mhd. *iu* scheiden, giebt aber selbst zu, dass dies oft vernachlässigt werde, ed. Roethe 29, 21 ff.

gekürzte *ei* = mhd. *î*, und *eu* = mhd. *iu é* (geschlossenes *e*) und *ö*. *Schaichen* wäre ein got. *skauhjan*, das ganz gut denkbar ist.[1])

ai wechselt mit *eu* in folgenden Wörtern: *zerhaît* 46 V 3, haiet 46, 10: heuet, *zerheuët* 29, 7; (*be*)*laift* 12 VIII 1; 34 III 1, 4: *Leuft* 19 III 9, *anleuffe* 4 g., *leuffig* 19 I 9; *ſaig-amme* 22 V 4: ſeuglingen 8, 3.

eu steht ausschliesslich in *cederbeum* 29 III 2, *aufbeumet* 3 g., *gleubet* 28 pr., gegleubet 27, 13, (*un*)*gleubigen* 16 g. 20 pr. 44 pr., *heuffig* (6)[2]), *heuflin* 12 VII 2[2]), *heupter* (4), *verleugnet* 44, 18, *reubern* 35 V 5, *reúchwiblich* 45 IV 5, *ſteubige* 35 II 5.

Es scheint offenbar, dass Sch. für mhd. *öu ai* gesprochen hat; die Verwendung zweier Bezeichnungen für denselben Laut verstösst also gegen das Prinzip phonetischer Orthographie.

ei-eu. *ei* steht für mhd. *iu* ausnahmslos in *ſpreiſſen* 22 VI 8; 45 III 2; ausserdem in *freinden* 31 IX 4 (im Reim auf *feinden*), *freinde* 38 pr. 41 pr., *freindlich* 38 XVI 1 (im Reim auf *feindlich*), *eu* überwiegt in *freund* durchaus. Das *ei* von *keichen* 31 VIII 2; 38 IX 5 und *geſcheid* 22 XIV 1 geht auf altes *î* zurück. Man beachte auch den nicht durch die Orthographie verdeckten Reim von *eu* auf *ei* 13 III 3 : 4. Der Zusammenfall von *ei* und *eu* in der Aussprache Sch.'s ist demnach nicht ganz unwahrscheinlich.[3])

i-ų (ü). *i* steht für mhd. *ü* in dem einmal belegten *ſpritzt* 29 IV 2. Schwanken herrscht in *tribſal*, *tribſęlikait*; *i*: 9 IX 4; 20 I 2, III 5; 25 VIII 5; 31 VII 2; 37 XX 3; 40 I 4; 46 I 1, *ų* (ü): 3 g. 4 g. 13 g. 30 pr. 42 g. 44 XIV 4; 49 pr.; 9, 10; 41, 2; vgl. ausserdem *betrųbt* 6 III 2, *trųbes* 30 VI 2, trübnis 31, 11, trübeten 46, 4. Wohl nur ein Druckfehler ist *wird* statt *wųrd* 27 VI 2, *ų* ist in dieser Form durchaus das reguläre. *y* statt und neben *ų* in *erſchyttret*, ſyndflůt ist schon besprochen.

---

[1]) In der Commentatiuncula führt Sch. unter den Wörtern, die sich nur durch den Diphthong *ai* resp. *ei* unterscheiden auch an: *daien* cibum coquere in ventriculo : *deien* emolumento cedere, proficere, *fraien* laetari, gaudere: *freien* liberum reddere, item matrimonio jungere, *hai* fenum: *hei* hei.

[2]) Möglicherweise liegt hier mhd. *iu* zu Grunde.

[3]) In der Mellrichstädter Mundart sind *î* und *iu*, *i* und *ü* nach einer Mitteilung von Wrede nicht zusammengefallen, während dies bei *ei* und *öu* allerdings der Fall ist. Dasselbe ergiebt sich aus den Angaben von Spiess.

Auf Analogiewirkung ist wohl das ständige *i* von (*be*)*triglich* (5), trighaften 43, 1 zurückzuführen.

ụ statt *i* steht in *Anprụnnen* 2 VII 2, *prụ́nt* 38 III 3, dagegen erscheint *i* in anprinnen 2, 12, *prinnende* 45 VI 2.

Altes *i* ist durchaus erhalten in *wirde* und Ableitungen, ebenso in *ſchlipfrig* 35 III 2, *ī* aus *ie* in *li*(*e*)*gen tri*(*e*)*gen* und Ableitungen. *hilfe* und *hụlfe* gehen auf alte Doppelformen zurück, *ůnterfụngën* 3 III 9 (Reim) setzt ein praet. *fụ̈ng* neben *fing* voraus, vgl. *gůng* 18 III 4 und Spiess S. 63.

e-œ. Schwanken zwischen *e* und *ő* im selben Wort kommt nicht vor, wohl aber in verwandten Formen: *ſchepfet* 3 pr., *ſchepfen* 12 V 4; 19 g. dagegen *geſchőpf* 8 VI 2; D V 4. *ő* statt mhd. *e* erscheint in *őpfelein* 17 IV 6 und in den *e*-Formen des Verbums *wellen*, *œ* statt *ö* steht in *ſtœrriſch* 36 I 8. Altes *e* ist erhalten in *ergetzen* usw., *helle*, *lēw* usw. *gelekt* 41 V 4, *ſchwẹret* 24 II 6; 24, 4.

Konsonanten.

Allgemeines. Die Bezeichnung des Auslauts richtet sich nach dem Inlaut. Die Ausnahmen siehe bei den einzelnen Buchstaben. Ein Widerstreit gegen das phonetische Prinzip ergiebt sich beim *ng*, da Sch. im Inlaut gutturalen Nasal, im Auslaut vermutlich gutt. Nasal + Verschlusslaut sprach.

Sonorlaute.

Ueber *w*, *j* s. oben S. LXXXVI, LXXXIX. Für *r* ist im Frakturtext die phonetisch bedeutungslose Doppelheit r-ꝛ beibehalten.[1]) *n* wurde seit jeher als Zeichen sowohl für den dentalen als auch für den gutturalen Nasal verwendet. Später hatte sich *g* vorausgehendem *ṅ* assimiliert. Die Buchstabenverbindung *ng* stellte also einen einheitlichen Laut dar. Andererseits konnte sie aber in gewissen Fällen die Lautverbindung *ṅg*, event. sogar *ng* bezeichnen, nämlich in Kompositis wie *angenem*. Sch. hat alles das wohl erkannt (s. u. S. CV f.), aber trotzdem die vulgäre Orthographie beibehalten. Im Cursiv-Antiquadruck scheidet er das stammhafte *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge durch das Diäresezeichen, worüber unten. — Die Beispiele für *-nk* statt *-ng* s. oben S. LXXXIV.

---

[1]) Im Neudruck ist ꝛ beseitigt s. o. S. XII.

Geräuschlaute.

Labiale.

b-p. Für alle Dialekte, die germ. *p* verschoben haben, sind *b* und *p* ursprünglich Zeichen für denselben Laut.[1]) Im späteren Mittelalter aufgenommene Fremdwörter richteten sich nach der Orthographie der Originalsprache. — Der heutige Mellrichstädter Dialekt unterscheidet nirgends zwischen *b* und *p*. Sch. behält die überlieferte Doppelheit bei; dass sie für ihn keine phonetische Bedeutung hatte, lehren die folgenden Schwankungen: *entbor* 7 IV 4; 10 VI 6; 24 IV 2, *entbœrůng* 4 pr. dagegen *entpôr* 24 V 2; 40 I 7; 47 III 2; 7, 8, *entpœrendē* 3 g. entpôret 46, 7; *bůben(tạt)* 41 IV 5: *půben* 1 I 2; *haubt, heubter* *b*: 23 III 1; 24 IV 1; 27 IV 2; 35 VI 6; 3, 4, *p*: 3 II 6; 5 g; 18 XIV 2; 21 III 6; 24 V 1; 40 VI 9; 18, 44; 21, 4; 23, 5; 24, 7, 9; 27, 6; 38, 5; 40, 13. Sonst steht *p* in den Fremd- und Lehnwörtern *palaſt, widerpart, ůnparteiiſch* (1), *pas, peche* 11 III 5 (*verpicht* 17 g; 36 I 11), *pein* usw., *perſon, pilgrim, plạge* usw., *platz, pôbel* (1), *poſaune, practik* (1), *prœdigen, prôb* 12 VI 4, (*probiren*), *preis* usw., *prophẹte* usw., *prụfen, půnct* (1), *půr*. Von deutschen Wörtern haben *p: pạr* 10 VIII 2, *(Hand)platzet* 47 I 2; 47, 2, *plaůdren* 12 III 3, *plekt* 18 VI 3, *plér* 17 I 4, *plötzlich* 6 X 6; 6, 11, *plůmpen* 9 XVII 2; 46 I 8, *plụndern* 35 V 6; 44 VI 4, *pracht* (3), *prechtig* (5), *préchtlich* 31 XIV 5, *prangēn* (3), *gepreng* 45 VII 3, *prinnen* (6), *prennen* (3), *průnſt* usw. (5), *gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4. Eine Regel, dass *p* etwa immer vor *l, r* stehe, existiert nicht: es heisst *blaich* (1), *blápt* (1), *erbláſt* (1), *blạſen* usw., *blat, Aufgeblẹt* (1), *verblénd* (1), *blik* usw., *blintzlender* (1), *blitz, blôd* (1), *blos, blụen, blůmen* (1), *blůt* usw., *brait* usw., *brallen, brand, brauch* usw., *braus* usw., *braut* usw., *brechen* usw., *bremſt* (1), *gebriſt* (1) [*brēste* usw., *waſſerbrůſt* (1)], *bringen, brot, brůder* usw., *brůmt* (1) [*brůmle* (1)], *brůnne, brůſt, brụllen.* Man beachte insbesondere *brand* (8) gegenüber *prinnen*. *gepyrg* neben *bœrg* erklärt sich durch die Ableitung aus πύργος s. o. S. LXXXIX Gegen den nhd. Gebrauch haben *b*: *banier* 20 III 3, *bochen* 10 IX 6, *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, vgl. auch *bůrtz* 9 XVII 2.

f-v. *f* und *v* bezeichneten von jeher im Anlaut denselben

---

[1]) Von Notker's Anlautgesetz ist dabei abgesehen.

Laut.[1]) Im 16. Jh. galt schon die negative Regel, dass v nicht vor r l u stehen dürfe, doch erhielt sich in vleiß v neben f, den Anfeindungen der Orthographen zum Trotz. Sonst kann man nur sagen, dass v in den Wörtern, die es heute noch haben, ziemlich fest ist und dass es ausserdem in manchen anderen Wörtern neben f erscheint.

Sch. behält auch hier die zwecklose Doppelheit bei. Er schreibt in Uebereinstimmung mit dem nhd. *v* in *vater* usw., *ver-, vich, viel, vogel, volk, vol* usw., *von, vor,* ausserdem in *vēst* (21), *vestůng* (3). Schwanken herrscht beim Adverbium *vaſt* (5 *v* 2 *f*) und dem Substandra *vēste* (3 *v* 2 *f*). Auffälligerweise steht *f* durchaus in dem Verbum *befēſten* 24 I 5; 31 XVII 5; 48 IV 1; 31, 3. *v* erscheint natürlich auch in Fremdwörtern: *verſikel, Virginal* 46, 1.

f steht nicht nur in *fullen* sondern auch in der Nebenform *föllen,* dagegen heisst es immer *vǒllig.* Erwähnt sei noch *förderist* 22 II 3.

Im Inlaut steht von Fremdwörtern abgesehen *v* nur in *Pfaltzgraven* W. 1 u. 2, sonst *f* vgl. oben S. LXXIX.

ph steht in Fremdwörtern aus dem griechischen und in hebräischen Namen, *triůmf* wird immer mit *f* geschrieben.

Dentale.

d - t. Auch diese Doppelheit hatte für Sch. keinerlei phonetische Bedeutung. In seinem Heimatsdialekt sind beide Laute in allen Stellungen zusammengefallen; bei ihm selbst treffen wir dem entsprechend Schwankungen. Im Anlaut, abgesehen von *notdůrft* 23 II 5 gegenüber *nottůrft* 37 II 3 bei *tief* usw., *t* steht 18 VI 3; 22 pr., 30 II 3; 33 IV 3; 38 II 3; 46 I 8; 9, 18; 33, 7; 36, 7, *d* 7 VIII 2; 16 V 3; 44 X 7; 48 III 3, bei *tochter, t* 48 V 3; 45, 10, 11, 13, 14; 48, 12, *d* 45 pr., 45 V 2, 5, im In- und Auslaut bei *gelt, t* 15 V 1; 15, 5, *d* 37 XI 1; 49 II 8; 49, 8, neben herrschendem *milte* (ca. 14) steht 46 II 6 *milde* (im Reim auf *wilde*), den Formen *tạt, -teter* 5 IV 3; 6 VIII 2; 36 III 10; 6, 9; 36, 13, *mistætigen* 25 III 6 steht *woltedig* 26 XI 4 (Reim) gegenüber, neben regulärem *hinder, hinden* erscheint *hinter(wærtz)* 7 V 7, *hintren* 10 IV 5, neben *irgender* 28 IV 3; 37 g., 41 VI 3; 50 pr. *irgenter(lai)* D III 2.

---

[1]) S. oben S. XCIV, Anm. 1.

Im übrigen weicht die Setzung von *d* und *t* stark vom Gebrauch des mhd. und nhd. ab. Im Anlaut steht *d* = mhd. gegen nhd. in *dạn* 2 V 4, = nhd. gegen mhd. in *dalmetſchůng* 19 II 2, Dampfe 18, 9, *dempfen* (3), *dicht* 3 p. 36 I 10 (*gedicht* 45 I 2), *dok* 45 VI 7, *Dopplet* 18 VI 2, *drachen* 44 X 5; 44, 20, *důft* 18 IV 6, *dům* 31 XIV 2, *důnſt* 21 IX 4 (*dụnstig* 18 IV 1), *důnkle* 18 IV 6, gegen mhd. und nhd. in *dapfer*, (*ver*)*dilgen* usw., *diſch* 23 II 5; 23, 5, *dol* 5 V 1; 22 X 8, *dore* usw., *dot* (subst. und adj.) usw., *dụmpfel* 33 IV 3.

t steht = mhd. gegen nhd. in *Teutiſch*, *tromete*, *tụkken* (*tůk-meuſſer* usw.), = nhd. gegen mhd. in *-ton* 9 XI 1 (*getôn* 33 I 7), *trům'* 29 V 7, gegen mhd. und nhd. in *tonner* usw., betraiũng 18, 16, treet 38, 11, *trifach* 34 IV 7, *tringën* usw., *trụkken* usw. Auch hier kann man nicht als Regel aufstellen, dass vor *r* immer *t* steht, es heisst *dràt* 40 IV 2 und *verdries*, *verdrůs*, *ůnverdroſſen*.

Im In- und Auslaut steht *d* = mhd. gegen nhd. in *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, *můnder* usw., *geſcheid* 22 XIV 1, *geſchnáder* 31 XVI 5 (Reim), *ſibenden* D V 2, = nhd. gegen mhd. in *bord* 48 I 5, *hærde* 23 I 1; 49 V 5, *ſchild*, gegen mhd. und nhd. abgesehen von *geliden* 5 pr. in *rend* 16 III 2, *ſchwærd*. *t* steht = mhd. gegen nhd. in *důlten* (*gedůlt* usw.), flainot 16, 1, *tauſent*, = nhd. gegen mhd. in *ůnter*, *wært*, sowie im Praet. und Ptcp. der Verba, deren Stamm auf *n* ausgeht, gegen mhd. und nhd. in abents 30, 6, *dot* usw., *jůgent*,[1]) *mort* usw., *Nort*, *tůgent*. Endlich seien noch die Wörter *brot* und *ſtat* erwähnt.

Im Auslaut wird der Dental, wo keine Inlautsformen zur Seite stehen durch *t* bezeichnet: *ſeit* (estis), *ſeint*, *ſint*, *ůnt*. Fehlerhaft steht *d* in *ůnd* 4 IV 5; 8 IV 3; 37 XIX 6. *t* ist auch, wenn Inlautsformen mangeln, die Bezeichnung des epithetischen Dentals, eine Ausnahme macht *allendhalben* 36 pr.; 12, 9; 31, 14.

In Verbalformen (3. sg., 2. pl., ptcp. praet.) wird für *-d*(*e*)*t* nur in folgenden Fällen *t* geschrieben: *verleumt* 15 III 2, *Vielgemelts* 19 IV 7, *verkụ̃nt* (ptcp.) 35 XIII 6 (Reim), *verwánt* 50 VII 3. Dagegen halte man *verkụnd* (ptcp.) 40 V 1; (3 p.) 19 I 5, *gewánd* 7 I 7, (*áb*)*gewend* 22 VI 1; 30 VI 1; 34 IX 1; 41 II 3; 44 XI 4, (*ver*)*wend* (3. p.) 9 X 2; 22 IX 2; 24 II 5; 40 II 8. In allen

---

[1]) Nur Auslautsformen belegt: 25 III 5; 25, 7.

andern Wörtern steht nur *d*: *entbind* (1), *verblénd* (1), (*gë-, vol-*) *énd*, *find*, *befreúnd* (1), *beklaid* (1), *leid* (1), *lénd* (1), *réd*, *geréd* (1), *ſchend*, *zerſchrůnd* (1), *zůſend* (1), *wærd* (1), *wird*, *verwůnd* (1), *entzụnd* (1).

Die Regel, dass der Auslaut sich nach dem Inlaut richtet, wird bei einigen Wörtern verletzt, wenn ein Suffix mit vollem Vokal antritt. In *freuntlich*, *freuntlikait* überwiegt *t* (9), *d* erscheint nur 38 XVI 1, ferner steht *t* in (*ůn*)*kůntbar* 9 I 3; 38 IX 6, *kůntſchaft* 49 III 8. In allen andern Wörtern steht unter ganz gleichen Bedingungen der Regel gemäss *d*, z. B. *endlich*, *feindlich*, *grụndlich*, *ſchendlich*, *ſụndlich*.

th. Abgesehen von Fremdwörtern und fremden Namen steht *th* in dem Lehnwort *thron*, ferner in den deutschen Wörtern *thor* (5), *threnen* (3), *thụr* (4), *thyr* usw. (10). Diese hat Sch. offenbar für Entlehnungen aus dem Griechischen gehalten, er dachte an *θύρα*, *θρῆνοι*, *θηρίον*. Sonst erscheint *th* niemals, gegen den Gebrauch der Zeitgenossen, die es in manchen Wörtern wie thun, ⸗thumb schon regelmässig, in anderen häufig setzten.

Die s-Laute. Dem allgemeinen Brauch folgend setzt Sch. im An- und Inlaut ſ, im Auslaut s. Unter Auslaut ist der etymologische Auslaut zu verstehen, doch steht ſ in daſſelbe 27, 4, daſſelbige 44, 22. Schwanken zwischen ſ und s nur bei der Wortteilung; ſ steht immer am Zeilenschluss, wenn die Gruppe ſſ getrennt wird, bei der Trennung von ſt überwiegt dagegen s (5 s, 2 ſ). Das Zeichen ß kennt Sch. nicht.

Im Cursiv-Antiquatext hat *s* eine weitere Verwendung als das s der Fraktur. Es steht mit Ausnahme von Fällen wie *daſſelbe daſſelbige dæſſelben weiſſaget* im Auslaut, kommt aber auch neben *ſ* im Inlaut, mitunter sogar im Anlaut vor. Eine Regel lässt sich nicht aufstellen. Zu bemerken ist, dass als Inlaut auch die durch Synkope hervorgerufene Stellung vor Konsonant gilt, vgl. z. B. *ůnſre* 12 IV 3; 17 V 7; 20 IV 1; 22 II 5; 44 VI 3, XI 3; 47 II 3, *ůnſrem* 40 II 2; 44 XII 6, *ůnſren* 12 IV 2, *ůnſrer* 46 IV 1, *Bewiſner* 22 XVI 4, *gleiſnerei* 32 I 8, *Verſchloſnes* 39 VI 2. Natürlich kann hier wie sonst im Inlaut auch *s* stehen, z. B. *ůnsre* 44 VII 6, XIII 6; 46 I 2, *Ůnsrem* 47 III 10, *ůnsrig* 44 VI 4, *gleisnerei* 12 g. 50 g., *winslend* 32

II 3, *verhaisne* 43 III 1. Auch die Stellung vor dem Apostroph gilt hier wie sonst als Inlaut, vgl. *loſ'* 4 I 9, doch ist hier *s* Regel. Die Ligatur von *ſ* und *s*[1]) (im Neudruck aufgelöst) vertritt *ſſ* 1. vor Apostroph mit Ausnahme von *bůſſ'* 4 III 3, *Důrchnaſs'* 6 VI 5 (hier hat schon das Original die Auflösung). 2. vor *i*. G. Michaelis hat zuerst auf diese Erscheinung, die sich in vielen lateinischen Drucken zeigt, aufmerksam gemacht und giebt als Ursache an, dass *ſ* mit dem i-Punkt leicht in Kollision gerät.[2]) 3. Sporadisch in anderen Fällen: *groſsem* 8 IV 1 *groſse* 9 I 4 *fuſse* 40 I 9.

Die beiden deutschen *s*-Laute — mhd. *s* einerseits, mhd. *z*, *ss* andererseits — werden im Inlaut zwischen Vokalen als *ſ* und *ſſ* geschieden, im Auslaut und vor Konsonant steht natürlich für beide einfaches *s* (*ſ*). Vermischung von *ſ* und *ſſ* kommt im Allgemeinen nicht vor, denn vor mhd. *s* wurden alte Kürzen gelängt, vor mhd. *z* alte Längen gekürzt, wegen der Diphthonge vgl. oben S. LXXX, wegen mhd. *â* weiter unten. Der Dialekt hat in beiden Fällen Kürzen, vgl. Spiess S. 1, 11, 16, 17. Die folgenden Ausnahmen erklären sich leicht. aſe 41, 10, gebiſe (dat.) 32, 9, geſeſe 31, 13, fleiſe tit. (Ndr. S. 1), überflůſe (acc.) 49, 7, vergiſe 10, 12; 45, 11, verlaſe 27, 9; 38, 22, liſe 18, 14, *umkraiſes* 20 g., *geniſe* 27 VII 3, raiſe 18, 20, *rauſer* 18 VI 6, *ſas'* 29 V 5, verſchleuſe 35, 3, *beſchlůſe* (dat.) 18 pr., *verſtoſe* 4 I 4 (Reim); 27, 9; 44, 24, *gewiſe* 27 VII 1.

Man erinnere sich an das oben S. LXXII f. gesagte. Beinahe alle Wörter haben paragogisches *e*, das die Quantität der einsilbigen Form nicht verändert. Der Vokal aller dieser Wörter ist lang;[3]) die Länge ist bei einigen durch die Orthographie der Formen ohne paragogisches *e* direkt bezeugt, vgl. *gebies* (dat.!) 32 V 3, *vergîs* 25 III 5, *genies* 12 g.; 37 II 6, *beſâs* 30 VI 2, *gewies* ö., bei den anderen mit Sicherheit anzunehmen. Wenn wir neben *verſtoſe* auch (*ver*)*ſtoſſe* 4 g; 5, 11 finden, so erklärt sich das so, dass die erste Form das ursprüngliche *stôz*, die zweite ein analogisches *stôzze* fortsetzt, der heutige Mellrichstädter Dialekt kennt nur die zweite Form.

---

1) Nur im Cursivtext.

2) Die Ergebnisse der orthographischen Konferenz Berlin 1876 S. 6, 16, Herrigs Archiv 65, 236 ff.

3) Wegen der Diphthonge s. oben S. LXXX.

Ebenso ist liſe gleich dem alten *liez*, während *Liſs*' 3 III 3 ein * *liezze* voraussetzt, das nach Analogie der schwachen Verba zum Plural *liezzen* gebildet ist. *rauſer* ist durch späte Composition aus *(he)rûz* + *her* entstanden, daher hat der erste Bestandteil langen Diphthong und das *s* wird dementsprechend zur zweiten Silbe gezogen. Die einzigen wirklichen Ausnahmen sind demnach geſeſe = mhd. *gevæze* und *umkraiſes*. *ſſ* statt *ſ* steht in *tůkmeuſſer*.

ſ statt ſch. Mhd. *s* war im Anlaut vor Konsonanten und im Inlaut nach *r* zu *sch* geworden. Aber während in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. die Schreibung ſch vor l m n w und wohl auch nach r vor Vokal fest geworden ist, hielt man in den Verbindungen *st sp rst*[1]) an der Bezeichnung ſ fest. Sch. folgt im Allgemeinen mit Verletzung des phonetischen Prinzips dem Gebrauch seiner Zeit, er unterscheidet sich insofern, als er auch für stammschliessendes *sch* nach *r* *ſ* setzt: *herſen* usw. (12) *knirſen* (3) *zermurſet* 44 X 6 zermürſeſte 44, 20. Auch in *hirſen* 18 XI 3, *gehirſe* 42 I 1; 42, 2 sowie in *færſe* und râterſe 49, 5 hat er sicher *sch* gesprochen. Dass nicht etwa an die Erhaltung des alten Lautes zu denken ist, wird dadurch bewiesen, dass nach *r ſ* auch als Zeichen eines *sch* ganz anderer Herkunft steht, nämlich in *forſen* (4), *tarſe* 35 I 3; 35, 2 und in *ûnwirs* 37 g.

Berührungen von *s* und *z*. *tz(z)* steht für etymol. *ts* ausnahmslos in *-wærtz* (4), dann in *ſélzamer* 33 V 6 und dreimal in *ſtetz* 1 IV 3; 19 IV 2 (Reim); 25 VII 5 (Reim), die reguläre Schreibung ist aber *ſtets* (19). Sonst ist die etymologische Schreibung durchaus beibehalten; *tz* erscheint niemals im gen. sg. der subst. masc. und neutr. auf *-t*, *-d* oder im n. a. sg. ntr. der adj. auf *-t* (*gůts*, *ſats*) noch in Verbalformen wie *beraitſt*, *tetſt* noch in Kompositis wie *ſitſam*, *fridſam*.

Auffällig ist *-ts* in *antlits* 16 VI 4 (gen.). Ein Nom. *antlit* wäre zwar denkbar, aber bei Sch. erscheint sonst nur *antlitz* und *antzlit*.

---

[1]) Der heutige, allen hochdeutschen Mundarten widersprechende Gebrauch der Schriftsprache im Inlaut nach *r* und vor *t s* zu sprechen, hat sich erst in diesem Jh. festgesetzt, s. Zeitschrift für die öst. Gymnasien 1893 S. 1088.

Gutturale.

Die Zeichen des *k*-Lauts. Ueber *c* s. o. S. XC. Die traditionelle Schreibung *qu* für *kw* ist beibehalten. *ch* für *k* im Anlaut steht nur in Fremdwörtern *chor*, *Chriſt*, dagegen *k* in dem deutschen Wort *Kůrfụrſten* W 2. Ndr. S. 5. *ch* in *ſchabernach* 39 V 5 muss wohl die Spirans bezeichnen.

Im Inlaut war in der alten Lautverbindung *hs*, die später chs geschrieben wurde, der erste Spirant zum Verschlusslaut geworden. Dieselbe Lautgruppe entstand aus *-kes*, mitunter auch aus *-ges*, durch Synkope des *e*. Ausser den traditionellen Schreibungen stand zur Bezeichnung auch das lat. *x* zur Verfügung.[1] Sch. setzt *x*, wo die Lautverbindung *ks* stammhaft ist, d. h. für altes *hs*: *fůx*(*ſchwentzer*) 12 pr.; 35 VIII 2, *oxen* 50 V 3; 8, 8; 22, 13, *ſex* D V 1, *wạx* 22 VII 7; 22, 15, werel 44, 13, die traditionelle Orthographie ist beibehalten in *wůchs* 37 XVIII 2, wechſet 37, 35. Ferner steht *x* in dem isolierten *flůx* (4). Schwanken in *strax*: *x* 21 XII 4; 25 VII 6; 32 IV 8; 49 II 3, *ks* 11 I 7; 30 VIII 4 (Reim); das Wort war nicht ganz isoliert, vgl. *ſtrak* 7 VI 8. Dreimal steht *x* für *ks* im Genitiv von Substantiven: *boxblůt* 50 V 4, *ſchalxnarren* 39 V 6, *ſchalxſtụk* 41 IV 5, dagegen erscheint *ks* in *getranks* 11 III 7, *ſchalks* 10 VIII 2; 37 VII 2, *ſtriks-ſchlingēn* 12 V 3, *traurſaks* 39 VIII 3, *ůnglụks* 40 VII 7, *volks* 14 VII 3; 44 I 6; S II 6; 9, 1. Man beachte übrigens, dass *x* nur in Kompositis erscheint, vielleicht liegt dem ein Prinzip zu Grunde.

Berührungen von *k* und *g*. Auf Zusammenfall beider Laute im Anlaut vor Konsonant deuten folgende Abweichungen von der traditionellen Schreibung. *k* für *g* steht in klůt 12 VI 3; 17 II 2; 18 V 5; 18, 9, *Klụēnde* 18 IV 4, *Knappen* 34 VIII 4 vgl. mhd. *gnaben*, *gnappen*. *g* für *k* erscheint in [illegible] 3 IX 3, *wẹ-greiſt* 7 VII 5, greiften 7, 15. Schwankungen zwischen *g* und *k* innerhalb desselben Worts finden sich nicht. Alle hier nicht erwähnten Wörter haben die traditionelle Orthographie. Ueber *k* statt *g* im Auslaut s. o. S. LXXXIV.

Berührungen von *g* und *ch*. *g* ist in der Mundart

---

[1] *x* wurde auch hin und wieder im Deutschen ge[illegible], vgl. Schryfftspiegel, Müller S. 388, Kolross, Müller [illegible] p. 18.

in gewissen Fällen in- und auslautend Spirant.[1]) Dadurch erklären sich Schreibungen wie die folgenden. a) *g* für *ch* *fleug* 34 VII 5; D VII 2 (Reim), *gag* 13 IV 1 (Reim), dagegen *gach* 44 IX 3 (Reim), *jog* 2 II 3, *jogs* D II 3, *raug* 18 IV 1; 37 X 5, dagegen rauch 37, 20, *ůngemag* 32 pr., dagegen (*ůn*)-*g*(*e*)*mach* 4 I 5 (Reim); 18 V 1; 32 IV 3 (Reim); 38 I 3 (Reim); 45 VI 7; 18, 12; 42, 5, *verzeugstů* 6 III 6, *Digten* 19 V 9, mögte 22, 18, dagegen *möcht'* 22 IX 1; öfters in unbetonter Silbe, so in allen Formen von *billig*, *ánfęlig* 38 XVII 2, *auskęrig* 22 g., fittigen 18, 11, *ůnzeligen* 17 g., dagegen ist *ch* bewahrt in *adelich* 45 V 5, *greulich* ö., *fres-meulich* 17 VI 3, *Reismeulich* 35 VII 7. b) *ch* für *g* in *faich* 18 XIV 8 (Reim), dagegen *faig* 49 II 1.

4. Gebrauch der Majuskeln.

Im Gegensatz zu dem höchst inkonsequenten Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. zeigt sich bei Sch. nur in einigen Einzelheiten Schwanken.

1. Die Majuskel steht zu Beginn einer Periode. Dagegen erscheint die Minuskel am Anfang eines selbständigen Satzes nach Schlusspunkt, wenn der Satz mit dem vorhergehenden in einem engen logischen Zusammenhang ist, vgl. 5 XI 4; 10 II 6, VIII 6; 33 pr.; 41 III 7; 42 III 3, VII 3; 14, 1. Die Grenzen sind natürlich fliessend; in ganz gleichartigen Fällen steht statt des Punktes Doppelpunkt oder Virgel, vgl. die den eben angeführten Beispielen entsprechenden Stellen der Prosa, resp. der Poesie.

2. Die Majuskel steht zu Beginn der Oratio directa nach Komma (Virgel).

3. Zu Beginn der Verszeile.

---

[1]) Näheres kann ich nicht angeben. In Mellrichstadt heisst es *āch* = *ouge*, *schlåch* = *slac*, aber *bārk* = *berc*. Für die benachbarten Orte Stockheim und Nordheim v. d. Rhön giebt mir Prof. Brenner als Aussprache des inlautenden *g* stl. palatale Spirans an; im Auslaut scheint Explosiva vorzukommen: nach Mitteilung des Herrn Blass wird in Stockheim *bärk* gesprochen. Spiess führt S. 20 mehrere Beispiele für den Uebergang von *-g* in *-k* an, darunter auch *schlåk*, also abweichend vom Mellrichstädter Dialekt. In der Salzunger Mundart ist *-g* im etymol. Inlaut Spirans, im etymol. Auslaut Explosiva, Hertel S. 63 f.

4. In Eigennamen.

5. In Adjektiven, die von Eigennamen abgeleitet sind, z. B. Teutische Ndr. S. 1. hoch-Teutische Ndr. S. 9. Französischer Ndr. SS. 1. 9. *Frænkischem* W 1, 2. *Christlich* W 2, 3.

6. In dem Worte *Got*, selbst dann wenn es rein appellativisch gebraucht ist, z. B. ainem anderen Got 16, 4, wo ist ain Got / on der Herre? 18, 32, ainem frembden Gotte 41, 21, ebenso an den entsprechenden Stellen des poetischen Textes. *Kain andren Got hab weder mich* D II 4. Ableitungen schwanken, vgl. *Gœtlicher* 3 pr., aber *götlich* 26 VIII 1; *Gothaite* 22 XIV 5, aber *gothait* 24 pr. Komposita mit *Got* als erstem Bestandteil haben nie die Majuskel, wenn der Gesammtsinn ein tadelnder ist;[1]) es wird immer *gotlos* geschrieben, vgl. auch *gots-verechter* 7 VI 3; dagegen steht die Majuskel in *Gots-fůrchtig* 25 VI 2, Gotsfürchtigen 15, 4, *Gottes-dinst* 50 pr. Die Majuskel wird ferner gebraucht in den Wörtern *Herre* und *Kůnig*, wenn sie sich auf Gott oder Jesus beziehen, u. zw. nicht nur wenn sie schlechtweg für diese Begriffe stehn, sondern auch bei appositiver oder prädikativer Verwendung, z. B. Der Herre ist Künig 10, 16, Dů bist derselbig mein Künig / o Got 44, 5,

[1]) Einfluss des begrifflichen Werts eines Wortes auf die Schreibung zeigt sich auch, obschon in anderer Weise, in Luthers Bibel, vgl. Franke S. 108. Hierher gehört auch eine Bemerkung Harsdörfers, die meines Wissens bis jetzt nicht richtig verstanden worden ist. Er sagt im Specimen philologiae germanicae p. 209: *A natura rei talis ratio ducitur, ut gravia et fortia durioribus, mitia et blandia, mollioribus litteris exprimantur, sic rectius videtur* d in dapfer / drucken / dringen / *quam* t / *sed haec ratio multis displicet et non est catholica. litteris* bezieht sich auf die Buchstabenform. Harsdörfer meint, man solle Kraftwörter wie *dringen* usw. mit dem kräftigern Buchstaben schreiben, und d ist kräftiger, weil es vor dem schmächtigen t die Schlinge voraus hat. Auf die Aussprache kann sich der Passus nicht beziehen, da die antike Tradition und die romanischen Sprachen doch *t* als das härtere erscheinen lassen mussten. Auch war schon p. 207 von der natura literarum als erstem Prinzip der Orthographie gehandelt worden und in diese Rubrik gehört alles, was sich auf einheitliche Lautbezeichnung bezieht. — Die Stelle lehrt vielmehr, dass für den gebildeten Nürnberger des 17. Jhs. der Gebrauch von *d* und *t* im Anlaut etwas eben so Willkürliches war, wie für uns etwa die Verwendung von *f* und *v*.

Gott' iſt ain Künig des gantzen erdbodens 47, 8, *Herre Got, Kunig aller kunige* 47g. **künig** 29, 10 ist eine vereinzelte Ausnahme. Dagegen steht Minuskel in den Kompositis *gnadhér* 33 XI 7, *lenhern* 47 V 2.

In der Schreibung anderer Bezeichnungen Gottes und Jesu herrscht Schwanken: *Der Ewig* 18 X 3, *den Almechtigen* 33 pr. **Got der Herre der Almechtige** 50, 1, *der Hailig* (präd.) 22 II 1; 22, 4, **der Höchest** 18, 14, *des Höchsten* 18 V 7; 21 VII 4; 21, 8; 46, 5, *Dem Höchſten* 50 V 6; 50, 14, *Meſſias* 16 pr.; 40 pr., dagegen *des aller-höchsten* 7 IX 3; 7, 18 (appos.), *aller-höchster* 9 II 3; 9, 3, *der höchest* (präd.) 47 I 7; 47, 3. *Sün(e)* 2 IV 3, VI 5; 2 g. Z. 2 und 8; 2, 7, 12, sonst immer *ſüne*, *Richter* 11 g. sonst stets *richter*. Alle anderen Bezeichnungen Gottes und Jesu haben ausnahmslos die Minuskel, darunter Wörter wie *erlœſer, hailand, herſer, vater*. Auffällig ist die Inkonsequenz besonders dann, wenn ein derartiges Wort mit *Herre* oder *Kunig* copulativ verbunden ist, z. B. *O Gott' ünſer Kunig ünt ſeligmacher* 5 g. *O Gott' allain Herr' ünt regént* 20 g. *ain Herre ünt gebiter* 24 g. udgl.

7. Schwanken zeigt sich auch bei Titeln. Im Grossen und Ganzen kann man die Regel aufstellen, dass der grosse Anfangsbuchstabe dann gesetzt wird, wenn die durch den Titel bezeichnete Person dem Sprechenden (in dem éinen Beispiel *Herr'* 45 VI 3 dem Angesprochenen) übergeordnet ist. Vgl. die Titel in den beiden Widmungen, ferner *Kunig* 20 V 2; 20 g.; 21 I 1, VII 1, XI 2; 45 I 2, VI 1, 7, VII 2, 6, 8; 20, 10; 21, 2, 8; 45, 2, 6, 12, 14, 15, 16, *Kunigin* 45, 15.

Auch sonst wird *Kunig* mit Majuskel geschrieben, wenn es sich ausdrücklich auf den von Gott eingesetzten König David bezieht: 2 III 6, IV 1; 4 II 2; 18 XVI 4; 2, 6; 18, 51. Sonst steht Minuskel z. B. *kunig(e)* 2 III 5, V 5; 20 pr.; 33 VIII 7; 45 V 2; 47 g.; 48 II 3; 2, 2. 10; 33, 16; 45, 10; 48, 5, *furſten* 2 I 6; 20 pr.; 29 I 1; 33 pr.; 2, 2. Aber das ist nicht konsequent durchgeführt, vgl. *Iünkhern* 4 I 6, *Fursten* 45 VIII 4; 47 IV 7; 45, 17; 47, 10; Reg. 29. Schwanken herrscht auch in der Schreibung von *Geſalb(e)ten*, Majuskel 2 I 8; 28 VI 2; 2, 2; 18, 51; 28, 8, Minuskel 18 XVI 5; 20 III 6; 20, 7.

Adjektiva, die von titelbezeichnenden Substantiven abgeleitet sind, haben bisweilen die Majuskel: *Kaiſerlicher*

Ndr. S. 1, *Kůrfu̇rſtlichen* Ndr. S. 201, dagegen *ku̇niglichen* 45 II 4; 45, 14.

8. Endlich erscheint die Minuskel in einigen anderen Wörtern; sie nähern sich beinahe alle der Natur von Eigennamen. *Apostel* 16 pr. *Cherub* 18 IV 7; 18, 11, *Engël* 34 g.; 8, 6, dagegen *engël* 8 V 2; 34 IV 1; 35 II 7, III 3; 34, 8; 35, 5, 6. *dein Hailiger* 16 V 6, dagegen an der entsprechenden Stelle der Prosa (16, 10) Minuskel. *Prophe̦t(e)* : Majuskel 33 pr. 42 pr. 48 pr., Minuskel 28 pr. 47 pr. 49 pr. *Epiſtel* 40 pr. *Evangeliō* 50 pr. *Pſalmen* Ndr. S. 9, sonst immer Minuskel. *Nort(s)* 48 I 6; 48, 3, dagegen *oſtwinde* 48 III 3; 48, 8. *Sonneſtærn* 19 II 12, dagegen *ſón* 37 III 6, ſonnen 19, 5. *Můſik-inſtrument*: Majuskel 4, 1; 7, 1; 8, 1; 22, 1; Minuskel 45, 1; 46, 1. Schliesslich sei noch auf den grossen Anfangsbuchstaben in dem Adjektiv Biblischen Ndr. S. 1 hingewiesen.

9. Einem Brauch der Zeit folgend steht unmittelbar hinter der Initiale, also gewöhnlich als zweiter Buchstabe des ersten Worts, Majuskel. Initialen erscheinen regelmässig am Beginn des poetischen Textes, der Gebete, sowie der prosaischen Psalmen,[1]) nicht aber in den Proömien. — Ueber die Ausnahme Hőre 5, 2 s. o. S. XC.

5. Wortteilung.[2])

Der Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. ist ziemlich willkürlich. Die Angaben der Orthographen sind nicht erschöpfend und weichen vielfach unter einander ab. Uebereinstimmung herrscht nur darin, dass geminierte Konsonanten auf beide Silben verteilt und Komposita in ihre Bestandteile zerlegt werden sollen.[3]) Sch. geht nach folgenden Regeln vor:

---

[1]) Als Anfang des Psalms gilt nicht die — in die Verszählung einbegriffene — Ueberschrift mit ihren historischen Notizen. Sie ist in der poetischen Bearbeitung regelmässig übergangen; nur im 18. Psalm ist sie versificiert und auch hier fehlt die Initiale.

[2]) Es sei daran erinnert, dass die Beispiele für die Worttrennung aus dem Neudruck nicht verificiert werden können, s. o. S. XII.

[3]) Kolross, Müller S. 82 sagt dieses Letztere nicht ausdrücklich, doch stimmen seine Beispiele. — Ueber das Verhältnis von Schedes Praxis zu Ickelsamers Vorschriften handle ich weiter unten.

1. Komposita werden nach ihren Bestandteilen getrennt, z. B. aug=apfels 17, 8, ain=ander 41, 8.

Als Komposita gelten auch die Zusammensetzungen mit Verbalpräfixen z. B. *be-trûg* 10 pr., er=fraiet 21, 7, ge=schwertzet 38, 7, *mis-brauchen* 30 g., *ver-achten* 16 g., zer=schmeissen 2, 9.

Dagegen werden die Zusammensetzungen mit *dar, war, hin* wie Simplicia behandelt: da=rauf 5, 4, *da-rum* 9 g., da=rûm 25, 8; 30, 2, wa=rûm 43, 2, hi=naus 41, 7, ebenso auch *al-lain* 5 g.

2. Für mehrsilbige Simplicia mit inlautender Konsonanz gilt die Regel, dass die neue Zeile mit einem Konsonantzeichen eröffnet wird, z. B. blei=bet 19, 10, *besche-mûng* 7 pr., *ernide-rûng* 22 pr., elen=den 9, 19, erret=tûngen 42, 6, bak=ken 3, 8, fûs=sen 18, 10, hauf=fe 35, 15, *mishand-lûngën* 25 g.

st und *tz* werden nach der allgemeinen Regel behandelt: *palas-tes* 45, 14, *trœs-tet* 49 pr., *vertrœs-tûng* 49 g., ves=te 19, 2, wûs=ten 29, 8, ves=tûng 31, 4, nees=ten 38, 12, singmais=ter 39, 1, *obers-ten* 23 g., *daselbs-ten* 42 pr., *gûns-te* 48 g., Hôchs=ten 21, 8, blûtbûrs=tigen 26, 9; *geset-ze* 1 g. 37 g., wet=zet 7, 13, hit=ze 19, 7, *gant-zen* 11 g., grent=zen 2, 8, gant=zem 9, 2, hert=zen 15, 2, stolt=ze 17, 10, stolt=zen 19, 14, barmhert=zikait 25, 7. Für *sp* fehlen Beispiele.

Ausnahmen: a) nech=sten 15, 3, bûk=klet 38, 7, *kotsûm-pfe* 40 I 6; ein anderes Beispiel für die Behandlung von *pf* kommt nicht vor.

b) *bedenk-en* 9, 17. Sonst wird *nk* der Regel gemäss behandelt: gewan=ket 18, 37, gezen=ken 18, 44, geschen=ken 26, 10. Die Erklärung der Ausnahme gleich später.

3. Buchstabenverbindungen, die einfache Laute bezeichnen, werden nicht getrennt. Hierher gehören *ng ch sch.*

ng wird immer zur ersten Silbe gezogen: *versichrûng-ë* 7 I 2, *bring-ën* 10 g., *heng-ët* 21 pr., *sung-ë* 24 pr., *Eng-ël* 34 g., gefang=en 10, 2, sing=en 13, 6, ding=e 44, 22. Wir verstehen jetzt auch die Trennung *bedenk-en* 9, 17. Zwei Erkenntnisse verwirrten sich in Sch's Kopf. Er bemerkte erstens, dass *n* vor *k* einen anderen Laut vorstellt als vor Dentalen, zweitens dass *ng* ein einfacher Laut ist von eben der Beschaffenheit wie *n* vor *k*. So glaubte er zuerst, dass auch die Buchstabenverbindung *nk* einen einfachen Laut repräsentiere, sah aber

später seinen Irrtum ein. Nicht mit Sicherheit lässt sich ausmachen, ob er wirklich glaubte, dass die Silbengrenze hinter, statt in das *ng* falle. Die Art der Trennung könnte ein Notbehelf sein; *din-ge* verbot sich durch die einfache Natur des *ng*, *di-nge* durch die offenbare Unrichtigkeit der Silbentrennung.[1]) Doch vgl. unten die Bemerkung über das Diäresezeichen.

ch und *ſch* kommen auf die zweite Zeile, wenn ihnen ein Konsonant vorhergeht. *wel-che* 1 pr. u. ö., *wel-ches* 2 g., *kyr-chen* 45 pr., wel=chen 45, 9, *men-ſchen* 47 pr., fal=ſchen 5, 7, men=ſche 9, 20, wün=ſche 21, 3.

Nach haupttonigem Vokal und Diphthong wird *ch* = germ. *k* zur ersten Silbe gezogen: *mach-en* 13 g., *ſchwech=en* 18 XI 5, *ſůch-en* 28 g., erwach=en 17, 15, zerbrich=et 48, 8, ſchmaich=el-meuler 12, 4. Nach unbetontem Vokal kommt es auf die zweite Zeile: *erſchrékli-chiſt* 47 I 8, ſterbli=che 9, 21, ſchendli=chen 10, 2. *ch* = germ. *h* wird auch nach haupttonigem Vokal zur zweiten Silbe gezogen: hö=cheſt 47, 3.

ſch wird in der Stellung nach Diphthong verschieden behandelt: flai=ſche 38, 8 aber rauſch=enden 40, 3.[2]) Wie es bei intervokalischer Stellung behandelt wird, lässt sich wegen Mangels an Beispielen nicht sagen.

6. Der Bindestrich.

Dieses Zeichen hat die Gestalt einer wagrechten Linie, im Cursiv- und Frakturtext ist es vom Trennungszeichen getrennt gehalten, da dieses aus zwei parallelen schiefen Strichen besteht, im Antiquatext fallen dagegen beide Zeichen zusammen, so dass am Zeilenschluss Zweifel entstehen können, welches gemeint ist.[3])

---

[1]) Vgl. die Erwägungen Ickelsamers, Müller S. 145. Die officielle bairische Orthographie schreibt die Trennung *Fing-er* vor. Michaelis hat das gleiche vorgeschlagen.

[2]) Auch diese Discrepanz wird ihren guten Grund haben. Spiess verzeichnet S. 16 f. verschiedene Kürzungen vor *sch*; die Entsprechung von *fleiſch* hat aber Länge S. 10.

[3]) Ich stelle hier die einigermassen zweifelhaften Fälle zusammen. Der Strich steht im Original am Zeilenschluss zwischen den Bestandteilen folgender, im Neudruck zusammengeschriebener Komposita: *anſchlege* 2 g., *darnach* 5 pr., *abgrau-*

Der Bindestrich ist nicht sonderlich konsequent angewendet, statt seiner tritt oft Zusammenschreibung ein oder es werden die sonst durch ihn verbundenen Wörter getrennt neben einander gestellt. Das gesammte Material vorzuführen verbietet der Raum. Es kommt nur darauf an, zu zeigen, in welchen Fällen das Zeichen angewendet wird. Die Trennung der einzelnen Kategorien ist nicht in voller Schärfe möglich, da Komposita und syntaktische Verbindungen vielfach in einander übergehen.

1. Substantivkomposita.

a) eigentliche. Z. B. *wœrk-ſtůkke* 8 III 2, *hęr-ſchąren* 24 V 5, *fůs-pfede* 25 II 3, ſůmmer-dürre 32, 4. Ableitungen von Kompositis werden irrig wie Komposita behandelt, vgl. *ſtat-halter* 8 VI 1, kopf-ſchüttelůng 44, 15, gantʒ-frǒmmikait 41, 13.

b) uneigentliche. Z. B. *Adams-kind* 8 IV 3, *hęres-machte* 33 VIII 5, *lams-faiſt'* 37 X 6, menſchen-kinder 33, 13; 45, 3, ſchleg-ſtrimen 38, 6.

2. Adjektivkomposita.

a) das erste Glied ist ein Substantiv, z. B. *neid-trechtig* 18 VII 1, *blůt-riſsig* 38 V 1, *Gots-fųrchtig* . . 15 IV 3; 25 VI 2.

b) das erste Glied ist ein Verb: *fres-meulich* 17 VI 3; eigentlich liegt hier Ableitung von *fresmaul* vor.

c) das erste Glied ist ein Adjektiv, α) von gleicher Bedeutung wie das zweite Glied. *Půr-lautre* 12 VI 1, *Schǒn-rain* 19 V 1, *glat-ěbnen* 26 XII 3, *recht-billig* 33 II 7. β) Es modificiert die Bedeutung des zweiten Glieds. *gůt-hœrzer* 12 I 2, *ſųs-ſtimmig* 33 I 6.

d) das erste Glied hat lediglich steigernde oder mindernde Bedeutung: *al-teglich* 7 VI 4, *-meniglicher* 10 g. *aller-*

ſen 12 g., *tailhaftig* 15 g., *allerlai* 16 pr., *gégenwœrt* 17 pr., *ab-ſchreiten* 19 g., *hœrnach* 20 pr., *nachjagen* 21 pr., *auskęrig* 22 g., *misbrauchen* 30 g., *dahin* 30 g., *anfenglich* 31 pr., *Almechtigen* 33 pr., *hochtragende* 35 g., *gewaltųbung* 35 g., *wiwol* 38 g., *ůnter-trųkker* 43 g., *abkųndende* 50 g. Dasselbe gilt für die im Neudruck getrennt geschriebenen Wörter *wi-dan* 32 g., *di-dą* 41 pr., *ſęr-gelibten* 43 g., *nůn-an* 44 g. Von den im Neudruck am Zeilenschluss getrennten Kompositis sind *wůnder-herliche* 8 pr. und *trųk-ein* 36 g. im Original getrennt, die übrigen zusammengeschrieben, bei *fųr-bild* 2 pr. trifft ein Zeilenschluss des Originals mit dem des Neudrucks zusammen.

hôchst . . 7 IX 3; 9 II 3, *-gutigster* 45 g., *-libſten* 45 g., *-minste* 16 I 6, ganß-from 37, 18, 37, *gros-mechtig* 21 I 2, *hoch-achtbar* 33 IX 8, *-ſtreflich* 38 IV 1, *-achtſam* 44 XI 1, recht-frommen 49, 15, *ſer-groſſer* 33 III 4, *viel-gutig* 3 II 12, *-gemelts* 19 IV 7, *-wærte* 22 X 6, *-lind* 25 III 2, *-beſünder* 26 VII 5, *wol-bequemner* 10 I 4, *zů-gering* 40 III 4, *-viel* 49 III 1. Isoliert ist das Beispiel *auf-richtig* 15 II 2.

3. Verba.

a) Zusammensetzungen mit Nomina. α) das Nomen geht voraus, z. B. *wę-greiſt* 7 VII 5, *Àug-zilen* 17 V 8, *zœn-knirsten* 35 VIII 1, *dank-ſagen* 16 pr. 22 g. 43 V 4, ſprach-halten 37, 30, ſtil-ſchweige 30, 13. β) Das Nomen folgt nach: *nem(e)t-war* 46 IV 5; 48 V 7.

b) Zusammensetzungen mit modalen und temporalen Adverbien z. B. *hoch-achten* 19 g., *wôl-zù-leben* 4 IV 3, gewiesverkeren 41, 4, gewislich-reden 50, 1, *ſtets-bleibend* 22 II 2; 22, 4, *widerum-erlangter* 41 pr., *ſaget-zůvor* 14 pr.

c) Zusammensetzungen mit Lokaladverbien.

α) Das Adverb geht voraus, z. B. *hær-rint* 22 XIII 1, *hærbei-machet* 37 VII 3, *hin-gęn* 35 XI 2, *nider-gefélt* 37 I 4, *rings-umlegt* 17 V 7, *rum-ſchwaiffet* 38 X 1, *Weg-nim* 25 IX 3, *ab-zù-ſœnderen* 26 pr., *aus-zù-rotten* 47 g., *bei-zù-ſtęn* 38 XXII 4, *nach-zù-wandren* 35 III 3.

β) Das Adverb folgt nach, z. B. *Stę-ab* 37 IV 4, *ſchaust-an* 10 VII 4, merket-auf 49, 2, leſſeſt-aus 50, 19, *furen-ein* 43 III 6, *kommen-hęr* 22 XVI 1, *Halt-inn'* 46 V 5, *folgen-nach* 45 VII 4, *nemen-weg* 31 XI 3, *nam-zů* 37 XVIII 2.

4. Partikeln.

a) beide Glieder sind Partikeln oder erstarrte Casus. Es kommen vor:[1]) *als-bald, als-dan, alſo-dàs, anders-wo, auf-dàs, darum-dàs, důrch-aus, fort-an, fort-hin, friſch-auf, gleich-wi, hær-fur, hær-zů, hi-niden, hi-ůnten, nimmer-męr, nůn-an,*[2]) *rings-um, růnd-hær, ſo-bald, ſo-lang, ſo-viel, ſo-wol, viel-męr, von-hinne, vorn-an, wi-lang, wi-viel, wol-auf, zů-gegen, zů-gleich, zů-wîder.*

---

[1]) Die nur einmal vorkommenden Schreibungen sind hier nicht besonders gekennzeichnet.

[2]) 44 g; *nůn* am Zeilenschluss.

b) Syntaktische Verbindungen, die als solche erstarrt sind und adverbielle Bedeutung haben.

dær-halben 12 VII 1, *dær-maſſen* 2 g.; 26 V 5, *Dæs-gleichen* 31 XVII 5, *Dæs-wegen* 45 VIII 7, *dis-male* 38 XXII 1, *ider-zeit* 26 V 3, *kainer-ſeit* 37 XVIII 6, *mit-nicht* 38 IX 6, *Ůnter-dæs* 38 XIX 1, *von-hánd* 40 VII 2, *von-ſtůnd-an* 17 g., *von-wegen* 9 pr.; 31 IX 1; 38 III 6; 50 III 5, *von-weit* 42 IV 6, *zů-handen* 35 IV 1; 39 VI 3, *zů-hauf* 33 IV 2, *zů-ruk* 35 II 3; 44 VI 1.

5. Freiere syntaktische Verbindungen.

Es lassen sich kaum grössere Gruppen aufstellen. *dær-ich* 22 IX 6, *dær-dů* (9), *ær-ſelbs* 9 VIII 1; 25 VII 7, *ſi-ſelbs* 9 XV 4; 10 I 6, *ſich-ſelbs* 34 pr., *ſich-ſelber* 42 pr., *ůns-ſelbſten* 45 g., *di augen-ſelbs* 38 X 6, *'s gůte-ſelbs* 39 II 2, *di Engël-ſelber* 34 g.; *dær-da* ö., *welcher-da* 15 II 1, *Wir-da* 44 XI 2, *ſi-da* 49 V 8, *was trubſal-da* 4 g., *dæn pſalmen-da* 34 pr., *ůnſer hærtz-da* 44 X 2; *verleſt-dů* 22 I 1, *vergiſſest-dů* 42 VI 2, *ſchléffest-dů* 44 XII 5; *Ieſů-Chriſt* ö., *fur-ůnt-fur* 23 III 6; *ain-ider* 41 IV 3, *al-ſeinem* 34 III 8, *Al-yrer* 34 VIII 8, *Manch-groſſer* 19 VII 6, *dæs-ſein . .* 11 pr.; 37 XVII 2.

7. Der *n*-Strich.

In Uebereinstimmung mit der Praxis der Zeit bedeutet ein Strich über einem Vokal soviel wie *n*. Als Abkürzung von *m* erscheint der Strich niemals. Einmal steht der Strich statt auf dem Vokal auf dem folgenden n ſen̄et 44, 22. *gůter* 39, 7 ist wohl nichts als ein übersehener Druckfehler.

Die Anwendung des Abkürzungszeichens lag in dem Ermessen des Druckers und wurde durch Raumverhältnisse innerhalb der Zeile bedingt. Der Autor hat sie nur gut geheissen, nicht veranlasst. Anders steht es mit dem Zeichen *-n̄*. Es drückt aus, dass eigentlich auf das *n* die Silbe *en* folgen sollte, es ist ein Zeichen für vollzogene Synkope. Es findet sich in *ſchön̄* W 1, 9; 16 III 5, *wetter-ſtain̄* 18 V 5 und sehr häufig in *ain̄, kain̄, mein̄, dein̄, ſein̄* als Formen des Acc. sg. masc. resp. des Dat. pl., ferner in *dæn̄, yn̄* als Dat. pl. Es sind damit vom historischen Standpunkte verschiedene Dinge unter einen Hut gebracht, da die einsilbigen Formen *dæn̄, yn̄* nicht durch Synkope entstanden ist, aber wir lernen, dass für Sch.'s Sprachgefühl *dænen* und

ynen die Normalformen waren, denen gegenüber die kurzen als Verstümmelungen erschienen. Damit stimmt, dass in Prosa niemals diese kurzen Formen auftreten. In der Prosa ist überhaupt die Anwendung des n̄ als Zeichen für weggefallenes *-en* sehr beschränkt: es erscheint nur in *aiñ* 30, 6, 12; 34, 13; 50, 9. Das Reguläre ist auch hier *ainen*. Uebersehene Druckfehler sind *ſein* dat. pl. 18 III 4, *yn* dat. pl. 26 V 6; 37 X 2, *dœn* dat. pl. 34 V 2.

Ferner steht der Strich auf dem auslautenden *n* von Präpositionen als Ersatz für den fehlenden Artikel *den*. *añ* 22 V 3; 36 II 2; 1, 3; 44, 20, *iñ* 17 II 1; 22 VIII 3; 26 II 3; 26 g.; 28 IV 5; 33 III 3; 44 XIII 6; 48 II 10; 50 IV 3; 10, 2; 22, 30; 26, 12; 37, 19; 44, 26, *voñ* 9 XIII 3; 17 VII 1; 18 I 2, II 4, VII 2; 19 V 11, VI 10; 22 XI 3; 23 pr; 34 X 4; 50 IV 2; 42, 7; 44, 1; 45, 1; 47, 1. Auch hier liegt historisch betrachtet in sehr vielen Fällen keine Synkope vor, sondern Bewahrung alter Freiheiten in der Setzung und Weglassung des Artikels, Freiheiten, deren sich Sch. auch oft bedient, wo es sich nicht um die Form *den* handelt. Eben deshalb ist die Setzung des Zeichens nicht so konsequent wie in dem früheren Falle. Vgl. z. B. *in rạt* 1 I 1; 1, 1,[1]) *von widerwœrtikaiten, di* ... 42 g. uäm.

Das Zeichen *ñ* ist natürlich gewählt, weil theoretisch aus einer Lautfolge *-nen* nach der Synkope *-nn* werden müsste.[2]) Es ist aber gefehlt dieses *ñ*, wie dies W. Wackernagel in seinem Abdruck des 37. Psalms gethan hat, durch *nn* wiederzugeben, da ja nach Sch's Prinzipien Gemination im Auslaut nicht stehen darf. Bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes sollte freilich die theoretische Doppelkonsonanz zur Geltung kommen; Sch. hat dies aber nur einmal angedeutet in *Fạnn' ûnt banier* 20 III 3, sonst ist *ñ* auch vor Vokalen beibehalten.

8. Der Apostroph.

Zum Verständnis ist eine Uebersicht über die Behandlung des auslautenden *-e* in Sch.'s Prosa nötig.

I. Singularformen der Substantiva. Bei Masc.

---

[1]) Dagegen im Register *iñ*.

[2]) Was auch thatsächlich mitunter geschrieben wurde, vgl. denn pro denen Albertus ed. Müller-Fraureuth p. 44.

und Neutris mit einsilbigem Stamm herrscht im Nom. Acc. grosses Schwanken. Mit *-e* erscheinen:[1]) *bette, brůnne* (2), *dore* (2), *ende, erbe* (2), *felſe* (2), *fride* (5), *gebæte* (58), *geſeſe, gehirſe, gemechte, geſchraie, geſetze* (7), *geſpôtte, gethyre, gezelte, glůkke* (2), *ůnglükke, hauffe* (2), *hærtze* (13), *here, Herre* ö., *menſche* (6), *name* (7), *narre, netze, prophęte* (3), *pſalme* ö., *riſe, ſame* (5), *ſchmertze* (2), *ſtükke, ſchalkſtükke, ſtůmme, ſůne* (38), *vorbilde, wille.* Ohne *-e*: *antlitz* (2), *antzlit* (2), *aug* (3), *elend* (4), *end* (3), *erb, fels* (2), *gebât* (3), *gemüt, gericht* (3), *geſchlecht* (2), *geſchrai* (4), *geſetz, geſicht, angeſicht* (11), *glůk, ůnglük, hærtz* (21), *heer, hirt, knab, lew* (6), *menſch* (7), *netz, or* (5), *prophęt* (3), *reich* (2), *kůnigreich* (2), *ſig, vich* (2), *vorbild.*

Im Dat. sind die Verhältnisse ganz ähnlich. Ich führe nur die Belege für die *j-* und *u-*Stämme an: *elende, ende, erbe* (2), *fride* (4), *fůrbilde, geſchwære, geſchlechte, geſetze* (3), *here, netze* (2), *ôle, fraidenôle, reiche, zů růkke* (2), *ſiechbette, ſtükke, ſůne* (3), dagegen: *angeſicht* (4), *end* (4), *frid, gericht* (3), *geſchlecht* (2), *mer* (2), *zů rük* (2), *ſig, ſůn, ůnglük, vich* (2).

Bei den Femininis mit mehrsilbigem Stamm ist *-e* 4mal in der Endung *-ůnge* erhalten; doch überwiegt *-ůng* weitaus. Bei einsilbigem Stamm zeigt sich Abfall des *-e* in folgenden Fällen:[2]) *acht, ban, fraid* (1 : 5), *forcht, fůrcht* (13), *begird* (1 : 1 *rachgirde*), *gnad* (1 : 12), *hab, hůld* (1 : 1), *pein, perſon, qual, rach* (1 : 1), *raſt, rů* (1 : 3 + 2 *ůnrůe*), *ſach* (1 : 5), *ůrſach* (10 : 1), *ſcham, richtſchnůr, ſchůld* (3 : 1), *ůnſchůld* (2 : 3), *ſprach, ſtęrk* (1 : 17), *ſtet* (1 : 2), *ſtim* (3 : 20), *ſünd* (1 : 12), *treu, geſangweis* (1 : 1 + 7 *weiſe*), *zal, anzal, zird* (1 : 2). Alle anderen Feminina mit einsilbigem Stamm haben

---

[1]) In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl oder der Bemerkung ‚ö.', dass die betreffende Form nur einmal belegt ist. Gesperrter Druck macht darauf aufmerksam, das Formen mit und ohne *-e* vorkommen. Ausnahmsweise sind hier auch die nur im Frakturtext vorkommenden Wörter in Cursiv gegeben, wobei natürlich *ü* statt *ů*, *e* statt *æ* udgl. beibehalten wurde.

[2]) Stehen zwei Ziffern in Klammer, so giebt die erste die Zahl der Belege ohne *-e*, die zweite die der Belege mit *e* an.

-*e*, abweichend vom nhd.: *forme, gefąre* (2), *hůte, letzte* (2), *lobe, maſſe* (2), *ſcheue, ſchlachte* (2), *ware.*

Passend wird hier auch die unflektierte Form der Adjektiva behandelt. -*e* ist erhalten in *müde, ſüſſe*, Schwanken herrscht bei *elende* (1 : 1) und *ſtille* (2 : 2). Die übrigen *j*-Stämme haben kein -*e*, abweichend vom nhd. auch bős 5, 5 und weiß 19, 8. Die Partizipia praes. verlieren bei attributivem Gebrauch das -*e* immer; dagegen sind Apokope und Erhaltung gleich häufig, wenn das nachgestellte Partizip nach Art des frz. Gérondif verwendet wird (ca. 33 -*e*, 35 mal Apokope).

Mit dem Schwanken in der Apokope hängt innig zusammen die Anfügung des paragogischen -*e*. Es erscheint neben den normalen Formen in *abgründe, arme* (2), *baume, berge* (3), *bůnde* (3), *dampfe, danke, lobdanke* (2), *diſche, dote, freunde, gaiſte* (3), *gemale*, *gewande, Gotte* (8), *graſe, grimme* (3), *hailande, hauſe* (2), *horne, kopfe, kryge, lande* (6), *lichte, lone, lősgelde, můnde* (6), *oſtwinde, paſſe, reichtůme, roſſe* (2), *ſchafe, ſchlachtſchafe, ſchilde* (3), *ſtaube, ſtoltze, taile, tranke, überflůſe, verſtande, volke* (14), *krygsvolke, wærke* (3), *wege* (4), *wünſche, würme*; *angſte* (3), *flůchte, flůte, gewalte* (2), *gůnſte* (2), *hande* (5), *krafte* (2), *průnſte, ſchlachtbanke, ſtatte, trübſale, welte, zůkůnſte*; *fromme, krůmme, volle.*

Wir haben aus alle dem zu schliessen, dass nach Sch.'s Sprachgefühl jedes Substantiv mit einsilbigem Stamm im Sg.[1]) und jedes Adjektiv in der unflektierten Form -*e* haben oder entbehren konnte.

II. Pluralformen der Substantiva. Ausfall des -*e* ist selten: feind (acc.) 10, 5, tag (acc.) 7, 12; 25, 5; 38, 7, [illegible] (gen.) 7 g.; 35, 15. Oefter im Nom. Acc. der Neutra: *ding* [illegible], *ort* (könnte auch masc. sein), *wort* (3), *ſchmechwort*; [illegible] (3), *gericht, geſchlecht* (2), doch überwiegt auch hier -*e* bedeutend (ca. 43 Belege, darunter 15 von *j*-Stämmen).

III. Schwache Adjektivdeklination. Im Masc. und Neutrum halten sich Ausfall und Bewahrung des -*e* die Wage (ca. 23 : 24), dass beim Neutrum die Apokope seltener

---

1) Den einsilbigen stehen mehrsilbige mit nebentonigem [illegible] zu -*el*, -*er*, -*en* tritt -*e* niemals.

belegt ist, beruht wohl auf Zufall. Im Fem. ist *-e* immer erhalten.

IV. Starke Adjektivdeklination. *-e* steht beinahe durchgehends im Nom. Acc. Sg. Fem. (auch *aine, kaine, meine, deine, seine* als Nom.) und im Nom. Acc. Pl. aller Geschlechter. Ausnahmen: Manich groſſe farren 22, 13, al mein begird 38, 10, kain zal 40, 13, *yr hab* 49, 11. Kaum hierher zu rechnen ist das ganz zur Conjunction gewordene *baid* 6g. neben *baide* 11 pr. 25 pr. 48 g.

V. Verbalformen. In der 1. P. Sg. Ind. zeigt sich Apokope nur bei *hab* (16 mal, darunter 9 mal vor *ich*), *wird* (13 mal, darunter 5 mal vor *ich*), werd (ich) 19, 14. Daneben erscheint *habe* (34 mal, darunter 3 mal vor *ich*), *werde* (5 mal, darunter 2 mal vor *ich*). Alle anderen Verba haben die nicht apokopierte Form. Das fehlende *-e* ist durch den Apostroph vertreten in *ſprech' ich* 8, 5, *ſag' ich* 29, 1; 35, 10; 49, 13.

Im Konj. Präs. wird *-e* niemals apokopiert; Apostroph in *hab' yn* 28 pr., paragogisches *-e* in *ſeie* (34 neben 9 *ſei*).

In der 2. Sg. Imp. der schw. V. zeigt sich 14 mal Apokope, ca. 148 mal Erhaltung des *e*. Dazu kommen 5 Belege für *erhebe*. Bei den starken Verben ist paragogisches *-e* geradezu Regel. Ohne *-e* erscheinen: *verlei, zeuch* (2), *zerbrich, vernim* (3), *ſprich* (2), *gib* (7), *ſih* (6), *halt, lạs* (26), mit *-e*: *bleibe, ergreife, verleie* (5), *ſtreite, weiche* (2), *weiſe* (3), *gebeute, ſcheube, verſchleuſe, zeuche* (2), *verbirge* (2), *vergilte, hilfe* (8), *wirfe* (2), *komme* (2), *nime* (2), *gibe* (7), *vergiſe* (2), *ſi(h)e* (6), *ſchlage, fạe, falle, halte* (3), *růffe, ſtoſ(ſ)e* (4), *verlaſe* (2). Von Anomalis erscheinen die Formen Ste 3, 8, sonst immer *ſtẹe* (8), *tů* und *tůe* (2 : 7), *ſei* ö., *bies* (2).

Im Sg. Ind. Prät. der schw. Verba fehlt *-e* 4 mal und ist 39 mal erhalten. Beim st. V. ist paragogisches *-e* Regel, ohne *-e* erscheinen *ſchos, zoch, ſprach* (4), *ſas, was* (2), *ging*, mit *-e*: *raiſe, raite, ſchraie* (3), *traibe, floe, floge, zoe* (2), *hůnke, entpranne, ſünge, -wůrfe, wůrde* (2), *kame* (2), *-name, erſchrakke, aſe, bate, ſạe* (2), *waſe, ware* (26), *fůre, -fingë, gingë* (2), *hilte* (3), *hingë, liſe*; *tạte*. Wir haben demnach für den Imp. und den Ind. Prät. der st. V. dasselbe zu konstatieren, wie für die Singularformen der Substantiva.

Im Konj. Prät. der schw. V. ist *-e* 5 mal apokopiert,

16 mal erhalten, bei den st. V. findet sich kein Beispiel für Apokope.

VI. Partikeln. *-e* erscheint in *darumme* (5) neben regulärem *darum, warum* usw., *darinne, ferne* (4), *ferre* (2) neben einmaligem *fern, früe* neben *frü* (3), *nae* (2). Die Adjektivadverbien haben kein *-e* mit Ausnahme von ſtolſze 17, 10. Im übrigen stimmt alles zum nhd., nur dass es regelmässig *on* heisst.

Der Apostroph bezeichnet den Ausfall eines Vokals, gewöhnlich eines *-e*. Daneben hat er die Funktion, die Verbindung zweier Nachbarwörter zu einer Einheit (liaison) anzuzeigen. Es ergiebt sich dies aus der Behandlung der Wörter mit stammhafter Geminata. Bei vokalischem Anlaut des nächsten Wortes behalten sie die Gemination bei, es heisst regelmässig *all'* für *alle* (6); dagegen tritt vor Konsonant die Form *al* ohne Apostroph ein (ca. 26 mal). Denn *al'* hätte auf eine Vollform *ale* schliessen lassen, *all'* gegen die Regel verstossen, dass vor folgendem Konsonanten Gemination vereinfacht wird; *all'yre* etwa war aber eben so zulässig wie *allen*. Ferner erklärt sich so, dass in drei Fällen der Apostroph nicht an der Stelle des synkopierten *-e*, sondern hinter dem auslautenden Konsonanten steht: *Sondr' erhört* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3, *Fann' ûnt* 20 III 3. Es soll dadurch die Silbentrennung *Sond-r'al Fan-n'ûnt* angedeutet werden. Ein *sondr-* verstiesse gegen Sch.'s metrische, ein *fann-* gegen seine orthographischen Prinzipien, vgl. oben S. LIII f. und S. CX.

A. Der Apostroph als Stellvertreter von *-e*.

a) Vor folgendem Vokal.

Schwankt in der Prosa eine Formkategorie zwischen Erhaltung und Abwurf des *-e*, so ist für die Setzung des Apostrophs die vollere Form massgebend. Es ist dabei gleichgiltig, ob das *-e* historisch berechtigt oder paragogisch ist. So erklären sich die Apostrophe bei den Nominativ- und Accusativformen *aid'* 24 II 6, *arm'* 37 IX 1; 44 II 5, *dank'* 13 V 4, *feur'* 18 IV 2, *Gott'* 2 I 8 u. ö., *haſs'* 31 XII 4, *laid'* 31 V 6, *preis'* W 1, 6, *ſchatz'* 49 VI 7, *ſchwærd'* 37 VII 4, *ſchûtz'* 48 II 2, *thron'* 45 III 5, 6, *trâm'* 29 V 7, (*Schlacht*)*vich'* 40 III 7; 50

IV 4, *(land)volk'* 44 VII 1; 45 V 8; D I 2, *oftwind'* 48 III 3, bei den Femininis *angst'* 14 V 2; 38 XVIII 4, *schmach'* 12 VIII 2; 15 III 5; 35 XII 8. bei den Adjektiven *fromm'* 7 V 8; 25 IV 1, *hell'* S I 6, *krůmm'* 38 VI 3, *Důrchnafs'* 6 VI 5, *voll'* 33 III 3; 38 VII 3; 48 III 7, bei *sei'* 19 II 3, VII 9, bei den Imperativen *gib'* 28 III 6; D I 4, *komm'* 31 II 3; 38 XXII 1, *nim'* 43 I 2; 45 II 2, *Scheub'* 37 III 1, bei den Präteritis *bat'* 21 IV 1, *gab'* 18 XIII 6; 34 II 6, *wolging'* 30 V 1, *half'* 34 III 7, *kam'* 18 XIII 5, *Lifs'* 3 III 3, *Nam'* 18 VI 8, *prann'* 39 II 4, *raitt'* 18 IV 7, *Rief'* 34 III 6, *Sang'* 18 I 4, *sas'* 29 V 5, *schrai'* 30 VI 3, *sprach'* 39 I 1; 40 IV 2; 41 II 5, *staig'* 18 IV 1, *stůnd'* 35 VI 2, *auswůrf'* 18 IV 4. — *dekkest'* 44 X 7 erklärt sich durch die Formen der Prosa zerwürfeste, bedeckeste 44, 20.

Ungemein oft fehlt der Apostroph, wo er stehen sollte, in den ersten drei Psalmen zähle ich 25, in den letzten drei 24 Fälle. Insoweit das Fehlen des Apostrophs bei Formkategorien statthat, die auch vor Konsonant Apostroph haben, wird es weiter unten besprochen.

Fehlerhaft ist der Apostroph in *Dein' or* 10 IX 4.

b) Vor folgendem Konsonanten.

Der Apostroph wird regelmässig gesetzt bei Formen der starken Adjektivdeklination. (ca. 134 Fälle). Ausnahmen sind selten: *mein* 6 VI 6; 18 XV 1; 42 VI 1, *Dőtlich* 7 VII 2, *Verhůngret* 34 V 5 und *sein* 30 III 5, wenn *laun* nicht Masc. ist, vgl. auch *Baid* 45 V 8. — Vor Vokal fehlt der Apostroph bei *Mein* 30 VIII 5. Ueber *al* vgl. oben S. CXIV.

Oefters erscheint der Apostroph auch beim Konj. Präs. (17 Fälle), doch ist Nichtsetzung das häufigere (ca. 44 Fälle, von denen jedoch 15 abzurechnen sind, da der Wortstamm auf Gemination ausgeht). Vor Vokal fehlt der Apostroph niemals.

Beim schw. Prät. erscheint der Apostroph erst vom 33. Psalm an (4 Fälle), vorher fehlt er durchaus (28 Fälle), später noch oft (7 mal). Vor Vokal fehlt er 5 mal, während er 16 mal gesetzt ist.

Formen des Konj. Prät. der starken Verba kommen überhaupt nicht oft vor Konsonant vor. 2 mal steht der Apostroph, 5 mal fehlt er, 2 weitere Fälle kommen wegen der

stammhaften Geminata nicht in Betracht (*betréf* 13 IV 5, *lif* 32 III 7). Vor Vokal fehlt der Apostroph nie.

Im Konj. Prät. der schwachen Verba überwiegt die Nichtsetzung (11 Fälle), Apostroph nur 2 mal (*kônt'* 32 III 8, *kunt'* 37 VI 3), 3 *het* kommen wieder nicht in Betracht. Vor Vokal fehlt das Zeichen 2 mal.

Participia Präs. sind 5 mal apostrophiert, ca. 54 mal fehlt der Apostroph. Auch bei vokalischem Anlaut des nächsten Worts ist die Nichtsetzung etwas häufiger (16 : 10).

Ganz selten ist der Apostroph im Sg. von Substantiven: *hœrtz'* 38 X 1, *œrd'* (am Strophenschluss) 47 III 12, *ſtęrk'* 39 VIII 5, im Plural: *weg'* 18 X 3, im Ind. Prät. starker Verba: *ſchrai'* 31 XVIII 6, *War'* 46 IV 2.[1]) Ein ganz offenbarer Fehler ist *gut ůnt'* statt *gut' ůnt* 25 V 2.

Diese Thatsachen sind sehr lehrreich. Wir sehen, dass vor Konsonant der Apostroph immer oder doch häufig nur bei solchen Formkategorien steht, die in Prosa so gut wie immer *-e* haben.[2]) Die Verkürzung der Wortform ist hier und nur hier eine poetische Freiheit, die als solche durch den Apostroph ausdrücklich hervorgehoben wird. Dabei ist es natürlich wieder gleichgiltig, dass vom historischen Standpunkt Formen wie *mein'* (N.Sg.F.) nicht aus *meine* verkürzt sind.

B. Der Apostroph als Zeichen der Apokope voller Vokale.

a) Vor Vokal.

Verkürzt erscheinen: *dą* : *Dœr-d' erhelt* 7 V 7, *di* : *d'in* 25 VII 2, *D'yn* 34 V 4, *d'im* 34 IX 3, *ni* : *n'iſt* 31 XVII 5, *ſi* 22 III 2; 26 X 3; 35 XI 8; 37 I 5, VIII 2; 38 XII 6; 40 III 5; 49 V 5, VII 1; D III 4, *wi* : *w'in* 42 II 5, *ſo* : *S'on* 25 I 8, *s'iſt* 37 V 4, *dů*: 38 XXII 2; 50 VII 2, *zů*:[3]) 7 VII 4; 9 VII 4; 20 II 4; 35 X 1; 39 I 5; 44 VII 5.

---

[1]) Es ist wohl kein Zufall, dass beinahe alle diese Fälle sich in den letzten 20 Psalmen zusammendrängen. Sch. scheint hier, wie sonst, während der Arbeit in seinen Prinzipien schwankend geworden zu sein.

[2]) Aber nicht umgekehrt. Vgl. den Pl. der Substantiva.

[3]) Natürlich ist nicht *zů*, sondern *ze* verkürzt worden, aber diese Form erscheint nie bei Sch.

b) Vor Konsonant.

ſi: 18 XII 7; 21 XI 4; 22 X 7; 38 XVI 2, *zů*: W 2, 8; 37 XVI 5; 40 III 4.

C. Der Apostroph als Zeichen der Synkope.

Bei Ausfall von nachtonigem *e* nur in *ſei'n* 9 XX 4; 35 XI 8, *lei't* 15 V 1, offenbar zur Unterscheidung von *ſein* Ind. und Inf. und *leit* = *ligt* (vgl. 10 IV 4; 41 II 1, IV 7). Bei *verleit* 37 XIV 3 war keine Verwechslung zu fürchten. Sonst wird bei den Verbis puris die Synkope nie durch den Apostroph bezeichnet. Der Ausfall des -*e* im Präfix *ge-* ist nur in folgenden Fällen angedeutet, *g'recht* . . . 11 III 1; 37 III 4, VI 5, VIII 4; XI 2, XV 1, 4. Wie man sieht stehen alle Belege mit Ausnahme eines einzigen im 37. Psalm.

Der Ausfall von *ụ* ist bezeichnet in *War'm* 42 VI 3.

D. Der Apostroph als Zeichen der Aphärese.

In Betracht kommen vor allem die Formen des Artikels *dem, den, der, des* nach einer Präposition. Zu belegen sind *an's* = *an das* (2), *auf's* = *auf das* (2), = *auf des* 27 VII 8, *Bei'm* 26 VI 1, *důrch's* = *durch des* (2), *fụr'm* (2), *fụr'n* (2), *Fụr's* = *fụr des* 44 VI 2, *in's* = *in das* (5), = *in des* (3), *Nach's* 20 II 6, *Mit's* 44 X 8, *ụber's* = *ụber das* (2), *ůf's* = *ůf das* (3), = *ůf des* (3), *ụm's* = *ụm das* 12 V 1, *ůnter'm* (2), *ůnter'n* (5), *von's* (5), *Vor'm* S I 5, *wider'n* (2), *Wider's* = *wider das* 43 I 3, *zů'm* (5), *zů'n* (4), *zů'r* = *zů der* Dat. (10), = *zů der* Gen. 48 IV 8, *zů's* (2). Mitunter fehlt der Apostroph: *Beim* 3 IV 7, *bein* 9 XIV 1, *fụrn* (3), *Fụrs* = *fụr das* 2 IV 8, *hintren* 10 IV 5, *ins* = *in das* (2), *ůnterm* 36 g., *ůntern* (2), *Ůntren* 22 XIV 7, *vons* (4), *zům* (ca. 40 mal), *zůn* (2), *zůn* = *zů der* Dat. (ca. 22 mal), = *zů der* Gen. 9 XVII 1; 46 V 2.

Auch sonst steht *'s* häufig für *das des* sowie für *es*. Die Nachsetzung des Apostrophs in *S'iſt* 49 III 2 deutet die Verschmelzung mit dem folgenden Wort an; da *s* die Verszeile und den Satz eröffnet, kann es sich nicht wie sonst an ein früheres Wort anlehnen. Vgl. dagegen *'S nachts* 42 V 6. *Mirs' leben* 31 XI 2 ist wohl fehlerhaft. Der Apostroph fehlt in *màns* 2 VII 2.

Sonst findet sich noch: *'m* = *dem œr'm* 9 XII 1, *'n* = *den dœr'n* 15 V 2; 18 XVI 5, *'r* = *œr So'r* 22 IV 8, *'r* = *er* . . . immer nach *zů* 10 V 3; 21 VIII 2; 39 IV 5; 48 V 9; S II 4.

Im Frakturtext ist der Gebrauch des Apostrophs sehr eingeschränkt. Als Zeichen der Apokope steht er nur und — auch da nicht konsequent — nach Geminata vor vokalischem Anlaut des folgenden Worts: all' 33, 6, Gott' 7, 12; 25, 22; 46, 2, 6; 47, 6, 8; 48, 4, 15, voll' 42, 1. Als Zeichen der Aphärese findet er sich in werden's 34, 3 und dů's 50, 18; die Nichtsetzung des Apostrophs ist jedoch hier durchaus das Regelmässige.

II. Die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes.

Zur Bezeichnung der Vokalqualitäten dienen im Cursivtext folgende Buchstaben:

a ạ å ǎ œ e ę ẹ ȇ i o ǒ œ u ụ ů y.

ǎ steht nur dreimal u. zw. ohne ersichtlichen Grund für *œ*, *œ* vertritt *ǒ* nur, wenn für einen Accent Platz geschafft werden muss.

Im Antiquatext kommt ausschliesslich œ vor, å ę und ȇ finden sich nicht. Offenbar aus Ersparungsgründen, denn Gelegenheit zu ihrer Verwendung wäre reichlich vorhanden gewesen.

Eine nähere Besprechung erfordern nur die Zeichen der *a*- und *e*-Laute.

1. Die a-Laute.

ạ

Als Majuskel steht *A.* in *A.rm* 40 VIII 5, sonst blosses *A.*

1. *ạ* = mhd. *â* in *ạs* (Subst.) 16 V 5, *ạtems* 18 VI 5, *-bạr, blạſen* 41, 12, (*blạſt* Subst. 10 III 4), *dạ, dạn* 2 V 4, *fạen, gefạre* usw., *frạgen* (*frạge* 42 II 3), *ůnflạt, frạs* 7 I 7, *gạbe* usw., *gạn, gnạde* usw., *hạ́r* 40 VI 9, *hạſt, hạt, jạmer, jạn* 11 I 2, *jạr, klạr, lạn, lạſſen,* (*áblạs* 32 III 4), *mạl, mạlen, mạs,* (*dœrmạſſen, anmạſſen* Verb. D IV 1), *nạ* usw., *nạ́chbarn* 44 VII 7, *plạge* usw., *quạt* 34 VIII 3, *rạt* usw., *ſạme, ſchạbe, ſchạf, ſtạn, ſtrạln* 25 VII 5, *ſtrạſſe,* (*ge-, unter-*) *tạn, tạt, wạgt* 10 II 4, *wạr* (*wạrlich* 39 IV 1, 3, *zwạr*).

In den folgenden Fällen ist sicher schon in alter Zeit *â* entstanden: *lạr* 2 V 8, *ęgemạls* 45 pr., *kạm* 18 IV 5, XIII 5; 48 III 2, *verſạe* 5 pr., *tạte* (feci) 35, 13, *wạre* 47, 1 (*â* in allen diesen Präteritis nach Analogie des Plurals).

ạ statt *ạ* steht a) durch Druckfehler in *hat* 18 pr., *laſſen* 28 V 2, *einlaſſen* 37 g., *laſſen-ab* Reg. 34, *Las* 17 III 8, *ůnterlas* 35 pr., *warhait* 5 VI 1. Blosser Druckfehler liegt wohl auch vor in *ſtraln* 18 V 8.

b) in *jare* Ndr. S. 1, *Pfaltzgraven* S. 4, *Pfaltzgravē* S. 5. Der Grund liegt einfach darin, dass hier im Original Typengrössen vorliegen, die sonst in der Psalmenübersetzung nicht in Anwendung kamen; es verlohnte sich nicht wegen der wenigen Wörter punktierte Lettern zu giessen.

c) Sehr häufig ist *da* neben *dạ*. *-bar* steht ausnahmslos, wenn haupttonige Silbe vorhergeht; wegen *ůnkůnthạr* 38 IX 6 vgl. oben S. LVI, Anm. 1. Auch nach unbetonter Silbe erscheint oft *-bar* statt *bạr* (ca. 10 mal *a*, 6 *ạ*). Hier waren offenbar Accentverhältnisse von Einfluss. Auch *etwa* hat nie *ạ*.

d) *a* steht regelmässig vor gewissen Konsonanten.

α) vor *p*: *ergrapt* 7 III 2, *Gewapnet* 48 II 4.

β) vor *ch* = germ. *k*: *rache* (6), *Můterſprach* 19 II 2.

γ) vor *ch* = germ. *h*: *gag* 13 IV 1, *gach* 44 IX 3, *nach* (ca. 30), *ſchmach* (5). Die einzige Ausnahme macht das oben citierte *nạchbarn* 44 VII 7, dem *nachbarn* 31 IX 2 gegenübersteht. *ạ* dürfte Druckfehler sein.

δ) vor *f* = germ. *p* in *ſchlaffen* (3), *ſtraffe* Subst. (4), *ſtraffen* Verb. (9), *waffen* 7 VII 2; 35 I 3. *ạ* nur in *ſchạf*. Wegen *gebracht*, *gedacht* s. beim *å*.

e) *a* = mhd. *â* steht ferner in den oft belegten Wörtern *han*, *ja*, *waren*, dann in *dràt* 40 IV 2, *gaben* (3. Pl. Prät.) 18 XIV 5, *majeſtat* 38 g.,[1]) *ſtriem-maſen* 38 V 1. Ueber *qual*, *wan* vgl. unten. — Im Sg. des st. Prät. stehen dem éinen *wạre* mindestens 20 Schreibungen mit *a* gegenüber. Alle oben S. CXVIII nicht aufgezählten Präterita haben *a*, darunter auch *ás* 41 V 3.

2. *ạ* = mhd. *a* vor *r*: *dạr*, *fạren*, *vorfạrn* 44 I 3; 49 VII 3, *gạr*, *pạr* 10 VIII 2, *ſchạr*, *ſpạ̊rn* 40 VI 1, *wạr*(*e*) (in *w. nemen*), (*be-*, *ver-*) *wạren* (*bewạrſam* 20 I 3), *gewạr* 44 VIII 3 (*Gwạrſam* 18 XI 4).

Fehlerhaft steht *a* in *vorfarn* 22 II 5. Sonst erscheint es noch in dem Fremdwort *altâr* 26 VI 6; 43 IV 2.

---

[1]) Auch auf tit. 1, was aber wegen der grösseren Typen nicht entscheidend ist, vgl. oben b.

3. *ạ* = mhd. *a* vor *r* + Kons. in *ạrm* (Adj.), (*erbạrmen, bạrmhærtzig*), *ạrt* usw., *wolfạrt* (4). Fehlerhaft ist *a* in *wolfart* 1 IV 3; 1 g. Nicht sicher ist, wo der Fehler liegt bei *ſchwarme* 2 I 1 neben *ſchwạrm* 26 IV 1 und *zârt* 17 IV 6 neben *zạrte* 45 VI 7. In allen nicht hier aufgeführten Wörtern mit *r* + Kons. steht *a*, auffälligerweise auch in *arm* Subst. (6) und *armbruſt* (2).

4. *ạ* = mhd. *a* vor *sch* : *ạſchen* (2), *hạſchen* (4), *zermạſchen* (2), (*ụber-, ob-*) *rạſchen* (2).

5. *ạ* = mhd. *a* vor *hs* : *wạx* 22 VII 7.

6. Sonst steht noch *ạ* regelmässig in *mạnich* und in den je einmal belegten *Fạnn'* 20 III 3 und *pfật* 22 X 6. Blosse Druckfehler sind *ạugen* 36 I 3, *hạben* 9 g., *gemạcht* 44 g., *ſchạnd* 4 I 7.

å

Die Anwendung dieses Zeichens ist nicht sonderlich konsequent. Es steht:

1. vor altem *ht*.

a) = mhd. *â* in *bråcht* 47 II 4, *gedåchten* 20 IV 3. Dagegen steht *a* in *bracht* 9 VI 2, *gebracht* W 2, 5; 9 V 4; 35 XII 5, *verbracht* W 2, 2, *bedacht* Ptcp. W 2, 4; 48 IV 4, *gedacht* W 2, 7, (*ůn-*)*bedacht* Subst. 37 XVIII 5; 39 I 1; D I 2, *ůnbedachtſam* 9 XVII 3; 44 XI 2.

b) = mhd. *a* in *måcht* 8 mal, dagegen 5 mal *macht*. — In allen anderen Wörtern mit *ht* steht ausnahmslos *a*, nicht *å*.

2. vor altem *cht* in *måcht* (Prät.) 7 VIII 4, *måchte* 18 VI 2, *måchten* 20 IV 1; 35 VII 4, *gemåcht* 9 V 2. Dagegen *a* in *machten* 21 XI 4 und 8 mal in *gemacht*, dann in *Macht* 2 Pl. Imp. 33 I 8 und immer in *macht* 3 Sg. (11). Vgl. auch *lachten* 35 VII 3, (*er-, ge-*) *wacht* 3 III 4, 5.

3. vor einfachem Konsonanten.

a) = mhd. *â* in *quåle* 25 IX 1; 32 V 6 und *wån* 49 IV 1. In *quâln* 41 V 8, *wân* 2 V 6; 41 III 2 hat der Accent den Kreis verdrängt.

b) = mhd. *a* in *ụberåle* 25 IX 3, *ſåle* 20 III 7, *tribſåle*(*n*) 9 IX 4; 20 III 5; 37 XX 3, *wåle* 9 IX 3, *zåle* 32 V 5. Dagegen steht *a* ca. 5 mal in *ụberal*, dann in *irſale* 19 VI 8, *tribſal*(*n*) 25 VIII 5; 31 VII 2; 40 I 4; 46 I 1, *ẻrenſal* 45 VII 8, *zal* 10 V 7; 45 V 1. (*zâl* 40 III 6, VI 5 kommt wegen des Accents nicht in

Betracht.) In allen anderen Wörtern steht vor einfacher Konsonanz nur *a*.

Was für Laute sollten *ạ* und *å* bezeichnen? Die heutige Mellrichstädter Mundart unterscheidet im grossen und ganzen zwischen altem *â* und gedehntem *a*. Jenes ist ein Diphthong *åa* oder *oa*, dieses langes *å*, z. B. *oas* = mhd. *âs*, aber *grås* = mhd. *gras*, *schåaba* = *schâben*, aber *schåbe* = *schaben* usw. In einzelnen Wörtern ist freilich *å* oder *ā* für *åa* eingetreten, doch zeigen z. T. benachbarte Ortschaften den Diphthong: *fråge*, aber in Oberstreu *frāege*, *gnād*, Oberstr. *gnoad*, *jåmer*, *gfåhr*. Sch.'s Sprache hat hier die alten Unterschiede noch bewahrt. Doch deuten die unter 1e) aufgeführten Wörter darauf, dass in andern Fällen die Vermischung eingetreten war.[1])

In ursprünglich mehrsilbigen Formen tritt vor altem *zz* Verkürzung zu *a* ein: *lasse*, (*ihr*) *lasst*, *străss*, (dagegen *māess* = mhd. *mâz*), vor *ff* entsteht *ŏ*: *strŏffe*, *schlŏffe*, dagegen lautet der Pl. von mhd. *schâf schoaff* mit kurzem Diphthong. Vor *ch* = germ. *h* ist der lange Diphthong bewahrt in *noach* = *nâch*, dagegen *nŏchbr* = *nachbar*, *ō* erscheint in *schmōch*.[2]) Verkürzung ist auch eingetreten in *hăst*, *hăt*, *wărlich* gegenüber *zwåar*.

a vor *r* zeigt denselben Laut wie altes *â* in *bewåahrn*, dagegen wird mir für mhd. *varn fåhrn* angegeben, benachbarte Ortschaften haben Kürze: *fŏrrn*.[3]) Spiess verzeichnet S. 7 *fôer*, vgl. daselbst auch *bôer*, *gôer*, *gewôer*, *spôer*. In Uebereinstimmung mit Sch. zeigt auch *a* in *art*, *artig* dieselbe Entsprechung wie *â* (Mellrichstadt: *ōart*, *ōartig*), dagegen ist keine Spur von Diphthongierung in *arm*, *erbarmen*, *schwarm*. Ein Unterschied zwischen dem Subst. und dem Adj. *arm* besteht nicht.

asche lautet in der Ma. *ŏsche* und *ösche*, *überraschen* = nhd.,[4])

---

[1]) *jâ* lautet heute *jo* (gegenüber *doa* = *dạ*). *han* gebraucht Sch. für *haben*, in der Ma. heisst es in der 1 Pl. *mir hŏmm*, was natürlich aus *haben* entstanden ist, in der 1. Sg., wo die Ma. *eĭch hō* bietet, hat Sch. nur *hab*(*e*). *war* zeigt in der Ma. den Diphthong.

[2]) Vor *cḥ* = germ. *k* ist nach Spiess S. 3 Länge vorhanden in *sprâch*(*e*).

[3]) Bezieht sich vielleicht nur auf den Infinitiv.

[4]) Bestimmter kann ich mich nicht äussern.

wachs wird *wŏchs* gesprochen, doch vgl. Spiess S. 6, wo daneben als veraltete Form *wôes* angegeben wird.

Wollte Sch. mit *ạ* einen Diphthong bezeichnen? Diese Annahme ist nicht unbedenklich, doch ist andererseits kaum ausfindig zu machen, worin sonst der Unterschied zwischen *ạ* und *å* bestanden haben soll. Eine andere Frage ist, ob *ạ* immer eine Länge bezeichnet. Dafür spricht, dass vor *ff* nur *a* erscheint und in dem einzigen Wort, in dem *ạ* vor *f* = germ. *p*. auftritt, der Konsonant gegen den sonstigen Gebrauch nicht geminiert wird: *ſchạfe* 44 VI 6, *ſchạfen* 1 g., vgl. auch ſchafe 8, 8; 44, 12. Dagegen spricht aber *ạ* vor *ſſ* in *lạſſen, ſtrạſſe, mạſſen*. Es ist mir doch wahrscheinlich, dass hier Kürze vorhanden war. Wir hätten also anzunehmen, dass vor *ſſ* die Qualität des *å* sich trotz der Kürzung erhalten hat, während sie vor *ff* verloren ging. Man beachte die Differenz in den mundartlichen Formen *strOffe* und *lαsse*. Im Plural *ſchoaff* ist die Qualität offenbar durch den Singular beeinflusst; in Sch.'s Sprache ist nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität aus dem Sing. eingedrungen, daher das einfache *f*.

Mit *å* ist sicher ein Laut gemeint, der zwischen *a* und *o* liegt. Ein solcher erscheint in der Ma. nicht nur bei Dehnung, sondern auch bei erhaltener Kürze oder Kürzung vor gewissen Konsonantengruppen. Spiess verzeichnet S. 6 *å* vor *cht* in *åcht, nåcht, bråcht,*[2]) *wåchtel, gemåcht, gedåcht, schåchtel.* Für Mellrichstadt wird mir *gemocht* aber *mächt* (Subst.) angegeben. Da Sch. dieselben Wörter bald mit *a*, bald mit *å* schreibt, so ist nicht auszumachen, ob die Wörter mit *cht*, in denen niemals *å* auftritt, reines *a* haben, oder ob *a* hier nur eine ungenaue Bezeichnung ist. Dasselbe gilt natürlich auch von den Wörtern, in denen *a* vor einfacher Konsonanz steht; bei diesen ist übrigens aus typographischen Gründen

[1]) Die Abweichung der Sprache Sch.'s von der heutigen Ma. lassen sich natürlich nicht in allen Punkten aufklären. Einzelnes ist aber ohne weiteres verständlich, so *wạrlich* nach Analogie von *wạr, hạst hạt* als volltonige Formen, doch könnte in allen diesen Fällen kurzes *ạ* vorliegen. Am auffälligsten bleibt, dass *nach* niemals, *war* so gut wie niemals mit *ạ* erscheint, trotz des *noach, wâar* der Ma.

[2]) Subst. = *pracht*.

die Schreibung *å* in allen den Fällen unmöglich, in denen Zirkumflex erscheint.[1])

2. Die e-Laute.

Von den 5 Zeichen der *e*-Laute sind *æ* und *ę* nur graphische Varianten. Das ergiebt sich 1. aus der Praxis der lateinischen Drucke, 2. daraus, dass *ę* beinahe nur in solchen Wörtern erscheint, die regulär mit *æ* geschrieben werden. Volle Evidenz bringt der Umstand, dass das Akrostichon S. 4 in den Schediasmatum reliquiae p. 159 wieder abgedruckt ist und dabei alle *æ* durch *ę* ersetzt sind. *ę* steht regelmässig im Reim auf anderes *ę*, z. B. *Herre*: *fęrre* 6 VIII 4 : 5, die Schreibung *færre* hätte die Unreinheit des Reims für das Auge zu sehr hervorgehoben. Sonst vertritt *ę* sporadisch *æ*.

æ (*ę*)

1. In allen *e*-Casus des Pron. *dær* steht *æ* zum Unterschied vom Artikel *der*,[2]) auffälligerweise auch in *dærſelbe*. *ę* erscheint in *dęñ* 5 V 3, *dęſſen* W 2, 3; 22 XIII 7; 32 I 3. Fehlerhaft ist *der* 38 XIV 3; 39 VI 1; 43 I 5, 33, 20, *des* 38 XIV 4, *denen* 41, 7. *æ* erscheint ferner in allen Casus von *wær* und in *ær*. Fehlerhaft ist *er* 45 VI 3; 22, 32. *æs* und *es* wechseln je nach der Bedeutung: *es* steht als Subjekt der Impersonalia oder als Vorläufer des Subjekts, *æs* bei Beziehung auf ein bestimmtes Substantiv. In anderen Gebrauchsarten herrscht Schwanken; *es* als unpersönliches Objekt: *Helt es mit yñ* 14 V 4, *wiwol es etliche deuten* 21 pr., *Damit es di frommen nit wůnder neme* 37 pr., dagegen *Liſs' æs den Herren walten* 3 III 3. Vgl. auch noch *Dů bist æs, zů welchem ich ſchreie* 28 I 2. Fehlerhaft ist *æs* als Subjekt von Impersonalien 10 II 2; 42 VI 5; 45, 5.

---

[1]) In der Ma. erscheint *å* oder *o* auch vor anderen Konsonantenverbindungen als *cht*, so in *krŏft*, *sŏft*, *lŏst*. Hier haben wir gar keinen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Aussprache Sch.'s.

[2]) Instruktiv ist *der Kunig* 24 IV 3, V 3 im Vergleich mit *dær Kunig* 24 IV 4, V 4. — Bei folgendem Relativsatz herrscht übrigens Schwanken.

[3]) Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45 Fälle, darunter 7 *hærnider*).

2. *æ* = mhd. *ë* vor *r* + Kons. in *ærde, ærnst, bærg, (ver-) bærgen, verdærben* intrans. (*verdærbnis* 14 g., *ůnverdærblichen* 15 g.,) *færn, fær∫en, gærn, hærde, hærtze* usw., *lærnende* 40 II 3, *quærtzen* 31 VIII 4 (*quærtzig* 6 III 5), *∫chmærtze, ∫chwærd, ∫tærben, ∫tærn, wærden,* (*wærn*), *wærk, wærlet, wært, -wærtz, Hinderzwærge* 38 XI 2. — Auf mhd. *ë* geht wohl auch das *æ* von *ein∫chærret* 49 VI 8 zurück.

ę erscheint in *fęrn* (2), *fęr(re)* (3), *lucęrn* 18 IX 7, *∫tęrn* 18 IX 8, *węrd* (2), *węrn* 49 V 5, *węrk* (4), *węrt* 44 VII 4.

e steht fehlerhaft in *ferner* 48 g., *werden* 45, 6, 15. Dagegen ist *e* ausnahmslos in *werfen* (4).

3. *æ* = mhd. *ë* vor einfachem Konsonanten.

a) vor *r*: *gebǽrn* 7 VII 7 (*bǽrwamme* 22 V 5), (*be*)*gæren, hær, ge∫chwære* 38 pr., *∫chwæren* 38 V 4, *wæren* (dauern), (*wærhaft*), *gewæren.*

ę in *begęrn* 20 III 4, *hęr* (3). *e* steht fehlerhaft in *hernider* 11 II 6.[1])

b) vor andern Konsonanten. Hier nur in gewissen Wörtern und nicht immer konsequent: *gebæt*(*e*) immer so ausser *gebę̂t* 35 VI 5, *bæten* 22 XV 1, *anbæten* 31 g., *ůngebæten* 21 III 1, *bætet* 35, 13; *befæl* 19 IV 7, *hǽlender* 50 VII 2, *læger* 34 IV 2, *auflænet* 10 g., *auflænen* 17 IV 3, *auflænig* 2 I 5, hieran schliesse ich das Fremdwort *prædigen* (4).

ę erscheint in *gebęten* 27 II 5, *ánbęten* 45 VI 4, *gebę̂t* 35 VI 5, *dęgen* (spatha) 44 IV 3, *ęben* (itidem) 50 VI 3, *befęl'* 31 IV 1, *verhęlen* 4 II 1, *Verhęlestů* 13 I 4, *verhę̂lt* 32 III 2, *verhęl'* 40 V 9, *angstquęlen* 4 II 4, *angst-quęle* 31 V 6, *gequę̂lt* 18 III 1, *∫chęl* 35 IX 8.

e steht in *beten* 5 VII 5; 5 g., *betet* 27 pr.; 30 VI 4; *eben* 44 X 1; 35, 8; 50, 16. Die Wörter, die immer *e*, niemals *æ* zeigen s. unten.

4. *æ* = *ë* vor Doppelkonsonanz nur in *ræchet* 9 pr., dagegen *rechen* 18 XV 3; 19 VI 12.

5. *æ* = (sekundärem) Umlauts-*e* in *ældern* 8 g.; *æng∫ten* (Subst.) 22 g.; 25 VIII 8, *ængstige* (Adj.) 22 VI 2, *ængsten* (Verb.) 3 I 3; 25 VIII 6, *beængstiget* 16 pr., *ůnænderlich* 37 IX 6,

---

[1]) Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45 Fälle, darunter 7 *hærnider*).

Ænlich 38 XIV 2, *bæche* 18 II 6, *bæchlin* 46 II 6, *erbærmnis* 25 III 2; 27 IV 8, *gefærbeten* 41 pr., *Frænkiſchem* W 1, 2, *gæmlichem* 42 III 8, *græbern* 49 V 6, *hændel* 9 VIII 3, *hærben* 13 III 5; 23 II 2, *belæſtigen* 44 g., *næcht* 6 VI 2, *nærriſch* 2 V 6; 38 V 6, *palæsten* 48 II 1, *pfæden* 18 g., *Pfæltziſchen* W 1, 8, *pfærd* 20 IV 2, *widerſæcher* (7), *ſchædlich* 10 pr.; 26 V 2, *beſchæmet* 41 g., *ſtællen* 50 IV 2, *ſtælne* 18 XI 6, *ſtærkeren* 35 V 3, *opfertrænk* 16 II 5, *væter* (3), *væterlich* (5), *wælder* 29 IV 7; 50 IV 3, *gegenwært* (4), *gegenwærtig* 42 pr., *widerwærtikait* (3), *zæn* (4), *zæren* (lacrimae 3), *mitzærret* 49 VI 7. Angereiht seien *wæſchen* 26 VI 1 und die Fremdwörter *ſchærmųtzlen* 13 pr.; 46 V 1, *ſchærmųtzlůng* 27 II 3.

å erscheint in *mąnichfålt* 50 IV 3, *Wågen* 46 V 4, *ungezålt* 50 IV 4, *ę* in *fręfel(můt)* D IV 2, (*ent-*, *be-*) *lędeſt* 44 IV 5, 7, *ſchęlke(zůnft)* 26 V 1; *Geſchmęlert* 31 VIII 3, *erwęlen* 4 II 3, *gewęrtig* W 2, 3, *zęln* (numerare) 22 IX 1, *zęlt* (numerate) 48 V 6.

e steht statt *æ* in *engsten* (Verb.) 13 II 3; 33 IX 4, *vielfeltig* 42 IV 1, *frefel* usw. (5), *fůs-pfede* 25 II 3, *ſchelk* (3), (*be*)*ſchemen* (3), *beſchemůng* 7 pr., *ſchemig* 38 XVIII 1, *erwelen* (3), *ůnzeligen* 17 g., *zerren* (4).

6. *æ* = mhd. *æ* in folgenden Wörtern: *fæl* 19 IV 8, *fælt* 34 V 3, *fæler* 7 VII 7, *gefær* usw. (4), *jæmerlich* (3), *erklæren* (7), *lær* 31 XIII 4, *ræte* 46 g., *mistætigen* 25 III 6, *bewæren* (3), in den Fremdwörtern *Hebræer* 40 pr. *Ægypten* D II 2.

ę steht in *fęl* 31 I 5; 35 IX 7, *e* statt *æ* in *felern* 19, 13, *woltedig* 26 XI 4, anderes s. u.

7. *æ* = *ö* in *ſtærriſch* 36 I 8. Fehlerhaft ist *ę* in *beſtęn* 5 V 2.

ę

Bei Anwendung der Majuskel wird der Punkt nachgesetzt in *E.rwirdigt* 22 XII 2, *E.* 39 VIII 6, gewöhnlich steht aber einfaches *E.*

1. *ę* = mhd. *ê*: *ę* (Adv.), *ę* (Subst.), *ęre* usw., *ęrſt* . ., *ęwig*, *flęën* usw., *gęën*, *kęren* usw., *lęnhern* 47 V 2, *lęre* usw., *męr* usw., *ſęle*, *ſęr*, (*ůn*)*verſęr*(*e*)*t*, *ſtęën*, *wę*, *węnig*.

Blosse Druckfehler sind *beſtęn* 5 V 2 und *auferſteůng* 16 pr.; *erste* Ndr. S. 11 Z. 1 erklärt sich durch die im Original angewandte Typengattung, in der es keine punktierten Lettern gab.

In *herre*, *herlich*, *herſchaft*, *herſen* ist *ê* schon in sehr alter Zeit verkürzt worden.

In Fremdwörtern ist ę nicht so konsequent gesetzt wie in den einheimischen: *prophęt*(e) (6), *prophęzeiet* 50 pr., dagegen *Prophezei* 22 pr., *prophezeiůng* 2 pr.; *maieſtęt* 29 pr. aber *majestet* 8 I 3. Nie erscheint ę in *trometen* (4), *ceder* (2).

2. ę = mhd. æ in den Wörtern *Aúfgeblęt* 25 VIII 6, *gefęs* 2 V 4, *lęſſeſt, lęſſet, lęſt* (2. u. 3. Sg.), *lęt, ábmęën* 37 I 5, *ůnmęr* 30 VII 1, *vermęren, nęër* 22 X 2, *nęchſt* . ., *angenęm*(e), *bequęm, Gerę́t* (3. P.) 1 II 6, *ſchmęën, -ſchmęcht* (3 Sg., 2 Pl., Ptcp.), *ſchmęlich, ſchmę́ůngën* 44 IX 1, *ſchwęr* usw., *ſęlig, tęt* 14 I 4, III 4, *tętſt* 44 X 6, *betrę́f* 13 IV 5, *verwęet* 1 III 3, *węre*(*ſt*, n).

bequęmner 10 I 4 ist an *bequęm* angelehnt, *-ſęlig* in *glůkſęlig* usw. an *ſęlig* beatus. Durch Analogie entstandenes æ liegt der Indikativform *tęt* zu Grunde.

3. ę = mhd. ë vor *h*: *jęen, geſchęn, ſpęt* 37 XVI 4, *ſęen* (*vorſęůng, ánſęlig* 38 XVII 2), *zęn* 33 I 10.

4. ę = Umlauts-*e* vor *r* + Kons. in folgenden Wörtern: *verdęrben* (trans.), *ęrbe, ęrben, męrken* usw., *trauërſchwęrtze* 43, 3, *ſtęrbſame* 7 VII 2, *ſtęrke* (Subst.), *ſtęrken* (Verb.). Vielleicht blosser Druckfehler ist ę in *aufgeſpęrt* 22 VII 3, denn der Punkt fehlt in *ſperren* 22 IV 7, *ſpért* 32 V 3.

5. ę = Umlauts-*e* vor einfachem Konsonanten.

a) vor *r*: *fęr*(e)*t* (3. P.), *hęr* (*verhę́rt* 37 X 4), *auskęrig* 22 g., *męr, nęr* 37 II 3, *beſchęren, ſchwęret* 24 II 6, *węrhaft* 37 XX 4, *verzęren*. *e* statt ę in *mer* . . 8 VIII 2, 3; 24 I 4; 31 pr.; 33 IV 1 also auffallend oft, das reguläre *męr* . . erscheint nur 4 mal: 33 IV 3; 46 I 8, II 1; 48 III 3. Ueber *Herzogen* (2) vgl. oben S. LXXVII Anm. 1.

b) sonst nur in *jęnig* 7 II 1; 7 g.; 36 g., *męn*(*i*)*g* 5 VII 2; 12 I 1, *męniglichen* 40 g., *męcht* faceret 29 V 3. *e* steht statt ę in *jenig* W 2, 6; 17 pr.; 37 pr.; 50 pr., *meniglich* 10 g.; 12 pr.; 31 XV 5.

6. ę = mhd. *i* in *bębet* 18 III 7, *bęben* 48 II 9. — Nicht sicher zu beurteilen ist *fęshaftig* 46 III 2. Auf einem Druckfehler beruht ę in *bauën* 18 X 5.

ẽ.

In der Majuskel entspricht *E* ohne Kreis.

1. ẽ = Umlauts-*e*.

a) vor einfacher Konsonanz: *ẽdel* (2), *ẽlend* Subst. (8), Adj. (12), *můl-ẽſel* 32 V 1, *entgẽgen* 21 VIII 3, *hẽben* (11), *hẽb-*

amme 22 V 6, *zù'rle̊gen* 21 VIII 2, *le̊w* usw. (7), *re̊d* (Subst.) (6), *re̊den* (16) (*Afterre̊diſch* 15 III 2, *re̊dlos* 38 XIV 6, *re̊dſprech* 45 I 6), *Ze̊len* (numerare) 19 VI 9, *erze̊len* (narrare) (5). Hierher gehört wohl auch *beze̊be* 25 I 3.[1])

In allen diesen Wörtern ist *e̊* durchaus fest, nur in *gegen* und *legen* erscheint *e* u. zw. überwiegend, in *gegen* 4 mal, in der verkürzten Form *gen* 10 mal, in *gem* 48 I 6, in *legen* usw. 12 mal.[2])

Durch den Accent ist der Kreis regelmässig verdrängt in der 3. Sg. *réd* (4) und im Ptcp. *Geréd* 41 III 2.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *ve̊st* (16), *fe̊ste* (2), *befe̊sten* (3), *gefre̊ttet* 18 I 2, *he̊ld* 45 II 1, *bele̊ſten* (2), *le̊sterůngën* 44 IX 2, *re̊tten* usw. (21).

e statt *e̊* in *fretten* 13 IV 3, *held* 18 XI 1; 19 III 5; 24 IV 6, *lestern* 10 II 4, *rett'* 3 I 11, *retter* 3 IV 2, *rettůng* 33 IX 1.

Der Accent hat den Kreis verdrängt in *véſt* 41 VI 6, *rét* 17 VII 1 und regelmässig in dem synkopierten und apokopierten *errét* (4), *errêtten* 37 XX 4 ist Druckfehler statt *erre̊tten*.

2. *e̊* = mhd. *ë*.

a) vor einfacher Konsonanz: *glat-e̊bnen* 26 XII 3. Der Kreis fehlt wegen des Accents in *êben* 31 VI 4.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *bre̊ste* Subst. 31 XVIII 5, *gebre̊sten* 38 XVII 4, *bre̊sthaftig* 38 VI 4, (*ůn*)*ke̊k* 27 II 2, 4, *ſche̊lm* usw. (4), *ſche̊rben* 22 VIII 1. — Accent statt Kreis in *kéklich* 9 X 2.

e.

1. In unbetonter Silbe. Hierher gehören auch die oben besprochenen *der* und *es* gegenüber *dœr*, *œs*.

2. und 3. *e* = mhd. *ä* und *e*. Da der primäre und der sekundäre Umlaut sich nicht durchweg mit Sicherheit scheiden lassen, bespreche ich beide zusammen.

a) vor mehrfacher Konsonanz:[3]) *α*) Pluralformen: *bletter*

---

[1]) Das Wort wird doch irgendwie mit mhd. *entseben* zusammenhängen. Vielleicht wurde aus *entseben* durch unrichtige Teilung ein Simplex *tseben*, *zeben* abstrahiert.

[2]) Die accentuierten Formen von *gegen* und *legen* sind nicht mitgerechnet.

[3]) Es ist hier nur der Cursivtext berücksichtigt; bei seltener belegten Formen ist ausdrücklich auf die Fälle mit accentuiertem *e* aufmerksam gemacht.

1 II 4, *hend(e)* ö., *mengël* 8 V 1, *renken, ſchetz* 33 IV 4, *ſtet* 9 VI 3[1]), *Stemm'* 44 I 6, *tende* 31 IV 4.

β) Komparationsformen: *beſſer* 45 I 3, *besten* 19 V 8 (*é* 33 VIII 3; 39 IV 2), *ergſte* 9 III 1, *lengër* 42 V 7, *vorlengëſt* 27 VII 4, *letzt* . . ö.

γ) 2. und 3. P. Ind. starker Verba: *entfengt* 24 III 2, *helst, helt(et)*. Von *(ge)félt* sind nur accentuierte Formen belegt.

δ) Substantiva und Adjektiva, denen verwandte Formen mit *a* zur Seite stehen: *leng* 43 II 2, *ůngefel, gepreng* 45 VII 3, *-geſchwetze* 37 XV 5, *-verechter* 7 VI 3, *ánfengër* 42 V 8, *auslendern* 18 XIV 7, *gotſchēders* 10 I 5, *fůxſchwentzern* 35 VIII 2, *gefengnůs* 14 VII 3, *gengën* 5 VIII 5; 25 II 3, *ůnbendig* 32 V 1,[2]) *gefellig* 44 II 8, *kůmmerfellig* 9 XIX 2, *haubthengïg* 35 VI 6, *verheſsig* 10 VI 6, *keltig* 42 IV 3, *kreftig* 6 II 4; 33 III 6 (*é* 16 I 1), *mechtig, Hartnekkig* D I 2, *prechtig, ſcheftig* 33 III 5, (*an-, be-, ge-, ver-*)*ſtendig, -trechtig* 18 VII 1; 33 IV 5, *zenkiſchem* 31 XVI 5, *verechtlich* 21 VIII 5; 22 III 7 (*é* 31 XIV 6), *gentzlich* 21 VII 5; 26 I 5, *préchtlich* 31 XIV 5, *ſchendlich* 2 VI 8; 38 XVIII 3.

ε) Verba und ihre Ableitungen: *verblénd* 10 VII 2, *dekken, dempfen, denken* usw. (*ingedenk* 25 III 7), *enden* 46 V 1 (*é* 9 VI 1; 41 II 4), *abetz'* 49 V 6, *fellen, ergetzen* usw., *gleffend* 5 IX 3, *glentzen* 19 II 12; 50 I 4, *verheftet* 41 IV 6, *verhem(me)t* 9 XV 3; 31 III 4, *henkeriſch* 37 VII 4, *behéndigt* 47 II 1, *Verhérgt* 40 VII 8, *kempfē* 18 XIII 1, *kennen* usw., *klefzen* 12 III 3, *gelekt* 41 V 4, *lenden, verléngt* 21 IV 4, *ablenken* 33 VI 1, *ůnverletz(e)t* 17 IV 5; 31 III 5, *mengen* 37 I 1, IV 5, *mesten* 17 VII 4, *metzget* 18 XII 7, *metzel(bank)* 44 VI 5, *nekket* 38 XIV 4, *nennen* usw., *gepfretzt* 13 I 5, *plekt* 18 VI 3, *plér* 17 I 4, *prent* 42 I 5 (*é* 46 V 4), *zerquetſchet* 18 XIII 8, *rechnen, rekken, rent* 34 III 1, *ſchenden, ſchenken* usw. (*geſchenk*), *ſchepfen* 12 V 4, *ſchetz'* 26 VIII 6, *ſchmekket* 34 IV 5, *ſchrekken* 2 III 3; 27 I 4, *eingeſchrenkt* 12 II 2, *ſchwechen* 18 XI 5; 38 VIII 3, *ſchwemmend* 6 VI 2, *-ſchwérmender* 49 V 2, *geſéln* 34 XI 2, *geſélt* 40 II 10, *ſenden, ſéngt* 46 V 4, *Sétteſt* 36 II 10, (*ſetlich* 42 II 2, *ſettůng* 37 X 2), *ſetzen* usw. (*geſetz*), *ſprengten* 35 V 7 (*zerſpréngt* 46 V 3), *ſtekken, ſtellen, beſtettet* 41 VI 8[3]), *ſtrekken, ánſtrengët* 31 X 6, *betrengët*

[1]) Fraglich, ob hierher gehörig vgl. oben S. LXXIX.
[2]) Dazu das Ptcp. des abgeleiteten Verbum *gebéndigt* 32 V 6; 47 II 2. [3]) Vgl. oben S. LXXX.

31 X 5 (*é* 21 IV 1), *trenken* 23 III 1; 36 II 12, *zertrennet* 22 VII 6, *tretten* usw., *wenden* usw. (*aus-*, *in-* *notwendig*), *Wefr'* 6 VI 6.

ζ) Isolierte Substantiva und Adjektiva: *-bet* 41 II 3 (*é* 4 mal), *dek* 27 III 6, *ek* 27 III 7; 48 IV 8 (*é* 19 III 7), *emfig* 18 XII 5; 40 VIII 2 (*é* 14 II 1), *end* usw., *eng* 4 I 3; 43 II 6, *engël*, *fels*, *fertig* W 2, 1 (*é* 10 IX 5), *fremd*, *grentze* 19 II 9; 44 VII 6, *heftig* 6 II 5 (*é* 18 III 7), *hellen* 9 XVII 1 (*é* 30 II 3), *behende* 6 IV 1 (*é* 30 VI 3), *hengft* 33 IX 2, *hért* 31 XVIII 6, *kemmet* 31 III 1, *lenden* 38 VII 1; 45 II 2, *letzt* (Subst.), *menfch* usw., *netz* 31 III 4; 35 III 6 (*é* 25 VII 7), *gefchlecht*, *gefelle* usw., *ftekken* 23 II 4, *fpenstig* 5 X 5, *ftet*[1]) 6 VI 6; 8 I 4, (*ge*)*ftreng*.

η) *sch*-Umlaut: *Nefchbislein* 35 VIII 4.

b) vor einfacher Konsonanz:[2]) *hegen* (4, darunter 2 *ê*), *hůrnjegern* 50 VII 3, *kleglich* 44 XII 2 (*é* 5 I 5), *nemlich* (ca. * 10) *regen* usw. (* 2 + 7, darunter 1 *ê* 27 II 3), *fchlege* (* 5 + 5), *fchlégt* 34 IV 1, *ratfchlegen* Verb. 31 XI 1, *teglich* (* 4 + 8 darunter 2 *é*), *threnen* (2), *tregeft* (*2), *treg*(*e*)*t* (*1 + 5), *ůntregig* 38 IV 4, *ůnvertreglich* 13 II 4, (*be-*, *ent-*)*weg*(*e*)*t* (3). Man sieht, dass in allen Fällen, in denen primäres Umlauts-*e* wahrscheinlich ist, *g* folgt.

4. *e* = mhd. *ë*.

a) vor mehrfacher Konsonanz ausser *r* + Kons. in allen Wörtern mit Ausnahme von *brēste*, *kēk*, *fchēlm*.

b) vor einfacher Konsonanz in *dêgen* (vir) 33 VIII 8, *geben* usw. (ca. 56), *kleben* (3), *leben* usw. (ca. 60), *erledigt* (2), *gelegen* (4), *Ųmlegret* 22 VI 7, *lefen* (2), *nemen* usw. (ca. 22), *pflegen* (4), *reben* 4 IV 4, *regnen* 11 III 5, *zerfchmétern* 29 III 4, *fchweben* (4), *fchwefel* 11 III 5, *fegen* usw. (11), *fenen* usw. (4), *fteg* 1 IV 1, *ftreben* usw. (3), *treten* usw. (4), *weder* (6), *weg* (29), *wegen* Präp. (19), *weg* Adv. (5), (*er-*, *ver-*)*wegen* usw. (5), *wefen* usw. (14), *Zeter-* 35 X 7 (?).

5. *e* = mhd. *æ*.

a) vor mehrfacher Konsonanz, *ff*, *ch*, *zz*, *tt*: (*an-*, *be-*) *dechtig* (4), *gedechtnis* (3), *echten* 25 I 8, *dûrchéchtnis* 9 V 4, *fchléffest* 44 XII 5, *ůnftreffelich* 34 g., *ůnftreflich* 37 IX 5,

---

[1]) Vgl. jedoch oben S. LXXIX.

[2]) Die Ziffern, welche die Zahl der Belege aus dem Antiquatext angeben, sind besternt.

hoch-ſtreflich 38 IV 1, *rẽdſprech* 45 I 6, *géch* 27 I 6, *gechling* (3), *ůnableſsig* (2), *gemês* 33 g., *hette* ö., *ſtette* 40 VIII 7. Hierher auch *ſchạbfreſsig* 31 VII 4?

b) vor einfacher Konsonanz in *fụrnem* (5), *gnedig* (ca. 12), *verretereien* 41 pr., *ſtets* (19), *beſtetiget* 21 g., doch vgl. oben S. LXXX, *ůntertenig* 47 g., *-teter* (3), *weger* (2).

Ich lasse eine Uebersicht über die Vertretung der mhd. *e*-Laute folgen.

1. *ä* = *æ* und *e*.

2) *ë* a) vor mehrfacher Konsonanz = *æ* in *dæſſen, ræchet* und vor *r* + Kons. ausser *werfen, ſchẽrben,* = *ẽ* in *brẽste, kẽk, ſchẽlm, ſchẽrben,* sonst = *e*.

b) vor einfacher Konsonanz = *æ* vor *r*, = *ẹ* vor *h*, sonst teils = *æ*, teils = *e*, = *ẽ* in *ẽben* (planus).

3) *e* a) vor mehrfacher Konsonanz = *ẹ* vor *r* + Kons. in gewissen Wörtern, in *jẹnig, mẹnig, mẹcht,* sonst teils = *ẽ*, teils = *e*.

b) vor einfacher Konsonanz = *ẹ* vor *r*, = *e* vor *g*, sonst = *ẽ*.

5. *ê* = *ẹ*.

6. *e* in unbetonter Silbe = *e*.

Schwanken zwischen zwei mit Signaturen versehenen *e* findet sich innerhalb desselben Wortes nur bei *zelen* numerare (2 *ẹ*, 1 *ẽ*), *zelen* narrare hat immer *ẽ*; verschiedene Bedeutung haben auch *ẹben* itidem und *ẽben* planus. Wechsel innerhalb verwandter Formen bei *belæſtigen* : *belẽſten, ſtærker* : *ſtẹrke, ſtẹrken, ræte* : *gerẹ́t*.

Keinem Zweifel unterliegt es, dass *æ* einen offenen, *ẽ* einen geschlossenen Laut bezeichnet. Wegen *kẽk, ſchẽlm, ſchẽrben* vgl. v. Bahder a. a. O. S. 132 f. Auch die Differenz zwischen *ẹben* und *ẽben* hat ihre Analogie in modernen Dialekten. *bresten* reimt mhd. auf Umlauts-*e*, Grimm Gr. I 334. Für die heutige Mellrichstädter Ma. wird mir *schelm* angegeben (*e* = ‚hellem' *e*), aber *käk*.

Im übrigen zeigt die Ma. für Sch's *æ* teils *ä*, teils *a*: *ä* für Umlauts-*e* in *ältern, ängstigen, ändern, bäch, bächli, färbe* (Verb.), *händel, belästigen, närrisch, nächt, pfärd, ställ, tränke, wälder, widerwärtig, zählen, zärren, a* in *harb*, *ö* in *wösche*, *ä* für mhd. *ë* vor *r* + Kons. u. zw. Kürze in *färn*,

schwärt, wärn (= *werden*), *wärk,* Länge in *verdärb, ă* in *garn, harz, larn* (= *lernen*), *schmarz, starb* (= *sterben*), *starn, rückwarts, ā* in *barg, arde, farsche, hard* (= *herde*).

Sch's *ȇ* entspricht ‚helles' *e* in *ēsel, fēst, hēben, lēgen, rēden, retten.* Vgl. im übrigen Spiess SS. 4, 7, 8, 35 f., 39 ff.

Schwieriger ist die Frage, was *ę* bedeutet. Mhd. *ê* erscheint in der Ma. teils als Diphthong *äe*, teils als ‚helles' *e*: *äewig, säele, ēhre, wēnig, wēhe, gĕnn, stĕnn, kĕrrn.*[1]) Mit Sch.'s Orthographie stimmt es überein, dass *ë* vor *h* und *e* vor *r* teilweise dieselben Entsprechungen haben wie *ê*: *sĕnn, g'schĕnn* wie *gĕnn, zēhn* und *zēhă, heer, kehricht, meer, verzēhren, äe* für mhd. *æ* in *säelig.* Abweichend sind *nähren, beschären, mähen, angenähm* mit offenem *e*. Vgl. dagegen bei Spiess S. 4 *beschêr, mêhäp* wie *stêhä* und *geschêhä. ŏ* hat die Ma. in *föhrt.* Ganz im Gegensatz zu Sch. werden offenes und geschlossenes *e* vor *r* + Kons. nicht geschieden: es heisst *ārbe* wie *stārb, stärk* wie *wärk*; langes *ä* in *märk* Verb., *stärk* Verb.[2])

Dafür dass mit *ę* ein Diphthong gemeint ist, liesse sich die Analogie des *ą* anführen. In den meisten Wörtern ist *ę* lang; Kürze liegt wahrscheinlich vor in *lęſſest, lęſſet* (Ma. *lässt*) und in *gerę̄t* (vgl. *rätt* bei Spiess S. 59). Vor *r* + Kons. zeigt die Ma. teils Länge, teils Kürze.

Dass *e* abgesehen von der Stellung in unbetonter Silbe eine besondere Vokalnuance bezeichnet, ist mir nicht wahrscheinlich. Ich glaube vielmehr, dass *e* im allgemeinen mit *æ* gleichbedeutend ist. Für *e* = mhd. *ä* und *ë* ist dies von vornherein wahrscheinlich; man beachte, dass in denselben Wörtern mitunter Schwanken zwischen *æ* und *e* herrscht, es ist also möglich, dass auch in den Formen, die niemals *æ* zeigen, *e* bloss ungenaue Bezeichnung ist. Man könnte freilich versucht sein die Doppelheit *æ* - *e* mit der in der Ma. vorhandenen zwiefachen Vertretung von *ë* in Verbindung zu bringen. Aber in Wahrheit ist es keineswegs möglich Sch's *æ* dem *a*, Sch's *e* dem *ä* der Ma. gleichzusetzen. Denn ganz

---

[1]) Die Kürze vielleicht nur im Infinitiv; ich hatte bloss nach dieser Form gefragt.

[2]) *schwärze* könnte auf Verdrängung des alten Lauts durch sekundäres Umlauts-*e* beruhen.

abgesehen davon, dass für *ë* vor *r* + Kons., wo Sch. konstant *æ* hat, sowohl *ä* als *a* erscheint, hat sekundäres Umlauts-*e*, das von Sch. sehr oft durch *æ* bezeichnet wird, in der Ma. so gut wie nie die Entsprechung *a*. Und endlich hat die Ma. nach den Angaben von Spiess für *ë* in offener Silbe sehr oft *a*, wo Sch. niemals *æ* setzt, vgl. bei Spiess S. 7 *nâm, lâbe, gâb, wâk, ſtâk, drât.*

Es bleibt dann nur noch zu erklären, warum das Zeichen *æ* gerade vor *r* und *r* + Kons. mit so grosser Konsequenz steht. Der Grund dürfte darin liegen, dass in diesem Fall der *e*-Laut entgegengesetzter Qualität *ẹ* war. Es lag Sch. mehr daran *æ* und *ẹ* mit Bestimmtheit zu sondern, als *æ* und *ẽ*. Darauf deutet, dass er im Antiquatext auf eine besondere Type für *ẽ* verzichtete und überhaupt für diesen Laut ein Zeichen wählte, dessen Signatur eventuell durch einen Accent verdrängt werden konnte.

Was *e* = mhd. Umlauts-*e* betrifft, so ist daran zu erinnern, dass in offener Silbe diese Bezeichnung nur vor *g* erscheint, es ist möglich, dass hier ein Lautwandel eingetreten ist. Schwierigkeit macht nur *legen, gegen*, wo neben überwiegendem *e* doch je einmal *ẽ* auftritt. Für Mellrichstadt wird mir *lẽgen* mit ‚hellem' *e* angegeben, Spiess verzeichnet aber *lâ* S. 4. Die Aussprache Sch's hat hier vielleicht geschwankt, nicht unmöglich ist es aber, dass er auch hier offenes *e* sprach und *ẽ* Druckfehler für *ê* ist.

e vor mehrfacher Konsequenz ist, ganz abgesehen von der häufigen analogischen Verdrängung durch *ä*, in weitem Umfang lautgesetzlich zu offenem *e* geworden. Das scheint mir aus den freilich nicht sonderlich klaren Angaben von Spiess S. 2 hervorzugehen. Für Sch's Sprache ist es übrigens möglich, dass in einem und dem anderen selten belegten Wort *e* nachlässige Schreibung statt *ẽ* ist, nur für die oft vorkommenden Wörter ist diese Annahme unzulässig, da *ẽ* sonst mit ziemlich grosser Konsequenz gesetzt wird.

Dass auch *e* = mhd. *æ* nichts als den offenen *e*-Laut ausdrückt, ist mir nicht im geringsten zweifelhaft. Vor mehrfacher Konsonanz (wohl auch in *ſtets*) ist Verkürzung eingetreten. Für *ẹ* steht *e* wohl in keinem einzigen Worte, denn die Setzung jenes Zeichens ist die allerkonsequenteste.

Im Frakturtext erscheinen nur zwei Zeichen, e und å; e entspricht ę, ẽ (e), å dem æ (ę), doch hat es eine viel beschränktere Verwendung. Es steht = mhd. ë vor r + Kons. in verdårben 49, 11, schwård 37, 14, 15; 44, 4, 7; 45, 4, stårben 49, 11, 18, stårne 8, 4, wårt 36, 3; = mhd. ë vor r in gebåren 7, 15; 29, 9, bårmůter 22, 11, gebårerin 48, 7, begåren (5), hår (7), wårender 41, 4; = mhd. ë vor sonstiger einfacher Konsonanz in gebåt(e) usw. (9), låger 4, 5; 6, 7, lånen 2, 2; = mhd. ä in ångsten 46, 2, kånelen 42, 8, kåsten 45, 9, palåsten 45, 9; 48, 4, 14, stållen 50, 9, tråren 6, 7; 42, 4, våter (5), wågen 46, 10, wålde 29, 9, zåne 3, 8; 35, 16; = mhd. æ in erklåret 40, 11, Bewåre 26, 2, råterse 49, 5; in der Interjektion Hå hå 35, 21. In denselben oder nahe verwandten Wörtern erscheint z. T. e: schwerd 7, 13; 17, 13; 22, 21, sterben 41, 6, werte 12, 9; begeret 17, 12; 20, 5, her (8); beten (5), legern (3); engsten (3), zenen 37, 12. e steht ausnahmslos in berg, verbergen 27, 5, herbergen 30, 6, erde, ferne, ferre, ferse 41, 10; 49, 6, gern 34, 13, hertze usw., schmertze, werden, werk; gewere 20, 6, befele 19, 9, verhelet 32, 5; 40, 11, predigen 22, 23; 40, 10; beche 1, 3; 18, 5, bechlin 46, 5, frefel, belestigte 7, 5, widersecher 13, 5, schelke 26, 5, schemen, sterker 12, 5, erwelet, zelen; felen 5, 11; 19, 13.

3. Das Diäresezeichen. (Trema).

Es steht meist über e, mitunter über i (wobei es den i-Punkt verdrängt), einmal über ų. Seine Funktion ist anzudeuten, dass der betreffende Laut die Silbe beginnt. Nur einmal steht es auf dem silbeschliessenden Vokal, weil der folgende Buchstabe accentuiert ist, was sich mit dem Diäresezeichen nicht verträgt: *gëénd* 41 II 4. Die Setzung des Zeichens geschah in den meisten Fällen mit Rücksicht auf Leser, die an die vulgäre Schreibung gewöhnt waren, es soll z. T. Missverständnisse verhüten, die dem Kenner von Sch's Orthographie nicht begegnen konnten. Es wird in folgenden Fällen angewendet:

1. Ausnahmslos nach stammhaftem *ng*. Die Beispiele für ï sind *zwizųngïg* 12 II 2, *haubthengïg* 35 VI 6. *zũngēſchmirer* 12 g. ist eine bloss scheinbare Ausnahme, *n*-Strich und Diäresezeichen vertragen sich nicht mit einander.

Um die Anwendung des Tremas zu verstehen, muss man sich an Sch's Wortteilung erinnern. Nach seiner Meinung

fiel die Silbengrenze hinter stammhaftes *ng*, der folgende Vokal eröffnete eine neue Silbe. Das Trema ist ein Mittel um stammhaftes *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge in Wörtern wie *angenęm*, *ingedenk* zu unterscheiden, indirekt deutet es an, dass die vorhergehende Buchstabenverbindung einen einzigen Laut bezeichnet.

2. Ganz selten u. zw. erst gegen Schluss des Werkes findet sich *ë* nach *ch*: *flachër* 44 XIII 7, *misbrauchën* D IV 2, 4, *gehorchën* D IX 4. Die Nichtsetzung ist durchaus das Reguläre, auch in den Stücken vom 44. Psalm an. Das Sch. nicht von allem Anfang an *ch* wie *ng* behandelte, erklärt sich wohl daraus, dass *ch* immer stammhaft, niemals durch Zusammentreten von *c* und *h* in der Kompositionsfuge entstanden war, also immer denselben einheitlichen Laut bezeichnete, während *ng* bald *ṅ* bald $n + g$ bedeuten konnte. In dem Beispiel *gehorchën* ist übrigens das Trema entgegen seinem eigentlichen Sinne gebraucht, denn Sch. würde das Wort *ge-hor-chen* teilen. Das Trema bezeichnet hier nichts, als dass *ch* einen einzigen Laut ausdrückt, eine Funktion die es erst indirekt durch seine Verwendung nach stammhaftem *ng* erhalten hat. Nach *ſch* findet sich das Trema niemals.

3. Das Trema steht mit einer einzigen Ausnahme (*vertrauen* 11 pr.) regelmässig auf *e* hinter *au* und *eu*, z. B. *auën*, *frauën*, *euër*, *neuë*. Sein Zweck ist die Aussprache *aven*, *neve* zu verhüten, die sich infolge der Gewöhnung an die vulgäre Schreibung leicht ergeben konnte, vgl. oben S. LXXXVI.

4. Das Trema steht beim Zusammentreffen zweier *e*, auch hier wieder nur aus Rücksicht auf die vulgäre Schreibung, in der *ee* langes *e* vorstellen konnte. Meist handelt es sich um Fälle, in denen das stammhafte *e* vorausgeht wie *flęën*, *gęën*, *jęën*, *ábmęën*, *nęër*, *ſęën*, *ſchmęën*; das Trema ist um so überflüssiger, als das *e* der Stammsilbe regelmässig punktiert ist. Es wird denn auch nicht konsequent gesetzt, die Fälle, in denen es fehlt sind sogar etwas zahlreicher als die seiner Anwendung. — Das stammhafte *e* steht an zweiter Stelle in *geëngſt* 33 IX 4, *gëénd* 41 II 4, das Trema fehlt in *hochgeęret* 16 VI 4.

5. Das Trema steht in *flyën* 31 XVIII 1, (*An*)*zyën* 35 XII 8; 43 II 4. Auch hier ist es eigentlich überflüssig, da

die Zweisilbigkeit schon durch die Schreibung mit *y* statt *i* angedeutet ist. Es fehlt in *(ent)flyen* 11 g.; 31, 23, *volzien* 9 g., *zyen* 14 g.

6. In *(ůn)růïg* 30 V 1; 39 IV 4 soll das Trema die zweisilbige Aussprache sichern, obwohl einsilbiges *ui* gar nicht nicht mit *ů* geschrieben würde vgl. oben S. LXXXVII.. Das Trema fehlt in *ůnrůig* 43 V 2, *růikait* 46 g.

7. Nach *ų* steht *ë* in *Kluënde* 18 IV 4, *bluënd* 45 III 8 solchen Lesern zu Liebe, die an diphthongisches *ue* (das Sch's Sprache nicht kennt) gewöhnt waren und den Punkt des *ų* übersehen konnten. Das Trema fehlt in *bluen* 37 pr. Die falsche Lesung mit diphthongischem *eu* soll das Zeichen in *geübt* 44 III 4 verhüten. Niemals erscheint das Trema beim Zusammentreffen von *e* und *ů* (*geůnęret* 28 pr., *auferſteůng* 16 pr., *vorſęůng*; *růe, tůe* usw.) auch nicht in *Samuels* 21 pr., 31 pr., 34 pr. wo *u* fälschlich für *ů* steht.

8. Endlich findet sich das Zeichen in *erhöëſt* 9 XIII 4, *aloë* 45 IV 5, *Iſraël* (9). In allen diesen Fällen ist es ganz überflüssig.[1])

4. Die Accente.

Es begegnen drei Zeichen, Gravis, Akut und Zirkumflex. Sie stehen nur über Minuskeln. Der Gravis unterscheidet Homonyma, resp. Wörter in verschiedener syntaktischer Funktion. Er steht regelmässig in *dàs* Konj. zum Unterschied von *das* Art. und Pron., in *màn* Pron. zum Unterschied von *man* Subst. und in der Infinitivpräposition *zù* im Gegensatze zu *zů*, das für alle anderen Gebrauchsweisen gilt. (Man beachte insbesondere den Unterschied von Verbindungen wie *zù geben* dare und *zůgeben* concedere). Fehlerhaft ist *das* st. *dàs* 5 g. 23 g., *dàs* st. *das* 40 V 3, *Zu* st. *Zù* 10 V 3, *zů* st. *zù* 37 II 1, *zù* st. *zů* 41 pr. Z. 9.

Schwankend ist der Gebrauch bei *es*; der Accent findet sich 14 mal, er fehlt 15 mal.[2]) Seine Setzung hat auch keinen rechten Sinn, da das Pronomen *œs* schon durch das *œ* unter-

[1]) Ebenso unnötig waren übrigens im lateinischen Schreibungen wie *aër poëta,* da einsilbiges *ae*, *oe* durch die Ligaturen *æ œ* ausgedrückt wurde.

[2]) Die Fälle in denen Majuskel steht, sind natürlich nicht mitgezählt.

schieden wird. Ein Unterschied der Bedeutung zwischen *es* und *ès* lässt sich nicht aufzeigen.

Sonst kommt der Gravis noch vor in *bàs* Adv. 35 I 6, dagegen *bas* 34 II 2, *dràt* Adv. 40 IV 2, *Laût* Adv. 38 XIII 3, *aigèn* Adv. 50 IX 5. Von welchen Substantiven, Adjektiven und Verben diese Adverbia unterschieden werden sollen, liegt auf der Hand.

Die Zeichen des Akuts und des Zirkumflex können nicht über Buchstaben stehen, die über der Zeile eine Signatur haben. Sie fehlen daher regelmässig beim *ů*, beim *i* verdrängen sie den Punkt, seltener beim *å* und *e̊* den Kreis, statt *ó* wird im Fall der Accentuierung *œ* gebraucht. Die Diphthonge *ai*, *ei*, *au*, *eu* ziehen den Akut bald auf den ersten, bald auf den zweiten Bestandteil[1]), irgend eine sprachliche Bedeutung hat dieses Schwanken nicht. Der Zirkumflex steht über dem zweiten Vokal; es kommen übrigens nur Belege für *eî* und *aî* vor.

Die Accente bilden das schwierigste Problem der Schede'schen Orthographie. Nach langem Erwägen aller Möglichkeiten hat sich mir die folgende Auffassung als wahrscheinlich ergeben.

Die römischen Grammatiker lehrten, dass die Monosyllaba acuiert oder zirkumflektiert seien, je nachdem sie einen von Natur kurzen oder langen Vokal haben; in mehrsilbigen mit von Natur langer Paenultima, sei diese acuiert, wenn die Endsilbe lang, zirkumflektiert, wenn die Endsilbe kurz sei, die Tonsilbe der Proparoxytona habe immer den Akut.

Danach hat Sch. sein System eingerichtet. Erwägt man nun noch, dass im deutschen auch mehrsilbige Wörter auf der Ultima betont sein können und der Accent auch über die drittletzte Silbe hinausgehen kann, so ergiebt sich folgendes. In einsilbigen Formen sind Akut und Zirkumflex nichts als Quantitätszeichen, in mehrsilbigen Oxytonis, sowie in Paroxytonis mit kurzer Ultima sind sie sowohl Quantitäts- als auch Worttonzeichen, in allen anderen Fällen erscheint nur der Akut und bezeichnet nichts als den Sitz des Wortaccents. Dabei ist zu beachten, dass als lang auch Endsilben mit Vokal + Konsonantenverbindung gelten; in der Auffassung

---

1) 1 *ái*, 8 *aí*, 6 *éi*, [illegible] *áu*, 14 *aú*, 3 *éu*, 9 *eú*.

von *-lich* zeigt sich Schwanken. Eine gewisse Inkonsequenz herrscht auch bei Kompositis, deren Bestandteile durch den Bindestrich verbunden sind. In *hóch-achtſam* 44 XI 1 erklärt sich der Akut, wenn man keinen Druckfehler annehmen will, nur so, dass das Kompositum als ein einziges Wort betrachtet wurde, das auf der Antepaenultima eben nur den Akut haben kann. Dagegen ist *wôl* in *wôl-zů-leben* 4 IV 3 und *wôl-gan* 41 I 6 als selbständiges Monosyllabum betrachtet, da sonst der Zirkumflex nicht stehen könnte. Im allgemeinen wird in solchen Kompositis der Hauptton der ganzen Verbindung bezeichnet, also das erste Glied accentuiert, doch steht in einigen Fällen der Accent auf der Tonsilbe des zweiten Bestandteils: *not-verhúlflich* 20 I 5, *nider-gefélt* 37 I 4, *ſun-altâr* 43 IV 2, *gleich-ſchwérmender* 49 V 2. Bei Zusammenschreibung nur in *Ausgerót* 37 XIV 6; *gnadhér* 33 XI 7 dürfte Druckfehler sein.

Alle Wörter aufzuzählen, in denen der Akut nur als Tonzeichen steht, hätte keinen Zweck. Ich führe nur folgende interessante Betonungen an: *álſamen* 29 I 5, *álweg* 26 XII 6, *álwegen* 28 VI 3, *fúrtreflich* 29 II 8, *ůnéndlich* 22 XI 6, *ůnverdrislich* 25 V 3, *ůnwánkelbar* 33 VI 2, *ůnwándelbar* 33 VI 4.

Der Zirkumflex steht als Ton- und Quantitätszeichen in folgenden Paroxytonis mit kurzer Endsilbe:[1] *gebânten* (= gebahnten), *vergrâben*, *enthâben*, *hâder*, *zernâget*, *gerâde*, *geſchnâder*, *zâlten*, *gœrten* (= begehrten), *bêtet*, *dêgen*, *êben* (2), *begêben* (2), *gêbet*, *dargêgen*, *entgêgen*, *zůgêgen*, *hêgen*, *gelêgen*, *umlêge*, *errêge*, *beſchêmen*, *ſêgen*, *wêgen*, *erwêgen*, *begęen*, *verſęen*, *verdînten*, *verdînter*, *hœrwîder*, *zů-wîder*, *gebôren*, *verbôſet*, *verbôster*, *erkôren*, *kôſen*, *kôſet*, *belônet*, *perſônen*, *wônen*, *wônet*, vor *-lich* in *Vernêmlich* 19 II 6. In allen diesen Fällen ist die Länge des Tonvokals zweifellos, *errêtten* 37 XX 4 ist Druckfehler für *errëtten*.

Der Akut steht trotz der Länge des Vokals vorwiegend vor *-lich*: *beweglich*, *téglich* (3), *kléglich*, *ſtréblich*, *vergéblich*, ferner fehlerhaft in *begében* 48 II 10, *Hœrgégen* 37 XX 1, *Von-wégen* 38 III 6, *nider* 42 III 1, *wider* 42 III 3. Systemgemäss ist der Akut, wenn die Ultima einen langen Vokal oder Vokal + mehrfacher Konsonanz enthält: *bóshait*

---

[1]) In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl, dass die betreffende Form nur einmal vorkommt.

34 X 6, *wólfart* 1 IV 3, *nímąl* 30 III 4, *gábest* 30 II 2; 32 III 4, *zághaft* 22 VII 8, *begǽrend* 38 XV 3, *grǽbern* 49 V 6, *gewǽrend* 38 XV 6, *entlę́deſt* 44 IV 5, *belę́deſt* 44 IV 7, *cédern* 29 III 3, *lébhaft* 47 III 5, *zerſchmétern* 29 III 4, *biſemt* 45 IV 6, *óberſt* 47 IV 4, *blų́ěnd* 45 III 8, *grų́nend* 45 III 7, *ų́bels* 38 XVI 3.

Von den Fällen, in denen der Akut auf kurzer Paenultima steht, führe ich nur an *ſchwǽrdes* 42 VI 6. Unsicher ist die Quantität in *ę́rblich* 25 VI 8, *ę́rbgût* 37 XV 2 und einigen anderen. Diphthonge haben in Paenultima nur den Akut, auch *háilgen* 11 II 4.

In mehrsilbigen Oxytonis findet sich der Zirkumflex in folgenden Fällen: *altâr*, *ſųn-altâr*, *darân* (2), *Wolân*, *erhâl* (Prät.), *gerâd*, *zerrân* (Prät.), *beſâs*, *geſtâd*, *zertrân* (Prät.), *bezâln*, *bezâlt*, *aldą̂r*, *gefą̂r*, *ainmą̂l* (2), *zûmą̂l*, *bewą̂rn*, *bewą̂rt*, *gebǣrn*, *gebǣt*, *gebę̂t*, *gefǣr*, *begǣr*, *begǣrn* (2), *verhę̂lt*, *gequę̂lt*, *bewǣrt*, *gewǣrt*, *verhêgt*, *verlêgt*, *begę̂n*, *entgę̂t*, *vergę̂t*, *verhę̂rt*, *bequę̂m*, *geſchę̂n*, *beſchę̂r*, *beſchę̂rt*, *beſchwę̂rt* (2), *geſę̂n* (3), *verſę̂rt*, *beſtę̂n*, *verſtę̂n*, *geſtę̂t*, *ûnterſtę̂t* (2), *verzę̂rt* (2), *vergîs*, *gewîn* (Subst.), *ſtaffîrt*, *ſupplicîr*, *entbôr* (5), *dûrchbôrt* (2), *gebôt* (Sbst. Sg.), *verſchlôs* (Prät.), *davôn*, *zûvôr*, *Bewôn*, *Erhǣn*, *gebų̂rt*, *hær-fų̂r*, *volfų̂rt*, *gemų̂t*, *zerhaît*, *beweîs* (Imp.), *beweîſt* (3), *ųberweîs* (Imp.), *geweît*.

Die Länge von *erhâl*, *zerrân*, *beſâs*, *zertrân*, *vergîs*, *gewîn* erklärt sich durch das Gesetz, dass in einsibigen Formen vor einfachem Konsonanten Dehnung eintritt, die Gemination von *erhellen* usw. wurde ja im Auslaut vereinfacht. Direkt bezeugt ist die Länge bei *vergîs* durch die Form vergiſe 10, 12; 45, 11 mit paragogischem *e*, bei *beſâs* durch die apostrophierte Form *ſas'* 29 V 5. *verſchlôs* setzt die alte Form fort, deren Länge vor e i n f a c h e m *z* erhalten blieb. Von der heutigen Ma. weichen einige Formen ab: *vergîs* gegenüber *v(e)rgäss*, dieses natürlich aus analogischem **vergezze*, während *vergîs* das lautgesetzliche *vergiz* fortsetzt, auch das *gĕnn*, *stĕnn* der Ma. dürfte junge Analogiebildung sein.[1]) Dasselbe gilt von dem bei Spiess S. 63 angeführten *stät*.[2])

[1]) Wohl nach dem Gerundium, vgl. Hertel, Salzunger Mundart S. 112.

[2]) Vielleicht nach dem Muster von *rôet*, *rättst*, *rätt*; *blôes*, *blässt*, *brôet*, *brättst*, *brätt* bei Spiess S. 59.

Der Akut steht in *ſo-báld, erbláſt* (= erblasset Ptcp.), *als-dán, gefáln, beháft* (2), *von-hánd, verháſt, bekánt* (2), *gemách, ụbermánt, metál, benánt, paláſt* (2), *verſchmácht, geſpánt* (2), *verſtánd* (2), *gewált, gewánd* (Ptcp.), *verwánt, gewárt, erbạ́rm* (2), *verblénd, geénd, volénd, gefélt* (placet 2, caesus 1) *nidergefélt, erhélt, behénd, Verhérgt, erként* (2), *verléngt, verprént, Geréd* (Ptcp.), *errét* (3. P. 1, Imp. 3), *geſéln, geſélt, geſétz, zerſpréngt, beſtélt* (2), *geſtélt* (2), *betréngt, gewénd* (4), *verwénd, hinwég, gezért, Gerę́t* (3. P.), *betrę́f* (3. Konj. Prt.), *entbínd* (3. P.), *ụberfíln, Zerflís* (1. P.), *gefríſt* (Ptcp.), *begínt, Betrít, gebót* (Subst. Sg. 1, Pl. 2) *aldó, verfólgt, Ausgerót* (Ptcp.), *verſpót, vergụ́n* (3. Konj.), *umgụ́rt, verhụ́lt, gehụ́t* (Ptcp.), *verkụ́nt, gerụ́st, Verrụ́t* (3. P.), *verrụ́t* (Ptcp.), *verſchnụ́rft, erſụ́ch, verſụ́ch, hœrụ́m, entzụ́nd, verjaícht, beklaíd* (Ptcp.), *befreúnd* (Ptcp.), *Entzeúch.*

Die Kürze der Stammvokale von *betrę́f, zerflís, (er-, ver-)ſụ́ch* erklärt sich nach dem Gesetze über die Verkürzung alter Längen vor *ff zz ch*, in allen diesen Formen standen *f s ch* ursprünglich im Inlaut. Spiess giebt freilich S. 61 als Konj. Prät. von *treffen drǻf* an, das ist, wie schon der Vokal zeigt, durch den Ind. *drǻf* beeinflusst. Zu *niderfíln* vgl. *fillen* 46, 3, zu *gerę́t* oben S. CXXXVIII Anm. 2. Auch *verhụ́t* ist durch ein Gesetz der Ma. gestützt, nach dem *-t(e)t -d(e)t* verkürzend wirkt, vgl. die Beispiele von Partizipien schwacher Verba auf *t* mit langem Vokal bei Spiess S. 63. *aldó* ist wohl fehlerhaft.

Unsere Unterscheidung zwischen kurzen und langen Diphthongen wird durch die Accentuation gestützt. In *verjaícht* ist der Diphthong wegen des folgenden *ch* gekürzt, für *beklaíd* gilt dasselbe wie für *verhụ́t*, zu *befreúnd* vgl. die Kürzung *frönd* ‚freund' bei Spiess 17. Schwierigkeit macht nur *entzeúch*, doch scheint es, dass Sch. abweichend von der Ma. teilweise auch vor *ch* = germ. *h* Kürzen gesprochen hat. In allen Beispielen für *aî, eî* steht der Diphthong ursprünglich vor einfachem Konsonanten, also unter denselben Bedingungen, unter denen alte Längen erhalten blieben, alte Kürzen gelängt wurden.

Sehr auffällig ist, dass *gebot* einmal den Zirkumflex, dreimal den Akut trägt. *gebôt* Sg. steht 33 V 3 im Innern des Verses, *gebót* Sing. 34 VI 2 im Reim auf *Got*, ebenso *gebót* Pl. 50 VI 4, D I 4 erscheint dagegen *gebót* Pl. im Innern des

Verses. Man könnte annehmen wollen, dass das singularische *gebót* nur dem Reim zu Liebe gekürzt sei, dass im Plural dagegen die Kürze berechtigt war. Dagegen spricht aber die Schreibung *gebote* in der Ueberschrift und den Kolumnentiteln von D, ferner *gebóten* 17 g., wo übrigens das einfache *t* und der Akut einander widersprechen. Ist schwankende Aussprache anzunehmen?

Der Zirkumflex erscheint als blosses Quantitätszeichen in folgenden Monosyllabis: *bân* (7), *grâm*, *hâl* (Subst. Dat. 2), *nâs* (= Nase), *quâln*, *rân* (= heran), *ſchâl* (Subst. Dat. 2 Acc. 1), *tâl* (2), *wâl*, *wân* (2), *wâr* (fuit), *zâl* (3), *zâm*, *zârt*, *hą̂r*, *ſchą̂r*, *ſpą̂rn*, *fǣlt* (= fehlt), *wǣr* (quis), *wǣrn* (= währen), *zę̂lt* (numerate), *ę̂* (Subst.), *gę̂n*, *ję̂n*, *mêr* (Subst.), *mę̂r* (magis) (2), *mę̂r* (3. Konj.), *ſę̂n*, *ſę̂r*, *ſtę̂n* (3), *tę̂t* (1. P. Ind. Prt.), *bîs* (Imp. 3), *dîn*, *dînt'*, *gîr* (3), *hîn* (2), *nîrn*, *ſchîr*, *ſtîlt* (3. P. Präs.), *dôr'*, *grôs*, *hôch*, *hôn* (3), *lôn* (2), *ôr* (2), *ſtôs* (Subst. Nom.), *thôr* (2), *vôr*, *wôl* (7), *wônt*, *zôch* (Prät. 2), *fų̂l* (1. Präs.), *thŷr*, *zŷn* (3), *ſchreît*, *weîs* (= Weise).

Bei *bîs*, *ſchîr* ist die Länge auch durch die Schreibung mit *ie* bezeugt. Ueber das *gĕnn*, *stĕnn* der Ma. ist schon gesprochen.

Der Akut steht in *ách* (Interj.), *ál* (Sg. 2, Pl. ohne Subst. 2, dem Subst. vorangestellt 3, nachgestellt 5), *áls* (= alles 2), *báld* (2), *báng*, *blápt* (3 Ind.), *brált* (3. Ind.), *bránds* (Gen.), *fál* (1. Konj. 2, Subst. Acc. 1), *fáls* (Gen.), *fánd*, *fár* (= Farre), *flám*, *gál*, *gántz*, *há* (Interj. 2), *háft* (= haftet), *háls*, *hánd*, *hár* (1. Ind. 1, Imp. 1), *hárt* (5), *hás* (odium, Dat. 1, Acc. 1), *hát* (= hatte), *krách* (3. Konj.), *kráft*, *lách* (3. Konj.), *lánd* (Pl.), *láſt* (Subst. 2), *mát* (2), *pás*, *prácht*, *rách* (Subst.), *ráſt* (Subst.), *ſách* (4), *ſáft*, *ſápt* (3. Ind.), *ſchál* (Dat.), *ſchánd* (Subst. 4), *ſchmách*, *ſchwách*, *ſtám* (Nom.), *ſtráf* (Subst.), *váſt* (3), *zwáng* (Dat.), *ą́rm* (2), *mą́s* (Subst. 2), *pfą́t*, *ſtrą́s*, *fę́r*, *gǽrn* (Adv. 3), *hǽrtz*, *ſchmǽrtz*, *wǽrn* (= werden), *bét* (Subst. 4). *ék*, *énd* (3). *féld*, *félt* (caedit 1, cadit 1), *gfélt* (placet), *fét* (2), *fréch*, *géch*, *hél* (Subst. 1, Adv. 2), *hélst*, *hélt* (3), *hénd* (5), *Hér* (3), *Hérn* (2), *hérſt* (= herrscht), *hért* (Adv.), *hét* (3 Konj. Prt. 2), *lénd* (3. P.), *nétz*, *plér* (1. Ind.), *quél*, *réd* (= redet 4), *rénk*, *réſt*, *rét* (Imp.), *ſchlégt*, *ſchnél* (2), *ſéngt*, *ſpért*, *ſtéln* (= stellen 2), *ſtélst*, *ſtélt* (= stellt 2), *ſtéts*, *véſt*, *wélt* (Subst. 7), *wénd* (3. P.), *zélt* (Subst.), *zwék*, *lę́ſt* (2. P.), *fríſt* (Subst.), *kínd*, *líf* (3. Konj. Prt.), *línd*, *líſt* (Subst.), *mít* (Subst.),

ſpís (Pl.), *ſtíl* (= still 3), *wír*, *dórt*, *fórs* (Imp.), *fórt* (2), *fróm* (3), *hó* (Interj.), *kóm* (1. Ind. 1, 3. Konj. 1), *órt*, *rót* (= Rotte 3), *ſón* (sol), *ſpǫ́t* (2. Pl.), *ſtós* (3. Konj. 1, Imp. 1), *wón* (Subst.), *wórn* (= worden), *zórn*, *drụ́m*, *dụ́r*, *fụ́l* (Subst.), *grụ́s* (1. Ind.), *gụ́n*, *gụ́nt*, *prụ́nt*, *ſụ́nd* (2), *ſụ́s* (2), *trụ́k*, *wụ́st*, *fleís* (Imp. 2), *gleích* (1. Ind.), *gnéuſt*.

Die meisten von diesen Wörtern enthalten alte Kürze vor mehrfacher Konsonanz oder vor Gemination, die erst durch junge Synkope und Apokope vereinfacht ist. Alte Längen sind nach dem oft erwähnten Gesetz gekürzt in *ſtráf*, *mạ́s*, *ſtrạ́s*, *lẹ́ſt*, *líf*, *ſpís* (Pl.), *ſtós* Konj., *grụ́s*, *ſụ́s*, *gleích*, *gnéuſt*, analogisches *-e* setzen *fleís* und *ſtós* Imp. voraus, für *ſtós* ist dies durch die *e*-Form (*ver*)*ſtoſſe* 4 g.; 5, 11 direkt bezeugt. Der Gegensatz von *ſtós* Imp. und *ſtôs* Subst. ist demnach gerechtfertigt; die heutige Ma. bietet für die erste Form *stŭſs*, für die zweite *stūſs*.

Was die Formen auf ursprünglich auslautende einfache oder durch alte (westgerm.) Apokope vereinfachte Konsonanz betrifft, so ist *ſchál* 47 I 2 die lautgesetzliche Dativform, vgl. *mit ſchall'* 27 IV 4, ſchalle 27, 6; 33, 3, *ſchâl* 18 V 7 die lautgesetzliche Akkusativform; die Dative *ſchâl* 45 VII 7; 47 III 3 sind Analogiebildungen nach dem Nominativ-Akkusativ. Uebrigens stehen alle vier Formen im Reim. Die Mellrichstädter Ma. hat *schăll*, im benachbarten Eussenhausen heisst es dagegen *schōl*.

Die Kürze ist durch apostrophierte oder *e*-Formen bezeugt bei *hás*, vgl. *haſs'* 31 XII 4, *pás*, vgl. *paſſe* 35, 3, *pfạ́t*, vgl. pfatte 22, 21, *hél*,[1]) vgl. *hell'* S I 6, *ſchnél*, vgl. *ſchnelle* 11 I 3, *ſchnell'* 18 IV 8, *fróm*, vgl. fromme 18, 26, *fromm'* 7 V 8; 25 IV 1. Dagegen steht *fál* (Subst. Acc.) 6 X 6 die *e*-Form *ůnfale* 23 II 2 gegenüber, allein beide Formen stehen im Reim, in Mellrichstadt heisst es heute *făll*, in Eussenhausen *fōl*.

Uebereinstimmend mit Sch's Accentuation zeigt die Ma. Kürze in *láſt* (*lŏst*), *mát* (*mŏtt*), *ſchwách* (*schwŏch*), *fét* (*fătt*), *fréch* (*frăch*) und in *réd* 3 P., dessen Kürze nach dem oben S. CXXXIX gesagten zu beurteilen ist.

---

[1]) Auf das *-e* der alten Adverbialform *helle* möchte ich nicht recurrieren.

[2]) Ebenso zeigt die Ma. Kürze in den früher besprochenen *hás*, *pás fróm*; nach *hél*, *ſchnél* hatte ich mich nicht erkundigt.

Dagegen zeigt die Ma. Länge in *ſchmách* (*schmōch*), *ſtám* (*stōm*), *órt* (*ūrt*) und in *wüst*. Zu beachten ist, dass *ſchmách*, *órt*, *wüst* nur im Reim vorkommen. (31 IX 3; 10 V 1; 2 I 1).

Ein durchgreifender Unterschied zwischen Sch.'s Sprache und der heutigen Ma. besteht darin, dass er vor alten Konsonantenverbindungen ausser *rt* (*zârt*) keine Dehnung kennt. In Mellrichstadt heisst es dagegen *gānz*, *hāls*, *hānd*, *zwāng*, *hēnd*, *fēst*. Nachbarorte gehen noch weiter; den kurzvokalischen *soft*, *fäld*, *wält*, *zält* von Mellrichstadt entsprechen in Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen *sāft*, *fēld*, *wēlt*, *zēlt*.

Auffällig ist der Akut von *ſchlégt* 34 IV 1 (im Reim auf *tregt*). Die Form dürfte keine mundartliche Grundlage haben; Spiess verzeichnet S. 59 *schlêät*, was mhd. *slæt* wäre. *wír* 44 I 1 ist sicher Druckfehler statt *wir*. *géch* 27 I 6 steht im Reim auf *fréch*.

Alle bisher gemachten Angaben bezogen sich nur auf den Cursivtext. In der Prosa sind Accente sehr selten. Sie erscheinen in den Fremdwörtern *Ajéleth Haſcháhar* 22, 1, *capítel* 44 pr., *regént* 20 g., dann in *állerlai* 33 g., *ánwenden* 18 g., *dánkbarlich* 40 g., *gégenwœrt* 17 pr., *hérſchaften* 47 pr., *gebóten* 17 g., *gehórſamen* 20 g., *verſtánd* 14 pr., *gemês* 33 g., *wôl* 4 pr.

Zu beachten ist, dass auch im Cursivtext nur die Minderzahl aller Wörter accentuiert ist, und dass oft dieselben Wörter, die an einer Stelle mit Accent erscheinen, ihn an anderen Orten entbehren. Eine durchgreifende Bezeichnung des Worttons und der Quantität, wie etwa Notker, hat Sch. nicht beabsichtigt, jede Auswahl ist aber mehr oder minder inkonsequent. In vielen Fällen sollen Wörter geschieden werden, deren Laute abgesehen von der Quantität des Vokals gleich oder ähnlich waren, vgl. *hár* : *hąr*, *wǽrn* : *wœ̨rn*, *félt* : *fœ̨lt*, *zélt* : *zęlt*, *fúl* : *fųl*, *réd*, das immer accentuiert ist, soll von *rēd* getrennt werden, *bân*, das gleichfalls nie ohne Accent erscheint, wohl von *Bann*, das bei Sch. übrigens nicht vorkommt und über dessen Quantität sich nichts Sicheres sagen lässt. Sehr wahrscheinlich ist ähnliches beabsichtigt bei *fár* (: *fąr*), *hát* (: *hąt*), *pfát* (: *pfad*), *ráſt* (: *raſt* insanit), *bét* (: *bet* ora), *hél* (: *hęl* celo), *hélt* (: *hęlt* celat), *Hér* (: *hęr*), *quél* (: *quęl* crucio), *ſtéln* (: *ſteln* furari), *wélt* (: *welt* eligit), *líf* (: *lif* cucurrit), *ſtíl*

(:*ſti(e)l*), *rót* (:*rot* ruber), *ſón* (:*ſon* filius), *wón* (:*won* habito), *nâs* (:*nas* vgl. *Dûrchnaſs'* 6 VI 5), *wân* (:*wan* quando), *ſtîlt* (:*ſtilt* placat), *wôl* (:*wol*, vgl. *woll'* 8 VII 1) und vielleicht noch bei mehreren anderen.[1]) Aber in manchen Fällen sieht man sich vergebens nach einem Hemihomonymon um, so bei *rân*, *wâl*; das Prät. von *rinnen* hatte gleichfalls *ā*, vgl. *zerrân* 46 III 8, *wal* vallum nach *wâle* 9 IX 3 zu schliessen ebenfalls, und welcher Verwechslung soll bei den oft accentuierten *hárt*, *ſách*, *énd*, *hénd*, *fróm*, *hôn* etc. vorgebeugt werden?

Dort, wo der Akut den Wortton mitbezeichnet, lassen sich mitunter die Gründe seiner Setzung ziemlich klar erkennen. Unter den 37 Fällen, in denen *e* in Oxytonis erscheint, folgen 24 mal die Konsonantenverbindungen *lt*, *nd*, *nt*, *rt*; offenbar fürchtete Sch., dass etwa in *volénd* die letzte Silbe für die Endung des Partizips gehalten, in Wörtern wie *gefélt*, *gezért* Formen der Verba auf *-el*, *-er* gesucht werden könnten. Von den übrig bleibenden 13 Belegen haben 5 *-ét*, nämlich *gerȩ́t*, *errét* (4), die überhaupt nie ohne Accent erscheinen; hier schien die Verwechslung mit der Verbalendung *-et* nahe zu liegen. Von den 26 Beispielen für *ê* (*ȩ́*, *ȇ*, *ȩ̂*) in Oxytonis gehen 7 auf *-ert*, 2 auf *-elt*, 7 auf *-en*, 6 auf *-et*, 1 auf *-em*, 1 auf *-er* aus; auch hier scheint Sch. Verwechslung mit Verbal- und Nominalausgängen befürchtet zu haben. Ohne weiteres begreift man die Accente von *erbláſt*, *bésten*, *gêbet*. Es liessen sich noch einige andere Betrachtungen anstellen, allein in vielen Fällen scheint jede Verwechslung ausgeschlossen.

Eine Thatsache ist von grosser Wichtigkeit. Die Accente erscheinen ganz überwiegend in den Reimwörtern. Ca. 260 accentuierten Binnenwörtern stehen ca. 572 accentuierte Reimwörter gegenüber,[2]) u. zw. ist im ersten Fall der Accent ca. 159 mal, im zweiten ca. 374 mal ausschliesslich oder nebenbei Worttonzeichen.

---

[1]) Etwa bei *brált*, *fál*, *hás*, *láſt*, *mą́s*, *mát*, *pás*, *fét*, *lȩ́ſt*, *bîs* (:*bis* donec, das Wort für morsus hat Länge vgl. *bies* 32 V 4).

[2]) Ich habe wohl kaum nötig zur vollen Würdigung dieser Thatsache daran zu erinnern, dass die Zahl der Reimwörter bedeutend geringer ist als die der Binnenwörter. — Der Psalter zählt 3109 Verse; mehr als 18 % der Reimwörter sind demnach accentuiert.

Dass Wortton und Quantität gerade an der wichtigsten Stelle des Verses mit Vorliebe bezeichnet werden, giebt einen Fingerzeig für die Beurteilung der Accentzeichen. Sie sind nicht bloss ideographische Noten, die zur Feststellung der Identität der Wörter dienen, sondern vor allem Anweisungen für die vom Dichter gewollte Versrecitation. Es ist dies von ausschlaggebender Bedeutung für die Auffassung von Sch.'s Metrik und Reimkunst.

VII. Vorbilder und Wirkungen der Orthographie.

Das Verhältnis von Sch's Orthographie zum Durchschnittsgebrauch des 16. Jhs. ist im vorigen Abschnitt dargestellt worden. In manchen Punkten hat er das konsequent durchgeführt, was auch sonst neben anderen Schreibarten vorkommt. Hierher gehört die Vereinfachung der Gemination im Auslaut und vor Konsonant, die Vermeidung des Dehnungs-*h*, des *dt* und ß, *i* für *ie* uam.

Einige Buchstaben, deren sich Sch. abweichend vom Durchschnittsgebrauch bedient, lassen sich auch anderwärts nachweisen. Die weiteste Verbreitung hat wohl ů. Es ist auf alemannisch-schwäbischem, seltener auf bairisch-österreichischem Gebiet das Zeichen für den Diphthong mhd. *uo*, dringt auch nach Mitteldeutschland vor, wird aber dort vielfach auch für altes *u* verwendet.

Das Zeichen å oder ả verlangt Kolross, Müller S. 66 ‚So ein silb oder wort ein stimm erfordert / in welcher weder a noch o volkumlich gehört würt / sonder halb vnd halb.' Fabian Frangk kennt eine Variante — mit nach unten geöffnetem *o*-Kreis[1]) — vgl. Müller S. 97. Es soll dadurch ein Laut ‚zwúschen dem å vnd ô' ausgedrückt werden. Ebenso erwähnt Laurentius Albertus das Zeichen, nennt es aber selten. Bei ihm ist der *o*-Kreis nach rechts geöffnet und hat die Gestalt eines griech. spiritus asper.[2])

---

[1]) Nach Frangks eigenem Ausdruck ‚mit einem (krommen) virgel vberzeichnet.'

[2]) Bl. $B_2{}^b$ des Orginaldrucks. In Müller-Fraureuths Ausgabe p. 31 Z. 5 v. u. ist fälschlich å gedruckt und das Beispiel des Albertus als ich mågte *uolebam* wiedergegeben.

Durch Fabian Frangk ist auch ẽ bezeugt — wieder mit nach unten offenem Kreis — es bezeichnet ‚ein langk grop / odder ein dupplet ee.‘

Der Apostroph ist vor Sch. von Caspar Scheidt und Konrad Gesner angewendet worden.[1]) Auch Martin Crusius hat ihn gebraucht.[2])

Auch das Diäresezeichen ist nichts ganz unerhörtes. Ölinger bemerkt p. 10 über die Lautfolge ee: *Sed in compoſitis dictionibus diſtinguntur, ut,* er hat geeſſen / vnd ſein mahl geendet. *Orthographici in apicibus earum literarum notant duo puncta per diæreſin, ſcilicet* geëſſen / geëndet. Und p. 19 f. sagt er: *Duplicatio uocalium et diphthongi quoque disiunguntur, per diæreſin, quod quidam malunt duobus punctis notare, ut in his* geëhret / geïrret / geümpft / *ne legatur* gee=ret / gei=ret / geü=mpft.‘ Oder sollte Ölinger gar auf Sch. anspielen? Vgl. die oben S. LXXXVI A. 1 und S. LXXXVIII A. 3 zitierten Bemerkungen über v und j.

Accentähnliche Zeichen hat zur Unterscheidung von Homonymis um die Wende des 14. und des 15. Jhs. Nikolaus von Cosel angewandt,[3]) im 16. Jh. Aventin, wenn ich Lexers Bemerkung Johann Turmairs Sämtliche Werke 5. Bd. 2. Hälfte p. XV richtig verstehe.

Ob Sch. die Orthographiebücher des 16. Jhs. gekannt hat, lässt sich nicht feststellen. Er hätte im Allgemeinen aus ihnen wenig Anregung für seine Reform schöpfen können. Den Verfassern dieser Schriften kam es nur darauf an das zu lehren, was sie für den guten Gebrauch hielten, ihre Polemik richtet sich gegen veraltete oder ihnen nicht genehme Gewohnheit. An die Durchführung eines Prinzips denken sie nicht. Ein einziger macht eine Ausnahme, nämlich Valentin Ickelsamer. Er prüft unerbittlich die herrschende ‚Cacographie‘ mit dem Massstab der Aussprache, er tadelt die unnützen Buchstabenhäufungen, die Verwendung verschiedener Zeichen für denselben Laut, die graphische Vermengung verschiedener

---

[1]) W. Wackernagel, Literaturgeschichte ²II S. 25, Anm. 68.

[2]) Müller-Fraureuth in der Einleitung zur Ausgabe des Albertus p. VI.

[3]) H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter S. 56.

Laute, kurzum alles, was die vulgäre Schreibung von dem Ideal, der treuen Wiedergabe des gesprochenen Wortes entfernte. Sch. und Ickelsamer haben daher manche Berührungspunkte. Auch Ickelsamer billigt Doppelschreibung nur, wo die Konsonanz zu beiden Silben gehört (Müller S. 155). Er verwirft dt ß und monophthongisches ie (S. 154), Dehnungs-h allerdings nur bedingungsweise (ib.). Er empfiehlt, wenn auch zweifelnd, die Silbentrennung ding=en, trinck=en (S. 145). In diesem Punkt hat allerdings Sch. die Thatsachen richtiger erfasst. Ickelsamer hatte erkannt, dass in *ng* und *nk* nicht das gewöhnliche dentale *n* gehört werde, aber das rann ihm mit der Einsicht zusammen, dass *ng* ein einfacher Laut sei (S. 139). Er übertrug diese Erkenntnis fälschlich auf *nk* und forderte deshalb, dass auch diese Verbindung am Zeilenende nicht getrennt werde. Schede hat anfänglich denselben Irrtum begangen, aber später das richtige gesehen. Vgl. oben S. CV f.

Ickelsamer geht noch weiter als Sch. Er verlangt einfache Zeichen für á, ó, ú und sch, weist auf das unverständige in dem Gebrauch der Verbindungen ph und ch für einfache Laute hin, bezeichnet y und z, oder wenn man z behalten wolle, k und q als unnötig, tadelt v für f uam.

So scharf aber Ickelsamer auch in der Kritik ist, so wenig denkt er an die Verwirklichung seiner Anschauungen. Er hält es für aussichtslos die deutsche Schreibung verbessern zu wollen, auch er verwirft nicht unbedingt die Autorität des Gebrauchs, nur sollte man sich ‚in etlichen groben vngeschickligkaiten', nach der Orthographia, d. h. nach Ickelsamers Ideal der richtigen Schreibung reformieren lassen. (SS. 138, 142, 152 ff.).

Anders stand es in den romanischen Ländern.[1]) In Spanien hatte Antonio de Nebrixa, in Italien Trissino,

---

[1]) Auf den Zusammenhang von Sch.'s und Trissinos Bestrebungen hat Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 48 A. 5 hingewiesen, auf die Beziehungen Sch.'s zu Meigret und den Einfluss der romanischen Grammatik auf die deutsche im allgemeinen Burdach in seiner anregenden Abhandlung Zur Geschichte der nhd. Schriftsprache, Forschungen zur deutschen Philologie S. 291 ff., insbes. S. 305 ff., 317 f.

in Frankreich Meigret, Peletier, Ramus und andere, das was sie für richtig erkannt hatten, in That umgesetzt. Auch die Niederlande[1]) und England[2]) waren Deutschland voraus. Dass Sch., der nach dem Zeugnisse seines Biographen so ziemlich alle germanischen und romanischen Sprachen beherrschte,[3]) von diesen Reformversuchen Kenntnis gehabt hat, ist nicht unmöglich. Die Bestrebungen der frz. Grammatiker insbesondere werden ihm kaum verborgen geblieben sein. In Paris hatte er Petrus Ramus gehört, mit dem berühmten Philologen Henricus Stephanus und mit Beza, einem der Unterredner in Peletiers Dialogue de l'ortografe et prononciation françoęse, war er befreundet.

Ebenso wie Sch. wollen die romanischen Reformer nicht nur die Schreibung von dem Wust stummer Buchstaben befreien, sondern auch die feineren Lautnuancen zur Darstellung bringen. Trissino scheidet offenes und geschlossenes *e* und *o*, stimmhaftes und stimmloses *s* und *z*,[4]) ebenso trennen die Franzosen ihre drei *e*-Laute und die beiden *s*. Im einzelnen findet sich die Uebereinstimmung, dass Meigret und andere *ę* als Zeichen für den offenen *e*-Laut verwenden. An Sch.'s Polemik gegen *ey* in der Commentatiuncula erinnert es, wenn etwa Meigret die vulgären Schreibungen *ai, au* und *oi* verwirft und *ęi, ei, ao* und *oę* an ihre Stelle setzt, weil in der Schreibung der Diphthonge die beiden Bestandteile zur Geltung kommen müssen.[5])

Für die Art der graphischen Darstellung ist es charakteristisch, dass Sch. keine fremden Lettern gebraucht wie Trissino (ε ω ζ) und Baïf (*ω 8*),[6]) auch keine Veränderungen

---

1) Grundriss der germ. Philologie I 659.

2) Ellis On early english pronounciation² S. 34f.

3) *Praeter linquam vernaculam, quae est Teutonica superior, et eas, quae in scholis discuntur, maxime ei cordi fuerunt Italica, Gallica, Hispanica, Belgica, item et Anglica.* Melchior Adam a. a. O. p. 209.

4) Opere, Verona 1729, II 197 ff., 208 ff.

5) Le tretté de la grammęre françoęze, hg. von W. Foerster, Sammlung frz. Neudrucke 7, p. 11 ff.

6) Vgl. Jean Antoine de Baïfs Psaultier, hg. von Groth, Sammlung frz. Neudrucke 9.

am Körper des Buchstaben vornimmt wie Peletier, Ramus[1]) und Baïf, sondern sich mit der Setzung diakritischer Zeichen über und unter der Zeile begnügt. In Italien hatte ein Gegner Trissinos, Lodovico di Lorenzo Martelli mit Berufung auf das Hebräische dieses Verfahren vorgeschlagen,[2]) während Trissino sich mit guten Gründen dagegen erklärte.[3]) Meigret verwendet zur Differenzierung ausschliesslich cédille und tilde;[4]) vor ihm hatte schon Dubois (Sylvius) die verschiedene Aussprache desselben Buchstaben durch über- oder nebengesetzte Zeichen angedeutet.

Ebensosehr wie durch die zum Teil fehlgeschlagenen Versuche der eigentlichen Reformer musste sich Sch. durch die im 16. Jh. durchgesetzten Neuerungen in der Orthographie des Lateinischen und der romanischen Vulgärsprachen angeregt fühlen. Es kommen folgende Punkte in Betracht:

1. Die Unterscheidung von *v* und *u*, *i* und *j*.

In lateinischen und romanischen Drucken wurden entweder *u* und *i* in allen Stellungen für Vokal und Konsonant gebraucht, oder es wurde wie im deutschen *v* und *j* im Anfang, *u* und *i* im Innern der Wörter verwendet.[5]) Der Erste, der die heute geltende Verteilung der Zeichen vorschlug, war der Spanier Antonio de Nebrixa.[6]) Auf denselben

---

[1]) Vgl. Livet, La grammaire française et les grammairiens au XVIe siècle, p. 191.

[2]) Risposta alla epistola del Trissino delle lettere nuovamente aggiunte alla lingua volgare Fiorentina, im Anhang von Trissino's Opere Verona 1729, II p. 11 ff.

[3]) a. a. O. p. 199 f.

[4]) Foerster in der Einleitung zum Neudruck, S. XXVIII.

[5]) Vom Standpunkt der Orthographie ist es natürlich gleichgiltig, dass in den romanischen Sprachen konsonantisches *u* nicht wie im deutschen *f*, sondern den sth. Spiranten bedeutete und konsonantisches *i* im span. und frz. ein Zischlaut war. Ueber die Praxis der Drucke vgl. E. Horn, Centralblatt für Bibliothekswesen XI 385—400. Dubois bezeichnete konsonantisches *i*, *u* durch einen nachgesetzten vertikalen Strich (In linguam Gallicam isagoge p. 2). Ueber andere Arten der Unterscheidung von *u* und *v* vgl. Stengel, Zeitschr. für frz. Sprache und Literatur 12, 264, Anm. 1.

[6]) Gramatica sobre la lengua castellana (1492), fol. $b_4{}^a$ f.

Gedanken kam dann Trissino.[1]) Zunächst begegnete die Neuerung Widerstand. Aber Petrus Ramus konnte in seinen Scholae grammaticae (1559) schon behaupten, dass einige Buchdrucker in lateinischen Drucken die Doppelheit von *v* und *u* zur Unterscheidung von Konsonant und Vokal benutzten.[2]) Er selbst befürwortete dasselbe für das frz. und billigte Meigrets Verwendung von *j* als Konsonantzeichen. Nach Ramus wurden *j* und *v* in Frankreich *les lettres ramistes* genannt. Freilich drang seine Regel erst spät durch.[3])

2. Der Bindestrich.

In diesem Punkte lässt sich am deutlichsten die Abhängigkeit Sch.'s von der frz. Orthographie zeigen. Der Bindestrich wird schon von Dolet (1540) erwähnt, in der zweiten Hälfte des Jhs. wird er allgemeiner üblich, Pilot verdankt er seine heutige Form.[4]) Charakteristisch ist nun, dass Sch. das Zeichen nicht nur zwischen die beiden Teile von Kompositis setzt, sondern auch gebraucht, um die syntaktische Zusammengehörigkeit zweier Wörter zu bezeichnen. Die Anwendung des Zeichens in *ſich-ſelber, ſi-da, ſchléffest-dů, ſęr-groſſer* entspricht ganz seinem Gebrauch im frz., vgl. *ſoy-meſme, ceux-la, dors-tu, treſ-pure.*[5])

3. Der Apostroph. Dieses Zeichen wurde im frz. schon von Dubois (1531), Geoffroy Tory, Salomon (1533) und Dolet (1540) angewendet[6]) und setzte sich allmählich in dem Umfang seines heutigen Gebrauchs durch. Es diente also vornehmlich zum Zeichen der Elision des Vokals ge-

---

[1]) In der Epistola al papa Clemente VII, Opere II 198 f. und in den Dubbj grammaticali, Opere II 209 f.

[2]) Livet a. a. O. p. 199 Anm. 2.

[3]) Die holländischen Drucker gingen voran. Vgl. Corneilles Avis au lecteur vor der Ausgabe seines Théâtre 1664 bei Ambroise Firmin Didot, Observations sur l'orthographe française 1867 (die 2. Auflage steht mir nicht zur Verfügung) p. 66.

[4]) Stengel, Neuphilologisches Centralblatt 4, 209, Zeitschr. f. frz. Sprache u. Lit. 12, 264.

[5]) Ich kann alle diese Beispiele aus einem Psalter von 1567 belegen.

[6]) Stengel, Zeitschr. für frz. Sprache u. Lit. 12, 263 Anm. 3.

wisser unbetonter, meist einsilbiger Wörter, daneben wurde es in alten einsilbigen Formen, die das Sprachbewusstsein als verkürzt empfand, auch vor folgenden Konsonanten gesetzt, z. B. *grand' peine.* Beachtenswert ist folgende Bemerkung Robert Estiennes (Stephanus) über den Apostroph, Grammatica Gallica p. 10: *Id fit autem vt oſtendatur ablatam ſiue detractam eſſe literam quæ legi non debet, ſed ita duo vocabula in vnum iungi vt amborum vnica ſit pronuntiatio.* Damit vgl. man das oben S. CXIV gesagte. Einzelne Reformer gingen weiter. So verlangt Meigret den Apostroph an Stelle des *-e* féminin aller Wörter vor folgendem Vokal und gebraucht ihn auch als Ersatz für nicht gesprochenes aber etymologisch berechtigtes *s* und *t.*

Auch im Italienischen war im Laufe des 16. Jhs. der Apostroph ganz üblich geworden.[1]) Seine Anwendung stimmt insofern zu Sch.'s Praxis, als er im allgemeinen nur bei Elision und Aphärese, d. h. vor folgendem und nach vorhergehendem Vokal gebraucht wurde, während die Apokope kein eigenes Zeichen hatte. Doch findet er sich in ganz bestimmten Fällen auch vor Konsonanten zur Bezeichnung einer stärkeren Verstümmelung, z. B. *de'* für *dei, puo'* für *puoi, me'* für *meglio.*[2]) Im Einzelnen scheint noch die analoge Behandlung der Gemination beachtenswert, *all'* vor Vokal, aber *al* vor Konsonant, ebenso wie bei Sch.

4. Das Trema. Auch dieses Zeichen hat die frz. Orthographie im 16. Jh. der griechischen entlehnt. Es wurde übrigens auch in lateinischen Drucken gebraucht, in Fällen wie *aër, poëta.* An die frz. Praxis gemahnt bei Sch. die Setzung des Zeichens auf *e,* dem *u*-Diphthonge vorhergehen, man druckte etwa *veuë, jouë,* damit das *u* zwischen den beiden Vokalzeichen nicht als Konsonant gelesen werde.

---

[1]) Trissino, Opere II 21 f., 246, Dolce, Le Osservationi Vinegia 1556 p. 157 ff., Rinaldo Corso, Le osservationi della lingua volgare di diversi huomini illustri. In Venetia 1562 (appresso Francesco Sansovino) f. 336a f., Acarisio ib. f. 445b, Lapinius Institutionum florentinæ linguæ libri duo, Florentiæ 1569 p. 170 ff.

[2]) Dolce a. a. O. p. 159, Lapinius a. a. O. pp. 3, 177.

5. Die Accente. Anknüpfend an die Lehren der römischen Grammatiker hat die lateinische Orthographie des 16. Jhs. ein ausgebildetes System der Accentuation entwickelt. Es war dabei nicht darauf abgesehen in allen Wörtern die Tonsilbe zu bezeichnen, in den meisten Fällen stand das Zeichen über einem unbetonten Vokal und auch dort, wo es die Ictussilbe traf, war nur die Unterscheidung von Homonymis beabsichtigt. Man schrieb etwa *pérsonas* 2. Ind. zur Unterscheidung von *personas* Acc. Pl., man bezeichnete die Tonsilbe der Endung *-êre* = *-erunt* zur Unterscheidung von den Infinitiven auf *-ere* u. ä. Indem man den Zirkumflex an Stelle des römischen Apex verwendete, unterschied man die Ablativendung *-â* von nominativischem *-a*. Die alten Grammatiker hatten gelehrt, dass kontrahierte Silben zirkumflektiert seien, daran anknüpfend schrieb man im Gen. Pl. *deûm*, das man aus *deorum* verkürzt auffasste, um einer Verwechslung mit dem Acc. Sg. *deum* vorzubeugen. Es war überliefert, dass gewisse Adverbien gegen die allgemeine Regel „differentiae causa" auf der letzten Silbe betont seien, z. B. *poné* zum Unterschied von *pône* Imp., das gab die Anleitung zur durchgängigen Accentuierung der Indeclinabilia, die mit flektierbaren Wörtern gleichlautend waren, sie erhielten den Gravis u. zw. wenn sie mehrsilbig waren, auf der Ultima. Man unterschied also etwa die Adverbia auf *-è* und *-ò* von den Nominalcasus gleicher Endung, Adverbia und Konjunktionen auf *-ùm* von der gleichlautenden Accusativendung, *quòd* Konj. von *quod* Pron. uam. Auch innerhalb der Indeclinabilia unterschied man gleichlautende Wörter; etwa *quando* Interr. von *quandò* Indef., *ante* Präp. von *antè* Adv.

Auch in die Orthographie der Vulgärsprachen fanden die Accentzeichen Eingang. Unter Berufung auf Quintilian[1]) empfahl Antonio de Nebrixa die Verwendung des Apex als Tonzeichen in Wörtern, die von anderen sich nur durch den Accent unterscheiden, man solle etwa *ámo* ‚ich liebe', *amó* ‚er liebte' schreiben.[2]) Doch scheinen diese Vorschläge zunächst

[1]) Gemeint ist Inst. orat. I, 7, 2—4.

[2]) a. a. O. fol. $C_3{}^a$.

keinen Anklang gefunden zu haben.[1]) Im Italienischen dagegen waren die Accentzeichen in der zweiten Hälfte des Jhs. schon ganz gebräuchlich. Man setzte so wie heute den Gravis auf die Tonsilbe der Oxytona und unterschied durch dieses Zeichen einsilbige Homonyma, sowie einlautige Wörter (*à è ò*) von sinnlosen Buchstaben[2]). Seltener wurden der Akut und der Zirkumflex angewendet. Das erste Zeichen fordern einige Grammatiker statt des Gravis vor den Affissi z. B. *amóllo*, andere wieder als Unterscheidungszeichen z. B. *fuggíro* ‚sie flohen‘ im Gegensatz zu *fuggirò* ‚ich werde fliehen‘.[3]) Der Zirkumflex wurde mitunter als Zeichen einer vollzogenen Wortverstümmelung gebraucht, auch hier wird sein Wert als Unterscheidungszeichen betont: *côrre* = *cogliere,* aber *corre* ‘lauf.‘[4])

Im Frz. war es üblich geworden, das auslautende *e* masculin mit dem Akut zu versehen, auch hier war die Furcht vor Verwechselungen massgebend; man wollte Formen wie *aimé* und *aime* unterscheiden. Auch vor *-ment* wurde mitunter das *e* masculin accentuiert. Einzelne Fortschrittler verwendeten den Akut oder den Zirkumflex als Längezeichen an Stelle des allgemeiner üblichen stummen *s* (*méme, même* für *meſme*.[5]) Der Zirkumflex wurde von einigen auch als Kontraktionszeichen verwendet.[6]) Der Gravis wurde in Wör-

---

[1]) ‚*nello ſcriuere, i Caſtigliani non hanno mai meſſo acenti nelle ſue ſcritture*‘, Giovanni Miranda, Osservationi della lingua Castigliana (2. Ausg.) Vinetia 1595, p. 391. Doch finde ich Accente in einer Gramatica dela Lengua Vulgar de España Lovaina 1559.

[2]) Dolce a. a. O. p. 153 ff. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334 a, Lapinius a. a. O. p. 169 f., Francesco Priscianese Della lingua latina Venetia 1567 f. 7 b. In Einzelheiten weichen die Grammatiker unter einander ab.

[3]) Dolce a. a. O. p. 155 f. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334 b, Lapinius a. a. O. p. 170.

[4]) Rinaldo Corso a. a. O. f. 335 b f. Er fordert auch *amâro* = *amarono,* wo andere den Akut vorzogen.

[5]) R. Stephanus a. a. O. p. 6, H. Stephanus Hypomneses De gallica lingua (1582) pp. 7, 12, 13.

[6]) Stengel, Phonetische Studien 2, 219 f., Neuphilologisches Centralblatt 4, 208 f.

tern wie *à, là, làs, où* als Unterscheidungszeichen gesetzt. Einen sehr ausgedehnten Gebrauch von den Accentzeichen machen die Reformer Meigret und Peletier.

Die Aehnlichkeiten mit Sch.'s Praxis springen in die Augen. Auch er verwendet ja den Gravis als Differenzierungsmittel und braucht ihn in unflektierbaren Wörtern, seine Unterscheidung von *das* und *dàs* ist vollkommen der von *quod* und *quòd* nachgebildet, der Gravis auf der unbetonten Silbe von *aigèn* entspricht ganz der lat. Schreibung von Wörtern wie *verùm, tantùm.* Auch den Akut und den Zirkumflex verwendet er nicht in allen Wörtern, sondern mit Vorliebe dort, wo eine unrichtige Aussprache zu befürchten war. Freilich gebraucht er ihn oft, wo uns ein Missverständnis undenkbar scheint.

Allein ähnliches hat Sch. in der Orthographie seiner lateinischen Werke gethan, die nach der Psalmenübersetzung erschienen sind.[1]) Er gebraucht dort das Diäresezeichen in Fällen wie *antiquaï, Deï, meï(s), roſeï, pluteïs, Deüs, Deüm, eüm, eüntes, queünt, clypeüm* u. ä., die wohl kein des Lateinischen kundiger auch ohne das Zeichen missverstanden hätte. Er bezeichnet den Wortaccent nicht nur in Fällen wie *metuére, fugére, prædíco, condíti, succídat, oblíta, Perſéa,* wo die Buchstabengruppe je nach der Betonung verschiedenes bedeutet, nicht nur in *tenébris, intégro* ua. um anzudeuten, dass er abweichend von der gewöhnlichen Aussprache die Paenultima lang gebraucht, sondern auch in *Ænéam, gynæcéüm, Phœbéa, Phœbéo, Perſéo, Eléos,* wo er offenbar aufmerksam machen wollte, dass die Regel ‚vocalis ante vocalem brevis' nicht gelte, und in Wörtern wie *édola, metútum, Fabríci, érutæ, propágas,* wo ihn nur die unbestimmte Besorgnis vor falscher Aussprache geleitet haben kann. Er war eben auch, freilich in bescheidenen Grenzen, ein Reformator der lateinischen Orthographie. Auch hier unterscheidet er die Vokale *u* und *i* von den Konsonanten *v* und *j* und hat in den Schediasmatum reliquiae für *j* sogar ein eigenes Majuskelzeichen. An Stelle des Gravis gebraucht er den

[1]) Ich entnehme die folgenden Beispiele den Schediasmatum reliquiae (1575). Aehnliches findet sich auch in seinen späteren Werken sowie im Latein der Psalmenübersetzung selbst.

Akut, d. h. den Apex, wenn der betreffende Vokal lang ist, schreibt also wohl *modò* aber *meritó*. Freilich finden sich oft Rückfälle in die vulgäre Schreibung.

Hat Sch.'s Beispiel in Deutschland gewirkt? Es finden sich nur sehr unsichere Spuren.[1]) Will man, vereinzelte Ausnahmen und Nachzügler bei Seite lassend, die Geschichte der deutschen Orthographie in grossen Zügen darstellen, so lässt sich etwa folgendes sagen. Im Lauf des 17. Jhs. erfolgt die Durchführung der Konsonantenverdopplung im Auslaut und vor Konsonant nach etymologischen Gesichtspunkten, die Trennung von v und u, i und j, die Verdrängung von w aus den Diphthongen aw und ew, die Beseitigung von mb gk und nicht etymologischem dt, im 18. Jh. geschieht die Beschränkung von ſſ ck tz auf den heutigen Gebrauch, sowie die Trennung von inlautendem ſſ und ß, im 19. Jh. wird y in den Diphthongen ay und ey durch i ersetzt.[2]) Mehrere dieser Veränderungen hat Sch. vorweggenommen, aber kein Grammatiker führt sie auf ihn zurück.

Der erste, der im 17. Jh. die Unterscheidung von v und u, j und i lehrt, ist Jacob Brücker in seiner Teutschen Grammatic, Frankfurt 1620. Aber sie erscheint ihm gar nicht als etwas revolutionäres.[3]) Er sagt S. 15: ‚Das i / und u / werdenn auch bißweilenn . . . zu Conſonantenn / vñ alsdann werdeñ ſie gemeyniglich / unnd zwar das i / alſo / j / das u / aber alſo v / gemahlet.

[1]) Die folgende Darstellung kann keinen Anspruch darauf machen erschöpfend zu sein. Ich habe vornehmlich benutzt was mir die Wiener Bibliotheken an die Hand gaben.

[2]) Die chronologischen Angaben beziehen sich natürlich nur auf die Durchsetzung im allgemeinen Gebrauch. Die einzelnen Neuerungen sind schon früher angeregt worden. So ist, wie G. Michaelis, Die Ergebnisse der zu Berlin abgehaltenen orthographischen Konferenz S. 59 f. gezeigt hat, Zesen der erste, der die Unterscheidung von ß und ſſ im Inlaut mit einiger Konsequenz durchgeführt hat.

[3]) Zesen bemerkt Hooch-Deutsche Spraach-übung S. 36, dass schon vor vielen Jahren die fürstliche Druckerei in Köthen die Scheidung von *u* und *v* durchgeführt habe. Thatsächlich sind in Hübners Uebersetzung der zweiten Woche des Bartas (Köthen 1622) u, ü und v nach heutigem Gebrauch gesetzt, nur in der Majuskel steht V auch für die Vokale.

Auch Schottel Teutsche Sprachkunst 1641 S. 183, Bellin Teutsche Orthographie 1642 SS. 7, 15, 16 und Zesen Hooch-Deutsche Spraach-ůbung 1643 S. 36 besprechen die Sache ohne Sch.'s zu gedenken. Ebensowenig nennen sie ihn bei ihrer Polemik gegen aw, ew (Schottel SS. 185, 199, Bellin S. 8 und Vorrede, Zesen, Spraach-ůbung S. 44 ff, Helicon 1641, 1. Teil, S. 41) mb, mp (Schottel S. 144 f. Bellin SS. 18, 24, Zesen, Spraach-ůbung S 69 ff) dt (Schottel S. 185, Bellin S. 26, Zesen S. 36 ff).

Auf die Abschaffung dieser Schreibungen scheint also das Beispiel Sch.'s von keinem Einfluss gewesen zu sein. Auch für weitergehende Reformbestrebungen lässt sich die Abhängigkeit von ihm nur schwer nachweisen.[1]) Im 16. Jh. hat Fischart zeitweilig eine vereinfachte Schreibung durchgeführt.[2]) In manchem stimmt er mit Sch. überein. Er vermeidet Konsonantenverdoppelung im Auslaut und vor Konsonant,[3]) sowie ff und ck nach Konsonant, schreibt mit einigen Ausnahmen, die den Auslaut betreffen, i für ie, hat kein Dehnungs-h und kein dt mb, braucht kein w und y statt u und i, und unterscheidet ai und ei. Zum Teil geht er über Sch. hinaus; er schreibt z statt tz nach Diphthongen, Konsonanten und im Auslaut und hat in einigen Wörtern f statt v. Dieser reformierten Orthographie bedient er sich erst seit 1574, also bald nach dem Erscheinen der Psalmenübersetzung, und es ist nicht undenkbar, dass er trotz seiner Abneigung gegen Sch. von ihm beinflusst ist.

Möller sucht die Abhängigkeit des Schreibers der Haseldorfer Runenhandschrift des Anthyrlieds (um 1620) von Sch. nachzuweisen.[4])

Die Neuerer des 17. Jhs. haben das gemein, dass ihre Orthographiesysteme von etymologisierenden Bestrebungen durchdrungen sind und getreue Wiedergabe der Sprachlaute

---

[1]) Sollte Ernst Schwabe von der Heide den Apostroph von Sch. entlehnt haben?

[2]) Vgl. Ph. Wackernagel, Ueber deutsche Orthographie S. 11 f, Vilmar, Zur Literatur Johann Fischarts[2] S. 50—55.

[3]) In welchem Umfang ist mir aus Vilmars Angaben nicht ganz klar geworden.

[4]) a. a. O. S. 58 ff.

erst in zweiter Linie für sie in Betracht kommt. Der älteste unter ihnen ist Jesaias Rompler von Löwenhalt.[1]) Mit Sch. gemein hat er die Scheidung von u und v, k statt ck nach Konsonanten, nach Vocal kk, vor Konsonant und im Auslaut auch k, x statt chs. In sehr vielen Punkten weicht er ab. So vermeidet er, um eines zu erwähnen, Konsonantenhäufungen gar nicht, sondern führt solche der Etymologie zu Liebe gegen den gemeinen Brauch ein in Fällen wie gillt, hällt, verreißst, schmeißst. Auch die Verwendung von á ist durchaus von etymologisierenden Tendenzen beherrscht. Ueber Sch. geht er hinaus, indem er z für tz sogar nach kurzem Vokal braucht, statt qu kw, und in mehreren Wörtern f statt v setzt. Uebrigens ist seine Schreibung durchaus nicht konsequent, sehr häufig schreibt er mit der vulgären Orthographie ck und tz uam.

Er verwendet den Akut als Längezeichen (obwohl er Dehnungs-h nicht verschmäht), selten zur Bezeichnung des Satzaccents oder an Stelle des Tremas (geéndet). Den *n*-Strich braucht er ziemlich regelmässig in am̄, im̄, vom̄, mán̄sch uä, wieder eine Folge seiner etymologisierenden Tendenz. Er kennt vier Bindezeichen, deren Funktion am besten aus Beispielen klar wird: böck=und wider-bluht, die ihr geherigen, kher ͺ hurtig, um, doch werden die beiden mittleren Zeichen oft vertauscht,[2]) seltener tritt das erste für das zweite und dritte ein.

Es ist sehr fraglich, ob Rompler die Psalmenübersetzung gekannt hat. Er erwähnt in der Vorrede die Heidelberger

---

[1]) Ich habe das erste Gebüsch seiner Reim-getichte benutzt. Das Buch ist zwar erst 1647 erschienen, doch bemerkt er in der Vorrede, er habe schon vor ungefähr 20 Jahren eine verbesserte Schreibung gebraucht und seine Meinung über die Buchstaben c, k, w, u, v, f ausgesprochen.

[2]) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass R. durch den Franzosen Claude de Saint-Lien (Claudius a sancto Vinculo) beeinflusst ist. Dieser schlug in seiner Schrift De pronuntiatione linguæ gallicæ (1580) vor die beiden in den Druckereien üblichen Bindezeichen — und ◡ so zu verwenden, dass das erste in wirklichen Kompositis, das zweite in syntaktischen Verbindungen wie *batez-le* gebraucht werde. Vgl. Livet a. a. O. p. 501.

Renaissancedichter, sagt aber sie hätten ihre Werke nicht publiziert.

Schneuber[1]) schreibt k statt ck in allen Stellungen, auch nach Kürze, für ch in Kur=fürst, x statt chs, vermeidet mb und w in Diphthongen, trennt u von v, im übrigen ist anch seine Orthographie etymologisierend. Er nennt Sch's Namen nicht.

Es scheint, dass Harsdörfer der erste ist, der auf Sch's orthographische Bestrebungen aufmerksam gemacht hat. Freilich nicht dort, wo zuerst Gelegenheit gewesen wäre. Weder in der Schutzschrift für die Teutsche Spracharbeit noch im 145. Gesprächspiel wird er genannt, obwohl verschiedene orthographische Neuerungen, die auch in den Psalmen zu finden sind, besprochen werden. Erst 1646, im Specimen philologiae germanicae, taucht sein Name auf. Harsdörfer ruft ihn als Autorität an, um die Schottel'sche Schreibung k, kk statt ck zu verteidigen.[2]) S. 212 f. ist die erste Strophe des ersten Psalms folgendermassen wiedergegeben:

Wer nicht in Raht Gottloser Leute get /
noch auf (non auff vel uff) dem Weg verwegner Buben stet /
noch auf der Bank (vulgò scrib. Banck) der Spötter ist gesessen:
sonder bedenkt (non bedenckt) Tag und (non vnd) Nacht ohn
[vergessen ꝛc.

Der Text ist arg verfälscht und die Tendenz ist deutlich. Harsdörfer wusste wohl, dass die wahre Orthographie Sch's bei der fruchtbringenden Gesellschaft nur Kopfschütteln verursacht hätte. Er lässt ihm das, was er durch ihn beweisen will und was ihn bei der Gesellschaft empfehlen konnte (und statt vnd), ja er halst ihm so nebenbei ein Schottelsches Raht auf. Aber die Aenderungen gingen nicht weit genug. Gueintz schreibt in seinem Gutachten über das Specimen:[3]) ,*Melissus hat grob geredet nach Pfälzischer gewonheit, darum auch geschrieben*, *den wer wolte Get für gehet reden oder*

---

[1]) Ich konnte nur den ersten Teil seiner Gedichte (Strassburg 1644) benützen.

[2]) Schottel hatte schon in der Sprachkunst S. 187 k nach Konsonanten zwar nicht vorgeschrieben, aber als ganz passlich bezeichnet, auch hier ohne Sch's zu gedenken.

[3]) Krause, Ertzschrein S. 371.

schreiben? stet für stehet? von der fruchtbringenden Gesellschaft wird ihme hierinnen keiner Folgen.'

Auch bei Ludwig von Anhalt, den Harsdörfer noch vor dem Erscheinen seiner Schrift auf Sch. verwies, richtete er nichts aus.[1])

Zesen, der schon in der Spraach-übung S. 51 und in der Sprachschule S. 86 das ck verworfen sowie in einem Brief vom 8. Februar 1645[2]) die Längenbezeichnung durch den Zirkumflex als sein Ideal hingestellt hatte, kommt erst 1651 im Rosen-mând S. 136 auf Sch. zu sprechen. Er erwähnt ihn unter denen, die die Quantität durch Accente bezeichnen. Sehr eingehend scheint er sich mit Sch.'s Orthographie nicht befasst zu haben.[3])

Durch Harsdörfer wurde wohl Schottel auf Sch. aufmerksam. Er giebt S. 206 der Ausführlichen Arbeit von der Teutschen Haubt Sprache (1663) einen Auszug aus der Sch. betreffenden Stelle des Specimen. S. 686 bespricht er Sch.'s Auslassung über *ai* und *ei* in der Commentatiuncula ohne ihm jedoch beizustimmen. S. 173 erwähnt er Sch's verlorene Grammatik.

Hatte Harsdörfer Sch. das Lob erteilt, das er als der erste an der vulgären Schreibung gerüttelt habe, so wendete ihm das der konservative Bödiker zum Tadel.[4])

Im 18. Jh. scheint die Kenntnis von Sch's orthographischen Bestrebungen verschwunden.[5]) Reichard bringt nur Schottels

---

[1]) *'Hat Paulus Melissus für* 74 *Jharen das kk erfunden, so dürfte es leichtlich so wol gerahten sein, als seine rauhe deutsche reimart, die manchen das lachen verursachet.'* Krause Ertzschrein S. 353.

[2]) Etlicher der hoch-lôblichen Deutsch-gesinneten Genossenschaft Mitglieder / Wie auch anderer hoch-gelehrten Mânner Sende-schreiben Ehrster teil ... zusammen gelâsen / .. durch Johan Bellinen. Hamburg 1647, 3. Schreiben. Vgl. auch das 5. Schreiben.

[3]) 'Es ist mier neulich ein Lieder-buch zu handen kommen / darinnen der trefliche Dichtmeister Melisse ..... auch überstrüchlein / aber meist runte / gebrauchet.'

[4]) Grundsäze der Teutschen Sprache, S. 88 der Ausgabe Berlin 1746.

[5]) Auch die noch ins 17. Jh. fallenden Neuerungen

Bemerkung über die verlorene Grammatik.[4]) In dem Anhang über die orthographischen Neuerungen, den Adelung seiner Anweisung zur Deutschen Orthographie (1788) beigegeben hat, sucht man Sch's Namen vergebens.

Butschkys und Scherffers scheinen von Sch. unabhängig zu sein. Butschky, der den Akut als Längezeichen verwendet, beruft sich auf die polnische Orthographie, vgl. Michaelis, Beiträge zur Geschichte der Deutschen Rechtschreibung S. 55. Scherffers Auslassung über *kk* ist abgedruckt bei Drechsler, Wencel Scherffer und die Sprache der Schlesier S. 38.

[4]) Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst S. 16.

Text. S. 12, Z. 7 l. *gefélt*; S. 17, Z. 1 v. u. l. erhilte; S. 37, Z. 14 l. *wœrden*; S. 44, Z. 1 l. aber, Z. 6 l. ûnt; S. 60, Z. 1 v. u. l. *œrdbodens*; S. 73, Z. 3 v. u. l. ſig st. lig; S. 84, Z. 7 O ist im Orig. Initiale; S. 91, Z. 15 l. welt; S. 107, Z. 10 v. u. l. ſtil- st. ſtil=; S. 138, Z. 3 Spatium zwischen *s'* und *aineſt*; S. 162, Z. 3 v. u. Komma nach *brot*; S. 175, Z. 1 l. *wœrn*; S. 182, Z. 1 l. *Ůnter*. Offenbare Fehler in den Spatien merke ich nicht an.

Einleitung. S. LXXVI, Z. 2 v. u. l. bût=klet; S. LXXVII, Z. 8 v. u. l. 47 I 4; 47, 2, Z. 6 v. u. l. 12, 3, 5; S. LXXIX, Z. 12 l. *trûm'*; S. LXXX, Z. 1 l. monophthongierte; S. CX, Z. 6 füge nach 50, 9 ein: *ain̄* 35, 16. Zu S. XII f. bemerke ich, dass mir das Vorhandensein von Cursiv-*ą* und -*ų* in der Druckerei erst gelegentlich der Korrektur der Einleitung bekannt wurde.

Uebersicht.

DI
PSALMEN
Davids

In Teutische gesangreymen / nach Französischer melodeien ünt sylben art / mit sönderlichem fleise gebracht von



Samt dem Biblischen texte: auch iglicher psalmen kürtzem inhalte ünt gebätlin.

1572.

TYPOGRAPHIS, LIBRARIIS, BIBLIOPOLIS

CÆſareo privilegio interdictum eſt, ne quis ea quæ vel in muſica, vel poëſi, vel artibus dicendi &c. a me in lucem edita ſint, citra voluntatem meam aut excudere, aut operam aliis, præterquàm cui a me poteſtas facta fuerit, committere auſit, idque ſpatio VII annorum, quod quidem initium ſumere intelligatur a die cujuslibet operis abſoluti. Quocirca & hanc ipſam editionem pſalmorum meorum, ſive ab eo qui jam primùm illos excudit, ſive a quoquam alio, niſi me conſentiente, omninó iterari nolo: ac proinde uná cum privilegio ſalvo etiam orthographia mea, quæ me non imitatorem alterius cujuspiam, ſed primum ſané autorem agnoſcit agnoſcatque oportet, & qua cum in hac pſalmorum tralatione rhythmica, tum etiam in INTRODUCTIONE IN LINGVAM GERMANICAM uſus ſum, & quam denique in DICTIONARIO meo GERMANICO, ut optimo jure, ita equidem ſtricté retinendam evicero, ſarta tecta eſto. Qui ſecus faxit, & mulcta & pœna mulctator, quas irrogat violatori diploma Cæſareüm, ſubſcriptum MAXIMILIANI II. Imp. manu, datum veró Viennæ Auſt. menſe Septembri, anno Chriſti CIƆƆLXIIII.

Paulus Meliſſus Schedius,
Francus, P. Laureatus.

AN DI DŮRCHLEUCHTIGE
HOCHGEBORNE DREI FỤRSTEN ŮNT HERREN, HHH. **LŮDWIGEN, IOHAN CASIMIREN, CHRISTOFEN,** GE-BRỤDERE,

Pfaltzgraven bei Rhein, Herzogen in Baiern &c.

LÖbliche Hern, Kụnigli Ches gebluts,
Ůraltes ſtams Aus FrœnkiſcHem hœrkommen:
Dis wœrk beſorgt Sich, aus Rạt treus gemụts,
On euër licht I mạls an's lIcht zů kommen:
Verhoff' yr wœrd's Mit eurem Schein erleuchten:
Iſt nicht eur preis' In Teu Tſcher nation
Clạr, wi Davids Rụmlich lOb zů Sion?
Ůnt euër glantz Ůnter'n Pfœltziſchen leuchten
Schimmert wi drei Stœrn' am ſcHöñOrion?

*   *   *

An den důrchleuchti-
gisten hochgebornen Fụrsten
ûnt Hern, hern
FRIDERICHEN
Pfaltzgravē bei Rhein, Kůrfụrsten,
Herzogen in Baiern &c.

WEil yr begœrt, gnedigster Her, dȧs fertig
Zů seim end sei dis herlich wœrk verbracht,
Mạnch Christlich hœrtz' auch dẹssen ist gewẹrtig:
Mit Gottes hilf bin ich's zù tůn bedacht.
Es bring' verdrůs, wœm's hab' verdrůs gebracht:
Di jenigen, dœn sôlchs nit wiel gefallen,
Gedenken sôln, han si's vor nit gedacht,
Gefall' ich euch, so gfélt mir's yn z' misfallen.

IEHOVAE DEO
SACRUM.

MENTEM, ANIMUM ATQ.
ANIMAM, DEÜS OPT. MAX.
VOTI
NEMPE REÜS VATES DE-
DICO IURE TIBI.
EST MIHI NIL MELIUS, NIL
MAIUS, NIL MAGE DIGNUM:
ANNE TRIUM POTIUS VIS
COR HABERE LOCO?
SUNT MEA QVÆ SACRAS, MEA
SUNT, AIS, ANTE. FATEN-
DUM EST
ULTRO. POST OBITUM
SINT PRECOR ERGO TUA.
SERVIAT INTEREA, DUM VI-
VO, TIBIQVE MIHIQVE
HÆC MENS, HIC ANIMUS,
HOC COR, ET HÆC ANIMA.

Meliſſus poſuit.

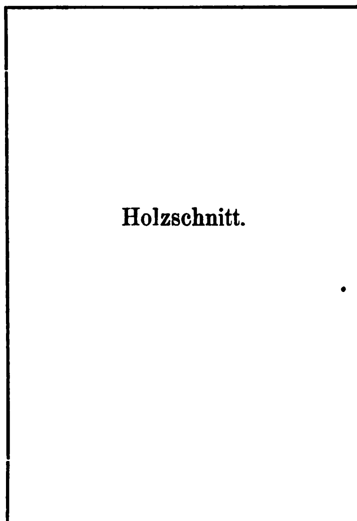
PAULO MELISSO SCHEDIO, FRANCO.

MELlitiſsime, quæſo, mi MELISSE,
Quo mellita magis nec ipſa mella,
Nec ipſi lepidi magis lepóres,
Nec eſt ipſa Venus magis venuſta,
Quisnam hoc nomine te beavit augur?
Fallor, an tibi vel novem Camœnæ,
Vel ipſæ Charites tibi hoc, MELISSE,
Præſagæ puero dedére nomen?
Sed o parcite vos mihi, Camœnæ,
Et vos o Charites. MELISSUS iſte
Quorsum? nam potius vel eſt mel ipſum,
Vel eſt ipſa opifex *ΜΕΛΙΣΣΑ* mellis,
Vel certé ipſius officina mellis.

Theodorus Beza Vezelius.

Πιερίδες σχεδιαζόμενον Σχέδιόν ποτ' ἰδοῦσαι,
σπουδάζων τί δ' ἔφαν οὗτος ἀπεργάσεται;
Ioach. Camerarius Papeberg.

INSIGNIA
MELISSI



MANET IMMUTABILE
FATUM.

Di Pſalmen Davids

nach Franzöſiſcher

melodei in hoch- Teu=
tiſche reymen
verfaſſet
dürch

Meliſſum.

Der erste pſalme.

Beatus ille vir qui non amb.

***Qui au conſeil.* M.**

Diſer pſalme ſingët davon, dàs glukſelig ſeien, welche der gotloſē ůntuchtige art ůnt bœſe ratſchlege vermeiden, ůnt ſich begeben zů erkennen Gottes geſetze, auch daſſelbige ins wærke zůbringën: hærgegen ſeien ůnſelig, di das widerſpiel tůen.

WÆr nicht in rat gotloſer leute get,
Noch auf dem weg verwegner půben ſtet,
Noch ůf der bank der ſpôtter iſt geſeſſen:
2. *Sonder bedenkt tag ůnt nacht [A_2] on vergeſſen*
Des Hern geſetz, ůnt hat ſein lůſt darân,
Selig furwar preis ich dænſelben man.

II.

¶ 3. *Gleich wird ær ſein aim hubſchen baum gerâd,*
Lustig gepflantzt an klarer queln geſtâd,
Dœr ſein' frůcht bringt beizeit in ſchônem wetter,
Dæs faln nicht ab noch welken ſeine bletter:
Auch alles was ſôlcher tůt ůnt begint,
Geret ym wôl ůnt gůt gedeien ſind.

III.

¶ 4. *Nicht ſo, nicht ſo wird ſein gotlos geſind*
Sonder wi ſpreur ůnt hulſen, di der wind
Leicht zerſtraiend hin ůnt wider verweet:
5. *Yr' arge ſách dæshalben nicht beſteet* [A_2^b]
Fur dem gericht: noch lasterhafte leut
Han platz im ſtand der frommen býderleut.

IIII.

¶ 6. *Dan weg ůnt ſteg der gerechten alhi*
Got wais ůnt kent, tregt immer ſorg fụr ſi,
Drụm han ſi auch wólfart ſtetz ůnverſẹret:
Ůnt weil der Her ſich von gotloſen kẹret,
Můs yre bân, di ſi han gewándelt,
Ůnt ſi gleich mit zům abgrůnd ſein gefélt.

WOl dem / der nicht gangen iſt in rat der gotloſen / noch getreten auf den weg der ſünder / noch geſeſſen auf dem ſtůl der ſpótter:

2. Sonder ſein lůſt iſt zům geſetze des Herren / ůnt in ſeinem geſetze trachtet er tag ůnt nacht.

3. Der iſt wi ain baum gepflantzet an̄ waſſerbechen / der ſeine frůcht bringet zů ſeiner zeit / ůnt ſeine bletter fallen nicht ab: ůnt was er machet / das geretet wol.

4. Aber üm di gotloſen ſteet es nicht alſo / ſonder ſi ſeint wi klaine ſpreu / di der wind hin ůnt dar verſtraiet. [A_3]

5. Darüm werden di gotloſen nit beſteen im gericht / noch di ſünder in der gemaine der gerechten.

6. Dan der Herre kennet den weg der gerechten: aber der gotloſen weg vergeet.

Gebæte.

HErre Got, dær ůns zůr ſẹlikait ůnt hœchſten wolfart geſchaffen, ůnt dein hailiges geſetze, welches allain di richtſchnůr iſt recht zů leben, ůns geben haſt: verleie důrch deine gnạde, dås wir, den flaiſchlichen lụſten ůnt aller bœſen geſellſchaft abgeſaget, alſo nach dem gaiſte frůcht bringën, damit wir alzeit ůnter deiner beſchirmůng bleibhaft, vertreuliche zůverſicht haben, wan Ieſus Chriſt dein ſůne, di bœkke von den ſchạfen, welche ær mit ſeinem blůt erkauffet hạt, ab zů ſonderen erſcheinen wird. Amen. [A_3^b]

Der II pſalme.

Vtquid tumultuantur gentes.

Pourquoy font bruit. **M.**

Hi ſicht màn, wi David ůnt ſein kunigreich wąre fur-bild ůnt ůnzweifelhafte prophezeiůng ſeint vom Herren Ieſů Chriſt, ůnt ſeinem ęwigen reiche: auch wi di feinde Chriſti ůnt ſeiner kyrchen mit ſchanden vergęen muſſen.

WAs ſchnůrt ůnt bůrt der haiden ſchwarme wůst,
Was meuterei tůt ſi zůhauf erregen?
Was denkt ůnt réd das volk ſo vaſt gerůst
Sich zů verwirn in ůnnutzen anſchlegen? [A4]
2. *Kunig der land auflænig ſich verbinden,*
Ůnt furſten gros veſt bei ainander ſton:
Zů halten rąt ſich trůtzlich ůnterwinden
Al wider Gott' ůnt ſeiñ Geſalbten fron.

II.

¶ 3. *Yr' ſtrikk' ůnt band (ſprechen ſi) ůns doch laſt*
Reiſſen entzwai, mit dæñ ſi ůns wôln knôpfen:
Laſt ůns yr jog ůnt aufgeſailte láſt
Werfen hinwég von ůns ůnt ůnſern kôpfen.
4. *Dœr aber wônt in himlen hoch dort oben*
Yr lachen wird: hon, ſchand iſt yr gewîn:
Der ęwig Got wird yr wuten ůnt toben [A4b]
Verſpotten nůr: dan nichts fragt œr nach yñ.

III.

¶ 5. *Ær wird ainest zů yñ grauſame wort*
In ſeinem zorn rëden mit raucher ſtimme:
Si ſchrekken ſęr greulich ůnt ůnerhort
In ſeins gemuts ůnableſsigem grimme.
6. *Yr kunig hoch, was wôlt yr ůnterfangën?*
Di rechte wâl meines Kunigs gęt fórt,
Hab yn geweit, ſein' kron hat œr entfangën
Ůf meinem bœrg Sion, dem hailgen ort.

* * *

IIII.

¶ 7. *Ich, dærda bin ſein Kunig auserkorn,*
Verkundē wiel nach brauch des Hern ratſchlage:
Zů mir ſprach œr, Biſt mein Sůn neugeborn,
Hab dich gezeugt an diſem hellen tage.
8. *Fordre von mir, ſo wiel ich dir di haiden*
Geben zům erb, ůnt machen ůntertan:
Ůnt der welt end, ſo weit ſich di erbraiten,
Furs aigentům gewies ſölſt von mir han.

V.

¶ 9. *Aiñ eiſren ſtab wirst tragen in der hand,*
Darmit dů ſi bezwingën könſt ůnt ſchmeiſſen: [A5]
Ůnt ſo dů wilſt, ſi zů ſtukken zůhand,
Wi ain gefes bruchig von dan, zerſpreiſſen.
10. *So laſt euch nůn yr kunig ůnt hern weiſen,*
Braucht rechte witz, ůnt kaiñ nœrriſchen wân:
Yr richter auch der œrden, yr weltweiſen,
Nemt gůte lar, zůcht ůnt vermanůng an.

VI.

¶ 11. *Dinet dem Hern, wi treuë knechte tůt,*
Furchtet ſeiñ zorn, tůt als ym zů gefallen:
Ůnt frait euch ſein, frolokt aus hœrtzenmůt,
Ůnt zittret doch fur fůrcht, ym zů misfallen.
12. *Hůldet dem Sůn, kuſt yn zů euch geſendet,*
Ůf dàs œr nicht erzurn mit ůngeſtum:
Auch dàs yr nicht vons lebens weg ablendet,
Ůnt ſo verdœrbt ůnt kommet ſchendlich um:

VII.

¶ *Wan in aim hui der grimmig zorne ſein*
Anprunnen wird, do màns am wengſten trauët.
Aber es ſeint ůnt wœrn al ſelig ſein,
Wœr auf yn hoft ůnt von hœrtzen vertrauët. [A5b]

WArům toben di haiden / ůnt nemen ynen di leute ſo vergebliche dinge für?

2. Di künige der welt lânen ſich auf / ůnt di fürſten ratſchlagen mit ainander / wider den Herren ůnt ſeinen Geſalbeten.

3. Lasset üns sprechen si yre bande zerreissen / ünt yre strikke von üns werfen.

4. Aber der im himel wonet / verlachet si: ünt der Herre spottet yrer.

5. Dan wird er in seinem zorne mit ynen reden / ünt mit seinem grimme wird er si schrekken.

6. Sagend, Ich habe dennoch meinen Künig eingesetzet / auf Sion meinen hailigen berge.

7. Ich wiel erzelen ordenliche weise / das der Herre zů mir gesaget hat / Dů bist mein Süne / heute hab ich dich gezeuget.

8. Haische von mir / so wiel ich dir di haiden züm erbe geben / ünt der welt grentzen zů deinem aigentům.

9. Dů solt si mit ainem eisenen scepter schlagen: wi hafners töpfe soltů si zerschmeissen.

10. So lasset euch nün weisen yr künige / ünt lasset euch züchtigen yr richter auf erden. [A6]

11. Dinet dem Herren mit fürcht / ünt fraiet euch mit zittern.

12. Küsset den Süne / das er nit zürne / ünt yr ümkommet auf dem wege / wan sein zorn schier anprinnen wird. Aber wol allen / di auf in trauen.

Gebæte.

HImelischer vater, almechtiger Got, dær üns deinen ainigen Süne geschenket ünt geweiet hąst zů ünserem Kųnig ünt Herren: dů wœllest dürch deine wünderbare weishait alle anschlege, welche dürch di gantze welt sich wider yn erregen, zů nicht machen, ünt verschaffen dås wir in deiner hailigen lęre dær-mąssen zůnemen, dås wir dir in aller fürcht ünt ęrerbittüng dinen kœnnen, endlich zů genissen des hœchsten gůts, welches wir verhoffen dürch dænselben deinen Süne Iesu Christ. Amen. [A6b]

Der III pſalme.

Iehova, quàm multiplicati ſunt.
O Seigneur, que des gens. M.

David mit groſſer hẹresmacht ụberfallen, erſchrikket anfenglich: bald aber ſchepfet ær můt ůnt ſœlch trœſtlich vertrauën auf Got, dàs ær nach anrůffůng Gœtlicher hilfe ſich der ſiglichen ụberwindůng vergewiſſet.

¶ *A* 2. *Ch Her, was groſſe zâl*
Ist der leut ụberal,
Di mich œngsten ůnt plạgen!
Wi han di feind zů feld
Gerụſt ſo-viel der zelt,
Ůnt wider mich aufragen!
3. *Mit worten* [A_7] *ůf mich ſticht,*
Zů meiner ſẹle ſpricht
Mạncher, in meiner flůchte:
Ær hạt kain hail bei Got,
Dœr yn mẹr rett' aus not:
Find nit hilf, di œr ſůchte.

II.

¶ 4. *Aber dů Herre milt,*
Biſt mein ſchůtz ůnt mein ſchild,
Ůnt meiner tůgent ẹre:
Dů biſt's (mit kůrtzer ſag)
Dœr macheſt dàs ich trag
Mein haupt erhöcht i mẹre.
5. *Als oft mit meiner ſtim* [$A_7{}^b$]
Zům Hern ich ſchreiend ym
Mein' not geklagt dinmụtig:
So bald di bitte mein
Vom hailgen bœrge ſein
Hạt erhört der viel-gụtig.

III.

¶ 6. *Darnach ich ſchlaffen ging,*
Mein' ra[illegible]ů entfing,

Lis' æs den Herren walten:
Widrum bin ich erwacht,
Ůnt hab on fůrcht gewacht,
Dan Got tůt mich erhalten.
7. *Wan hůndert tausent man*
Mich schon zů greiffen an
Sich feindlich ůnterfungën:
Nichts fur yn fôrcht mir doch,
Ob si gleich ainest noch
Rings-weis mich gar umrungën.

IIII.

¶ 8. *Ste-auf, erklære dich*
Ain retter Her fur mich,
Dær-dů mein feinden schmeissig
Gibst dapfre bakkenstraich, [A8]
Zerschmettrest ůnt machst waich
Der gotlosen zæn beissig.
9. *Beim Herren ist das hail,*
Welchs frommen wird zů tail:
Di hilf von ym hærfleusset.
Dů bist dærselb, Her mein,
Dær uber's volke sein
Gnadreichen segen geusset.

1. Ain psalme Davids / als er floe für seinem sůn Absalom. 2 b. Sam. 15 c. 14 v.

2. HErre / wi ist meiner feinde so viel: ůnt setzen sich so viel wider mich!

3. Viel sagen von meiner sele / Er hat kaine hilfe mer bei Got. Selah.

4. Aber dů Herre bist der schild für mich / meine ere / ůnt der mein haubt aufrichtet.

5. Ich hab geschrien mit meiner stimme zům Herren / ůnt er hat mich erhôret von seinem hailigen berge. Selah.

6. Ich hab mich nidergeleget ůnt geschlaffen / ůnt bin erwachet: dan der Herre erhilte mich. [A8b]

7. Ich fürchtet mich nit für viel hündert tauſent volkes / di ſich rings herüm wider mich legreten.

8. Ste auf Herre / hilfe mir mein Got: dan dû haſt alle meine feinde auf den backen geſchlagen / ünt zerſchmettert der gotloſen zâne.

9. Bei dem Herren findet man hülfe: dein ſegen iſt ob deinem volke. Selah.

Gebæte.

EWiger Got, dær zù prufen glauben ünt gedûlt der deinigen, ſi vielen trubſalen ünterwerfen haſt wœllen: diweil wir fur ſo vielē feinden, ſich wider üns entpœrendē, nicht beſteen mugen, ſo verleie dàs wir ünter deiner beſchutzüng alſo lebē, damit di welt verſtee dû ſeieſt ünſer ſchilde, dürch welches krafte wir trûtzbittende aller hochhait ünt gewalte, di ſich wider dich ünt deinen ſûne Ieſu-Chriſt aufbeumet, obſigen. Amen. [B]

Der IIII pſalme.

Quum clamo, exaudi me.

Quand ie t'invoque. M.

In meuterei ünt entbœrüng des Abſaloms bittet ær zû Got: ſtraffet di furnemiſten in Iſraël, di ſich wider yn rotteten: ermanet ſi zûr bûſſe: beſchleuſſet endlich, ær befinde ſich wôl, diweil ær ûf Got trauët.

R 2. *Üff' ich ſchreiend zû dir, aufloſe*
O Got meiner gerechten ſách:
Dær aus engëm mich weit machſt loſe:
Von deiner gnad mich nit verſtoſe,
Hör mein gebœt in üngemach.
3. *Wi* [B_1^b] *lang yr Iünkhern ünbeſchaiden*
Antastet yr mein' er mit ſchand?
Wi lang wôlt yr ſchnöd' eitelkaiten
Lib han, ünt dürch loſ' uppikaiten
Nichts ſuchen als nûr lúgentand? ☛

II.

¶ 4. *Wiſſet, dàs Got (nichts zù verhęlen)*
Ym zům můtſanften Kunig fróm
Mich ůnter aln hat wöln erwęlen:
Wird mich erhörn in meiñ angstquęlen,
Wan ich yn an zù růffen kóm.
5. *Zittret, wider euch ſelbs beweget,*
Ůnt tůt fort kaine ſunden ſchwęr: [B2]
In eurem hærtzen ſölchs erweget,
Auf eure bét zů rů geleget:
Seit ſtill' ůnt reget euch nit męr.

III.

¶ 6. *Dan opfret von hærtzen dinmutig*
Gerecht' ůnt hailſam' opferůng,
Nit gleisneriſch zůr bůſſ' erbytig:
Setzend' auf Got den Herren gutig
Ůnwankelbare hoffenůng.
7. *Yr viel ſagen, Wær wiel ůns ichtes*
Gůts ſęën laſſen in der tat?
Dů Herre vol hůldſęlges lichtes,
Wölleſt den ſchein deins angeſichtes
Erhēben uber ůns, aus gnad.

IIII.

¶ 8. *Viel męr hærtzfraid haſtů mir geben*
Ůnt důrch ſölch mittel wůn beſchęrt:
Als nit han, dænen wôl-zù-leben
Der weinſaft iſt von ēdlen reben
Ůnd's lib getraid reichlich gemęrt.
9. *Mit frid wærd ich ůnt on gefare*
Mich legen ůnt ſchlaffen zůgleich:
Dan, Her, mich důrch deiñ ſchůtz furware [B2b]
Allain (beſonder ich's erfare)
Machſt ſicher wonen in meim reich.

1. Ain pſalme Davids / gegeben dem ſingmaiſter yn an zù richten ůf Můſik-inſtrumenten.

2. ERhöre mich wan ich růffe / Got meiner gerechtikait.

der dû mich haſt aûs angſt in di weite gefüret: ſei mir gnedig / ûnt erhôre mein gebåt.

3. Yr vom adel / wi lang ſôlle meine ere geſchmecht werden? wi lang wôllet yr das eitel liben / ûnt den lügen nachhengen? Selah.

4. Erkennet doch / das der Herre ainen ſanftmütigen ym ſellber hat auserwelet: der Herre wird mich erhôren / wan ich yn anrûffen wird.

5. Erzitteret / ûnt ſündiget nit mer: redet mit eurem hertzen auf eurem låger / ûnt ſeit ſtille. Selah.

6. Opferet di opfer der gerechtikait / ûnt hoffet auf den Herren.

7. Viel ſagen / Wer wiel ûns gûts beweiſen? Aber Herre / erhebe dû über ûns das licht deines antlitzes. [B_3]

8. Dû haſt mein hertze mer erfraiet / als zûr zeit da jener yr korn ûnt wein iſt überflüſſig gemeret worden.

9. Ich wiel mich zû gleich mit friden niderlegen ûnt ſchlaffen: dan dû Herre ſchaffeſt allain / das ich ſicher wone.

Gebæte.

HErre Got, dær di quelle ûnt der ûrſprûng aller billikait biſt, ûnt erkenneſt di groſſe anleuffe, mit welchen wir von allen ſeiten angerennet wærden, verſtoſſe nicht ûnſere bitte: ſonder lạs ûns deiner gûnſt ûnt gụtikait entfinden, ûf dàs wir (es komme ûns zù handen was trụbſal - da wœlle) nicht ûnterlạſſen in fride, wûnne ûnt ſitſamkait des gaiſtes zù leben, di ẹwige rûe erwartende, welche deinen kindern verhaiſſen hạſt dûrch deinen liben ſûne Ieſu-Christ.

Amen. [B_3^b]

Der V pſalme.

Eloquia mea auribus percipe.

Aus paroles. M.

Als David im elende viel geliden, ſich mẹrers leidens verſạe dûrch dj he[illegible]m den Saul waren, richtet ær

ſein gebæte zů Got: trœſtet ſich darnach in bedenkůng dȧs der Herre alzeit dj bœſen haſſet, aber den frommen gụnſtig iſt.

Melodei des 64.

M2. Eiñ worten, Her zů gnạd bewéglich,
Dein' oren lạs ſein aufgetạn,
Ůnt wȯlleſt meine rēd verſtạn,
Was ich in ſtil denk bei mir téglich,
Ůnt brůmle kléglich.

II. [B_4]

¶ 3. *Mein' lautſchreiende ſtimm' ůnmụde*
Vernim mein Kụnig ůnt mein Got:
Sintemạl ich zů dir in not
Supplicir, hoffend deiner gụte
Aus inrem gmụte.

III.

¶ 4. *Frụ morgens ẹ der tag hærblikke,*
Wȯlleſt erhȯren meine klag:
Zů dir mich ſchikken wiel vor tag,
Wartend ob ich dein' hilf erblikke,
Di mich erquikke.

IIII.

¶ 5. *Dan dů biſt nit Got dær libůngë*
Noch lůſt hette zů gotloshait:
Der ụbelteter bȯs' arghait
Wird bei dir weder han bleibůngë
Noch verwandůngë.

V.

¶ 6. *Leut di ſich doll' in frefel tringën,*
Wærn fụr deiñ augen nit beſtẹn:
Biſt gram ůnt ſpinfeind allen dẹñ,
Di ſchalkſtụk ụben, ůnt nůr ringën
Nach [illegible]gën. [B_4^b]

* * * VI. * * *

¶ 7. *Di dürch lugen di warhait biegen,*
Grimmig verderben wirst in gründ:
Der Herr' an blütdurstigem hünd
Greul hat, ünt an dæm, so tüt triegen
Gethyrt zù liegen.

VII.

¶ 8. *Ich aber wiel in dein haus treten*
Auf di meng deiner gutikait:
Ia sein in deiner fürcht berait,
In hailgen tempel dein getreten,
Dich an zù beten.

VIII.

¶ 9. *Her fure sicher ünt von stade,*
Um meiner feind willen mich lait
In deiner treu gerechtikait:
Richt fur mir hær, zù gen gerade,
Deiñ gengën pfade.

IX.

¶ 10. *In yrem maul ist nichts rechtschaffen,*
Yr hœrtz' ist meuchlereien vol:
Yr rachen ain grab gleffend hol:
Mit yrn züngën heuchlisch geschaffen
Schmaichlerisch klaffen.

X.

¶ 11. *Uberweis si, Got, irtüms wegen,* [B5]
Las si fallen von yrem rat:
Um yre grosse lastertat
Stós si aus, dan si dir entgegen
Sich spenstig legen.

XI.

¶ 12. *Ünt dàs sich fraien allesame,*
Welch' yr vertrauën han auf dich,
Dàs si jüchsingën ewiglich:
Schirm si. las in dir sein wünsame,
Dæñ h

XII.

¶ 13. *Dan gůts zů tůn bist nit ůnmilte*
Den gerechten, Her, důrch woltat:
Dů krônest si mit deiner gnad,
Umgeben gleich wi mit aim schilde
Deiner gůnst milte.

1. Ain psalme Davids / ubergeben dem singmaister yn zůspilen ůf binsůmsenden instrumenten.

2. Hôre meine wort o Herre / merk auf meine rede:

3. Vernim di stim meines schreiens / mein Künig ůnt mein Got: dan ich wiel mein gebâte zů dir tůen. [$B_5{}^b$]

4. Dů wirst o Herre meine stim frü hôren: frü wiel ich mich zů dir schikken / ůnt darauf merken.

5. Dan dů bist nicht ain Got / dem gotlos wesen gefelt: wer bôs ist / bleibet nit für dir.

6. Di frefelnarren kônnen für deinen augen nit besteen: dů hassest alle übelteter.

7. Dů bringest di lügner üm: der Herre hat greuel an dem blůtgirigen ůnt falschen.

8. Ich aber wiel in dein haus geen auf deine grosse güte / ůnt anbeten gegen deinem hailigen tempel in deiner fůrcht.

9. Herre laite mich in deiner gerechtikait / üm meiner feinde willen: richte deinen weg für mir hâr.

10. Dan in yrem můnd ist nichts aufrechts / yr inwendigs ist tükkerei: yr rachen ist ein offens grab / mit yren zůngen schmaichlen si.

11. Las si felen o Got / das si fallen von yrem fürnemen: stosse si aus üm yrer grossen übertretůng willen: dan si seint dir widerspennig.

12. Las sich fraien alle di auf dich trauen / [B_6] das si für fraiden singen ewiglich: ůnt schirme si: ůnt las frôlich sein in dir / welche deinen namen liben.

13. Dan dů Herre segenest den gerechten: dů ümgibest yn mit gnaden / als mit ainem schilde.

Gebæte.

O Gott' ûnſer Kụnig ûnt ſẹligmacher, weil ym alſo iſt, das wir ûnſer vertrauën in dich allain geſetzet haben, dich an zù beten im gaiſt ûnt in der wạrhait: ſo ſchlage nicht in wind das ſchreien ûnt bitten deiner ạrmen diner, ſo dûrch deine feinde ụber weltiget ûnt betrangët ſeint: ûnt halt ûns allezeit ûnter deinem hailigē ſchûtz ûnt ſchirme bis wir mit ûnſerem haupt ûnt Herren Ieſû Chriſt herlich gemacht wærden. Amen.

Der VI pſalme.

Iehova, ne in furore tuo.

Ne vueilles pas ô Sire. M.

David von Gottes hand geplạget, bekennet, ær habe dûrch ſeine aigene ſchûld Gottes zorn wider ſich angeraitzet: dæs ụberhoben zù ſein, bittet [B_6^b] ær ụm vergebûng ſeiner ſụnden: klagt ſich, ær kœnne yn nit loben, es ſeie dan, dàs ær yn vons dotes gefạre aus reiſſe: dæmnach geſtẹrket wordē, preiſet ær di gnạde Gottes, ûnt kẹret di rede zû ſeinen feinden, di ſeines ụbels ſich fraieten.

N 2. It ſtraf mich, Her dû treuër,
In deines zornes feuër,
Darzû ich dich entzụnd:
Noch in deim grimme wụtig
Mich zụchtig nit ûngụtig,
Von wegen mạncher ſụnd.

II.

¶ 3. *Sonder ụber mich ạrmen*
Wôlst dich gnedig erbạrmen:
Dan ſchwach ûnt krank ich bin. [B_7]
Mach mich geſûnd ûnt kreftig,
Dan erſchrokken ſeint heftig
Al mein geb[illegible].

III.

¶ 4. *Mein hœrtz' on mạs fụr zagen*
Iſt betrụbt ůnt erſchlagen,
In éuſſerstem gezwang:
Aber o Her bạrmhœrtzig,
Wi lang wimmer ich quœrtzig?
Wi verzeugstů ſo lang?

IIII.

¶ 5. *Kẹr ụm, kẹr ụm behende,*
Von meiner ſẹlen wende
Gefạr, in dœr ich lig.
Zwạr gros iſt meine ſchůlde,
Aber důrch deiner hůlde
Gụtikait rẽtte mich.

V.

¶ 6. *Dan im dot hőrt màn nichtes*
Von dir, ůnt iſt zů ichtes
Weder ſin noch gedank:
Wœn mainſtů dœr im grabe
Sing' oder ſag vorabe [B7b]
Deim namen lob ůnt dank?

* * * VI. * * *

¶ 7. *Von viel ſeufzen ich mụde*
Alle nœcht ſchwemmend flụte
Mit haiſſen zœrn mein bét:
Von meiner threnen rinnen
Důrchnaſs' auſſen ůnt innen
Weſr' ich mein ligerſtet.

VII.

¶ 8. *Mein gſicht ist eingedůmpfen,*
Schạbnagig ůnt verſchrůmpfen
Fụr traurikait ůnt zórn:
Ůnter meiner feind rotten
Di alle meiner ſpotten,
Iſt œs áltfreſſen wórn.

VIII.

¶ 9. *Auf, auf, yr ụbertreter,*
Yr treuloſen miſteter
Weicht al von mir al weicht:
Dan Got mein trauter Herre
Vernommen hạt von fẹrre
Meins wainens klag ůnt beicht.

IX.

¶ 10. *Der Her mein bitlich flẹën* [B₈]
Nicht hạt zů rụk lạn gẹën,
Sondr' erhȯrt von ſeim thron:
Hạt mich der bit gewœret,
Ůnt als was ich begœret,
Auch mẹr, bewilligt ſchon.

X.

¶ 11. *Dœs ſȯln ſpȯtlich beſtanden*
Sẹr beſtụrtzt ſein mit ſchanden
Mein' widerſœcher ál:
Rụ́kling ſi mụſſen kẹren
Mit ſchamrȯt' ůnt ůnẹren,
Důrch ſẹr plȯtzlichen fál.

1. Ain pſ. D. für den ſingmaiſter ůf ſaitenſpilen / genennet Scheminith.

2. ACh Herre / ſtraffe mich nicht in deinem zorne / ůnt züchtigẹ mich nicht in deinem grimme.

3. Herre ſei mir gnedig / dan ich bin ſchwach: haile mich o Herre / dan meine gebaine ſeint erſchrokken.

4. Unt meine ſele iſt ſer erſchrokken: aber dů Herre wi lang wiltů mich lạſſen?

5. Wende dich Herre / ůnt errette meine ſele: hilfe mir ům deiner güte willen.

6. Dan im dot gedenket man dein nicht: [B₈ᵇ] wer wiel dir in dem grabe dar

7. Ich bin ſo müde von meinem ſeufzen: ich ſchwemme mein bette bi gantze nacht / ůnt mache für neſſe triffen mein låger mit meinen tråren.

8. Mein geſicht iſt zerfreſſen als voñ ſchạben für ůnwillen / ůnt iſt alt worden ůnter ſo viel meinen feinden.

9. Weichet von mir alle übelteter: dan der Herre hat di ſtim meines wainens gehöret.

10. Der Herre hat mein fleen gehöret: der Herre hat mein gebåte angenommen.

11. Es müſſen alle meine feinde zů ſchanden werden / ůnt heftig erſchrekken: müſſen ſich zů rük keren / ůnt zů ſchanden werden plötzlich.

Gebæte.

HErre dær ain gerechter richter biſt, ůnt zụchtigeſt di deinen væterlich, ſi zů wạrer bůſſe zů fụren: gibe důrch deine ůnendige gụte, dȧs di ạrmſẹlikaiten ůnt anfechtůngën, baid des leibes ůnt des gaiſtes, welche wir ụm ůnſerer ſụnden willen leiden, ůns zů ainer zụchtigůng dinē, ůnt dȧs mittē in dæn ſelben wir allezeit deiner væterlichen gụte entfinden: auf dȧs ůnſere feinde zů ſchanden gebracht, wir di zeit ůnſers gantzen lebẹns dich mit dankſagůng loben, důrch Ieſů-Chriſt deinen ſůne. Amen. [C]

Der VII pſalme.

Iehova, Deus mi in te ſpero.

Mon Dieu, i' ay en toy eſperance. M.

Ær bittet erhalten zů wærden fụr der greulichen verfolgůng des Sauls: tůt ſeine ůnſchůld dạr, begæret das kụnigreich ym verhaiſſen, ůnt beſchemůng ſeinen widerſæchern. Zů letzte ſingët ær, ſi wærden důrch yre aigene ſchwærder ụmkommen: darụber auch ær Got lobet.

A 2. Uf dir, Her Got, ſtẹt mein' hofnůngë,
Erhalt mich, ůnt gib verſichrůngë
Fụr meiñ ſchwẹren verfolgern ȧl,
Dȧs ich nicht in yr' hende fȧl:

3. *Dàs ainer* [$C_1{}^b$] *mein' fẹl nicht erhạfche,*
Ůnt mich nit zerreifs' ůnt zermạfche,
Gleich wi ain lēw zům frạs gewánd,
Ůnt fei kain rētter mir zůr hand.

II.

¶ 4. *Mein Got, hab ich getạn das jẹnig*
Welchs œr mich zeicht, viel oder wẹnig:
Han meine hend vergriffen fich
Ůnrechts zù tůn fụrfetziglich:
5. *Hab ich etwa bôs dœm belônet,*
Dœr mit mir fridfam lebt ůnt wônet:
Hab ich nit entfezt von gefạr,
Dœr mir gefœ̂r on ůrfach war:

III.

¶ 6. *So mụs der feind mein' fẹl verfolgen,*
Ůnt mich ergrapt zů boden wolgen: [C_2]
Ær mir mein leben wụrgend raub,
Ůnt trụ́k mein' ẹr' in kot ůnt ftaub. ☚
7. *Stẹ-auf Herr' in deim grim von oben*
Erhēb dich in meiner feind toben:
Můndre dich auf gen mir deim knecht,
Zù laisten das beftimte recht.

IIII.

¶ 8. *Do wœrn der vôlker verfamlůngën*
Rings ụm dich ftẹn heuffig getrůngën:
Um dœrer willen komme doch
Wider entbôr, erhaben hoch.
9. *Da wird Got fein der vôlker richter:*
Richte mich, o Her mein entfchlichter,
Wol nach meiner gerechtikait
Ůnt meiner in mir frômmikait.

* * * V. * * *

¶ 10. *Gotlofer boshait fich ausôrtre:*
Steif den gerechten lait' ůnt fôrdre,
O Got gerecht, dœr hœrtz' ůnt nîrn
Aus inrer ... aift zù probirn.

11. *Bei Gott' iſt mein ſchild dauërhaftig,*
Dœſſen ich in ym bin ſighaftig:
Dœr-d' erhelt fur ůnt hinterwœrtz [C2b]
Dœn fromm' aufrichtig iſt yr hœrtz.

VI.

¶ 12. *Gott' ůnparteiiſch zù entrichten,*
Tůt den gerechten billig richten
Ůnt den gots-verechter zůmal,
Dœr yn erzurnt al-teglich mal.
13. *Wo der gotlos alſo fort fęret,*
Ůnt nicht ſeiñ bôſen wiln verkęret,
Sonder ſchleiffet ſein ſchwœrd zům ſchlak,
Helt ſein armbrůſt geſpánt, zielt ſtrak:

VII.

¶ 14. *Ůnt hat ym ſchon berait rechtſchaffen*
Dôtlich geſchos, ſtęrbſame waffen:
Auch geruſt mit ſeiñ ſcharfen pfeiln
Di verfolger, mich z' ubereiln:
15. *Sih, do wę-greiſt œr ain bôs ſtukke,*
Grosbeuchet gangën mit ůnglukke:
Wird aber aiñ fœler gebœ̂rn,
Dœs was œr im ſin tęt begœ̂rn.

VIII.

¶ 16. *Ær maiſterliches fleis důrchgrůbe*
Ůnt furet aus ain' diffe grůbe:
Iſt ſelbs geſturtzt in's loch hinein, [C3]
Welchs œr mir mácht zù fallen drein.
17. *Sein gros ůngluk wird ym mit hauffen*
Kommen uber ſeiñ kopf gelauffen:
Auch ſein verméſner frefelwitz
Ym faln auf ſeine ſchaítelſpitz.

IX.

¶ 18. *Dem Hern ich dœs wiel mein' lebtagen*
Um ſein' gerechtikait dank ſagen,
Ůnt des aller-hôchsten hirob
Seim hailgen namen ſingën lob.

1. Ain pſ. D. welchen er ſünge dem Herren / ûf ainem Mûſik-inſtrument, genennet Schiggajon: betreffend di ſachen Chuſch des Benjamiten.

2. HErre mein Got / auf dich vertraue ich: hilfe mir von allen meinen verfolgern / ûnt errette mich:

3. Das nit yr ainer wi ain lew meine ſele etwo erhaſche ûnt zerreiſſe / ûnt ſeie nimand der ſi errette.

4. Herre mein Got / hab ich ſôlches getan / ûnt iſt etwas ûnrechts in meinen henden:

5. Hab ich dem bôſes vergolten / der mit [C_3^b] mir fridlich lebte: oder nit errettet den ſo mich on ûrſach beleſtigte:

6. So verfolge der feind meine ſele / ûnt ergreiffe ſi / ûnt trette mein leben zû boden / ûnt lege meine ere in den ſtaub. Selah.

7. Stee auf Herre in deinem zorn / erhebe dich wider di wütûngen meiner feinde: ûnt wach auf für mich / nach dem gericht das dû verordnet haſt.

8. Als dan wird ain hauffen vôlker ſich üm dich verſamlen: ûnt üm derſelben willen komme wider entpor.

9. Der Herre iſt richter über di vôlker: richte mich Herre / nach meiner gerechtikait / ûnt nach der frômmikait / welche in mir iſt.

10. Ei + das der gotloſen boshait aufhôre / ûnt mach ſteif den gerechten: dan dû / gerechter Got / prüfeſt hertzen ûnt niren. + oder, dȧs das bœſe den gotloſen verzęre.

11. Mein ſchild iſt auf Got / welcher denen hilfet / ſo aufrecht ſeint von hertzen.

12. Gott' iſt richter des gerechten / ûnt des der Got zû zorn raitzet alle tag.

13. Wiel er + ſich nicht bekeren / ſonder wetzet ſein ſchwerd / ſpannet ſeinen bogen ûnt zilet: + oder, nicht ųmkęren, [C_4]

14. Unt beraitet ym dôtliche waffen / ûnt richtet ſeine pfeile für di verfolger:

15. Sihe / ſo wird er nach bôſem greiſten / mit ûnglük iſt er ſchwanger / er wird aber lügen gebȧren.

16. Er hat aine grůben gegraben ůnt ausgefüret: ůnt iſt in di grůben gefallen / di er gemacht hatte.

17. Sein ůnglük wird auf ſeinen kopfe kommen / ůnt ſein frefel auf ſeine ſchaittel fallen.'

18. Jch wiel dem Herren danken üm ſeiner gerechtikait willen / ůnt wiel loben den namen des Herren des aller höchſten.

Gebæte.

O Got, ain hærtzkụndiger allain, dær-dů waiſſeſt, wir ſeien von ůnſeren widerſæchern ụm nichts anders verfolget, dan dàs wir ſůnſt kaine hofnůng, als in dich allain, haben: ſtrek-aus deinen arm, hinderſich zù ſtoſſen di jẹnigen, welche ůnbilliger weiſe ůns nachſetzen: ůnt verſamle widerụm deine kyrche, důrch bœſer leut tyrannei zerſtraiet, ůnt handhabe ůns alwegen in deiner hailigen beſchirmůng, důrch deinen ſůne Ieſu Chriſt ůnſeren hailand. Amen. [C₄b]

Der VIII pſalme.

Iehova Domine noſter.

O nostre Dieu. M.

Mit groſſer verwůnderůng preiſet David alhi di wůnderherliche macht ůnt kraft des erſchaffers aller dingë, ůnt ſeine ůnausſprechliche gụte, dæren ær gegen dem menſchen gebrauchet hạt, in dæm dàs ær yn alſo gemacht, wi ær iſt.

H2. Err' ůnſer Gott' ůnt herſer alles mechtig,
Wi herlich iſt dein nam' ůnt wůnderprechtig
Důrch alle land: dœr deine majestet
Erhoben hạst ob hôchster himlen ſtet! [C₅]

II.

¶ 3. *Dein' groſſe macht beweiſt ſich ſtark fụr augen*
An jůngër kind můnd zwạr, ůnt di noch ſaugen,
Wegen der feind: dàs dů den feinden ál
Yr gift dempfest ůnt rachgiriger gál.

III.

¶ 4. *Wan ich bedenk, ůnt hin ůnt hœr begůkke*
Der himlen bau, deiner fingër wœrk-ſtůkke:
Den mond, di ſtœrn, ůnt zaichen mẹr dabei,
Von dir gemacht ůnt geſtélt nach der rei:

IIII.

¶ 5. *Als-dan bei mir ſag' ich fụr groſsem wůnder,*
Ach Got, was iſt der menſch, dàs dů hœrůnter
An yn denkest? ůnd's ēlend Adams-kind,
Dàs dů dich ſein annimſt, hœrtzlich geſint?

* * * V. * * *

¶ 6. *Schůffeſt yn ſo, dàs œr het kaine mengël*
Dan ſelbs Got ſein, wẹng minder als di engël:
Kôstlich hạſt yn gekrônt mit hôchster ẹr,
Mit zir' ůnt ſchmůk begạbt, ůnt gụtern mẹr.

VI.

¶ 7. *Hạſt yn geſetzt zům herren ůnt ſtat-halter,* [C5b]
Ụber's geſchôpf deiner hend ain̄ verwalter:
Weger, dů hạſt on einrēd' ůnt beding
Den fụſſen ſein ůntertạn alle ding.

VII.

¶ 8. *Rinder ůnt ſchạf mit woll' ůnt haut beklaidet,*
Samt allem vich ůf bœrg ůnt tâl gewaidet:
Auch ụberal di thŷr geheur ůnt wild,
Yr' ſpeis am feld ſụchend' ůnt im gefild.

VIII.

¶ 9. *Vôgel im lůft ſchwebende, heller ſtimmen:*
Wimlēde fiſch' im mer, ůnt was tůt ſchwimmen
Důrch's meres ſtrich: das hạſtů gros ůnt klain
Dem menſchen als ůnterworfen gemain.

IX.

¶ 10. *Herr' ůnſer Gott' ůnt herſer alles mechtig,*
Wi iſt doch nůr ſo gros ůnt wůnderprechtig
Das treflich lob deins names teur ůnt wært,
Důrch alle land ůf diſer weiten ærd!

1. Ain pſalme Davids / ụbergeben dem ſingmaiſter / dàs màn yn ſụngë ůf ainem Můſik-inſtrument, mit namen Gitthith.
[C_6]

2. HErre ůnſer herſer / wi herlich iſt dein name ůf der gantzen erden: der dů deine ere erhebet haſt bis über di himlen!

3. Aus dem můnde der jůngen kinder ůnt ſeuglingen haſtů aine macht zůgerichtet / ům deiner feinde willen: das dů verdilgeſt den feind ůnt den rachgirigen.

4. Wan ich anſee deine himlen / deiner finger werke: den monden ůnt di ſtårne / di dů beraitet haſt:

5. So ſprech' ich, Was iſt der menſch / das dů ſein ingedenk biſt: ůnt des menſchen kind / das dů dich ſein annimmeſt?

6. Dů haſt yn ain wenig geringer gemacht als + Got: dů haſt yn mit ere ůnt zirde gekrônet. + oder, di Engël.

7. Dů haſt yn zům herren beſtellet über deiner hende werke: alles haſtů ſeinen füſſen ůnterworfen.

8. Schafe ůnt oxen alzůmal / darzů auch di wilde thyre:

9. Di vôgel ůnter dem himel / ůnt di fiſche im mer / ůnt was im mer ſeinen gang hat. [$C_6{}^b$]

10. Herre ůnſer herſer / wi herlich iſt dein name ůf der gantzen erden!

Gebæte.

HErre, welcher důrch deine vorſęůng di creatůren alle regireſt, dich bitten wir dinmụtig, dàs wi es dir gefellig geweſen ůns důrch deinen ſůne Ieſů Chriſt haim zù ſụchen, ůnt zůr ęre, von dær wir důrch ůnſerer ęrſten æltern ſụnde waren kommen ůnt abgefallen, ůns widerụm zù erſetzen, wir auch alſo in erkennůng deiner woltạten deine wůnderbarliche macht preiſen kœnnen itzt ůnt immerdạr. Amen.

Der IX pſalme.

Confitebor Iehovæ.

De tout mon cœur. M.

Das iſt ain triůmfgeſang, in welchem David dem Herren dankſaget, von-wegen ainer beſonderen ſchlachte di ær gewůnnen, darinne ſein fůrnemiſter feind umkommen: etliche mainen es ſeie Goliath geweſen: darnach rumet ær hoch Gottes gerechtikait, dær di ſeinen ræchet nach zeit ůnt orts bequemhait. [C_7]

*P*2. *Reiſen aus gantzes hærtzen grůnd*
Wiel ich den Hern: ůnt mit dem můnd
Erzēlen laut, ůnt kůntbar machen
Al deine groſse wůnderſachen.

II.

¶ 3. *In dir wiel treiben frőlikait,*
Mich ergetzend důrch wůnn' ůnt fraid:
Dů aller-hőchster, in geſangēn
Zů er deim namen wiel ich prangēn.

III.

¶ 4. *Als hinderſich mein' ergſte feind*
Důrch deine kraft getriben ſeint: [C_7b]
Seint ſi gefaln ůnt worn zů nichtes
Nůr vom anblik deines geſichtes.

IIII.

¶ 5. *Dan meine gerichts-ſach' ůnt recht*
Haſt ausgefuret ůnt verfecht:
Biſt ůf den ſtůl (mein ůnvergeſſen)
Ain gerechter richter geſeſſen.

V.

¶ 6. *Haiden erleget haſt mit mácht,*
Garaus dem gotloſen gemácht:
Immer ůnt ewig yr gedéchtnis
Verdilgt, ůnt [illegible] *in dǔrchéchtnis.*

* * * VI. * * *

¶ 7. *Wolân feind, ist nûn gar volénd*
Das verwusten, ûnt bracht zûm énd?
Haſt ſchône ſtet geſchlaift zû bode?
Iſt yr nam ſamt yñ hin ûnt dote?

VII.

¶ 8. *Nain, nain. Got dær hochſitzend iſt,*
Dœs hérſchaft nimmermer gebriſt,
Hat ſeinen thron tûn zûberaiten
Gericht zû uben ûnt z' entſchaiden. [C_8]

VIII.

¶ 9. *Ær-ſelbs wird den ærdboden brait*
Da richten in gerechtikait,
Ûnt der vôlker hœndel zûgêgen
In rechter billikait erwêgen.

IX.

¶ 10. *Ûnt ès wird der Her ſein ain ſchûtz*
Dem ûntertrukten zû ſeim nûtz:
Ain vëſter ſchûtz ûnt hocher wâle
Zû gelegner zeit der tribſâle.

X.

¶ 11. *Dahœr dan wœr deiñ namen kent,*
Sein' hofnûng kéklich auf dich wend:
Dan dû verleſſest Her nimalen,
So dich mit fleis ſuchen imalen.

PAUSE. XI.

¶ 12. *Singt mit fraidigem pſálmen-ton*
Dœm Got dœr-da wont in Sion:
Verkundiget ſein tûn ûnt laſſen
Ûntern vôlkren herlicher maſſen.

XII.

¶ 13. *Dan weil œr'm blůt ſtreng forſet nach,*
Gedenkt œr dran, ůnt fodert rach: [C₈ b]
Der armen leut geſchrai ůnt wimmer
In vergeſſůng œr ſtellet nimmer.

XIII.

¶ 14. *Bies mir gnedig o Her: anſich*
Mein ēlend, welchs kômt uber mich
Voñ neidern mein: dœr-dů milt worden
Mich erhôëſt aus dotes pforten:

XIIII.

¶ 15. *Dàs ich erzēl bein ſcharen drob*
In Sions thoren al dein lob:
Fraid-reichen můt furend ergétzlich
Důrch dein hail erlôst ůnverletzlich.

XV.

¶ 16. *Di haiden ſeint verſůnken i*
In di grůben, gemacht důrch ſi:
Yr fůs iſt verhemt ůnt gefellet
Im netz, das ſi-ſelbs han geſtellet.

* * * XVI. * * *

¶ 17. *So iſt der Her bekant der wélt,*
In dœm œr rechtes ůrtail félt:
Der gotlos ſelbs iſt drin verſtrikket,
Was ſeiner hend wẹrk hạt geſtikket. ☙ ☛

XVII. [D]

¶ 18. *Di gotloſen zůr hellen ſtůrtz*
Muſſen abplůmpen in aim bůrtz:
Darzů al haiden ůnbedachtſam,
Di an Got ni denken ůnachtſam.

XVIII.

¶ 19. *Dan ès wird's armen in der pein*
Nit ewiglich vergessen sein,
Noch der ẽlenden hofnůng strèblich
Immer verlorn sein ůnt vergèblich.

XIX.

¶ 20. *Stand-auf Her, dàs uberhand gleich*
Der kůmmerfellig mensch nit kreig:
Das haidnisch volk las zům gerichte
Erscheinen fur deim angesichte.

XX.

¶ 21. *Leg' ynen Herr' aiñ schrekken auf,*
Dœr si maistr' ůnt můstre zůhauf:
Damit di haiden inne wœrden,
Si sei'n stœrbliche leut ůf œrden. ☚

1. Ain psalme Davids / übern dot des Laben / dær ain furnemer feind des volks Gottes gewesen: dem singmaister gegeben. [D₁ᵇ]

2. ICh wiel dem Herren danken von gantzem hertzen: ich wiel erzelen alle deine wůnder.

3. Wiel mich fraien ůnt frölich sein in dir: wiel deinem namen lobsingen dů aller höchster.

4. Do meine feinde hindersich getriben seint: seint si gefallen ůnt ümkommen für deinem angesicht.

5. Dan dů hast mein recht ůnt meine sach ausgefüret: bist auf dem stůl gesessen ain richter der gerechtikait.

6. Hast di haiden erleget: den gotlosen ümgebracht: yren namen verdilget immer ůnt ewiglich.

7. O feind / haben di verwüstůngen ain end ewiglich? ůnt hastů di stete ümkeret? ist yr gedechtnůs ümkommen samt ynen?

8. Aber der Herre bleibet ewiglich: er hat seinen stůl beraitet gericht zů halten.

9. Er iſt es der den erdboden richten wird mit gerechtikait / ůnt den vǒlkern recht ſprechen mit billikait.

10. Vnt der Herre wird ſein des ůntertrük-[D₂]ten ſchůtz / ain ſchůtz in zeit der trübſal.

11. Darüm hoffen auf dich / welche deinen namen kennen: dan dů verleſſeſt nicht / di dich Herre ſůchen.

12. Singet dem Herren / der zů Sion wonet: verkündiget ůnter den vǒlkern ſein tůen.

13. Dan er forſet dem blůt nach / iſt ſein ingedenk: er vergiſſet nicht des geſchrais der armen.

14. Herre ſei mir gnedig / ſihe an mein elend / welches ich leide von denen di mich haſſen: der dů mich erhebeſt aus den thoren des dotes.

15. Auf das ich al deinen preis erzele in den thoren der verſamlůng zů Sion / ůnt das ich frǒlich ſeie über deiner hülfe.

16. Di haiden ſeint verſůnken in der grůben / di ſi hatten zůgerichtet: yr fůs iſt gefangen im garn / das ſi hatten geſtellet.

17. Der Herre iſt bekant worden / das er gericht geübet hat: der gotlos iſt verſtrikket im werke ſeiner hende. + Higajon ſelah. + O ain ding das mån wol bedenken ůnt ausbraiten ſolle ęwiglich.

18. Di gotloſen müſſen zům tiffeſten der [D₂ b] helle keren / ůnt alle haiden / di Gottes vergeſſen.

19. Dan er wird des armen nicht ſo gantz vergeſſen: ůnt das verlangen der elenden wird nit allezeit üm ſůnſt ſein.

20. Herre ſtee auf / das der ſterblich menſche nit überhand neme: las di haiden für dir gerichtet werden.

21. Jag ynen / Herre / aine fůrcht ein / das di haiden erkennen / ſi ſeien ſterbliche menſchen. Selah.

Gebæte.

ALmechtiger Got, dær nymąls verlęſſest di auf dich trauën, erhœre deiner armē diner geſchraie, ůnt lạs nicht zů, dås di gotloſen yr bœſes fụrnemen wider ůns volzien: ſonder fạe ſi in yrer listikait: auf dås wir iderzeit hạben, darụm wir deinen hailigen namen, welchen ůns důrch Ieſů Chriſt

deinen fūne ůnferen Herren zů offenbaren dir hat gelibet, hœchlich preifen mugen. Amen. [Ɖ3]

Der X pfalme.

Vtquid Iehova ftas in longinquo?

D'ou vient cela. M.

Difer pfalme ift ain gebæte wider verkerte, fchædliche ůnt boshaftige leute, welche důrch betrůg ůnt gewalt di frommē ůnt fchwache ůnvermuglichen ůntertrukken: ůnt hi feint befchriben der hochmůt ůnt di mittel, dærer fich arge bœfe leute wider fi gebrauchen.

WI kômt ès doch, o Her, dàs dů dich ftélst
Gen ůns fo fremd, ůnt tritteft fo gar weit?
Blintzlender weis dů dich verborgen hélst
In harter angst, zů wol-bequemner zeit? [D3 b]
2. *Dûrch's gotfchēders hochmůt verfolgůng leid*
Der arm betrangt: O dàs fi-felbs dœrwegen
Ergriffen wurn in yrer lift' anfchlegen.

II.

¶ 3. *Dan ider yr nach mûtwiln frei erlaubt*
Den bôswicht lobt, wi œs feim lůst behagt:
Aim geitzhals fpricht œr wôl, dœr ftîlt ůnt raubt:
Veracht den Hern, das lestern freflich wagt.
4. *Ym ftet di nâs fo hoch, nach nimand fragt*
Der fchnarcher wild. in al feiñ bôfen renken,
Es fei kain Got, tůt œr tukkifch gedenken.

III.

¶ 5. *Ym feine weg' alle zeit glukhaft feint:*
Von ym gar hoch maint fein deine gericht:
So trůtzig ift, dàs œr al feine feind
Nůr mit aim blaft zů fturtzen fich verficht.
6. *Nimmer ich wird, in feinem hœrtze fpricht,*
Wanken etwo: dan bin gewies, dàs nirget [D4]
Kan uber mich fallen ain ůngluk irget.

IIII.

¶ 7. *Sein ḷughaft maul iſt ſtets mit verflůchůng,*
Mit falſch' ůnt trůg geſchopt vol ángeſtekt:
Arbait ůnt mụ ſamt viel ſchadenſůchůng
Leit ůnter dæs ſeiner zůngën verdekt.
8. *Lauret mórtriſch hintren dőrfern verſtekt,*
Ůnſchụldigs blůṭ erwụrgt haimlicher enden,
Sein' augen zieln ůf den ạrmen e̊lenden.

* * * V. * * *

¶ 9. *Ær lauſſet drauf an aim verholnen órt*
Gleich wi ain le̊w, ſtill' in der hụlen ſein,
Zu'rtappen (ach!) den ạrmen hi ůnt dórt:
Ær hạſcht in zwạr, gezért in's garn hinein.
10. *Sich ſchmigt ůnt bigt, ſich tụkt ůnt bụkt zům ſchein:*
Aber nachmạls důrch ſeiner ſtẹrk gewalte
Ain' groſſe zal der ſchwachen ſtụrtzet balde.

VI.

¶ 11. *Vermaintlich noch ær in ſeim hærtzen ſpricht,*
Há, Got gedenkt an dis alles nit mẹr:
Verborgen helt ſein verhụlts angeſicht,
Auf ſőlche ding zů lůgen nimmermẹr.
12. *Stẹ-auf Her Got, dich wider zůn ůns kẹr:*
Zụk deine hand entbor, ůnt di verheſsig
Wærden verfólgt, dæren nit ſei vergeſsig. [D4b]

VII.

¶ 13. *Warụm ſchend Gott' ůnt ſchmẹcht der gotlos da?*
Frạgſt nichts darnach, ſagt i ſein hærtz verblénd.
14. *Aber dů hạſt's geſẹn, ůnt ſichſt æs ja:*
Dan dů ſchaust-an iạmer ůnt grims e̊lend,
Dàs dů faſſeſt di ſach' an deine hénd:
Hirụm tůt ſich der ạrm' ůf dich verlạſſen,
Ain helfer biſt dem waiſen ſo verlạſſen.

VIII.

¶ 15. *Zerbrich di ſtẹrk, den frechen arm zerſchlag*
Des loſen ſchalks ůnt's bőswichts, alſo pạr:

Sein' gotloshait ſuch' ůnt fórs grundlich nach,
So wirſtů yr finden nit ainen zwar.
16. *In ewikait iſt ůnt bleibt immerdar*
Kunig der Her. aus ſeinem lande hailig
Seint ſchon verdilgt ſölch' haiden ůns nachtailig.

IX.

¶ 17. *Elender leut verlangën innewœrtz*
Erhöret haſt, o Herre, gnédiglich:
Steif ůnt getroſt erhalten wirſt yr hœrtz,
Dein' or naigend yrm gebœt' inniglich: [D_5]
18. *Betrangtem volk ůnt waiſen fértiglich*
Zù ſchaffen recht, dàs mit boldern ůnt bochen
Nit fare fort der menſch' aus œrd gekrochen.

HErre / warüm ſteeſtů ſo fern hindan? warüm verbirgeſtů dich zůr zeit der not?

2. Di gotloſen verfolgen dürch ſchendlichen übermůt den elenden: ach das ſi in ratſchlegen / di ſi fürnemen / gefangen werden.

3. Dan yr ain ider lobet den gotloſen nach lůſt ſeiner ſele: ůnt preiſet den geizigen: ja verachtet den Herren.

4. Der gotloſe iſt ſo ſtolz ůnt zornig / das er nach nichts fraget: alle ſeine gedanken ſeint / es ſei kain Got.

5. Sein tůn glükket ym ider zeit: deine gericht ſeint ferne von ym: er ſchnaubet alle ſeine feind an.

6. Er ſpricht in ſeinem herzen / Ich werde nimmermer entwegt werden: dan es wird mir nicht übel geen.

7. Sein münd iſt vol flüchens / falſches ůnt betrůgs: ůnter ſeiner zůngen iſt müe ůnt arbait. [D_5 b]

8. Er ſizet ůnt lauffet üm di höfe: erwürget den ůnſchül-digen haimlich: ſeine augen halten auf den armen.

9. Er lauret im verborgen wi ain lew in ſeiner hüle: er lauret das er den elenden erhaſche: ůnt erhaſchet den elenden / wan er yn in ſein netz zeucht.

10. Er trükket ůnt bükket ſich nider: alſo fellet ain hauffen armer dürch gewalt.

11. Er ſpricht in ſeinem hertzen / Got hat es vergeſſen: er hat ſein antlitz verborgen / das er es nimmermer ſee.

12. Stee auf Herre / o Got erhebe deine hand / vergiſe der elenden nicht.

13. Warüm ſôlle der gotloſe Got leſteren / ûnt in ſeinem hertzen ſprechen / dû frageſt nichts darnach?

14. Dû ſieſt es ja / dan dû ſchaueſt das elend ûnt den jamer / ſôlches in deine hende zû nemen: der arm verleſſet ſich auf dich: dû biſt des waiſen helfer.

15. Zerbrich den arm des gotloſen ûnt boshaften: ſûche ſein gotlos weſen / ſo wirdeſtû ſein nicht mer finden.

16. Darnach wird màn ſagen, Der Herre iſt Künig immer ûnt ewiglich: di haiden [D_6] ſeint aus ſeinem lande ümkommen.

17. Dû haſt o Herre das verlangen der elenden gehôret: dû macheſt yr hertz ſteif: dein or merket auf ſi:

18. Das dû recht ſchaffeſt dem waiſen ûnt armen / damit der menſche von erden nicht mer ſich trûtzig mache.

Gebæte.

HErre Got, dær wuſtlich verdẹrbte zertraiete ding kanſt widerụm in gûte ordnûng bringën, wach-auf, ûnt erhebe deine hand, alle hochhait di ſich wider dich auflænet, ûnt deine ạrme glaubigen verfolget, nider zù ſchlagen, auf dàs nach abſtauchûng aller widerſpenstikait, dû erkennet wærdeſt ain hailand ûnt beſchụtzer al-meniglicher, di auf dich hoffen: dûrch deinen ſûne Ieſû-Chriſt. Amen.

Der XI pfalme.

In Iehova ſperavi.

Veu que du tout en Dieu. M.

Ær klaget ụber di ſo yn des gantzen landes Iſraël vertraiben: ſingët dæmnach von ſeinem vertrau- [D_6^b] en auf Gotte, ûnt dæs-ſeinem ûrtail baide ụber fromme ûnt ụber bœſe.

IN Hern ich gantz vertraute hofnůng stelle:
Wi dörft yr dan zů meiner s̨ele j̨an,
Auf euren bærg fligt, wi ain vöglin, schnelle?
2. *Dan sih, di schelk gespánt das armbrůst han,*
Ůnt auf di senn' yre pfeil g̨elegt richtig,
Zů schissen ab, von haimlichem end an, [D7]
Straks wider di so's hærtzen seint aufrichtig.

II.

¶ 3. *Di grůndvēst zw̨ar von gotlosen zerbrochen*
Ligen zů ries, mit eingeworfner lást:
Aber was h̨at der from gerecht verbrochen?
4. *Es sitzt der Herr' in seim háilgen palást,*
In himlen hoch st̨et sein thron zům gebite:
Sein' augen s̨en hernider one rást,
Auf menschenkind m̨erken sein' augenlide.

III.

¶ 5. *Der Herre pr̨uft den g'rechten gůter m̨assen:*
Aber bei wœm sich gotlos wesen find
Ůnt frefel libt, di tůt seine s̨el hassen.
6. *Důrch wetter wird ̨uber gotloser grind*
Strik regnen l̨an, feuër, schwefel ůnt peche,
Ůnt windes st̨urm: welches einschenkůng sint
Yres getranks, ůnt lon yrer saufzeche.

IIII.

¶ 7. *Gott' ist gerecht, ůnt dar̨um libt œr billig*
Gerechtikait: sein angesichte lind
Frommen anblikt, dœr recht zů tůn ist willig. [D7b]

1. Ain psalme D. für den singmaister.

ICh hab mein vertrauen auf den Herren gesetzet: wi saget yr dan zů meiner sele / Fliget hin ůf euren berg / wi ain vogel?

2. Dan sihe / di gotlosen haben den bogen gespannet / ůnt yre pfeile ůf di senne g̨eleget / damit haimlich zů schissen di aines aufrechten hertzen seint.

3. Zwar di grůndfeſte ſeint ůmgeriſſen: was hat a er der gerecht getan?

4. Der Herre iſt in ſeinem hailigen tempel: der Herre hat ſeinen ſtůl im himel: ſeine augen ſeen herab / ſeine augenlide prüfen di menſchenkinder.

5. Der Herre prüfet den gerechten: den gotloſen aber ůnt frefellibenden haſſet ſeine ſele.

6. Er wird über di gotloſen regnen laſſen ſtrikke / feuer / ſchwebel / ůnt windſtůrm mit ůngewitter: dis wird ſein der tranke / ſo ynen zů tail wird.

7. Dan der Herre iſt gerecht / ůnt hat di gerechtikait lib: ſein angeſicht ſchauet auf den der recht tůt.

Gebæte. [D₈]

HErre, dær dů biſt di ſtẹrk aller dæren, welche in dich hoffen, ſintemạl ůns di welt zů allen ſeiten hinderliſtig nachſtellet, ůnt kain weg noch mittel iſt zù entflyen, dan nůr důrch deine gnạde allain: ſo gib dàs wir in deiner fůrcht ůnt wạrhait beharren, damit wir nicht eingewikkelt ſeien in der rache ůnt ſtraffe, di dů wider gotloſe wirſt gẹen lạſſen, wan den groſſen Richter der gantzen welt, nemlich Ieſů-Chriſt deinen ſůne, ůnſern ſẹligmacher, ſenden wirſt. Amen.

Der XII pſalme.

Serva Iehova.

Donne ſecours, Seigneur. M.

Ær redet wider di fůxſchwentzer an des Sauls hofe, welche mit heuchleriſchen ſchmaicheleien, tůkmeuſſereien, ůnt růmraitikaiten meniglichen verdrislich waren: ůnt bittet Got, hirinnen ain einſẹen zù haben.

T 2. Ů hụlf' o Her, dan in ſo groſſer [D₈ᵇ] *mẹnig*
(Ach laider!) ůns gůt-hærzer leut zerrint:
Der treuën ſeint ůnt wạrhaften gạr wẹnig,
Ia kainer wol, ůnter viel mènſchenkind.

II.

¶ 3. *Zům nẹchsten ſein, trigliche lụgereien*
Iglicher réd zwizụngïg eingeſchrenkt:
Yr' lippen ſeint gleiſſend von ſchmaicheleien,
Der můnd ſagt ains, das hœrtz anders gedenkt.

III.

¶ 4. *Es wől der Herr' al libkoſende lefzen*
In heuchelei, ſchneiden ůnt reiſſen aus:
Di zůngën auch di ſtoltz plaudren ůnt klefzen,
Di hoches prachts rēden mit vollem braus.

IIII.

¶ 5. *Welche mit trůtz ſich diſer wort lạn hőren,* [E]
Fort tringën wir mit ůnſren zůngën wőln:
Ůns i von recht ůnſre lippen gehőren:
Ligt, trigt: was herr' ůns hi wird maistren ſőln?

V.

¶ 6. *Ụm verſtőrůng der ạrmen, ůnt ụm's gelfen*
Elender leut, wiel ich auffein itzt nůn,
Wiel (ſpricht der Her) yn̄ aus ſtriks-ſchlingën helfen
Zù ſchepfen lůft, ůnt hails erſtatnis tůn.

VI.

¶ 7. *Půr-lautre rēd ſeint des Hern rēd ſo gůte,*
Sein wort iſt rain, in wạrer treu gewœ̈rt:
Wi ſilber fein in's irdnen ofens klůte
Důrchſeubret ſchőn, auf ſiben prőb bewœ̈rt.

VII.

¶ 8. *Dů Herre wirſt dœr-halben ſi behụten*
Das heuflin klain, důrch deine gụtikait:
Ůnt fụr'm geſchlecht diſrer di alſo wụten,
Yr iglichen bewạrn in ẹwikait.

VIII.

¶ 9. *Dan ym ůnt ym laift's heuffig vol gotloſer:*
Manchs můterkind leidē můs ſchmach' ůnt ſchād,
Wan ůnter yn herſen ſo-viel hailloſer [E_1^b]
Schandflek, erhēbt ůnter zů trukken's land.

1. Ain pſalme Davids / ubergeben dem ſingmaiſter / dås mån yn ſyngē ůf dem achtſaitigen inſtrument, Scheminith genant.

2. HIlfe o Herre / dan di frommen haben abgenommen / ůnt der warhaftigen iſt wenig ůnter den menſchen kindern.

3. Ain ider redet zů ſeinem nechſten lügenwerk / mit ſchmaichel-lefzen: ſi reden aus zwifachem hertzen.

4. Der Herre wölle ausrotten alle ſchmaichel-meuler / ůnt di zůnge di da ſtoltzes redet.

5. Di da ſagen / Mit ůnſer zůngen wöllen wir ſterker ſein: ůnſere lefzen haben wir bei ůns: wer iſt ůnſer Herre?

6. Von wegen verſtörůng der elenden / ůnt von wegen ſeufzens der armen / wiel ich nůn auffein / ſpricht der Herre: wiel zů rettůng ſetzen / den man verſtrikket.

7. Di rede des Herren ſeint lautere reden / wi důrchleůteret ſilber im irdenen tigel / ſibenmal geſchmelzet.

8. Dů Herre wölleſt ſi bewaren / ůnt yr [E_2] ainen iden für diſem geſchlechte ewiglich behüten.

9. Dan es wird allendhalben vol der gotloſen / wo ſolche nichtswerte leute ůnter den menſchen erhöcht werden.

Gebæte.

BArmhærtziger vater, ain ůrſprůng der warhait, dær fur aller gleisnerei ůnt lugen ain abgrauſen haſt, mache dich auf, ůnt erzaige deine kraft, zů erlœſen deine arme knechte, důrch verleumdůngēn der zůngēſchmirer ůntertrukket: ůnt ſterke ſi von tag zů tag in hofnůng deiner verhaiſſůngēn, bis ſi dærſelben vœlligen genies bekommē důrch das mittel Ieſů-Chriſts deines ſůnes. Amen.

Der XIII pſalme.

Vſquequo Iehova obliviſcêris mei.

Iuſques à quand as establi. M.

Nach verlirůng viler ſchærmutzlē, beklaget ær ſich dàs Got mit ſeinem beiſtande ſo lang ausbleibe: bittet yn hærnach, ym fraide zù beſchęrē erlangtes ſiges. [E₂ᵇ]

W 2. I weit haſtů das ziel geſetzt,
Zù vergeſſen mein of di letzt?
Wird's ęwig ſein? wi lang o Herre
Verhęlestů dein antlitz fęrre
Von mir, dœr mit angst bin gepfretzt?

II.

¶ 3. *Wi lang můs noch di ſęle mein*
Viel ratſchlagen in ſorg ůnt pein,
Ůnt mein zags hœrtz ſich engsten téglich?
Wi lang ſol mein feind ůnvertreglich
Uber mich ſighaft erhēbt ſein?

III.

¶ 4. *Schau doch zů hart-zwingënder not,* [E₃]
Antworte mir, Herre mein Got:
Di duster' augen mein erleuchte,
Damit ich nicht etwan villeichte
Entſchlaff' im hœrben bittren dot.

IIII.

¶ 5. *Dàs mein' widerpart rumens gag,*
Sein bin ich worn mechtig, nit ſag:
Ůnt dàs di mich fretten ůnt fokken,
Nicht jůbiliren ůnt frolokken,
So mich betręf di niderlag.

V.

¶ 6. *Aber ich trôſt mich deiner gnạd:*
Ob deim hail ůnt hilflichem rạt
Wird mein hærtz in fraiden auffpringē̈n:
Dem Hern wiel ich dank' ůnt lob ſingē̈n,
Dan œr mir gůttạt beweîst hạt.

1. Ain pſalme Davids gegeben dem ſingmaiſter.

2. HErre / wi lang wiltů mein ſo gar vergeſſen? wi lang verbirgeſtů dein antlitʒ für mir?

3. Wi lang ſôlle ich ratſchlagen in meiner ſele / ůnt mich teglich engſten in meinem [$E_3{}^b$] hertʒen? wi lang ſôlle ſich mein feind über mich erheben?

4. Schaue doch / ůnt erhôre mich Herre mein Got: erleuchte meine augen / das ich nicht ainen dotſchlaf tůe.

5. Das nicht mein feind ſage / Ich hab yn überwůnden: ůnt ſich meine widerſecher nit fraien / ſo ich würde niderligen.

6. Ich aber hab vertrauen auf deine güte: mein hertʒ wird ſich fraien von deines hails wegen: ich wiel dem Herren ſingen / das er ſo wol an mir getan hat.

Gebæte.

O Ewiger Got, dær leben macheſt was dot iſt, gib ůns důrch deine ůnendliche gụtikait erleichterůng, ůf dȧs wir ůnter dem ụberwichtigen laſt der trụbſalen, welche ůns trụkken, nicht erligen: verſchaffe dȧs ůnſer gewiſſen i ůnt alwegen ſich in deinem hail fraie, ůnt dȧs wir ůns fleiſſig anwendē, deinen hailigen namen gros zů machen in ẹwikait, důrch Ieſů-Chriſt ůnſeren erlœſer. Amen. [E_4]

Der XIIII pſalme.

Dixit ſtultus in corde ſuo.

Le fol malin. M.

Ær ſaget, ụberal ſei ės vol ůnglaubiger ůnt ůngerechten: beſchreibet yren wụsten verdẹrbten ſin ůnt verſtánd: wụnſchet ůnt ſaget-zůvor yren fal, ůnt di erlœſůng Gottes volkes, von ynē gefreſſen.

Melodei des 53.

IM hœrtzē ſein ſpricht der dōrechtig gauch,
Es ſei kain Got: han verdẹrbt lebens wandel,
In yrem wůst fụrn ſi greulichen handel:
Yr kainer iſt dœr gůts tẹt' ůnt was [E4b] *taug,*
Kainer wiel's auch.

II.

¶ 2. *Von himel ab der Her gantz émſiglich*
Gelůget hạt auf menſchen-kind im lande,
Zů ſẹn ob doch imand het ſins verſtande,
Dœr nach Got frạgt, zů ſụchen yn dœr ſich
Fụnd williglich.

III.

¶ 3. *Als wol důrchſchaut, warn (laider!) alle ſi*
Gewichen ab, ůf krůmmen wegen flụchtig,
Ůnt al zů-gleich garstig ůnt gantz ůntụchtig:
Dœr gůtes tẹt was tōcht, war nimand hi,
Ia ainer ni.

IIII.

¶ 4. *Han ſi kain' witz? wiel's yr kainer verſtạn,*
Al bōſe wicht, di ſich nimmer bekẹren?
Di mein ạrm volk, wi brot, freſſend verzẹren:
Aber den Hern ſi kaine ſorg nit han
Zů růffen an?

V.

¶ 5. *Daſelbst als-dan ſi wird eilends ẹrſt recht* [E5]
Ain ſchrekken gros mit angst' ůnt fůrcht ankommen:
Weil Got der Herr' alweg ſtẹt bei den frommen,
Helt es mit yn̄, ist bei dœrer geſchlecht
Di ſeint gerecht.

VI.

¶ 6. *Yr fchend ůnt fchmęcht (ůnfęlge difer wélt)*
Yr fpót ůnt hônt des ąrmen gůten rąte,
Dœn ym der Her vergụnt aus fondrer gnąde:
Drụm dàs œr Got fein' vēste hofnůng hélt,
Als ůf yn ftélt.

VII.

¶ 7. *O wœr wird hilf ůnt hail geben hirob*
Dem Ifraël aus Sion, in befchwęrde?
Wan nůr feins volks gefengnůs Got verkęrte,
Wụrd' Ifraël fich fraien, ůnt Iacob
Frolokken drob.

1. Ain pfalme Davids dem fingmaifter ubergeben.

DEr dore fpricht in feinem hertzen / Es ift kain Got. fi feint verderbet / ůnt begeen ain abgreulich wefen: da ift kainer der gůts tůe. [E_5^b]

2. Der Herre hat von himel herab gefchauet auf der menfchen kinder / das er fee / ob doch imand verftendig were / ůnt Got nachfragete.

3. Da ware yr ain ider abgetreten / ůnt alle famt ftinkend worden: da was kainer der gůts tete / auch nit ainer.

4. Wiel dan aller der ůbelteter kainer das merken / di mein volke wi das brot freffen: aber den Herren růffen fi nicht an?

5. Do werden fi für forcht erfchrekken: weil Got bei dem gefchlecht der gerechten ift.

6. Yr fchendet des armen rat / darům das Got feine hofnůng ift.

7. Wer wird Ifrael aus Sion hail geben? So der Herre wird fein gefangen volke widerbringen / wird Jacob frölich fein / ůnt Ifrael fich fraien.

Gebæte.

O Got, allain gerecht ůnt volkommen, diweil ès dir fo gefallen hąt, ůns aus der verflůchten verdærbnis, mit welcher das gantz menfchlich [illegible]cht beflekket ift, zů zyen, ůnt

von der ſunden dinstbarkait ůns zů erlœſen: ſo mache dàs wir, in [E₆] aller ainfalt ůnt gotſelikait wandlēde, ůf di letzte geniſſen der frůcht ůnſer erlœſůng, welche dů verrichtet haſt důrch das opfer des leichnams deines ſůnes Ieſů-Chriſts. Amen.

Der XV pſalme.

Iehova, quis habitabit.

Qui eſt-ce qui converſera. M.

Diſer pſalme ſingët, mit was tůgenten rechtſchaffene burger des himels ſœllen geziret ſein.

HEr, wœr wird in der hutten dein
Sicher wonen, nicht zů vertreiben?
Wœr wird doch ſo glukſelig ſein, [E₆ᵇ]
Dàs œr vermôg (zůr růe ſein)
Auf deinem hailgen bœrg zů bleiben?

II.

¶ 2. *Das wird ſein, welcher-da wándelt*
Furn leuten auf-richtig ůnt růnde,
Dœr nichts dan recht tůt ůnt hándelt,
Ůnt dœs můnd réd ůnverwandelt
Di warhait in ſeins hœrtzen grůnde.

III.

¶ 3. *Dœr mit der zůngën ůnbefugt*
Afterrēdiſch verleumt nimande:
Dœr ſeinem freund kain laid zůfugt,
Auch wider ſein̄ nechſten verrugt
Nit důlt noch aufnimt ſchmach' ůnt ſchande.

IIII.

¶ 4. *Dœr fur nichts achtet noch ánſicht*
Gotloſe leut, ſonder tůt ere [E₇]
Gots-furchtigen zimender pflicht:
Helt trau' ůnt glauben, nit verbricht
Geſchwornen aid, ob's ſein ſchad were.

V.

¶ 5. *Dær ſein gelt nicht auf wůcher lei't,*
Ůnt dær'n ůnſchuldigen zů kurtzen
Nichts nimt, wan màn geſchenk' ym geit:
Wær alſo fert, ewiger zeit
Nit darf befurchten ym zů ſturtzen.

1. Ain pſalme Davids.

HErre / wer wird wonen in deiner hütten? wer wird bleiben ůf deinem hailigen berge?

2. Der in frömmikait wandlet / ůnt recht tůt / ůnt redet di warhait in ſeinem hertzen.

3. Der mit ſeiner zůngen nit verleumdet / ůnt ſeinem freunde kain arges tůt / ůnt důltet nicht ſchmeůng wider ſeinen nechſten.

4. Der den gotloſen in ſeinen augen nicht achtet / ůnt eret di Gotsfürchtigen: ůnt wan er geſchworen hette zů ſeinem ſchaden / verwandlet er es nicht. [E₇ᵇ]

5. Der ſein gelt nicht auf wůcher gibt / ůnt nimet kaine gabe über den ůnſchůldigen: wer das tůt / der wird ewiglich nit entwegt werden.

Gebæte.

HImeliſcher vater, dær ůns fur deine kinder haſt angenommen, tůe ſo wol an ůns, dàs wir auf diſer welt in aller aufrichtikait ůnt růnder frœmmikait wandlen, damit nimand billige ůrſach habe, ſich uber ůns zů beklagen: ůnt dàs wir endlich tailhaftig ſeien des ůnverdærblichen erbtailes, welchs ůns in himlen furbehalten wird, dùrch Ieſů-Chriſt deinen ſůne, ůnſern ainigen hailand. Amen.

Der XVI pſalme.

Cuſtodi me Deůs.

Sois moy, Seigneur. B.

David begæret hulfe von Got, ſich berůffend ůf ſeinen glauben, ůnt nicht [illegible] værke, di ær bekennet nichts

ſein, was Got betriffet. Bezeu- [E_8] get nach diſem, ær habe ain abſcheuën fur allerlai abgœtterei: ůnt heltet Got fur ſein hœchstes gůt, alberait ſo gewis ſeines erhœreten gebæts, dàs ær hirum Got dank-ſaget: ůnt nimet ym ainen můt nicht allain yn zù loben hi niden, ſonder auch mit viel grœſſerer ſęlikait nach dem dote, in kraft der auferſteůng des Meſſias, welche ær austruklich weiſſaget, wi es dan ausgeleget iſt in der Apostel geſchicht am 2 capitel, 27 verſikel, ůnt 13 c. 35 v. Iſt ain pſalme, in ſich haltend aine rechte furgemalete forme des gebæts fur di glaubigen, ſo in diſem leben ſchwach ůnt beængstiget ſeint.

BEwar mich, Got: dan auf dir kréftiglich
Mein trauën ſtęt ůnt hoffens aufenthalte.
2. *Darum wol-auf, meine ſęl, zůn ym ſprich,* [E_8^b]
Dů biſt mein Her, meiner haſt aln gewalte:
Ůnt kómt zů dir von meim gůten verdinste,
Welchs dů dórfeſt, dennoch nicht's aller-minste.

II.

¶ 3. *An hailigen, di noch ſeint ůf œrdrich,*
Ůnt herlichen, hab al meins wiln gefallen:
4. *Aber dœrn angſt heuffig wird męren ſich,*
Di fremdem Got mit gab nachlauffend wallen,
Yr' opfertrœnk von blůt wiel nicht anruren,
Yr' namen auch in meiñ lefzen nit furen.

III.

¶ 5. *Der Her dœr iſt mein grůnd ůnt bode vẽſt,*
Meins bechers fůl, mein' rend ůnt zins-einkommen:
Mein' zůgehór dů Her mir erhélteſt,
Ůnt was ęrbgůts ich gluklich hab bekommen. [F]
6. *Mir ſeint gefaln di los' an ſchóñ lůſt-orten,*
Das hubſcheſt ęrb iſt mir zwar zů tail worden.

* * * IIII. * * *

¶ 7. *Ich lob den Hern, dœr ſólchen rat meim hirn*
Eingeben hat, ſo weis, ſo klůg, ſo firnig:

Auch iſt kain' nacht, do meine ſinn' ůnt nirn
Mich nicht in zůcht ůnterwiſen gelirnig.
8. *Got bild' ich mir ſtets fu̧r: weil dan zůr ſeiten*
Recht œr mir ſtȩt, wankend wird ich nit gleiten.

V.

¶ 9. *Daru̧m mein hœrtz' iſt aller fraiden vol,*
Mein' zůng frolokt, mein leib růt one ſorgen:
10. *Dan bin gewies, dàs im grab dif ůnt hol*
Nit la̧ſſen wirſt meins lebens ſȩl verborgen:
Noch geben-zů dàs (wi ſůnſt ain a̧s faule)
Důrch vermodrůng dein Hailiger verfaule.

VI.

¶ 11. *Viel-mȩr, o Her, mir kůnd tůn wirſt den pfad,*
Dœr mich belait' zům leben ůnverſȩret:
Dan màn nindert wird fraiden vôllig ſat,
Als im anſchau deins antlits hochgȩeret:
Ůnt freilich iſt ůnt wird ſein ůnverwendlich
Al wůnſamkait, zůr rechten dein ůnendlich. [F₁ᵇ]

1. Ain pſalme Davids / kœstlich wi ain gůldenes klainot.
BEware mich o Got: dan ich vertraue auf dich.

2. O meine ſȩle ſprich zům Herren / Dů biſt mein Got / mein gůtes tůt nichts zů dir.

3. Al mein wille ůnt lůſt ſteet zů den hailigen / di auf erden ſeint / ůnt zů den herlichen.

4. Schmertzen aber werden ſich meren denen / ſo ainem anderen Got + nacheilen: + oder, geſchenke tůn: Ich wiel yres blůtigen trankopfers nicht opferen / noch yre namen in meine lefzen nemen.

5. Der Herre iſt das ſtůkke meines tails / ůnt meines bechers: dů erhelteſt meinen erbfal.

6. Di mesſchnüre ſeint mir an lüſtige ort gefallen: mir iſt ain ſchôn erbtail worden.

7. Ich lobe den Herren / der mir ſo geraten hat: auch gemacht, dàs meine niren haben mich des nachts ůnterrichtet.

8. Ich hab den Herren allezeit für augen: ünt diweil er mir zůr rechten iſt / wird ich nicht entweget werden. [F_2]

9. Darüm fraiet ſich mein hertz / ünt meine ere iſt frölich: auch rŭet mein flaiſch ſicher.

10. Dan dů wirſt meine ſele nicht im grabe laſſen / noch geſtatten das dein hailiger di verweſůng ſee.

11. Dů wirſt mir künd tŭen den weg des lebens: di erſettigůng der fraiden iſt bei deinem angeſicht: ünt liblikaiten zů deiner ewigen rechten.

Gebæte.

HErre, dær ůnſer ſchild ůnt uberfluſſigiſter lone biſt, weil ès dir gefellig geweſen, ůns zù berůffen in di geſelſchaft dærer, welche dů zůr ſęlikait verordnet haſt, gib ůns můt kunlich zù verachten, ia zù verflůchen alle geſelſchaft der ůngleubigen abgœttiſchen, ůnt ůns anwenden, deinē hailigē namen gros zù machen, ůf dàs wir ůnſer leben alhi ůnter deinem ſchůtz furēde, i lengër i mer des ſęligen lebens verſicheret ſeien, welchs dů allen deinen beraitet haſt, důrch Ieſů-Chriſt deinen ſůne. Amen. [F_2 b]

Der XVII pſalme.

Exaudi Iehova iuſtitiam.

Seigneur, enten à mon bon droit. B.

David in verfolgůng bittet Got, ůnt heltet gegen ainander der feinde grauſamkait ůnt ſeine ůnſchůld: idoch erkennet ær, ſœlche plagůng komme vom willen Gottes hær, dær ſich gebrauchet ſœlcher leute yn zù uben. Darumme do ym hette das hærtz mugen entfallen, achtet ær ſich viel mer ſęliger dan ſeine feinde, zůverſichtlicher vertrœstůng, ær wærde aines mals der gégenwært ſeines Gottes geniſſen. Diſer pſalme dinet fur di ienigen, ſo bœſes leiden um gůtes.

Melodei des 63 ůnt 70.

Hör di gerechte ſach' o Hér,
Mit fleis merk' auf mein ſchreien billig:

Mein flẹlich gebœt vernim willig,
Welchs nicht aus falſchem [F_3] *můnd ich plér.*
2. *Fụr deiner gegēwœrt hochwichtig*
Mein ůrtail wólſt erőfnen lạn:
Ůnt lạs dein' augen ſchauën an
Di billikaiten, rechtes pflichtig.

II.

¶ 3. *Hạst geprụft ůnt erſụcht in̄ grůnd*
Des nachts mein hœrtz, in klůt důrchrụret:
Hạſt aber nichts fůnden geſpụret:
Nicht ụberſchrit mein gdank noch můnd.
4. *Màn tů, wi màn wól, mit mir handlen,*
Noch hab ich gemẹrkt auf dein wort,
Ůnt dœs wege, dœr raubt ůnt mort, [F_3^b]
Mich fụrſichtig gehụ́t zů wandlen.

III.

¶ 5. *Erhalt ſteif ůnt vēſt meine ſchrit*
In dein̄ fůsſteigen ůnverirrig,
Damit nit ſchlipfen's wegs abquirrig
Noch ſtrauchlen meiner fụſſe trit.
6. *Ich hab dich angerụft mit flẹen,*
Weil dů mich erhőreſt in not:
Drụm naig dein or zů mir o Got,
Las meine rēd zů gehőr gẹen.

IIII.

¶ 7. *Hailand der hóffenden, beweîs*
In ſonderhait, zů wider dœnen
So ſich deiner rechten auflœnen,
Dein' gụten wůnderbarer weîs.
8. *Behụt' ůnt heg mich ůnverletzet*
Wi's liben augs zârt őpfelein:
Ůnter'm ſchatten der flụgel dein
Verbirg mich in ſichrůng geſetzet:

* * * V. * * *

¶ 9. *Fur'n gotlosen zù haben rů,*
Di mich zerstörn verderbter dingën:
Fur meiñ feinden, di mich umringën [F4]
Ůnt meiner sele schantzen zů.
10. *Fur faistem spek si baussen strůtzig,*
Rēden mit yrm maul stoltzer más:
11. *Itzt rings-umlegt han ůnsre strás,*
Aug-zilen, mich zù sturtzen trůtzig.

VI.

¶ 12. *Der ain gleicht ainem lēwen wild,*
Dœr's raubs begœrt, schreklich ůnt greulich,
Ůnt wi ain jůngër lēw fres-meulich
In seiner hôl lauret ůf's wild.
13. *Mach dich auf Herr' ym fur zù bigen,*
Yn niderwirf, œr sei wi bôs:
Mein' sel vom gotlosen erlôs,
Dœr dein schwœrd ist mich zù bekrygen.

VII.

¶ 14. *Voñ leuten deiner hand si rét,*
Von weltleuten di so lang leben,
Welch' yrn tail han in disem leben
Sich zù mesten ůnt wœrden fét.
Aus deinem schatz reichlich gelůngën
Ynen fullest yren wanst-bauch:
Sat seint yr' sun, ůnt lassen auch
Nach yñ das ubrig yren jůngën. [F4b]

VIII.

¶ 15. *Ich aber wiel gerecht ansen*
In ůnschůld Her dein antzlit milte:
Wœrd sat wœrn von deim ērenbilde,
Wan ich erwachend wird aufsten.

1. Ain gebâte Davids.

ERhôre o Herre was recht iſt / merk auf mein geſchrai: vernim mein gebâte / das nit aus betriglichen lefzen kômmet.

2. Mein ůrtail gee von dir aus: las deine augen ůf meine billikaiten ſchauen.

3. Dů haſt mein hertz geprüfet / dů haſt es beſůcht des nachts: ůnt do dů mich als im feuër geleuteret / haſtů nichts geſůnden: was ich gedacht / das hat mein můnd nicht übertreten.

4. Was der menſchen tůn belanget / hab ich důrch das wort deiner lippen mich bewaret für den wegen des gewaltteters.

5. Erhalte meinen gang in deinen fůsſteigen / das meine tritte nit gleiten.

6. Ich růffe zů dir / darümme das dů Got mir antworteſt: naige dein or zů mir / ůnt hôre mein reden. [F_5]

7. + Sondere ab deine gůten fur mich, dů hailand derer ſo dir vertrauen / wider di ſo ſich wider deine rechte hand ſetzen.
+ oder, mach deine guten wůnderbar.

8. Behüte mich wi das ſchwartze des augapfels: verbirge mich ůnter dem ſchatten deiner flüglen:

9. Von wegen der gotloſen / di mich verſtôren: von wegen meiner feinde / di üm ůnt üm nach meiner ſele ſteen.

10. Si haben ſich mit yrer fettikait angeſchoppet: ſi reden mit yrem můnd ſtoltze.

11. Wo wir geen / do ümringen ſi ůns ſo bald: yre augen richten ſi dahin / das ſi ůns zůr erden ſtürtzen.

12. Gleich wi ain lew / der des raubs begeret / ůnt wi ain jůnger lew / der in der hüle ſitzet.

13. Stee auf Herre / komme ym zůvor / wirfe yn nider: errette meine ſele von dem gotloſen / der dein ſchwerd iſt.

14. Errette ſi von den leuten / di deine hand ſeint o Herre / von den leuten ſag' ich diſer welt: welche yr tail haben in diſem leben: welchen dů den bauch fülleſt mit deinem [$F_5{}^b$] ſchatz / das yre kinder ſat werden / ůnt laſſen auch yr überigs yren klainen.

15. Aber ich wiel dein angeſicht ſchauen in gerechtikait lebend, ůnt wird erſettiget ſein von deiner bildnůs / wan ich erwachen wird.

Gebæte.

O Got, ainiger hærtzgrunder, diweil ym i nit anders iſt, dan dås wir von allen ſeiten mit ůnzeligen gefærlikaiten umringĕt wærden, ſo beweiſe ůns deine hůld ůnt gůtwillikait, on welche von-ſtůnd-an wir ſůnſt musten erligen: ůnt las nicht zů, dås ůnſer hærtz ůf diſe irdiſche dingĕ verpicht ſeie, ſonder dås wir deinen gebóten folgende, ůns ſtets ſenen ůnt verlangĕn laſſen nach der himeliſchen ſelikait, di Ieſůs dein ſůne důrch ſein aigen blůt ůns erworben hat. Amen. [F6]

Der XVIII pſalme.

Diligam te Iehova.

Ie t'aimeray. M.

Ain furaustreflicher lobgeſang, welchen David Got dem Herren, nach befridůng ůnt ſigverleiůng uber Saul ůnt uber andere ſeine feinde alle, geſůngĕn hat. Weiſſaget von Ieſů-Chriſt im beſchlůſe des pſalmen.

¶ *Als Gottes knecht der David was errĕttet*
Voñ feinden aln, ſo yn hatten gefrĕttet,
Ůnt ſónderlich vom Saul: am ſelben tag
Sang' œr dem Hern dis lied zů lob, ůnt ſprach:

L 2. *Ib habē dich vō hœrtzē wiel prunſthafte,*
So lāg ich leb, Her meine ſterk ůnt krafte.
3. *Gott' iſt mein fels, mein' bůrg, ůnt rĕtter* [F6 b] *gůt,*
Mein hóchster hort, mein Got, ůnt ſichre hůt.

II.

Melodei des 144.

¶ *Auf ym allain ſtet mein trauĕn ůnt hoffen,*
Iſt's horn meins hails, mein ſchild, mein ſchůtz ůnt woffen.
4. *Wan ich anrůf den Herrē lobens wœrt,*
Voñ feinden mein als-bald erledigt wœrd. [F7]
5. *Schmœrtzen des dots hatten mich ſtreng umfangĕn,*
In ſchrekken mich di bóswichts bœche trangĕn:

6. Di wẹ des grabs ụm mich geſtrikket warn,
Der dot hát mir fụrgebụgt ſeine garn.

III.

¶ 7. Ich ſo gequẹ̈lt in angst ůnt nots-ẹ̄lende,
Růft' an den Hern, ſchrai zů meim Got behēde:
Von ſeim palaſt hort' œr das ſchreien mein, [F_7^b]
Mein' gegenſtim gůng zů ſein oren ein:
8. Gechling di œrd' erbidmet ſẹr ůnt zittret,
Der hochen bœrg grůndfēste ſich erſchyttret:
Als wůrd bewegt ůnt bẹbet héftiglich,
Dan œr do was erzụrnet grímmiglich.

IIII.

¶ 9. Ain raug ſtaig' auf von ſeiner naſen dụnstig,
Verzẹrend feur' aus ſeim můnd fůre prụnstig:
Ward ſo entzụnd, dàs œs flůx weit ůnt brait
Klụënde koln von ſich auswůrf' ůnt ſtrait.
10. Den himel naigt, hẹrůnter kạm gewiblet,
Ain' důnkle důft ůnter ſeiñ fụſſen niblet:
11. Auf aim Cherub raitt' œr ůnt flog geſchwind,
Ůnt ſchwůng ſich ſchnell' ůf den flụglen der wind.

* * * V. * * *

¶ 12. Sein gmach rings-ụm von finsternůs aufſtelte:
Schwartz' waſſerbrůſt ůnt wolken warn ſein zelte.
13. Darnach zertrant ſich důrch des glantzes lauf
Dœr fụr ym leucht, ſein dụster wolkenhauf,
Mit wetterſtaiñ ůnt feuërs-klůte krallen.
14. Im himel hoch tonnert der Her mit brallen: [F_8]
Des Höchsten ſtim gab ůf œrd lauten ſchâl,
Hagel ůnt ſtraln mit feuërs flamm' erhâl.

VI.

¶ 15. Schos ſeine pfeil, zerſtrait' all' yre mâchte,
Dopplet di blitz, ůnt ſi gạr tôbriſch mâchte.
16. Mạnch' tiffe klůft der waſſergụſſen plekt,
Ůnt wůrd der grůnd des œrdbodens entdekt,

Vom fchelten Herr' ůnt deines ạtems faufer,
Dœr in zorn fchnaubt aus deiñ naslöchern raufer.
17. *Von obenrab ftrekt Got fein' hande gůt,*
Nam' ůnt zog mich aus groffer waffer flůt.

VII.

¶ 18. *Errëttet mich vom ftarken feind neid-trechtig,*
Voñ haffern mein, di mir warn viel zů mechtig.
19. *Si hatten zwạr im ůnfal meiner not*
Mich ụberfaln, mein aufenthalt war Got.
20. *Ær rais mich raus in weiten raum gefụret,*
Dan mich libt' œr nach lůft, fein' hůld' ich fpụret:
21. *Vergalte mir nach meiner billikait,*
Genoffen hab meiner hend rainikait.

VIII. [F₈ᵇ]

¶ 22. *Dan ich folgt nach des Hern gebånten wegen,*
Ůnt tẹt mich nicht Gots abtrụnnig verwegen:
23. *Sondr' al fein' recht hilt ich fụrn augen mein,*
Kaiñ půnct verwůrf von den fatzůngën fein.
24. *Rechtfchaffen tẹt màn mich gen ym befinden*
In al meim tůn: ich hụtet mich fụr fụnden:
25. *Drụm lont' œr mir nach meiner grechtikait,*
Ůnt nach der fchau meiner hend rainikait.

PAUSE. IX.

¶ 26. *Wœr gụtig ift, dœn wirft in gụten mainen,*
Dem frommen fróm dich zaigeft: (27.) *rain dem rainen:*
Wœr aufrecht ift, handleft aufrecht mit ym,
Schlimm' ůnt verkẹrt wœr verkẹrt ift ůnt fchlim.
28. *Elendem volk hilfeft, ym nicht zů wider:*
Stöffeft den pracht der hochen augen nider.
29. *Dů zụndeft an, fcheinen machft mein' lucẹrn:*
Mein finsternis macht licht des Herren ftẹrn.

X.

¶ 30. *Mit deiner hilf ich důrch fchlachtordnůng tringë,*
Ůnt mit meim Gott' ụber di mauren fpringë.

31. *Der Ewig ift's, dæs weg' volkommen fein,*
Sein wœrtes wort ift klar, dürchleutret fein: [G]
Ær ift der fchild, auf dœn màn wôl mag baue̋n,
Fur alle di, fo auf in han vertrauën.
32. *Dan wœr ift Got, wan dů's Herre nicht bift?*
Wo ift ein fels, wan's ůnfer Got nicht ift?

XI.

¶ 33. *Got mich umgurt mit heldes dapferkaite,*
Reumt mir di bân richtig zů gen on laide.
34. *Macht meine fus hirfen ůnt hindin gleich,*
Gwarfam mich ftelt ůf meine hoche fteig.
35. *Lert meine hēd krygē ůnt di feind fchwechen,*
So dàs mein arm kan ftœlne bogen brechen.
36. *Haft mir den fchild deins hails geraichet dar,*
Dein' rechte hand mein' ůnterftutzůng war.

XII.

¶ *Důrch deine gut' ůnt lindikait bin worden*
Mer dan zůvôr grôffer an allen orten.
37. *Erweitet haft den weg ůnter meim fchrit,*
Dàs meine knorn fchlipfen noch gleiten nit.
38. *Di feind' ereilt ich důrch emfig nachjagen,*
Ůnt kert nicht um, bis fi warn all' erfchlagen.
39. *Ich metzget fi, dàs s' nit auf konten ftên,*
Furn fuffen mein můsten s' zů boden gên.

* * * XIII. * * * [G,b]

¶ 40. *Mich haft geruft mit fterk, mālich zů kempfē,*
Warfst ůnter mich, di mich gœrten zů dempfen:
41. *Mir ubergabft meiner feind nakken blos,*
Dàs ich zerftôrt mein' neider viel ůnt gros.
42. *Si fchraien fer, kain helfer kam' yn̄ irget:*
Schraien zů Got, antwort gab' œr yn̄ nirget.
43. *Hab fi zermalmt wi ftaub vom wind verftrait,*
Wi gaffenkot zerquetfchet lengs ůnt brait.

XIIII.

¶ 44. *Hast mich erlöst vons pöbels meutereien,*
Ůnt mich gewölt zům haupt der haiden weien.
Ůnt zwar ain volk, ain volk mir ůnbekant,
Zů meinem dinst gehórsamlich sich fánd.
45. *So-bald si mich horten, sich fölgig gaben:*
Fremder leut kind zům schein gehůldet haben.
46. *Den auslendern geschwand fur fůrchte blaich,*
Si zittreten bei vësten burgen faich.

XV.

¶ 47. *Der Herre leb, gelobt sei mein felswande:*
Erhöcht wœrd Got meins siges, mein hailande.
48. *Got ist's dœr gibt dàs ich mich rechen kan,*
Macht mir důrch zwang di völker ůntertan:
49. *Dœr mich errét von meinen feinden trůtzig,* [G_2]
Erhaben hoch uber al, di aufstůtzig
Wider mich warn: vom ůngerechten man
Hast mich gefreit, dœr mir gewalt tet' an.

XVI.

¶ 50. *Darumm' o Got, ůntern haiden alsamen*
Dich preisen wiel, lob-singënd deinem namen:
51. *Welcher viel gluk ůnt hail mit rat ůnt tat*
Dem Kunig sein hérlich gelaistet hat:
Dœr'n David auch seiñ gsalbten mit woltatē
Ůnt ewiglich seiñ samen tůt begnaden.

1. **Ain psalme gegeben dem singmaister / gemachet dùrch David des Herren diner / welcher dem Herren di wort dises gesanges erzelet hat / zůr zeit do yn der Herre errettet hatte von der hande aller seiner feinde / ůnt von der hande Sauls.**

2. **So sprach er:**

HErtzlich wiel ich dich liben Herre / meine sterke.

3. **Der Herre ist mein felse / ůnt meine bůrg / ůnt mein erretter / mein Got / mein hort / auf yn wil ich trauen: er ist mein schilde / ůnt das horne meines hails / meine hoche zůflůcht.** [G_2 b]

4. Wan ich den lobwirdigen Herren anrûffe / so werde ich von meinen feinden erlôset.

5. Des dotes schmertzen hatten mich ümgeben / ünt manche beche loser leute hatten mich erschrekket.

6. Di schmertzen des grabes hatten mich ümfangen: des dotes strikke waren mir vorkommen.

7. In sôlcher meiner angste hab ich den Herren angerûffen / ünt zû meinem Got geschrien / da horte er meine stimme von seinem tempel: ünt mein geschrai für ym / kame zû seinen oren.

8. Do bebete di erde ünt zitteret / ünt di grûndveste der berge erschüttreten ünt bebeten: dan er was zornig.

9. Dampfe ging auf dûrch seine nasen / ünt verzerend feuer von seinem mûnde / das di klûtkolen darvon angezündet wûrden.

10. Er naigete den himel / ünt fûre herab / ünt dikke niblûng ware ünter seinen füssen.

11. Er raite ûf dem Cherub / ünt floge daher: er schwebete auf den fittigen des windes. [G3]

12. Er setzte di finsternissen als fụr sein verborgens gemach / ünt fụr sein gezelte üm sich herüm: das waren düstere wasser ünt dikke wolken des himels.

13. Von dem glantze für ym / trenneten sich di wolken / hagel ünt feuerkolen wertende.

14. Vnt der Herre tonnerte im himel / ünt der Hôchest lise seine stimme aus / mit hagel ünt feuerkolen.

15. Er schos seine pfeile / ünt zerstraite + si: er blitzte viel / ünt schrekte + si. + di feinde.

16. Do sae man wassergüsse / ünt des erdbodens gründe wûrden aufgedekket dûrch deine betraiûng / o Herre / ünt dûrch das schnauben des atems deiner nasen.

17. Er schikkete aus von der hôe / ünt holte mich: ünt zoch mich aus grossen wassern.

18. Er errettete mich von meinem starken feind / ünt von meinen hassern: darüm das si mir zû mechtig waren.

19. Si hatten mich übereilet zûr zeit meines ünfals: aber der Herre ware mein aufenthalt.

20. Vnt er fürete mich aus in den raum: er raise mich heraus / dan er hatte seinen lûst zû mir. [$G_3{}^b$]

21. Der Herre hat mir widergolten nach meiner gerechtikait: ûnt hat mir vergolten nach der rainikait meiner hende.

22. Dan ich hatte gehalten di wege des Herren: ûnt wase nicht gotloser weise abgefallen von meinem Got.

23. Sonder ich hatte alle seine rechte für meinen augen gehabt / ûnt seine gebote von mir nicht geworfen.

24. Vnt ware aufrecht gegen ym / ûnt hütete mich für meiner sünde.

25. Darümme hat der Herre mir widergolten nach meiner gerechtikait / ûnt nach meiner hende rainikait / di-da ware für seinen augen.

26. Gegen dem gütigen o Got zaigestû dich gütig: ûnt gegen dem frommen zaigestû dich fromme.

27. Dû zaigest dich rain gegen dem rainen: ûnt wider den verkereten windestû dich als ringënd.

28. Dan dû hilfest dem elenden volke / ûnt nidrigest di hoen augen.

29. Dû bist es der-da erleuchtet meine leuchte: es ist der Herre mein Got / der meine finsternis licht machet. [G_4]

30. Dan dûrch dich kan ich krygsvolke trennen: ûnt mit meinem Got über di mauren springen.

31. Gottes wege ist volkommen: das wort des Herren ist dûrchleuteret: er ist ain schild allen di ym vertrauen.

32. Dan wo ist ain Got / on der Herre? oder wo ist ain hort / on ûnser Got?

33. Got ist es der mich ümgürtet mit kraft / ûnt machet meinen wege on wandel.

34. Er machet meine füsse gleich in schnelhait wi der hindin / ûnt stellet mich auf meine hôen.

35. Er leret meine hende streiten / also das ich ainen ernen bogen mit meinen armen zerbrechen kan.

36. Dû hast mir auch geben den schild deines hails / ûnt deine rechte hand hat mich erhalten: ûnt deine gütikait hat mir zûnemûng geben.

37. Auch haſtů ůnter mir raum zů geen gemacht / das meine fůsknöchel nit gewanket haben.

38. Jch habe meinen feinden nachgejaget / ůnt ſi ergriffen: ůnt bin nit ümkeret / [G_4b] bis das ich ſi ümbracht habe.

39. Jch habe ſi zerhakket / ůnt ſi haben nicht können + aufſteen: ſonder ſeint ůnter meine füſſe gefallen. + oder, beſtẹen.

40. Dan dů haſt mich gegürtet mit ſterke zům ſtreit: dů haſt ůnter mich gebogen / di wider mich aufwiſcheten.

41. Vnt haſt mir geben den nakken meiner feinde: ůnt meine haſſer / auf dàs ich ſi verſtörete.

42. Si ſchraien wol, aber da ware kain helfer: ja zům Herren / aber er erhorte ſi nicht.

43. Jch habe ſi klain zerſtoſſen wi ſtaub für dem winde: ich habe ſi zertreten wi kot ůf der gaſſen.

44. Dů haſt mich erlöſet von den gezenken des volkes: dů haſt mich ain haupt mancher völker gemacht: ſölche völker / di ich nicht kante / haben mir gedinet.

45. Von hören ſagen nůr / ſeint ſi mir gehorſam worden: di fremden kinder haben mir gelogen.

46. Fremde kinder ſeint verſchmachtet: ůnt haben ſich gefürchtet in yren verſchloſſenen örtern. [G_5]

47. Der Herre lebe / ůnt gelobet ſei mein hort / ůnt erhöet ſei der Got meines hails.

48. Got iſt es der mir rach gibet: ůnt di völker ůnter mich gebracht hat.

49. Dů biſt der mich errettet von meinen feinden / ůnt haſt mich erhöet über di ſo ſich wider mich ſetzeten: dů haſt mich erlöſet von dem ůngerechten manne.

50. Darüm wiel ich dich ůnter den haiden loben o Herre / ůnt deinem namen ſingen:

51. Der da ſeinem Künig gros hail bewiſen / ůnt gütikait geübet hat gegen ſeinem Geſalbeten / nemlich dem David / ůnt ſeinem ſamen ewiglich.

Gebæte.

HErre, ain ſchild ůnt ſchirm aller dæren, ſo dich liben, erhœre deine arme diner, welche dich anrůffen in der warhait, ůnt errette ſi von allen yren feinden. Ůnt ſintemal nichts beſſers iſt, als dich erkennen, ůnt deinen pfæden nachfolgen, ſo jage von ůns alle des irtůms ůnt der ůnwiſſenhait finſterniſſen: ůnt las dærmaſſen uber ůns deine klarhait ſcheinen, dàs wir zů recht gebracht ůnt dŭrch deine kraft geſterket, ůns ánwenden, deine ere ůnt lob zù preiſen ůnſer lebenlang. Amen. [G5 b]

Der XIX pſalme.

Cœli enarrant gloriam Dei.

Les cieus en chacun lieu. M.

Ær beweiſet dŭrch das wunderlich wærke der himelen, wi Got ſo mechtig ſeie: lobet ůnt hebet hoch das gœtlich geſetze: ůnt bittet zů end den Herren, ær wœlle yn fur ſunden behuten, damit ær ym mœge angenem ſein.

D 2. I himlen mit yrm her
Den mēſchē Gottes er
Erzēln an allem énd:
Des firmaments ůmfang
Verkund dŭrch ſeiñ rúmgang
Di wœrke [G6] *ſeiner hénd.*
3. *Ain tag zům andren tag*
Vom Hern réd wůnderſag,
Hœrfliſſend' als queln leuffig:
Ain' nacht zůr andren nacht
Ůns prœdigt ůnt kůnd macht
Seine weishait kůnstheuffig.

II.

¶ 4. *Es iſt kains volkes zůng,*
Můterſprach, dalmetſchůng,

Sei' an wi fremdem ort:
Do nit der himlen ſchal
Ůnt yrer ſtimmen hal
Vernêmlich wœrd gehort.
5. *Yr ſtrich raicht in al land,*
Ůnt ſchriftlich ſeint bekant [G_6^b]
Yr' wort an der welt grentzen.
Got hạt darein geſtélt
Ain wolgemachtes zélt
Dem Sonneſtœrn vol glentzen:

III.

¶ 6. *Daraus gẹt œr ſo fein,*
Wi aus der kamer ſein
Ain breutgam neuër weis:
Frolokt, gleich wi ſich helt
Ain kụner ſtarker held
Zù wetlauffen ụm preis.
7. *Entſpringt vons himels ék,*
Ůnt důrch éuſſerste zwék
Leuft rụm zůr andern ſeiten:
Ůnt kan nichts ụberal
Ůf diſer wœrlet tál,
Di ſonnenhitz vermeiden.

* * * IIII. * * *

¶ 8. *Důrch-aus des Hern geſetz*
Gantz ůnt volkommen ſtetz,
Di matte ſẹl erquikt:
Das treu zeugnůs des Hérn [G_7]
Macht gwislich den álbern
In weishait wol-geſchikt.
9. *Viel-gemelts Hern befœl*
Schnůr-richtig ſeint on fœl,
Mit fraid das hœrtz důrchfeuchten:
Sein hailg gebote zwạr
Iſt půr ůnt lauter gạr,
Di augen tůt's erleuchten.

V.

¶ 10. *Schôn-rain iſt Gottes forcht*
(In dœr màn ym gehorcht)
Standhaft in ẹwikait:
Des Hern gericht ủnt recht
Seint wạrhaft ủnt gerecht,
Al zmạl vol billikait.
11. *Wụnſchlicher dan rot gold,*
Ia's besten, das ſein ſolt,
Digten golds groſſe ſủmme:
Si zủkkerſụſſer ſein
Als hônig vom binlein,
Ủnt hônigtraif dem gủmme.

VI.

¶ 12. *Dein diner auch alhi*
Erinnert Her dủrch ſi, [G₇b]
Fụrſichtig wird davôn:
Ủnt wœr ſi nach gebụr
Recht helt, dœr hạt darfụr
Reichlichen groſſen lôn.
13. *Aber wo findet màn*
Dœr ſein' irſale kan
Zẽlen, denken, ausſprechen?
Ach Her, vom ſụnden mein
Di mir verborgen ſein
Mich rainig' one rechen.

VII.

¶ 14. *Auch deinen knecht entzeuch*
Von der ſtoltzhaiten ſeuch,
Dàs ſi mich herſen nit:
Vôllig als-dán ſein wẹrd,
Ủnt von ſchủld geſeúbert
Mạnch-groſſer mistạt quit.
15. *O dàs nichts rẽd' mein mủnd,*
Noch denk' meins hœrtzen fủnd,

Welchs nicht ſei' angenẹme
Fụr dir, mein ſtarker fels,
Abwender ůngefels,
Ůnt mein rẽtter bequẹme.

1. Ain pſalme D. für den ſingmaiſter. [G_8]

2. DJ himel erzelen di ere Gottes: ůnt di veſte verkündiget das werk ſeiner hende.

3. Ain tag ſaget es dem andern tag: ůnt aine nacht tůt es kůnd der anderen nacht.

4. + Es iſt kaine ſprach noch reden / das man nicht yre ſtimme hôre. + (oder, Es iſt bei ynen kaine rede noch wort: ſo wird yre ſtimme auch nicht gehôret. Idoch)

5. Yre ſchrift geet aus in alle lande / ůnt yre reden bis zů end der welt. Er hat der ſonnen aine hütten in denſelben gemacht.

6. Vnt diſelbe iſt gleich in ſchœnhait ainem breutigam der herfür geet aus ſeiner ſchlafkamer: ůnt fraiet ſich wi ain held den weg zů lauffen.

7. Yr ausgang iſt von ainem end der himlen / ůnt yr rümlauf důrch di andere end derſelben: ůnt bleibet nichts für yrer hitze verborgen.

8. Das geſetz des Herren iſt volkommen / ůnt erquikket di ſele: das zeugnis des Herren iſt warhaftig / ůnt macht den ůnwiſſenden weis.

9. Di befele des Herren ſeint richtig / ůnt erfraien das hertze: das gebot des Herren iſt lauter / ůnt erleuchtet di augen.

10. Di fůrcht des Herren iſt rain / ůnt blei- [$G_8{}^b$] bet ewiglich: di rechte des Herren ſeint di warhait ſelbs / ůnt alle ſamt gerecht.

11. Si ſeint kôſtlicher dan gold / ůnt viel feines goldes: ſi ſeint ſüſſer dan honig / ůnt was von honigſaim treuffet.

12. Auch wird dein knecht důrch ſi erinneret: ůnt wer ſi heltet / der hat groſſen lon.

13. Wer kan merken / wi oft er felet? rainige mich von meinen verborgenen felern.

14. Verware auch deinen knecht für stoltzen taten, das si nicht in mir hersen: dan werd ich on wandel sein / ünt ünschüldig bleiben grosser mistat.

15. Las di reden meines mündes sein zü deinem wolgefallen / ünt di trachtüng meines hertzen seie für deinem angesicht / o Herre / mein hort / ünt mein erlöser.

Gebæte.

O Got, aller dingë erschaffer, gib dàs wir dich erkennen ünt hoch-achten nach deiner grossen macht, di sich in erhaltüng der welt erklæret: ünt gestatte nicht, dàs wir von deinem hailigen, rainen, vœlligen gesetze (wi węnig auch es seie) abschreiten: sonder an dæmselben lüst schepfen, anf dàs wir dürch dæn, welcher æs fur üns erfœllet hat, gerainiget, endlich des ęwigen hails tailhaftig wærden. Amen. [H]

Der XX psalme.

Exaudiat te Iehova.

Le Seigneur ta priere entende. B.

Das volke züm auszüg yres kunigs in ainen sęr gefærlichen kryge, ruffet Got an: danket ym hærnach, als schon der uberwindüng vergewisset. Ist ain psalme dinstlich fur di Christliche kyrchen, allerseits von üngleubigen fursten ünt herren angefochten.

D 2. Er Her dich erhör' in gefarsam
Schwęrer tribsęlikait,
Gots Iacobs nam dich schutz bewarsam
In widerwœrtikait.
3. *Vom hailig*ː [H₁ᵇ] *tüm œr not-verhulflich*
Handraichüng dir züsende,
Ünt aus Sion seim bœrg behulflich
Dich sterk' in deim ëlende.

II.

¶ 4. *Aller deiner gab' ünt speisopfer*
Gedenken wöl hibei,
Ünt machen dàs dein fét brandopfer
Z'aschen verglümmet sei. ☚

5. *Geb, dàs fortgang dir in deiñ dingën*
Nach's hærtzen wunſch gelingë:
Wôll' alle dein' anſchleg verbringën,
So wôl groſs' als geringë.

III.

¶ 6. *Dàs wir, deins hails erfrait, aúfrekken*
Im namen ůnſers Hern [H_2]
Fann' ůnt banier: Got wôl volſtrekken
Al deiner bit begern.
7. *Itz merk' ich, Got rëtt' aus tribſâle*
Seiñ gſalbten mit verfechten,
Gwært yn von's himels hailgem ſâle
Dûrch ſtark hail ſeiner rechten.

IIII.

¶ 8. *Ůnſre feind' yr vertrauën mâchten*
Auf yr' wagen ůnt pfærd:
Wir aber an des Hern gedâchten
Ůnſers Gots namen wært.
9. *So ſeint ſi auch geſturtzet nider,*
Ůnt zů boden gefallen:
Wir aber halten noch vëſt wider,
Sten aufgericht ob allen.

V.

¶ 10. *Hilf-aus o Her: ſchaf dàs bequeme*
Der Kunig gnadenreich
Ůnſer begærn des tags verneme,
Wan wir ym růffen gleich.

1. Ain pſalme Davids / dem ſingmaiſter gegeben. [H_2 b]

2. DEr Herre + antworte dir am tag der not: der name des Gottes Jacobs ſchütze dich. + erhœre dich.

3. Er ſende dir hülfe vom hailigtûm / ůnt ſterke dich aus Sion.

4. Er ſei ingedenk aller deiner ſpeisopfer / ůnt mache dein brandopfer zů aſchen. Selah.

5. Er gebe dir was dein hertz begeret / ůnt erfülle allen deinen anſchlag.

6. Das wir frölich ſchallen von wegen deines hails / ůnt im namen ůnſers Gottes di baner aufwerfen: der Herre gewere dich aller deiner bitte.

7. Nůn merke ich / das der Herre ſeinem geſalbeten geholfen hat / er hat in erhöret von ſeinen hailigen himlen: důrch di ſterken / welche ſeint das hail ſeiner rechten hand.

8. Di ainen tůn meldůng yrer wagen / ůnt di anderen yrer roſſe: wir aber wöllen gedenken des names des Herren ůnſers Gottes.

9. Jene ſeint nidergebogen ůnt gefallen: wir aber ſteen aufgericht.

10. Herre gib hail: der Künig erhöre ůns [H_3] des tags ſo wir růffen werden.

Gebæte.

O Gott' allain Herr' ůnt regént des gantzen weiten ụmkraiſes, dær ůns geboten hạſt zù gehórſamen dænen, welche von dir ůns zů oberhern ůnt regirern geordnet ſeint: dir wœlle gefallē, deine gnạde ůnt benedeiůng ụber den Kụnig ůnt alle oberkait aus zù ſtrekken, auf dàs ſi ůnter deiner fůrcht ůnt beſchirmůng yr leben fụrende, yre feinde ụberwinden, ůnt wir in gůtem fride ůnter ynen leben, dich zù loben alle ůnſere lebtage, důrch Ieſů-Chriſt. Amen.

Der XXI pſalme.

Iehova, in fortitudine tua.

Seigneur, le Roy s'esiouyra. B.

David im namen des volkes ſaget dank fụr di groſſe ym von Got bewiſene woltạten. Es lẹſt ſich anſẹen, ær habe diſen pſalmen gemachet im nachjagen ſeinen feinden, di ſchon zům tail erleget [$H_3{}^b$] waren: wiwol es etliche deuten von ainem ſig alberait gantz gewůnnen, von welchem im 2. bůch Samuels am 10. c. geredet wird. Ůnt hengët diſer pſalme am vœrigen.

F 2. Raien wird ſich der Kụnig gůt,
Erledigt, Her gros-mechtig,
Dürch deine kraft růmprechtig.
Wi ſẹr wird frölich ſein ſein můt,
Dàs œr ſo ſchneller friſt
Dürch dein' hilf iſt gefriſt!

II.

¶ 3. *Seins hœrtzen wụnſch' ůnt willekụr,*
Wi œr's nach lůſt begœret,
Willig hạſt ym gewœret: [H₄]
Ůnt alles was ſein' lefzen nụr
Anmůtend' han geſagt,
Das hạſt ym nicht verſagt.

III.

¶ 4. *Dan zwạr noch ůngebœten drụ́m,*
Mit reichen milten ſegen
Kömſt ym zůvor entgêgen.
Aine kron, köstlich rings hœrụ́m
Von ſchönstem gold verſetzt
Hạſt of ſein haupt geſetzt.

IIII.

¶ 5. *Dich bat' œr nụr, ſo faſt betréngt,*
Ym diſe gnạd zů gụnnen,
Leben ein' zeitlang kụnnen:
Hirauf ym hạſt di tag verléngt
Ia zů leben fụrwạr
Ewig ůnt immerdạr.

V.

¶ 6. *Wegen deins hails aus gụt' erregt,*
Ym öftermạls bewiſen,
Gros iſt ſein lob gepriſen:
Heuffig dů hạſt auf yn gelegt
Er' ůnt herliche wird [H₄ᵇ]
Mit ſcheinbrem ſchmůk ůnt zird.

VI.

¶ 7. *Yn haſtů zům ſegen geſetzt*
Aiñ ewigen ſchauſpigel,
Drin ſich deine gnad ſpigel:
Haſt yn mit fraid ůnt wůnn' ergetzt,
Werfend ůf yn im blik
Freuntlichen augenblik.

VII.

¶ 8. *Dan der Kunig fur ſeiñ behilf*
Zů voller verſichrůngë,
Stelt ůf Got ſein' hofnůngë:
Ůnt důrch des Hôchſten gut' ůnt hilf
Ær ſich gentzlich verſicht
Nindert zů wanken nicht.

* * * VIII. * * *

¶ 9. *Dein' hand iſt gnůg ůnt wôl vermag*
Al deine feind zů'rlēgen,
Di ſich dir ſtéln entgēgen.
Dein' rechte wôl ertappen mag,
Di verechtlicher mάs
Dir tragen neid ůnt hάs.

IX. [H_5]

¶ 10. *Si machen wirſt, entzundter průnſt,*
Wi ains feur-ofens glimme,
Wan drein ſen wird dein grimme:
Dů ſi verſchlinden wirſt im důnſt
Deins zorns: (hei ſchwere bůs!)
Di flάm ſi freſſen můs.

X.

¶ 11. *Si ůnt gantz yr geſchlecht důrch-aus*
Von dir ab diſer œrden
Wœrn ausgereuttet wœrden.
Mit yrn nachkommen wird's ſein aus,
Gedenken wird yr nind
Kain ainzig menſchen-kind:

XI.

¶ 12. *Drum dàs si ünterstünden sich*
Ůf dich, Kunig, zù lenden
Args ünt bös mancher enden:
Schēlms anschleg machten s' wider dich:
Aus zù furn welche ding
Yr' mächt ist zù gering.

XII.

¶ 13. *Dir wirdestů sölch' böse wicht*
Di sich dir widersetzen, $[H_5^b]$
Beiseits zů'm schisziel setzen:
Strax deine böltz nach yrm gesicht
Ůf der sennen gerukt,
Wœrden sein ábgetrukt.

XIII.

¶ 14. *Erhēb dich nün o Her, wol auf,*
Ůf dàs màn se' ünt merke
Di grösse deiner sterke:
So wöln wir alle gleich zůhauf
Dein' kraft ünt macht hirob
Preisen, ünt singēn lob.

1. Ain psalme Davids / für den singmaister.

2. HErre / der Künig wird sich fraien in deiner kraft: ünt wisast wird er frolokken von wegen deines hails!

3. Dů hast ym geben seines hertzen wůnsche: ünt ym nicht gewegeret / was sein münd ausgesprochen hat. Selah.

4. Sonder bist ym vorkommen + mit gůten segen: + das ist, mit grossem uberflůs des gůten. dů hast seinem haupt aine krone aufgesetzet von dem feinesten golde.

5. Er bate dich üm das leben / so hastůs ym $[H_6]$ geben: ia / lange zeit immer ünt ewiglich.

6. Seine ere ist gros dürch dein hail: dů hast auf yn herlikait ünt zirde geleget.

7. Dan dů haſt yn geſetzet zům exempel der benedeiůngen ewiglich: haſt yn erfraiet mit fraide důrch dein angeſicht.

8. Darümme das der Künig hoffet auf den Herren: ůnt in der güte des Höchſten wird er nicht abwanken.

9. Deine hand wird wol finden alle deine feinde: deine rechte wird wol finden di dich haſſen.

10. Dů wirſt ſi machen wi ainen feuerofen / zůr zeit deines erzurneten angeſichts: der Herre wird ſi verſchlinden in ſeinem zorne: ůnt das feuer wird ſi verzeren.

11. Yre frůcht wirſtů ůmbringen vom erdboden / ůnt yren ſamen von den menſchen kindern.

12. Dan ſi haben böſes wider dich fürgenommen: ſi haben ainen anſchlag erdacht / den ſi nicht werden können ausfüren.

13. Dan dů wirſt ſi ůf ain ort ſetzen: ůnt wirſt di pfeile ůf deinen ſennen wider yr angeſicht richten.

14. Erhebe dich o Herre in deiner kraft / [H_6^b] ſo wöllen wir ſingen ůnt loben deine macht.

Gebæte.

HErre Got, allain ſtifter alles gůten, gleicher maſſen wi es dir wolgefallen hat ůns zů berůffen ůnt an zů nemē in di gemainſchaft deines gelibtestē ſůnes, ůnſers Herrē Ieſů-Chriſts: ſo las dir auch gefellig ſein, nicht zů geſtatten, dås wir imals von ůnſern feinden uberweltiget wærden, ſonder nach dæm ſein reich mitten ůnter ůns beſtetiget worden, wir triůmf halten, ſingënde ůnt dein lob ůnt preis erhebende zůr ewikait. Amen.

Der XXII pſalme.

Deüs meüs, Deüs meüs.

Mon Dieu, mon Dieu. M.

Prophezei von Ieſů-Chriſt, in welcher David zům eingang ſingët ſeine tiffe ůnt ſchmeliche erniderůng: darnach di erhœůng ůnt ausbraitůng ſeines kunigreichs bis zů der welt enden, ůnt di ewige bleibůng dæſſelben. [H_7]

M2. Ein Got, mein Got, warụm verlẹſt-dů mich,
Von meinem hail entwichē hinderſich,
Enteuſſert weit vom rụgzen iœmerlich
Meiner wẹklage?
3. *Mein Got, ich růff' ůnt ſchrei zů dir bei tage,*
Nichts antworteſt, nicht hőreſt meine ſage:
Des nachts gleichfals bei mir, dœr [H_7 b] on raſt klage,
Kains ſchweigens iſt.

II.

¶ 4. *Dů ja dennoch der Hailig fụrnemist,*
Der ſtets-bleibend, ůnt Israēls lob biſt,
Aldạ dein' ẹr preist ůnt zů főrderist
Singt mạnche zůngë.
5. *Ůnſre vorfarn auf dich ſtelten hofnůngë,*
Trauten auf dich ſenhœrtzlicher mainůngë,
Aus dinſtbarkait ſi widrụm in freiůngë
Hạſt eingeſetzt.

III.

¶ 6. *Schraien zů dir, wůrden aus not entſetzt,*
Ůnt als s' in dich hatten hofnůng geſetzt,
Důrch deine gnạd ſi ja ſeint ůf di letzt
Nicht worn zů ſchande.
7. *Ich aber (ach!) ain wụrmlin ůnbekante*
Ůnt nicht ain menſch, bin der menſchen ſpotſchande:
Zů anders nichts dan verechtlichem tande
Dem volk' ich dîn.

* * * IIII. * * * [H_8]

¶ 8. *Al di mich ſẹn, weil ſo zů nichtig bin,*
Verſpotten mich, ſein můs zům ſpaiwẹrk yn̄:
Schụtlen den kopf, nikkend' itzt hœr itzt hin,
Das maul aufzerren:
9. *Sprechend' alſo, Dœr ſich gantz ůf den Herren*
Waltzet ůnt lẹſt, dœn kan œr aus not zerren:
Ær rētt' yn nůn, tů' ym ſein' hilf nit ſperren,
So'r ym gefélt.

V.

¶ 10. *Zwar dû mich zogſt aus mûterleib zûr wélt,*
Mein' zûverſicht mir hattest ſchon beſtélt,
Als ich noch klain an̄ milchbrusten ſûzelt
Meiner ſaig-amme.
11. *Geworfen bin auf dich aus der bœrwamme,*
Zû pflegen mein als werſtû mein' hēb-amme:
Zaigſt dich mein̄ Got, ſo bald von meiner mamme
Geborn ich war.

VI.

¶ 12. *Drum halt dich nicht fœrn ábgewend ſo gar,*
Fur handen na iſt œngstige gefar:
Dan nimand iſt, dœr mir kônn' etwa dar
Hilf' ûnt rat bringën. [H8 b]
13. *Manch groſſer fár mich trûtzlich tût umringën:*
Mich fette ſtier von Baſan, ſtark zù zwingën,
Umlegret han, auf dem fûs mir zûtringën
Sich aúfſpreiſſend'.

VII.

¶ 14. *Gleich wi ain lēw fur grimmem zorn reiſſēd,*
Ûnt nach dem raub brullend ûnt zœn-greiſſend,
Si wider mich han aufgeſpert béiſſend
Yrn rachen friſsig.
15. *Bin áusgeſchut (laider!) wi waſſer giſsig:*
Al mein gebain hat ſich zertrennet ſpriſsig:
Zerſchmoltzen iſt in mir wi wax zerfliſsig
Mein hœrtz zághaft.

PAUSE. VIII.

¶ 16. *Vertrûknet iſt wi ſchērben dúr mein ſáft,*
Meine zûng klebt am gaumen ob beháft:
Gemacht haſt mich in̄ dot nein ligerhaft
Verweſt zû aſchen.
17. *Von hûnden bin umringt, di mich wôln haſchē:*
Der bôſen rót mich circlet uberraſchē:
Han mir dûrchbôrt gleich lēwiſchem zermaſchen
Mein' fuſs' ûnt hénd. [I]

IX.

¶ 18. *Al meine bain möcht' ich zẹln end zů énd:*
Si ſchauën-zů, kainer kain aug verwénd
Der mörtern hi, an meim bittren ēlend
Hönīſch ergailet.
19. *Di klaider mein ůnter ſich han getailet:*
Um meinen rok, dœr-ich bin vervortailet,
Geworfen han das los, wœm ůnzertailet
Yn gún das glụk.

X.

¶ 20. *Aber dů Her nit zeuch ſo weit zů rụk,*
Zů meiner hilf i nẹër gen mir rụk
Eilends, o Got mein' ſtẹrk' ůnt widerrụk
Ůf diſer œrde.
21. *Errét mein' ſẹl vom dotſtechēdē ſchwœrde:*
Von's hůndes pfạ̈t mein' einſame viel-wœrte:
Errētte ſi, dàs s' nit zerflaiſchet wœrde
Vom dollen hůnd.

XI.

¶ 22. *Ach friste mich aus ſtrengëm lēwenſchlůnd,*
Ůnt damit ich nit fœrner wœrd verwůnd,
Noch voñ hörnern der ainhörnen zerſchrůnd,
Erhör mich éndlich. [I₁ b]
23. *Prœdigen wiel meinen brụdern benéntlich*
Deiñ namen gros: deiñ rům ůnt lob ůnēndlich
In der gemain ich preiſen wiel bekéntlich,
Rēdend hirob:

* * * XII. * * *

¶ 24. *Yr di den Hern fụrchtet, ym gêbet lob:*
E.rwirdigt yn o gantzer ſtám Iacob:
Auch aller ſạm' Israëls, forchtſam drob,
Fụr ym dich ſcheuë.
25. *Dan nicht verſchmẹcht den ạrmen důrch abſcheuë,*
Noch ſein antlitz fụr ym verbirgt Got treuë:
Ær ſchrai zů ym, aldo œr yn aus treuë
Horte geſchwind.

XIII.

¶ 26. *Von dir mein lob zů deinem preis hœr-rint*
In grosser schar: zù zalen bin gesint
Meine gelubd fur frommen, da màn find
Gots fůrcht ermessen.
27. *Da sŏllen sich di ẻlenden sat essen:*
Yn rumen wird, wœr Got sucht ůnvergessen:
O euër hœrtz sŏll' ůnt wird leben dessen,
Ewiger zeit. [I₂]

XIIII.

¶ 28. *Daran denkend' wœrn sich bekern gescheid*
Zů Got dem Hern all' end der wœrlet weit:
Ůnt sich al zunft fur dir naigen geschmeid,
Was gnent wird haide:
29. *Dan's kunigreich der ainzigen Gothaite*
Allain gehŏrt: ůnt Gottes herlikaite
Ůntren vŏlkern mit hochfurtreflikaite
Herset fort-an.

XV.

¶ 30. *Faistes ůnt sats wird als yn bœten an:*
Magren wœrn auch, di ůf's dots grůben gan,
Ůnt dœr sein' sel nit lebend machen kan,
Fur ym sich bukken.
31. *Di nachkŏmling wœrden sich nidertukken*
Zů's Herren dinst: màn wird's an allen lukken
Of kindes kind zům gedechtnis eintrukken,
Dem Hern zů er.

XVI.

¶ 32. *Mancher wird traun von ynen kommen-her,*
Welcher dem volk, das noch geborn wird mer,
Di gerechthait des Hern rumend vermer,
Bewisner stukken. [I₂ᵇ]

1. Ain psalme Davids / ubergeben dem singmaister / dàs màn yn spilet + auf ainem Můsik-instrument, genennet Ajeleth Haschahar. + oder, uber di gesangweis aines gemainen lieds,

welches anfang ware, Ajéleth Haſcháhar: das iſt, Di hindin der morgenrœte.

2. MEin Got / mein Got / warüm haſtû mich verlaſſen? warum biſtû ſo ferne von meinem hail / ûnt von den worten meines brüllens?

3. Mein Got / des tags rûffe ich / ûnt dû antworteſt nicht: auch des nachts / alſo das bei mir kaine raſt nit iſt.

4. Aber dû biſt der Hailig / der ſtets-bleibend / ûnt di lobe Iſraels.

5. Unſere vâter haben auf dich gehoffet: gehoffet haben ſi / ûnt dû haſt ynen ausgeholffen.

6. Si haben zû dir geſchrien / ûnt ſeint errettet worden: ſi haben in dich vertrauet / ûnt ſeint nicht zû ſchande worden.

7. Ich wûrme aber ûnt kain menſch / bin ain ſpot der leute / ûnt der verachtet des volkes.

8. Alle di mich ſeen / ſpotten mein: ſperren das maul auf / ûnt ſchütlen den kopf. [I_8]

9. + Der ſich auf den Herren ſteuret / dem hilfet er aus: ſo rette er yn / hat er ſeinen lûſt zû ym. + oder, So der Herre aushilfet dæm dær ſich ûf yn waltzet: ſo &c.

10. Noch biſtû der mich aus mûterleib gezogen hat: + machend das ich zûverſicht hette / do ich noch an meiner mûter brüſten hingë. + oder, mir ûrſach gebend zù hoffen.

11. Auf dich bin ich geworfen aus der bârmûter: von meiner mûter leib an biſtû mein Got.

12. Sei nicht ferne von mir / weil angſt nae iſt: dan es iſt ſûnſt kain helfer.

13. Manich groſſe farren haben mich ümgeben: ſtarke oxen von Baſchan haben mich ümringet.

14. Si haben yren rachen wider mich aufgeſperret / wi ain reiſſender ûnt brüllender lew.

15. Ich bin ausgeſchüttet wi waſſer: alle meine gebaine haben ſich zertrennet: mein hertz iſt worden wi wax: es iſt zerſchmoltzen in mitte meines leibes.

16. Meine kraft ist eingetrûknet wi ain scherben: ûnt meine zûnge klebet an mei- [I_3b] nem gaumen: dû hast mich in des botes staub geleget.

17. Dan es haben mich hûnde ümgeben / der bősen rotte hat sich üm mich gemacht: si haben wi ain lew dûrchgraben meine hende ûnt meine füsse.

18. Ich mőgte alle meine baine zelen: si aber schauen ûnt seen mich an.

19. Si tailen meine klaider ûnter sich: ûnt werfen das los üm mein gewande.

20. Aber dû Herre bies nit ferne: o dû meine sterke / eile mir zû helfen.

21. Errette meine sele vom schwerd: ûnt von der pfatte des hûndes meine ainsame.

22. Hilfe mir aus dem schlûnd des lewen: ûnt antworte mir / mich erlœsend von den hőrnen der ainhőrner.

23. Ich wiel deinen namen predigen meinen brüdern: ich wiel dich loben mitten in der gemaine:

24. Sprechend, Di yr den Herren fürchtet / lobet yn: es ere yn aller same Jacobs: ûnt für ym scheue sich aller same Israels:

25. Dan er hat nicht verachtet noch verschmecht das elend des armen: ûnt sein angesicht für ym nicht verborgen: sonder do [I_4] er zû ym schraie / hat ers gehőret.

26. Mein lob wird von dir sein in der grossen gemaine: ich wiel meine gelübde bezalen für denen / di yn fürchten.

27. Di elenden sőllen essen (von den opfern, di ich wærde dûrch gelubde versprochen haben) ûnt ersettiget werden: di dem Herren nachfragen / werden yn preisen: euer herz sőlle ewiglich leben.

28. Es werden alle end der welt daran gedenken / ûnt sich zûm Herren bekeren: ûnt alle geschlecht der haiden für dir anbeten.

29. Dan das reich ist des Herren / ûnt er herset ûnter den haiden.

30. Alle fetten der erden werden essen ûnt anbeten: für ym werden kny bigen alle di in̄ staub abfaren: ûnt der sein leben nit erhalten konte:

31. Yr ſamen wird ym dinen: ůnt wird dem Herren zůgezelet werden zů kindes kinden.

32. Si werden kommen / ůnt ſeine gerechtikait auskünden dem volke / das geboren wird ſein: + dan er hats getan.
+ oder, welche (gerechtikait) er wird getan haben. [I₄ᵇ]

Gebæte.

O Gott' alles troſtes ůnt ergetzens, wiwol dů aine zeitlang zůleſſeſt, dàs wir in mancherlai weiſe gepeiniget wærden, ůnt geachtet ſein als auskerig der welt: idoch weil wir vertrauën haben auf deine gute allain, ſo bitten wir dich, wœlleſt ůns beiſteen ůnt von den ængſten erlœſen, di ůns alſo marteren, auf dàs wir dir in mitte deiner hailigen verſamlůng dank-ſagen důrch deinen ainigen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen.

Der XXIII pſalme.

Iehova paſtor meüs.

Mon Dieu me pait. M.

Ær ſingët voñ gutern ůnt wolfart di ær hat: ůnt verſpricht ym wůnderliches vertrauëns, dàs Got, von welchem dis gluk hærkœmmet, ym alwegen ſœlches wærde zů gůtem kommen laſſen. [I₅]

GOt waidet mich ůf der hůt ſeiner hærde,
Ær iſt mein hirt, kaiñ mangël haben wærde.
2. *Mich rasten leſt ůf gruner auën ranfte,*
Ůnt bringët mich zůn ſtillen waſſern ſanfte:
3. *Labt meine ſel, ůnt ůf gerechten wegen*
Furet ær mich, um ſeines [I₅ᵇ] *names wegen.*

II.

¶ 4. *Ůnt wan ich ſchon wandret im finstren tale*
Des hærben dots, fǒrcht ich doch kaiñ ůnfale.
Dan ſtets bei mir bistů, mich leſſeſt nimmer:
Dein ſtekken Herr' ůnt ſtab mich trǒsten immer.
5. *Fur mir beraitſt aiñ diſch mit notdůrft zeitlich,*
In gegenwært meiner feinden ůnleidlich.

III.

¶ *Salbeſt mein haubt mit gůtem ôl getrenket,*
Bis oben an mein kelch iſt vol-geſchenket:
6. *Wirſt machen auch dàs deiner gůnſt gelaite*
Ůnt gutikait mein' lebtag mich belaite:
Dàs ich alſo tů gůter hofnůng ſtreben,
Im haus des Hern lang fur-ůnt-fur zů leben.

1. Ain pſalme Davids.

DEr Herre iſt mein hirt: mir wird nichtes mangeln.

2. Er leſſet mich raſten ůf grünen auen: ůnt füret mich zů ſtillen waſſern. [I_6]

3. Er erquikket meine ſele: er laitet mich in den laiſen der gerechtikait / ům ſeines namens willen.

4. Vnt ob ich ſchon wanderte in ainem tale des dotes ſchatten / ſo fürchtet ich kain ůnglükke / dan dů biſt bei mir: dein ſtekken ůnt ſtab di trôſten mich.

5. Dů beraiteſt für mir ainen diſche / zůgegen meinen feinden: dů ſalbeſt mein haupt mit ôle: mein becher iſt vol ein-geſchenket.

6. Darzů gůtes ůnt barmhertzikait werden mir folgen alle di tage meines lebens: ůnt werde zů růe bleiben im hauſe des Herren lange zeit.

Gebæte.

HImeliſcher vater, aller wolfart ſtifter, wir tůen ůns gegē dir hærtzlich bedanken, das dů dich erzaiget haſt ůnſern treuën hirten ůnt beſchutzer, in dæm dů ůns erlœſeſt von der gewalt aller ůnſer feinde. Verlei ůns gnade, dàs wir, alle fůrcht ůnt ſchrekken des dotes hindan geworfen, deiner warhait folgen, ůnt diſelbe bekennen, welche dů ůns geoffenbaret haſt důrch ůnſeren Herren ůnt oberſten maiſter Ieſů-Chriſt. Amen. [$I_6{}^b$]

Der XXIIII pſalme.

Iehovæ eſt terra.

La terre au Seigneur appartient. M.

Melodei des 62. 95. 111.

David hạt diſen pſalmen gemacht, dàs màn yn ſụngë, wan di lade des bůndes, dạ di gothait wonete, in den tempel, welchen Salomon bauën ſolte, gefụret wụrde.

DI ærd dem Herren zůgehôrt,
Ůnt was màn drob ſiht oder hôrt:
Der weltkrais ůnt was dạ wont innen.
2. *An's mêr hạt ær* [I_7] *ſi grụndet vë/t*
Dàs ſi obſtẹt: hạt ſi befëſt
An vielen ſtrômen di důrchrinnen.

II.

¶ 3. *Wær wird hinauf ůf's Hern bærg gẹn?*
Wær wird platz finden ůnt beſtẹn
An ſeim hailgen ort ůnbeſchwẹret?
4. *Dæs hærtz rain iſt, on ſchůld di hend,*
Dær's Hern ſẹl nit zů misbrauch wend,
Ůnt dær kaiñ aid' aus betrůg ſchwẹret.

III.

¶ 5. *Sôlchem der Her ſeiñ ſegen ſchenkt,*
Sôlcher gerechtikait entſengt
Vom Got ſeins hails, dæs ær nimt wạre.
6. *Dis iſt das treuhærtzig geſchlecht,*
Welchs nach ym frạgt, welchs ſụchet recht
O Got Iacobs, dein antzlit klạre. ☛

IIII. [I_7^b]

¶ 7. *Hëbt eure heubter auf, yr thôr:*
Ewige thụr' euch halt entbôr,
Dàs einzy' der Kụnig der ẹre.

8. *Wœr iſt dœr Kụnig ẹrenhaft?*
Es iſt der Her vol ſtẹrk ůnt kraft,
Der mechtig ſtreitbar held im hẹre.

V.

¶ 9. *Hĕbt-auf eure heupter, yr thôr:*
Ewige thụr' euch ſtelt entpôr,
Einzyn wird der Kụnig von ẹren.
10. *Wœr iſt dœr Kụnig lobeſam?*
Got der hẹr-ſchạren haiſt ſein nam:
Dœrſelbig iſt Kụnig der ẹren. ☚

1. Ain pſalme Davids.

DJ erde iſt des Herren / ůnt was drinnen iſt: der erdboden / ůnt was darauf wonet.

2. Dan er hat yn an di mere gegründet / ůnt an di waſſerflüſſe beraitet.

3. Wer wird auf des Herren berg geen / ůnt wer wird ſteen an ſeiner hailigen ſtete?

4. Der ſeiner hende ůnſchůldig iſt / ůnt [I_8] rain von hertzen: der ſeine (des Herren) + ſele nicht vergeblich füret / ůnt ſchweret nicht falſchlich. + verſtẹe, den namen Gottes oder Gotte ſelbs.

5. Ain ſœlcher menſch wird den ſegen vom Herren entfaen: ůnt gerechtikait von dem Got ſeines hails.

6. Das iſt das geſchlecht deren di nach ym fragen: deren di-da ſůchen dein angeſicht / o Got des Jacobs. Selah.

7. Erhebet eure heupter / yr pforten: ůnt yr ewige thüren erhôchet euch / ſo wird der Künig der ere einzyen.

8. Wer iſt derſelbig Künig der ere? Es iſt der Herre / ſtark ůnt mechtig / der Herre mechtig im ſtreit.

9. Erhebet eure heupter / yr pforten: ůnt yr ewige thüren erhôchet euch / ſo wird der Künig der ere einzyen.

10. Wer iſt derſelbig Künig der ere? Es iſt der Herre / Got der herſcharen: derſelbig iſt der Künig der ere. Selah.

Gebæte.

O Got, ain Herre ůnt gebiter ụber di gätze welt, dů wœlleſt důrch deine hailige gnạde mit- [I_8b] ten ůnter ůns wonen, ůnt ůns alles himeliſchen ſegens tailhaftig machen, damit wir důrch deine kraft geſtẹrket, den ſig erhalten wider alle ůnſere feinde, im namen deines ſůnes Ieſů-Chriſts. Amen.

Der XXV pfalme.

Ad te Iehova animam meam.

A toy, mon Dieu. M.

Der betrangët angefochten menſch baide von der laſt ſeiner ſụnden, ůnt von der boshait ſeiner feinde, bittet hi den Herren fụr ſich ſelber, ůnt auch in gemain fụr das gantze volke.

ZŮ dir ich mein' ſẹl' erhēbe,
2. *Auf dich hoff' ich, Her mein Got:*
Gib dàs ich kains hōs be- [K] *zēbe,*
Noch meiñ feinden ſei lachſpot.
3. *Zwạṛ auch al di harren dein*
Kaine ſchand nicht kŏnn' ánfechten:
Zů'r ſchand mụſſen aber ſein,
S'on ůrſach mich treulos echten.

II.

¶ 4. *Deine weg darauf ich trete*
Mich erkennen lạs o Hér,
Ůnt deiner gengën fůs-pfede
Mich bericht verſténdiger.
5. *Lait ůnt lẹr mich nŏtigs tails*
In deiner ofnen wạrhaite:
Dan dů biſt Got meines hails, [K_1b]
Ich deiner alle tag baite.

III.

¶ 6. *Fụre dir Her zů gemụte*
Dein' erbœrmniſſen viel-lind,

Gedenk deiner groſſen gute,
Di von welt hœr geweſt ſint.
7. *Meiner jûgent ſund vergîs*
Ůnt mistœtigen mûtwillen:
Nach gnad, mein ingedenk bîs
Um deiner gutikait willen.

IIII.

¶ 8. *Der Herr' iſt fromm' ûnt gantz richtig,*
Iſt's geweſt ûnt bleibt's fort-an:
Drumm' œr di ſunder wird ſchlichtig
Ůnterweiſen auf der bân.
9. *Ær wird recht wi ſich's geburt*
Elende laiten gerâde:
Ær wird leren ûnverfurt
Di ělenden ſeinen pfade.

* * * V. * * *

¶ 10. *Gottes weg' al ſeint gewíslich*
Eitel gut ûnt' warhait rûnd,
Dœn, di halten ûnverdríslich [K₂]
Seine zeugnis ûnt ſein bûnd:
11. *Ůnt dis, Herre milter gnad,*
Um deins namens lib ûnt ere.
Verzei mir meine mistat,
Ob ſi (laider!) gros iſt ſere.

VI.

¶ 12. *Wœr iſt der man, dœr ſein weſen*
Hi Gots-furchtig kan hándeln?
Den weg, dœn œr ſôll' ausleſen,
Wird yn Got leren wándeln.
13. *Sein hœrtz wird als gûten vol*
Wonen in lang-ruigem ſtande:
Sein ſame nach ym auch ſol
Beſitzen érblich das lande.

VII.

¶ 14. *Kůnd tůt Got ſein haimlich grụ́ndnis*
Dœñ, d' in ſeiner fůrchte ſtẹ̄n:
Ůnt den inhalt ſeines bụ́ndnis
Gibt œr ynen zů verſtẹ̄n.
15. *Meiner augen ſtrạln ich ſtetz*
Halt gewendet ſtrax zům Herren:
Dan œr-ſelbs kan aus dem nétz
Mein' verſtrikte fụſs' auszerren.

VIII. [K_2^b]

¶ 16. *Freuntlich tů' auf mich Her ſẹ̈n,*
Ůnt dich gnedig mein erbárm:
Dan ainſam bin, blos-verſẹ̈n,
Ain' perſon' ȇlend ůnt ạrm.
17. *Meins hœrtzen tribſaln gemẹrt*
Aúfgeblẹt ſeint, ůnt mich œngsten:
Ach! fụre mich aus beſchwẹrd
Von diſen meiñ groſſen œngsten.

IX.

¶ 18. *Anſih meiñ jạmer ůnt quâle,*
Schau meins kůmmers ſorg' ůnt pein:
Weg-nim mein' ſụnd ụberâle,
Di dœs alles ůrſach ſein.
19. *Schau-an meinẹ feind, dan yr*
Nicht allạin ſeint gạr viel hauffen:
Sôndern auch mich aus blůtgir
Mit ráſendem haſs' ánſchnauffen.

X.

¶ 20. *Behụte fụr yrm náchſtellen*
Meine ſẹl, ůnt errét mich,
Dàs ſi mich zů ſchand nit fellen,
Weil ich hoffend trau' in dich.
21. *Das ſchlecht ůnt recht mich bewạr,* [K_3]
Dan ich deiner wart' ůnt geile:
22. *O Got, aller nótgefạr*
Erlôs' Iſraël

1. Ain psalme des Davids.

Aleph. HErre / meine sele erhebe ich zů dir.

Beth. 2. Mein Got / ich traue auf dich / las mich nit zů schanden werden: ůnt das sich meine feinde nit fraien über mich.

Gimel. 3. Ůnt das auch alle di auf dich harren / nicht zů schanden werden: sonder zů schanden müssen werden di treulos handlen on ůrsach.

Daleth. 4. Herre / zaige mir deine wege: lere mich deine fůssteige.

He. 5. Laite mich in deiner warhait:

Vau. ůnt lere mich: dan dů bist der Got meines hails: dein harre ich alle tag.

Zain. 6. Gedenke Herre an deine barmhertzikaiten / ůnt an deine gůten / di von der welt her gewesen seint.

Heth. 7. Gedenke nicht der sünden meiner jůgent / ůnt meiner übertretůngen: gedenke aber mein nach deiner barmhertzikait o Herre / üm deiner güte willen. [$K_3{}^b$]

Teth. 8. Der Herre ist gůt ůnt from: darüm ůnterweiset er di + sünder ůf dem weg. + oder, di abirrigen.

Iod. 9. Er laitet di elenden recht: ůnt leret di elenden seinen wege.

Caph. 10. Alle wege des Herren seint güte ůnt warhait / denen di seinen bůnd ůnt seine zeugnissen halten:

Lamed. 11. Ůnt sœlchs ům deines namens willen / o Herre: ůnt sei gnedig meiner mistat / wi gros si auch seie.

Mem. 12. Wer ist der / der den Herren fürchtet? er wird yn ůnterweisen den weg zů erwelen.

Nun. 13. Seine sele wird im gůten wonen: ůnt sein same wird das lande besitzen.

Samech. 14. Das gehaimnis des Herren ůnt sein bůnd seint darzů, das er si denen kůnd tůe / di yn fürchten.

Ain. 15. Meine augen sęen stets zů dem Herren: dan er ists / der meine füsse aus dem netze zeucht.

Pe. 16. Wende dich zů mir / ůnt bis mir gnedig: dan ich bin ainsam ůnt elende.

Tſade. 17. Di engſten meines hertzen haben ſich erweittet: füre mich aus meinen angſtnöten. [K₄]

Reſch. 18. Sihe an meinen jamer ünt meine müe: ünt nime hin alle meine ſünden.

Reſch. 19. Sihe an meine feinde / dan yr iſt ſer viel: ünt haſſen mich mit grauſamem haſſe.

Schin. 20. Beware meine ſele / ünt errette mich: las mich nicht zů ſchanden werden / dan ich hoffe in dich.

Tau. 21. Schlecht ünt recht das behüte mich: dan ich harre dein.

Pe. 22. O Gott' erlöſe Jſrael / aus allen ſeinen nöten.

Gebæte.

HErre Got, dær-dů nichts begæreſt als nůtz ůnt hail dærer ſo auf dich hoffen, ſtrek-aus deine ůnendige gute ůnt barmhærtzikait uber ůns deine arme creatůren, ůnt dilg-aus alle ůnſere mishandlůngën, ůf dås wir důrch deinen hailigen gaiſte ůnterwiſen, in deinen hailigen geboten on abirren wandlen: ůnt dås letzlich wir des hails geniſſen, welchs ůns důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt erworbē iſt. Amen. [K₄ᵇ]

Der XXVI pſalme.

Iudica me Iehova.

Seigneur, garde mon droit. B.

Ær bezeuget von ſeinem gůten gewiſſen gegen ſeinen feinden, ůnt gelobet ſich gantz ůnt gar zů Gottes dinſte: welchen ær bittet yn zů bewaren ůnt beſeits ab-zů-ſœnderen: zůvor ſeend di geſtrengë harte ſtraffe, ſo Gott' uber di gotloſen wird geen laſſen. Ain bequemer pſalme fur di angefochtenen ůnter den gœtzendinern.

O Her, ſchaffe mir recht:
Dan ich hab recht ůnt ſchlecht
Gewandlet, ůnſchuldig bezicht.
In Gott' ich trauënd hoffe,
Darum gentzlich verhoffe
Zů ſtrauchlen noch zů fallen nicht. [K₅]

II.

¶ 2. *Her, mich pruf' ůnt verſúch:*
In mir alles erſúch
Důrchfórſet ůnt iñ grůnd bewœrt:
Mein hœrtz' ůnt inre niren
Magst im feuër probiren,
Zù ſen wœr ich erfůnden wœrd.

III.

¶ 3. *Drum dàs di augen mein*
Alzeit gerichtet ſein
Ůf deine gnad' ůnt gutikait:
Mein leben ich ſo fure
Nachgeënd der gebure,
Wi ausweiſt dein' warhaftikait.

IIII.

¶ 4. *Bei'm ſchwarm der lugener*
Ůnt loſen flatterer
Bin nit geſeſſen zù tándeln:
Hab mit dœñ, welch' erdenken
Tůkfund' ůnt liſtig' renken,
Nichts wóllen, noch wiel ichts hándeln.

V.

¶ 5. *Geheiner ſchelkezůnft* [K_5^b]
Schœdlich' zůſammenkůnft
Mein hœrtz' ider-zeit hat verflůcht:
Gotloſe rót verhaſſet
Hab dœr-maſſen gehaſſet,
Dàs ich bei yn kaiñ ſitz geſůcht.

* * * VI. * * *

¶ 6. *Wiel rain wœſchen mein' hénd*
In ůnſchůld gůt erként:
Darnach, wan ich wird ſauber gar,
Her, zů deins dinstes wœrken
Ůnt hailgen ópferwœrken
Mich halten wiel um deiñ altár:

VII.

¶ 7. *Ůf dàs ich, Her, dein' ẹr*
Důrch lob ůnt dank i mẹr
Singĕ mit voller ſtimmen hâl:
Ůnt màn al deine wůnder
So gros ůnt viel-beſůnder
Mich hôr' verkụnden ụberal.

VIII.

¶ 8. *Das gôtlich geweit ort*
Dạ dů hauſest, mein hort,
Mir lib ůnt wœrt iſt ụber áls: [K₆]
Deiñ hailgen tabernakel,
Dạ dein' ẹr wont on makel,
Ich ſchetz' ůnt preis hoch gleiches fáls.

IX.

¶ 9. *Dœrhalben nit hinraf*
Noch mich tailhaftig ſtraf,
Wan mishandlern wirſt ſchikken rách:
Lạs mein' ſẹl nicht entgelten
Deines groln im vergelten,
Wan blůthůnden machst yre ſách.

X.

¶ 10. *Dan wi ſi verkẹrt ſint*
Tụkkiſch innen geſint,
So han s' in henden falſche rénk:
Ia, ſi nit dauren kụnten,
Wan geſôlt ſi nicht fụnden
Yr' rechte fauſt mit ſtéchgeſchenk.

XI.

¶ 11. *Ich aber gẹn wiel recht*
Von hœrtzen gantz áufrecht,
In růndhait ůnt frommer aínfalt.
Erlôs mich Her woltedig,
Ůnt (wi dů dan biſt gnedig) [K₆ᵇ]
Bạrmhœrtzikait erzaig mir báld.

XII.

¶ 12. *Nů sę' ich mich entsetzt,*
Ůnt mein fůs steif gesetzt
Auf richtigen glat-ēbnen weg:
Dahœr in versámlůngēn
Sôl von mir sein gesůngēn
Dein lob ůnt ęr' i ůnt álweg.

1. Ain psalme des Davids.

SChaffe mir recht o Herre / dan ich habe gewandelt in meiner ůnschůlde: ůnt weil ich mein vertrauen auf den Herren gesetzet habe / wird ich nicht wanken.

2. Bewáre mich Herre ůnt versůche mich: leutere meine niren ůnt mein hertze.

3. Dan deine gůte ist fůr meinen augen / ůnt habe gewandlet in deiner warhait.

4. Ich bin nicht gesessen bei den eittelen leuten: ůnt bin nicht ůmgangen mit tůkmeussern.

5. Ich habe gehasset di versamlůng der schelke / ůnt habe mich zů gotlosen nicht gesetzet.

6. Ich wiel meine hende waschen in ůn- [K_7] schůlde / ůnt deinen altar o Herre ůmgeben:

7. Das ich di stimme der danksagůng hôren lasse / ůnt alle deine wůnder auskůnde.

8. Herre / ich habe lib di stete deines hauses: ůnt den ort da deine ere wonet.

9. Raffe meine sele nicht hin mit den sůndern: noch mein leben mit den blůtdůrstigen:

10. In welcher henden ist tůkkisch fůrnemen: ůnt yre rechte hand ist vol geschenken.

11. Ich aber wiel wandlen in meiner ůnschůlde: erlôse mich ůnt sei mir gnedig.

12. Mein fůs ist gestanden in richtikait: darụm wiel ich den Herren loben iñ versamlůngen.

Gebæte.

O Got, dær ain gerechter richter biſt, ſeintemal dů nach deinem wolgefallen ůns haſt wœllen erwelen, dȧs wir dein volke ſeien, ůnt ůns von der rotte der gotloſen abſonderen, erlœſe ůns von yren leſterůngēn ůnt ůntertrukkůngēn: ůnt tůe ſo gutlich an ůns, dȧs wir ſtets in deiner kyrchen verharrē, damit wir in aller frombærtzikait ůnt aufrichtikait wandlende, deinen namen iñ hailigen verſam- [K_7ᵇ] lůngēn hœchlich preiſen důrch Ieſů-Chriſt deinen ſůne, ůnſeren Herren. Amen.

Der XXVII pſalme.

Iehova lux mea.

Le Seigneur eſt la clarté. B.

David aus ainer groſſen gefærlikait erlœſet, verlęſt ſich wůnderbarer vergewiſſůng ůf Gottes gutikait: zů welchem ær betet, ſeine euſſerste not erklærend, gentzliches verſęens erhœret zů wærden. Ain pſalme nutzlich den armen glaubigen, welche Got dē verfolgern entriſſen hat, ůnt di ſich widerum zů der verſamlůng des Herren begeben.

GOtt' i/t mein licht, das mich im finstern richtet,
Ær i/t mein hail: fur wœm mir fŏrchten [K_8] *ſŏlt?*
Gott' iſt di kraft, di mein leben aúfrichtet:
Wœr iſt dœr mich ab/chaichend /chrekken wŏlt?
2. *Als dŭrch ánlauf mich bŏswicht' uberfiln,*
Mit flai/ch' ŭnt bain mich ro zŭ fre/ſen géch:
Al di/e feind, mein' wider/œcher fréch
Sich /ti/ſen-an, ŭnt ge/turtzt niderfiln.

II. [K_8ᵇ]

¶ 3. *Es komm' ain hęr' ŭnt mich aintzlen umlêge,*
Mein hœrtz darum nit zittren wird ŭnkēk:
Krygs /chœrmutzlŭng /ich wider mich errêge,
Noch wiel ich mich hirauf verla/ſen kēk.

4. *Ains von dem Hern gebęten hab voraus,*
Ůnt wiel's hinfort bitlich an yn begærn,
Dàs ſo lang' zeit als wird mein leben wærn,
Ær mir vergún zù wonen in ſeim haus.

III.

¶ *Auf-dàs ich ſchau, mir zům ſcheinbarn exempel,*
Des Hern ſchônhait ſo fein ůnt lustiglich:
Ůnt dàs ich môg, eingangën in ſeiñ tempel,
Yn hin ůnt hær beſuchen fleiſsiglich.
5. *Dan ær wird mich, zů'r zeit des ůngefels,*
Verbærgen wol in ſeiner hutten dek,
Haimlich verſtekt an ſeins zelts innerm ek:
Wird mich nochmals erhēben auf aiñ fels.

* * * IIII. * * *

¶ 6. *Lęt mich ſchon itzt on fůrcht wandlen ůnwankbar*
Erhobnes haubts ob meine feind hærum:
Dæs ich ym wiel in ſeiner hutten dánkbar
Singën, pſallirn, mit ſchall' opfren widrum. [L]
7. *Sintemal, Her, ich an dich ſupplicîr,*
Ach meiner bitt' aus gnad' aufmerkig ſei:
Ůnt weil ich dan notwendig zů dir ſchrei,
Sôlchs erhôrend, erbærmnis hab mit mir.

V.

¶ 8. *Rēden in mir tęt' ich mein hærtz' entfinden,*
Mich erinrend in deim namen alſo:
Sucht ůnbeſchwert mein klars antlitz zù finden:
Dů ſist o Her, dàs ich æs ſuch' itzo.
9. *Verbirge nicht fur mir dein ángeſicht:*
Deiñ knecht im zorn nit ſchupfe noch verſtos:
Biſt mein beiſtand gewest in manchem ſtos,
Got mein hailand, las noch begib mich nicht.

VI.

¶ 10. *Wan mich hét gar vater ůnt můter glaſſen,*
So wird der Her mich freuntlich nemen an:

11. *Um dàs mir feind nachlauren, deine ſtraſſen*
Mich ler' o Her, lait mich ůf rechter bån.
12. *Lifre mich nicht girlichem wiln ůnt můt*
Der feinden mein: dan wider mich aúfſten
Di falſch zeugnůs erlognes můnds verjen,
Ůnt dær gewalt ſtiftet aus ubermůt.

VII. [L1 b]

¶ 13. *Zwar wan ich nicht geglaubet hét gewiſe,*
Dàs ich noch hi auf ærden vor meim dot
Der gutren Gots wurd' han ſichtbarn geniſe:
Bei ſölcher burd vorlengëſt wer' ich dot.
14. *So harre nůn gedultiger vernůnft*
Ůf Got den Hern: zům end daur-aus getroſt:
Got ſterken wird dein hærtz mit ſichrem troſt:
So warte nůn auf's Hern gnedig' ankůnft.

1. Ain pſalme Davids.

DEr Herre iſt mein licht ůnt mein hail: für wem ſölte ich mich fürchten? der Herre iſt meines lebens krafte / ob wem ſölte ich erſchrekken?

2. Do di böſen an mich wolten / mein flaiſch zů freſſen / nemlich meine widerſacher ůnt meine feinde: + můſten ſi ſelbs anlauffen ůnt fallen. + oder, ſeint ſi angelauffen ůnt gefallen.

3. Wan ſich ſchon ain here wider mich legeret / ſo fürchtet ſich dennoch mein hertz nicht: wan ſich aine ſchlachte wider mich erhübe / ſo wiel ich mich + auf das verlaſſen. + dàs der Herre mein licht iſt &c. [L2]

4. Ains habe ich vom Herren gebeten / daſſelbe wiel ich noch begåren: das ich bleiben möge im hauſe des Herren mein lebenlang: zů ſchauen di ſchönhait des Herren / ůnt fleiſſig nachſůchen in ſeinem tempel.

5. Dan er wird mich verdekken in ſeiner hütten / zůr böſen zeit wird er mich verbergen im gehaimen ſeines gezelts: oder wird mich erhöen auf ainen felſen.

6. Vnt itzůnt erhöet er mein haupt über meine feinde / di ům mich ſeint: ſo wiel ich opferen in ſeiner hütten opfer mit trometē ſchalle: ich wiel ſingen ůnt lobſagen dem Herren.

7. Höre o Herre / dan ich rüffe mit meiner ſtimme: tů mir gnade / ůnt antworte mir.

8. Mein hertz ſagt mir von dir / Süchet mein antzlit: Herre / ich wiel dein antzlit ſüchen.

9. Verbirge dein angeſicht nit für mir / ůnt im zorn verſtoſe nicht deinen knecht: dů biſt bis hær meine hülfe geweſen: begibe mich nit / ůnt verlaſe mich nit o Got meines hails. [L_2b]

10. Wan mein vater ůnt meine můter mich verlaſſen hetten / ſo würde der Herre mich aufnemen.

11. Weiſe mir Herre deinen weg / ůnt laite mich auf richtiger ban: von wegen meiner nachſteller.

12. Gib mich nit in den willen meiner feinde: dan es ſeint falſche zeugen wider mich aufgeſtanden / ůnt der überlaſt ſtiftet.

13. Es ware aus mit mir, wan ich nit gegleubet hette zů ſeen das gůt des Herren / im lande der lebendigen.

14. Warte auf den Herren / ůnt ſei getroſt / ſo wird er dein hertz ſterken: darum warte auf den Herren.

Gebæte.

VAter des lichtes, ain brůnne alles gůten, ſei ůns behilflich in zeit der widerwærtikait: ůnt wan wir ſchon von iderman verlaſſen weren, ſo weiche doch nicht von ůns zů rukke, ůnt verſchaffe dás ůnſer hærtz (was ůns gleich widerfare) alzeit geſterket ſeie, von dir alle guter, welche dů ůns verhaiſſen haſt, zù gewarten, dùrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen. [L_3]

Der XXVIII pfalme.

Ad te Iehova clamo.

O Dieu, qui es ma fortereſſe. B.

Der prophete gantz ůnmůtig an zù ſchauën wi Got dùrch di gotloſen geůneret wird, begæret von ynen entwiklet zù ſein, ůnt ſchreiet wider ſi: gleubet dæmnach gewis, Got hab' yn erhœret, welchem ær alle glaubigen befilet.

Melodei des 109.

O Her mein hort ůnt vēſt' basteie,
Dů biſt œs, zů welchem ich ſchreie:

Nit er: [L₃ᵇ] *taube mir noch erſtůmme,*
Sonſt wais ich nicht wozů ѐs kůmme,
Dan dàs ich wœrd' gerechnet gleich
Wi zů'r grůben fąrende leich.

II.

¶ 2. *Hôr mein flęen zů dir geſtrekket,*
Wan ich, mit henden aufgerekket
Gen deim hailgen chor, zů dir ſchreie.
3. *Her, ſchlep mich nit hin ſamt der reie*
So vieler gotloſen, di ſůſt
Zů nichts, dan mishandlen, han lůſt:

III. [L₄]

Dœrn můnd zů'n nęchsten von frid kôſet,
Doch iſt yr hœrtz' innen verbôſet.
4. *Zal ſi nach yrm verdînten handel*
Ůnt yrm verflůchten bôſen wandel:
Wornach yr' hend gerůngën han,
Gib' yñ vergoltnen lon darân.

IIII.

¶ 5. *Darųm dàs ſi gantz ůnbedechtig*
Nicht geben acht ůf's Hern tůn mechtig,
Noch ſeint irgender mąs befliſſen
Seiner ſtarken hend wœrk zů wiſſen:
Wird œr iñ grůnd zerſtôren ſi,
Ůnt ſi widrųm erbauën ni.

V.

¶ 6. *Gelobt ſei Got, dœr-dą mein flęën*
Ym hąt zů'n oren laſſen gęën.
7. *Gott' iſt meine ſtęrk' ůnt mein ſchilde,*
Mein hœrtz traut' ym, hilf mich erhilte:
Dœs ſich mein hœrtz' erfrait hąt viel:
Drųm mit meim lied yn preiſen wiel.

VI.

¶ 8. *Gott' ist meiner leut ſtęrk ſighafte,*
Ůnt ſeins Geſalbten hilflich' krafte. [L₄ᵇ]

9. *Erhalt dein volk, ûnt gib alwegen*
Deim erbe deinen milten ſêgen:
Her bîs ſelbst yr hirt, ûnt ſi waid,
Ûnt erhôch ſi zû'r ewikait.

1. Ain pſalme Davids.

Zû dir o Herre ſchreie ich: o mein fels / ſei mir nicht taub: auf das nicht wan dû mir ſchweigeſt / ich denen gleich werde / ſo in di grûbe faren.

2. Hôre di ſtimme meines fleens / wan ich zû dir ſchreie: wan ich meine hende aufhebe gegen dem chor deiner hailikait.

3. Zeuch mich nit hin zû ſtraffen mit den gotloſen / noch mit den ûbeltetern / di fride reden mit yren nechſten / ûnt haben doch bôſes im hertzen.

4. Gibe ynen nach yrem tûn / ûnt nach dem bôſen weſen yrer taten: gibe ynen nach dem werke yrer hende: vergilte ynen yre belonûng.

5. Weil ſi nicht acht haben auf di werke des Herren / noch ûf das gemechte ſeiner hende: wird er ſi zerſtôren / ûnt ſi nicht widerûm bauen.

6. Gelobet ſeie der Herre / der gehôret hat di ſtimme meines fleens. [L5]

7. Der Herre iſt meine ſterke ûnt mein ſchilt: auf yn hat mein hertze vertrauet / ûnt mir iſt geholfen worden / des hat ſich mein hertz erfraiet: darum wiel ich yn lobpreiſen mit meinem geſang.

8. Der Herre iſt di ſterke deren-da: ûnt er ſelbs iſt di macht der errettûngen ſeines Geſalbten.

9. Hilfe deinem volke / ûnt ſegene dein erbe: ûnt waide ſi / ûnt erhôhe ſi bis zûr ewikait.

Gebæte.

O Gott' alles troſtes, dær dû billikait [illegible], ûn[illegible] gotloshait ûnt gleisnerei vermaledeieſt: [illegible] dæren an-ſchlege, di ûnſer verdærben ſûchen, ſei di [illegible] ûn[illegible] ſchild dæren, di ſich dir vertrauën, auf das wir in aller [illegible]licher fraid dir lob ſingën, welches dir [illegible] ſeie [illegible] deinen ſûne Ieſû-Chriſt. Amen. [L5b]

Der XXIX pſalme.

Date Iehovæ, filij fortium.

Vous tous princes et ſeigneurs. B.

Ain herlich geſang, in welchem David beſchreibet Gottes maieſtẹt důrch di tonnerſchlege ůnt wetter, di alle creatůrē ſchrekkē ůnt fụrchten machē: ob ær wol ůnter dæs freuntlich ůnt gnedig iſt dē ſeinen. Ain pſalme dær ſich wol ſchikket Got zů loben, wan ær ůns důrch ſœlche fůrcht-einjagůng vermanet.

YR groſſe fụrsten ůnt hern,
Vol herlikaiten ůnt ẹrn,
Bringët, bringët pflichtig hẹr
Dem Hern alle ſtẹrk' ůnt ẹr.
2. *Gebt ẹr dem Herren álſamen*
Gebụrend' ẹr ſeinem [L_6] *namen:*
In ſeim hailigtům ſchmůkprechtig
Fụr ym bigt di kny' ándechtig.

II.

¶ 3. *Des Herren ſtimme ſáuſend*
Gẹt ob den waſſern bráuſend:
Got der ẹren tónnerknalt,
In mit groſſer wolken brált.
4. *Di ſtimme des Hern erzaiget*
Mit waſer macht ſölchs ſich aiget:
Des Hern ſtimme hoch ůnt tréflich
Prangt ſo herlich ůnt fụrtreflich.

III.

¶ 5. *Di ſtimme des Hern ábſchmeist*
Ůnt cederbeum níderreist:
Ær kan hochlụfte cédern
Am bærg Liban zerſchmétern.
6. *Macht gleich-wi ain gůmpend kalbe*
Si aufſpringën oberhalbe: [L_6b]
Liban ůnt Sirjon ſich ſchụpfen,
Wi ain jůngs ainhorn tůt hụpfen.

IIII.

¶ 7. *Des Hern ſtim hauënd' erhitzt*
Feuërflammen von ſich ſpritzt:
8. *Macht wildnůs fụr wẹ ſchụttern,*
Di Kades-wụste zittern.
9. *Ob ſölcher di hind' erſchrikket,*
Dàs di gebůrt von yr ſchrikket:
Mạnche wœlder grụn belaubet
Sint bald yrs laubs blos beraubet.

V.

¶ *Im tempel aber fort-an*
Mit hœrtz' ůnt můnd iderman,
Dœn ſonſt fůrcht mẹcht zittren ſẹr,
Dem Hern ſaget lob ůnt ẹr.
10. *Got ſas' ụber der ſụndflůte,*
Richter ůnt maister der flůte:
Ůnt on ainigs trům' ůnendig
Bleibt ſein kụnigreich beſténdig.

VI.

¶ 11. *Dœrwegen der Her daúrhaft*
Seim volk wird vẹrleien kraft: [L$_7$]
Wird œs ſégenen in frid,
Ůnt als gůts beſchẹren mit.

1. Ain pſalme Davids.

BRinget her dem Herren / yr ſüne der gewaltigen / bringet her (ſag' ich) dem Herren ere ůnt ſterke.

2. Gebet dem Herren di ere ſeines namen: betet an den Herren im ſchmůkke ſeiner hailikait.

3. Di ſtimme des Herren iſt auf den waſſern: der Got der ere tonnert: der Herre tonnert auf groſſen waſſern.

4. Di ſtimme des Herren gẹet ſo mit macht: di ſtimme des Herren gẹet ſo mit herlikait.

5. Di ſtimme des Herren zerbricht di cedern: der Herre zerſpreiſſelt di cedern im Libanon:

6. Vnt macht ſi ſpringen wi ain kalb: den Libanon ûnt Schirjon wi ain jûnges ainhorn.

7. Di ſtimme des Herren + heuet / feuerflammen. + zerheuët di wolken, ûnt in ainem augenblikke folgen di blitze hærnach, welche ſeint als feuërflammen. [$L_7{}^b$]

8. Di ſtimme des Herren + erreget di wüſten: der Herre + erreget di wüſten Kadeſch. + macht wẹ den thyren in der wụſten.

9. Di ſtimme des Herren machet di hinden gebåren: ûnt entblôſſet di wålde. + ûnt bis tût ær in ſeinem * tempel: das alles ſaget ym ere. * palaſt, das iſt, im himel. + (oder: ûnt alle verſamlûng di in ſeinem tempel iſt / ſaget ym ere.)

10. Der Herre ſas an der ſyndflût / ûnt der Herre hat ſich geſetzet künig zû ſein in ewikait.

11. Der Herre wird ſeinem volke kraft geben: der Herre wird ſein volke ſegnen mit fride.

Gebæte.

HErre, welchem alle ẹre ûnt wirde zûgehœret, gleicher geſtalt als dir gelibet hạt, deinen willen dûrch dein hailiges wort ûns zû verſtẹen geben, ſo verleie auch dås wir æs in aller ẹren-fûrcht annemen, ûnt ſeine ſtẹrke ûnt lebhaftikait in ûns fụlen, ûns zû beſſeren in hailikait des lebens, auf dås wir endlich geniſſen des verſprochenen ẹrbtails allen dænen, welche dû zû kindern aufgenommen hạſt in deinem gelibten ſûne Ieſû-Chriſt. Amen. [L_8]

Der XXX pſalme.

Exaltabo te Iehova.

Seigneur, puis que m'as retiré. B.

Ær ſaget Got danke, dær yn dem dot entzụkket hạt: ermanend alle glaubigen, dærgleichen zû tûen, ûnt aus ſeinem exempel zû erkennen, wi-viel mẹr Got den ſeinen bạrmhærtzig ſeie dan geſtreng. Dæmnach kẹret ær ſich yn zû bitten, ûnt verhaiſſet ſein lob immerdạr zû ſingën. Iſt ain pſalme dinſtlich Got zû loben nach ausgeſtandener trụbſẹlikait.

Melodei des 76 ůnt 139.

W2. Eil dů mich hąst enthoben nů,
Ůnt jo, Her nicht geląſſen-zů,
Dàs mei [L_8 b] *ne feind hetten nach gîr*
Zů lachen ůnt ſpôtlen an mir:
Dœſſen ich dich wœrt aller ęren
Hochlobend preiſen wiel ůnt ęren.

II.

¶ 3. *Her mein Got, do ich ſchrai zů dir,*
Geſůnde wolfąrt gábest mir:
4. *Ich was verſůnken tif zů'r hél,*
Daraus mich hąſt gezųkket ſchnél:
Mein leben beinąh gantz vergrâben
Hąſt aus des dots grůben enthâben.

III.

¶ 5. *Yr di Gots ſeine gųt' erkent,*
Lobſingt ym, ůnt mit dank bekent
Seiner hailikait gedénkmąl: [M]
6. *Dan œr wird entrųstet nímąl,*
Dàs ym nicht al ſein laun ůnt grolle
Im augenblik entfallen ſolle.

IIII.

¶ *Aber ſein wil freuntlich genaigt*
Zům leben ůns ſich bleibend zaigt.
Dahœr's dan oftmąls widerfęrt,
Dàs laid des nachts bei ůns einkęrt:
Ůnt ſo-báld der morgen hœrkômmet,
Màn fraid' ůnt wůn frôlich bekômmet.

* * * V. * * *

¶ 7. *Als mir's wolging' ůnt růïg war,*
Sagt' ich: Nit męr wird's han gefąr,
Nimmer-męr wird ich ſein entwegt:

8. *Mein̄ bœrg, Her, mir háttest ụmhegt*
So ſtark ůnt vê̊ſt, nach deim gefallen,
Dàs ich kain̄ mangël fůrcht' eínfallen.

VI.

¶ *Do dein antlitz gewénd ábwas,*
Schrekken mein trụbes hœrtz beſâs:
9. *Dan ſchraï' ich, Her, zů dir behénd,*
Ůnt zů meim Hern bêtet, ſpréchend:
10. *Wan ich lig' in der grůben drinnen,* [M_1^b]
Was wirst an meinem blůt gewinnen?

VII.

¶ *Wird ich, worden zů ſtaub ůnmẹr,*
Befụrdern kụnnen Her dein' ẹr,
Ůnt kụnden-aus deine wạrhait?
11. *Erhőr mich nach gůtem beſchaid,*
Meiner tů dich aus gnạd' erbạrmen,
Ain helfer bîs o Her mir ạrmen.

VIII.

¶ 12. *Domạls hạſt mir verkẹrt mein laid*
In raiens lůst, ůnt mich mit fraid
Beklaidet, an ſtat des traurſaks:
13. *Dàs ni ſchweigend' dir lobſing ſtraks*
Mein ẹrenzůng. Drụmm' ich dein' ẹren
Wiel, Her mein Got, on end vermẹren.

1. Ain pſalme Davids / welcher iſt das geſang der einweiůng ſeines hauſes.

2. JCh wiel dich hochpreiſen o Herre / darüm das dů mich aufgericht haſt: ůnt haſt meine feinde über mir nit erfraiet.

3. Herre mein Got / ich habe zů dir geſchrien / ůnt dů haſt mich geſůnd gemacht.

4. Herre dů haſt meine ſele aus dem gra= [M_2] be wider gebracht: dů haſt mich lebend behalten / das ich nicht in di grůben abfüre.

5. Lobſinget dem Herren / yr di ſeiner gůttaten genoſſen habt: ůnt dankſaget der gedechtnüs ſeiner hailikait.

6. Dan er iſt in ſeinem zorn nụr aiñ augenblik: aber er iſt in ſeinem gůten willen + ain gantzes leben: + (oder, zům lebē.) das wainen wird bei imand des abents herbergen / aber des morgens wird fraidegeſang ſein.

7. Jch ſpräch etwan in meiner gerüikait / Jch wird nimmermer entweget werden.

8. Aber Herre / dů hatteſt důrch dein wolgefallen meinen berg ſtark gemacht: auch wan dů verbargeſt dein angeſicht / erſchrakke ich.

9. Da ſchraie ich zů dir o Herre / ůnt fleete dem Herren: ſprechend,

10. Was nůzes were an meinem blůt / wan ich zůr grůben abfüre? würde dich der ſtaub loben? würde er deine warhait verkündigen?

11. Höre o Herre / ůnt tůe mir gnad: Herre ſei mein helfer. [M_2^b]

12. Als-dan haſtů mir verwandelt meine klage in aiñ fraidenſprůng / dů haſt mir meinen ſak ausgezogen / ůnt mich mil fraide gegürtet.

13. Auf das dir lobſinge + meine ere / ůnt nicht ſtilſchweige: Herre mein Got / ich wiel dich preiſen in ewikait. + meine ſẹle oder zůngë.

Gebæte.

O Gott' ain erlœſer aller dæren, welche dich in yrer widerwærtikait anrůffen, errette ůns von dem wụten ůnſerer widerſæcher, ůnt geſtatte nicht, dàs wir in zeit des wolgẹens deiner gůttạten misbrauchen, ſonder viel-mẹr ůns gantz ůnt gạr dahin begeben, dich nach deiner grœſſe hœchlich zù preiſen in ẹwikait, důrch Ieſů-Chriſt. Amen.

Der XXXI pſalme.

In te Iehova ſperavi.

I'ay mis en toy mon eſperance. B. [M_3]

David vom Saul umringët in der wuſten Maon, wi geſchriben ſteet im 1. bůch Samuels, am 23 c. malet lebendig ůnt augenſcheinlich ab di qualen der glaubigen, welche ſo umgetriben wærden als von's meres ůngeſtume: Dæshalben leſſet ær anfenglich vier oder funfe groſſe gelfer hæraus faren, anzaigend di euſſerſte gefare, darinnen ær iſt: darnach ſchreiet ær noch ainmal wider ſeine feinde. Am ende verleſſet ær ſich gantz ůnt gar ůf di gute Gottes, vermanend alle glaubigen ym nach-zů-folgen. Ain furtreflicher pſalme in ainer groſſen widerwærtikait.

Melodei des 71.

A2. Uf dich geſetzt hab mein vertrauën,
Darum Her behut mich
Fur ſchanden ewiglich:
Důrch deins gerechten glaubes trauën, [M_3 b]
Dæs ni kain fel zů finden,
Tů mich der not entbinden.

II.

¶ 3. *Auflo ſend dein ôr zů mir naige,*
Ůnt dich nit verwéilend
Zů hilf mir komm' éilend:
Meiñ ſtarken fels dich mir erzaige,
Ůnt mein' bůrg vēſt ůnt ſicher,
Do ſich mein leben ſicher.

III.

¶ 4. *Dan dů biſt mein fels ůnt ſtark' kemmet,*
So fur' ůnt lait mich doch,
Um er deins names hoch.

5. *Aus dem netz, drinn' ich bin verhemmet,*
Mich ůnverletzt entzukke,
Dan dů biſt mein ſterk-rukke.

IIII. [M4]

¶ 6. *Meiñ gaiſt befęl' ich in dein' hende,*
Dan dů mich hast erloſt,
Her treuër Got, mein troſt.
7. *So halten auf falſch' eitle tende,*
Di haſs' ich: aber treúlich
Hoff' auf den Hern vertreúlich.

* * * V. * * *

¶ 8. *In aller fraid wird ich reingeën*
Mit frôlichem gemůt
Ob deiner groſſen gut:
Dàs dů mein ẻlend ángeſeën,
Ůnt haſt erkent mein' ſęle,
Wi-viel ſi laid' angst-quęle.

VI.

¶ 9. *Haſt nicht geſtattet noch zůgeben*
Dàs ich fill' ubermánt
In's feinds greuliche hánd:
Sonder haſt meine fus gleich êben
Ůf weiten raum geſtellet,
Als ſi ſchîr warn gefellet.

VII.

¶ 10. *Begnad mich Her (bitt' ůnableſsig)*
Dan tribſal in yrm zwang [M4b]
Macht mir ſęr angst ůnt bang:
Mein gſicht fur ůnmůt iſt ſchabfreſsig,
Mein bauch verſchnúrft i hárter,
Mein' ſęl' erſtrůmft aus márter.

VIII.

¶ 11. *Mein leben han verbáflet ſchmœrtzen:*
Fur keichen viel ſeint gar
Geſchmelert meine jar.
Verfaln iſt meine kraft důrch quœrtzen,
Fur pein di mich ſo plaget:
Meine bain ſeint zernâget.

PAUSE. IX.

¶ 12. *Von-wegen ſo-viel meiner feinden*
Bin, auch meiñ nachbarn (ách)
Worden ain' groſſe ſchmách:
Ůnt aine ſcheu verwandten freinden,
Di drauſſen mich ſen ſchuchtig:
Von mir ſi weichen fluchtig.

X.

¶ 13. *Meiner iſt im hœrtzen vergeſſen*
Wi ainer dótenleich:
Zerbrochnem topf' ich gleich.
14. *Můs vieler ſcheltwort in mich freſſen:* [M_5]
Mich aller end betrengët
Schrekliche fůrcht ánſtrengët.

XI.

¶ *Samtlich ſi wider mich ratſchlegen:*
Mirs' leben ůf ál weg
Denken zů nemen-weg:
15. *Doch Herr' in dich hoff' ich dargêgen:*
Mein hœrtz noch ůnverzaget,
Dů biſt i mein Got, ſaget.

XII.

¶ 16. *In deiner hand ſten meine zeite:*
Errét mich důrch béiſtand
Ab meiner feinden hand.
Entſetz mich wider'n haſ' ůnt neide
Der rotte ſer zórnmutig,
Di mich verfolgt ſo wutig

XIII.

¶ 17. *Las ob deiñ knecht dein antzlit ſcheinen:*
Dûrch dein' milte líndhait
Mich bring zů ſicherhait.
18. *O Her, nicht weis lær ab mich deinen,*
Dàs ich verſpót nit ſeie:
Dan ich jo dich anſchreie. [M₅ᵇ]

* * * XIIII. * * *

¶ *Hôn mus beſchêmen di gotloſen,*
Geſchwaiget im grab dům.
19. *Lúgmeuler ſeien ſtům,*
Di hárt wider'n gerechten kôſen,
Aus ſtoltzem hochmůt préchtlich,
Ůnt mit ſchmeën veréchtlich.

XV.

¶ 20. *Wi wůnder-gros ſeint deine gnaden,*
Di dů glegt hínderſich,
Dœnen ſo furchten dich!
Wi mit viel gute tůst beraten
Fur meniglichs ánſchauën,
Di ſo ſich dir vertrauën!

XVI.

¶ 21. *Bei dir verbirgest ſi verdekket,*
Ynen zů halten ſchůtz
Fur idermans hoch-trůtz:
Dein' hutten helt ſi wôl verſtekket,
Fur zenkiſchem geſchnâder
Ůnt bôſer zůngën hâder.

XVII.

¶ 22. *Got ſei mit lob gebenedeiet,* [M₆]
Dœr mir ſeine gůttat
Wunderlich beweîſt hat:
Ůnt alſo ſtark mich verbasteiet,
Dœs-gleichen n'iſt befěstet
Kain' ſtat, mit kryg belěstet.

XVIII.

¶ 23. *Géchling in meim flyën bedôret*
Ich ſprach, Verſtoſſen bin
Von deinen augen hin:
Doch hast meins flëëns ſtimm' erhôret,
Als ich wærender brēste
Zů dir ſchrai' hért ůnt vēſte.

XIX.

¶ 24. *Libt Got, all' yr ſeine gutgnoſſen:*
Glaubige ſchutzt Got milt,
Stoltzem nach ſtoltz vergilt.
25. *Euch dapfer halt, ſeit ůnverdroſſen:*
Dan euër hærtz' ær ſterket,
Wær hoffend auf yn merket.

1. Ain pſalme Davids / dem ſingmaiſter gegeben. [M_6b]

2. HErre / auf dich habe ich + meine hofnůng + (oder, mein vertrauën) geſetzet / las mich nimmermer zů ſchanden werden: errette mich důrch deine gerechtikait.

3. Naige dein or zů mir / eilend errette mich o * Herre: ſei mir zů aim ſtarken felſen / ůnt für ain wolbeſeſtet hauſe / mich zů erhalten.

4. Dan dů biſt mein fels ůnt meine veſtůng: ſo laite mich ůnt füre mich ům deines names willen.

5. Zeuch mich aus dem netze / das ſi mir verborgen haben: dan dů biſt meine ſterke.

6. In deine hand befile ich meinen gaiſt: dů haſt mich erlôſet Herre / dů treuer Got.

7. Ich habe gehaſſet di-da halten auf lügneriſche eitelkaiten: aber habe auf den Herren gehoffet.

8. Ich wiel frolokken ůnt mich fraien in deiner gütikait / das dů mein elend angeſeen haſt: dů haſt erkennet dás meine ſele in vielen anfechtůngen ware.

9. Vnt haſt mich nicht übergeben in di hand des feindes: ſonder haſt meine füſſe ůf di weite geſtellet. [M_7]

10. Tû mir gnade o Herre / dan ich bin in angst: es ist mein gesicht für ûnmût als von schaben zernaget / darzû meine sele ûnt mein bauch.

11. Dan mein leben hat abgenommen für trübnis / ûnt meine jare für seufzen: meine kraft ist verfallen von wegen + des ûnrechten / das man mir tût: + (oder, meiner mistat.) meine gebaine seint zerkifet als von motten.

12. Von wegen meiner so vieler feinden bin ich aine schmach worden / auch meinen nachbarn / heftig: ûnt aine scheue meinen verwandten / di mich draussen anschaueten: ja si floen für mir.

13. Man hat meiner vergessen im hertzen wi aines doten: ich bin worden wi ain zerbrechend gefese.

14. Dan ich habe vieler schmechwort gehöret / es ware bei mir allendhalben schrekken / do si mit ainander ratschlagten wider mich: si dachten mir + meine sele zû nemen. + mein leben.

15. Aber ich habe auf dich gehoffet o Herre: ich habe gesprochen / Dû bist mein Got. [M$_7$b]

16. Meine zeite seint in deiner hand: errette mich von der hand meiner feinde / ûnt von denen di mich verfolgen.

17. Las leuchten dein angesicht über deinen knecht: hilfe mir dûrch deine gütikait.

18. Herre / las mich nicht zû schanden werden / drüm das ich dich angerüffet habe: di gotlosen müssen zû schanden werden / müssen + geschwaiget sein im grab ligende. + oder, ausgerottet sein bis zûm grabe.

19. Verstûmmen müssen falsche lefzen / di-da reden wider den gerechten hart / mit stoltz ûnt verachtûng.

20. O wi gros ist deine güte / di dû + verborgen hast denen di dich fürchten / ûnt di dû schon erzaiget hast denen di auf dich trauen: für den menschen kindern! + hindergelegt.

21. Dû verbirgest si in dem gehaime deines angesichtes für idermans trûtz: dû verdekkest si in ainer hütten für den zenkischen zûngen.

22. Gelobet seie der Herre: dan er hat wûnderlich gemacht seine gûttat gegen mir / als wẹre ich gewesen in ainer vesten stat. [M$_8$]

23. Meins tails ſprach ich in meinem eilen zů flyen, Ich bin von deinen augen verſtoſſen: dannoch haſtů di ſtimme meines fleens gehöret / do ich zů dir ſchraie.

24. Libet den Herren / yr alle di von ym begütiget ſeit: di glaubigen behütet der Herre / ůnt vergiltet nach vermeſſenhait dem der hochmůt übet.

25. Seit getroſt / ſo wird er euer hertze ſterken / alle di yr auf den Herren wartet.

Gebæte.

ALmechtiger Got, dær-dů erkenneſt ůnſere gebrechlikait ůnt ſchwachhait, erzaige dich ůnſeren ſchild ůnt beſchirmer, ůnt zerſtœre allen ra̩t dærer, welche haimliche practiken ſtiften wider deine a̩rme di̩ner: ůnt la̩s ůns entfinden der groſſen gu̩ter, di dů zůgeſaget ůnt fu̩rbehaltē ha̩ſt dænen allen, welche dich fu̩rchten ůnt anbæten, důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen. [M_8b]

Der XXXII pſalme.

Beatus vir cui dimiſſa eſt.

O bien-heureus celuy. M.

David důrch krankhait von wegen ſeiner ſu̩nde geſtraffet, ſingët di ſeien wol-ſe̩lig, welche důrch yre ſchůlde nit fallen in ſœlch ůngemag, darinnen ær ſtekket: bekennet ſeine ſu̩nde: Got verzeiet ym: vermanet di bœſen recht zů leben, ůnt di frommen ſich in Got zů fraien.

O Se̩lig iſt, dæm ſeine vieler ma̩ſſen
Ůbertrettůng aus gna̩den iſt erla̩ſſen:

Ůnt de̩ſſen auch u̩bel-begangne ſu̩nd
Fu̩r Got dem Hern bedekt ůnt verhu̩lt ſint! [N]

2. *Wi ſe̩lig (oh) tů' ich den menſchen rechnen,*
Dæm Got nit wiel ſeine mista̩t zůrechnen!
Ůnt in dæs gaist ha̩t weder platz noch fůg
Kain' glei/nerei noch étwerlai betrůg!

II.

¶ 3. *In meim ẽlend, ich ſchwig gleich ſtiller dingë*
Des ſchreiens mụd, oder zů heuln anfingë
Den gantzen tag winslend on rů·beſchwệrt: [N_1^b]
So ſeint mein' bain nůr verſchmácht ůnt verzệrt.
4. *Dan tag ůnt nacht mich trůkt' dein' hand i ſẹrer,*
Důrch meine ſụnd ich ſi fụlet viel ſchwẹrer:
So dàs mein ſaft, wegen groſſes kůmmers,
Vertrůknet gạr wi dụrre des ſůmmers.

III.

¶ 5. *Hab dir mein' ſụnd, Her, klạr gemacht ůnt kůnde,*
Ůnt nichts verhệlt: ſo flůx nit ſprechen kůnte,
Schụldig dem Hern mein' mistạt beichten můs,
Do gábeſt mir áblạs der ſụnden-bůs.
6. *Hirụm wird dich ain ider aus den frommē*
Bequẹmer zeit mit bit zů finden kommen:
So waſſerflůt zwạr mit macht lif hœrein,
Allain zů ym nit kônt' ſi tringën-ein.

* * * IIII. * * *

¶ 7. *Dů biſt mein ſchirm' ůnt zůflůcht fụr gefạren:*
Dů biſt's dœr mich fụr angste kanſt bewạren:
Dů bist's dœr mir erlôstem aus ůngmach
Zů ſingën gibſt alweg frôlich' ůrſach.
8. *Hœrbei, iglichs: dich wiel ich ůnterweiſen,*
Ůnt dir den weg, dœn dů wafren ſolt, weiſen: [N_2]
Dich laiten wiel rạtſam ůnt fœrderlich,
Mein aug ſol ſtrax gericht ſein ụber dich.

V.

¶ 9. *Nicht ſeit wi roſs' ůnt můl-ẽſel ůnbendig,*
Welch' on vernůnft ůnt witz ſeint ůnverſtendig:
Dœn màn yr maul ſpért mit zaim' ůnt gebies,
Dàs ſi dir nicht zů nạh kommen důrch bies.
10. *Verbôster menſch mit plạgen viel on zåle*
Gebéndigt wird, ůnt důrch eúſſerste quåle:
Wœr aber ſetzt in Got di hofnůng ſein,
Dœr wird mit gụt freuntlich ụmfangën ſein.

VI.

¶ 11. *So wőlt euch nůn o yr gerechten fraien,*
Ůnt laſt im Hern euch hőchste wůnn' erfraien:
Auch dæn̄ yr hœrtz' aufrichtig iſt, di ál
Frőliches můts raitzet-an zů jůch-ſchal.

1. Ain pſalme Davids / ůnterweiſůng gebend.

SElig iſt / der ſeiner übertretůng iſt entladen / ůnt dem di ſünde iſt bedekket.

2. Selig iſt der menſch / welchem der Her- [N_2^b] re di mistat nit zůrechnet / ůnt in welches gaiſte kain trůg iſt.

3. Wan ich geſchwigen habe / ſo ſeint meine gebaine + verſchmachtet: auch in meinem heulen den gantzen tag. + veraltet.

4. Dan tag ůnt nacht ware deine hande ſchwer auf mir / mein ſaft verkerte ſich: ůnt wůrde zů ſůmmer-dürre. Selah.

5. Do hab ich dir meine ſünd angezaiget / ůnt meine mistat nit verhelet: ich ſprach bei mir, Ich wiel dem Herren meine übertretůngen bekennen: do haſtů di mistat meiner ſünde verzyen. Selah.

6. Der ůrſach halben wird dich ain ider frommer bitten zů rechter zeit gnade zů finden: ůnt in flůte groſſer waſſer / werden ſi nůr zů ym nicht geraichen.

7. Dů biſt mein verhaltnis / dů wirſt mich für angſte behüten: dů wirſt mich ůmgeben mit fraidengeſchrai der errettůng. Selah.

8. Ich wiel dich ůnterrichten / ůnt dir den weg zaigen / den dů wandlen ſolſt: ich wiel dir raten / ůnt mein aug ob dir haben.

9. Seit nit wi ain roſſe / oder wi ain můlthyr das kainen verſtand hat / des maul [N_3] mit gebiſe ůnt zaum man einzwingen můs: auf das es dir nit nae.

10. Viel + ſchmertzen wærden widerfaren dem gotloſen: wer aber auf den Herren hoffet / den wird di güte ůmfaen. + plagen.

11. Fraiet euch im Herren / ůnt frolokket yr gerechten: ůnt beweget zů ſchreien für fraiden alle di aufrechtes hertzen ſeint.

Gebæte.

BArmhærtziger vater, dær-dů nicht den dot, ſonder viel mẹr des ſụnders bekẹrůng ůnt leben begæreſt, erſtrekke ụber ůns deine gnạde, gụte ůnt gerechtikait, alle ůnſere mistạten zů vergraben: auf dàs wir mit deiner gụte ụmringët, ůns fraien in dir, ůnt wandelen in aller richtikait, wi-dan wir gelẹret ſein důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen.

Der XXXIII pſalme.

Exultate juſti in Iehova.

Reveillez vous chacun fidele. M. [N_3^b]

Iſt ain ſchœner lobgeſang, in welches eingang der Prophẹte aufwekkende anregůng tůt dẹn Almechtigen zů preiſen: darnach ſingët ær, alles ſei vol ſeiner gụte: erzelet ſeine wůnder: ermanet di fụrſten, ſich nit zů verlạſſen ůf yre ſtẹrke, ůnt dàs Got beiſtẹe dænen ſo yn fụrchten. zů letzte anrụffet ær ſeine gụtikait.

Melodei des 67.

MŮndret euch auf, o yr gerechten,
Im Hern můt ůnt hœrtz frőlich fụrt:
Lob iſt dem můnd frommer aufrechten
Wol anſtendig, ůnt yñ gebụrt.
2. *Ůf harfen ůnt lauten*
Di ſụs- [N_4] *ſtimmig lauten,*
Preist Got mit getőn:
Macht den pſalter klingën,
Dem Hern tůt lobſingën
Ůf zẹn ſaiten ſchőn.

II.

¶ 3. *Singt ym ůnt liblich lạſt erhallen*
Neuë reymen ůnt neu geſang:
Lạſt gůte ſaitenſpil' erſchallen
Samt hocher stimm' ůnt hellem klang.

4. *Dan was Gots wort haiſſet,*
Rēdet ůnt verhaiſſet,
Ist recht-billig zwạr:
Alles was œr ſchaffet,
Machet ůnt verſchaffet,
Iſt gewies ůnt wạr.

III. [N₄ᵇ]

¶ 5. *Ær libt aus hőchlichem gefallen*
Gerechtikait ůnt billikait:
Di œrd' iſt voll' iñ dingēn allen
Des Hern ſẹr-groſſer gụtikait.
6. *Důrch des Hern wort ſcheftig*
Seint di himlen kreftig
Formirt ůnt ụmkraiſt:
Yrs hẹrs gantzer orden
Iſt gemachet worden
Důrch ſeins můndes gaist.

* * * IIII. * * *

¶ 7. *Ær hạt di waſſer gros in's mere*
Als in ain' ſchụt zů-hauf verhêgt:
Hạt tiffer dụmpfel abgrụnd mẹre
Wi verborgne ſchetz wol verlêgt.
8. *Alle welt aintrechtig*
Fụrchte Got ſo mechtig,
Nach zímender pflicht:
Nimand wœrd' erfůnden,
Dœr ůf œrd hi-ůnten
Sich fụr ym ſcheu' nicht.

V.

¶ 9. *Dan alles was œr geſagt mụ́ndlich,* [N₅]
Ist in aim hui ſchleunig geſchện:
Was ſein [illegible] *befolen grụ́ndlich,*
Das hạ [illegible] *mụſſen dạ ſtện.*

10. *Der haiden ratfchlege*
Got félzamer wege
Verrüt ünt zerreift:
Der völker gedanken,
So zů bôfem wanken,
Ær bricht ünt zerfchleift.

VI.

¶ 11. *Aber des Hern rat on ablenken*
Beftet ewig ünwánkelbar:
Was fein hœrtz' aínmal tůt gedenken,
Bleibt fur ünt fur ünwándelbar.
12. *O volk felger wirden,*
Welchs der Her tůt wirden
Dàs œr yr Got ift!
Selig feint gebôren,
Di œr hat erkôren
Zů'm erb' ym felbift.

PAUSE VII.

¶ 13. *Der ewig Got vom hôchsten himel*
Ůf dife welt hœrnider fchaut: [N5b]
Aller menfchen-kinder gewimel
Mit augen warnemend ánfchaut.
14. *Von feim thron beftendig,*
Gnad' ünt rechts geftendig,
Sein fcharfes geficht
Aller hand perfônen,
Di ůf œrde wônen,
Auf's ínnerft důrchficht.

VIII.

¶ 15. *Dan œr allain (kains aus zù fchliffen)*
Yr aller hœrtz geftaltet hat:
Ær ift's dœr am béften kan wiffen,
Welcherlai fein all' yre tat.

16. *Groſſer hẹres-machte*
Zů'm ſtůrm ůnt zů'r ſchlachte
Nichts ain kụnig gnéuſt:
Noch aiñ kụnen dêgen
Kan fristen ůnt hêgen
Groſſe ſtẹrk der feust.

IX.

¶ 17. *Selbs treugt ſich, wær von rettůng wêgen*
Sich verlẹſt ůf aiñ dapfren hengſt:
An ſeiner ſtẹrk' iſt's nicht gelêgen, [N₆]
Dàs imand entwiſch, hárt geëngſt.
18. *Sih, des Hern àug můnder*
Lůgt auf di hærůnter,
Dærn willig gemụt
Fụrchtet yn hoch-achtbar:
Ůnt di hoffen wáchtbar
Auf ſein' groſſe gụt.

* * * X. * * *

¶ 19. *Ůf-dàs ær yr leben entſetze,*
Wan yñ der dot wird machen báng:
Ůnt ſi mit leibs narůng ergetze,
Bei teurer zeit in hůngërs zwáng.
20. *Es wartet gedụltig*
Ůnſre ſẹl bitſchụldig
Ůf den Herren milt:
Ær iſt ůnſre hụlfe,
Beiſtand ůnt behụlfe,
Ůnſer helm ůnt ſchild.

XI.

¶ 21. *Drụm wird důrch yn ůnſer hærtz (trauën)*
Stets můtig ſein ůnt fraidenhaft:
Seintemạl wir hoffend' vertrauën [N₆ᵇ]
In ſeines hailgen names kraft.

22. *Dein' barmhærtzikaite*
Sich ob ůns ausbraite
O gnadhér, bitt' ich:
Eben ſölcher maſſen
Als wir ůns verlaſſen
Hærtztreulich auf dich.

Fraidenſchallet dem Herren / yr gerechten: den frommen ſteet das lob wol an.

2. Lobet den Herren mit der harpfen: lobſinget ym ůf dem pſalter / ůnt ůf zeenſaitigem inſtrument.

3. Singet ym ain neues lied: machets gůt auf ſaitenſpilen mit trometen ſchalle.

4. Dan des Herren wort iſt richtig: ůnt al ſein werk iſt in treuhait.

5. Er libet gerechtikait ůnt gericht: di erde iſt vol der güte des Herren.

6. Důrch des Herren wort ſeint di himel gemacht: ůnt důrch den gaiſt ſeines můndes / all' yr + heer. + yre zird.

7. Er verſamlet als ůf ainen ſchober di waſſer des meres: er leget di grůndtiffe in verborgene ſcheꝫe. [N$_7$]

8. Alle welt fürchte den Herren: für ym ſcheue ſich alles was auf dem erdboden wonet.

9. Dan er iſts der da ſpricht / ſo iſt es geſcheen: er iſts der gebeutet / ſo iſt es da geſtanden.

10. Der Herre bricht den rat der haiden / er machet zů nicht di gedanken der völker.

11. Aber der rat des Herren bleibet ewiglich: ſeines herꝫen gedanken für ůnt für.

12. O ſeliges volke / des der Herre ain Got iſt: das volke / das er ym zům erbe erwelet hat!

13. Der Herre ſchauet von den himlen: ůnt ſiet alle menſchen-kinder.

14. Von ſeinem veſten thron ſiet er auf alle / di auf erden wonen.

15. Dan ær iſt's der yr aller hertz zů gleich geſtaltet hat: der da merket auf alle yre werke.

16. Ainem künig hilfet nit ſeine groſſe macht: ain riſe wird nit errettet důrch ſeine groſſe ſterke.

17. Das roſſe iſt ain triglich ding zů helfen: ſeine groſſe ſterke errettet nit. [$N_7{}^b$]

18. Sih / des Herren aug iſt ob denen di yn fürchten / ob denen di auf ſeine güte hoffen:

19. Auf das er yre ſele errette vom dot: ůnt ſi bei leben erhalte in teurůng.

20. Ůnſere ſele harret auf den Herren: er iſts der ůnſere hülfe iſt, ůnt ůnſer ſchilde.

21. Deshalben wird ſich ůnſer hertz ſein fraien: diweil wir ůf ſeinen hailigen namen werden getrauet haben.

22. Deine güte o Herre ſeie über ůns / wi wir auf dich haben gehoffet.

Gebæte.

EWiger Got, dein name wærde mitten ůnter ůns in ållerlai wege gepreiſet: dein mechtig kreftig wort ſeie in ůnſeren hærtzen alſo eingetrụkket, dås wir ůns nichtes ůnterfạen, welchs deinem willen nicht gemês ſeie: auf dås wir iderzeit an deiner vorſẹůng hangënde, mit fraiden erfụllet wærden, di ůns ůnterhalte in hofnůng der gụter, welche dů ůns verſprochen hạſt důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen. [N_8]

Der XXXIIII pſalme.

Benedicam Iehovæ in omni temp.

Iamais ne ceſſeray. B.

Als David entrůnnen ware vom Achis, laut des 21 capittels im 1. b. Samuels, hạt ær dæn pſalmen-dạ, dær ſo viel hụbſcher ſprụche in ſich heltet, als der verſikel ſein, gemacht, an zů zaigen di ſorge welche Got fụr di ſeinen treget: ůnt ſtellet ſich-ſelbs fụr als ain fụrnemiſt exempel ſeiner gụte ůnt barmhærtzikait. Iſt ain ſẹr pſalme.

N 2. Imals wiel laſſen-ab
Den Hern zù preiſen hoch ûnt ſer:
Mein mûnd ſôl ſtets lobē ſein' er,
So-lang ich's leben hab.
3. *Mein hœrtz lust kaine fraid,*
Dā rumē des Hern wœrtes lob:
Manch [N_8^b] *dinmutig hœrz wird darob,*
Sôlchs hôrend, ſein erfrait.

II.

¶ 4. *Wol-auf helft mir dem Hern*
(1 bas màn's kônn') al ſingën preis:
Laſt ûns zû-gleich herlicher weis
Seiñ namen hoch vermern.
5. *Als ich aus hœrtzenmůt*
Got ſůchte, gab' œr mir ántwort,
Ůnt di mich beſchwert fort ůnt fórt
Aller fůrcht mich entlůd.

III.

¶ 6. *Wœr zû ym rent ûnt laift*
Yn an zù ſen, wird ſein erleucht:
Dœs ſtirn dûrch ûner' eingeteucht
Mit ſchamrôt ni belaift.
7. *Da diſer menſch ēlend*
Rief' ûnt ſchrai, Gott' erhort' yn báld, [O]
Ůnt half' ym mechtiger gewált
Aus al-ſeinem ēlend.

* * * IIII. * * *

¶ 8. *Des Herren engël ſchlégt*
Sein lœger gantz rûnd-hœr um di
So Got furchten, wachend fur ſi,
Ůnt ſi zù rētten pflegt.
9. *So ſchmekket ůnt beſchaut,*
Wi freuntlich der Herr' iſt ůnt ſús:
O ſelig trifach ich dœn grús,
Wœr auf yn hoft ůnt traut!

V.

¶ 10. *Fụrchtet Got wirdiglich,*
Yr dœn's hœrtz rain ůnt hailig iſt:
Dan nichts dœnen fœ̂lt noch gebriſt,
D'yn fụrchten ínniglich.
11. *Verhůngret le̊wen jůng*
Mụſſen oft darben ůnt hụ́ngërn:
Aber di anſụchen beim Hern,
Kaines gůts han manglůng.

VI.

¶ 12. *Hœr-zů yr kínderlein,*
Kommet ůnt hőret mein gebót: $[O_1^b]$
Mittel ůnt weg zů főrchten Got
Euch wiel ich lẹren fein.
13. *Wœr iſt ůnter euch, wœ̂r,*
Dœr langës leben wụnſchen tů,
Dœr gůte tag' in ſtiller rů
Lang zů ſẹën begœ̂r?

VII.

¶ 14. *Verhụt, dàs deine zůng*
Nicht mit was bőſem raushœr fạr:
Deine lefzen weislich bewạr
Fụr lụgen ůnt trigůng.
15. *Fleug's bős, dich's gůten fleís:*
Sụch frid, nach ym ſtreb' i ůnt i:
16. *Zwạr Got ſiht ůnt hőrt ſchreien di*
So recht zů tůn han fleis.

PAUSE. VIII.

¶ 17. *Got ſein antlitz œrnſt hélt*
Ụber ſchelk' ůnt yr' lastertạt,
Ůf dàs œr yr gedechtnis quạt
Gạr ausreutt' ab der wélt.
18. *Es hőrt der Herre línd,*
Wan yn gerechte růffen-an,
Ůnt ſi verſichret von ſtůnd an $[O_2]$
Al-yrer no[illegible]nd.

IX.

¶ 19. *Nạ' iſt der Her gewénd*
Dœn̄ ſich yr hœrtz zerbrochen ſind:
Ůnt d' im gemụt zerſchlagen ſint,
Sôlchen œr hụlf zůſend.
20. *Ụbels tauſenterlai*
Leiden můs der gerecht ůnt fróm:
Doch fristet yn Got (wi es kóm)
Aus diſem állerlai.

X.

¶ 21. *Alle tail ſeins gebains*
Von Got verwạret ſeint alſo,
Dàs yr kains zerknikt wird etwo,
Ia nicht von̄ klainstẹn ains.
22. *Dœn, dœr ſich helt gotlos*
Dôtet aine ſeiner bóshait:
Ůnt di aus hás frommen tůn laid,
Betrít verdẹrbens ſtôs.

XI.

¶ 23. *Gott' erlôſt di ſẹl dœrn*
Di ſich zů ſeinem dinſt geſéln:
Ůnt welch' auf yn yr trauēn ſtéln,
Nimmer verdœrben wœrn. [O₂ᵇ]

1. Ain pſalme Dạvids / als er verſtellete ſeinen verſtande für dem Abimelech: der yn von ſich traibe / ůnt er wegginge.

2. Aleph. ICh wiel den Herren loben alle zeit: ſein lob ſôlle immerdar in meinem můnde ſein.

3. Beth. Es ſôlle ſich meine ſele rümen des Herren: di ſanftmütigen werden's hôren / ůnt ſich fraien.

4. Gimel. Preiſet den Herren mit mir: ůnt laſſet ůns mit ainander ſeinen namen erhôen.

5. Daleth. Ich habe den Herren geſůchet / ůnt er hat mich erhôret: ůnt mich errettet aus allen meinen fůrchten.

6. He. Welche auf yn ſeen / + werden ſo bald erleuchtet ſein: Vau. ünt es werden yre angeſichter nicht zů ſchanden werden. + (oder, ůnt dahin zůlauf haben: Vau. ſo werden auch &c.)

7. Zajin. Diſer + elende hat geſchrien / ůnt der Herre hat yn gehôret / ůnt ym geholfen aus allen ſeinen engſten. + nemlich, ich David ſelber.

8. Heth. Der engel des Herren legert ſich üm di hâr / ſo yn fürchten / ůnt hilfet ynen aus. [O_3]

9. Teth. Schmekket / ůnt ſeet das der Herre freuntlich iſt: ſelig iſt der auf yn vertrauet!

10. Iod. Fürchtet den Herren / yr ſeine hailigen: dan di yn fürchten / haben kainen mangel.

11. Caph. Di jůngen lewen müſſen wol mangel ůnt hůnger leiden: aber di den Herren ſůchen / denen wird nichts gůts manglen.

12. Lamed. Kommet hâr yr kinder / hôret mir zů: ich wiel euch di fůrcht des Herren leren.

13. Mem. Wer iſt der aiñ lůſt hat zům leben / ůnt der gern lange zeit gůtes zů + ſeen begâret? + geniſſen.

14. Nun. Behüte deine zůnge für bôſem / ůnt deine lippen das ſi nit falſch reden.

15. Samech. Las vom bôſen / ůnt tůe gůtes: ſůche fride ůnt jag ym nach.

16. Ain. Di augen des Herren ſẹen auf di gerechten / ůnt ſeine oren mẹrken auf yr geſchrai.

17. Pe. Das angeſicht des Herren iſt wider di ſo bôſes tůn / das er yr gedechtnüs ausrotte von der erden. [$O_3{}^b$]

18. Tſade. + Wan di gerechten ſchreien / hôret ſi der Herre: ůnt errettet ſi aus aller yrer not. + oder, Aber wan * ſi ſchreien / ſo hôret &c. * di bœſen.

19. Koph. Der Herre iſt nae bei denen / di zerbrochenes hertzen ſeint: ůnt hilfet denen / di ain zerſchlagen gemüt ha-

20. Reſch. Der gerechte hat viel anfechtũngen: aber der Herre hilfet ym aus denſelben allen.

21. Schin. Er bewaret ym alle ſeine gebaine: derſelben nit aines iſt zerbrochen.

22. Tau. + Aber ain übel nur dötet den gotloſen: ũnt di den gerechten haſſen / werden * verwüſtet ſein. * ſchũld tragen. + (oder, Aber di bosꞇhait dötet &c.)

23. Pe. Der Herre erlöſet di ſele ſeiner diner: ũnt deren kaine / di auf yn hoffen / werden * verwüſtet ſein. * ſchũld haben.

Gebæte.

HImliſcher vater, dær deine creatũrē, ja di Engël-ſelber dinen lęſſeſt zũm hail der deinigen, lạs ũns ſpụren deine barmhærtzikait ũnt gụte, ũf dàs wir zũ gũten wærken befliſſen, mit ũnſeren nęchſten fridlich leben: ũnt endlich gefũnden wærden hailig ũnt ũnſtreffelich fụr dem oberſtē richter, ũnſerem hailande Ieſũ-Chriſt. Amen. [O_4]

Der XXXV pſalme.

Litiga Iehova cum litigantib.

Deba contre mes debateurs. B.

Do David wũſte dàs ſeine feinde, welche yn mit groſſem ũnrecht verfolgetē, ũnt on ũnterlas dem willen Gottes auch wiſſentlich widerſtũnden, verworfen waren: verflũchet ær ſi ũnt bittet Got, von ynen erlœſet zù ſein, ũf dàs Got hidũrch gepriſen wærde. Iſt ain glaub-reicher pſalme ũnt vol der libe Gottes: dæs zù misbrauchen dũrch bœſe naigũng ũnt rachgirde, màn ſich hụten ſœlle.

ZAnk' o Her mit meinen zánkern,
Balg' o Her mit meinen bálgern:
2. *Er=*[O_4^b]*greif ſchild, tarſe, kampfes waffen,*
Ũnt mach dich auf mir hilf zù ſchaffen.
3. *Zụk den ſpis, vor yñ ſchleus den pás,*
Dàs mein' feind nit fort rụkken bàs:

Sag meiner ſẹl, O ſẹl, dein' hilf
Dein hail bin ich, dœr dir aúshilf.

II. [O₅]

¶ 4. *Schand ůnt hôn ſei dœñ ángetạn,*
Welche mir nach meim leben ſtạn:
Zů-rụk geſtụrtzt ſich mụſſen ſchemen,
Di wider mich ụbels fụrnemen.
5. *Seien wi ſteubige ſpreu leicht,*
Di vom wind verquirlet wégſtreicht:
Der engĕl des mechtigen Hern
Treib' ůnt ſtós ſi fort in di fẹrn.

III.

¶ 6. *Stokfinster ſei' yrs weges pfad,*
Yre bân ſei ſchlipfrig ůnt glat:
Der engĕl Gots ſchnel nach-zù-wandren
Verfolg' ſi von aim ort zů'm andren.
7. *Dan mir on ſchůld von yñ mit liſt*
In aim loch' yr netz geſtelt iſt:
Ain loch haben ſi on ůrſach
Gegraben, mich zù dôten, ach!

IIII.

¶ 8. *Dem bôswicht kom zů-handen ſchnél*
Ain ůnverſẹëns ůngefel:
Im garn, darinn' œr mich wolt fangĕn,
Mụſs' ym ſein fůs ſelbs bleiben hangĕn.
Ær fál ſelber verdînter ſách [O₅ᵇ]
In di grůben ab, dàs œr krách:
9. *Mein' ſẹl wird ſich fraien aldó*
Im Hern, ůnt ſeiner hilf ſein fro.

* * * V. * * *

¶ 10. *Dan wœrn al meine bain zů-gleich*
Sprechen, O Her, wœr iſt dir gleich,
Dœr von des ſtœrkeren gewalten
Den ſchwachen kanst rẽttend erhalten?

Verkômſt, dàs von reubern nit wẹrd
Der ạrm' ůnt ėlend geplụndert?
11. *Frefle zeugen ſprengten mich an,*
Mich ůnbewůſts zeiend' aus wân.

VI.

¶ 12. *Arges ụm gůts ſi zâlten mir,*
Nach meins lebens raub ſtůnd' yr' gîr:
13. *Dạ ich doch, als ſi ſeucht' antastet,*
Aiñ ſak trůg-an, plạgt mich ůnt fastet.
In meiñ bůſen kẹr' mein gebệt
Welchs ich, fụr ſi, haubthengïg tệt.
14. *Ich hilt mich ſo, gen yñ befreúnd,*
Als wẹrn ſi mein' brụder ůnt freund:

VII.

¶ *Ging trauër-ſchwartz gebụkt, wi pflegt* [O₆]
Dœr ụm ſeine můter laid tregt.
15. *Aber in meim hinken ſi lachten*
Ůnt ſchạdenfro zůhauf ſich mâchten.
On vermůtůng ſamleten ſich
Stụmpler ůnt hụmpler wider mich:
Reismeulich han ſi mich geſchmẹcht,
Ůnt i ſẹr ſi konten verſchmẹcht.

VIII.

¶ 16. *Auf mich zœn-knirsten ſi leuniſch,*
Mit fůxſchwentzern ſo argheuniſch,
Samt den ſpaivôgeln, di-da ſụchen
Neſchbislein ůnt gůt' faiste kụchen.
17. *Her, wi-lang wilstů ſẹën-zů?*
Von yrm braus mein' ſẹl bring zů rů:
Mein' ainſame gnedig erlôs
Von ſtarken lėwen greulich bôs.

PAUSE. IX.

¶ 18. *Dœmnach, Her, wiel ich preiſen dich*
In groſſer gemain dánkbarlich,
Ůnt wœrd' ůnter viel volkes ſchạren
Deiñ lôblichen rům óffenbạren.

19. *Lạs ſich nit lachend fraien mein,*
Di mir ůnbillig ſo grâm ſein: [O6b]
Noch lạs meine haſſer, on fẹl
Ůf mich zwintzern, mit augen ſchẹl.

X.

¶ 20. *Dan ſtets ſi rēden nụr z'ůnfrid:*
Trachten ůnt denken anders nit
Als falſchen trůg, auf di ēlenden
Im lande, ſtiller rů libenden.
21. *Han (mich wol zů hőnen mit ſchánd)*
Yr maul weit gen mir aúfgezant:
Zeterſchreiend' ůf mich, Ha há,
Der gehein ſchalk, ſẹn wir yn dạ?

XI.

¶ 22. *Dů haſt ſi Herr' auch wol geſẹ̄n,*
Als taub lạs dis nicht ſo hin-gẹn:
Wőlſt dich von mir Her nit fẹrn machen:
23. *Sonder zů richten meine ſachen,*
Wach-auf, Got mein Her, můndre dich.
24. *O Her mein Gott' entſchlichte mich*
Nach deiner ſelbs gerechtikait,
Dàs s' ụber mich nit ſei'n erfrait:

XII.

¶ 25. *Noch ſagen mụgen aus hochmůt,*
Iůch! gekụlt han wir ůnſern můt, [O7]
Ær iſt verſchlikt. 26. *Dœ̄n leuten allen,*
Welch' an meim ụbel han gefallen,
Mụs ſcham' ůnt ſpot ſein beigebracht:
Di wider mich boldren mit prácht,
Di mụſſen fụr yr ſchmůkgewand
Anzyën eitle ſchmach' ůnt ſchánd.

XIII.

¶ 27. *Fraidig aber frolokken ſőln,*
Di mir mein recht erhalten wőln:
Auch alzeit ſprechen wolbedechtig,
Hochgelobt ſei der Herr' almechtig,

Dær ſeim knecht fridlich leben gụnt.
28. *Darnach ſôl dûrch mich ſein verkụnt*
Dein rechts ûrtail, ûnt mein' zûng wird
Teglich ſingën dein' ẹr ûnt wird.

1. Ain pſalme Davids.

HAdere o Herre mit meinen haderern: ſtreite wider meine beſtreiter.

2. Ergreife ſchild ûnt tarſe: ûnt mache dich auf mir zû helfen.

3. Ûnt zükke den ſpis ûnt + di beſten waffen / entgegen denen di mich verfolgen: ſprich zû meiner ſele / ich bin dein hail. [O_7^b] + (oder, verſchleuſe den weg oder paſſe gegen denen &c.)

4. Es müſſen ſich ſchemen ûnt gehônet werden / di nach meiner ſele ſteen: es müſſen zû rük getriben ûnt zû ſchanden werden di mir übel wôllen.

5. Si ſeien wi klaine ſpreu für dem winde: ûnt der engel des Herren ſeie yr forttreiber.

6. Yr weg ſei di finſterhait ſelbs ûnt vol gleitûngen: ûnt der engel des Herren verfolge ſi.

7. Dan ſi haben mir on ûrſach haimlich geſtellet di grûben yrer netze: ſi haben on ûrſach meiner ſele zûgegraben.

8. Es begegne + ym ain ûnfal / dæs er ſich nit verſeen / ûnt ſein netze / das er geſtellet hatte / das fae yn: er falle eben in denſelben ûnfal. + yr iglichem: oder, dem gantzen hauffen der feinden.

9. Ûnt das meine ſele frolokke im Herren: ûnt ſich fraie in ſeinem hail.

10. Alle meine gebaine werden ſagen / o Herre / wer iſt wi dû / der-dû erretteſt den elenden von dem der ym zû ſtark iſt? den [O_8] elenden (ſag' ich) ûnt den armen / von dem ſo yn plünderet?

11. Es traten frefel-zeugen auf: ûnt fragten mich darvon ich nit wûſte.

12. Si vergalten mir arges ûm gûtes / + dis ware di * beraubûng meiner ſele. * das mich fụr laid ſtærben macht. + (oder: nemlich di beraubûng meines lebens.)

13. Aber ich / do ſi krank waren / zoe ainen ſak an / ich plagte meine ſele mit faſten: Ůnt mein gebåt (dærmaſſen wi ich's fur ſi tate) + kere widerüm in meinen bůſen. + das iſt, ès widerfare mir, was ich fur ſi bætet.

14. Ich hilte mich als were er mein freund / oder als mein brůder: ſchwartz geworden für traurikait bükket ich mich / als ainer der üm ſeine můter laid tregt.

15. Aber do ich hůnke (von wegen meiner krankhait) ſo fraieten ſi ſich ůnt kamen zůſammen: + ain hauffe loſer ſtümpler ůnt di ich nicht kante / kamen zůſammen von meinet wegen: ſi zerriſſen mich (důrch yre redē) ůnt ſchwigen nicht. + oder (ain hauffe zůnichtiger leut verſamleten ſich meinet halben / ůnt ich wüſte nicht warum: ſi riſſen yr maul fur groſſem gelechter meines ubels, ůnt ſch. &c.) [O8b]

16. Samt den heuchlern ůnt ſpóttern üm aiñ + biſſen brots / di zåne wider mich zůſammen beiſſende. + kůchen.

17. Herre / + wan wiltů darzů ſeen? entwende meine ſele von yren getümlen: entwende von den lewen meine ainſame. + oder, wi lang willtů zůſeen?

18. So wiel ich dich loben in der groſſen gemaine: ich wiel dich rümen ůnter + aim gewaltigen volke. + viel volkes.

19. Las ſich nit meinet halben fraien di mir ůnbillig feind ſein: noch mit den augen nikken / di mich on ůrſach haſſen.

20. Dan ſi reden nicht von frid: ſonder erdenken trigliche ſachen + wider di ſtillen im lande. + oder, in den riſſen der ærden (das iſt, an verborgenén orten.) + oder, mit dænen ſo zů rů ſeint ůf ærden.

21. Ůnt ſi haben yr maul wider mich weit aufgeſperret / ůnt geſprochen / Hå hå / ůnſer aug hat es geſeen (was wir wunſcheten).

22. Herre / dů haſt dis geſeen / ſtelle dich nit taub: Herre ſei nit ferre von mir.

23. Erwekke dich ůnt wache auf zů meinem gericht: mein Got ůnt mein Herre / zů meiner ſache. [P]

24. Richte mich nach deiner gerechtikait Herre mein Got: ůnt das ſi ſich über mich nit fraien.

25. Das ſi nit ſagen in yrem hertzen / Aha / das begårten wir: das ſi nit ſagen / Wir haben yn verſchlůnden.

26. Si müſſen ſich ſchemen ůnt zů ſchanden werden mit ainander / di ſich meines übels fraien: ſi müſſen mit ſchande ůnt ſchmach beklaidet werden / di ſich gros austůn wider mich.

27. Di aber an meiner gerechtikait lůſt haben / di ſőllen ſingen ůnt ſich fraien: ůnt immer ſagen / Hochgelobet ſei der Herre / der lůſt hat am friden ſeines knechts.

28. Ůnt meine zůnge ſőlle reden deine gerechtikait: ůnt dein lob teglich.

Gebæte.

HErre Got, dær-dů erkenneſt di macht dærer, welche ſich wider ůns ſetzen, ſtęe ůns bei, ůnt handhab ůnſere ſache, damit di gotloſen ůnt hochtragende deinen hailigen namen nit lesteren, als węreſtů nicht mechtig genůg, ůns von yrer gewaltụbůng zù retten. Gib dàs wir beſtendig bleiben in aller treu ůnt wạrhait, dir hirinnen ęwig lob zù verjęen důrch deinen ſůne Ieſů Chriſt. Amen. [P_1^b]

Der XXXVI pſalme.

Dicit impietas ſcelerato.

Du malin le meſchant vouloir. M.

Ær verwůnderet ſich ob Gottes groſſer gụtikait, welche allendhalben ſo weit ausgebraitet iſt, dàs yr auch bœſe leute innen wærden ůnt entfinden: darnach ſingët ær, wi di auserweleten dærſelben vor allen ſœnderlich tailhaftig wærdē, als důrch ſegen: ůnt bittet Got, diſelbe lengër fort-hin bei dænen, welche yn kennen, zù volſtrekken, ůnt yn bewạrē fụr gewaltigůng der bœſen, welcher yren fal ůnt verdærben ær auch zůvorſagt.

Melodei des 68.

G2.Otloſem ſagt di ſchē̈lmerei,
(Wi's mein hærtz denkt) kain' ůrſach ſei
Gots fůrcht zù [P_2] *han fụr ạugen.*

3. *Dan ſi macht's ym liblich ſo váſt,*
Bis ym endlich ſelbs wœrn verháſt
Sein' ſchalkſtụk, ſo nichts taugen.
4. *Sein rēden iſt lụghaft, vol list:*
Ær ſtœrriſch, nicht zù weiſen iſt
Dàs œr gůts tů' nach reuën:
5. *An ſeim bét nůr auf boshait dicht,* $[P_2^b]$
Ist vēſt auf ſchlimmen weg verpicht,
Des argen tregt kain ſcheuën.

II.

¶ 6. *Es raicht Her deine gụtikait*
An̄ himel, ůnt deine wạrhait
Tůt an di wolken rụren:
7. *Als hoche bœrg dein ůrtail ſcheint,*
Groſs' abgrụnd Her deine recht ſeint:
Leut' erhelſt ſamt den thyren.
8. *O wi teur iſt dein' wœrte gnạd!*
Menſchlichs geſchlecht zůverſicht hạt
In deiner flụgel ſchatten:
9. *Sétteſt von deins haus ụ́berflůs,*
Ůnt mit deiner wollụsten flůs
Trenkeſt di ábgematten.

III.

¶ 10. *Dan bei dir iſt des lebens quél:* $[P_3]$
Auch was in ůns leucht klạr ůnt hél,
Von deim licht wir's bekommen.
11. *Auf di ſo dich kennen aúsbrait*
Deine gụt, ůnt gerechtikait
Strek ụber di hœrtzfrommen.
12. *Der ſtoltzen fůs mir nạhe nicht,*
Noch di hand gotloſer bőswicht
Mich verjagen vermụge.
13. *Ụbelteter wœrn faln doſelbs:*
Sein wœrden ſi vertriben ſelbs,
Dàs kainer beſtẹn mụge.

1. Ain psalme Davids / des Herren knechtes / ụbergeben dem singmaister.

2. DJ sünde spricht züm gotlosen (wi ich dan in meinem hertzen achte) es seie kaine ürsach zü haben Gottes fürcht für seinen augen.

3. Dan si machts ym so süsse für seinen augen / + das ers güt befindet / bis er seiner schalkhait selbs gram werde. + oder, (das er seine mistat güt befinde / wiwol dàs si hassens wårt ist.)

4. Di wort seines mündes seint lügen ünt betrüg: er lest es wol bleiben / sich [$P_3{}^b$] weisen zü lassen / ünt gütes zü tün.

5. Er trachtet schalkhait üf seinem lager / er steet auf ainem weg dær nicht güt ist: das böse scheuet er nicht.

6. Herre / deine güte raichet bis an di himlen / ünt deine warhait bis an di wolken.

7. Deine gerechtikait ist wi di höchisten berge: deine gerichte seint wi aine grosse tiffe: Herre dü erheltest menschen ünt vich.

8. + Wi teuer ist deine güte o Got! auch di Adams kinder * dekken sich mit dem schatten deiner flügel. * haben vertrauën im sch. &c. + oder, (O Got / wi teuer ist deine güte / ünt auch di menschen kinder / welche bedekket seint vom schatten deiner flügel!)

9. Si werden sat sein von der fettikait deines hauses: ünt wirst si trenken von dem strom deiner wollüsten.

10. Dan bei dir ist di brünquelle des lebens: in deinem licht sicht man das licht.

11. Braite deine güte über di / so dich kennen: ünt deine gerechtikait über di so ain aufrechts hertze haben.

12. Der stoltze füs komme nicht bis zü mir: ünt di hand der gotlosen verjage mich nit. [P_4]

13. + Daselbst werden fallen di übelteter: si werden getriben sein / ünt nicht besteen künnen. + oder, als-dan.

Gebæte.

GErechter vater, welchen di welt nicht erkennet, trukein ûnſeren hærtzen deine fûrcht, welche von ûns alle ûngerechtikait ûnt lugen vertreibe, ûnt ûns beraite gûte wærke zù begęen, ûf dàs wir an deiner vorſęûng ûnabweichig klebende, ûnt ûnterm ſchatten deiner flugel zûverſichtlich hoffende, geſettiget wærden vom uberflûs der guter, welche verhaiſſen ûnt zûberaitet ſeint allen den jęnigen, ſo dû geben haſt deinem ſûne Ieſû-Chriſt. Amen.

Der XXXVII pſalme.

Ne admiſceas te.

Ne ſois faſché. M.

Damit es di frommen nit wûnder neme, der bœſen wolfart ûnt glukke an zù ſchauën, ſo ſingët Da-[P4b] vid, alle dingë wærden nach wunſche gelingën dænen ſo Got liben ûnt furchten: ûnt dàs di jenigen ſo Gottes nicht achten (ob es ſich ſchon anſęen lęſſet, ſi bluen aine zeitlang) muſſen letzlich mit wûrtzeln ausgeropfet wærden.

NIt meng dich ein, geſellig aus nach-eifer,
Mit bôswichtern ûf diſer ſchnôdē wélt:
Noch uber's gluk bôſer ſchelk neidiſch eifer:
2. *Dan ûf di letzt zûm ſtûrtz nider-geféllt*
Wird màn s' im ſchnips als wiſengras ábmęën, [P5]
Ůnt wærn hinfaln wi grunes kraut am féld.

II.

¶ 3. *Hoff' auf den Hern, fleis dich gûts zû begęen:*
Bewôn das land zûr bleibûngë gewies,
Aller nottûrft dich ner treulich verſęen.
4. *In Gott' allain hab lûſt on aln verdries:*
Nach wunſchgewalt wi's dein hærtz gærn wôlt machen,
Dir geben wird ær vôlligen genies.

III.

¶ 5. *Scheub' ůf den Hern dich ůnt ál deine ſachē:*
Ym dich vertrau: důrch yn wird ſein verricht
Was dů begœrſt verrichten ůnt aúsmachen:
6. *Deine g'rechthait wird œr bringēn zů gſicht*
Als hellen tag: alſo dàs dein' ůnſchůlde
Schein' wi mittags di ſón haitter ůnt licht.

IIII.

¶ 7. *Halt ſtil dem Hern, wart' auf yn mit gedůlte:*
Dœm ſein weg glụkt, ůnt dœm zù tůn gefaln
Schēlmiſche tụk, zů dœn gſelt ſein nit důlte.
8. *Stẹ-ab vom zorn, leuniſchen grim lạs faln:* [P_5^b]
Wőlſt eingemengt zů yn freilich nit tretten
Ubels zù tůn, ůnt folgen yrm gefaln.

V.

¶ 9. *Dan Gottes grim wird di bőſen ausjetten:*
Aber di's Hern erharren treugenos,
Wœrden in's lands ẹrbgenoſchaft eintretten:
10. *Noch ụm ain klains, s'iſt nicht mẹr der gotlos,*
Ůnt wan ſeins orts dů wirſt ſụchend wạrnemen,
Nicht finden wirſt ains klainen ſpụrlins gros.

* * * VI. * * *

¶ 11. *Aber's lands ẹrb di můtſanften einnemen,*
Ůnt wœrden han in ſẹr fridlicher zeit
Allerlai lůſt, dœn ym ain menſch kụnt' nemen.
12. *Es iſt gewies, dàs der verkẹrt alzeit*
Aln ụberdrůs dem g'rechten ſtift ůnt machet,
Knirſt auch di zœn' auf yn fụr grimmem neid:

VII.

¶ 13. *Aber der Her ſőlchs ſchauēnd, ſpőtlich lachet*
Des loſen ſchalks: dan œr ſicht, dàs ſich riſch
Seins verdœrbens letzter tag hœrbei-machet.
14. *Gotloſe zŷn yr ſchwœrd' aus henkeriſch,* [P_6]
Spannen's armbrůſt, ạrm' ēlende zù fellen,
Ůnt fromme leut zù ſchlachten mőrteriſch.

VIII.

¶ 15. *Yr aigen ſchwœrd mů̊s aber ſǒlchen gſellen*
Dů̊rchſtechen's hœrtz, wern s'aineſt noch ſo wild:
Yr bogen auch mů̊s ſpringën ů̊nt ábſchnellen.
16. *Das wenig zwar aim frommen g'rechtē gilt*
Tauſentmal mer, dan ál reichtů̊m manchfalte
Gotloſer viel, wi hoch màn ſi auch hilt.

IX.

¶ 17. *Dan bǒſer leut mů̊s yr arm' ů̊nt gewalte*
Brechen entzwai: Gott' aber wúnderlich
Ist immerdar der frommen aufenthalte.
18. *Ær kent ů̊nt wais dů̊rch furſorg vǽterlich*
Di tage dœrn, welch' ů̊nſtreflich reingeën:
Ů̊nt ewig iſt yr erb ů̊nœnderlich.

X.

¶ 19. *Yrs hoffens wœrn ſi nicht mit ſpot beſteën*
Zů̊ bǒſer zeit: ſettů̊ng wird yn beſchêrt,
Wan hů̊ngërs not teuër im ſchwang tů̊t geën.
20. *Gotloſe rót mů̊s umkommen verhêrt:* [P_6^b]
Ů̊nt Gottes feind muſſen im raug verſchwinden,
Ů̊nt wi lams-faiſt' im brand, wœrden verzêrt.

PAUSE. XI.

¶ 21. *Der gotlos borgt geldhů̊ngrig wo's zů̊ findē,*
Ů̊nt bezâlt nicht: der g'recht aber ſich leſt
Barmhœrtzig ſtets ů̊nt miltgebig erfinden.
22. *Dan di von Got geſegneten, zů̊m réſt*
Ererben's land: ů̊nt di vermaledeiten
Wœrn ausgereut ů̊f das jǽmerlicheſt.

XII.

¶ 23. *Ains tů̊gent-mans trit, wo œr hin ſǒl ſchreitē,*
Laitet der Her: ů̊nt ſǒlches weg gefélt
Dem Hern ſer wol, behutet yn fur gleiten.
24. *So œr etwo nů̊n ſtolpert oder félt,*
Wird œr ſich nicht zerſtauchen ángetroffen:
Dan ym der Her ſt[illegible] hand erhélt.

XIII.

¶ 25. *Bin jûng gewest, vom alter itz betroffen,*
Verlạſſen hab den frommen ni geſện,
Noch ſeine kind nach brot betlen geloffen:
26. *Sonder alzeit bạrmhærtzikait begện*
Ůnt leien gǽrn: auch ſicht màn ſein geſchlechte
Geſegnet ſein, ûnt ym glụklich wol-gẹn. [P_7]

XIIII.

¶ 27. *Drụm meid nûn's bôs, tů was gůt iſt ûnt rechte,*
So wirdestů bleiben in ẹwikait,
Darzů dir gnạd verleit Got der gerechte.
28. *Dan œr verlẹſt (ſo libt œr billikait)*
Sein' hailge nicht: bewạ̊rt ẹwig ſi bleiben:
Ausgeröt wird der ſạm der gótloshait.

* * * XV. * * *

¶ 29. *Di g'rechten wœrn, davon nicht ab-zù-treibē,*
Beſitzen's land fụr gewûnnen ẹ́rbgůt,
Ůnt immerzů drinnen wonhaft bekleiben.
30. *Des g'rechten mûnd nichts anders rēden tůt*
Als nûr weishait: ſein klůg zûngēn-geſchwetze
Bringt nichts hœr-fụ̂r dan was recht, billig, gůt.

XVI.

¶ 31. *Im hœrtzen hạt œr ſeins Gottes geſetze:*
Darụm ſein trit nindert zù ſchlipfen gẹt,
Wáſerlai weg zù zŷn œr ym fụrſetze.
32. *Es iſt wol wạr, lauriſch der gotlos ſpẹt*
Dem grechten nach: ûnt ym z'nemen ſein leben
Wôlfiſcher weis ſụchend ſich ûnterſtệt.

XVII. [$P_7{}^b$]

¶ 33. *Doch wird Gott' yn gelifert nit begêben*
In dœs-ſein' hand, noch yn verdammen lạn,
Wen màn ûrtail ụber yn ſcharf wird geben.
34. *So hár des Hern, ûnt halt ſteif ſeine bân,*
Erhœn wird dich zù ẹrben's land frụchtnûtzig:
Gotloſe wirſt auch ſẹn zù ſcheittern gạn.

XVIII.

¶ 35. *Ich hab geſen ain gotloſen gwalt-trůtzig,*
Dær wůchs, nam-zů, wi ain baum, hoch ůnt weit,
Dær ſaftig grůnt, ůf aignem boden ſtrůtzig.
36. *Ær iſt darvon: ſih, ſo geſchwinder zeit*
War's mit ym aus: ich ſůcht' yn mit bedachte,
Ær aber was zů finden kainer-ſeit.

XIX.

¶ 37. *Frommes hab acht, dæn ſo recht lebt, betrachte:*
Dan ès bekômt ſôlcher ůf's letzte ziel
Fridliche rů, on verdrůs ůnt zwitrachte.
38. *Aber ès wærn ubertretter ſo-viel*
Zů-gleich verdilgt: der nachſtam der ůngrechtē
Wird ausgerot endlich mit ſtůmpf' ůnd ſtiel.

XX.

39. *Hærgégen doch iſt das hail der gerechten*
Von Got dem Hern: dær iſt yr' ſterk ůnt kráft, [P_8]
Wan harter zeit tribſálen ſi ánfechten.
40. *Wird yñ béiſten, ſi errêtten werhaft:*
Ůnt ſi rēttend fur'n gotloſen verfechten,
Drum dàs ůf ym yr' hofnůng vēſt behäft.

1. Ain pſalme Davids.

Aleph. + Miſche dich nit ein mit den bôſen / ůnt eifer nicht gegen denen di übels tůen. + geſelle dich nit zů den bœſen.

2. Dan wi das graſe / werden ſi ſchnel abgehauen ſein: ůnt wi di grüne des zarten krauts / abfallen.

3. Beth. Setze dein vertrauen auf den Herren / ůnt tůe gůts: darnach bewone das lande / ůnt ſei generet von warhait.

4. Ůnt belüſtige dich an dem Herren: ſo wird er dir geben was dein hertze begáret.

5. Gimel. + Steure deinen weg auf den Herren: ůnt hoffe auf yn / ſo wird ers wol machen. + waltze. ſcheube.

6. Ůnt wird deine gerechtikait herfür bringen wi das licht: ůnt dein recht wi den mittag. [P_8 b]

7. Daleth. Halte stille dem Herren / ůnt warte auf yn: menge dich nit ein mit dem + des wege glüklich geet: noch mit dem der schelmen-gedanken verbringet. + dær glukke hat in seinem wege.

8. He. Stee ab vom zorne / ůnt las den grimme: + nit mische dich ein mit ynen, sonsten wirstů beginnen gewislich böses zů tůn. + oder, nit mische dich ein mit ynen, zům wenigsten böses zů tůn.

9. Dan di bösen werden ausgerottet sein: di aber harren des Herren / das seint di das land werden erben.

10. Vau. Es ist noch üm ain klaines / so wird der gotlos nit mer sein: ůnt wan dů nach seiner stet siest / wird er nit mer da sein.

11. Aber di sanftmütigen werden das land erben / ůnt sich erlüstigen von wegen des frides überflůs.

12. Zajin. Der gotlose trachtet wol wider den gerechten / ůnt knirset mit den zenen auf yn:

13. Aber der Herre lachet sein: dan er siet das sein tag kömmet.

14. Heth. Di gotlosen haben das schwård [Q] gezükket / ůnt yren bogen gespannet / den elenden ůnt armen zů fellen / ůnt di zů schlachten so des rechten wegs seint.

15. Yr schwård wird in yr hertze geen: ůnt yre bögen werden zerbrechen.

16. Teth. Das wenige gilt mer / dem gerechten: dan der + überflůs * vieler gotlosen. + reichtům. * oder, der gotlosen di gros seint.

17. Dan der gotlosen arme werden zerbrechen: aber der Herre erhelt di gerechten.

18. Iod. Der Herre kennet di tage deren di gantz-from seint: ůnt yr erb wird ewig sein.

19. Si werden nicht zů schanden werden in der bösen zeit: ůnt in̄ tagen des hůngers werden si ersettiget sein.

20. Caph. Aber di gotloſen werden ümkommen / ünt di feinde des Herren wærden ſein wi das + kôſtlichiſte der lemmer: ſi werden ſein verzeret / verzeret ſein werden ſi ſamt dem rauch. + das iſt, yre faiſte di ſich leichtlich verzęret.

21. Lamed. Der gotlos entlenet / ünt kan nit zalen: der gerechte aber + iſt barmhertzig ünt gibt. + gibt freiwillig, ünt abergibt. [Q_1 b]

22. Dan * ſeine geſegneten werden das lande erben: ünt di von ym ſeint verflûcht / werden ausgerottet ſein. * Gottes.

23. Mem. Di ſchritte aines tûgentſamen mannes ſeint beſtettet vom Herren: ünt er hat lûſt an des ſeinem wege.

24. Wan er fellet / ſo iſt er nicht zerfellet: dan der Herre erheltet yn bei der hand.

25. Nun. Ich bin ain knab geweſen / auch bin ich alt geworden: ünt hab ni geſeen irget ainen gerechten verlaſſen / oder ſeinen ſamen nach brot geen.

26. Sonder er + gibt den gantzen tag freiwillig / ünt leiet gærne: ünt ſein ſame iſt im * ſegen. + iſt alle zeit bąrmhærtzig. * das iſt, in ųberflûs des gûten.

27. Samech. Weiche vom bôſen ünt tûe gûtes: ünt bleibe zûr ewikait.

28. Dan der Herre hat das recht lib / ünt verleſſet ſeine frommütigen nicht / ſonder ſi werden ewiglich bewaret ſein: aber der gotloſen ſame wird ausgerottet werden.

29. Di gerechten werden das lande erben: ünt zûr ewikait darauf wonen.

30. Pe. Der münd des gerechten wird von [Q_2] weishait ſprach-halten: ünt ſeine zünge wird von + gericht reden. + was recht ünt billig iſt.

31. Das geſetze ſeines Gottes iſt in ſeinem hertzen: dærhalben wird ſeiner ſchritte kainer wanken.

32. Tſade. Der gotloſe verlauret den gerechten: ünt ſûchet yn zû dôten.

33. Aber der Herre wird yn nit verlaſſen in des ſeiner hand: ünt wird yn nit verdamnen laſſen / wan man in verûrtailen wird.

34. Koph. Harre auf den Herren / ůnt halte ſeinen weg: ſo wird er dich erhœen / das dů das lande erbeſt: dů wirſt ſeen / wan di gotloſen werden ausgerottet werden.

35. Reſch. Ich habe geſeen den gotloſen / der für mechtikait zů fürchten ware: ůnt + zůname in ſaftikait / wi ain grůnender baume der auf ſeinem aignen boden wechſet. + ſich einwůrtzlet. ſich weit ausbraitet.

36. Aber er iſt vergangen / ůnt ſih er iſt nit mer da: ůnt wiwol ich yn geſůcht habe / ſo iſt er doch nicht gefůnden worden.

37. Schin. Gibe acht ůf den der gantz-from iſt / ůnt ſie an den der recht tůt: dan das [Q_2b] ende aines ſœlchen menſchen iſt fride.

38. Di übertreter aber werden verdilget ſein alle mit ainander: das nachkommen der gotloſen wird ausgerottet werden.

39. Tau. Aber das hail der gerechten wird ſein vom Herren: der iſt yre ſterke in zeit der not.

40. Dan der Herre ſteet ynen bei / ůnt errettet ſi: er errettet ſi von den gotloſen / ůnt erhelt ſi: drům das ſi yr vertrauen auf yn geſtellet haben.

Gebæte.

O Got, ain brůnne ůnt ůrſprůng alles gůten, dær diſe welt důrch deine wůnderbarliche weishait regireſt, gibe nicht zů, dās wir irgender maſſen ůns zůr bœſen geſellſchaft einlaſſen, noch ůnwirs oder ůnmůtig wærden ụber der gotloſen glụkhaftikait, ſonder viel mẹr ůns gentzlich begeben zů deinem hailigen dinſte, ůnt dein geſetze zů betrachten fụr ůnt fụr: auf dās wir dich wirklicher tạt entfindē ůnſerē ſẹligmacher, wan dů kommen wirdeſt di welt zů ůrtailen důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen. [Q_3]

Der XXXVIII pſalme.

Iehova, ne in furore tuo.
Las! en ta fureur aiguë. M.

David mit ainer ſûcht, oder ſonſt ainem geſchwære ụm di waiche behaftet, klaget ſich jæmerlich fụr Got, ob der heftikait ſeines wẹs ůnt ụbels, ob der abweichůng ſeiner freinde, ob der grauſamkait ſeiner feinde: ůnt rụffet Gott' ụm hilfe an.

A 2. Ch Her Got, dich nicht erbimme,
In deim grimme
Mich zù ſtraffen tů gemách:
Noch zụchtig' in deins zorns feuër
Ůngeheuër,
Mich dær ſo mát bin ůnt ſchwách. [Q_3 b]

II.

¶ 3. *Dan deine pfeil' auf mich bloſſen*
Abgeſchoſſen
Stekken tief in mir verſẹ̊rt:
Dein' hand ich (laider!) entfinde
Sẹr ůnlinde,
Si mich hárt trụkt ůnt beſchwẹ̊rt.

III.

¶ 4. *An meim flaiſch' iſt gạr kain taile*
Dær wẹr' haile,
Deins zorns halben dær ſo prụ́nt:
Es han rů noch raſt nicht aine
Mein' gebaine,
Von-wégen begangner ſụ́nd.

IIII.

¶ 5. *Dan meine ſụnden hoch-ſtreflich,*
Ubertreflich

Gẹn mir ob dem kopf' aus ſẹr:
Als ain' ſchwẹre laſt ůntregig,
Uberlegig
Seint ſi mir worden i mẹr.

V.

¶ 6. *Meine ſtriem-maſen blůt-riſsig,* [Q_4]
Aitterfliſsig
Stinken (hei!) fụr ſchwirikait,
Sǒlche ſchwœren verůrſachet
Hạt mir gmachet
Mein' nœrriſche dǒrlikait.

* * * VI. * * *

¶ 7. *Mein leiden ſo hárt mich trụkket,*
Dàs gebụkket
Ůnt gạr krůmm' ich níderſink:
Kol-ſchwartzer geſtalt brěsthaftig,
Trauěrhaftig
Den gantzen tag ich rụ́mhink.

VII.

¶ 8. *Dan ès ſeint mein' hụft' ůnt lenden*
Mir ělenden
Voll' ůnflạts ůnt wụstes bránds:
An meim leib weder inwendig
Noch auswendig
Ist nichts geſůnd oder gántz.

VIII.

¶ 9. *Ich, vor wakker, bin zertrụtlet*
Ůnt zerſchụtlet,
In aln glidern geſchwecht gạr: [Q_4^b]
So dàs ich fụr grimmem ſchmœrtzen
Meines hœrtzen
Ůnmenſchlich brụll' ůnt heul zwạr.

IX.

¶ 10. *Herr' al mein ſenlich verlángën*
Ůnt ánlangën
Sist fụr augen óffenbạr:
Meins gemụts důrchſchneidend heichen
Mit viel keichen,
Ist dir mit-nicht ůnkůntbạr.

X.

¶ 11. *Mein hærtz' rụm-ſchwaiffet ángsthafte:*
Meine krafte
Von mir iſt gewichen-ab:
Beraubt bin des haitren lichtes
Meins geſichtes,
Ia di augen-ſelbs nicht hab.

XI.

¶ 12. *Meine freund, dæn̄ ich nichts bærge,*
Hinderzwærge
Meine plạg ſcheuënde stẹn:
Auch meine ſo nạh verwanden
Ůnt bekanten [Q5]
Diſelbe von færn ánſẹn.

PAUSE. XII.

¶ 13. *Di ſo meim leben náchſtellen,*
Strikke ſtellen:
Andre ſo mir ụbel wóln,
Of mich rẽden arge renken,
Teglich denken
Wi s' ụberlisten mich ſóln.

XIII.

¶ 14. *Aber als taub von gehóre*
Ich nichts hóre:
Laůt ſi gůt rạtſchlagen han.
Ich bin dạ on alles můmmen,
Gleich aim ſtůmmen
Dær ſein̄ můnd nicht áuftůn kan.

XIIII.

¶ 15. *Ich bin (ſag's mit kůrtzen worten)*
Ænlich worden
Aim der důrch-aus ist hȯrlos:
Ůnt des maul, wen màn yn nekket,
Ist beſtekket
Sich zù entſprechen rědlos.

XV. [Q5b]

¶ 16. *Ich doch aus hóffendem troste*
Hár getroste,
Deines beiſtands begœrend:
Dů alſo nach zeit ůnt orten
Wirſt ántworten
Her mein Got, mich gewœrend.

XVI.

¶ 17. *Ich ſag's (drụmm' ich noch bit freindlich)*
Dàs s' nit feindlịch
Lachen meins ſchwẹren ụbels:
So-bald mein fůs wird ábgleitig,
Si áufſpreitig
Sich rụmen meins ůngefels.

* * * XVII. * * *

¶ 18. *Zwạr bin geſchikt ſo ůnſẹlig,*
Dàs ánſẹlig
Mit mir (ach!) wird hinken gạn:
Ůnt mein ſchmœrtzlicher gebrěsten
Mit belěsten
Iſt ſtets fụr mir on áblạn.

XVIII.

¶ 19. *Ich ja ſchemig frei bekenne*
Ůnt ernenne [Q6]
Meine ſchendliche mistạt:
Fụr angst' ůnt ſorg' ich mich plạge,
Ich wẹ-klage
Um mein̄ ſụndlichen ůnflạt.

XIX.

¶ 20. *Ǘnter-dæs im ſaus lébende,*
Hoch ſchwébende,
Wærn geſtẹrket meine feind:
Auch di mich haſſen ǘnbillig
Ǘnt mǘtwillig,
Vast gros ǘnt zǘnemig ſeint.

XX.

¶ 21. *Auch ſetzen ſich mir zǘ-wîder*
Di hærwîder
Args vergelten fụr woltạt:
Yrs neids ǘrſprǘng tǘt ſich regen
Von dæs wegen
Dàs ich ſtreb nach gǘter tạt.

XXI.

¶ 22. *Her mein Got, tǘ mich nit lạſſen,*
Dær verlạſſen
Wærd verjaicht von iderman:
Nicht færn mit deiner gnạd reiche [Q6b]
Von mir weiche,
Nicht wais hofnǘng bei etwan.

XXII.

¶ 23. *So komm' ǘnt dich nạ dis-mạle,*
So d' imạle
Deine hạst erlôst in not:
O mir bei-zǘ-ſtẹn flǘx eile,
Nicht verweile,
Dær mein hail biſt o Her Got.

1. Ain pſalme Davids / zǘm + gedechtnis. + yn ott dǘrch erinnerǘng zù bedenken.

2. HErre / ſtraffe mich nicht in deinem zorne: ǘnt züchtige mich nicht in deiner + prǘnſte. + hitze.

3. Dan deine pfeile ſeint in mich gefaren: ǘnt über mich iſt gefaren deine hand.

4. Es ist nichts + gesündes an meinem flaische von wegen deines zorns: es ist kain * fride in meinen gebainen von wegen meiner sünde. + gätzes an m. leibe. * kaine rûe.

5. Dan meine mistaten geen über mein haupt aus: wi aine schwere last seint si schwer worden über mein vermügen.

6. Meine schleg-strimen seint stinkend [Q_7] worden / si haben sich zerflezet: ûnt dis von wegen meiner dorhait.

7. Ich bin krûmme worden / ich bin bûkklet über di masse: alle tag bin ich geschwerzet gangen für trauren.

8. Dan meine lenden seint vol + wûstes: ûnt ist nichts * gesûndes an meinem flaische. + oder, brands. * gantzes.

9. Ich bin geschwechet ûnt bin zerstossen über di masse: ich heule für ûnrûe meines herzen.

10. Herre für dir ist al mein begird / ûnt mein seufzen ist dir nit verborgen.

11. Mein herz treet sich / meine kraft hat mich verlassen: ûnt das licht meiner augen / ja si selbsten / seint nit bei mir.

12. Meine freunde ûnt meine gesellen steen hinder meiner plage / ûnt meine neesten treten ferne.

13. Di aber meine sele sûchen / stellen strikke / ûnt di mir übel wôllen / reden verkerte ding: ûnt denken auf betrigûngen den ganzen tag.

14. Aber ich wi ain tauber hôre nicht: ûnt bin wi ain stûmme dær seinen mûnd nit auftût. [Q_7b]

15. Ich bin / spriche ich / als ainer der nicht hôret: ûnt der kaine widerreden in seinem mûnde hat.

16. Dan auf dich o Herre warte ich: dû wirst mir antworten Herre mein Got.

17. Dan ich sage (dàs dû mich erhœren wirdest) auf das si jo sich nicht über mich fraien: wan mein fûs wanket / so werden si hochmütig wider mich.

18. Dan ich bin beraitet zûm hinken: ûnt mein schmerze ist immer für mir.

19. Dan ich zaige meine mistat an: ûnt besorge mich von wegen meiner sünde.

20. Aber meine feinde lebhaft ſterken ſich: ůnt di mich ůn-
billig haſſen / nemen zů.

21. Ůnt di * arges tůn ům gůtes / ſeint mir zůwider: + da-
rům das ich dem gůten nachfolge. + oder, (von wegen des
gůten / ſo dürch mich geſücht wird.) * das iſt, dida im brauch
haben ůndankbar zů ſein.

22. Verlaſe mich nicht o Herre: mein Got ſei nit ferre
von mir.

23. Eile zů meiner hülfe: Herre dær-dů mein hail biſt.
[Q₈]

Gebæte.

HErre, dær-dů ain gerechter richter biſt, wiwol dů billige ůrſach haſt dich wider ůns zů erzurnen, um der ſunden willen, di wir teglich begęen wider deine majeſtat: idoch bitten wir dich, wœlleſt deinen zorn ůnt grimme von ůns gnediglich abwenden, dàs wir nit zů nichte gebracht wærden: erlœſe ůns von ůnſeren feinden, ůnt beweiſe, dů trageſt ſorge um ůnſer hail, dürch deinen ſůne Ieſů-Chriſt, ůnſeren Herren. Amen.

Der XXXIX pſalme.

Dixi, obſervabo vias meas.

I'ay dit en moy. B.

Ain ſonderlichs exempel des ſtreits ůnt kampfes aines glaubigen hærtzen, wider verzagůng ůnt ůngedůlte.

B 2. *Ei mir ich ſprach' aus ratſamem be-* [Q₈ᵇ] *dacht,*
Ůf dàl mein tůn wiel geben acht,
Dàs ſich mein' zůng verſund' mit kaim wörtlein,
Weil fur mir der gotlos wurd ſein:
Ůnt ſölt' ich auch, das rēden z'ůnterlan,
Meim můnd' aiñ maulkorb legen an.

II.

¶ 3. *Stil wi ain ſtům nichts ſprechend ich mich hilt,*
Ia ſchweigend's gůte-ſelbs verhilt:

Aber ſich regt' ůnt aigt' meins leidens ſchmœrtz. [R]
4. *Mir prann' im leib mein hitzigs hœrtz:*
Wan dran dēkend ich brůmt, das feur aúsbrach,
Drụm meine zůng rēdende ſprach.

III.

¶ 5. *Ewiger Got, mein end mach mir bekánt,*
Ůnt meines lebens ziel benánt,
Dàs meiner jạr' ich wiſs' allen beſchaid.
6. *Sih, meine tag' ainer hand brait*
Gemeſſen hạſt: mein' lebzeit gantz ůnt gạr
Ist gegen deiner nichtes zwạr.

IIII.

¶ *Nụr eitelkait wạrlich ál menſchen ſeint,*
Do's am bésten gleich stẹën ſcheint:
7. *Wạrlich der mēſch wi ain traumbilde ſchwaift,*
Vergebens ůnrůïg rụm-ſtraift
Viel hab' ůnt gůts zů'rkratzen, ůnwiſſend
Wœr œs wird ẹrben nach ſeim end.

* * * V. * * *

¶ 8. *Wœs wart' ich nůn o Her, auf wœn ſetz' ich*
Meine hofnůng? freilich auf dich.
9. *Errētte mich von allen ſụnden mein,*
Ůnt lạs nicht zů, dàs ich mụs ſein
Zů ſchabernach ůnt ſpôtlichem ſátztand, [$R_1{}^b$]
Loſen ſchalxnarren on verſtánd.

VI.

¶ 10. *Ich worden bin als der gantz wẹre ſtům,*
Verſchloſnes můnds ich auch nicht mům:
Dan von dir kômt mir ſôlchs zů-handen áls.
11. *So wend nůn ab von meinem háls*
Dein' ſchwẹre plạg: mein hœrtz mir iſt mâchtlos,
Fụlend deiner hand strenghait gros.

VII.

¶ 12. *Wan ærnster ſtráf den ſụnder zụchtigeſt,*
Machstů dàs auf's zůnichtigeſt
Seine ſchônhait zerrint ůnt ſich verſchleist,
Wi aine motte gwand zerbeist.
Al menſchen zwạr (zù ſagen di wạrhait)
Nichts anders ſeint dan éitelhait. ☛

VIII.

¶ 13. *Hôr mein gebœ̂t, Her, vernim was ich ſchrei,*
Zů meinen zæren nit taub ſei:
Dan ich bin hi ain pilgrim fremd fụr dir,
Wi meine væter ál vor mir.
14. *Lạs von mir ab, dàs ich mich ſtẹrk' beſchệr,*
E. ich hinfạr' ůnt ſei nicht mệr. [R_2]

1. Ain pſalme Davids / für den ſingmaiſter Jeduthun.

2. JCh hatte bei mir + geſprochen / Jch wiel meine wege verhüten / das ich nit ſündige mit meiner zůngen: ich wiel ainen maulkorb verwaren üm meinen můnde / ſo lang der gotlos mir zůgegen ſein wird. + fụrgenommen, oder, beſchloſſen zù verhụten.

3. Jch ware verſtůmmet fụr ſtilſchweigen / ich hatte verſchwigen das + gůte ſelbs: aber mein ſchmertze hat ſich erreget. + (ær verſtẹet důrch das gůte, was ær hette ſagen kụnnen on ſụndigen.)

4. Mein hertz hat ſich erhitzet inwendig in mir / ůnt in meinem gedenken entpranne das feuer: darụm habe ich mit meiner zůngen geredet / ſprechend:

5. Herre / las mich wiſſen mein end / ůnt welches das mas ſeie meiner tage: das ich erkenne wi langes lebens ich ſeie.

6. Sih / dů haſt meine tage einer hand brait geſtellet / ůnt mein leben iſt für dir wi nichts: warlich ider menſche iſt lautere eitelkait / wi veſt er ſtee. Selah.

7. Gewislich der menſch geet dahin mit dem + bildnůs / fürwar ſi machen ynen [R_2^b] viel vergeblicher ůnrůe: yr ider ſamlet gụ̈ter, ůnt wais nicht wer ſi kreigen wird. + das ainem traumenden fụrkœmmet.

8. Ůnt nůn / wes warte ich / Herre? meine hofnůng ſteet zů dir.

9. Errette mich von allen meinen ſünden: ůnt las mich nicht dem narren ain geſpötte werden.

10. Ich bin erſtůmmet / ůnt wiel meinen můnd nit auftůn: dan dů + haſt es getan. + haſt gemacht was ich leide.

11. Wende deine plage von mir: dan ich bin verſchmachtet für dem ſchlage deiner hande.

12. Wan dů ainen züchtigeſt dürch ſtraffůngen üm der ſünde willen / ſo macheſtů zerrinnen das ſchöneſte an ym / (yn zernagend) wi aine ſchabe: fürwar es ſeint alle menſchen nichts dan eitelkait. Selah.

13. Höre mein gebät o Herre / ůnt vernim mein geſchrai: ſei nit taub zů meinen threnen: dan ich bin ain + fremdling für dir / ain einwoner hi wi alle meine väter. + oder, (dan ich bin ain pilgerim auf dàs ich ſeie bei dir.)

14. Las ab von mir / das ich mich ſterke / [R_8] eh dan ich hingee / ůnt nicht mer ſeie.

Gebæte.

ALmechtiger Got, von welchem hærkœmmet alle ůnſere tuchtikait, ſtęe ůns bei důrch deine gute, damit wir nicht denken, reden oder tůen etwas das deinem willen zůwider ſeie. Erhœre ůnſere gebæte, verwirfe ůnſere widerſæcher, ůnt trœste ůns důrch deinen hailigen gaiste, ůf dàs wir teglich ſpuren diſe væterliche gůnſte ůnt gůtwillikait, welche dů erzaigeſt deinen kindern, důrch deinen ſůne Ieſů-Chriſt. Amen.

Der XL pſalme.

Expectando expectavi Iehovam.

Apres avoir conſtamment attendu. B.

David lobet Got um den beiſtand ym gelaistet: ůnt ſchleuſſet, dær allain ſeie ſęlig, dær ůf den Herren ſein zůverſichtlichs vertrauën hat: ſaget zůvor di ausdilgůng ſeiner ſunde, důrch den gehorſam des Meſſias, wi ſœlchs erklæret

Zu letzt naigt œr ſich nạ zu mir,
Ůnt mein geſchrai' erhort' in tribſal hárt.
3. *Aus ſtrůdlendes lochs důmpfe,*
Ůnt ſchlammigem kotſům= [R_4] *pfe*
Entpôr œr-dạ mich zôch:
Stẹrkt' meine trit zů'r bân,
Stelte mein' fụſse rân
Ůf ainen felſen hôch.

II.

¶ 4. *In meinen můnd œr ain neus lied von ẹrn*
Hạt geben, ůnſrem Got zů lob:
Viel wœrden's ſẹhn, lœrnende drob
In aller fůrcht zù hoffen ůf den Hern.
5. *Sẹlig iſt der man (trauën)*
Dœr auf Got steif tůt bauën,
Yn fụr ſein' hofnůng hélt!
Sich zů'n ſtoltzen nit wénd,
Ůnt wœr zů'r lụgen lénd
Zů dœn ſich nit geſélt.

III. [R_4^b]

¶ 6. *Dů Her mein Got, dein' groſſe wůnderding*
Ůnt dein' gedanken hạſt volſụrt,
So dàs fụr dir, wi ſich's gebụ̊rt,
Si z'rechnen-aus wir ſeint gạr zů-gering.
Wan ich s' erzẽln begụnte,

IIII.

¶ *Brandopfer hast noch opfer fur di sund*
Gefordret nicht. 8. *Dan sprach' ich dràt,*
Sih, da bin ich: an des bůchs blat
Von mir deim knecht man's i geschriben find:
9. *Dàs ich deiñ hailgen willen*
Erfull' on aln ůnwillen:
Gœrn tů' ich's o Got mein.
Ich dein gôtlichs gesétz
Eingewurtzlet trag stéts
In meines hœrtzen schrein.

* * * V. * * *

¶ 10. *Ich hab verkund Herr' in der gmaine grôs* [R5]
Deine grechthait: zwar ich meiñ můnd
Nit hilte zů, dàs waistů rûnd:
11. *Ich ni dein recht in meim hœrtzen verschlôs.*
Deine warhait standhafte,
Dein hail ůnt helfens krafte
Ich prœdig' óffenbar:
Dein' treu' ůnt milte gut
Schweig' ůnt verhel' ich nit,
In mitte vieler schar.

VI.

¶ 12. *Entzeúch mir nicht, Her, noch tů' an mir spårn*
Dein' gründlose barmhœrtzikait:
Las deine gut' ůnt treúlikait
Alwegen mich belaiten ůnt bewårn.
13. *Bôs on zâl mich obraschet,*
Mein' sund han mich erhaschet
Drob mir's gesicht vergêt:
Viel mêr seint yr furwar
Als of meim haupt der hår:
Mein blôd hœrtz mir entgêt.

VII.

¶ 14. *Dir wôl gefaln zù rĕtten mich o Got,*
Zů meiner hilf' eil Her von-hánd.
15. *Dàs al ſchamrot wœrn ůnt vol ſchánd,* [R_5b]
Di meiner ſẹl nachſteln ůnt wôln mich dot:
Rụkwœrtz ſich mụſſen kẹren
Mit ſchanden, mit ůnẹren,
Di meins ůnglụks ſeint fro.
16. *Verhérgt ſôln ſein zů lôn*
Fụr yr geſpôtt' ůnt hôn,
Di mir ſagen Ho hó.

VIII.

¶ 17. *Aber in dir frolokk' ůnt fraï' ſich frei*
Ider ſo nach dir emſig frạgt:
Ůnt wœm dein hail libt ůnt behagt,
Sprech' allezeit, Hochgelobt der Her ſei.
18. *A.rm bin ich ůnt ĕlendig,*
Aber der Herr' ůnendig
Tregt ſtette ſorg fụr mich.
Dů mein errĕtter biſt,
Mein helfer ider friſt:
Mein Got nit ſeume dich.

1. Ain pſalme Davids / dem ſingmaiſter ụbergeben.

2. JCh habe ſteif auf den Herren geharret: ůnt er hat ſich zů mir genaiget / ůnt mein ſchreien erhôret. [R_6]

3. Ůnt hat mich gezogen aus ainer rauſchenden grůben / ůnt aus kotigem ſchlamme: ůnt meine fůſſe auf ainen felſen geſtellet / er hat meine tritte beſtettet.

4. Ůnt er hat mir ain neu lied in meinen můnde gegeben / lob zù ſingën ůnſerem Got: das werden viel ſeen / ůnt ynen fürchten / ůnt auf den Herren hoffen.

5. Selig iſt der menſche / der den Herren fụr ſeine hofnůng geſetzet hat: ůnt hat ſich nicht gewendet zů den hochfertigen / ůnt denen di zů lügen genaiget ſeint.

6. Dů haſt volzogen / dů Herre mein Got / deine groſſe

wůnder ůnt deine gedanken: es ist nicht in ůns / si ŏrdenlich zů erzelen für dir: so ich sage ich wiel si verkünden ůnt darvon reden / seint ẏr so viel das ich si nit zelen kan.

7. Dů hast kainen gefallen am schlachtopfer noch am speis-opfer: (welches dů mir hast wol zů verstẹen geben, dan dů hast mir baide oren důrchgraben:) dů hast nit begåret weder brandopfer noch sündopfer.

8. Als dan hab ich gesprochen / Sih / ich bin kommen: am blat des bůchs ist von mir geschriben: [$R_8{}^b$]

9. Mein Got / ich habe lůst gehabt deinen willen zů tůn: ůnt dein gesetze ist mitten in meinem hertzen.

10. Ich habe gepredigt deine gerechtikait in grosser ver-samlůnge: sih / ich habe meine lefzen nit zůgehalten: Herre dů waist es.

11. Deine gerechtikait hab ich nit verborgen in mitte meines hertzen: deine treuhait ůnt dein hail hab ich erklåret / ich habe nit verhelet deine güte noch deine warhait in grosser gemaine.

12. Dů wŏllest o Herre deine barmhertzikaiten von mir nit wenden: las deine güte ůnt deine warhait alwegen mich behüten.

13. Dan so-viel bŏses hat mich ůmgeben / das sein kain zal ist: meine mistaten haben mich ergriffen / ja (in so grosser anzal) das ich si nit seen kan: es seint ẏr mer worden als di hare meines hauptes / ůnt mein hertze hat mich verlassen.

14. Las dir gefallen o Herre / mich zů retten: Herre eile mir zů helfen.

15. Es müssen sich schemen ůnt zů schanden werden mit ain-ander / di meine sele [R_7] sůchen das si diselbe ůmbringen: zů rükke müssen fallen / ůnt zů schanden werden / di mir übels gŏnnen.

16. Es seien verherget für den lon ẏrer + schande / dida über mich sagen / Ha ha. + di si mir antůen.

17. Aber es fraien sich ůnt seien frŏlich in dir / alle so dir nachfragen: ůnt das welche dein hail liben / sagen on ůnterlas / Der Herre sei hochgelobet.

18. Meins tails wiwol ich arm ůnt elend bin, noch ſorget der Herre für mich: meine hülfe ůnt mein erretter biſt dů: mein Got verzeuche nicht.

Gebæte.

HErre, welcher důrch deine vorſichtikait verrichteſt ůnt verwalteſt alle dingë, ůnt deinen wolgelibten ſůne ůns geſendet haſt, ůns von ſunde ůnt dot zů erlœſen důrch das opfer ſeines leibes: gibe dås wir ſtets dånkbarlich erkennen diſe teure ůnſchetzliche woltat, ůnt den můnde ůnaufhœrig offen haben, dein lob ůnt ere meniglichen zů verkundigen, důrch dænſelben deinen ſůne Ieſů-Chriſt, ůnſeren Herren. Amen. [R_7ᵇ]

Der XLI pſalme.

Beatus qui prudenter jud.

O bien-heureus qui juge ſagement. B.

David in euſſerſte qual ůnt pein kommen, nennet di-da ſelig, welche yn darumme nit verdammet haben: klaget uber di verretereien ſeiner gefærbeten freinde: ůnt ůnter andern uber ainen ſeiner gehaimiſten, welcher ain vorbild ware des Iůdas, wida ſteet am 13. c. Iohā. Ruffet Gottes barmhærzikait wider ſi an, ſo veſtes vertrauëns, dås ær ſich ſchon gegen ym widerum-erlangter geſůndhait bedanket, alles kerend zů Gottes lob. Ain pſalme fur di, welchen dæsgleichen etwas zů handen geſtoſſen iſt.

W2. Ol dæm, dær recht betracht mit ratſamkait
Den armen in ſeim laid!
Zů'r bő- [R_8] *ſen zeit, aus hart-tringënder not*
Wird yn errëtten Got.
3. *Wird yn bewarn, ůnt friſch bei leben lan,*
Ůf ærd ſől's ym wől-gan:
Dů wirſt, o Her, dem wiln ſeiner feind' yn
Nicht uberlifren hîn.

II.

¶ 4. *Wan ær zů bét leit krank ůnt ſchmærtzēhaft,*
Wird ym Got geben kraft:
Dàs ſein ſiechbet ym in gſůndhait gewénd [R8b]
Von ſchwachhait ſei gēénd.
5. *Im leiden mein, o Her, ſprach' ich ſo ạrm,*
Dich gnedig mein erbạrm:
Hail meine ſẹl, dan (laider!) viel hab' ich
Geſụndigt wider dich.

III.

¶ 6. *Bős meine feind' arggirig von mir han*
Geréd aus falſchem wân,
Spréchend, Wan wird ès ainmạl dàs ær ſtirbt,
Ůnt ſein nam gạr verdirbt?
7. *Haimſucht mich yr ainer, nůr lụgen blápt:*
Sein hærtz' ym heuffig ſápt
Los ſchēlmenwærk. ſo bald ær kőmt hinaus,
Im maul tregt ær mich aus.

* * * IIII. * * *

¶ 8. *Al haſſer mein raunen zů-gleich of mich*
Gránende beiſsiglich:
Denken nichts gůts von mir: ain-ider wőlt
Dàs mit mir ausſein ſőlt.
9. *Diſen (jẹn ſi) ſchalxſtụk ůnt bůbentạt*
Geſtreng verheftet hạt:
Ær iſt ſo mát, darnider leit ſo ſchwẹr,
Aúfſtẹn kan ær nit mẹr. [S]

V.

¶ 10. *Mein nẹchster freund hạt ſelbs, der fridesman,*
Dæm ich viel trauët-an,
Dær meins brots as, mit færſen aúfgerekt
Gůmpend of mich gelekt.
11. *Aber dů Her mitleidung mit mir !*
Erbạrm dich mein darab:
Richte mich auf, ſo wiel ich wol bezâln
Di mir ántůn viel quâln.

VI.

¶ 12. *Ich kenn' ůnt mẹrk ſchon álberait dabei*
Wi ſẹr lib ich dir ſei,
Dàs mein feind nicht aus írgender ůrſach
Uber mich jůchzend lách.
13. *Dů biſt's dær mich erhelst ůnt ſtẹën lẹ́ſt*
In meiner frụmkait véſt:
Hạſt (wi fort-hin) alzeit beſtendiglich
Fụr dir beſtettet mich.

VII.

¶ 14. *Hochgelobt ſei von nůn zů'r ẹwikait*
Der Her vol miltikait,
Iſraëls Got, vermẹrt mit ẹr' ůnt preis.
Alſo ſei's, alſo ſei's. $[S_1^b]$

1. Ain pſalme Davids / für den ſingmaiſter.

2. SElig iſt der + wol betrachtet wasda widerfẹret ainem armſeligen: am tag der trübſale wird yn der Herre erretten. + ſich annimmet. vorſẹůng tůt. &c.

3. Der Herre wird yn bewaren / ůnt yn beim leben erhalten / er wird glükſelig + werden auf erden: ůnt dů (o Got) wirſt yn nicht übergeben dem willen ſeiner feinde. + oder, genennet wærden.

4. Der Herre wird yn erhalten auf dem ſiechbette: dů wirſt gewies-verkeren al das ụbel, welches yn niderwůrfe in ſein lager / wårender ſeiner ſchwachhait.

5. Ich habe geſprochen / Herre ſei mir gnedig / haile meine ſele: dan ich habe an dir geſündiget.

6. Meine feinde redeten arges von mir / (alſo:) Wan wird er ſterben / ůnt ſein name vergeen?

7. Ůnt ſo ainer aus ynen kame mich zů beſůchen / ſo redete er lüge: aber ſein hertz das ſamlete ym arghait: auf dàs wan er hinaus gangen were / er davon redete zů denen drauſſen.

8. Alle di mich haſſeten / raunten mit ain- [S_2] ander wider mich: ſi gedachten über mich böſes. (ſprechende:)

9. Ain ſchalkſtükke henget ym veſt an: ünt derda ligt / wird nit widerüm aufſteen.

10. Auch der menſch mit dem ich fride hatte / dem ich mich vertrauete / der mein brot aſe / der hat di ferſe wider mich aufgerekket.

11. Dů aber Herre ſei mir gnedig / ünt hilfe mir auf: + ſo wiel ich ynen widergelten. + oder, (ůnt důrch dis mittel wiel ich ſi wol bezalen.)

12. Dabei werde ich gemerket haben / das dů gefallen an mir haſt: dan mein feind wird nicht + triůmſiren meinet halben. + di trometen blaſen. jůchzen.

13. Aber meine perſon belangend / haſtů mich gehand- habet in meiner gantz-frömmikait / ůnt haſt mich immerdar be- ſtettet für dir.

14. Gelobet ſeie der Herre / der Gotte Jſraels / von ewi- kait zů ewikait. + Amen ůnt aber amen. + oder, So ſeie es / ſo ſeie es. [S_2b]

Gebæte.

O Gott' alles troſtes, verleie důrch deine ůnendliche gutikait, dàs deine ůns zůgeſchikte væterliche zuchtigůngën ůns dærmaſſen zů nůtz kommē, dàs ůnſere feinde hizwiſchē nicht uber ůns triůmfiren, ſonder nach dæm ſi beſchæmet ůnt zůſchanden gebracht, wir důrch deinen hailigen gaiste entzundet wærden, dein lob in ewikait zù ſingën, důrch Ieſů-Chriſt deinen ſůne. Amen. [S_3]

Der ander taile.

Der XLII pſalme.

Sicut cerva clamat.

¶ *Ainſi qu'on oit le cerf bruire.* B.

Der Prophẹt dårch ſeine feinde verhinderet bei des hailigen volkes verſamlång zů ſein, beklaget ſich dæs zům hœchstē, ůnt bezeuget, ær ſeie daſelbsten mit hærtzen gegenwærtig, wiwol mit dem leib abweſend: erklæret ſeinen jạmer, ſtẹrket ůnt trœstet ſich-ſelber in Gottes gụtikait.
Diſer pſalme dinet fụr di, welchen di ůnglaubigē verhinderlich ſeint, in di Chriſtliche kyrche ſich zů finden.

*W*2. *I's gehirſe bremſt ůnt rechzet*
Girig friſcher wáſſerflụs:
Alſo gelft fụr [S$_3$b] *důrst zerlechzet*
Mein' ſẹl zů dir, Herre ſụ́s.
3. *Nach Got prent mein hærtz der ſot,*
Nach dem lebendigen Got:
Ach! wā wærd ich dahin gẹën,
Fụr Gots antlitz mich zů ſẹën?

II.

¶ 4. *Meine threnen nacht ůnt tage*
Seint mein' ſpeis' ůnt ſetlich brot
Weil ich teglich hór di frạge,
Wo iſt nůn wo iſt dein Got?

5. Zerflis, denkend w'in der rei
Ich mit gfang' ůnt lob zôch frei, [S4]
Zům haus Gottes fitfam gingë
Samt der fchar, di's feft begingë.

III.

¶ *6. Mein' fel, was ligst traurig nider,*
Warum fichtest in mir doch?
In Got hoffe. dan ich wider
Mit dank yn wœrd preifen noch:
Wan œr mit aim ánblik fein
Hailen wird meins leidens pein.
7. Ach! mein Got, ich fůl mein hœrtze
Sinken fur gœmlichem fchmœrtze:

IIII.

¶ *Dan ich dein gedenk vielfeltig*
Vom land' uber dem Iordan,
Von Hermons gepyrgen keltig,
Ůnt von dem bœrg Mifar an.
8. Ain ábgrůnd zům ábgrůnd fchreît,
Ains dem andren ruft von-weit,
Als bald fich let raufchen hören
Der faus deiner wólkenrören.

* * * V. * * *

¶ *Al dein' wáfferweln mit hauffen* [S4b]
Ůnt zornige wétterflut
Seint ftark uber mich gelauffen:
9. Aber Her dein' milte gut
Wirst des tags entbieten mir,
'S nachts wœrd ich lobfingën dir:
Ich wœrd bœten forthin lengër
Zů dir meins lebens ánfengër.

VI.

¶ *10. Sprechen wiel, Got mein felsmauër*
Wi kömt's? mein vergiffest-dů?

War'm mûs ich ſchwartz gen in trauër,
So der feind mir ſetzet-zů?
11. *In meiñ bainen ſchmirtzt œs mich*
Wi dôtliche ſchwœrdes ſtich,
Wan mein' feind mich teglich ſchmeën
Ůnt, Wo iſt dan dein Got? jeën.

VII.

¶ 12. *Mein' ſel, was leist fur laid nider,*
Warum záplest in mir doch?
Auf Got hoffe. dan ich wider
Mit dank yn wœrd loben noch:
Weil œr mir der treu hailand
Bieten wird rëttende hand, [S_5]
Mich angeſichts zù gewœren,
Ůnt ſich meiñ Got zù bewœren.

1. Ain pſalme voll' ůnterweiſůng / ubergeben dem ſingmaiſter / dærda ware von den kindern Korah.

2. **W**Z di + hinde ſchreiet nach den waſſerflüſſen: alſo ſchreiet meine ſele nach dir o Got. + das gehirſe.

3. Meine ſele + hat heftiges verlangen / ſprechende, Wan wird ich widerkommen zů Got / zů dem lebendigen Got? ůnt wan wird ich erſcheinen für dem angeſichte Gottes? + durstet ſer.

4. Meine trâren ſeint mir fur brot tag ůnt nacht: weil man teglich zů mir ſaget / Wo iſt dein Gotte?

5. Wan ich daran gedenke / ſo + giſſe ich meine ſele aus in mir / wi ich nemlich hârzoe in dem hauffen volkes / ich ginge algemach mit ynen bis zům hauſe Gottes / mit fraidengeſang ůnt dankſagůng / in der menige di feier hilte. + das iſt, Ich vergiſſe ſo viel zæren, dàs ſchier meine ſele drinnen zerrinnet ůnt zerfleuſſet.

6. Warům wirfeſtů dich nider / meine ſele / [S_5b] ůnt tümmeleſt in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preiſen / um

di + errettûngen ſeines angeſichtes. + di von ſeiner gegenwært hærkommen.

7. Mein Got / es wirfet ſich meine ſele desẞhalben nider / nemlich dás ich dein gedenke vom lande des Jordans / ûnt von hügeln des Hermon / ûnt vom berge Mitſar.

8. Ain abgrûnde ûnglukkes rüffet dem andern abgrûnde / dûrch das rauſchen deiner kânelen: alle deine waſſerwogen ûnt wellen ſeint über mich ausgangen.

9. Aber der Herre wird gebieten das ſeine güte komme des tages / ûnt diſelbe nacht wird ſein geſang mit mir ſein: ûnt ich wiel's gebâte tûn zûm Got meines lebens.

10. Ich wiel ſagen zû Got meinem felſen / Warüm haſtû mein vergeſſen? warüm mûs ich trauerſchwartz geen / wegen der ûntertrükkûng des feindes?

11. Es iſt (als) ain mort in meinen bainen / das mich meine feinde ſchmeen / in dem ſi teglich zû mir ſagen / Wo iſt dein Gotte?

12. Warüm wirfeſtû dich nider / meine ſe= [S_6] le? ûnt warüm tümleſtû in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preiſen / um di errettûngen welche ær tûn wird fur meinem angeſicht / ûnt wird mein Got ſein.

Gebæte.

HImeliſcher vater, dær zû allen zeiten dûrch mancherlai trubſęlikait deine arme glaubigen zû uben gepfleget haſt: tûe ûns beiſtand, ûnt erlœſe ûns von widerwærtikaiten, di ûns trukken: auf dás di gotloſen ûnt verechter nicht denken es ſeie vergebens, dás wir in dich hoffen, ſonder dás ſi verſtęen, dû ſeieſt der felſe ûnt di veſtûng aller dæren, ſo dich liben ûnt ęren, dûrch deinen ſûne Ieſû-Chriſt. Amen.

Der XLIII pſalme.

Iudica me Deüs.

¶ *Revenge moy.* M.

Ær bittet erlœſet zù wærden von dænen, di ſich mit dem Abſalom verbûnden ûnt verſchworen hatten, damit ær rechtes ærnstes in der hailigen [S₆ᵇ] verſamlûng œffentlich Gottes lob ûnt ęre an tag geben kụnne.

RIcht mich, o Got nûn lang erwartet,
Meine ſach zù fụrn nim' auf dich,
Wider's volk tyranniſch geạrtet:
Vom mann' in boshaiten verhartet,
Der falſcher tụk ûnt liſt braucht ſich,
Gnedig errĕtte mich.

II. [S₇]

¶ 2. *Dan dû biſt der Got meiner krafte:*
Was verſtôstû mich in di leng?
Warụm mûs ich ſchwartz ûnt traurhafte
Zyën hœrein, wegen feindſchafte
Meins widerſachers, dœr mich ſtreng
Verfolgt, ûnt macht mir eng?

III.

¶ 3. *Send mir dein' verhaisne wạrhaite,*
Vorab deins lichtes klạren ſchein:
Dàs mich ain iglichs diſer baide
Ûf deinen hailgen bœrg gelaite,
Ûnt zû'n hụtten der wonûng dein
Mich richtig fụren-ein.

IIII.

¶ 4. *Dạ wiel ich gẹn aus mûts kụnhaiten*
Hinein zů Gottes ſụn-altâr,
Zů'm Got' dœr mir iſt wůnn' ůnt fraiden:
Ůnt auf liblicher harfen ſaiten
Dich o Got, mein Got wůnderbạr.
Lobend preiſen aldậr.

V.

¶ 5. *Mein' ſẹl, was tůst dich niderſchlagen?*
Warụm in mir ůnrůig biſt? [$S_7{}^b$]
Hoff' ůnt harr' auf Gott' on al zagen:
Dan ich wœrd ym ja noch dank-ſagen,
Ym, dœr's hail meins angeſichts iſt
Ůnt mein Gott' ider friſt.

RIchte mich o Got / ůnt füre meine ſache wider das ůnbarmhertzig volke: errette mich von dem trighaften ůnt verkerten manne.

2. Dan dů biſt der Got meiner ſterke / warům haſtů mich verſtoſſen? warům gee ich ſchwartztraurig / wegen der ůntertrükkůng des feindes?

3. Sende dein + licht ůnt deine warhait / auf das ſi mich laiten / ůnt einfüren zů deinem hailigen berge / ůnt zů deinen hütten. + nemlich, diſe trauërſchwẹrtze zů vertreiben.

4. So wird ich hinein geen zům altare Gottes / zům Gotte dærdạ iſt di fraide meiner wůnne / ůnt dich ůf der harpfe loben / o Got mein Got.

5. Warům wirfeſtů dich nider / meine ſele? ůnt warům tümleſtů in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preiſen / ụm di errettůngen welche ær tůn wird fụr meinem angeſicht / ůnt wird mein Got ſein. [S_8].

Gebæte.

EWiger Got, welcher ůns erſchaffen hạſt dich zů ẹre
wende ab von ůns deinen grimme, ůnt nime ůnſere ſache

banden wider ůnſere ůntertrukker: erzaige ůns deine hůlde, ůnt volfure deine verhaiſſůngën, auf dàs wir in deiner hailigen verſamlůng dir lob ůnt ęre geben, důrch deinen fęr-gelibten ſůne Ieſů Chriſt. Amen.

Der XLIIII pſalme.

Deūs auribus noſtris audivimus.

¶ *Or avons nous de nos oreilles.* B.

Ain fęr prunſtig gebæte im namen der gleubigen, di ůf mancherlai weiſe geplaget ſein, darum dàs ſi Gottes wort ſteif ausgehalten haben: nach laut der auslegůng des hailigen Pauls, zů den Rœmern am 8. capítel.

*M*2. *It ůnſern orn han wir gehőret,* [S_8ᵇ]
Her, deine taten ůnerhőret
Erzēln von ůnſeren vorfarn,
Fur yn̄ geſchen ůnt alter jarn.
3. *Haſt eingeſetzt mit deiner hand*
Stemm' ůnſres volks, ůnt ſi gepflantzet:
Haſt verderbt vőlker in yrm land,
Ůnt ſi verjagend wég-geſchantzet.

II. [T]

¶ 4. *Dan nicht durch yr ſchwœrd iſt's hœrkommē,*
Dàs ſi das land han eingenommen:
In gefâr, welche ſi betrat,
Yr arm ſi nicht erhalten hat.
Dein' rechte, dein arm' yr hail wár,
Ůnt's licht deins angeſichts klarhellig:
Sőlche gůnst erzaigteſt yn̄ zwar,
Drum-dàs dir's alſo was gefellig.

III.

¶ 5. *Dů biſt, Her, dœrſelbig mein Kunig,*
Dœr mich regirſt, alzeit verſunig:
Erbeut dem Iacob dir gelibt
Dein' hilf gen ym vormals geůbt.

6. *Důrch dein' hilf wŏln wir ůnsre feind*
Als mit hŏrnern zerſtoſſen trůtzig:
Ůnt di widerſetzig ůns ſeint,
In deim nạmen zertretten ſtůtzig.

IIII.

¶ 7. *Dan nicht meins bogen tů mich trŏsten,*
Ůnt wais ſẹr wol, dàs auch's vertrŏsten
Meines dęgen, nicht iſt di màcht,
Di mich friſtet ůnt ſicher macht:
8. *Dů aber, dœr ůns entlęde/t* [T$_1^b$]
Von ůnſern abgeſagten feinden,
Dů, dœr mit ſchanden belęde/t
Alle di ůns mit haſs' anfeinden.

* * * V. * * *

¶ 9. *In Got ſtẹt ůnſer lŏblich rụmen,*
Den gantzen tag wir œs verrụmen:
Ůnt dein namen, Her, mit gebụr
Wŏllen wir preiſen fụr ůnt fụr. ☚
10. *Ob gleich ůns hạſt verſtoſſen weit,*
Gemacht dàs wir ůns mụſſen ſchemen:
Mit ůnſerm krygs-volk' aus zům ſtreit
Zeucheſt nicht mẹr, rěttůng zů nemen.

VI.

¶ 11. *Màcheſt ůns zů-rụk kẹren flụchtig*
Fụr's hẹres widerpart mortſụchtig:
Ůnſre haſſer nach yrm gefàln
Das ůnsrig zů plụndern einfaln.
12. *Dů liferſt ůns zůr metzelbank*
Wi ſchạfe, gefreſſen zů wœrden:
Hạſt ůns hin ůnt hœr ụm ůndank
Zerſtrait ůnter'n haiden ůf œrden.

VII.

¶ 13. *Dein vọlk' ụm ſůnſt hạstů verkauffet,* [T$_2$]
Als nichts-geltig hạt màn's erkauffet:

Gwinlos hastů nichts erſtaigert
Důrch yrn wólfailen ſchlag ůnt wert.
14. *Dů machst ůns fur ſchmach z'ůnerbarn,*
Dænen dær grentz' an ůnsre lenden:
Ůnſer' umwonende náchbarn
Mit geſpött' ůnt hônůng ůns ſchenden.

VIII.

¶ 15. *Wir tugen nichts haidniſcher ôrter*
Als nůr fur yres hons ſprichwôrter:
Vôlker di ůnſer wærn gewar,
Knappen mit dem kopf hin ůnt dar.
16. *Es ſchwebt mir teglich fur'm geſicht*
Mein ſchandflek, ich tů was ich wôlle:
Alſo-dàs ich mein ángeſicht
Fur groſſer ſcham' erbláſt verhôlle.

IX.

¶ 17. *So-viel muſſen wir der ſchmeůngën*
Hôren, ůnt manches lësterůngën:
So-viel feind' ůns zů dempfen gach
Suchen nichts dan gewunſchte rach.
18. *Wiwol dis alles ůns ſtôst-an,*
Doch haben wir dein nicht vergeſſen, [T_2^b]
Noch ůns, deines bůnds ábgetan,
Ůntreulich zů handlen vermeſſen.

PAUSE. X.

¶ 19. *Nindert hin, dan zů dir Herr' êben,*
Hat ůnſer hærtz-da ſich begêben:
Von deim weg' iſt anders-wo naus
Ůnſer gang nit geſchwaiffet aus:
20. *Ob ſchon ůnter'n drachen vergift*
Ůns gar zermurſet tetſt ábmatten,
Ůnt dekkeſt' ůns duster verdift
Mit's erſchréklichen dotes ſchatten.

XI.

¶ 21. *So's namen ůnſers Gots hóch-achtſam*
Wir-da vergeſſen ůnbedachtſam,
Ůnt zů fremdem Gott' ůnſre hénd
Wir auſſer ym hetten gewénd:
22. *Wurde Got dis erſuchen nicht?*
Ær, ſag' ich, dœr-da kent beſchaiden,
Ia bis zůr innersten grůndſchicht,
Aller welt hœrtzen haimlikaiten?

XII.

¶ 23. *Weger, màn ůns erwurget téglich* [T8]
Um deinet willen jámerkleglich:
Wir ſeint fur nichts anders geacht
Als ſchaf, di màn abſticht ůnt ſchlacht.
24. *Wach Her: oh! warum ſchléffest-dů?*
Aufmůndre dich in ůnſrem zwangë:
Můndre dich auf, ůnt ůns nicht tů
Enteuſſern immerdar ſo langë.

XIII.

¶ 25. *Warum helst dein antlitz verborgen?*
Warum vergeſsig, one ſorgen,
Uber ůns nicht mitleiden haſt
In ůnſerm trang' ůnt überlaſt?
26. *Dein ſtrengër œrnſt gen ůns im brauch*
Staucht ůnsre ſel' iñ ſtaub zů boden:
Hei! ès klebt ůnſer flachër bauch
Als angeleimt vëſt am œrdboden.

XIIII.

¶ 27. *So mach dich auf, ůnt ůns bewillig*
Dein' gantze hilf, zů gnaden willig:
Ůnt um lib deiner gutikait
Erlös' ůns von trubſelikait.

1. Ain pſalme voller ůnterweiſůng / yber-$[T_3{}^b]$ geben dem ſingmaiſter / dærda ware voñ kindern Korah.

2. O Got / wir haben mit ůnſeren oren gehöret / was ůnſere våter ůns erzelet haben: nemlich das dů ain werke getan haſt in yren tagen / zů alten zeiten.

3. Wi dů mit deiner hande di + vólker haſt in erbſchaft eingeſetzet / ůnt ſi gepflantzet: dů haſt nationen verderbet / ůnt ſi ausgetriben. + di 12. ſtemme Iſraëls.

4. Dan ſi haben das lande nit dûrch yr ſchwård beſeſſen / ůnt yr arme hat ynen nit errettůng gewůnnen: ſonder deine rechthand ůnt dein arme / ůnt das licht deines angeſichtes / darüm das dů wolgefallen zů ynen hatteſt.

5. Dů biſt derſelbig mein Künig / o Got: gebeute das Jacob errettet ſeie.

6. Dûrch dich wóllen wir mit hörnern ſtoſſen ůnſere feinde: ůnt in deinem namen wóllen wir zertretten di ſich wider ůns ſetzen.

7. Dan ich verlaſſe mich nit auf meinen bogen: ůnt mein ſchwård kan mir nit helfen.

8. Darüm das dů ůns geholfen haſt von $[T_4]$ ůnſeren fein- den: ůnt haſt zů ſchanden gemacht ůnſere haſſer:

9. So rümen wir ůns in Got den gantzen tag: ůnt wóllen deinen namen ewiglich preiſen: Selah.

10. Wiwol dů ůns verſtoſſen / ůnt ſchmelich gemacht haſt: ůnt zeucheſt nit aus mit ůnſerem here.

11. Dů macheſt ůns zů rük keren für dem feinde: ůnt ůnſere haſſer haben ynen ůnſere gyter geraubet.

12. Dů haſt ůns hingeben wi ſchafe / gefreſſen zů ſein: ůnt haſt ůns zerſtraiet ůnter di haiden.

13. Dů haſt dein volke üm ſůnſt verkauffet: ůnt haſt dein [illegible] gemeret dûrch yre wexel.

14. Dů haſt ůns zůr ſchmach gemacht ůnſern nachbaren: [illegible] von denen di üm ůns herüm ſeint.

15. Dů haſt ůns gemacht zům beiſpiel ůnter den haiden: ůnt zůr kopf-ſchüttelůng ůnter den vǒlkern.

16. Teglich iſt meine ſchmach für mir: ůnt di ſcham meines angeſichts hat mich bedekket: [T_4 b]

17. Um der ſtimme willen des ſchmeers ůnt leſterers: ůnt von wegen des feindes ůnt rachgirigen.

18. Dis alles iſt über ůns kommen / ůnt wir haben dennoch dein nit vergeſſen: ůnt haben nicht + gelogen wider deinen bůnde. + das iſt, wir haben yn nicht verleugnet.

19. Ůnſer hertze hat ſich nicht hinderſich gewendet: ůnt ůnſer ſchrit iſt nicht abgewichen von deinem pfade.

20. Ob dů gleich ůns zermürſeſte an̄ + ǒrten der drachen: ůnt bedekkeſte ůns mit dem ſchatten des dotes. + in fremden nationen ůnter den feinden.

21. Wan wir des namen ůnſeres Gottes vergeſſen hetten / ůnt ůnſere hende aufgehoben zů irget ainem fremden Gotte:

22. Würde Got daſſelbige nit erſüchen? dan er iſts derda ken̄et verborgene dinge des hertzen.

23. + Dan wir werden üm deinet willen den gantzen tag erwürget: wir ſeint geachtet wi ain ſchlachtſchafe. + oder, (Diweil wir üm d. w. &c. ůnt ſeint &c. 24. So wache &c.)

24. Wache: ah warüm wǒlteſtů ſchlaffen [T_5] o Herre? wache auf / verſtoſe ůns nicht ewiglich.

25. Warüm verbirgeſtů dein angeſicht / vergiſſeſt ůnſers elends ůnt trangs?

26. Dan ůnſere + ſele iſt nidergetrükket bis in̄ ſtaube: ůnſer bauch klebet am erdboden. + ůnſer leben.

27. Wache dich auf / + ſei ůnſere vǒllige hilfe: ůnt erlǒſe ůns üm deiner güte willen. + oder, zů ůnſer vǒlligen hilfe. oder, der dů ůnſere gantze hilfe geweſen biſt.

Gebæte.

VAter aller barmhærtzikait, dær mit ůnſere[illegible] ainen bůnd gemacht haſt, welcher ůns bekreftiget[illegible]

dǔrch deinē ſǔne Ieſů Chriſt, erlœſe ǔns von dænen, ſo ǔns ſchmẹlich belæſtigen ǔnt ǔnbillig verfolgen, auf dȧs ſi innen wærden, dů verlạſſeſt nimạls di auf deine gụte hoffen, ǔnt dir pflichtige ẹre geben, welche dir gebụret von nǔn-an zǔr ẹwikait. Amen. [T_5 b]

Der XLV pſalme.

Ebullit cor meüm.

¶ *Propos exquis.* M.

Iſt ain breutlied von Ieſů-Chriſt ǔnt ſeiner kyrchen oder gemaine, ǔnter'm fụrbilde Salomons ǔnt ſeines ẹgemạls der dochter Pharaons.

M 2. *Ein hærtz walt-auf ain gůt lied fụr zů bringēn:*
Wærklich gedicht vom Kụnig wiel ich ſingēn,
Dȧs meine zǔng viel beſſer kall' itzmạl,
Als ſchneller hand kains [T_6] *ſchreibers kiel nit mạl'.*
3. *Dů biſt der ſchönſt' ǔnter'n menſchen entſproſſen:*
Dein mǔnd rēdſprech mit liblikait begoſſen:
Drụm dȧs Got dich mit ǔnendlicher gnạd
(Dæs mȧn dich lobt) ẹwig geſegnet hạt.

II.

¶ 4. *O kụner hēld von ſtreitbarn dapfern henden!*
Nim' ǔnt ụmgụ́rt deiñ ſtẹrkmanlichen lenden
Dein ſcharfes ſchwœrd, welchs iſt dein' ẹrenzird [T_6 b]
Ǔnt herlikait der kụniglichen wird.
5. *Auch iſt dir's ẹr' ȧngrif zů tůn mit ſtreitē,*
Ǔnt kryg fụrend wol ſtaffirt einhær reiten
Auf warem tůn, ſanftmůt, rechts ǔrtails ſtand:
Schreckliche ding wird dich lẹrn deine hand.

III.

¶ 6. *Dein' glatte bǒltz' ǔnt pfeil, di ſo fein gleiſſen,*
Sind mechtig ſcharf: feind di ſich gen dir ſpreiſſē

Dænen wærn ſi dùrchſchiſſen's ùntreu hærtz,
Auch ùnter dir vòlker feln bódenwærtz.
7. *Kunig ùnt Got, dein hocher thron' ernhaftig*
Iſt zwar ain thron' immer bleibend wærhaftig:
Das ſcepter auch deins kunigreichs grúnend
Ain ſcepter iſt von billikait blúënd.

IIII.

¶ 8. *Grechtikait libſt, ùnt haſſeſt gotlos weſen:*
Darum-dàs Got dein Got dich auserleſen
Ùnt begúnstigt vor deiñ mitgnoſſen weit,
Mit fraiden-òl geſalbt hat ùnt geweît.
9. *Von aloë, myrrhen, casja reúchwiblich*
Al dein gewand biſemt, wan dù ſchmùk-liblich
Hœrfur trittest aus helfbainem paláſt: [T_7]
Damit màn dich gemacht hat frölich váſt.

* * * V. * * *

¶ 10. *Es ſeint in zal deins fraunzimmers áufwartig,*
Kòstlich geſchmukt der kunig dòchter artig:
Zùr rechten dein ſtet, elich dir vertraut,
Von Ophir-gold glitzend, di hubſche braut.
11. *O dochter hòr, ſchòn adelich geboren,*
Schau' ùnt merk-auf, ùnt naige mir dein' oren:
Vergéſſend las deinem ſin fallen-aus
Baid dein landvolk' ùnt deines vaters haus.

VI.

¶ 12. *So wird mit lùſt der Kunig girig innen*
Gen deiner ſchòn prinnende lib gewinnen:
Dan er dein Herr' iſt ùnt wird's ſein fort-hin
Dinmutig ſòlſt hirumm' ánbeten yn.
13. *Vòlker von Tyr, di reichsten leut, nach ſitten*
Wærn mit geſchenk dein angſicht um gnad bittē.
14. *Im inren gmach wont's Kunigs zarte dok*
Herlich dùrch-aus: beklaid mit guldnem rok.

VII. [T_7 b]

¶ 15. *In préchtigem ſtikwœrk' ůnt tracht beraitet*
Si ſtatlich wird zům Kunig ſein belaitet,
Samt dem gepreng der jůnkfraun hindennach,
Ůnt yrn geſpiln di zům dinſt folgen-nach.
16. *Vol wůnſamkait ůnt in aln fraiden-kuren*
Màn ſi zůgleich dem Kunig wird zůfuren:
Ůnt wœrden gen mit fraidenreichem ſchâl
In des Kunigs palastes ēren/al.

VIII.

¶ 17. *Dir wœrn, an ſtat der vœter, deine ſône*
In keuſcher ę geborn ēdel ůnt ſchône,
Ergetzůng ſein: di-da in aller wélt
Zů Furſten gros von dir wœrn ſein beſtélt.
18. *Was mich belangt, wiel ich ſchriftlich verkunden*
Deins namens ęr denkwirdig zů kinds kinden:
Dœs-wegen auch kunftige vôlker zwar
Wœrn dich on end lobpreiſen immerdar.

1. Ain pſalme ůnterweiſůng gebend / ůnt ain geſang der liben / ubergeben dem ſingmaiſter / dær vonn kindern Korah ware, dàs màn yn ſungë + ûf můſik-inſtrumenten genennet Schoſchanim. + oder, uber di geſangweiſe aines namhaften liedes, welches ſich [T_8] anfingë Schoſchanim, das iſt, di Liljenblůmen.

2. MEin hertze hat aufgewallet herfür zů geben aine gûte rede / ich ſage dàs meine werke ſœllen ſein für den Künig: meine zůnge wird ſein (als) di feder aines geſchwinden ſchreibers.

3. Dů biſt der ſchôneſte über alle andere menſchen-kinder / gnade iſt in deine lefzen ausgoſſen: darüm dàs dich Got geſegnet hat ewiglich.

4. Gürte dein ſchwàrd an di ſtarke hüfte: welches iſt deine ere ůnt deine herlikait.

5. Auch iſt æs deine herlikait einbrůch zů tůn ůnt zů reiten / (kryg farend) mit warer ſache / ůnt ſanftmůt ůnt gerechtikait: ůnt als dan wird dich deine rechthand + ſchrekliche dinge leren. + nemlich, den feinden.

6. + Deine * pfeile seint scharf / darum werden di völker ünter dir fallen: dan * si werden fallen ins hertze der feinden des Küniges. + oder, (D. pf. seint scharf / eingeende ins hertz / ünt dærwegen werden völker ünter dir fallen / nemlich des Küniges feinde.)

7. Dein stůl o Got / ist immer ünt ewig: [$T_8{}^b$] das scepter deines reichs ist ain scepter der richtikait.

8. Dů libest gerechtikait / ünt hassest gotloshait / darüm dås Got dein Got dich gesalbet hat mit fraidenöle / mer als deine gesellen.

9. Alle deine klaider richen nach myrrhen (bisem) ünt aloen (santal) ünt casien / (ambre, oder, cost) + wen man si aus den helfebainen kåsten heraus zeucht: mit welchen (klaidern) man dich erfraiet hat. + oder, (wan dů aus den helfebainen palåsten herfür trittest.)

10. Der künige töchter seint ünter deinen edelen frauën: ünt dein gemale steet zů deiner rechten / im feinesten golde von Ophir.

11. Höre o tochter / ünt schaue drauf / ünt naige dein or / ünt vergise deines volkes ünt deines vaters hause:

12. So wird den Künig deiner schöne gelüsten: dan er ist dein Herre / ünt darum falle für ym nider.

13. Ünt das + volke zů Tyr / ja freilich di reichen im volke werden dein angesicht fleen mit geschenke. + Hebr. di tochter. [V]

14. Des Künigs tochter gantz herlich heltet sich im innersten (des kuniglichen palastes): yr klaid ist von güldenem stükke.

15. In gestikten klaidern wird si dem Künig zůgefüret werden: di jůngfrauen yre gespilen werden nach yr sein: + si werden hinein * gefüret sein zů dir o Kunig. + nemlich, di Kunigin ünt das frauënzimmer. * gebracht.

16. Man wird si bringen mit fraiden ünt wůnne: ünt si werden ins Künigs palast eingeen.

17. An stat deiner våter werden deine kinder sein / di wirstů zů Fürsten setzen in aller welt.

18. Ich wiel deinen namen gedenkwirdig machen zů kindes kind: dahår di völker dich preisen werden ewiglich.

Gebæte.

ALler-gutigster Herre, almechtiger Got, dær zů erfullůng deiner hailigen zůſagůngën, ůns deinen aller-libſten ſůne zů ůnſerem Kunig ůnt erlœſer geſendet haſt: verſchaffe dás wir ůns ſœlcher geſtalt zům gehorſam ſeines wortes ſchikken ůnt fugen, damit wir ůns-ſelbſten ůnt allen flaiſchlichen [V_1^b] lusten abſagende, aine ůrſache ſeien, dás dein hailiger name ůf der gantzen ærden gepreiſet wærde, in namen dæſſelben deines liben ſůnes Ieſů Chriſts. Amen.

Der XLVI pſalme.

Deüs nobis protectio.

¶ *Dés qu'adverſité nous offenſe.* M.

Gotſelige fromme leute ſingën hi, was vertrauëns ůnt verſicherůngë ſi haben in allen gefaren, da Gott' yre verwarende hůte iſt.

Melodei des 82.

W2. An ůns anficht tribſal angsthafte,
Ist Gott' ůnsre zůflůcht ůnt krafte:
Bei ym, in [V_2] *not di ůns berurt,*
Groſſe hilf màn findet ůnt ſpurt.
3. *Darum wôln wir ůns nicht entſetzen,*
Sôlt' ær di ærd' yrs orts verſetzen,
Ůnt hoche bærg' erſchakklet ſchwer
Tif einplumpten mitten in's mer.

II.

¶ 4. *Ia ſolten in des mers áufwallen*
Seine flut wuten, ſcheumen, brallen,
Ůnt ſtoltz erhobner ůngeſtum [V_2^b]
Felſen ůnt gepyrg ſtoſſen-um. ☛
5. *Bei ſôlchem ůngwitter ſo wilde*
Wærn ůnſers flůſſes bæchlin milde
Erfraien's hôchsten Gottes ſtat,
Da ær ſein' hailgste wonůng hat.

III.

¶ 6. *Es iſt gewies, dàs Got wạrhaftig*
Mitten in yr bleibt ſtets ſẹshaftig:
Entwegt ſi wœrden kan von nichts,
Got ſchikt yr frụ hilf' ángeſichts.
7. *Wider ûns tẹten haiden toben,*
Auf ûns ſich kụnigreich' erhoben:
Von's Herren ſtim di lûft zertrân,
Di œrd' ûnter ynen zerrân.

* * * IIII. * * *

¶ 8. *Aber im kryg ûf ûnſrer ſeiten*
War' der gewaltig Her der ſtreiten:
Iacobs Gott' iſt ain ſtarker ſchûtz
Fụr ûns, zûwider allem trûtz. ☛
9. *Komt hœr, nemet-wạr dûrch aufmẹrken*
Des Hern bewisner groſſer wẹrken,
Ûnt di zerſtôrt' œrden betracht
Wi œr ſi wụſt ûnt ôd gemacht. [V_8]

V.

¶ 10. *Blûtig ſchœrmụtzlen kan œr enden*
Bis zûr eúſſersten wœrlet enden:
Di ſpís zerhaît, bôgen zerſprénġt,
Wâgen mit feur verprént ûnt ſéngt.
11. *Halt-inn' (œr ſpricht) erként bedechtig*
Dàs ich Got bin aller ding mechtig:
Erhôcht ûnter'n haiden zûmạl,
Erhôcht auf œrden ụberal.

VI.

¶ 12. *Kụrtzlichs beſchlûs: Got der hẹrſchạren*
Iſt mit ûns in aln krygs-gefạren:
Iacobs Gott' iſt ain vẽstes ſchlos
Fụr ûns, wider allen ánſtos.

1. Ain lied / gegeben dem ſingmaiſter / welcher-dạ ware von den kindern Korah / dàs màn æs ſungë ûf mûſik-inſtrumenten + Alamoth genant. + (Virginal wụrden di Teutiſchen **ſagen.**)

2. GOtt' iſt ûnſere zûverſicht ûnt ſterke: + wir finden bei ym ſer groſſe hülfe in ångſten. + mån findet.

3. Darüm werden wir ûns nit fürchten / wan er ſchon di erden ümkerte: ûnt wan [$V_3{}^b$] di berge wakkleten dærmaſſen dås ſi fillen mitten in der mere aines.

4. Ůnt wan ſeine waſſer brauſeten / ûnt ſich + trübeten: ûnt wan di berge zittreten dûrch ſeinen *ſtoltze. + aufwalleten. *di ûngeſtume der wellen.

5. Dan der + waſſerflûs / ja ſeine bechlin werden erfraien di ſtatte Gottes: welche iſt das hailigiſte ort der wonûngen des Hôchſten. + Gihon, ſonſt Siloah genennet.

6. Gott' iſt mitten in yr / dahær wird ſi nit entweget ſein: Got wird yr des morgens frü helfen.

7. *Als di haiden haben getobet / ûnt di künigreiche ſich entpôret wider ſi: hat Got ſeine ſtimme hôren laſſen / ûnt di erde iſt von-ſtûnd-an zerrünnen.

8. Dan der Herre der krygsſcharen iſt mit ûns: der Gotte Jacobs iſt ûnſere zûflûcht. Selah. Oder,

7. *(Andere vôlker haben getobet / ûnt di künigreiche ſeint entweget worden: ûnt da Got geſchrien hat mit ſeiner ſtimme / iſt di + erde zerrûnnen. + yr land.

8. Aber der Herre / (Got) der herſcharen iſt mit ûns: &c.) [V_4]

9. Kommet hår / ſchauet di werke des Herren: der ſœlche zerſtôrûngen auf erden angerichtet hat.

10. Er leſſet di kryge aufhôren bis zûm end der erden: er zerbricht bôgen / haiet ab di ſpiſſe: er verprennet di wågen mit feuer.

11. Hôret auf (ſagt ær) ûnt erkennet das ich Got bin: ûnt das ich erhôet ſeie ûnter den haiden / ûnt das ich erhôet ſeie auf der gantzen erden.

12. Der Herre der krygsſcharen iſt mit ûns: der Gotte Jacobs iſt ûnſere zûflûcht. Selah.

Gebæte.

O Gott' allain di zůflůcht ůnt ſtẹrke der in dich hoffenden, verſichere ůns in deiner gụte, ůnt zerſtraie der gotloſen ræte ůnt anſchlege dærmạſſen, dàs wir in fride ůnt růikait des gaistes leben, dir zù dinen ůnt dich zù ẹren ůnſer lebenlang, dich erkennende ůnſeren ainigen ſchụtzer ůnt hailande důrch deinen ſůne Ieſůn Chriſt. Amen. [V₄ᵇ]

Der XLVII pſalme.

Omnes populi plaudite manu.

¶ *Or ſus, tous humains.* B.

Ain fraidenlied, geſůngën als gen Ieruſalem geſetzet wůrde di lade, welche ain zeugnis ware des bůndes mit dem Herren gemacht, ůnt důrch daſſelbe mittel ain vorbilde der zůkůnfte Ieſů Chriſts in ſeiner kyrchen, důrch welchen Got den menſchen verſụnet iſt. Dærhalben der prophẹte weiter ſchreitet, erklærend, in diſem bůnde wẹren begriffen nicht allain di Iụden, ſonder auch groſſe hérſchaften ůnt gewaltige kụnigreiche ůf ærden, welche den wạren Gotte fụr yren obersten Herren ůnt Kụnig erkenneten.

F 2. *Riſch-auf, vôlker ál,*
Handplatzet mit ſchál:
Eure ſtimmen ſchwingt,
Hél jůchzet ůnt ſingt
Got dem Hern, mit fraid
Aller [V₅] *wůnſamkait.*
3. *Got der hôchest iſt*
Ůnt erſchréklichiſt:
Ain Kụnig ſo gros
(An ſtẹrk ni mâchtlos)
Ụber alle land
Der ærden bekant.

II.

¶ 4. *Vôlker behéndigt*
Hạt ůnt gebéndigt

Ůnter ůnſre mácht:
Haiden dahin brácht,
Dàs yr ider můs
Ůns krichen zů fůs.
5. *Ær hạt ůns erkiſt*
Ůnſer ẹrb, das iſt,
Iacobs herlikait:
Welchem freuntlikait
Got hạt ſtets erzaigt, $[V_5^b]$
Ym aus lib genaigt. ☛

III.

¶ 6. *Got (dœr nach ůnt vôr)*
Iſt gefạrn entpôr
Mit trometen ſchâl:
Mit poſaunen hâl
Iſt der Her lébhaft
Aufgefạrn mit kraft.
7. *Singt Got lóbgeſang,*
Singt ym lob mit klang:
Lobſingt, lobſingt doch
Ůnsrem Kụnig hoch.
8. *Dan Gott' iſt erklœrt*
Kụnig gantzer œrd'.

IIII.

¶ *Yr di klůg ůnt weis*
Seit, lobſingt mit fleis.
9. *Uber haiden hérſt*
Gott' als der óberſt:
Freilich ſitzt œr ſchon
Ůf ſeim hailgen thron.
10. *Hern ůnt Fụrsten han*
Sich ym zůgetạn,
Dàs gerechnet-ein $[V_6]$
Si auch mụgen ſein
Ain volk Gottes zâm,
Dœm dînt' Abraham.

V.

¶ *Dan ès ſeint des Hérn,*
Ünt diſem lẹnhern
Muſſen ſtẹn zůr hand,
Di ſchild' aller land:
Ær ſẹr hoch erhēbt
Uber alles ſchwebt.

1. Ain pſalme für den ſingmaiſter / dær von̄ kindern Korah wạre.

2. PLatzet mit henden alle völker: jüchzet Got mit hochem ſchalle.

3. + Sprechende, das der Herre ſeie der höcheſt / erſchreklich: ünt ain groſſer Künig über alles erderich. + oder, Dan der Herre iſt der höcheſt / &c.

4. Er hat di völker ünter üns gebracht / ünt nationen ünter ünſere füſſe.

5. Er hat üns erwelet ünſer erbe / di fürtreflikait Jacobs / welchen er gelibet hat. Selah.

6. Gott' iſt aufgefaren mit trometen [V_6^b] ſchalle: der Herre iſt aufgefạren mit + heller poſaunen. + mit klang des hẹrhorns.

7. Lobſinget Got / lobſinget: lobſinget ünſerem Künig / lobſinget.

8. Dan Gott' iſt ain Künig des gantzen erdbodens: + ſinget pſalmen voller ünterweiſüng. + oder (iglicher aus euch der verſtendig iſt / lobſinget.)

9. Got herſet über di haiden: Got ſitzet auf dem ſtůle ſeiner hailikait.

10. Di edlen ünter den völkern ſeint verſamlet / dàs ſi ſeien ain volke des Gottes Abrahams: dan di + ſchilde der erden ſeint Gottes: er iſt ſer erhöet. + di Furſten, welche des landes beſchụtzer ſeint.

Gebæte.

O Herre Got, Kụnig aller kụnige, welcher alle vœlker ünt nationen dir üntertenig helteſt, errette üns von der hand

aller dæren, welche ůns zù vertreiben ůnt aus-zù-rotten ſich ůnterſtẹen, auf dàs iderman erkenne di ſorge, welche dů tregeſt ụm dein ẹrbtail: ůnt dàs wir ſingën deine lobpſalmen, welche dir angenẹm ſeien důrch ůnſeren Herren Ieſůn Chriſt. Amen. [V_7]

Der XLVIII pſalme.

Magnus Iehova & laudab.

¶ *C' eſt en ſa tresſainte cité.* B.

Nach dæm di ſtat Ieruſalem (welche aine fụrbildůng der kyrchen iſt) wụnderbarlicher weiſe aus euſſerster gefạre errettet ware, ſaget der Prophẹt dæshalben Got danke: ſingët di veſtůngë ůnt verſicherůngë des bærgs Sion, welchen der Herre ym erwelet hạt.

G 2. Ros iſt der Herr' ůnt hoch gepreiſt
(Wi ſich's fụrnemlich hạt beweiſt)
In ůnſers Gottes ſtat namhaftig,
Auf ſeim hail- [V_7 b] *gen bærg' ẹrenhaftig.*
3. *Der bærg Sion (an dæs bord*
Lụstig rụm ſich zeucht gem Nort
Groſſes Kụnigs ſtat zů-gegen)
An ſo ſchőnem ſtrich' iſt glegen:
Darab nemlich di gätz' œrde
(Sonſt ob nichts) erfraiet wœrde.

II.

¶ 4. *In yren palæsten ist Got,*
Erkant fụr yren ſchůtz' in not:
5. *Dan ſih, kụnig zůhauf verbůnden* [V_8]
Gewapnet ſamt darfụr ſich fůnden.
6. *Als ſi's geſẹn mit der tạt,*
Dœs zerrụ̈t fụr wůndertạt
Han ſi mit yrn leuten allen,
Von viel ſchrekken ụberfallen,
Sich fụr gechlingëm angst-bẹben
Eilflụchtig in̄ ſtůrtz begében.

III.

¶ 7. *Schmœrtzen-wẹ als in kinderůng*
Ankạm ſi dạ mit zitterůng:
8. *Als wan der oſtwind' in's mẹrs diffe*
Zerſcheittret von Tharſis di ſchiffe.
9. *Wir haben's alſo geſện*
Wi màn ůns darvon tẹt jện:
Belangënd di ſtat voll' ẹren
Gots des Herren der krygs-hẹren,
Ia di hailge ſtat bemeldet
Darinn' ůnſer Got ſich heltet.

* * * IIII. * * *

¶ *Got wird s' alſo befẽsten zwạr,*
Dàs ſi beſtện ſöll' immerdạr. ☛
10. *In deim tempel, Got, bei gemụte*
Han wir bedacht deiner gnạd gụte. [V8b]
11. *Wi deins names herlikait,*
O Got, iſt weit ausgebrait:
Alſo tůt dein lob ſich ſtrekken
Bis zů'r welt hindersten ekken.
Deine rechthand ůnverhụllet
Iſt vol grechtikait gefụllet.

V.

¶ 12. *Der hochberụmte bœrg Sion*
Frolokt hirụm, in fraid' ůnt wón
Di töchter Iuda frölich prangën,
Um deine recht billig ergangën.
13. *Ei nůn Sion ụmcirkelt,*
Rụmgẹënd' yre tụrm zệlt:
14. *Nemt-wạr yrer vormaur ſtẹrke,*
Betracht yr' hoche bauwẹrke:
Dœnen ſölchs zů'rkennen geben,
Di zů letzt geborn wœrn leben.

VI.

¶ 15. *Dan diſer Gott' allain wáltend*
Iſt Gott' ůns ewig erháltend:
Ær wird ůns hi-niden belaiten,
Bis wir mit dot von-hinne ſchaiden.

1. Ain pſalmlied für di kinder Korah. [X]

2. GRos iſt der Herre ůnt hoch + berümet / in der ſtat ůnſers Gottes / auf dem berge ſeiner hailikait. + zů loben.

3. Schőn an der gegend / aine fraide des gantzen landes iſt der berge Sion / gelegē an den ſeiten des Norts: ůnt dærda iſt di ſtat des groſſen Künigeß.

4. Gott' iſt in yren paláſten / ůnt iſt erkant für yre zůflůcht.

5. Dan ſih / künige waren verſamlet / ůnt mit ainander fürgezogen.

6. Si haben es ſelbs geſeen / ſi haben ſich alſo verwůndert: ſi ſeint zerrüttet worden / ůnt in di flůchte geſtürtzet.

7. Zittern iſt ſi + daſelbſt ankommen: das we wi aine gebárerin: + domals.

8. Als důrch ainen oſtwinde / dærda zerbrichet di ſchiffe von Tharſis.

9. Wi wirs vernommen hatten / alſo haben wirs geſeen / an der ſtat des Herren der krygsſcharen / an der ſtat ůnſeres Gottes: Got wird ſi beſtetten ewiglich. Selah.

10. Wir bedachten o Got deine güte / in mitte deines tempels.

11. O Got / wi dein name / ſo iſt auch dein [X_1 b] lob bis an der welt enden: deine rechte iſt voller gerechtikait.

12. Der berge Sion wird ſich fraien / di tőchter Jůda werden frőlich ſein / ům deiner gerichte willen.

13. Umgebet Sion / ůnt ůmgeet ſi: zelet yre türne.

14. Nemet ware der vormauer / betrachtet di hőe yrer paláſten: auf das yr æs erzelet bis zů dem letztkommenden geſchlechte.

15. Dan diſer da / nemlich Got welcher ůnſer Gott' iſt immer ůnt ewiglich / der wird ůns laiten bis zům dot.

Gebæte.

O Got, ainiger erlœſer deiner kyrchen, dær ůns ſo viel augenſcheinlicher zaichē deiner gůnste, welche dů tregeſt gegen ůns, teglich erzaigeſt, baide in ſchrekkůng ůnſerer widerſæcher, ůnt zů nicht machůng alles yres ůnterfangēns: volzeuche ferner deinen genaigten willen gegen ůns, auf dàs wir, ůnter deinem hailigen ſchirme gewies verſicheret, allezeit haben darụm wir dir lob, ẹre ůnt dank zủ geben wiſſen, důrch deinen hærtzlibsten ſůne Ieſů Chriſt. Amen. [X₂]

Der XLIX pſalme.

Audite hoc omnes populi.

¶ *Peuples oyez.* B.

Der prophẹt beſchreibet di eitelhaitē ůnt vichiſche weiſe der reichen ůnt gewaltigen, welche yr hærtze nůr auf reichtůme begeben: ůnt trœstet di ạrmen in yren trụbſalen, mit vergewiſſůng eines viel mẹr grœſſeren ůnt wærhafteren gủts.

H 2. *Ört vǒlker all', euch auf zủ mẹrkē ſtélt*
Yr menſchenkind, einwoner diſer wélt:
3. *Von geringērn zủn grǒsten hern vorn-an,* [X₂ᵇ]
Reiche ſo-wol, als der ạrm dụrftig man.
4. *Weisliche wort verkụnden wird mein mủnd,*
Klůgen verſtánd einbilden mein hærtzfủnd:
5. *Ich wiel mein ǒr zủ meiner ſprủchrēd kẹren,*
Ůnt ſinreich ding harpfend euch deutlich lẹren.

II.

¶ 6. *Warụm ſǒlt' ich zủ bǒſer zeit faig ſein?*
Mich wụrd rings-ụm di mistạt ſchliſſen-ein,
Folgende ſtrax mir ůf der færſen nach, [X₃]
Wo ich hinging fụr ſǒlcher fủrchte zag.
7. *Di ſich yr mácht trǒsten ủnt yres gủts,*
Auf gros reichtům trủtzende ſtoltzes mủts:
8. *Seim brủder kan dœrn nimand kauffen's leben,*
Noch Got fụr yn lǒsgeld vergnụgig geben.

III.

¶ 9. *Dan yrer ſẹl lôſûng zů-viel geſtệt,*
S'iſt ẹwig aus: (10.) *ob màn gleich ůnterſtệt*
Ewiger friſt weitters zů leben hi,
Di verweſûng im grab zů ſẹ̄n ni:
11. *So màn doch ſicht dàs weiſe fạrn zům dot,*
Der narr' ůnt dôr' auch gleiches fals ſeint dot,
Nach yn̄ lạſſend' yre gụter ůnt haben,
Auch dænen zwạr dœrn ſi nit kůntſchaft haben.

IIII.

¶ 12. *Dannoch dœr wân im hœrtzen ynen háft,*
Yr' heuſer wœrn fụr ůnt fụr ſein wœrhaft,
Auch yre ſitz von kind zů kind bekánt:
Drụm nennen ſi mit yrn namen di lánd.
13. *Aber ès ſeint ſôlche leut ſchône hern,*
Si kụnten nicht dauren in yren ẹrn:
Sonder dahin ſi mụſſen endlich ſtœrben,
Ůnt gleich dem vich' ůnvernụnftig verdœrben. [X_3 b]

* * * V. * * *

¶ 14. *Das iſt yr weg: mit yn̄ iſt's nụr dorhait:*
Nichts mindrer doch gleich-ſchwérmender nárhait
Willig ůnt gérn yr' eitle nachkômling
Folgen, nach brauch, vor-angelẹrtem ding. ☚
15. *Wi hœrde ſchạf, s' ins œrdrich glegt ſein wẹrn,*
Dạ ſi der dot abetz' in yrn græbern:
Als-dan wird ſein der frommen yr' herſchafte
Zů's tags anbrůch ụber ſi-da ſighafte.

VI.

¶ *Yr anſẹhn můs altfreſſen wœrn im grab,*
In welches ſi von yrn heuſern fạrn-ab:
16. *Aber vom dot wird Gott' erlôſen mich,*
Dan œr, als ſein̄, mich nemē wird zů ſich. ☚
17. *Drụm fôrcht dir nicht ob imand reich wœrd ſệr,*
Ůnt ob ſein haus in herlikait ſich mệr:
18. *Dan, wen œr ſtirbt, ſein̄ ſchatz' œr nicht mitzœrret,*
Sein' herlikait mit ym màn nicht einſchœrret.

VII.

¶ 19. *Ob s' yrer ſel bei leben machen lůst,*
Ůnt loben dich ſo dů dir gutlich tůst: [X_4]
20. *Doch wan ſi's ziel erraicht' yrer vorfarn,*
Wærn ſi das licht nit ſehn ewiger jarn.
21. *Es war der menſch' in wirden gros geacht,*
Ær aber ſölchs in ſeim ſin nit betracht:
Sonder macht ſich den thyren gleich ůnt ainlich,
Dærn leib ůnt ſel zů-gleich ſtirbt algemainlich.

1. Ain psalme dem singmaister gegeben, dærda ware von den kindern Korah.

2. Höret dis alle völker: merket-auf alle yr bewoner diser welt.

3. Baide di von geringem volke / ůnt di von edlem stamme / reiche ůnt dürftige mit ainander.

4. Mein můnde wird weishaiten reden: ůnt di betrachtůng meines herzen wird sein von klůgen dingen.

5. Ich wiel mein or naigen zů meinem sprůche: ůnt meine räterse öffenen auf der harpfen.

6. Warům solte ich mich fürchten in bösen tagen / sintemal mich würde di mistat meiner fersen ůmgeben?

7. Di sich verlassen auf yre macht / ůnt trůzen auf den überflůse yres reichtůms:

8. Derselben kan nimand irget erlösen [X_4 b] seinen brůder: er wůste Got nit sein lösgelde zů geben.

9. Dan der widerkauf yrer sele ist zů teuer / ůnt + er ist ewiglich aus: + ær hat end genommen.

10. Nemlich das er lebete in ewikait: ůnt di + verwesůng nit see. + grůbe.

11. Ob schon yr iglicher siet däs di weisen stärben / ůnt däs zůgleich der dore ůnt narre verdärben / ůnt lassen yre + vermůgen anderen. + yre guter. yr hab.

12. Noch denken si / yre heuser wærden immerbar wæren, ůnt yre wonůngen von ainem geschlecht zům anderen: ůnt darum nennen si mit yren namen yre lande.

13. Aber der menſche wird nicht bleiben in ſœlcher wirde: + ſonder wird gleich ſein dem vich das verdirbet. + oder, (dær menſch, ſag' ich, der gleich iſt dem vich das verdirbet. oder, der gleich worden iſt. ſich gleich gemacht hat. &c.)

14. + Das iſt yr weg / dærhalben ware es dorhait mit ynen. + oder (Das iſt yr weg / darum dàs lautere narhait in ynen iſt.) noch haben yre nachkommen gefallen an yren + geboten. Selah. + Heb. in yrem münde. [X_5]

15. Wi ain ſchafe ûf der ſchlachtbanke, alſo ligen ſi im grabe: der tote wird ſich von ynen waiden: ûnt di recht-frommen werden früe über ſi herſen: ûnt das grab wird yre geſtalt (oder, ſterke) für alter verzeren / in welches (grab) ſi kommen wærden hinfarende von yrer behauſûng.

16. Aber Got wird meine ſele erlôſen von der * hand (* gewalte) des grabes: + wan er mich wird zû ſich nemen. Selah. + oder, dan ær wird &c.

17. Fürchte dir nicht / darüm das imand reich wird: ûnt di herlikait ſeines hauſes zûnimmet.

18. Dan in ſeinem ſtârben wird er von allem nichts mitnemen: ſeine herlikait wird ym nicht nachfaren.

19. Wiwol das er ſeiner ſele wolſpricht in ſeinem leben / ûnt das ſœlche leute dich loben / wan dû dir woltûſt:

20. Dannoch wan * ſi (* ſeine ſele) in diſem lebē keme bis zûm alter yrer vâter / werden ſœlche leute das lichte nit ſeen + bis zûr ewikait. + das iſt, ſi wærden nit alzeit leben.

21. Der menſche ware wol in wirde / aber [$X_5{}^b$] er betracht es nicht: ſonder machet ſich gleich dem vich das verdirbet.

Gebæte.

HImeliſcher vater, ain erhalter des gantzen menſchlichen geſchlechts, geſtatte nicht, dàs wir in diſen irdiſchen zergenglichen dingën, auf welche di weltkinder alle yre bauûng ûnt vertrœstûng ſetzen, alſo eingewûrtzlet ſeien, dàs wir nicht ſœlten ûnſere gebrechlikait ûnt armetei teglich erkennē, damit wir nicht dûrch ûnſere ûndankbarkait beraubet wærden der frûcht der hofnûng, welche deine kinder in dir allain haben, dûrch Ieſûn Chriſt deinē ſûne. Amen.

Der L psalme.

Deüs deorum Iehova.

¶ *Le Dieu le fort.* M.

Ær prophęzeiet wi Got sœlte alle geschlecht der vœlker zů sich berůffē důrch das Evangeliō, ůnt von den seinen nichts begæren fųr alle opfer, dan [X_6] nųr bekentnis ůnt verkųndůng seiner gųtikait: verflůchet dæmnach di jenigē, so sich rųmen wi si seinen Gottes-dinst halten, dą doch yr hærtz weder mit eifer noch mit irgender libe gegen ym nit gerųret wird.

REden wird Got der stark gewaltig Hér,
Ůnt wird di welt berůffen ną' ůnt fęr,
Vom aufgang an bis zů der sonnen ris.
2. *Herlich wird Got hærfųr glentzen gewis*
Aus Sion hi, dær schônhait ist volkommen: . [X_6^b]
3. *Ůnser Got wird, nit taub, nit stil hærkommen.*

II.

¶ *Fųr ym hærein ain fressend feuër saust,*
Sęr ůngestųm wetter rings ųm yn braust.
4. *Von oben wird fordern himel ůnt œrd,*
Dàs sein volk dą von ym gerichtet wœrd:
5. *Versamlet mir (sprechend) meine hærtz-frommen,*
Di meiñ bůnd han důrch opfer recht angnommen.

III.

¶ 6. *Di himlen wœrn verkųndigen dąselbs*
Sein grecht ůrtail: dā Gott' ist richter selbs.
7. *Hôr' Israël, mein volk, ląs rēden mich:*
Got, dein Got bin, ųberzeugen wiel dich:
8. *Ich straf dich nit von-wegen deiner opfer,*
Als węrn nit stets fųr mir deine brandopfer!

IIII.

¶ 9. *Gạr nicht bedarf noch bók zů nemen-aus*
Vor̄ ſtællen dein, noch air̄ ſtier aus deim haus.
10. *Mein ſeint al thyr' ir̄ wældern mạnichfált* [X$_7$]
Taúſenter bœrg vich' iſt mein ůngezált:
11. *Fụr mein erkenn' al bœrgvógel benante,*
Ůnt was ſich regt am feld iſt mir zůr hande.

* * * V. * * *

¶ 12. *Hụngërte mich, davon dir ſagt' ich nicht:*
Mein iſt di welt, ůnt wæs màn ſi vol ſicht.
13. *Mainstů dàs ich wóll' eſſen oxenflaiſch,*
Oder boxblůt vielleicht zů trinken haiſch?
14. *Opfre Got dank ůnt lob, ym váſt gelibte:*
Dem Hóchſten laiſt treulich deine gelụbde.

VI.

¶ 15. *Růffe mich an, wan dů betrangt bist ſẹr:*
Dich rëtten wiel, dan ſólst mir antůn ẹr.
16. *Gotloſem wird ẹben auch ſagen Got,*
Was prædigst viel meine recht' ůnt gebót?
Wi darfst meir̄ bůnd in dein ſtinkēd maul faſſen,
17. *Weil dů der zůcht gram biſt, ůnt tůſt ſi haſſen,*

VII.

¶ *Auch hinder dich wirfst meine wort zů rụk?*
18. *Wan d' ainen dib erſichſt, hœlender tụk*
Helstů's mit ym: biſt hůrnjegern verwánt,
Hạſt gemainſchaft mit ẹbrechern in ſchánd. [X$_7$^{b}]
19. *Dein maul tůſt-auf zům bósē ůnt verſchwatzē,*
Deine zůng ſtift liſt' ůnt trigliche fratzen.

VIII.

¶ 20. *Sitzend rëdeſt deim brůder ụbel nach,*
Verleumſt den ſůn deiner můter mit ſchmach.
21. *Sólchs hạſt getạn: ůnt weil ich ſchweig darzů,*
So vermaineſt ich wœrd gleich ſein wi dů:
Aber ich wiel dich ſtraffen, dich geſellen,
Ůnt ſtụk zů ſtụk dir ůnter augen ſtellen.

IX.

¶ 22. *Merket doch das, yr di Gottes zůmål*
Vergessen habt, auf-dàs ich nicht ainmål
Euch hinweg reiſs' ůnt find' kain retter ſich.
23. *Wær lob ůnt dank opfert, dær ęret mich,*
Doch dàs ær recht lebe: ſo wiel ich aigen
Als gůts zů ſęn důrch Gottes hail ym zaigen.

1. Ain pſalme ubergeben dem Aſaph.

GOt der Herre der Almechtige wird gewislich-reden / ůnt der welt růffen / vom aufgang der ſonnen bis zům nibergang.

2. Aus Sion welche iſt in volkommenhait der ſchöne / wird Got herfür glantzen. [X8]

3. Ůnſer Got wird kommen / ůnt nit męr taub ſein / ain verzerend feuer wird für ym hergeen: + ůnt rings ům yn wird di ærde ſer erreget ſein von aim wetter. + oder, (auch wird es rings ům yn ſtark beweget ſein von windesbraus.)

4. Er wird den himlen růffen von oben hår / ůnt der erden / ſein volke zůrichten.

5. Sprechend, Verſamlet mir meine fromhertzigen / di mit mir ainen bůnde gemacht haben důrch opfer.

6. Als dan werden di himlen ſeine gerechtikait verkündigen: dan ær iſt Got / der richter. Selah.

7. Darnach wird ær ſagen, Höre mein volke / ſo wiel ich reden: hœre Iſrael / ſo wiel ich wider dich zeugen: dan ich bin Got / freilich dein Got.

8. Deiner opfer halben wiel ich dich nit ſtraffen: + ůnt was deine brandopfer anlanget / di ſeint immer für mir. + oder, (noch auch von wegen deiner brandopfer / welche ſtets für mir ſeint.)

9. Ich wiel nicht von deinem hauſe ain̄ jůngen farren nemen: noch bökke / aus deinen ſtällen. [X8 b]

10. Dan alles gethyre des waldes iſt mein: auch das vich ſo waidet auf tauſent bergen.

11. Ich erkenne fu̇r mein alles gevögel der bergen / ůnt was ſich reget ůf dem felde iſt mir zůr hand.

12. Wo mich hůngerte / wölte ich dir nit davon ſagen: dan di welte iſt mein / ůnt wovon ſi volle iſt.

13. Eſſe ich flaiſch der mechtigen thyren? ůnt trinke ich blůt der bökke?

14. Opfere Got lobdanke / ůnt bezale dem Höchſten deine gelübde.

15. Ůnt rüffe mich an in zeit der angſte: ůnt wan ich dich wird errettet haben / dan ſoltů mir ere erzaigen.

16. Auch wird Got eben zům gotloſen ſprechen / Was verkündigeſt dů meine ſatzůngen: ůnt waru̇m nimmeſtů meinen bůnde in deinen můnde:

17. So dů doch zůcht haſſeſt / ůnt wirfeſt meine worte hinder dich?

18. So dů aines dibs innen wirſt / ſo helteſt dů's mit ym: ůnt dein tail iſt mit den ebrechern.

19. Dů leſſeſt-aus deinen můnde zům böſen: ůnt deine zůnge rüſtet trigerei zů. [Y]

20. Dů ſitzeſt / dů redeſt wider deinen + brůder: + (nah verwandten freunde) ja dů machſt verleumbůng dem * ſůne deiner můter. * deinem aigenen leiblichen brůder.

21. Diſe ding haſtů getan / ůnt ich habe geſchwigen / ſo haſtů gemainet ich ſeie gar wi dů: aber ich wiel dich daru̇m ſtraffen / ůnt dir's ördenlich dartůen für deinen augen.

22. So merket nůn das / di yr Gottes vergeſſet: auf das ich euch nit hinreiſſe / ůnt ſeie nimand der errette.

23. Wer lobdanke opferet / der tůt mir groſſe ere / aber das er ſeinen weg richtig mache: ſo wil ich yn ſeen laſſen alle glu̇kſe̥likait, důrch das hail Gottes.

Gebæte.

HErre, ain gerechter ůrtailer der gantzen welt, dær ůns dein hailiges geſetze gegeben hạſt, ůns nach deinem willen zù laiten: verleie důrch deine gnạde, dàs wir aller gotloshait ůnt gleisnerei abkụndende, dir im gaiſte ůnt in der wạrhait dinen, dich allain in ůnſeren nœten anrůffen, ůnt deinen namen hœchlich preiſen, bis dein hail erſcheine, welches dů ůns verſprochen hạſt důrch deinen liben ſůne Ieſůn Chriſt. Amen. [Y_1 b].

Di gebote Gottes.

Exodi am 20. ůnt Deut. am 5. c.

¶ *Leve le cœur.* **M.**

Melodei des 140. pſalmen.

ERhēb dein hœrtz, ôfne's gehôre,
Hartnekkig volk' aus ůnbedacht:
Deins Gottes lautre stimm' anhôre,
Ůnt auf ſeine gebót gib' acht.

II. [Y2]

¶ *Ich bin, ſpricht œr, dein Herr' ůnt Gote,*
Dœr aus Ægypten fụret' dich,
Von's dinſtbaren jogs ſchwẹrer note:
Kaiñ andren Got hab weder mich.

III.

¶ *Mach dir kain bild von icht geſchnitzet,*
Noch gleichniſſen irgenterlai:
In eiferflam dein Gott' erhitzet,
So dů s' ẹreſt mit étwerlai.

IIII.

¶ *Seiñ namen ſôlst dir nicht anmạſſen*
Zů misbrauchën aus frẹfelmůt:
Dan ſtraflos wird der Her nicht lạſſen,
Wœr ſeins namen misbrauchën tůt.

V.

¶ *Wœrke ſex tag dů ſamt den deinen,*
Den ſibenden hailig' ůnt rů:

Dan am ſelben tag ſich von ſeinen
Geſchôpfen gab der Her zů rů.

VI.

¶ *Vater ůnt můter halt' in ęren,*
Dàs dů lang lebſt in glųk ůnt hail
Auf œrden, welche dir beſchęren [Y_2b]
Der lib Got wiel fųr deinen tail.

VII.

¶ *Môrtriſches dots nimand entleibe:*
Al hůrerei ůnt ębrůch fleug.
Stiel nichts dibiſch, hųt dich bei leibe:
Kain lųgner ſei, noch falſcher zeug.

VIII.

¶ *Deins nęchſten haus, ůnt ęrweib zųchtig*
Lůſtſųchtbar nicht begœren tů,
Nicht ſeine dinſtleut' ůnt vich tųchtig,
Noch ander ding was ym ſtęt-zů.

IX.

¶ *O Got, dein rẽden ſtark in tạten*
Klingt heller als das feinſt metál:
In ůnſre hœrtzen geus di gnạden,
Dàs deim geſetz gehorchën ál. [Y_3]

SIMEONS GESANG.

Lucæ am 2. c.

¶ *Or laiſſes Createur.* M.

NŮn leſſest Herre zŷn
Im frid deiñ diner hîn,
Nach deines worts zůſage:
Dan i mein' augen han
Vor'm end geſëën an
Dein hail ſo hell' am tage.

II.

¶ *Welchs haſt fur angeſicht*
Aln vôlkern zůgericht,
Zù glauben ſeiner lere:
Ain licht, zù'rleuchten klar
Verfinstret' haidenſchar:
Ůnt deins volks Iſræls ere. [Y_3 b]

PSALMENREGISTER
UBER DI ANFENGE
DER

ENDE. [Y_4^b]

AD IESUM CHRISTUM

F. DEI UNIGENAM,

Melifsi epigramma.

I Saides ovium paftor citharœdon agebat,
Ut caneret laudes ille propheta Dei.
Quæ loquor & facio, quæ cogito, Chrifte probabis:
Nam meüs upilio es, fum tua Chrifte bidens.
Corporis hoc lyra fit, fibræque in corpore chordæ:
Omnis in harmonias ibo poëta tuas.

Holzschnitt

Verfertiget in der Kůrfurftlichen
ftat Haidelberg bei Michaël Schirat,
den 9. herbftmonats. 1572.

Anhang.

Der 128 Pſalme, von Meliſso gemacht.

1.

Hochſelig iſt ain ider,
So den Hern fürcht alweg,
Ůnd dœm nicht iſt zů wider
Stets wandlen ſeine weg.
Dich nerend wirſt geniſſen
Der arbait deiner hend:
Glüklich ſôl dirs erſpriſſen,
Zu gutem als gewénd.

2.

Dein ehlich gmal hineben
Wird aim weinſtok gleich ſein
Von fruchtbarn vollen reben,
Gezilt üms hauſe dein.
Auch üm dein̄ diſch herümme
Dein ſchône kindlein zart, [2a]
Wi ôlbeumlein on krümme
Gepflanzet neuer art.

3.

Sih, das ſeint di woltaten,
Mit dœn ain biderman
Aus ſegen wird beraten,
Dœr in Gots furcht tut gan.

Aus Sion wird dich ſegnen
Der Her, zù ſehn on zil
Jeruſalem begegnen
Dein lebtag gutes vil.

4.

Wirſt auch ſehn kindes kinde
On ainigs ungefel,
Ůnd dàs ſich alzeit finde
Frid über Iſraël.

Das
Gemerkbüchlein des Hans Sachs
(1555—1561)

nebst einem Anhange:

Die Nürnberger Meistersinger-Protocolle
von 1595—1605.

Herausgegeben

von

Karl Drescher.

149-152.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1898.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 149—152.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Grossherzog von Sachsen

Carl Alexander

ehrfurchtvollst

zugeeignet.

Vorwort.

Das folgende Heft bringt zunächst das Gemerkbüchlein des Hans Sachs, das E. Goetze in der Grossherz. Bibliothek zu Weimar entdeckte und mir freundlichst zur Mitherausgabe mit den übrigen Protocollen überliess. (Vgl. Ankündigung des Fundes durch Goetze, Zeitschr. f. vergl. Litt.-Gesch. 1894 s. 417—426 und Rulands Bericht über die Weimarer Hans Sachs-Ausstellung Weim. Ztg. 1894 Nr. 276). Es enthält die Protocolle der Nürnberger Singschule, wie sie Hans Sachs in seiner Eigenschaft als Merker aufgezeichnet hat. Sie umfassen die Zeit von 1555—1561, die späteren Texte setzen erst 1576 ein, um dann im wesentlichen ununterbrochen bis 1689 weiterzulaufen. Nimmt also das Gemerkbüchlein (GB) hinsichtlich der Person seines Schreibers wie der Zeit seiner Entstehung als alleinstehender, ältester Text, eine Sonderstellung ein, so bildet es hinsichtlich seines Inhalts ein Ganzes mit den Protocollen, wie sie in den Publikationen des Litter. Vereins Nr. 213 (Bd. I.) und 214 (Bd. II.) wiedergegeben sind. Daher konnten auch als Anhang die später bekannt gewordenen Protocolle von 1595—1605 beigegeben werden, die sonst Prot. Bd. I. nach s. 89 ihren Platz hätten finden sollen.

Das GB. (Cod. Weim. O. 151) ist in Queroctav, Holzband mit gepresstem Lederrücken. Die Zählung 142 bll. ist, da Hans Sachs die Zahl 89 bei der Paginirung übersprungen hat, nur richtig, wenn man das unpaginirte Titelblatt mitrechnet. Das Papier ist das aus den Spruch- und Meistergesangbüchern bekannte starke mit dem Wasserzeichen der Türme. (Goetze a. a. O. s. 417). Die im Anhang wiedergegebene Handschrift der Mainzer Seminarbibliothek ist schon Prot. Bd. II, s. VI beschrieben.

Was in den Protocollen Bd. II., s. V—XII über die dortigen Texte gesagt ist, gilt naturgemäss auch für diesen Teil. Es sei nur noch hervorgehoben, dass die, wenn auch nur kurzen Liederanfänge auch Anhaltspunkte gewähren für die Frage nach dem inneren Bau der Meisterlieder des Hans Sachs und der Anderen und nach der Frage, ob Silbenzählung massgebend war oder nicht. Verse wie die folgenden: „Johann apocalips [!] am elften" s. 21 (fridweis fridels; richtiges Schema: Zu ingolstadt im bayerlande); „Eins tags hört ich zu leipzg [!] von guten schwenken" s. 101 (roten ton zwinger; Schema: Auf einem dorf walt ein pfarher vor jaren, Prot. II, 214); „Valerius schreibet abér" s. 106 (blutton folz; Schema: Eulenspiegel gen braunschweig kam); „Als joseph sent nach seim vatér" s. 115 (unbenant zorn; Schema: Christus der spricht das himelreich) mit ihren Kürzungen, Zusammenziehungen und Reimverstössen, zu denen ich noch die Reime „in der fastén: einzogén" und „schlachténs: und auch ein géns [Gans]" (nach Bolte: Ad. Puschmann, Die Pomern mit dem pfaffen. Jahrb. d. Ver. f. nied. Sprachf. XXII. (1896), ferner „tempél: Kirchen schnél." „schön canzél: und zwingél"

(Nürnb. Hans Sachs-Festschr. s. 395. 396) füge, mögen sich diejenigen besonders ansehen, die in den Liedern der Meistersinger nach alter Weise Hebungen und Senkungen erkennen, oder die Silbenzählung nur höchstens als Mode, nicht als Princip gelten lassen wollen. —

Der Text des GB. ist, abgesehen von den leicht als solche erkennbaren Abkürzungen, welche die Rücksicht auf den Raum gebot, genau wiedergegeben. Die Handschrift ist nicht ganz so sorgfältig wie im allgemeinen in den Hans Sachsischen Meistergesang- und Spruchbüchern, runde Klammern im Texte bedeuten, wie in den übrigen Protocollen, das Auszuscheidende, eckige die Zusätze und Verbesserungen. Besonders berücksichtigt sind die Haken ‘ über u, o (im Text mit der nicht glücklichen Type ů und ů wiedergegeben), um einen möglichst deutlichen Ueberblick über die Verwendung dieses orthographischen Zeichens bei Hans Sachs zu geben. Es zeigt sich wiederum zweifellos, dass ó — Ausnahmen der flüchtigeren Schreibung berücksichtigt — durchaus ö bezeichnet (Róttenpach [Rettenbach] 41; Jórg Frólich 77; vólker 69 etc.). Der Haken bei u hat doppelte, schwankende Verwendung, er kann sowohl den einfachen u-Haken, als auch den Umlaut ü andeuten (herzog frúdrich 4; das súbent 5; resúrgsnah [Hans Grüser] 24; dazu wúnúclich aus MG. 8 bl. 26; ganz vereinzelt neben sibent, siebent auch sübent 6. Vgl. Michels, Nürnb. Hans Sachs-Festschr. s. 4, dagegen in obigem sinne Drescher, Euphor. 2 (1895) s. 833, ebenso Jahresber. f. neuer. Litt.-Gesch. 1895 II 2 [Wolkan]: 33).

Die Register hier sind genau wie die Register der späteren Protocolle eingerichtet, Besonderes ist bei den

betreffenden Stellen angemerkt. Die auch später noch vorkommenden Texte sind mit einem * versehen, es ermöglicht diess, das Fortleben jedes einzelnen Textes rascher zu überschauen. Ein ausschliessliches Vorkommen eines Textes auf den SS. 1—89 des ersten Protocollbandes beschränkt ein Gedicht auf die Zeit von 1576—1594, von 1595—1605 giebt das beigedruckte Register des Anhangs Auskunft, über die folgenden Jahre die Seitenzahlen 90 ff.

Von besonderem Interesse ist es natürlich das Fortleben Hans Sachsischer Dichtungen festzustellen und zu verfolgen. Als Ergänzung zu den Liederregistern (GB. s. 178—232 und Prot. Bd. II, 215—322) wird daher E. Goetze in seinem Gesamtregister der Hans Sachsischen Dichtungen, das voraussichtlich im nächsten Jahrgange des Litterar. Vereins erscheint, bei den Meisterliedern stets diejenigen anmerken, welche nach Massgabe der beiden Protocollregister auf den Singschulen zum Vortrag gekommen sind.

Die Protocolle beleuchten eine spätere Zeit des Meistergesanges, eine Reihe Vorarbeiten für das 14. und 15. Jahrhundert liegen vor mir, ich hoffe in nicht allzu ferner Zeit den Fachgenossen des ersten Teil eines monographischen Versuches über „Ausbildung und Geschichte des Meistergesanges“ vorlegen zu können.

Bonn, Februar 1898.

Karl Drescher.

[bl. 1 unpag.] Die anfeng der par, so auf der schûel vnd an der zech gesûngen worden sambt kran [kron] vnd krenczen, sambt den wirten vnd ueberpliebnem schûelgelt verzaichnet von ainer schuel zw der andern vnd angefangen anno salütis 1555 auf den suntag egidy [1. Sept.].

)_____ das zaichen pedewt, das ein par zway mal ist gsungen, das selb par wirt dis jar nit mer pegabet.

[bl. 1 pag.] Singschûel auf sûntag Egidi anno 1555 [1. Sept. 1555]. Das kurcz gemes.

Pawlus Schmid klingenden th. hans sachsen Nach dem daûid war redlich vnd aufrichtig
Jorg Spiegler rosen th. hans sachsen Das fünft zûn rômern aus er koren
Wolff Stecher verporgen th. fricz zorn Am sechzehenden spricht lucas
Hans Grueser frewdweis hans von maincz Johannes der ewangelist
Antoni Fibinger pfaben weis Johannes schriebe
Frembder klingenden saxen Marcus an dem andren capitel sprichte
Bastian Hil[prant] vberlangen sachsen, vogel vnd eyslinger Drey kuen[e]r held im alten testamente
Hans Zwirner verporgen zorn Am neunden als aber cristüs
Kaspar Pecz newen th. hans sachsen Matheus schreibet an dem driten sein
Frembder guelden radweis fraw: Matheus schreibt
Friczlein We[i]d:[enhoffer] dailten nachtigal Als josephs prueder wolten heim

Gleicht auf der schůel.

Antoni Fibinger geflochten th. peczen Matheus an dem fůnften spricht
Wolff Stecher langen eyslinger Das zwölfft in appocalipsim
Caspar Pecz . . . . Matheus der ewangelist

Vnd Caspar Pecz hat die kron vnd Wolff Stecher den krancz gewůnen. — Die par an der zech.

Linhart Maler . . . . . . Ein maůl das ging auf einer waid
[bl. 2] Killian Loer mayenweis eyslingers Nach dem marsilia die stat
Jacob Sailer feyel weis folczen Ein pawer sas
Hans Norlinger kurczen můgling Es peschreibt plutarchůs
Bastian Hilprant feyelweis folczen Ein pauren knecht
Caspar Schacz eren thon erenpoten Ein fraw het ainen follen man
. . . . mayenweis jorg schillers Da ich zum ersten mal auszůg

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer kelber weis hans haiden Aus norwegen hadingůs der gros fůerst
Hans Zwirner sůesen regenpogen Es lag in grůenem walde
Kill[i]an Loer kůpferthon fraw: Alls ella kůnig ware
Hans v Nor:[lingen] graben thon regenpogen Hört nůmeri ____
Hans Zwirner romers gesangweis Zw athen war ain kůnig der hies egeůs

Vnd den zechkrancz hat der Norlinger gewůnen. Schůelgelcz plieb 62 ₰. — Singschůel auf suntag nach mathey [22. Sept. 1555] lang gemes.

Hans Nörlinger langen frawenlob Gesanges kůnst hat mich von jůgent auf erfrewt
Jörg Frölich dailten nachtigal An dem achten peschreibt marcůs
Wolff kůrsner engelw. vogel Als jacob selb von berseba aůszůege

Paul Schmid boh. gartw. [Das letzt in der anderen] kronica
Antoni Fibinger verwirten th. hans vogl In exodo geschrieben stet
[bl. 3] Michel Vogl kronten duller We den die hinab zi(h)ehen
Killian Löer gsangweis leschen Do | got anfüret israel
Wolff .... verporgen fricz zorn Nach dem als der heilige geist
Bastian Hil[prant] vnpenanten zorn Als joseph nach seim vater sent
Hans Grueser zugweis zorn Ein | man was jairůs genende
Hans Lang fridweis balthas fridl Got erschin isaac zw nachte
Walter .... guelden radweis fraw. Lucas spricht clar)_____
Jacob Sailer langen eyslinger Esaias spricht we dir haůs)_____

Gleicht auf der schuel.

Hans Nörlinger vberlangen fogl hans Drey kůnig israel
Antoni Fibinger vberlangen fogl Manase war der drit
Michel Vogl vberlangen hans vogl Das ander gsez der růt
Wolff .... guelden fogelgsang Als die sintflůs nam ende
Hans Grueser vberlangen hans vogl Der ander kung achab

Vnd den daůid hat Jacob Sailer gewůnen. Vnd den krancz Hans Grueser. — Die par an der zech.

Antoni [Fibinger] kůrczen thon linh. nůnenpecken Es saget
Michel Vogl hofton danhewsers Pey rappersweil da ligt ain dorff
[Bastian] Hilprant sůesen regenpogen Nach dem jesůs ausginge
Jorg Frolich gulden marner Das drit der wei[s]heit spricht warhaft
[bl. 4] Wolff klingenden ton saxen Her | valeriůs maximůs erzelet
Hans Leutzdorffer rotten thon zwingers Zv lanczhuet sas vor zeiten ein gwant schneider
Killian Loer suesen thon schillers Nach dem vnd icarůs
Kůrsner pluenden thon frawenlobs Hört wie in der cronica stet

Caspar Pecz rewter thon füelsack Herzog frůdrich [!]
Sebalt Probicz kurczen saxen Ains tages leret mich mein vater alt

Gleicht an der zech.

Antoni Fibinger laiton regenpogen Des herren wort geschach geschwind)
Hilprant donerweis regenpogen Der | hauptman hanibal
Michel Vogl fridweis balthes drexl Johanis spricht das sechzehende
Killian Lôer gulden thon hans sachsen Oůidiůs der hoch poet

Vnd den zechkrancz hat Killian Loer gewûnen. Schuelgelcz plieb vber 74 ₰. — Singschuel auf suntag vor galli [20. Oct. 1555] das lang gemes.

Jorg Frôlich lerchenw. hainrich endres Im ersten kůnig pûech
Michel Vogl gsangw. hans sachsen Hort | an dem tag der sůesen prot
Antoni [Fibinger] rorw. pfalczen Paulus der spricht
Paulus S[chmit] engelweis hans fogels Lucas am fünften spricht auf ainen tage
Hans Grueser langen nachtigal Als jeremias der prophete
[bl. 5] Jôrg Spigler vnpenanten zorn Lucas an dem achten capůt
Hans Nôrlinger newen th. sachsen Nach dem paulus durch den h[eiligen] geist
Kûrsner verholen zorn Lucas im ewangeli sein
Fricz Feselman † ton marners Johannes in dem driten spricht
Wolff Stecher lerchen weis hainrich endres Nach | dem aber thomas)
Killian Loer im kupfferth. frawenlobs Es peschreibet on mitel

Gleicht auf der schûel.

Hans Grûeser vberkronten důeller Nach dem daůid entrone
Hans Norlinger langen th. vngelerten Nach dem der tiran nicanor

Wolff Stechr gulden thon fogelgsang Als der philister here
Killian Loer vberlangen regenpogen Im | anefang

Vnd den daûid hat Hans von Norling vnd den krancz Kilian Loer gewunen. — Die par an der zech.

Michel Vogl schwarczen th. hans fogl Ein lanczknecht kam auf ainen tag
Linhart Maler silber weis hans sachsen [Wie elisa] mit nome
Jacob Sailer grûnt weis frawenlobs Nach cristi gepûrt hûndert dreissig jare
Feit Feselman creucz thon wolfran In der stat pisa sase)

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer silber weis hans sachsen In cicilia ware
Feit Feselman gart weis jeronimûs schmid Hort wie daûid der kûniclich prop[h]et

[bl. 6] Vnd den krancz hat Jacob Sailer gewunen, schuelgelt plieb ueber 46 ₰. — Singschuel auf sûntag vor martini [3. Nov. 1555].

Antoni Fibinger dailten kruegweis hans leutzdörffers Der herr sprach zv jeremia
Jorg Frölich spruchweis hans sachsen Esaias zaigt one
Michel Fogel fridweis walthas fridl Johannys sag[t] das sechzehende
Paûl Schmid newen thon hans sachsen Das sûbent [!] im richter puech saget wie
Hans Zwirner pawren thon paûl ringsgwant Moses saget dem volck gemaine
Caspar Pecz langen wolfran Wer die schrift leren sol der kon
Bastian Hilp[rant] gesangweis hans sachsen Nach | dem het absalom vmpracht
Fricz Fesselman newen thon sachsen Hort es peschreibt der prophet esaias

Killian Lôer guelden thon hans sachsen Hort wie der herr sprach zv mose
Jacob Sailer abgeschieden ton schweinfelder Do | necho herauf zwge

Gleicht auf der singschûel lang gmes.

Antoni Fibinger vogel weis hans fogels Dir | we dw arge state
Jacob Sailer fogelweis hans fogl Das | wort des herren clare
Bastian Hilprant langen th. mayenschein Hört wie im alten testament

Vnd das schuelklainat hat Sebastian Hilprant vnd den krancz Jacob Sailer gewûnen. — Die par an der zech.

Caspar Pecz greffrey fricz zorn Hort johannem bocaciûm
Hans Leuczdo:[rffer] kurczen th. hans sachsen Ein pauren maid trug haim ein purden gras
[bl. 7] Killian Loer kurzen thon wolfran Als der gros kûnig alexander krieget
Jorg puchdruck[er] greffrey zorn Es war ain graf zv sûnenperg

Vnd den zechkrancz hat Hans Lewtzdorffer gewunen, schuelgelcz plieb ueber 50 ₰. — Singschûel auf sûntag vor Katerine [24. Nov. 1555] das kurz gemes.

Michel Vogl geflochten thon c. peczen Der | ewangelist matheûs
Wolff Stecher vnpenanten zorn Die erclerůng jesw cristi
Paul Schmid gulden th. fogelgsang Nachdem daûid entrone
Anthoni engelw. vogl Exodo am dreyzehenden capitel
Heinrich Endres newen. th. hans sachsen Als zw seinem propheten elia
Hans Zwirner gsangw. h. saxen Im | sübenden jesus sirach
Poulein straffw. h. folczen Das ain vnd zwainzigst clare
Kûrsner romers gesang weis Herr jesw crist in deinem namen heb ich on
Hans Grûser rossen thon hans sachsen Cristûs der spricht das himelreiche

Paul Keller freydweis hans von maincz Lucas spricht am zwelfften capitel
Killian kupfer thon frawenlobs Als ella kůnig ware
Caspar Pecz newen thon sachsen Als elisa troet fraw isebel
Hans Walter laiton nachtigal ....

Gleicht auf der schůel.

Antoni [Fibinger] langen eyslinger [bl. 8] Vnd ich hőret ain grose stim
Caspar Pecz vberzarten fraw:[enl.] Her | salomo
Grůeser mayen schein langen ....
Ponlein laiton ortels In der hoch sey got lob vnd er
Killian laiton ortel Das fůnff vndreisigst psalmen lied

Vnd das kleinat hat der Ponlein vnd den krancz Caspar Pecz gewunen. — Die par an der zech.

Antoni [Fibinger] honweis Ich hab oft horen sagen
Grůeser kurczen vogl Ein kremer ging důrch ainen walt
Jacob [Sailer] daildon folczen Der payrisch fůerst der lůed zw gast
Paul Keller gulden wolfron Hőrt der prophet esaias
Killian Lőer osterw. ketners Oůidiůs schreibt von der kůn(i)gin niobe

Gleicht an der zech.

Gruesser pluenden th. michel lorencz Als israel sich het abkert von got
Jacob Sail[er] rossen thon sachsen Kaiser otto der drit mit namen

Vnd den zechkrancz hat Hans Grueser gewůnen, schuelgelt plieb 45 ₰, mer 22 ₰ von der vrten vber. — Singschůel auf sůntag vor thome [15. December 1555] lang gmes.

Hans Grueser straffweis folczen Als josua ein nůme
Paul Schmid lerchen weis Ich danck dem herren rein
[bl. 9] Hans Norlinger verporgen zorn Nach dem cristůs verschieden war

Antoni Fib:[inger] gsangweis saxen Der herr durch zephaniam spricht

Wolff Stecher pfaben weis Als paulus züege

Frölich klingenden thon sachsen Lu | cas am neünten spricht in der geschichte

Fricz Fesel:[mann] leschen gesangweis Esaias am neunden clar

Gleicht auf der schůel.

Hans Norling[er] gulden th. fogelgsang Criste dw dich erparmen

Antoni [Fibinger] freyen thon folczen Her | durch ging ich fand ain altar

Das klainat hat Antoni Fibinger vnd den krancz Hans von Norling. — Die par an der zech vnd verhör.

Jacob Sailer dreten fridweis Got peschuef adam im anfange

Poulein vnpenanten zorn Hort wie in dem sechsten monat

Zweirner vogel weis hans fogel Lu | cas also anfinge

Vogl plue weis michl lorencz Aufstůnde maria vnd ging allein

Pauli Schmid suessen thon vogel Im andren auserkoren

Frölich langen thon hopfgart Als nůn die weisen zigen hin

Kilian abgeschiden nunepecken Als jacob sterben

Hans Grieser pflůgton sighart Virgiliůs peschreybet clar

[bl. 10]

Gleicht an der zech.

Hans Grueser reben weis vogl Als in lamparten sas

Poulein dretten fridweis Johannes an dem andren clare

Vnd den krancz hat der Pongracz Jörg gewůnnen, schulgelcz plieb ueber 0. — Singschuel auf weynachten anno 1556 [Mittwoch 25. Dec. 1555].

Jacob Sailer fridweis waltes drexl Got peschueff adam im anfange

Poulein vnpenanten fricz zorn Hort wie in dem sechsten monat

Wolff Stecher hohen gartweis jer. schmit Matheus am ersten spricht die gepûrt
Hans Zwirner vogelweis hans vogl Luc | as also anfinge
Paul Schmid suesen vogl Im andren auserkoren
Hans Lang engelweis vogl Lucas im andren spricht als die tag kamen
Caspar Pecz gsangweis hans saxen Mercket zûm pschlûs ein psalmen hoch

Gleicht auf der schûel.

Jacob Sailer gulden thon fogelgsang Als kûn[i]g saul 3 jare
Wolff Stechr raysing fraidweis Die | hochzeit wart peraitet zwar
Hans Zwirner korweis hans folzen Es sûngen

Vnd das schûelklainat hat Hans Zwirner vnd den krancz Wolff Stecher gewûnen. — Die par an der zech, kurze gemes.

Paul Schmid spigel thon erenpoten Drey pewerin peschlosen pey dem weine
Jacob Sailer kurzen wolfron Hort im nechsten monat vergangen
[bl. 11] Hans Lang feyelweis, lilgenweisz, rosenton Nûn horet schlecht
Ponlein verkerten peham Ewlenspigel gen roma kom
Antoni [Fibinger] honweis wolfran Ein mals ein reüter [trabet
Hilprant gulden marner Calistenes philosophûs
Paûl Kelr honweis wolfran Eschiles der weis mone
Pecz schwinden fraw:[enl.] Die pallenpinter gingen zv dem weine
Hans Haffner kurczen nachtigal Als einer frawen starb ir man
Schlemûller .... Der schiltperger peschrieben hat
Killian geschieden thon nachtigal Ein wûnderlich histori

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer spruchweis sachsen Ewlenspigel noch jûnge
Paul Schmid klingenden sachsen Nach dem daûid war redlich vnd aufrichtig

Anthoni [Fibinger] rosen th. sachsen Plinius schreibet von der rosen
Hans Lang schwarczen th. vogl Nach dem die frůme kaiserin
Ponlein rômers gsangweis Zw athen sas ein kůn[i]g der hies pandion
Hilprant kelberweis Ein kaufman rinaldůs genande
Pecz rorweis pfalczen Fraw helena
Schlemüller grunen můgling Nach dem palamedes

Gleicht zům andern mal.

[bl. 12] Paul Schmid klingenden ton hans sachsen Frw | det janatan diese potschaft werben
Hans Lang schwarzen vogel Die alt ging sagt dem kaiser on

Vnd Paulus Schmid hat den zechkrancz gewůnen, schuelgelcz plieb ueber 2 fl. — [1556]. Singschůel auf sůntag nach ôbersten, [12. Januar 1556] das lang gemes.

Jacob Sailr vnpenanten zorn Hôret wie vns jesůs sirach
Paul Schmit hohen knaben weis Lucas im andren schriebe
Hans Lang langen nachtigal Als daůid holt die gotes laden
Hans Nôrlinger langen nůnenpecken Drey | mal hat zeugnus geben
Antoni [Fibinger] kronten důller Lucas am neunczehenden
Stainschneider zugweis zorn Ein | man was jarůs genente
Hans Grueser starken nachtigal Da jesůs war geporen
Paul Keller dailten nachtigal Nach dem cristůș verschieden was
Fricz Fesselman glas weis hans fogels Fro | locket ir volker mit henden
Caspar Pecz linden th. traybolt Hort wie des herren wort geschach geschriben ist

Gleicht auf der schůel.

Hans Norlinger kettenweis hans folczen Am | ain vnd virzigsten caput
Fricz Fesselman laiton ôrtls Der herr zv mose sprach also
Caspar Pecz laiton ôrtl Hort wie des herren wort geschach

[bl. 13] Vnd das schuelklainat hat Hans von Nörling vnd den krancz Caspar Pecz gewůnen. Die par an der zech lang gmes.

Paul Schmid pflugthon Ein jůnge schǒne witfraw was
Hans Zwirner pfluegthon sighart Als cupido [!] sach durch die [trǒn
Leutzdorffer sůesen schiller Sebastianůs prant
Paul Kellr gruntweis fraw:[enl.] Am driten puch saget mose an mitel
Hilprant hofton můgling Ein schneider die gewonheit het
Fricz Feselman gulden wolfran Als perseus flog vber mer
Linhart Malr rotten thon czwinger Eins tages sas ich vnter gůeten schwencken
Killian suesen schiller Nach dem vnd dedalůs
Ponlein pflugton sighart Vor zeiten war in der stat rom

Gleicht an der zech.

Ponlein dretten fridweis Hort es geschach des herren worte
Zwirner reben weis vogl Als von athen dion
Hilprant frawen thon Als man zelet fůrware
Killian dailten thon nachtigal Das dreyzehent jesůs sirach
Lewtzdorffer krůeg weis Als eulenspigel mit schalkheit

Gleicht zům 2. mal.

Zwirner reben weis Das der haůptman dion
Ponlein fridweis waltas fridl Vnd die schifflewt warffen das lose
[bl. 14] Hilprant leben weis peter flaischer Als die kaiserin pey dem průnlein schliefe
Hans Leůcz[dörfer] creůczton marners An dem ailften peschreibt lucas

Gleicht zům 3. mal.

Zwirner rebenbeis (!) Vnd schriren all gemein
Hilprant verschrenckten pezen Nach dem man virzehůndert [zelt
Lewtzdorffer laiton frawen: Constancius

Gleicht zům 4. mal.

Hilprant . . . . Zw augspurg sas ein schůester reich
Leutzdǒrffer reben weis Sprach saget an was sey

Vnd den kranez hat Hans Leützdorffer gewunen, schulgelcz plieb vber 18 ₰. Singschüel auf den gülden süntag in der fasten [1. März 1556] das kürcz gemes.

Paul Schmid pfaben weis heinrich endres Johannes schriebe
Jorg Sporl abgeschieden schweinfelder Johannes melt mit namen
Antoni [Fibinger] newen thon hans sachsen Mose zaigt an im fünften püech
Kürsner fridweis baltas fridl Der herr ist künig worden krönet
Zwirner tagweis frawenlob O das ich künt für meinen münd
Paul Kell[er] schranckweis Ich schrey mit meiner stim zw [got
Hans Lang gulden radweis Hört matheüs
Hilprant krönten frawenlob Hort wie lucas
[bl. 15] Kur[s]ner rorweis pfalzen Die uebeltat
Friczlein [Weidenhoffer] korweis munchs Am siebenden peschreibt lücas
Feit Feselman gulden thon sachsen Nach dem vnd joas künig war
Killian gsangweis leschen Drey helde künig daüid het

Gleicht auf der schüel.

Zwirner langen nünenpecken Do | cristus der hailande
Paul Schmid gulden fogelgsang Als der philister here
Hans Lang langen mayenschein Der herr zv jeremie sprach
Antoni [Fibinger] geflochten th. peczen Matthey an dem funften spricht
Bastian Hilprant fogel weis hans vogl Die junger theten fragen

Die par an der zech.

Ponlein kurczen regenpogen Als pausanias der grosmechtig
Friczlein hen weis wolfran Herzog fridrich von sachsen
Hans Lang hofton mügling Ain payer mit eim schwaben züeg
Kursner gsel dailten folczen Quarti regüm das ander seit
Jacob Sailr grundweis fraw: Nach cristi gepurt hündert dreissig jare

Leuczdörffer plutweis folczen Ewlenspigel gen praûnschweig kom
Caspar Pecz hoffton schiler Ewlenspigel ein mesner was
Zwirner dailten folzen Theseûs der weise haid . . . .
[bl. 16] Paul Keller feyelweis folczen Im payerlant
Linhart Maler guelden marner Ains mals da war ain alter man
Feit Fesselman flamweis wolfran Ains mals ein reicher pûrger sas
Kilion Loer schwinden fraw: Als der kûnig cambises wolt pekriegen
Kursner gsel frösch weis fraw: Seit das ich aber singen sol

Gleicht.

Ponlein romers gsangweis Zv athen sas ein kûnig der his pandion)
Jacob Sailer alment des stoln Als ein leûitisch man von dem
Hans Zwirner radweis lieben von gengen Nach dem xerxes mit grosem her

Vnd den daûid hat Antoni Fibinger, den schulkrancz Bastian Hilprant, den zechkrancz Hans Zwirner. Schuelgelt plieb 50 ₰. — Singschuel auf iudica [22. März 1556] lang gemes.

Hans Grueser schneweis Als jesus fûlgten vil volckes nach
Jûnger corweis mûnchs von salcz: Im sechsten monat wart gesant
Caspar Pecz schrankweis folczen Das sechs ûnd zwainzigiste clar
Paul Schmit gsangweis sachsen Cristus ging zv der stat [hinab
Hilprant 1 par in 3 thönen Drey gros tirannen
Frölich laiton frawenlobs In der ersten
Hans Nörlinger 1 par in 4 hauptonen Funfferley werck cristûs alhie auf erden thet
Caspar kûrs . . . dailten nachtigal Als mose israel durch got
[bl. 17] Hans Lang paratrayen ketners Got der ist vnser zufersicht
Paul Kellr verholen zorn Herr vnser herscher wie herlich

Gleicht auf der schůel.

Hans Grůeser vberlangen vogel Der ander kůng achab
Caspar Pecz pewerten thon hans sachsen Als cristůs an dem creucze hing
Wastian Hil:[prant] vberlangen [?] stilkrieg Ein | abgot war zv babilon

Vnd den daůid hat Hans von Norling vnd den kranez Hans Grueser gewunen. Die par an der zech.

Hilprant fraw eren thon In niderlant war ein gwonheit
Antoni [Fibinger] tagweis frawenlobs Als cristůs hing am † verwůnd
Paul Schmid gulden fogelgsang Das vir vnd zwainzigiste
Hans Zwirner hohen th. folczen Oseas die vrstent ir cristen
Ponlein korweis můnch Am sechsten spricht ad romanos
Hans Lang suesen fogl Hort wie am ostertage
Killian Loer abgeschiden nunenpecken Lucas spricht clare
Caspar Pecz plaben regenpogen Drey straffred det cato der weis
Kůrsner rőmers gesanckweis Vns peschreibet der geschichtschreiber plutarchůs
Kaspar Kůrsner gruntweis fraw[enl.] Ein alter man der nam ein jůnge frawen
Der jůng rosenth. h. sachsen Herodotůs der kriech ferkůndet
[bl. 18] Veit Fesselmann greffrey zorn Ein půrger
Linhart Malr roten thon zwingers Ein adler einem hasen lang nach stelet
Schlemůeller fein ton wolfran Johannes de monte villa

Gleicht an der zech.

Hilprant trachen weis hilprant Zv babel war ain grosser trach
Antoni Fib:[binger] guelden thon sachsen Oůidiůs vns von der lieb
Pecz verschrenckten thon Ach got es get mir nit gar wol

Hans Lang reben weis vogl Ste auf dw menschen kind
Schlemůeller hofton cůnrat von wurczpůrg Her(e)t johannes pocaciůs

Gleicht zůmb 2.

Hans Lang reben weis vogl Dardurch mein herrlikeit
Hilprant crewczthon marners Es schreibt in seinem alcaron
Caspar Pecz mustapluet langen hoffton Hort wye da war
Hans Schle[müller] hofton cůnrat v: w: Dem sich der kůnig widersetzt

Gleicht zum 3 mal.

Hans Lang reben weis vogl Die purger israel
H. Schlemůeller hofton cunrat v: wůrcz: Vnd deten ein pluetige schlacht

Vnd den krancz hat Hans Lang gewunen, schuelgelcz plieb 0, von 0 pleibt nichs. — Singschůel auf ostern anno 1556 [5. April 1556] kurz gemes.

Hans Zwirner hohen folczen Oseas die vrstent cristi
Anthoni Fib:[inger] tagweis frawenlobs Als cristůs hing am creůcz verwůnd
[bl. 19] Caspar Pecz schranckweis folzen An dem leczten peschreibt marcůs
Paul Schmid gulden voglgsang Das vir vnd zwainzigiste
Hans Lang suesen vogel Hort wie am ostertage
Pongracz Jorg corweis můnichs v: salcz: Am sechsten spricht ad romanos

Vnd den daůid hat Hans Zwirner vnd den krancz Antoni Fibinger. — Die par an der zech kurcz gemes.

Caspar Pecz fraw eren thon Ein reicher kaůffman het ain sůn
Ponlein pflůgthon sighart Ein guet gesel fragt mich der mer
Hilprant greffrey fricz zorn Nach dem vnd prometheus stal
Schlemůller dailten folczen Ainer sprach zw menedemo
Hans Lang feyel weis folczen Zw altorff war
Jacob Sailer kůrczen můegling Als in lamparten sas

Killian Loer suesen regenpogen Phebus war auf aim perge
Paûl Keller honweis wolfran Eschalûs der weis mane

Gleicht an der zech.

Caspar Pecz rossen thon hans sachsen In hoch pûrgûnd ain riter sase
Ponlein schwarzen vogl Dagobertus ain kûnig alt
Hilprant radweis lieben von gengen Ein mawl das ging auf ainer waid
Schlemûeller alment des stollen Es schreibet vns adelphonsûs

Gleicht zûm andren mal.

Caspar Pecz rossen thon hans sachsen Die ganczen nacht er pey ir lage
[bl. 20] Ponlein im schwarzen thon hans fogl Zog es auf an ains kindes stat

Vnd den krancz hat der Ponlein gewûnen, schuelgelt plieb ueber 1 gûlden. Singschuel auf suntag cantate [3. Mai 1556].

Wolff Stecher verporgen th. zorn Hort wie in der apostel gschicht
Hans Lang dailten nachtigal Nachdem mit kûnig salomo
. . . . engelweis vogels Als abraham sara gar nichs gepare
Klain maler h . . . gsangweis hans sachsen Got dw pist in juda pekant
Jacob Sailer engelweis vogl Nach dem kûnig saul erlag in dem streite
Michel Vogel corweis mûnch von salzpurg Im ersten kûnig puch das drit
Frembder frawen thon ketners Abia kûnig ware
Caspar Pecz kelberweis hans haiden Als auf dem perg sinay war pey got
Paul Schmid hirsen weis hainrich endres Matheûs vns aus liebe
Augsparger parat weis onofferus schwarzpach Lucas peschreibet clar

Jobst kürsz: dretten fridweis Johannes am zwainzigsten clare
Frölich hohen folczen Das vir vnd zwainzigiste süech
Weidenhoffer plue weis michel lorencz Johannes am ain vnd zwainzigsten sein

Gleicht auf der schüel

Jacob Sailer mayenschein langen thon Als der hünger nam üeber hant
Hans lang . . . .

[bl. 21] Die par an der zech.

Antoni [Fibinger] gfangen thon hans vogel Nach dem gen himel fuer cristůs
Grueser abgeschiden schweinfelder Das | ain vnd dreisigst schriebe
Paul S[chmit] gsangweis sachsen Lü | cas in der apostel gschicht
Ponlein langen nachtigal In der geschicht saget das ander
Vogl engelweis vogl Als paulus zerstrew[e]t gottes gemeine
Lang engelweis vogl Johannes schreibet an dem sechzehenden
Zwirner knaben weis paul schmid Das neünzehent perichte
Jobst kür: gaillen thon fraw: In dem schlesier lande
. . . . . rotten thon zwinger Als der pfarer züm kalenperg noch wase
Caspar Pecz gulden wolfran Plutarchůs vns peschreibet das
Hans Sclemüller gulden marner Als der cartagisch hanibal
Caspar kürsner pluenden frawenlob In dem mayen ein jeger schos
Augspurger vergessn fraw: Herr thitůs liůius thůet vns verjehen

Gleicht an der zech.

Hans Grueser gulden thon sachsen Ein junckfraw hies athalanta.
Antoni [Fibinger] kruegweis hans leütz derffer Der her sprach zu jeremie

Vnd den dauid hat Jacob Sailer, den schûelkrancz Hans Lang [bl. 22] vnd den zechkrancz hat Hans Grueser gewunen, schûelgelt plieb ûeber 22 ₰. — Singschûel auf pfingsten anno 1556 kurz gemes.

Grüesser abgeschieden schweinfelder Das ain vnd dreysigst schriebe
Hans Lang engelweis h. vogl Johannes schreibet an dem sechzehenden
Paul. S[chmit] gsangweis h. sachsen Lu | cas in der apostel gschicht
Antoni [Fibinger] gfangen th. hans fogl Nach dem gen himel fuer cristûs
Ponlein laiton herman ŏrtl Hŏrt in der apostel geschicht
M: Vogl engelweis vogl Als paulus zerstrewet gottes gemeine
H Zwirner knaben weis paul schmid Das neûn zehent perichte
Jacob Sailer schranckweis folzen Der heillig gaist gesendet wart

Gleicht auf der schûel.

Hans Lang langen mayenschein Darûmb so kûmpt die zeit in qual
Antoni Fibinger fogelweis hans fogl Dir | we dw arge state
Hans Norlinger langen ottendorffer Der sûn jerobeam
Hans Zwirner lang. mayenschein Als amacia [?] kûnig war

Die par an der zech.

Hans Norlinger spiegel th. frawenlob Dantes zw florencz ein poet
Michel Vogl praûn th. regenpogen Theodoricûs acht vndreissig jare
[bl. 23] Ponlein kurczen nachtigal Ein kaiser rait durch ainen walt
Adam Pûsch[mann] honweis wolfran Matheus schreibt am [achten
Kilian feyelweis folczen Nach dem cristûs
Hâns Schle: frŏschweis fraw: Jesus sirach hat vns gelert
Jacob Sa[i]lr kelber weis Aus norwegen hatingûs der gros fûerst

Gleicht an der zech.

H. Nörlinger distribuit michl herbart Der weis man spricht am virden
Killian silberweis sachsen Ein kun[i]g war genande
Ponlein hagen pluet fraw: Zway ding mich hart vertriessen

Vnd das schůlklainat hat Hans Lang vnd den krancz Antoni Fibinger, aber den zechkrancz Hans Norlinger, schuelgelt plieb 9 h 3 ₰. Singschůel auf suntag vor viti. Das lang gemes.

Wolff Stecher verporgen thon fricz zorn Am sechzehenden spricht lucas
Paul Schmid langen thon saxen Daůid hat in seim leben
Antoni Fibinger henffling weis adam puschman Jo | hanes an dem driten cristůs spricht
Grůeser jůng starcken thon nachti[gal] Als jesus war geporen
Michl Vogl in 3 seinen thonen Nach dem vnd appo[lo?]niůs
Panczermacher gfangen thon Nach dem gefangen wart petrůs
[bl. 24] **fewerschlosz** langen nachtigal Machabeus am neůnden saget
Hainrich En[dres] langen eislinger Jephte der gileaditer
Adam Pü[schman] cleweis schwarczpach Lob den herren dw sele mein
Caspar Vnger tagweis frawenlob Als jesus gen bethanien
Killian kupfer thon fraw: Als ella kůnig ware

Gleicht auf der schůel.

Ad: Půschman korweis folczen Es saget
Caspar Vnger mayenschein langen thon Am achzehenden matheůs
Killian ueberlangen sachsen Clar find man zwailff der durchleuchtigen frawen

Vnd das kleinot hat Killian Loer gewůnen vnd den krancz Adam Půschman. — Die par an der zech lang gmes.

Michl Vogl harder suesen thon Als alexander magnůs z
Hans Lang .... Ein pos weib het ain junger m

Antoni [Fibinger] vergessen thon fraw: In epheso war der perůmptest tempel
H Schlemůller pflůgton sighart Zw rom ain maist[e]r filliůs

Gleicht an der zech.

Michel Vogl kronten důeller We denen die hin zihen
H Schlemůller hofton cunrat von wůrczpůrg Hort johannes bocaciůs

Den zechkrancz Hans Schlemueler gewůnen, schuelgelcz plieb ůeber 0. [bl. 25] Singschůel auf sůntag vor petri. Das kurz gemes.

Paul Schmit ůberkrŏnten dueller Nach dem daůid entrone
Bastian [Hilprant] guelden vogelgsang Als der philister here
Hainrich En[dres] kronten thon důllers Nehemia vns saget
Wolff Stecher freyen folczen Johannes appocalipsis
Hans Grueser newen thon hans sachsen Johanes am sechzehenden spricht
Amprosi . . . . reben weis vogel Nach dem predigt paůlůs
Antoni Fib[inger] zug weis fricz zorn Do | der himel verschlossen ware
Adam Půschman graben thon onophri schwarczpack Lucas peschreibet clar
Caspar Pecz plosen thon michel herwert Lu | cas vns meldet offenpar
Bastian Hilprant engel weis vogl Herodes het johannem lassen fangen

Die par an der zech.

Hans Schlemüller gruen thon mugling Nach dem ganimedes
Bastian Hil[prant] hohen nachtigal In schweden sas
Killian Loer grefferey zorn Als hercůles der kůene helt
Adam Puschman thailthen folczen Zw popenreut ein pfarrer sas
Caspar Pecz kurzen regenpogen Eine listig gailende kra sasse
[bl. 26] vrmacher pluenden frawen lob Valeriůs schreibt von der gůet
Spŏrl hagenpluet frawenlob Es hat vor etling jaren

Gleicht an der zech.

Killian Loer rosenthon sachsen Eclesiasticus perichte
Wastian Hil[prant] moren weis schwarzpach Echeciel thůet sprechen
Spôrl lerchen weis hainrich endres Merck auf mein herre

Gleicht zům andren mal.

Kilian [Loer] rosenthon Den truncken macht der wein noch dôller
Wastian [Hilprant] spruchweis sachsen Ein man sein frawen schluege

Gleicht zum 3 mal.

Killian [Loer] rossen ton Wo die spilewt mit keinen dingen
Bastian Hilp: kelberweis Morholt ein helt der 4 man-stercke het

Vnd das schuelklainat hat Hans Grueser gewůnen, den schuelkrancz Antoni Fibinger, den zechkrancz Wastian Hilprant, schuelgelt plieb 44 ₰. — Singschuel auf suntag nach jacobi. Das lang gemes.

Wolff Stecher in der lerchen weis hainrich endres Ich wil erheben dich
Adam Půschm: fridweis waltes fridl Joha apocalips [!] am ailften . . .
Paůl Schmit verseczten thon paul ringsgwant In | dem ersten psalmen hôret wie daůid gar
Antoni [Fibinger] vnpenanten zorn Ein weise fraw die pawt ir haůs
Hans Lang horn weis hainrich endres Als jesůs ging durch jericho
[bl. 27] **Hainrich Endres** newen thon hans sachsen Nach dem paulůs durch den heilligen geist
Caspar Pecz korweis můnich von salczpůrg Im ersten kůnig půch das drit
Amprose Wal schranck weis folczen Als den schiffpruech erliden het
Killian verporgn thon zorn Das zwôlft in actis vns pekent

Gleicht auf der schůel.

Hans Lang raissing frewdweis Es | pegebe sich zv der zeit
Killian vberhohen perckweis sachsen Do | kůnig salomon regirt
Wolff Stechr langen thon eislinger Das zwolfft in appocalipsim

Vnd den daůid hat Caspar Pecz vnd den krancz Killian Loer gewůnen. Die par an der zech.

Antoni Fibinger kurczen thon nůnenpecken Es saget
...... frawenlobs riter weis Got grůs euch lieben singer fein

Vnd den zechkrancz hat Antoni Fibinger, schuelgelt plieb ůeber 3 h. — Singschůel auf suntag nach laurenti. Das kuercz gemes.

Jŏrg Frŏlich laiton frawenlobs In der ersten
Adam Pŭsch: laiton ŏrtels Als jesůs gen jerusalem
Paůl Schmid verholen thon fricz zorn Im sesten danielis stet
Panczermacher kronten důeller Es pegab sich nachdeme
[bl. 28] frembder freyen thon folczen Hŏrt | in dem kůnig pŭech das drit
Hans Nerlinger vnpenanten fricz zorn Hŏret' den propheten jona
Bastian Hil: schwarzen fogl Nachdem fasti austreiben det
Hans Lang friedweis baltas fridl ....
Antoni leben weis Got sprach ecechiel mach ein weclage
Killian gsangweis leschen Drey | helde kůnig daůid het
Jacob Sailer osterweis ringsgwant Do | steffanůs vol gelaubens vnd krafte

Gleicht auf der schůel.

Adam Pŭsch[man] langen eyslinger Joseph der wart gefůert hinab
Bastian Hil[prant] langen vogel Im andren pŭeche
Antoni langen hainrich part Hŏrt wie am fůnften nůmeri
Killian Loer freyen folczen Nach dem joseph gefangen lag

Vnd den dauid hat Bastian Hilprant vnd den krancz Killian Loer gewûnen — Die par an der zech.

Wolff v: wath: pfluegthon sighart Cirûs der kûnig mechtig
Norlinger senften harder Ein pewerin drey dechter hete
Jacob Sailer tailten folczen Ein pawer sas
Schacz pluetweis des stollen [bl. 29] Ein pawer hat gar ein vnhewslich weibe
Ponlein hagenpluet frawenlobs Zway stueck mich hart vertriesen
Adam Pusch: spigel thon frawenlobs Ein edelman luede ain mal
Antoni [Fibinger] kûrczen nachtigal In ainem pawren haûs ein spinn
Hans Lang thailthon folczen Als ein altes weib sterben wolt
H Leûtzdôrfer verkerten peham Demonax ein philosophûs
C Pecz . . . . . . Als zw ferkawffen an dem mark war stene

Gleicht an der zech.

Nôrlinger hofton marner Nach dem zw sparta ariston
Jacob Sailr kelber weis hans haiden Hatingus aus norwegen der gros fûerst
Antoni Fib: langen thon mûgling Als man zelt fûnfzehundert acht und zwanczig jar
Ponlein silberweis sachsen Ein | schneider der kranck lage
Leuczdorffer radweis lieben von gengen Nach dem athen in kriechen lande
C Pecz spruch weis sachsen Als ewlenspigel auf ein zeit
H Lang silber weis hans sachsen Ju|piter aus dem trone

Vnd den krancz hat Jacob Sailer gewûnen, schuelgelt plieb ueber 3 h. — Singschuel auf sûntag nach egidi lang gmes.

Adam Pûschman silber weis hans sachsen An dem anderen gare
[bl. 30] Panczermacher verhollen zorn Johannes am achzehenden
Paul Schmit plosen thon michl herwart Jo | hannes am zehenden spricht
Hans Lang newen saxen Am fûnften capitel spricht matheûs

fremder gsangweis leschen E | saias am neunden clar
Norlinger verporgen zorn Nach dem cristus verschieden war
Kilian langen walter Mo | se sas vnter dem folck zv gericht
Antoni engelweis vogl Exodi am dreyzehenden capitel
C Pecz verholen thon zorn Paulus an dem fůnfzehenden

Gleicht auf der schůel.

Norlinger vberlangen saxen O | ir kinder seit den eltern ghorsame
Adam Pŭsch: vberlangen vogel Gotloser kůnig drey
Antoni Fib: vberlangen peczen . . . .

Vnd das schulklainat hat Hans Nŏrlinger vnd den krancz Adam Pŭschman. — Die par an der zech.

Antoni grůnt weis frawen: Zw regenspůrg vor zeit ein pŭrger sase
Leůtzdorffer suesen regenpogen Lucianůs peschriebe
Killian pflůegton Nach dem argos die kriechisch stat
Ponlein spetten thon frawen lob Ein kůnig ceix war genant
[bl. 31] Hilprant kelber weis hans haiden Johann herolt nach lenge vns erzelt
Lang rotten thon peter zwinger Ein jůngling resůrgsnah*) wurde genenet

Gleicht an der zech.

Antoni [Fibinger] meyen weis schillers Als ich zům ersten mal auszůeg
Leůczdorffer krůgweis seinem thon Als ewlenspigel mit schalckheit
Killian [Loer] mayenweis schiller Ewlenspigel kam auf ein schlos

Vnd den zechkrancz hat Hans Leuczdorfer gewůnen, schuelgelt plieb ueber 3 h. — Singschůel auf suntag nach michaeli kurcz gemes.

Paul Schmid guelden radweis fraw: Lucas spricht clar . . .
Panczermacher plosen thon michel herwart Lu | cas vns meldet offenpar

*) Das scheinbar ganz sinnlose wort ergibt sich als die umkehrung des namens Hans Grüser.

Adam Pûschmann seiner klingenden puschweis Mose am virden
H Lewzdorffer abgeschieden schweinfelder Do | thimoth[e]us zuege
Brosi Wal knabenweis paul schmid Ir himel lobt den herren
Killian Loer pewerten ton saxen Lucas im euangelion
stainschneider verporgen thon zorn Nach dem cristus sein red volent
Hans Zwirner kronten thon fraw. Als durch den geist
schuknecht kronten th. bastian wilden . . . .
Caspar Pecz gsang weis saxen Im ersten puech samůelis
Antoni schranckweis folczen Am driten spricht esaias
[bl. 32] Jacob Sailer starken nachtigal Nach dem joseph wart herre

Gleicht auf der schûel.

Adam Pusch: steigweis lorencz stilkrieg Corneliůs war ain hauptman
Killian corweis folczen Es sprichte
Zwirner langen vogel Als kirchweich ware
Antoni [F.] corweis folczen Es sûngen

Vnd der Zwirner hat das schuelklainat vnd der Killian den krancz gewunen. Die par an der zech.

Norlinger kurzen nachtigal tagweis Es schreibt von der nacht ewlen
Adam Pusch: spigel thon erenpoten Hôrt grosses wûnderwerck hab ich erfaren
Panczermacher gulden wolfran Als der gros starck ris aqûinüs
H Leuczdôrffer kurzen nachtigal Als ainer frawen starb ir man
Pecz gulden wolfran Johannem pocaciûm
Jacob Sailr hagenplûet fraw: Ein glerten thet ich fragen

Gleicht an der zech.

Zan junckfraw weis vogel Ein kûnig wont in oriente
Puschman lilgen weis vogl Nach dem adam vnd eva wert
Panczermach: heren weis hainrich endres Albertus krancz der thûet vns offenparen
Jacob Sail: radweis lieben von gengen Hanno ein furst zw cartago

[bl. 33] Vnd den krancz hat Jacob Sailer gewůnen, schuelgelcz plieb ubr 36 ₰. — Singschůel auf sůntag vor simon vnd jude.

Paul Schmid parat reyen fricz ketners Frolocket all ir cristen lewt
Seiller verhollen thon Lucas im ewangelio
Prosi Wal pewerten thon hans saxen Mosi schreibet in genesim
frembder laiton nachtigal Es schreibt marcus
Schůrstab langen nachtigal Als jeremias der prophete
jůnger schrotweis Nůn hort was jesus sirach spricht
Hans Grůeser straffweis folczen Als josua ain nůme
Panczermach: fridweis balts Am 24 clare
Killian Loer rǒmers gsangweis Ein cristenmensch sol hůten sich vor trůnckenheit
Hans Lewcz: langen frawenlob Als kun[i]g daůid samlet ein her mit verstant

Gleicht auf der schuel lang gemes.

schůester freyen folczen Nach dem der philistiner heer
Schuerstab langen eyslinger Hort wie got sprach zv abraham
Ha: Grueser vberlangen sachsen Er|zuern dich nit spricht daůid ob dem pǒsen
Killian vberlangen regenpogen Im anefang
H: Leůczdǒrfer korweis hans folczen Am tage

Vnd den daůid hat Hans Grueser vnd den krancz Killian Loer gewůnen. [bl. 34] Die par an der zech.

Stainschneider leschen hamerweis Ein meil von gmind im schwaben land
.... abenteur weis Es sas ein fischer an der rǒn
Hans Nǒrling hofton marners Nachdem zv sparta ware
Haffner kůrzen fogel Ein leb in ainem walde lag
Zwirner hohen thon ketners Ein jůngling wůrt vertrieben
Linhart M: schillers hofton Ewlenspiegel ein mesner war

Vnd den krancz hat Hans von Nǒrling gewunen, schůelgelt plieb ueber 9 ₰ par gelt.

Singschuel auf suntag nach martini kurz gemes.

Prosi Wal . . . gesangweis Nach | dem herr künig saul war dot
Panczermacher kronten düller Do jesus wart geporen
Paul Schmid engelweis fogl . . . .
Steinschneider knaben weis Am zehenden thüet sagen
Wastian Hil: engelweis Als daüid sein vater isay sendet
H Nörlinger radweis lieben von gengen Als got ainen man gotes sent
fremder fridweis waltes drexel Alzeit solt ir euch frewen in dem heren
Fricz Fesselman leschen gsanckweis E | saias am achten clar

Gleicht auf der schüel.

Panczermacher klingenden puschweis Mose am virden
H Norlinger in seiner pluetweis Hort der prophete
[bl. 35] Wastian Hil: vberkronten düller Nepucadneczar war

Den daüid hat Bastian Hilprant gewünen vnd den kranez der panczermacher. — Die par an der zech.

H Nörlinger senften nachtigal Hort wie ein man geschlagen het
Hans Lang feyelweis folczen Zw altorff war
Caspar Schacz süesen harder Eclesiasticus peschiede
H Leüczdörffer schwarzen klingsor Ains tages fünd der vogel schar
Ponlein kurczen regenpogen Als der kriechisch furst grosmechtig
Kilian feyelweis folcz Weil nach cristüs

Gleicht an der zech.

H. Leuczdörffer schwarzen fogel Ains mals ich spacirn ging
Ponlein klingenden saxen Lu | cas in dem andren capüt pekennet
Kilian rorweis pfalzen Die vbeltat

Vnd den kranez hat Kilian Loer gewunen schuelgelcz plib 0 ůeber. — Singschuel auf sůntag lucie das lang gemes.

Caspar Pecz pawren thon ringsgwant Als got in das verhaysen lande
Stainschneider vnpenanten zorn Nachdem cristus vom dot erstůnd
Killian rosenthon sachsen Eclesiasticůs perichte
Fricz Feselman . . . . . . Es saget der prophet esaias
[bl. 36] Paül Schmid hohen gartweis jeron. schmid Im fůnften puech am funften spricht mose
Prosi Wal abgeschieden schweinfelder Do | kůnig achab
Pewtler langen regenpogen . . . . . . [schlůege

Vnd das schuelklainat hat Caspar Pecz vnd den kranez Killian Loer gewunen. Die par an der zech.

Panczermacher gulden thon canczler Im fůrstentum zv sachsen
Bastian Hil: kurzen nůnenpecken Im lande
Veit Feselman plüenden th. frawenlob Zw der zeit als kůnig midas
Stainschneider grůnt weis frawenlobs Im ries ein schwaiger zwainzig creücz kes hette

Gleicht an der zech.

Paul Schmid gulden th. hans sachsen Clicia der ander verret
Bastian Hil: abgespiczten cůnrat von wurczpůrg Als man simson sein weib verhilt

Vnd den zechkranez hat Wastian Hilprant gewůnen, schuelgelt plieb 0. — Singschuel auf weinachten anno salutis 1557. Kůrz gemes.

Hans von Nor: zugweis fricz zorn Mo | se am zwainzigen capitel
Jorg Frolich straffweis folczen Im sechsten monat ware
Hans Lang newenthon hans sachsen In dem ersten peschreibet vns lůcas

Hans Grueser abgeschieden schweinfelder Lu | cas nach leng anfinge
[bl. 37] Paůl Schmid knabenweis Lucas schreibet an mitel
Prosi Wal vnpenanten zorn Nach dem cristůs geporen wart
Pewtler klingenden sachsen Do | jesus das kindlein war alt zwôlff jare
Caspar Pecz klingenden sachsen Heůt | ist vns cristůs der hailant geporen

Gleicht auf der schůel.

Hans Grueser langen eyslinger . . . .
Amprosi Wal langen eyslinger . . . .

Vnd das schuelklainat hat Hans Grůeser vnd den krancz Brosi Wal. — Die par an der zech kurcz gemes.

Paul Schmid hoffton schiller Eulenspigel ain mesner was
Panczermacher kurz regenpogen Nůn hort zwo wunder trewe date
Paul Kellr . . . . . . Das acht vnd zwainczigst sirach rawch
Killian Loer kurzen saxen Hôrt wie mir nechten erzelt ain rainjeck*)
Hilprant flamweis wolfran Ein junckfraw in aim closter war
Pecz kurzen regenpogen Ein listig geilende kra sase
Hans Haffner fewer weis wolff půchner Dion zw athen der dewer haůptmane
Probicz † thon wolfran Als das micenisch reiche
Veit Fessel: schiller hofton Eins mals ein reiche witfraw war
Hans Lang hen weis Herzog fridrich von sachsen

Gleicht an der zech.

[bl. 38] Paul Schmid sümer weis haincz endres Matheus vns peschriebe
Panczermachr silber weis sachsn Mi | sosternon genande
Zan spruech weis sachsen Zv claro stůnd ein thempel
Wastian Hilprant rosen thon sachsen Nach dem der herr all creatůre

---

*) = geck vom Rhein. Vgl. Hans Sachs ed. Keller-Goetze 17, 400 Z. 23: „Die reinlender nennt man die jecken.“

Hans Lang silber weis sachsen Jw | piter aus dem trone
Pecz abenteur weis folczen Ewlenspigel fiel auf ein zeit

Vnd den zechkrancz hat Paul Schmid gewûnen, schulgelt plieb ueber 23 ₰. — Singschûel auf sûntag nach obersten das lang gemes.

Panczermacher kupferthon frawenlobs Frewt euch ir cristenlewte
Hans Zwirner verporgen thon zorn Als nûn die weisen zogen hin
Hans Lang engelweis vogl Lucas im andren spricht als die tag kamen
Fricz Fessel: verholen thon zorn Hört der prophet esaias
Killian Loer spruch weis sachsen Am hûnderten da iste
Paul Schmid klingenden th. Nach | dem daûid war redlich vnd aûfrichtig
Puchdrucker schrotweis martin schroten Nûn hort was jesus sirach spricht
Prosi Wal dailten nachtigal Salomo in den sprüechen sein
Caspar Pecz linden th. trabelt Hort wie peschreiben ist
[bl. 39] Jorg Spörl newen thon saxen Das ain vnd zwainzigiste numery

Das schûelklainat hat Kilian Loer vnd den krancz Hans Lang gewunen vnd den zechkrancz Pangraz Jorg gewunen, schuelgelt plieb uebr 52 ₰ — Singschûel auf den guelden suntag in der fasten das kurcz gemes.

Panczermacher newen mûstapluet Als moses gotes knechte
Brosi Wal hohen gartweis Im fünften pûech am fünften spricht mose
Weidenhoffer Corweis mûnch von salczpûrg Am sibenden peschreibt lucas
Paul Schmid verholen zorn Am leczten danielis stet
Stainschneider vnpenanten . . . .
Hans Lang radweis frawenlobs Nach dem pawlûs) ____
Adam Puschman hohen folczen Am vir vnd zwainczigisten sûech

Jacob Sailer engelweis hans vogl Nach dem kůnig saůl erlag in dem streite
Hans Walter vnpenanten zorn Als cristůs hinging in den dot

Gleicht auf der schuel.

Brosi Wal corweis hans folczen Eine clare || vnd ware
Paul Schmid oster weis ringwant Da | jesw anhinge das volck gemeine
Jacob Sailer langen eislinger Esaias spricht o dw haůs
Walther laiton ortl Johannes apocalipsis

[bl. 40] Vnd das schuelklainat hat Pawl Schmid vnd den krancz Jacob Sailer gewunen. Die par an der zech.

Stainschneider grůnt weis frawenlobs Im ries ein schwaiger 20 crewczkes hete
Panczermacher gailen frawenlob Priamůs ain sůn hete
Hans Lang pflugthon sighart Pocacius peschreibet das
H Leüczdörffer kurczen můgling Als ewlenspigel kam
Brosi Wal spigelton erenpoten Zw gershoffen ein pawer war gesessen
Kilian feyelweis folzen Weil nach cristus
Fricz Fesselman feyelweis folzen Ein cardinal
Caspar Schacz henweis wolfran Ein weis man von parise
Linhart Maler schiller hofton Ewlenspigel ain mesner war

Gleicht an der zech.

Caspar Schacz spruchweis sachsen Ein alter man der wase
Brosi [Wal] rebenweis vogel Nach dem predigt paulůs
Kilian silber weis sachsen Ein | kůnig war genande
Fricz Feselman lilgen weis vogl Es pegabe sich das jesůs

Gleicht zům andern mal.

Schacz radweis frawenlob Hört ein figůr
Fricz Feselman lilgen weis vogl . . . .

[bl. 41] Vnd den zechkrancz hat Fricz Feselman gewunen, schůelgelt plieb ueber 2 ₰ — Singschůel auf jůdica lang gemes.

Hans Lewczdorffer frawen thon ketners Marcus am sechsten schriebe
Prosy Wal schranck weis folczen Als abraham peschniten was
Adam Půschman silber weis sachsen An dem anderen gare
Panczermacher gulden th. hans sachsen Jesus cristüs in dem anfang
Stainschneider newen th. sachsen Nach dem paulus durch den heilligen geist
Hans Lang hohen gartweis jeron. schmid In dem ersten peschreibet vns lůcas

Vnd das schůelklainat hat Hans Leuczdörffer vnd den krancz Hans Lang gewůnen. Die par an der zech.

Stainschneider hohen knabenweis Das sechzehent thůet sagen
Adam Püschman guelden regenpogen Es stunden auf ein zeite
Fricz Fesselman grůnt weis frawenlob Ein hůngeriger fůechs nach speis ging aüse
Hans Schle[müller] plaben regenpogen Bachůs ein got der drinker zůnft

Vnd den krancz hat Hans Schemůller gewůnen, schuelgelcz zerunen (16 ₰ hab ich dargelihen.*) Das singen auf ostern anno 1557.

Bastian Copicz abgeschieden th. schweinfelder An dem sechsten mit grawse
Jacob Sailr plosen th. michel herwart Marcus der war ewangelist
Brosi Wal pewerten thon hans saxen [bl. 42] Am vir vnd zwainzigen lucas
Hans Lang schranckw. hans folczen Johannes vns peschrieben hat
Ponlein laiton nachtigal Drey fruechte gros

*) Das Eingeklammerte ist wieder ausgestrichen.

Gleicht auf der schůel.

Bastian Copicz puschweis adam puschman Mose am virden
Jacob Sailer langen mayenschein ....

Vnd das Schůelklainat hat Jacob Sailer vnd den krancz Bastian Copicz gewunen. — Die par an der zech.

Hans Nŏrlinger † thon walthers Am neůnten matheůs
Brosi Wal schwinden frawenlob Zům leůpolcz hoff ein pew[r]in war gesessen
H Leůczdorffr gulden canczler Zw speyr ein pischoft ware
Bastian Hil: guelden marner Calistenůs philosophůs
Ponlein pflugthon sighart Vor zeit war in der stat roma

Gleicht an der zech.

H Nŏrlinger radweis lieb von gengen Als got ainen man gotes sent
Leuczdorffer alment Der schwind poet lucianůs
Prosi Wal knabenw. paul schmid Ir himel lobt den herren
Hilprant hoffton marners Ach was sol ich anfahen
Ponlein schwarczen vogl An dem ersten

[bl. 43] Vnd den zechkrancz hat der Ponlein gewunen, schuelgelt plieb ueber 7 h 14 ₰. — Singschůel auf sůntag cantate [16. Mai 1557] lang gemes.

Paul Schmid hohen gartweis Lücas am drey vnd zwainzigen capůt
Ponlein abgeschieden schweinfelder Do | kůnig achab schlůege
Adam Puschman paratw. onofery schwarzenpach Dot kranck hiskya lag
Hans Lang zugweis zoren Johannes am sechsten capittel
Hans Grůeser frawenthon ketners Abia kůnig ware
Friczlein plueweis michel lorencz Johannes am ain vnd zwainzigsten sein
Bastian Hilprant langen thon můegling Der kůnig pharao verachtet gottes wort

Gleicht auf der schůel.

Paul Schmid vberlangen th. hans saxsen Do | das folck israel lag hart gefangen
Ponlein laiton frawen(ỏrtl)[lob] Als ein jůngling zv jesw drat

Die par an der zech.

Ponlein krŏnten thon raphael důllers Als philippus mit nome
Brosi Wal suesen vogl Nachdem uns gotes gnade)_____
Jacob Sailr langen saxen Lucas peschreybet clare)_____
Adam Puschman henfling weis Lucas in der apostel geschicht schon
Paul Schmid abgeschieden schweinfelder E jesůs ging in dote)_____
Panczermacher gartweis gronla schmid Nach virzig tagen do erstanden was)_____
[bl. 44] Hans Grueser langen nachtigal Nach dem got den heilligen gaiste
Michel Vogl krŏnten důller We denen die doch zihen
H. Schlemůller fein thon walthers Johannes mante vila schrieb
H. Walter fro[s]ch weis frawenlob Jesus sirach hat vns erclert
Fricz Fesselman gulden wolfran Als pilatus lantpfleger war
H. Leüczdorfer spiegelton Ein dorff das lieget in dem francken lande

Gleicht an der zech.

Fricz Fesselman frawen th. ketners Die erden ist des herren
H. Leůtzdorffer schacz th. hans vogl Es war ain kůn[i]g zv edom

Den daůid hat Bastian Hilprant, den schulkrancz hat Ponlein vnd den zechkrancz Hans Leuczdorffer gewunen; schůelgelcz plieb vber 0. — Singschuel auf pfingsten [6. Juni 1557] das kurcz gemes.

H v Nŏrling abgeschieden nůnenpecken Joel peschriebe
Paul Schmid abgeschieden schweinfelder Do | jesus in den dote)_____

Panczermacher gartweis jeroni: schmid Nach virzig tagen als der herr cristůs)
Jacob Sailer langen th. sachsen Lůcas peschreibet clare)
Prosi Wal sůesen vogel Nach dem aus gotes gnade)
Ponlein krônten dueller Nach dem philippus kame
[bl. 45] Adam Půschman henffling weis puschman Lucas in der geschicht sagt an dem andern
Hans Grůeser langen nachtigal Got vater hat den heilling geist

Gleicht aůf der schůel.

Nerlinger langen nůnenpecken Drey | mal hat zeugnůs geben
Ponlein langen eislinger Jepthe war ein geleatiter

Vnd Hans von Nerling hat das klainat vnd der Ponlein den schůelkrancz. — Die par an der zech.

Paul Schmid kurzen nachtigal Es hies ein jungling cüpresůs
Panczermacher kurzen nachtigal Nach dem her gayůs grachůs
Adam Pů: tagweis nachtigal Nach dem cristus auf erden
Jacob Sailr feyelweis folczen Ein pauer sas
Jorg Spôrl hen weis wolfran Matheus schreibt am achten
Michel Vogl klagweis lochners Als kung . . . . .
Hans Wa[l]thr schwarzen klingsor In ainem dorff starb ain alt weib)
Ponlein schwarz klingsor Ein mesner wont zv wendel stain
Killian susen schiller Nach dem vnd dedalus

Gleicht an der zech.

Paul Schmid gartweis jeronimus schmid Das leczt in der anderen cronica
[bl. 46] Sporl rosenton sachsen So wir nün sein versůnt mit gote
Jacob S[ailer] rosen thon [?] Ein pauer thet mich fragen
Walter lilgenweis vogl Neůn schwaben gingen vberlant
Killian kupfer thon Als ella künig ware

Gleicht zům andern mal.

Paul S[chmid] radweis frawlob Lucas schreibt clar
Spőrl hohen folczen Oseas die vrstent cristi
Jacob Sailr rosen thon Zům virden er gefraget hate

Gleicht zům driten mal.

Paul S[chmid] radweis frawenlob Cristus sprach ge
Jacob Sailr rosen th. hans saxen Das drit[e] lidlen in dem par[e]

Vnd den zechkrancz hat Jacob Sailr gewůnen, vber schůes plieb 9 h 21 ₰. — Singschůel auf sůntag nach Johannis Baptiste [27. Juni 1557] lang gemes.

Fricz Fesselman suesen fogel Frolocket ir volcker mit henden
Michel Fogl abgschieden schweinfelder Gabriel wart gesante
Hans Lang engelweis hans vogl Lucas am fůnften spricht als in den tagen
Hilprant in 5 thőnen Die sechste plag

Gleicht auf der schůel.

Hans Lang geflochten th. caspar peczen Ezechiel sprach durch den gaist
[bl. 47] Jacob Sailer laiton herman őrtel Als cristůs gen jerusalem

Vnd den dauid hat Jacob Sailer gewunen vnd den kranez Hans Lang schuelgelt plieb 2 ₰. — Singschůel auf sůntag vor jacobi [18. Juli 1557].

Hans Lang parat rayen ketners Got der ist vnsers zwfersicht
Michel Vogl corweis můnch von salczpůrg Im ersten kůnig puch das drit
Killion Loer langen walter Mo | se sas vnter dem volck zv gericht
Hans Grueser newen th. sachsen Nach dem paulůs důrch den heilligen geist
Hilprant engelweis vogl Als isay seinen sün dauid sendet

Gleicht auf der schüel.

Hans Lang in der raising fraidw. schechners Do | pegabe sich zv der zeit
Hilprant fogelweis hans vogl Die | jůnger detten fragen

Die par an der zech.

Michel Vogl flamweis wolfran Ein můeller ainen esel het
Jacob Sailer vergessen frauenlob Diocletianůs wart[e?] geporen
Hans Haffner plutweis stollen Eulenspigel ainmal gen maidwerck kome
Ponlein vergessen fraw: Als piritheus nam(e) sein hippitome
Rot puetner tailthen folczen Herr valerius maximus

[bl. 48] Gleicht an der zech.

Michel Vogl alment des stollen Als ain leůitisch man von dem
Jacob Sailr spruchweis sachsen Ewlenspigel noch jůnge

Vnd das schuelklainat hat Killian Lôer gewunen den krancz Wastian Hilprant vnd den zechkrancz Michel Vogl, schulgelt plieb ůeber 0. — Singschůel auf sůntag nach lawrenti [15. Aug. 1557] das lang gemes.

Friczlein reben weis hans vogl Nach dem predigt pawlus
Fogl verporgen thon zorn Adam erkent sein weib eůa
Hans Lang zanckweis lorencz An dem ailften capitel
Adam Puschman laiton nachtigal Got sprach mose
Bastian Hil: fridw. balthas [fridl] Als goliat vberwande . .
Hans Grueser corweis můnch v: s: Nach dem erstanden war cristůs

Gleicht auf der schůel.

Adam Půschman vberlangen sachsen Ein | man hies hiob war in vr dem lande
Bastian Hil: ueberhohen perck weis sachsen Jů | dit das heillig kuene weib
Hans Grueser vberlangen sachsen Er | zůrn dich nit spricht daůid ob dem pôsen)

Vnd den daůid hat Hans Lang vnd den krancz Hans Grůeser gewůnen. — Die par an der zech.

[bl. 49] Adam Puschman alment des stollen Die edel kůngin hecůba
Hilprant vergessen frawenlob Als orion war ain perůmbter jeger
Kilian Lôer mayenweis eislingers Nach dem marsilia die stat
Michel Vogl fein thon walters Im wald ein esel vnd ein per

Gleicht an der zech.

Bastian Hil: suesen thon fogel Als cristůs vnser herre
Killian Loer gulden sachsen Ein reicher kůnig hies midas

Vnd Bastian Hilprant hat den zechkrancz, schuelgelcz plieb ueber 15 ₰. — Singschůel auf sůntag vor kunegunde [5. Sept. 1557] das kůrcz gemes.

Hans Grueser kronten důller Hôrt wie nach deme
Hans v Nôr: in den vier haubtonen Vunferley wůnderwerck thet cristůs hie auf ert
Kilian Lôer verporgen th. fricz zorn Das zwelft in actis vnș pekent
Bastian Hil: in 3 thonen Drey thirannen haben dwrch echt
Adam Půsch: corweis můnch von salczpůrg Hort der prophet malachias

Die par an der zech.

Hans Grieser spigel thon frawen lob Als man gewan thebe die stat
Hans Lang romers gesangweis So wil ich aber singen hie an argen has
[bl. 50] Jacob Sailer kurczen můgling Es schreibt herodotůs
Hans Leůczd: thailten folczen Auf einem dorff ein pauer sas
Hilprant in fraw eren thon Im niderlant war ein gwonheit
Ponlein . . . . Drey stueck mich hart vertriesen

Gleicht an der zech.

Grueser im rosen th. Cristus der spricht das himelreiche
Hilprant nachtigal tagweis Es schreibt von der nachtewlen

Hans Lang radweis frawenlob Nachdem paulus)____
Jacob Sailer spruchweis sachsen Ewlenspiegel vor jaren

Gleicht zům andern mal.

Hans Grueser rosen th. sachsen Da antworten die klugen eben
Hans Lang radweis frawenlob Mit auf die stras

Vnd das schuelklainat hat Hans von Norling vnd den krancz Kilian Lôer gewůnen, aber den zechkrancz Hans Grueser, schulgelt plib vber 0. — Singschuel auf sůntag nach francisi [10. October 1557] lang gemes.

Hans Lang in der gsangw. hans sachsen Nach | dem cristůs an dem sabat
Jacob Sailer langen thon hans sachsen Lucas peschreibet clare)____
Hans Grueser verschrenckten peczen Als gen himel fuer elia
Panczermacher plosen th. michel herwart Lu | cas am achten der geschicht
[bl. 51] Hans Walter pewerten th. h saxen Dreyerley werck der heillig geist
Hans Leuczdo: schneweis můelner Nach dem vnd assa kůnig war
ein Fremder starcken nachtigal Do jesus war geporen
Kilian Loer gsanckweis leschen Do | got ausfůer[e]t israel
Adam Půsch: in seiner puschweis Am driten sprichte
Schlosser corweis minch v salczpurg Im sechsten monat wart gesant

Gleicht auf der schuel.

Hans Walter vberlangen sachsen Erzuern dich nit spricht daůid ob dem pôsen)____
Killion laiton ortl Das 135 lied
Hans Leuczdorffer corweis folczen Am tage

Die par an der zech lang gemes.

Hans Grůeser kurzen vogl Ain kremer ging durch ainen walt
Panczermacher grůnt weis Als der franczos mailant det hart verlegen

Jacob Sailer in der mayenweis schiller Eim pawren war im pauch nit recht
Hilprant kurczen nůnenpecken Im lande
Killian Lőer hofton můgling Eclestiasticus zaigt an

Gleicht an der zech.

Hilprant haupton danheůsers Es sagt das sechst capůt
[bl. 52] Jacob Sailer glasweis vogl Als kůnig assa starbe

Vnd das schuelklainat hat Hans Walt[er], den kranez Hans Leuczdorffer und den zechkrancz Bastian Hilprant gewunen, schuelgelt plieben 0. — Singschuel auf suntag vor martini [7. Nov. 1557] kurcz gmes.

Panczermacher hohen gartweis jeronimus schmid Nach virzig tagen als der herr cristůs
H v Nőrling kronten th. frawenlob Als juda hart
Steffan schneweis Als jesw zog vil volkes nach
Hans Grůser straffweis folczen Als josůa ein nůme
Hans Lang dailten nachtigal Nach dem liebt kůnig salomon
Kilian Lőer abgeschieden nůnenpecken Als jacob sterben
Adam Puschman in seiner henffling weis Lu | cas im andren der geschicht

Gleicht auf der schůel.

Hans Nőrlinger gůlden fogelgsang Cristům det ser erparmen
Hans Lang geflochten peczen Ezechiel spricht durch den [gaist
Kllian Lőer korweis folczen Es sprichte
Adam Puschman langen fogel Als kunig ware

Gleicht zům andern mal.

H v Norling langen vngelerten [bl. 53] Nach dem vnd der fůerst nicanor
Adam Pusch: fogel weis hans fogel Mein kint . . .

Vnd das schůelkleinat hat Hans Lang vnd den krancz Hans von Norling gewůnen. — Die par an der zech.

Lorencz Pfaff guelden wolffran Zw můnichen da sase
Jacob Sailer guelden marner Als vlises von troya schied

Ponlein abentewr weis Es sas ein fischer an der rôn
Killian kurczen th. hans sachsen Ains abencz sas ein pawer pey dem wein
Veit Feselman henweis wolfrans Zw rôttenpach da sase
H Schlemüller fraw eren th. Ein reicher kauffman het ein sün

Gleicht an der zech.

Lorencz Pfaff mayenweis schillers Ain daűb nist aűf ein paűmen hoch
Jacob Sailer radweis lieben von gengen Hanno ein füerst von cartago
Feit Fesselman freüdweis hans von maincz . . . .

Vnd den zechkrancz hat Veit Feselman gewűnen, schűelgelcz plieb üeber 40 ₰. — Singschűel auf den andren suntag im advent [5. Dec. 1557] das lang gemes.

Fricz Weidenhofer lilgen weis hans fogel Es pegabe sich das jesus
Hans Grueser zalten [!] frawenlob Am fünffzehenden spricht lucas
[bl. 54] Jôrg Sporl abentewr weis folczen Als jericho gewűnen war
Panczermacher knaben w. paul schmid Das fünfzehent thűet sagen
Lewczdorffer gefangen fogl Horet das virt jeremie
Mallerlein zugweis zorn Ein man war jairűs genente
jüng Wal engelweis vogl Nach dem vnd aber sara nicht gepare
Zwirner newen th. hans sachsen Als daűid wont in der wuesten paran
Adam Pw: parat rayen ôrtl Da künig pharao gepot
Kilian kupfer th. frawenlob Paulus schreibet an mitel
Bastian Hilprant krônten frawenlob Jeremias

Gleicht auf der schűel.

Grueser vberlangen hans fogl Der ander kung achab
Lewczdorffer guelden fogelgsang Nachdem daűid entrone

Zwirner hoch perckweis sachsen Das | drit im driten puch esre
Hilprant güelden tagweis jeronimüs trabolt Mat | heus vns ausweisset

Die par an der zech lang gemes.

Kilian laiton frawenlobs Jeremias
Veit Feselman süesen schiller In plutarcho ich lis
[bl. 55] Schacz . . . . . . Zw augspürg sas ein kauffman reich
Fricz Fesselman creüczton wolfran Als herodes regiret
Hilprant süesen regenpogen Als jacob lieb gewüne
Leücadorfer kürczen sachsen Ein tiger dier wonet in ainem wald

Gleicht an der zech.

Veit Feselman reben weis vogl Ein schneider het ein weib
Hilprant morenweis schwarczenpach Ecechiel
Kilian guelden thon sachsen Oüidiüs der hoch poet
Leucadorfer schaczthon Ein pawer sas zv poppenrewt

Vnd den daüid hat Hans Grüeser vnd den kranez Hans Zwirner gewunen, aber den zech-kranez Killian Loer, schulgelt plieb vber 0. — Das singen auf weinachten anno 1558 [Samstag den 25. Dec. 1557]. Das kurcz gemes.

Killian Loer laiton frawenlobs Jeremias
Adam Püsch: laiton örtl In dem ersten peschreibt lucas
Hans von Nör: langen thon nünepecken Lu | cas thuet clerlich sagen
Hans Walter fridweis waltas fridl Nach dem jesus geporen ware)
Hans Zwirner verporgen th. zorn Als nün die weisen zogen hin
Hans Lang langen nachtigal Als nün erfuelt waren die dage
[bl. 56] Hans Grueser gesangweis hans sachsen . . . .

Vnd das schuelklainat hat Hans von Norling vnd den kranez Hans Lang gewünen. — Die par an der zech.

Adam Püschman kurzen nachtigal tagw. Nembt war des herren hande

Veit Fessel: kurz. sachs. Zwen prueder waren aus schlawraffen lant
Hans Waltr pflugthon Ain man ain poses weibe het)
Jacob Sailr gulden wolfran Es schreibet vns valeriůs
Antoni Fib: henweis wolfran Ains mals ein reuter trabet
Zwirner kurzen nachtigal Cristůs leret des volck[e]s schar
Hans Leuczdorffer plueton des stolen Ein pauer het gar ain vnheůslich weib[e]
Basti: Hilprant rotten zwinger Drey man haben gewant [?] in irem leben
Michl Vogl . . . . Zw augspurg da het ain doctor ain weibe
Kilian Loer pflugthon sighart Nachdem argos die mechtig stat
Ponlein pflugton sighart Ein guet gesel fragt mich der mer

Gleicht an der zech.

Adam Pûschman schrotw. des schrotten Wer zwitracht anricht mit der hant
Walter radweis frawlobs Lucas spricht clar
Hans Zwirner klingenden sachsen Ich | wil dich erheben mein herr vnd gote
[bl. 57] Antoni newen frawenlob Jeremias der gros prophete
Vogel marners hofton Zwôlff wolff die hielten haůse
Killian romers gesangweis . . . . . .

Zûm andern mal gleicht.

Zwirner klingenden th. sachsen Ein | augenplick so wert allein dein zoren
Adam Pûsch: schrotweis Wer ist mit seiner arbeit los
Kilian radweis frauelob [!] Cristus sprach ge

Vnd den zechkrancz hat Hans Zwirner gewûnen, schuelgelt plieb ueber 1 gulden — [1558]. Singschûel auf obersten [Donnerstag den 6. Jan.] lang gemes.

Wastian Copicz dailten krûg weis h leůtzdorffer Der her sprach zw jeremie
Hans Grueser abgeschieden schweinfelder Lu | cas nach leng anfinge
Jorg Spôrl lerchen weis kamachers Zûm herren schreye

Hans Lang parat rayen ketners O herr mein got ich preyse dich
Killian spruchweis sachsen Im hunderten da iste
Adam Půsch: newen saxen Cristus sagt sein jüngern von der welt ent
Fricz: Helffenp: newen saxen Johanes am ain zwainczigisten sein
Antoni Schrein: schranckweis folzen Ich schrey mit meiner stim zw got

Gleicht auf der schůel.

Hans Grueser vberlangen sachsen Er | zůrn dich nit spricht daůid ob dem pösen
[bl. 58] Killian Loer vberlangen saxen Clar | fint[et] man der dürchleuchtigen fraůen
Antoni vberlangen peczen Mach | aberům das drite půech

Die par an der zech.

Zwirner danheuser hofton Gesta romanorům vnd [!] sagt
Hilprant schillers hofton In sachsen sas ein edelman
Taubela . . . . Der romer gschicht sagt vns mit nom
Schlemullr plaben regenpogen Pachus ein got der drincker zůnft

Das schůelklainat hat Antoni vnd den krancz hat Kilian Lȯer, aber den zechkrancz (aber) der Hilprant, veberschůs 35 ₰. — Singschůel auf suntag vor lichtmes [30. Jan. 1558] kůrcz gemes.

Bastian Copicz radweis lieben von gengen Als got ainen man gotes sent
Hans Leutz: abgschieden schweinfeldr Do thimotheus zůege
Adam Pusch: marner langen Paulus peschreibt am driten clar
Jorg Spȯrl verporgen thon Im fünff vnd fünfzigsten capůt
Hans Walter fridweis waltas Mose am fünften puech perichte)
Hilprant vnpenanten zorn Als mose nach seim vater sent
Killian rorweis pfalzen Die vbeltat

Die schůelkron hat Hans Walter vnd den schůelkrancz Wastian Copicz gewůnen. [bl. 59] Die par an der zech.

Jorg Spŏrl hohen folczen Oseas die verstent cristi
Lorencz Pfaff vergolten wolfran Ain wolff an ainer wilde
Killian Loer feyelw. folzen· Nach dem cristůs
Hilprant cleweis Ein edelman in francken was
Haffner kurzen nachtigal Ainer der starb ir man

Gleicht an der zech.

Sigela lilgen weis fogel Nach dem adam vnd eůa wart
Killian silber weis saxen Ein kůnig war genande
Hilprant . . . . Diodorus sicůlůs schreibet clar
Leuczdorffer rosen ton sachsen Ains nachtz sach ich in ainem traůme

Vnd den zechkrancz hat Killian Loer gewůnen, schuelgelt plib 91 ₰. — Singschůel auf oculi [13. März 1558] das lang gemes.

Michel Vogl geflŏchten thon peczen Der ewangelist matheůs
Panczermacher engelweis vogl Da saul verworffen wart da det got jehen
Helffenpainer gartweis Frewet eůch in jerusalem der stat
Hans Lang . . . . . . Als salomon auff pawet het
Killian Loer rŏmers gesangweis Ein cristenmensch sol hůeten sich vor trůnkenheit
Fricz Feselman im langen regenpogen Hort das neůnt půche der weisheite
Hilprant abgeschiden nůnenpecken Als abrahame
[bl. 60] Jorg Spŏrl fridweis waltes fridl Als cristus gen wolt in den dote)

Gleicht auf der schůel.

Vogl in seim vberlangen thon Do im anfang
Fricz Helffen: freůdweis schechners Do | israel petrenget war
Hans Lang freůdweis schechner Als ein gepot ausginge weit
Hilprant im freyen thon Drey | tiranen haben durch echt

Den daůid hat Michel Vogel vnd den kranez Wastian Hilprant. — Die par an der zech.

Jorg Spőrl kurczen vogl Ein kremer ging dűrch ainen walt
Weidenhoffer fewerweis leschen Ains mals in haiser sůmer zeit
Panczermacher zirckelweis albrecht leschen Nach dem jerusaleme
Hans Walter kůrzen můegling Zw franckfűrt het ain kram)
Daůbele plůeton [?] Ein man ein pos[es] weib[e] het)
Killian Loer sůessen regenpogen Phebus war auf dem perge
Hans Grueser osterweis ketners Sabellicůs peschreibet als theba die stat)
Melcher kurzen vogl Ein pirprew zv můnichen in der stat
Haffner Hans hůlczing hagelw. Ein schneider vnd ain edelman
Fritz Feselman gulden wolfran Als perseus flűg vber mer

[bl. 61] **Gleicht an der zech.**

Grüeser langen nachtigal Als jeremias der prophette
Hans Haffner † thon marners An dem zwolften so schreibt lucas

Gleicht zům 2. mal.

Grueser kronten důller Sie sprachen wiltw herre
Haffner langen regenpogen Wol dem der hat die weisheit holde

Gleicht zům driten mal.

Grueser gölden hans sachsen Ain junckfraw hies athalanta)
Haffner schacz thon vogel Es war ain kůnig zw edom

Vnd den zechkrancz hat Hans Haffner, vber plieben schuelgelcz nůllo. — Singschuel auf suntag judica [27. März 1558] kůrcz gemes.

Bastian Copicz in der schrotweis . . . .
Jorg Frőlich laiton frawenlobs In der ersten
der Frembd freyen folczen In | actis an dem fűnften stat

Feůerschlos abgeschieden schweinfelder Do kunig achas schlůege
Hans Grueser newen th. saxen Johannes an dem virzehenden spricht
Hans Lang rebenweis hans vogl Hor aůf dw menschen kind
Killian Loer sprůchweis hans sachsen Eclesiastes sprichte
Zwirner schlagw. nůnenpecken O herre
[bl. 62] Fricz Fesselman glasweis hans fogl Fro | locket all mit henden
Jacob Sailer engelweis vogl Als kunig saůl erschlagen wart im streitte

Gleicht auf der schůel.

Hans Grueser layton örtel Johannes apocalipsis
Jacob Sailer langen mayenschein Als der hůnger nam vberhant

Vnd das schuelklainat hat Hans Grůeser vnd den schuelkrancz Jacob Sailer gewunen, schuelgelt plieb ueb[er] nullo 0. — Die par an der zech.

Hans Schlemuler dailden hans folzen Amor sprach zv menedemo

Vnd den zechkrancz hat Hans Schlemuler gewůnen. — Singschuel auf den ostertag [10. Apr. 1558] das lang gemes.

Bastian Copicz gsanckw. hans sachsen Osee an dem sechsten spricht
Hans Zwirner osterweis paul ringsgwant Als | jesus vur vns gen wolt in den dote
Michel Vogl in seiner harten stainweis Hört vmb die sechste stůnde war
Hans Nörling newen th. hans sachsen Am abent des sabates feyertag
Hans Walter vnpenanten fricz zorn Nachdem jesus erstanden war)
Hans Lang engelweis hans vogels Lucas am vir ůnd zwainczigsten capitel
Jacob Sailer plosen th. michel herbarcz Pau | lus schreibt ad corinthios

[bl. 63] Gleicht auf der schüel.

Nörlinger vberlangen vogl Der ander kung achab
Walter langen th. hans saxen Cristüs hat auferwecket)
Lang vberlangen eyslinger Do abraham
Jacob Sailer . . . . Als künig saül drey jar

Die kron hat Hans Lang vnd den krancz Hans von Nörling gewünen. — Die par an der zech.

Walter rewter thon fülsack Als ain wolfart
Copicz gruen frawenlob Ein schneider ent sein leben
Michel Fogl harders suesen thon Als alexander magnüs züege
Hans Zwirner süesen regenpogen Ewsebiüs peschriebe)
Veit Feselman gulden wolfran Als hercüles het heldenkraft
Jacob Sailer radweis lieben von gengen Hanno ein füerst von cartago
Hilprant alment des stollen Welcher nit weit gewandert het
Hainrich Docler . . . . . . Ains mals ain armer pawer was
Ponlein froschweis frauenlob Jesus sirach hat vns erclert)
Killian Löer greffrey fricz zorn Als hercules der kune held
Fricz Fesselman paüm th. hans folczen Matheus schreibet clare
Schachtelmachr kurzen müglìng [bl. 64] Anacharsy philosopho

Gleicht an der zech.

Walter fridweis baltas fridl Nachdem jesus geporen ware)
Ponlein fridweis baltas f: Hört es geschach des herren worte
Hilprant . . . . Die franzosische kronica
Killian mayenweis Eulenspigel kam auf ain schlos

Vnd den zechkrancz hat Killian Loer gewunen, schuelgelt plieb ueber 1 fl 40 ₰. — Singschüel auf süntag walpürgis [1. Mai 1558] Das kurcz gemes.

Fremder langen frawenlob Johanes am achten capüt peschreiben thüet

Fremder corweis munichs Am achzehenden vns lücas
Jorg Frolich hohen folzen Das vir und zwainzigiste such
Bastian Copicz glasweis vogels Do | manasse lag gfangen ferre)
Hans Norlinger in den 4 hawbtônen Funfferlay wunderwerck thet cristůs hie auf ert
Erhart Nagler engelweis vogl Als israel das volck wart hart geplaget
Jôrg Spôrl vnpenanten zorn Lucas an dem achten capůt

Die par an der zech.

Fremder rosen th. sachsen Ains mals thet ich ain alten fragen
Fogel praůn thon regenbogen Als man zelt dawsent acht vnd dreissig jare
Fremder . . . . Hôrt wie in der cronica stet
[bl. 65] Erhart Nagler lilgen weis hans fogl Nach dem adam vnd eua wert
Kyllian Loer dailten folzen Es sas ein pawer pey dem wein

Gleicht an der zech.

Erhart Nagler plůeweis michel lorencz Herodotus der kriechische poet
Killian Nagler rosenthon Můseůs der poet peschriebe

Vnd das schuelklainat hat Hans von Norling vnd den krancz Jorg Frolich gewůnen, aber den zechkrancz Erhart Nagler, schuelgelcz plieb 0. — Singschůel auf pfingsten [29. Mai] anno 1558 das lang gemes.

Jacob Sailer langen nachtigal Joel im andren zaigt den segen
Ponlein lerchen weis kamacher Nach des herren vrstent
Hans Lang engelw. vogl Petrus aber nach den tagen auf drate
Jorg Frôlich gfangen th. hans fogel Als der pfingstag erfůellet war
Killian Loer verporgen zorn Das zwelft in actis vns pekent
Michel Vogl abgeschieden schweinfelder Nach dem leret peschaiden

Wall kronten důller Als paulus het durchgangen
Hans Zwirner gsanckweis hans sachsen Ro | manos an dem achten ret

Vnd das klainat hat Hans Lang vnd den krancz der Ponlein gewůnen. — [bl. 66[a]] Die par an der zech.

Jacob Sailer mayenweis jorg schillers Aim pauren war im pauch nit recht
Michel Vogel haglweis hůelzings Zw der newůng im důrgner [land
Norlinger grůn frawenlob Rimicius peschriebe
Frŏlich cleweis baltas wencken Als ein pawer peherbergt het
Hans Walter kurzen můgling Zw franckfort het ain kram)_____
Wastian Kopicz harders suesen thon In asiria ein kůng sase
Melcher jungling weis ottendorffer Ain pirprew in můnchen der stat)_____
Killian Loer kůrzen thon sachsen Hŏrt wie mir nechten erzelt ain reinjeck
Hans Zwirner hofton jŏrg schillers Ein trunckenpolcz der het geschlembt
Nagler gsel creůczton wolfran Thitůs liůius schriebe

Gleicht an der zech.

Hans Zwirner guelden th. sachsen Als jůliůs cesar zv rom
Michel Vogl kronten důeller We dem die hinab zihen)____

Vnd den zechkrancz hat Hans Zwirner vnd schůelgelt plieb vber 1 fl 4 ₰. — Singschůel auf suntag nach johanes [26. Juni 1558] das kurcz gemes.

Panczermacher plosen th. michel her(olt)[wart] Do | jesus in die gegent kam
Nagler gesel verholen thon Matheus vns peschreibet clar
[bl. 67] Wenczel Knap verwirten fogel Als all welt het ainerley sprach
Jacob Sailer schranckweis folczen Es pegab sich im ailften jar
Jorg Spŏrll hohen folzen Hŏrt als simson veriet sein weib
Weidenhoffer plosen herwart Jo | hannes am zehenden spricht

Melcher fridweis waltas fridl Mose am fůnften sprichte)____
Zwirner newen saxen Als daůid war in der wůesten maon
Hans Walter vnpenanten zorn Als jesus hing pis in den dot

Gleicht im hauptsingen.

Wenzel freyen th. hans folzen Mose peschreibet exodi
Jacob Sailr langen th. saxen Lucas peschreibet clare
Fricz Weidenhoffer gůlden fogelgsang Matheůs schreibt lobsame
Hans Zwirner langen hans vogl Als kirchweich ware

Vnd den daůid hat Fricz Weidenhoffer vnd den krancz Jacob Sailer gewůnen. — Die par an der zech.

Jorg Spŏrl vergolten weis wolfrans Matheus schreibet clare
Nagler gsel hagenplůet frawen lobs Hert ain man mit schalckheite
Wenczel Knapp honweis wolfran Man list von ainem affen
Hans Haffner rosen th. hans sachsen In hoch půrgůnd ain riter sase
Ponlein vergessen frawenlob Als piriteůs nam sein hipotame
Melchior kurzen nachtigal Ain stolzer schneider auf eim schlos
[bl. 68] Engel Zimerman rosen th. saxsen In lidia dem kunigreiche
Hans Zwirner rosen th. saxen Oůidius schrieb wolgeziret

Gleicht an der zech.

Zwirner romer gesanckw. Zu athen sas ain kunig der his [pandion
Hans Haffner rewter th. fulsack Herzog fridrich

Vnd den zechkrancz hat Hans Haffner, schuelgelt plieb vber nůllo. — Singschůel auf sůntag vor jacobi [24. Juli 1558] das lang gemes.

Jorg Weber laiton ortl Als ein jungling zv jesu drat)____
Erhart Ebenhoch engelweis vogl Da sara abrahams weib nichs gepare
Wenczel plueweis michel lorencz Ein inprůnstig vnd ernstliches gepet

Melcher laiton nachtigal Nach dem jesus
Jorg Spörl radweis frawen lobs In der geschicht
Hans Lang zuegweis zorn Jo | hanes am sechsten capitel
Bastian Copicz abgeschieden schweinfelder An dem sechsten mit grawse
Engel korweis münichs Im ersten kunig puech das drit
Vogel Michel zornigen morgen thon Das sieben vnd siebenzigst psalmen lied
Killian Loer langen walter Mose sas vnter dem volck zw gericht
Veit Weber süesen regenpogen [bl. 69] Baruch am driten schriebe

Gleicht auf der schuel.

Wenczel langen eyslinger Joseph der wart gefüert hinab
Kopicz hohen pluet weis zan Hert der prophette

Vnd das klainat hat Killian Nagler, den krancz aber hat Bastian Copicz gewůnen. — Die par an der zech.

Jacob Sailr corweis pfalczen Clitimestra
Hans Haffner kurzen wolfran Als in scithia war aufrüere
Melcher gruntweis frawen lob Nach cristi gepur[t] 140 jare
Engel froschweis frawen lob Vor alter war in rom der stat
Lorencz Pfaff pflůgton Nectanabůs ain kůn[i]g sas

Gleicht an der zech.

Melchior fridweis baltas fridl Nach dem cristůs geporen ware)
Engel gulden th. hans sachsen Ein junckfraw hies athalanta)
Vogel dullers kronten th. We den die hinab zihen)

Vnd den zechkrancz hat der Engel gewunen, schuelgelt ist nichs vberplieben. — Singschuel auf sůntag vor partolomey [21. Aug. 1558] kurz gmes.

Weber gsel corweis můnich von salczpůrg Vns sagt das virde kun[i]g pǔech

Panczermacher langen nachtigal Wol dem der hat die weisheit holde
Wenczl glasweis hans vogl Do kůng manasse ferre)
Erhart Naglr freyen th. hans folczen [bl. 70] Jo | hannes appocalipsis
Hans Lang newen th. hans sachsen Nach dem vnd jonatan schlueg in die flůcht
Melcher lerchen weis hainrich endres Nach dem vnd jesus kam
Hancz Zwirner tagw. frauenlobs O das ich kůnd fůr meinen můnd
Jacob Sailer osterw. ringsgwant Da steffanůs vol gelawbens vnd krafte

Das schuelklainat hat Jacob Sailer vnden [!] krancz Hans Lang gewůnen. — Die par an der zech.

H: Leutzdórfer kurzen můgling Got grues den maister gůet
Panczermacher froschweis frauenlobs Zw androuella in der stat
Engel hagenplůe frawen lob Lůcas vns zaiget ane
Killian Lóer froschweis frawenlob Mose vns in dem andren půech
Lorencz Pfaff vergulten thon wolfran Zw můn[i]chen da sase
Michel Fogl schranckweis rómers Mose schreibet im andren půech

Gleicht auf der schůel.

Lorencz Pfaff radweis lieben von gengen Die war geschicht sagt vns mit nam
Leutzdorffer zarten thon frawenlob Cleopatra die kůngin zart

Vnd den krancz hat Hans Leůtzdorffer gewůnen, schuelgelz ist 0 vberplieben. — Singschuel auf sůntag vor mathey [18. Septbr. 1558] lang gemes.

Jorg Spórl in seiner danckweis Kůnig daůid
[bl. 71] H: Nórlinger graben regenpogen Hórt nůmery
H: Lang verschieden paul schmid Es schreibet matheus

Jünger reben weis hans vogel Nachdem predigt pawlus
Pûschman starcken nachtigal Als auf sinay ware
Weber g[esel] vnpenanten zorn In dem ersten peschreibt lucas
Michel Vogl fogelweis hans vogl Clar peschreibet die dinge
Zwirner kronten frawenlob Als durch den geist
Walther vnpenanten zorn Nach dem cristûs erstanden war)

Die par an der zech.

Adam Puschmän langen thon mûgling Nachdem antiochus gewan jerusalem)
Hans Walter pluenden frawenlob Johannes de monte filla
Hans Lang radweis frawenlob Hort matheûs
Ponlein schwarczen vogl Dagowertus der kûnig alt
Leû·zdorffer . . . . Als in zehen jaren
Jacob Sailer radweis lieben von gengen Vns sagt der rômer gschicht mit nam

Gleicht an der zech.

Adam Puschman langen regenpogen Als israel zog durch die wûesten
[bl. 72] Lewczdorffer hofton cunrat v wurczpurg Man findet in luciano
Ponlein gulden th. sachsen Polixena die junckfraw clar
Hans Lang langen nachtigal Als daûid holt die gottes laden

Vnd den schulklainat hat Hans Zwirner vnd den schuelkrancz Hans von Nôrling, aber den zechkrancz Hans Lang, schuelgelcz plieb ûeber 0. — Suntag auf galli [16. Oct. 1558] singschûel kurz gemes.

Frôlich dailten nachtigal Am achten peschreibt marcûs clar
Feit Fesselman ôrtels laiton Das ain vnd zwainzigist mit nam
Jorg Spôrl fridweis fridl Do jesus fur vns gen wolt in den dote)
Hans Lang hirsen weis Matheus vns peschriebe

Mathes schuknecht langen mŭgling Nachdem antiochus gewan jerusalem)
Fremder Singer kornweis mŭnichs Am siebenden peschreipt lŭcas
Wastl Copicz glas weis vogels Im ersten micha der prophete
Wenczel Knap gulden ton sachsen Jesus cristŭs in dem anfang
Adam Puschman langen eyslinger Als absalom verfolgen war
Jorg Weber langen sachsen Cristus hat aŭferwecket)
Engel schranckw. folczen Das sechs ŭnd zwainzigiste clar
Jacob Sailer vogelweis vogl Das wort des herren clare
Hans Walter pewerten sachsen Dreyerley frŭcht der heillig gaist)

[bl. 73] Gleicht auf der schŭel.

Frolich laiton ortels Als cristŭs gen jerŭsalem
Copicz langen ottendŏrffer Der sün jerobeam
Wenczel langen walter Lucas schreibet im ewangeli sein
Jorg Weber ortel lait ton Als ein jungling zv jesu drat)
Jacob Sail[er] langen eyslinger Isaias spricht o dw haŭs

Die par an der zech.

Spŏrl kurzen nachtigal Die hundert drey vnd zwainzigst zir
Schuknecht grŭntweis frawen Ein künig in lidia dem lant wase
Wenczel folzen dailthon Quarti regŭm das ander seit
Michel Vogl flamweis wolfran Ein mulner ainen esel het
Jorg Weber frŏschweis frawenlobs Jesus sirach hat vns erclert)
Hans Grŭeser spigelton frawenlob Als man gewan theba die stat
Hans Zwirner regenpogen sŭesen thon Ewsebius peschriebe)
Ponlein guelden wolfran Ein mal ain lanczknecht kame
Hans Lang tailton folzen Als ein altes weib sterben wolt
Hilprant kurczen nŭnenpecken Im lande
Simon Spet henweis wolfran In ainem dorffe sase

Gleicht an der zech.

Jorg Spŏrl gartweis Als der kŭnig von pabel senden det
Zwirner radweis lieben von gengen Nach xerxes mit grossem heer . . . .
[bl. 74] Wenzel silberweis O | ŭidiŭs peschriebe
Ponlein schwarzen fogel In saxen kam ich zu dem pier
Michel Vogl alment des stollen Als ein leŭitisch man von dem
Grueser schneweis Als jesus zog vil volck[e]s nach
Hilprant hofton marners Do kam die ander klage

Gleicht zŭm andern mal.

Spŏrl gartweis s: Hikias sie haben gesehen was
Vogl alment Vom veld kam haim ain alter man
Grueser schneweis Hant fŭnff gerste prot vnd zwen fisch

Vnd das schuelklainat hat Jŏrg Frŏlich vnd den krancz Jacob Sailer, aber den zechkrancz Hans Grueser, vberschues 6 ₰. — Singschŭel auf suntag nach martini [13. Nov. 1558] das lang gemes.

Bastl Copicz hofton cunrat von wŭrczpŭrg Als daŭid kŭnig worden war
Jorg Weber sŭmerweis hainrich endres An dem zwelften peschriebe
Erhart Nagler hohen gartweis Esaias am ailften spricht ain rŭet
Wenczel Knap newen th. saxen Johannes an dem virzehenden spricht
Jorg Spŏrl kronten frawenlob Nach dem jesŭs
Mathes Schn[eider] mayen plumbweis onoffero schwarczpach Vnd an das ort
Michel Vogl verporgen zorn Adam erkent sein weib eŭa
[bl. 75] Fricz vnpenanten zorn Kŭnt ich pewaren meinen weg
Hans Lang lerchenweis Als jesus der herr ging
Antoni Stechr gsangweis sachsen Der herre got zv mose sprach
Adam Puschman langen frawenlob Ad corinthios am funfzehenden capŭt

Gleicht auf der schuel.

Copicz vberzarten frawenlob Mich | straffe herr
Mathes Schü: vberlangen saxen Erzürn dich nit spricht dauid ob dem pösen
Antoni langen schlagweis caspar wirt Nach | dem paulus noch schnauffen ware

Die par an der zech.

Jacob Sailer fridweis walthas drexl Als cristůs auferstünd an clage
Jorg Frolich gruntweis frawenlobs Ains abencz ir acht in aim wirczhaus sasen
Adam Püsch: rosen th. hans sachsen Ein trawrig histori der liebe
Spörl Jörg greffrey zorn Nůn höret wie der heillig geist
Michel Vogl schwarczen thon Ein lanczknecht kam auf einen tag
Jörg Weber jůnglingweis otendörffer O | ůidiůs
Tawbelein romers gsanckweis In der schwedischen cronica geschrieben stet
Feit Weber klagweis cristoff lochners Nachdem vnd die mechtig stat rom

[bl. 76] Gleicht an der zech.

Jacob Sailer romers gsanckweis Machabeorům clerlich saget als nach dem
Jorg Frölich . . . . Lucas peschreibet clar

Vnd das schuelklainat hat Mathes Schneider vnd den krancz Wastl Copicz gewůnen, aber den zechkrancz Jorg Frolich, schuelgelcz plieb ueber 15 ₰. — Singschůel vor weynach[t]en [2. adv.?; 4. Dec. 1558] kurz gemes.

Jorg Weinperger erwelten th. mathes schneider In jesus sirach lesen wir
Jorg Spörl reuter th. fulsack Johannes clar
Wastian Copicz hohen th. schwarczpach Ezechiel
Hans Zwirner pewerten th. saxen Amos am sechsten erschrocklich

Adam Půschman parat rayen ketners Do kunig pharao gepot
Anthoni Fib: schranckweis folzen Am driten spricht esaias
Elias langen nachtigal Mein sun wilt gottes diener seine

Die par an der zech.

Bastel Copicz vergülten wolffran Ein alt weib frw ausginge
Mathes Schneider froschw. frawenlobs Zw androuella in der
Hilprant spigelth. erenpoten Den dilla della [stat

Vnd den daŭid hat Anthoni gewůnen den krancz Jorg Sporl, aber den zechkrancz Hilprant, schulgelt plieb 0. — [bl. 77] Singschůel auf weynachten anno 1558 das lang gemes.

Jorg Wein[perger] glasw. hans vogl Frey | schreibt esaias am virden
Jacob Sailer zuegweis zorn Lü | cas spricht im ersten capitel
Hans Zwirner fogelweis hans fogeln Lw | cas also anfinge
Hans Lang engelweis hans fogel Lü | cas spricht im andren als die tag kamen
Feit Feselman frolich morgenweis onofferi schwarczenpach Nachdem ist woren
Bast: Copicz laiton nachtigal Matheus spricht
Antoni Schrein: verschrenckten peczen Cristi zukůnft hert dreyer art

Vnd das schůelklainat hat Jacob Sailer vnd den krancz Hans Zwirner gewunen. — Die par an der zech.

Feit Feselman hofton danhewsers Wer stet nerrisch ding fragen thůet
Lorencz Kraen[fus] silberw. hans sachsen Ein kaiser sas zv rome
Jorg Spörl kürzen vogl Ein kremer ging důrch einen wald
Jorg Weinperger grůnt weis fraw: Johannes bocacius schriebe
Bastian Copicz gůelden wolfran Als der gros starck ries aqůintis
Bastian Hil: wurgen drůessel Es ging ein pawer alde
Kraenfus lielgenweis fogl Ein student schon gerad von leib

[bl. 78] Michel Vogel rossen thon Ain mūnich alt fragt ich der mere
Hans Norlinger mūnichweis kreleins Im dorff zv zeisselmawer
Melchior grūntweis fraw: Nach cristi gepurt hundervirzig jare
. . . . . . radweis lieb. v. geng. Hanno ein fuerst zv cartago
Fricz Feselman gůlden wolfron Nachdem pilatůs pfleger war
Hans Walter rosen thon Ein pawer wolt gewinen ain gfateren
Kraenfůs spiegelth. erenpoten Oůidiůs schreibet wie vor vil jaren

Vnd den zechkrancz hat Bastian Copicz gewūnen, schůelgelt plieb ueber 2 gulden. — Singschůel auf sūntag oculi [26. Febr. 1559] das kurcz gemes.

Jorg Frolich hohen th. folzen Das v[i]er vnd zwainzigiste sůech
Wastl Copicz wilden flůchtweis Nachdem simson pereit
Schueknecht . . . wilden Das virzehent
Anthoni Fib: wilden . . . .
Hans Lang wilden gulden schalweis Nachdem die philister gemein
Jorg Weber knabenweis Ir himel lobt den herren
Hans Zwirner gsangweis sachsen Am sibenden jesus sirach

[bl. 79] Gleicht auf der schůel.

Antoni caspar langen schlagweis Nach | dem paulus noch schnawffen ware
Lang osterweis ringsgwantl Paw | lus ephesios am andren schriebe

Gleicht zum 2 mal.

Antoni freyen folczen Das siebenzehent in actis
Lang osterweis ringsgwantl Das | ir den forhin haiden seit gewesen

Vnd das schuelklainat hat Antoni Fibinger vnd den krancz Hans Lang gewunen. — Die par an der zech.

Jacob Sailer kurzen mūgling Es schreibt herodotůs
Zan henweis wolfran Wer hie mit fried thuet leben

Hans Walter feyelweis folzen Ein poses weib
Wastl Hil: steigweis hans pogners Ein schuester in aim dorffe sas
Wastl Copicz steigweis pogners Zw wuczeldorff ein pawer sas
Jůnger kurzen sachsen Mose schreibet in seinem fünften puech
Schueknecht silberweis sachsen Mi | sosternon genande

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer reuter th. fulsac [!] Als ein walfart
Hans Norling silberweis saxsen Herlich ein kauffman sase
Hans Walter radweis fraw: Lucas spricht clar
[bl. 80] Jacob Sailer schiller In sicilia ware
Hans Norlinger abgespiczten cunrat von wůrcz: Als man simson

Vnd den zechkrancz hat Jacob Sailer gewunen, schuelgelt stet an 8 ₰ zv zalen. — Singschůel auf suntag jůdica [12. März 1559] lang gemes.

Jacob Sailer langen th. eyslinger Esaias spricht o dw haůs
Wastian Copicz suessen vogl Als cristůs vnser herre
Nagler gsel verschrenckten peczen Hort wie cleglich vnd hart aůschreit
Sigelein glasw. hans vogel Im | ersten micha der prophete
Mathes Schneider gulden th. hans sachsen Das fünfzehent in exodo
Fricz Feselman hohen folzen Hort als simson veriet sein weib

Gleicht auf der schůel.

Erhart Nagler korweis folzen Es süngen
Jacob Sailer laiton ŏrtl Als cristůs gen jerusalem
Mathes Schneider vberlangen hans vogl Drey kunig israhel

Die par an der zech.

Sigelein grůntw. frawenlobs Nach cristi gepurt hůndert virzig jare
Fricz Feselman grunt weis fraw: Es wonet ein schilt krŏt pey einem průnen

[bl. 81] Vnd das schuelklainat hat Mathes Schneider gewunen den krancz Jacob Sailer, den zechkrancz aber hat der Sigelein, vberschues plieben nůllo. — Singschůel auf den ostertag [26. März 1559] kurcz gemes.

Feit Feselman vnpekanten th. nestler Als salomon volendet
Hans Lang langen schlagw. caspar wirt Der suesen prot am ersten tage
Hans Walter laitan nachtigal Es schreibt marcůs
Jacob Sailer fridweis walthas fridl Nachdem cristůs erstanden ware
Antoni Fibinger gsanckweis hans sachsen Ad | romanos am achten ret

Gleicht auf der schůel.

Feit Fesselman langen eyslinger Jeremias am fůnften spricht
Hans Lang gflochten caspar peczen E | zechiel spricht durch den geist
Jacob Sailer langen th. mayenschein Als der hůnger nam vberhant

Gleicht zům anderen mal.

Veit Feselman langen th. mayenschein Danckt dem herren er ist freůntlich
Hans Lang gflochten peczen Er | legt ine nůn auf der erd

Vnd das schuelklainat hat Hans Walter vnd den krancz Veit Feselman gewůnen. Die par an der zech.

Jacob Sailer vergessen thon fraw: Diocletianůs der wart geporen
[bl. 82] Jǒrg Weber paůmth. folzen Matheůs schreibet clare
Michel Vogl kurzen regenpogen Als vor zeitten die starken riesen
Daubelein vergolten wolfran Zw můnichen da sase
Friczlein plueweis michel lorencz Johannes an dem zwainzigisten sein
Klein zuegweis frawen lob Zw maylant sas ein docter vngeleret

Ponlein lerchen weis kamacher hainerl Nach des herren vrstent
Wastian Hilprant prieff weis regenpogen In dem elsas von rappenstain nit ser weit . . . . . .

Vnd den kranez hat Jacob Sailer gewůnen schuelgelcz plieb ueber 1 ort vnd 1 fl. — Singschůel auf suntag cantate [23. April 1559]. Das lang gemes.

Erhart Nagler verholen th. fricz zorn Matheus vns peschreibet clar
Bastl Copicz gsangw. hans sachsen Der herre got zv mose sprach
Jorg Weber newen th. hans sachsen In dem andren spricht barůch der prophet
Pewtler laiton nachtigal Heiliger gaist
Hans Zwirner vnpenanten zorn In der andren am virden spricht
Fricz Feselman engelw. vogel Nachdem aber der sabat war vergangen
Mathes Schneider laiton frawenlobs Es schreibt marcůs
Jacob Sailer gsangweis sachsen In | der andren philipenses
[bl. 83] Antoni Fibinger plosen th. michel herwert . . . . .

Gleicht auf der schůel.

Hans Zwirner vberlangen sachsen Paw | lůs ad ephesios hat peschrieben
Jacob Sailer vberlang hans vogl Im zwolften caput nůn

Die par an der zech.

Sigelein fewerweis leschen Vor langer zeit zv bamberg sas
. . . . . gesch[i]eden nachtigal Hort wie in engelande
. . . . . lilgen weis vogl Als daůid der kůn held

Vnd das schůelklainat hat Hans Zwirner vnd den kranez Jacob Sailer gewůnen, aber den zechkrancz der Sigelein schuelgelt plieb ueber 0. — Singschůel auf den pfingstag [14. Mai 1559] anno 1559

Fricz Fesselman siessen th. fogel In dem ailften capitel
Feit Feselman zuegweis fricz zorn Da | cristůs auferstanden ware
Hans Lang langen schlagw. caspar wirt Do | der pfingstag erfuellet ware
Jacob Sailer langen nachtigal Nachdem die junger allesander
Erhart Nagler gsanckweis saxen Nachdem das ewangelion
Hans Walter korweis můnich von salzpůrg Dreyerley werck der heilig gaist

Gleicht auf der schůel.

Feit Feselman laiton hermann ȯrtl Das ain vnd zwainzigist mit nam
[bl. 84] Hans Lang mayenschein langen th. Der herr zv jeremia sprach
Hans Walter laiton herman ortl Johannes appocalipsis

Gleicht das ander mal.

Feit Feselman laiton herman ȯrtl Praiten die kleyder an die stras
Hans Walter langen saxen Cristůs hat auferwecket

Gleicht das dryt mal.

Walter fridweis baltas drexl Mose im funften puch perichte
Fesselman laiton herman ortels Aus der vnmunding seugling můnd

Vnd den daůid hat Hans Lang vnd den krancz Veit Feselman gewůnen. — Die par an der zech kurcz gemes.

Jacob Sailer guelden marner In norwegen ain kůnig sas
Erhart Nagler kůrzen vogel Plinius der weis thůet pekant
Hans Walter schwarzen klingsor In ainem dorff starb ein alt weib
Fricz Feselman fayel weis folzen Ein cardinal
Michel Ailffer spiegel th. erenpoten Drey prueder hilten mit einander hawse

Sigelein grüntweis frawenlob In der stat wien vor zeit ein purger sase
Hans Zwirner hohen th. ketner Ein jungling wart vertrieben
Ponlein romers gsangweis Zw athen sas ain künig der hies pandeon
Jung Kraenfůs romers gsangweis Ein riter wonet in proůi[n]cia dem lant

[bl. 85] Gleicht an der zech.

Jacob Sailer rossen th. hans sachsen Kaiser otto der drit mit nome
Hans Walter rewter th. fulsack Als ein walfart
Fricz Feselman lilgenw. hans vogel Es pegabe sich das jesůs

Vnd den zechkrancz hat Jacob Sailer gewůnen schuelgelt plieb vberschues 1 fl 1 ort. — Singschůel auf suntag vor viti [11. Juni 1559] das lang gemes.

Erhart Nagler newen th. hans sachsen Als mŏse furt das volck von ysrahel
Frŏlich laiton frawenlob In der ersten
Mathes Schneider vberkronten th. wilden In exodo geschrieben stet
Wastl Copicz jŭngen thon des francken Das virzigist[e]
Hans Grůser verporgen th. fricz zorn Am sechzehenden spricht lucas
Fricz Feselman rebenw. hans fogels Als die sintflües nam ent
Antoni Fibinger leben w. peter flaischer Es saget jeremias der prophete

Gleicht auf der schůel.

Mathes Schneider vberlangen th. sebastian wilden Lob | den herren o dw mein sel
Wastl Copicz kettenw. hans folzen Am ain vnd virzigisten schon
Hans Grůeser vberlangen th. hans vogl Der | ander kung achab

Antoni Fibinger marth[in] meczger verporgner th. Es saget ein schône gleichnûs

Vnd das schüelklainat hat Hans Grûeser vnd den kranez Mathes Schneider gewûnen. — [bl. 86] Die par an der zech.

Erhart mayenweis jorg schillers Ewlenspiegel kam auf ein schlos
Jacob Sailler hoffton cûnrat von wûrczpûrg Zw augspurck sas ain puerger reich
Veit Fesselman hoffton mûglings Athamanes ains kûn[i]gs sûn
Fricz Feselman paûmb th. folzen Matheûs schreibet clare

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer verschrenckten peczen Nach dem man fûnfzehûndert jar
Feit Feselman gulden th. hans sachsen Nachdem vnd joachim alt war
Fritz Fesselman marner creûcz th. Johannes in der ersten schrieb

Vnd den kranez hat Fricz Fesselman gewûnen, schuelgelcz plieb ueber 0. — Singschûel auf sûntag nach Kiliani [9. Juli 1559] das kurcz gemes.

Jôrg Frôlich dailten nachtigal An dem achten peschreibt marcûs
Jorg Weiber [!] in dreyen vberlangen thônen Drey | feinde het
Hans Lang newen th. hans sachsen Am fûnften capitel schreibt matheûs
Anthoni Wi[binger] 4 haupthonen Funferley wunderwerck thet cristus hie auf ert
Schlosser langen th. regenpogen Johannes an dem sechsten schriebe
Hans Zwirner plosen th. michel herwarcz Crist[us] der spricht das himelreich
Hans von Nôr[ling] gulden dagrais [!] jeronimus draboltz Mat | theûs vns auf weiset
Fricz Fesselmon plosen th. michel herwart . . . .

[bl. 87] Erhart Nag[ler] engelweis hans fogl Als sara abraham gar nichs gepare

Die par an der zech.

Mathes Schneider junckfraw weis des wilden Das drite schreibt lucas
Hans Grueser hulzings hagelweis Zwo frawen in ains webers
Fricz Fesselman . . . . Ein wuchrer war gestorben [haůs

Gleicht an der zech.

Mathes Schneider mayen plůmweis schwarczpach Vnd an das ort
Hans Grüeser . . . . Marcüs schreibet am sechsten sein

Vnd das schuelklainat hat Hans von Norling vnd den krancz Fricz Weidendorffer [!] vnd den zechkrancz Hans Grueser, schuelgeltz 2 h 25 ₰. — Singschuel auf suntag vor laurenti [6. Aug. 1559] das lang gemes.

Fricz Feselmon fluchtweis des wilden Nachdem simson pereit
Jung Wal . . . . Das virzehent
Jorg Weber nas gesangweis wilden Die wa sol nemen reicht
Erhart Nagler gulden schalweis wilden Nach|dem die philister gemein
Feit Feselman wilden th. des wilden Das sechzehent
Ponlein langen th. des wilden Als delila das weibe
Mathes Schneider kronten th. des wilden Als delila petrogen war
Anthoni Fib: vberlangen wilden Nachdem die philister pereit
[bl. 88] Walter H: vnpenanten zorn Als cristůs hing pis in den dot
Jorg Frőlich laiton frawenlobs Lucas schreibt clar
H: Grüeser engelw. műelners Matheus am siebenzehenden clare
Friczlein hohen gartweis Frewet eűch mit jerusalem der stat
Spörl freyen th. folczen . . . .

Gleicht auf der schűel.

M: Schneider vberlangen sachsen Er|zűrn dich nit spricht daűid ab dem pősen

Hans Walter laiton ŏrtl Als ein jungling zv jesw trat
Jŏrg Frolich vberlangen vogel Das ander gesecz aus der růtt
H. Grůeser laiton ortl Johannes apocalipsis

Die par an der zech.

Mates Schneider grůntw. frawenlobs Ein kůnig in lidia dem land sase
Ponlein vergessen frawen: Als pir[i]teus nam sein hipp[o]- [tome
Jŏrg Weber kůrzen nůnenpecken Anzeigen
Anthoni . . . . Als kunig josaphat
Jünger gulden canczler Im drey vnd zwainzigisten
Engel in der hagenpluet fraw: Lucas vns zaiget ane
Fricz Feselm[an] . . . . Hort was geschach vor langen zeiten
Feit Feselm[an] rosen th. sachsen Matharsi der sagt eben

Gleicht an der zech.

Mathes Sch: laiton fraw: Es schreibt marcůs
[Blatt 89 fehlt infolge falscher Zählung des Hans Sachs; bl. 90]
Feit Feselman regenpogen laiton Als kůnig xerxes ein gros heer

Vnd das schulklainat hat Hans Walter vnd den krancz Hans Grůeser gewunen, aber den zechkrancz Mathes Schneider vnd plieb vber 45 ₰. — Singschuel auff sůntag nach egidi [3. Sept. 1559] das kůrcz gemes.

Frolich klingenden th. sachsen Lů | cas am neůnden sagt in der geschichte
Erhart Na[gler] gartweis jero: schmid Esaias am ailften spricht ein růet
Hans Grueser korn plůe hans. v. norling Dancket dem herren vnd rueffet sein namen on
Jorg Sporl reuter thon Johanes clar
Zwirner fogelw. hans vogls Warumb doben die haiden
Ponlein schneweis Als jesůs zug vil volckes nach
Michl Vogl engelweis vogl Als sawlus zerstrewet die gottes g(e)meine
Mathes Schneider langen můgling Nach dem antiochus gewon jerůsalem

Paul Kelner fridweis waltas fridl Lucas spricht an dem zwelften capitel
Antoni Fibi: linden th. traibolcz Esaias zaigt on

Die par an der zech kurcz gemes.

Hans Grueser spigel th. frawen lob Als man gewon roma die stat
Frolich kürczen th. sachs Nůn hört zw ain wůnderlich dat
Ponlein . . . . . . Ein kaiser riett durch ainen walt
[bl. 91] Hans Zorn . . . . . Dantes zw florencz ein poet
Michel Vogl marners hoffton Zv rappers weil da ligt ein dorff
Mates Schneider glasweis vogels Man list in der romer geschichte
Simon Fell silberw. sachsen Ein kůnig war genande
Hainrich . . . . Durch esopům ist vns peschrieben

Gleicht an der zech.

Ponlein radweis lieben von gengen Hanno ein fuerst zv carthago
Michel Vogl alment des stoln Vom felde kam ain alter
Hans Grueser jungling weis ottendorffer O | uidiůs [man

Vnd das klainat hat Erhart Nagler vnd den krancz Antoni Schreiner [d. i. Fibinger] gewunen, aber den zechkrancz der Ponlein vberschus 9 ₰. — Singschůel auf suntag vor michaeli [24. Sept. 1559].

Mathes Schneider langen th. mayenschein Als der hůnger nam vberhant
Elias Werner engelweis vogl Paulus der spricht nůn seit stark in dem herren
Jorg Weinpe: gulden schlagweis nunenpecken Hab achte
Feit Feselman langen nunenpecken Crist | ůs am sechsten sprichte
Antoni Fib: langen eyslinge[r] Als jacob wonet in dem land
[bl. 92] Hans Grueser krönten důller Hort sich pegab nach deme
Paul Keller verholen th. Herr vnser herscher wie herlich
Pongracz Jörg krönten důller Hört sich pegab nach deme
. . . . Nach dem die zeit nůn kome

Die par an der zech kůrcz gemes.

Paul Keller . . . . . . Das acht vndreisigst sirach raůwch
Erhart Nagler silberweis sachsen Ein | kaiser sas zw rome
Antoni Fibinger verkerten th. Ein wolff der fand zw vesper
Jorg Weinperg: rȯmers gesangweis . . . . . . [zeit
Elias Werner silberweis saxen So | lon ainer der sieben
Veit Fessel: kurzen nunenpecken Der herre
Hans Lang kůrczen můgling Ein payer mit aim schwaben zůg
Mates Schneider schwarzen vogl Zw straůbing sas ein reicher wirt

Gleicht an der zech.

Paul Kellr dailten nachtigal Nach dem cristůs erstanden was
Elias Wer: fridweis baltas fridl Zw ingolstat im payerlande

Vnd den zechkrancz hat Elias Werner gewůnen, [bl. 93] aber das schůelklainat hat Pongracz Jȯrg vnd den schůlkrancz Hans Grueser gewůnen, schulgelt plieb nichs vber. – Singschůel auf sůntag vor martini [5. Nov. 1559] kurcz gmes.

Bastian Ko: abgeschieden schweinfelder An | dem fůnften mit grawse
Fricz Fesselman kronten th. frawen: Nach dem jesůs
Mathes Schneider newen th. hans sachsen Nach dem paulus důrch den heilligen gaist
Jȯrg Weinperger frȯlich morgen weis schwarczpach Got aůserkoren
Erhart Nagler glasweis hans fogels Fro | locket ir vȯlker mit henden
Bastian Hilprant langen nachtigal Im zwainczigsten capitel
Fricz Weidenhoffer gulden fogelgsang Das fůnfzehent thůet sagen
Hans Grueser straffweis folczen Wer seim nechsten thůet leyen

Gleicht auf der schůel.

Weidenhofer guelden fogelgsang Lucas schreibet lobsame
Bastl Kopicz langen ottendorffer Der kung jerobeam

Fricz Fesselmon laiton örtl Der herr zv mose sagt also
Jörg Weinperger langen ton h s[achs] Cristûs hat aûferwecket
Erhart Nagler langen schlagw. caspar wirten [bl. 94] An | dem achzehenden capitel
Hans Gruser langen mayenschein . . . .

Vnd Jörg Weinperger hat das schûelklainat vnd Fricz Feselmon den kranez gewûnen. Die par an der zech.

Hans Grûeser osterw. fricz ketners Sabellicus peschreibet als theba die stat
Mates Schneider vergessen fraw: Es want ain kunig in
Paul Keller dailthon folczen Im payer lant [egipten lande
Hilprant rosenth. hans sachsen Vor zeit ein appodecker sasse

Gleicht an der zech.

Paul Keller rosenth. hans sachsen In cento nouella ich lase
Bastian Hilprant radw. lieben von gengen Ein mal da ging auf grûner waid

Vnd den zechkranez hat Paul Kelner gewûnen, schûelgelcz plieb 0˚ ûeber. — Singschûel auf sûntag nach andre [3. Dec. 1559] das lang gemes.

Ein jûnger im gefangen th. Nach dem gefangen wart petrûs
Hans von Norl[in]g vnpenanten zoren Lucas schreibt im achten capût
Spôrl Jörg vnpenanten zoren Hôrt der wie der prophet jona
Hans Lang engelw. vogl Lucas am fûnften spricht als auf ain tage
Hans Grûeser newen sachsen Johannes an dem virzehenden spricht
[bl. 95] Paul Keller schranckw. folzen Wol aûf mit meiner stim zv got
Schueknecht laiton frawenlobs Es schreibt marcûs
Frembder langen th. nachtigal Matheus schreibt lobsame
Fricz Weiden: rebenw. vogels Nach dem predigt paulûs
Jacob Sailer in dreyen thonen Drey | plind cristûs erlewchtet hat

Gleicht auf der schůel.

Hans v: Nŏrling vberlangen sachsen O | ir kinder seit den eltern ghorsame
Jacob Sailer vberzarten frawenlob Der | ander fein

Das sc[h]uelklainat hat Hans von Nŏrling vnd den krancz Jacob Sailer gewůnen. — Die par an der zech.

Panczermacher fein th. walters Johannes de monte villa
. . . . junckfraw w. wilden Es peschreibet lucas
Hilprant vergessen th. fraw: Als orion gar ain peruembter jeger
Hans Lang spigelth. erenpoten Ein pecken knecht der peichtet ainem pfaffen
Weinperger . . . . Eins mals ain pauren knecht

Vnd Wastian Hilprant hat den zechkrancz gewunen, vberschůes wart in der rechnung pegriffen, nemlich 1 fl 20 ₰ auf den tag geschehen das gancz jar. — [bl. 96] Singschůel auf den weinacht tag anno 1560 [Montag den 25. Dec. 1559] das kůrcz gemes.

Hans Grůeser fraidweis hans von maincz Am neůnden spricht esaias
Erhart Nagler plosen th. michel herwart Lůcas im ersten capitel
Hans Zwirner engelw. hans vogl Lucas in dem andren caput anfinge
Jacob Sailer fraidw. jorg schechner Da | jesus war geporen weit
Antoni Fibinger plosen michel herwart Mat | heůs spricht am andren sein
Hans Walter laiton nachtigal Es spricht lucas
Mates Schneider küpfer thon Frewt euch ir cristenlewte

Gleicht auf der schůel.

Jacob Sailer langen th. hans sachsen In judea pekande
Antoni Fib: kurczen schlagweis Das | . . . .

Die par an der zech.

Panczermacher vergolten wolfran Ein alt weib frue ausginge
. . . . . . · kurczen matheůs wilden Thue nůr peystant
Mathes Schneider froschweis fraw: Zw androůella in der stat
H. von Norling romers gsangweis Nachdem die stat jerusalem zerstôret war
Hans Walter feyelweis folczen Ein schônes weib

[bl. 97] Vnd das schuelklainat hat Antoni Fibinger vnd den krancz Jacob Sailer gewůnen, den zechkrancz hat Hans Walter, vberschůes plieb 2 gülden 1 ort. — Singschůel auf obersten [Samstag den 6. Jan. 1560] das lang gemes.

Jorg Frôlich abgeschieden schweinfelder Lucas nach leng anfinge
Hans Grueser hohen folczen Das vir ůnd zwainczigiste sůech
Hans Lang verholen thon Als salomo auf pawet het
Michel Fogl schranckw. folczen An seinem ailften spricht lůcas
Erhart Na: newen th. sachsen Als mose ausfuert das volck israhel
Jorg Spôrl sůmerweis hainrich endres An dem zwelften
Panczermacher hohen th. onopheri Ecechiel [peschriebe
Jůnger newen th. sachsen Matheus schreibet an dem driten sein
Jorg Weinperger glasweis vogel Im | ersten micha des prophetten
Hans Walter engelweis vogl Lucas peschreibet im andren capitel

Gleicht auf der schůel.

Hans Grůeser vberlangen hans sachsen Er | zůrn dich nit spricht dauid ob den pôsen
Hans Lang vberlangen eyslinger Ab | raham dem
[bl. 98] Jorg Weinperger langen mayenschein Als der hunger nam vberhant

Die par an der zech.

Jorg Frôlich fewerweis leschen Zw kalter winter zeit
Erhart geschieden thon Ein wunderlich histori

Ponlein . . . . Vor zeit war in der stat roma
Michel·Fogl kurz wolfron Vor jaren sas ain füerst am reine
Hilprant kůrzen nunenpecken Im lande
Jacob Sailer gulden marner Als vlises von troya schied
Walter gruntweis Ein junger man der nam ein alte frawen
Paternostrer . . . . Johannes de monte villa

Gleicht an der zech.

Jörg Frölich laiton frawenlob In der ersten
Erhart Nagler lerchenweis Es spricht kunig daůid
Ponlein lerchenweis Nach des herren vrstent

Gleicht zumb andern mal.

Ponlein lerchenweis hainrich endres Da wart aufheben in
Erhart Nagler verschrenckten caspar peczen Als man vir zehen hundert zelt

Vnd das schůelklainat hat Hans Lang, den schůelkrancz Hans Grüeser gewunen, den zechkrancz aber Jorg Pangraz, [bl. 99] schuelgelt plieb vber 52 ₰. — Singschůel auf den gulden sůntag in der fasten [10. März 1560] das kurcz gemes.

Wiegelein im gefangen th. hans vogl Als ysrahel gefangen lag
Erhart Nagl[er] langen schlagw. caspar wirt An | dem achzehenden capitel
Knapp plůmw. paůl schmid Do | jesus der herr fuere vber mere
Hans Grůser straffweis folczen Als josua ein nůme
Antoni praůn herbstweis . . . .
Jorg Weber verholen thon Herr vnser herscher wie herlich
Paul Keller newen sachsen Nach dem vnser heyland

Gleicht auf der schuel.

Hans Grueser laiton örtl Johannes apocalipsis
Antoni Fibinger freyen th. folzen Das siebencechent [!] in actis

Die par an der zech.

Ponlein kurczen regenpogen Als pawsanius der gros mechtig

Michel Vogl grůnt weis traw: Zw aůgspůrg da het ein doctor ein weibe
Jacob Sailer kelberw. hans haiden Aus norwegen hatingus der gros fuerst

Gleicht an der zech.

Ponlein schwarczen vogl [bl. 100] Dagobertůs ein kůnig alt
Michel Vogl hohen folczen Hort wie in dem andren lůcas
Jacob Sailer frischen vogl Ein mesner in aim dorffe sas

Gleicht zům andern mal.

Jacob Sailer rewter th. cůncz fůlsack Als ein walfart
Michel Vogl lilgenweis vogl Es pegabe sich das jesůs

Vnd den schuelkrancz hat Antoni Fibinger, aber das schůelklainat hat Hans Grueser gewunen vnd den zechkrancz Michel Vogl, 15 ₰ schůld gelassen. — Singschůel auf judica 1560 [31. März 1560] das lang gemes.

Michel Vogel im geflochten th. caspar peczen Der ewangelist matheůs
Mathes Schneider parat rayen Nachdem dauid zw seiner zeit
Jorg Weinperger langen walter Der | heillig frům prophet esaias
Six Nadler langen nachtigal Esaias hat prophezeit
Adam Puschman in den vir haubtonen Funfferley werck so thet cristus albie auf ert
Jacob Sailer engelweis hans vogl Nach[dem] kunig saul nider lag im streiten
Anton Fibinger engelweis vogl Exodi am dreyzehenden capitel

[bl. 101] Vnd den daůid hat Antoni Fibinger gewunen, Mathes Schneider den krancz vnd Wastian Hilprant den zechkrancz. Die par an der zech gesůngen.

Michel Vogl danheusers hofton Pey rapers weil da ligt ain dorff
Bastian Hilprant im eren th. Im niderland war ein gwonheit

Die singschůel am ostertag [14. April 1560] kurcz gmes.

Antoni F: verwirtten th. hans vogl In exodo geschrieben stet
Jacob Sailr abgeschieden schweinfelder Jo | hannes schreibet clare
Hans Grůeser langen thon nachtigal Marcůs am leczten thůet peschreiben
Veit Feselman zuegweis fricz zorn An dem dag der vrstent des herren
Michel Fogl plůebeis [!] michel lorencz Am abent am selben sabat
Adam Půschmann pewerten th. sachsen Hort drey fruecht der vrstent cristi

Gleicht auf der schůel.

Jacob Sailr langen th. mayenschein Als der hůnger nam vberhant
Hans Grůeser langen th. eyslinger Got hilff mir wan die wasser sind

Vnd das schůelklainat hat Hans Grueser vnd den krancz Jacob Sailer. — [bl. 102] Die par an der zech.

Antoni Fibinger kurczen nůnenpecken Es saget
Michel Vogl kurczen regenpogen Als vor zeiten die alten riesen
Adam Půschman hulczing hagelweis In esopo ich glesen hon
Jorg Weber paůmth. folczen Matheus schreibet clare
Paul Keller kurczen regenpogen Valeriůs maximůs schreibe
Mathes Schneider junckfraw w. des wilden Es peschreibet lůcas
Veit Weber hônweis wolfran Zw rottenwerck da sasse
H . . . plüton stollen Ein pauer thet pey seim sůn hainczen schicken
Jorg Wildnaü: grůndweis frawenlobs Zw regenspurg ein reicher purger sasse

Gleicht an der zech.

Vogel graben regenpogen Es schreibt mose
Mathes S: mayen plůmweis schwarczen: Kam on das ort
Veit Weber frewdweis hans von maincz Es saget aber ein gleichnůs

Vnd den krancz hat Veit Weber, schuelgelt plieb 73 ₰ par gelt. — [bl. 103] Singschůel auf den 4 suntag nach ostern [12. Mai 1560] das lang gemes.

Mathes Schneider newen th. hans sachsen Nach dem paulus durch den heilligen gaist
Paul Schmid engelweis hans vogels Lucas am fůnften schreibt an einem tage
Jorg Frolich laidon frawenlobs In der ersten
Paul Kelner dailten nachtigal Nach dem erstanden war
Jorg Hartman guelden schlagweis nůnenpecken Hôrt singen
Wastian Copicz engelweis vogl Lucas am fůnften vns pe schreibet clare
Antoni Fib: . . . . Mose schreipt im ailften am fůnften puch
Fricz Feselman lilgen w. hans vogels Es pegabe sich das jesůs
Spôrl glasweis vogl Im | ersten micha des prophetten
Adam Puschman zeher weis nůnenpecken O herre dw pist woren
Jacob Sailer langen eislinger Esaias spricht o dw haůs

Gleicht auf der schůel.

Antoni Fibinger langen velt weis michl vogl Da der haubtman aus siria
Fricz Feselman laiton Der herr zv mose sprach also
Jacob Sailer vberlangen vogel Im | zwelften caput klůeg

[bl. 104] Die par an der zech.

Jorg Hartman abgeschiden schweinfelder In | der apostel gschichte
Bastian Copicz fein th. walters Johannes de monte filla
Mathes Schne: grůntweis frawenlobs Ain kůnig in india sase

Gleicht an der zech.

Frôlich dailten nachtigal An dem achten peschreibt marcůs
Bastl Copicz hofton cůnrat von würczpůrg Als daůid kunig worden war
Mates Schneider gulden th. saxen Das funfzehent in exodo
Jorg Hartman . . . . . . Wer hie gotselig wol wil leben

Gleicht zům andern mal.

Jǒrg Frǒlich dailten nachtigal Vnd der gepot dem saget an
Bastian Copicz reuter th. kůncz fůelsack Hǒrt wie man list

Das schůelklainat hat Jacob Sailer vnd den krancz Antoni Fibinger gewůnen, aber den zechkrancz Bastian Copicz, schuelgelt plieb ueber 23 ₰ — Singschůel auf den pfingstag [2. Juni 1560] kůrcz gemes.

Antoni Fibinger schlagweis linhart nůnenpecken Der herre
Hans Lang engelweis vogl Johannes schreibet an dem sechzehenden
Paul Schmid gsangw. hans sachsen Lü | cas in der apostel gschicht
[bl. 105] Hans Grůser suesen vogl Als nůn der pfingsten tage
Jorg Hartman abgeschieden schweinfelder In | der apostel gschichte
Hans Walter pewerten th. hans sachsen Drey sůn(e)d straffet der heillig geist

Gleicht auf der schůel.

Hans Lang geflochten th. caspar peczen E | cechiel spricht durch den geist
Paul Schmid osterw. ringsgwant Do | jesus anredet das volck gemeine
Hans Grůsr langen mayenschein Nach dem kun[i]g daůid war alt

Die par an der zech.

Antoni Fib: in der froschweis fraw: For alters war in der stat rom
Adam Půschman spigelton fraw: Ein spigel glas hat die natůr
Jacob Sailer grůntweis fraw: Als gayůs mariůs thiranisiret
Michl Vogl harder sůesen thon Als alexander magnůs zwege
Bastian Copicz gulden wolfran Als der gros starck ries aqůinůs
Hans Wal[t]er hagelweis hůelzings Es fuer ein junger pawer stolcz

Hilprant spigelton erenpoten Ein kaufman wolt zv nůrnberg aus der state
Lorencz Pfaff vergolten th. wolfran Zw můn[i]chen da sase
Jorg Har[t]man grůnt weis Ein alter man der nam ain jůnge frawen
[bl. 106] Paul Keller . . . . Hőrt der prophet esaias
Fricz Fessel: . . . . . . Als ain mal kranck ein pawer lag

Gleicht an der zech.

Antoni Fibinger rossen th. sachsen Am poden se vor jaren sas
Walter radweis frawenlobs Lucas spricht clar

Vnd das schuelklainat hat Paul Schmid gewůnen, vnd den schulkrancz Hans Lang, aber den zechkrancz Antoni Fib[inger], schuelgelt plieb ueber 7 h 8 ₰. par gelt. — Singschůel auf sůntag nach petri [30. Juni 1560] das lang gemes.

Zwirner linden thon jeremias traybolt Am fůnften osea
Mathes Schneider mayenschein Als der hůnger nam vberhant
Jorg Frőlich lerchen weis Lucas peschreibet clar
Jorg Hartman raysing fraidweis Im | funften luca find wir das
Hans Walter corweis můnchs Dreyerley werck der heillig geist
Fricz Fesselman hohen th. folczen Nach dem der heillig gaist gesant
Antoni Fibinger frawen thon Wer wissen wil auf erden
Drůncken Kůrsner langen schlagw. schmid [?] Nach | dem paulus noch schnaůffen ware

Gleicht auf der schůel.

Hans Zwirner verseczten thon In | dem sechsten capitel vns clerlich pericht
[bl. 107] Jorg Frőlich vberlangen hans vogl Joas ging auf ins kricht
Hans Walter laiton herman őrtl Ein jungeling zv jesw drat

Die par an der zech.

Ponlein kronten thon důllers Nach dem philippus kame
Fricz Fesselmon jůnckfraw w. hans vogl Ein mon der het ain pőses weibe

Item das schuelklainat hat Jorg Frolich vnd den krancz Hans Walter gewunen, aber den zechkrancz der Ponlein, schuelgelt plieb vber 25 ₰. — Singschuel auf sûntag nach jacobi [28. Juli 1560] das kurcz gemes.

Ein Fremder in der rebenweis hans vogel . . . . . .
Mathes Schneider engelweis mülers Josua thuet am sechsten vns pekande
Fremder schlecht langen (regenpogen) nachtigal Da got von hinen wolte füren
Wolff Stecher lerchen weis Ich wil erheben dich
Bastian Copicz ôrtels laiton Gedenck o herr wie es vns get
Jacob Sailer osterweis ringsgwant Da | stephanûs in des gaistes krafte . . . .
Michel Vogl . . . . . Als saulus zerstrewet gottes gemeine
Der jung wal . . . . . Als paulus het dûrch gangen
Niclas von Sûlcz morgen w. hans sachsen Nûn hôret den psalmisten
[bl. 108] Adam Puschman gsangweis sachsen Das | sechzehent im richterpûech
Hans Lang gartw. jeronimus schmid Am funff vnd zwainczigen jeremias
Hans Walter vnpenanten zorn Als cristus hin ging in den dot
Antoni Fibinger freyen th. folczen Jo | hannes appocalipsis
F: Feselman wilden th. von augspurg Nach dem simson der . .

Gleicht auf der schûel.

Mathes Schneider im wilden thon In exodo geschrieben stet
Niclas von Sûlcz langen eislinger Joseph der wart gefûert hinab
Adam Pûschman langen nünenpecken Zûm anderen auch kome
Hans Lang mayenschein langen Der her zv jeremia sprach
Hans Walter laiton ortls Johanes apocalipsis

Vnd das klainat hat Antoni Fibinger gewunen, vnd den krancz Niclas v[on] Sülz gewûnen. Der zechkrancz gemerckt.

Adam Puschman henweis wolfran Auianûs thûet sagen
Jorg Frolich da[i]lten folczen Es sas ein pawer pey dem wein

Mates henweis wolfran Ains mals thet aine fragen
Michel Fogl hůelczinger Zw der newburg in důergner land
Ballein kůerczen můgling Gen franckfůrt ain zanprecher kam
[bl. 109] Ein frembder kůrczen můgling Zw popenreüt ein pfarrer sas
Ein Frembder hônweis wolfran Got grues eüch singer alle
F. Feselman grůntweis frawenlob Es wont ain schiltkrôt pey eim průnen
Bastl Hilprant kleweis Ein edelman in francken sas
Hans Lang kurczen můgling Als ein altes weib sterben solt

Gleicht an der zech.

Adam Pusch: graben regenpogen Ein edelman in francken sas
Hans Lang radweis frawenlob Hôrt matheůs

Gleicht zům 2. mal.

Adam Püsch: graben regenpogen Eins tags ging er widerům
Hans Lang radweis frawenlob Aůs dem pehent [in

Vnd den zechkrancz gewůn Hans Lang, schůel gelt plieb nichts ůeber. — Singschůel auf suntag nach partelmey [25. Aug. 1560].

Jacob Sailer gefangen th. hans vogl Als israhel gefangen lag
Michel Vogl kronten důller We denen die da zihen
Kursner im pewerten th. sachsen Im siben vnd dreysig[i]st der psalmist
Niclas v. Sulcz gulden th. hans sachsen Jesus cristůs in dem anfang
[bl. 110] Jorg Frolich im dailten nachtigal In dem achten schreibet marcůs
Hans Lang newen th. hans sachsen Am fůnften capitel schreibt matheůs
Mathes Schnei[der] starcken nachtigal Nach dem joseph war herre
Frembder radweis frawenlobs Der heillig geist
Frembder engelweis můlners Matheus am sibenzehenden clare

Gleicht auf der schůel.

Niclas Sůlcz vberlangen sachsen Jo | hannes appocalipsis am virden

Jorg Frolich geflochten caspar peczen Der | ewangelist matheus

Das klainat gewün Hans Lang, vnd den krancz Jorg Frölich. Der zechkrancz.

Mathes Schneider gulden marner Jůstinůs der thůet vns pekant
Michel Vogl danheusers hoffton Pey rapersweil da ligt ain dorff
Ponlein vergessen frawenlob Als piriteus nam sein hipothame
Antoni Fib: schwarzen vogl In schimpf vnd ernst so list man das
Niclas v. S. gruntweis fraw: Ein alter man der het ein alte [!] frawen

Vnd den zechkrancz hat Michel Vogl gewünen, schůelgelcz plieb über 0. — Singschůel auf süntag nach mathey [22. Sept. 1560] das kurcz gemes.

[bl. 111] Michel Vogl gsangweis hans sachsen Am | ersten tag der suessen prot
Mathes Schneider knabenweis paul schmid Das fünffzehent thůet sagen
Hans Zwirner geflochten th. caspar peczen Der | wein petreügt den stolzen man
Jacob Sailer schranckweis folczen Es pegab sich im ersten jar
Niclas v Sůlcz knabenweis paul schmid Ir himel lobt den herren
Jorg Frolich langen nachtigal Mein kind wilt gottes diner seine
Ein Fremder langen nachtigal Als der heilig gaist war gesendet

Die par an der zech.

Caspar Schacz strengen vogel Aus denmarck füer in engelande
Jorg Frolich grüntw. frawenlob Zwen gueter schwenck hab ich kurczlich erfaren

Jacob Sailer grüntw. frawen: Nach cristi gepůrt hundert (vnd)virzig jare
Hans Lang grůntw. fraw: Ein jůnger gsel det ainem můnich peichten

Vnd das schůelklainat hat Mathes Schneider vnd den kranez Michel Vogl gewůnen, aber den zechkranez Hans Lang, schůelgelt plieb ueber 37 ₰. — Singschůel auf sůntag nach galli [20. Oct. 1560] lang gemes.

Daniel Glaser im neuen th. hans saxen Als mose der schaff hůet in midian
Paul Keller verhollen th. fricz zorn Herr vnser herscher wie herlich
[bl. 112] Hans Zwirner hohen perckw. hans sachsen Es stet im driten puch esre
Hans Lang lielgenweis hans vogl Als jesus ginge in . . .

Gleicht auf der schůel.

Hans Zwirner vberlangen hans sachsen Mo|se am acht ůnd zwainczigsten capitel
Hans Lang im langen th. mayenschein Darůmen kam die zeit in qual

Die par an der zech.

Mathes Schneider plaben frawenlob Weil der herr ging auf
Hans Stengel alment des stollen . . . . . |erden noch
Paul Keller gulden wolfran Hort der prophet esaias

Vnd das schulklainat hat Hans Zwirner, aber den kranez Hans Lang gewůnen vnd den zechkranez Mates Schneyder gewůnen, schůelgelt plieb nichs vber 0. — Singschůel am sůntag vor andre [24. Nov. 1560] das kurez gemes.

Mathes Schneider silberw. hans sachsen Das | sechzehent thuet sagen
Vesselman gsanckweis leschen Esaias am achten clar
Michel Vogl langen th. eyslinger Als adam sich versuendet het
Ein Fremder langen regenpogen Nach dem jerusalem het friede

Antoni Fibi: plossen thon Her got in deinem tron . . .
[bl. 113] Jörg Frolich im pluenden thon Lucas im neunten der geschichte
Jacob Sailer verwirtten vogl Mein sel lobe den herren eben
Michel [!] v Sülz engelweis vogl Do saul verworffen war da thet got jehen

Gleicht auf der schůel.

Mathes Schn: . . . . Als kung saul vor jare . . .
Antoni Fibi: gulden tronw. schwarczpach Mose der frům vnd heillig man
Jorg Frolich laiton ortels Cristus ging gen jerusalem

Das schuelklainat hat Jörg Frölich vnd den krancz Antoni Fibinger. — Die par an der zech.

Michel Vogl grüntweis frawenlobs Zw augspurg da het ein kauffmann ein weibe
Mates Schneider rotten th. zwinger Im payerlande det ein lanczknecht wilde
Jorg Knoblach friedweis baltas Zw yngolstat im payerlande
Jacob Sailer rorw. pfalczen Fraw helena
Hans Lang schiller hofften Es loff ain lanczknecht auf der gart
Hans Zwirner hohen th. ketners Ein jüngling wart vertrieben
Spring in kle frischen vogel Ein rewter rit ein ganczen tag
Pawl Keler grüntw. fraw: [bl. 114] Im driten puech[e] spricht mose an mitel

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer silberw. sachsen In sicilia ware
Hans Lang frischen vogl Nachdem die frůme kaiserin

Vnd der Hans Lang hat den zechkrancz vnd schuelgelt plieb ueber 29 ₰. — Singschůel auf weinachten anno salutis 1561 [Mittwoch den 25. Dec. 1560] lang gemes.

Antoni Fibinger newen saxen Hört es zaigt der prophet esaias
Mates S[chneider] corweis münch von salczp.: Im sechsten monat wart gesant

Hans Zwir|ner] abgeschieden schweinfelder Maria die ging aüse
Jacob Sailer osterw. ringsgwant Gros|lucas im andren caput anfinge
Paul Kelner hohen th. folczen Im andren peschreibt matheüs
Hans Lang schranckw. folczen Matheus im andren hernach
Michl Vogl friedw. balthas drexel Got sey mit euch im fride eben

Vnd das schůelklainat hat Jacob Sailer vnd den schůelkrancz Antoni Fibinger. — Die par an der zech.

Mathes Schneider . . . . . . Nachdem als kůnig witigis
Hans Lang plaben frawenlob [bl. 115] Zw presz|la sas ein
Vogl in der alment Procemislaůs war genant [edelman
Paul Keler schiller hofton Als ein pauer lag zv nacht . . .
Zon graben regenpogen Hőrt nůmeri
Hilprant alment Welch gsel nit weit gewandert hat
Jorg Frőlich hohen ketner Es sassen etlich pawren
Walter hagelweis Es fůrt ein jůnger pawer stolcz

Gleicht an der zech.

Mathes creücz thon marners Es schreibt johannes stobeüs
Paul Kelner dailten nachtigal Nach dem cristüs erstanden war
Hans Lang fridweis baltas drexl Got erschin ysaac zv nachte

Vnd den zechkrancz hat Hans Lang, schuelgelt plieb 16 h 2 ₰. — (Schůl aůf obersten. Das schůlklainat hat Hans Grůser, den schůlkrancz Antoni Fibinger, den zechkrancz Paůlůs Keler, schůlgelts plib über 17 ₰, dran ist man Jacob Sailer schůldig 40 ₰.*) Die singschuel auf obersten [Montag den 6. Jan. 1561] sint diese nachfolgende par gesungen worden.

[bl. 116] Antoni Fib: parat rayen Mein sel lobe den herren
Mathes Schne: gůelden sachsen Das 15 in exodo [rein

*) Das Eingeklammerte von andrer Schrift, Hans Sachs fährt dann wieder fort.

Six Nadler gfangen fogl Als jesůs zv capernaům
Fremder sůesen vogl Nachdem nůn abrahame
Paul Kelr pewerten sachsen Lucas im andren spricht also
Fricz Fesel[man] langen nachtigal Da die weisen hinzogen schwinde
Fremder klingenden sachsen O | mensch petracht drey ding in deinem leben
H: Grůeser verporgen th. zorn Am sechzehenden spricht lucas

Die par an der zech.

Der new singer geschieden nachtigal Hôret wie ich ain fabel
Frem Singer tail thon folzen Quarto regům das ander spricht
Schacz henweis Ein weis man von rodise
Frem Singer grůntweis fraw: Artabanůs ain fuerst in [kriechenlande
Paůl Kelner feyelw. folzen Im payerland
Mathes Schneider klagweis lochners Beronices die kůnigin

Gleicht an der zech.

Fremb Singer abgeschieden nůnenpecken Hort als vmbleget
[bl. 117] Paul Kelner rosen th. hans sachsen In cento noůella ich lase

Vnd das klainat hat Hans Grueser vnd den krancz Antoni Fibinger gewůnen, aber den zechkrancz Paul Kelner, schulgelcz plieb 17 ₰. — Singschůel auf den lichtmes tag [2. Februar 1561] lang gemes.

Frembder laidon frawenlob Johannes clar
Hans Gru[ser] corweis můnch von salczpůrg Nachdem erstanden war cristůs
Six schwarzen vogl Abraham in egipten zog
Feit Fesel: langen vogl Cristůs der sagt
Weidenhofer gartweis schmids In dem sechsten monat [als] aůs dem tron(e)
Antoni Fibi: newen frawenlob Je|remias der gros prophete

Gleicht auf der schůel.

Weidenhoffer vberlangen vogl Im zwelften caput klůg
Antoni Fibinger meczger langen thon Es sag[t] jesůs

Die par an der zech.

Caspar Schacz kurczen můgling Es schreibt herodotůs
Paulus Keller gulden wolfran Das 38 sirach rawch
[bl. 118] Fricz Feselman gülden wolfran Als pilatus lantpfleger war

Vnd das schuelklainet hat Fricz Weidenhofferlein vnd den krancz Antoni Fibi[n]ger gewůnen, aber der zechkrancz Caspar Schacz schůlgelt 0. — Singschůel auf jůdica [23. März 1561] kurcz gemes.

Hans Grůeser zuegweis zorns Ein | man jairůs war genente
Fremder gsangweis hans sachsen Der | herre got zw mose sprach
Vogl corweis můnch von salczpůrg Im ersten kůnig puch das drit
Mathes Schn: langen regenpogen Als israel zog důrch die wůesten
Hans v Nőrling vnpenanten zorn Hort auf den propheten jona
Hans Lang fridweis waltas fridl Got erschin abraham zv nachte
Frembder pewerten th. sachsen Lucas spricht an dem fůnften clar
Antoni Fibinger langen eyslinger Das vir vnd zwainzigst
Fricz Feselman radweis frawenlob Hort matheůs [mathey
Paul Kelner verholen thon O herr mein got wie gar herlich
Caspar Schacz frischen vogl Die jůnger draten zw jesw

Gleicht auf der schůel.

Hans Grueser laiton ortl Johannes apocalipsis
[bl. 119] Hans v Nőrling gulden frawenlob Marcůs schreibet am achten
Caspar Schacz geflochten th. caspar peczen Der | wein petreůgt den stolzen mon

Die par an der zech.

Michel Vogl flamw. wolfran Ein můlner ainen esel het
Weidenhoffer plueweis Johannes am ain vnd zwainzigen sein
Jorg Knoblach rotten zwinger Ein payer vnd ein schwab gen walde ginge
Fricz Feselman honweis wolfrān Als die gottin des draides

Vnd das schůelklainat hat Hans von Norling vnd den schuelkrancz Caspar Schacz, aber den zechkrancz Michel Vogl, schulgelcz plieb 0 ůeber. — Singschůel auf ostern [6. April] 1561 lang gmes.

Antoni Fibinger zuegweis fricz zorn Wer | ist der von edom herferet
Mathes Schneider vnpenanten ton zorn Als cristůs naigt das haubet sein
Friczlein schneweis Wie | der sabat erschine
Hans Grueser korweis munch von salczpurg Nachdem erstanden war cristüs
Jacob Sailer starcken nachtigal Hort drey fruecht der vrstende

Gleicht auf der schůel.

Antoni Fibinger vberlangen th. caspar peczen Mach | ab[e]orům das drit puech
Hans Grueser vberlangen vogl Der ander kung achab
[bl. 120] Jacob Sailer vogelweis hans vogl . . . .

Die par an der zech.

Mathes Sch: guelden th. marners Eins tags ich ainen alten fragt
Caspar Schacz . . . . Zw mů[ni]chen vor zeit ein kaůff-
Jacob Sailer kupfer th. frawenlobs . . . . [man sase

Vnd das schuelklainat hat Hans Grůeser vnd den krancz Antoni Fibinger gewůnen, aber den zechkrancz Jacob Sailer, schulgelt plieb vber 1 fl 27 ₰. — Singschůel auf sůntag nach walpürgis [4. Mai 1561] das kurcz gemes.

Schneider newen th. hans sachsen Das acht vnd zwaincigiste numery
Caspar Schacz rômers gesangweis Wem ein tůgentsam weib
Antoni Fib: . . . . Got sprach [pescheret ist auf ert
Hans Lang engelweis vogels Lucas am fůnften spricht als auf ain dage
Hans Nôrlinger in den 4 haubtönen Fünferley wůnderwerck thet cristus hie auf e

Fricz Feselman gsangweis hans sachsen Crist|us saget des menschen sůn
Bastian Hil: 1 par in 10 thonen Als kůn[i]g pharao verachtet gottes wort

Die par an der zech.

Caspar Schacz grüntweis frawenlob Plůtarchůs thüet diogeni gedencken
Mathes Schneider [süs. harder] Durch esopům ist vns peschrieben

Vnd das klainat hat Bastian Hilprant vnd den krancz Hans von Norling, den zechkrancz Mates Schneider, schuelgelz plieb 0. — [bl. 121] Singschůel auf pfing[st]en 1561 [25. Mai] jar.

Jacob Sailer langen nachtigal Joel am andren zaigt den segen
Hans Kraenfůs straffweis folczen Lucas in der geschichte
Antoni Fibinger vogelw. hans vogl Do|nůn der pfingsten dage
Hans Lang engelweis hans vogl Hőrt die predig petri auf den pfingstage
Hans Grůser schranckw. hans folczen Dreyerley weis der heilig gaist

Vnd das klainat hat Hans Grueser vnd den krancz hat Jacob Sailer gewůnen. — Die par an der zech.

Michl Vogl im hofton danhausers Pei rapersweil da leit ain dorf
Veit Feselman suesen schiler Ains tages ich spacirt
Bastian Hil: kůrczen nůnenpecken Im lande
H: Zwirner susen regenpogen Ewsewiůs peschriebe
H: Walter fewerweis leschen Zw ainer zeit zw pamberg sas
Fricz Fessel: rosenton saxen . . . . . .
H: Haffner zugweis frawenlobs Als esopus an dem frey marck was stene

Gleicht an der zech.

Veit Fesel: laiton regenpogen Als kůn[i]g xerxes fůret ein gros her
Hilprant langen hofton můstaplůet Zw wurczpurg war

Hans Walter fridweis waltas Als nûn cristûs geporen ware

[bl. 122] Hans Hafner langen nachtigal Wol dem der hat die weisheit holde

Gleicht zum 2. mal.

Feit Feselman laiton regenpogen Zitheûs fort pekûemert [wart

Hilprant mûstaplûet hofton . . . . .

Vnd den zechkrancz hat Sebastian Hilprant, schuelgelt ist plieben 3 h 24 ₰. — Singschûel auf sûntag laûrenti [10. August] das kûrcz gemes anno 1561.

Michel Vogl engelweis hans vogl Als pawlûs zerstrewet gotes gemaine

Hans Lang guelden radweis fraw: Hôrt matheûs

Mathes Schne: silberweis hans sachsen Das | sechzehent thûet sagen

Jorg Schneidergsel engelweis vogl Vnzûcht aigensin thuet got heftig plagen

Caspar Schacz verschrenckten thon peczen Nach dem cristûs verschieden war

Six Nadler engelweis vogl Cristus der saget zw der jûnger schare

Auf der schûel vergleichet.

Caspar Schacz raysing frewdweis schedners Da maria rainigung tag

Hans Lang reben weis vogel Nachdem predigt paulus

Jorg Knoblach abgeschieden nunenpecken Hort wie ge- [schrieben

Michel Winter rorweis pfalczen Als esopus

[bl. 123] Gleicht an der zech.

Michel Winter rosen th. hans sachsen Petrarcha wider die [hoffarte

Jorg Knoblach rorweis pfalzen Kûnig agis

Vnd das schûelklainat hat Mathes Schneider gewûnen vnd den krancz Caspar Schacz, aber den zechkranz Michel Winter, schuelgelt

plieb 0 v ber.*) — Singschůel auf sůntag nach francisi [5. October 1561] lang gemes.

Antoni plosen th. michel herbart Gelobt sey got in seinem tron
Caspar Schacz fridw. waltas fridl Am vir vnd zwainczigisten clare
Jŏrg Knoblach im gefangen th. hans fogl Nach dem petrus gefangen war
Hans Lang parat rayen ketners O herr mein got ich preisse dich
Jacob Sailer im verwirten th. hans vogl Mein sel den herren lob vnd er
Ein Frembder dailton nachtigal Als mose ysrael důrch got

Gleicht auf der schůel.

Antoni Fibinger langen th. caspar ottendŏrffer Der sůn jerobeam
Jacob Sailer vogl weis hans vogl Das wort des herren clare
Hans Lang lorencz wessels Mo|se peschreibet vns so clare

Die par an der zech.

Hans Lang im hohen th. des stolen Ains nachtz lag ich in schlaffes qůale
[bl. 124] Mathes Schneider rossen th. hans sachsen Als ich ains mals mit meiner rot[e]
Hilprant rossen thon Sirach am ain vnd zwaincigisten gůet
Caspar Schacz pflůeg ton Plutarchůs vns peschreibet das
Ponlein pflug ton Vor zeit war in der stat roma

Gleicht an der zech.

Hans Lang baltas fridls friedweis Got erschin isaac zv nachte
Ponlein fridweis baltas Lücas an dem ersten thüet sagen
Bastl Hilprant verschrenckten caspar peczen Als israel zv cador lag

Das schüelklainat hat Jacob Sailr vnd den schulkrancz Antoni Fibinger, aber den zechkrancz der Ponlein, schuelgelcz plieb

*) Unter den Notizen auf bl. 130b steht noch: „vnd bleyben dem Mates Schneider schuldig 6 ₰."

ûeber 55 ₰. — (Am andren suntag in atûent ist vber bliben 43 ₰.*) — Singschûel auf sûntag im aduent den sibenden tag decembris [1561].

Fricz Weber glasweis vogl Fro|locket ir volcker mit henden
Mathes Schnei[der] in seim erwelten th. In jesûs sirach lessen wir
Feit Feselman im newen th. sachsen Als vor kunig achab floch elias
Caspar Schacz abgeschiden nûnenpecken Hôrt wie peschriebe
[bl. 125] . . . . . abgeschieden schweinfelder Hie dût furschreiben
Endres Schneider rorweis pfalczen Johannes clar
Pauly Kelner verholen thon Herr vnser herscher wie herlich
Hans Walter vnpenanten zorn Als cristûs hing pis in den dot

Gleicht auf der schûel.

Fricz Feselman laiton ortl Johanes am zwainczigen hel
Mathes Sch: osterweis Romanos an dem 5 pawlûs sprichte

Die par an der zech.

Caspar Schacz grûntweis frawenlobs Plutarchus thûet diogeni gedenken
Pangracz Jorg schwarzen klingsor Ein messrer [!] war zv wendelstain
Lorencz Pfaff erenton des erenpoten Ein reicher kauffman het ain sûn
Pauly Kelner honweis wolfran Eschiles der weis mone
Hilprant spigelton erenpoten Ein kauffman wolt zv nûrnberg in der state

Gleicht an der zech.

Paul Kelner rosen th. Hort ain mal an sant klement tage
Hilprant . . . . . Zw salczpurg sas ain schneider

Item den schûelklainat hat Mathes Schneider vnd den kranez Fricz Fesselman, den zechkranez aber Hilprant gewûnen, schu plieb 5 ₰.

*) Andre Schrift, die nämliche wie oben S. 84.

[bl. 126—130[a] leer; auf den folgenden Blättern sind dann die Preisverteilungen und Ueberschüsse, wie sie bei den Schulen schon im Texte verzeichnet waren, nochmals von Hans Sachs zusammengestellt und zwar in Rubriken in folgender Reihenfolge 1. Tag der Singschule; 2. Die Gewinner des schulkleinots; 3. Die Gewinner des Schulkranzes; 4. die des Zechkranzes und 5. die Schulgeldüberschüsse. So enthält bl. 131[b] — 132[a] die Zusammenstellungen für 1561, bl. 133[b]—134[a] diejenigen für 1560, bl. 135[b]—136[a] für 1559, bl. 137[b]—138[a] für 1558, bl. 139[b]—140[a] für 1557, bl. 141[b]—142[a] für 1556. Auf den jeweilig vorhergehenden freigebliebenen Seiten (z. B. bl. 130[b]—131[a], bl. 132[b]—133[a]) sind dann von derselben Schrift, die schon öfters dazwischen schrieb (S. 84. 90) die nämlichen Angaben in wenig sorgfältiger Schrift teilweise wiederholt; bl. 142[b], die letzte Seite, ist leer].

Die Daten der singschulen anno 1556/57 sind:

1556.

pfingsten 1556 (s. 18)	24. Mai
suntag vor vitus (s. 19)	14. Juni
suntag vor petri (s. 20)	28. Juni
suntag nach jacobi (s. 21)	26. Juli
suntag nach laurenti (s. 22)	16. Aug.
suntag nach egidy (s. 23)	6. Sept.
suntag nach michaelis (s. 24)	4. Octob.
suntag vor simon u. juda (s. 26)	25. Oct.
suntag nach martini (s. 27)	15. Nov.
suntag lucie (s. 28)	13. Dec.
weinachten 1557 (s. 28)	Freitag d. 25. Dec. 1556

1557.

suntag nach obersten (s. 30)	10. Jan.
guld. suntag i. d. fasten (s. 30)	14. März
suntag auf judica (s. 32)	4. April
ostern 1557 (s. 32)	18. April

Nachtrag.

Die Nürnberger Schulprotocolle von 1595—1605.

Nach der Handschrift
der
Mainzer Seminarbibliothek.

Bl. 1—20, enthaltend Schulordnungen, neue Beschlüsse, Verzeichnisse der Singer etc., ist abgedruckt von F. W. E. Roth, zur Geschichte der Meistersänger zu Mainz und Nürnberg. Ztsch. f. Kulturgesch. Neue (4.) Folge Bd. 3 S. 280—90. Die Einträge — von verschiedenen Händen — verteilen sich über die Jahre 1594—1625.

Das vor bl. 16 eingeheftete Beiblatt (a. a. O. S. 288) ist von der Hand Georg Hagers; bl. 16^b—19^b schreibt Benedict von Watt, seine Rundschrift, in der er die Namen der Singer wiedergiebt ist kenntlich an seinen G[löggler] und W[att].

Bl. 16 ist mit dem folgenden [unpaginierten] Blatt zusammengeklebt. Nach Lösung der Blätter ergab sich die rechte innere Seite als leer, auf der linken stand nachsteh. Verzeichnis in Rundschrift, augenscheinlich von B. von Watt herrührend (vgl. auch Nürnberg. Meistersingerprotocolle ed. Drescher Bd. 1. Bibl. d. Litt. Vereins No. 213 S. 1 Anm.). Das Verzeichnis fällt zwischen 1595—1598, da Hans Deisinger August 1595 zum ersten Mal erscheint (s. 101), Jacob Feszlein und Hector Pültz mit dem thomastag 1598 (vgl. Protocolle, Litt. Verein Bd. 1. s. 90) verschwinden.

1. Wolff Most	7. Hector Pültz
2. Hannsz Lederer	8. Gory Neher
3. Hanns Glöckler	9. Thoma Grilnmair
4. Veit Keszler	10. Hannsz Mülner
Jorg Venitzer*)	11. Aszmus Redel
5. Abraham Neher	12. Sebaldt Früebeysz
6. Caspar Enderlein	13. Georg Hager

*) Dazwischen geschrieben.

14. Hannsz Jamnitzer
15. Stoffel Hainlein
16. Benedict von Watt
17. Wolff Baudtner
18. Hannsz Deusinger
19. Hannsz Weber
20. Jacob Fäszla
21. Endrez Nůding
22. Hanns Sachs
Steffan Angerer*)
Lorentz Rolck
Nicolaus Fürst
Hans Venitzer

*) Die vier letzten sind später, doch von gleicher Schrift zugesetzt.

[bl. 20] Singschul*) am cristag anno 1594, welches der anfang des 95 jars. Volgen die par.

Benedic von Wat gartw. gronimus schmids Freuet euch mit jerusalem der stat
Veit Keszler zuegw. fr. zorns Klar | dut das alt testament kunde
Casp. Enderlein lang hopfengarten Höret wie vns beschreibt lucas
Wolff Pautner zugw. zorns Lu | cas in dem ersten capitel
Asimus Redel klagw. lor. wesels Klar | matheus am ersten [schrib
Wolff Most krönten wesel Es hat beschriben
Abr. Neher plumw. wolf mosts Ir christen freuet euch in gott
Stofel Heinle gseln weis Als nun die tag kamen herbey
Hector Pültz versch. th. paulus schmids Es schreibet matheus
Görg Hager krüeg[l]w. h. leutzdörfer Als die weisen waren dahin
Gori Neher krönten dülner Lucas im andren sprichte
Görg Morgenstern engelw. h. vogls Esaias anzeigt am 9 eben

Volgen die par an der zech.

Gori Neher deilth. folzen Quarti regum das ander seit
[21] Dama Grilmair pflugth. sigharts Korianus [!] ein hauptman war
G. Morgenstern müglings hofdon Es verdingt sich ein [bauren knecht
W. Most feilw. folzen Zu alttdorf war
W. Bautner ritterw. frauenl. . . . . . beschreibet klar
G. Fenizer gulden wolfron Als aristodimus regiert
H. Gomizer gulden wolfron Es beschreibet valerius
Hans Sachs fröschw. frauenl. Zu androvela in der stat

*) Schrift Hans Glöcklers bis bl. 105.

Die gwiner auff diser schul. Abr. Nehr das schulkleinat, Casp. Enderlein den schulkranz, As. Redel die gans, Gori Neher den zechkranz, Görg Fenizer 10 kr., W. Most 2 bazen. — Anno 1595 am suntag nach obersten [12. Jan.] hat Wolff Most schul gehalten, volgen die par.

Bened. von Wat kront. dülner Das neunzehende saget
Seb. Früepeis gestr. zinw. Am driten tage ware
G. Neher gartw. jer. schmids Do der hauptman joab abner erstach
[22] G. Morgenstern langen mügling In der geschrifft findet man 3 heilige berg
H. Pültz reuterth. k. füllsack Künig david
C. Enderlein laidth. nachtig. Vns klar bericht
Stof. Heinle pfingstw. g. hagers O das ich fein
Frem schuknecht schnew. m. mülner Nach dem vnd assa künig [war
G. Fenizer abgsch. nunenb. Lucas schreib klare

Volgen die par an der zech.

Ben. von Wat kurz mügling Ein ritter auff ein zeit
W. Pautner lochners klagw. Als durch künig alexandrum
G. Morgenstern grundw. frauenl. Keiser constans der war ein kleiner mane
Hans Müler kurzen mügling Es schreibt herottotus

Die gleicher an der zech.

W. Pautner sües vogl Als künig asza starbe
Morgenstern rebenw. h vogl Zu wien ein alter man
H. Müler hofth. c. v. w. Zu augspurg sas ein burger reich

Die gwiner auff diser schul. [23] H. Pülz das schulkleinat, Gori Neher den schulkranz, G. Fenizer die gelt gab, Bened. v. Wat den zechkrancz, Morgenstern die ander gab. — Am suntag remenisere [16. März 1595] hat Jorg Morgenstern, an stat des Hans Lederers schul gehalten.

W. Pautner verwirten h vogl Mein sel den herren lob vnd ehr
G. Neher zügw. fr. zorns Ein man war iarius genende

Doma Grilnmair neuen sachsen Das ein vnd zwanzigiste numeri
Wilh. Aichler gsangw. sachsen Hör | et das sechst capitel hie
Stof. Heinle paratr. o. schwarzb. Das ander künig buch
W. Most sumerw. h. endres Matheus uns beschribe
Asm. Redlein frauenth. kettners Abia künig ware

Die par an der zech.

W. Pautner lilgenw. h vogls Ein pauer het ein knecht fürwar
H. Pülz senfften nachtigal Johan herold macht uns bekand

Die gleicher an der zech.

W. Pautner hofth. marners Matheus hat beschriben
H. Pülz morgenw. sev. v. st. Als jacob in dem lande

[24] Die gwiner auff diser schul. Wened. v. Wat das schulkleinat, Gorj Neher den schulkrantz, Wolf Most die schaln, H. Pülz den zechkranz, W. Pautner die schaln. — Am suntag judica [6. Apr. 1595] hat Hanns Glockler schul gehalten, volgen die par.

Casp. Enderlein lang. mügl. hat 4 dön Johannes an dem 17 beschrib
G. Hager zügw. fr. zorns Jo | hanes am sechsten capitel
Seb. Früepeis gulden frauenl. Matheus hat beschriben
W. Most sües vogl Mein sel lobe mit fleise
Jac. Fessla schnew. Herr gott ich preis dich zu der stund
Wened. von Wat*) englw. h vogl Als isai seinen sun david sendet

Die par an der zech.

W. Pautner grefrey fr. zorns Als kunig sifax gfangen wart
Ben. von Wat pflugth. Julius philipus mit nam
G. Hager hannenkrat folzen Apeles der künstreichest maler wase

---

*) Hans Glöckler schreibt hier und weiter Bened. „v. d. Wat“ oder „von der Wat.“ Dies wird von dem letzteren stets in „von Wat“ geändert. vgl. s. 113.

Die gleicher an der zech.

W. Pautner hoft. c. v. w. Als haidingus schweden besas
Wen. (v. Wat*) draurig semelw. Albertus kranz schreibt klar

[25] Die gwiner auff diser schul. Seb. Früepeis das schulklainat, W. Most den schulkranz, Wen. v. Wat den zechkranz. — Am ostertag anno 95 [20. Apr.] hat Wolff Most schul gehalten, volgen die par.

H. Müler laidth. nachtigal Zu abraham
W. Most versch. paul schmid Am tag der süesen brott
Asim. Redl sües hönigw. l. ferbers Matheus schreibt fürware
W. Pautner verholen fr. zorn Hort als das wort der prophezei
Gori Neher abgesch. schweinf. Mar | cus der thut anfangen
Abr. Neher gestr. zinw. g. cristan Johannes schreibet klare
Dama Grillnmair rebenw. h. vogl Johannes schreibet klare
Casp. Enderlein nachtw. s. v. st. Am selben tag der junger zwen
G. Hager gfangen vogl Als jesus war erstanden da

Die gleicher im hauptsingen.

H. Muler gulden vogelgs. Matheus schreibt am achten
G. Neher lang feldw. m vogl Do | der hauptman in siria

[26ª leer; 26ᵇ] Am suntag adi den 13. julj hat Görg Fenizer schul gehalten, volgen die par.

Ein fremder singer rosenth. h. sachsen Das puch mose saget fürware
C. Endres tagw. frawenlobs Als künig saul ein lange zeit
G. Hager zarten frauenl. . . . .
Seb. Früepeis neu verk. m. vogls Lis | das sechzehend luce klar
Asim. Redel hagers korw. Als nun jacob gen sichem kam
Wen. v. Wat meyenw. wesels Johanes an dem driten dut

---

*) von B. v. W. hinzugefügt.

[27] Die par an der zech.

H. Fenizer guld. wolfr. Als aristotimus regiert
G. Hager speten th. frauenl. Ein alts weib het ein jungen man
W Pautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein bauren knecht

Die gleicher an der zech.

H. Fenizer laidth. frauenl. In asia
G. Hager reuterth. k. füllsacks Justinum lis

Die gwinner auff diser schul. C. Endres das schulkleinat, Wen. v. Wat den schulkranz, H. Fenizer den zechkrancz. — Am suntag adi 17 augusti hat Gori Neher für den Hemla schul gehalten, ist der Fenizer gefreit worden.

G. Fenizer 4 krönt. th. Fünferley wunderwerk det cristus hie auff erd
Doma Grillnmair sůes hŏnigw. l. ferbers Gar | kleglich rufft zu gote
Jac. Fessla tagw. frauenl. Matheus hat beschrieben klar
Seb. Früepeis pasional folzen Sey mir gnedig o got
G. Neher schnew. mülers v vlm Nach dem vnd assa künig [war
G. Hager . . . . In der andren epistel
[28] Wen. v. Wat glasw. h vogls hat drey thön Jeremias spricht am sibenden
W. Pautner m mülners englw. Josua thut am sechsten uns bekande

Die par an der zech.

Jac. Fesslein kurz nachtig. Als nach jesu christi gepurt
Wen. v. Wat klew. baldes wenken Caspar goltwurm schreibt
G. Hager kurz nunenb. Es schreibet [ein geschicht
Asim. Redel roten zwinger Ein tags hört ich zu leibzg von guten schwenken
H. Deisinger kurz nachtig. Ein kaiser rit durch einen wald

Die gleicher an der zech.

G. Hager hohen gartw. Höret wie in dem sechsten psalmen sein

H. Deisinger silberw. h. sachsen Ein | fazman der wolt peichten
As. Redle tagw. frau. Johan herold im driten buch

Die gwinner auff diser schul. G. Fenizer das schulklainat, G. Neher den schulkranz, Dama Grilnmair den leuchter im hauptsingen, Jacob Fessla den zechkranz, G. Hager die ander gab in der zech, As. Redel die drit. — [29] Am suntag den 7 september [1595] hat Gori Neher schul gehalten, volgen die par.

Seb. Früepeis hochgartw. j. schmidts Am vier und zwanzigsten jeremias
H. Püelz sües weynachtw. m. vogl Lucas spricht fein
D. Grillnmair neu sachsen Das ein vnd zwanzigiste numeri
J. Fessla abgschiden nunenb. Mose zeigt ane
W. Pautener hagers korw. Im ersten buch der künig stet
As. Redel guld. radw. frau. Lucas spricht klar
Wen. v. Wat gsangw. alpr. leschen Drey helde kunig david het
H. Müler engelw. hans vogels Als israel das volk wart hart geplaget

Die par an der zech.

Seb. Früepeis kurz sachsen Tepha ein schwester dionisiy
Jac. Feszla spigl th. des erenpoten Zu meinz ein reicher bischoff war gestorben
H. Pülz morgenw. sev. v. st. Als jacob in dem lande

Die gwinner auff diser schul. As. Redel das schulkleinat, Bened. v. Wat den schulkranz, Seb. Früepeis den zechkranz. — [30] Am suntag den 5 october [1595] hat Hector Pültz schul gehalten, volgen die par.

Seb. Früepeis sumerw. h endres Davidt saget fürware
J. Feszla lebenw. p. fleischers Das fier und zwanzigiste zeiget gute
H. Gomitzer lerchenw. h endres Es spricht künig davidt
G. Neher rebenw. h. vogls Ste auff du menschenkind

H. Venizer klingeten sachsen O mensch bedracht 3 ding in
H. Deysinger laidth. frau. Paulus in got [deinem leben
G. Venizer engelw. h. vogl Nachdem jacob von persaba auszuge

Die gleicher auff der schul.

J. Feszla rais. freudw. g. schechner An | dem 24 ſein
H. Deysinger krönten wesel Christus ratschlaget

Die par an der zech.

Seb. Früepeis kurz regenbogen Valerius dut uns klar sagen
Jac. Fessla grundw. frau. Es schreibet uns ein weiser poet zware
As. Redel schwarzen klingsor In frankreich in der stat leon
W. Pautner ritterw. frau. Thitus livius beschreibt klar
[31] G. Venitzer abgesch. nunenb. Lucas schreibt klare
Jac. Feszla dagw. frau. Ach du mein lieber got und herr

Die gwiner auff diser schul. C. Endres das schulklainat, G. Neher den schulkrantz, W. Most die stimpf, Doma Grilnmair das pest kendelein, Abr. Neher das ander kendelein, J. Fessla die schaln an der zech, W. Bautner den zechkrantz. — Anno 1596 am suntag nach obersten [11. Jan.] hat Hans Mülner schul gehalten, volgen die par.

G. Neher vier haubt th. Das samaritisch fräulein beim brunnen [Ueberschrift?]
Seb. Früebeis korweis m. v. s. Als aus egipten zoch abram
Hector Pülz reiter th. k. füllsacks Künig david
Wened. v. Wat gulden radtw. Esaias
W. Most sumerw. h. endres Matheus uns beschribe
Jorg Hager verporgen th. fr. zorns Johannes schreibt am andren da
Jac. Feszla schneweis Her got ich breis dich alle stund
Rotschmidt lerchenw. h. endres Es schreibt matheus klar

Die par an der zech.

Jac. Feszla blauen frauenlob Bedracht
W. Bautner roten zwinger Eins mals der lucifer hilt einen rate
Wened. v. Wat riterw. frauenl. Thitus livius schreibet klar

[32] Die gleicher auff der schul.

H. Pülz gulden voglgsang Es schreibet der prophete
W. Most langen maienschein Als der hunger nam vber hand
Jac. Feszla laidth. herm. örtels Ach herr vnd got erhör mein stim

Die gwiner auff diser schul. Gregori Neher das schulkleinat, Wolf Most den schulkrantz, Feszla den zechkrantz, Wenedic von Wat die ander gab. — Am suntag vor mitfasten [d. i. vor Laetare; 14. März 1596] hat Asmus Redl schul gehalten, volgen die par.

Casp. Enderlein knabenw. paul schmids Künig david schreibt klare
H. Püelz morgenw. sev. v. steür Als jacob in dem lande
G. Hager reuter th. c. füllsacks Als nun sara
Wened. v. Wat (meienw. wessels*) Johanes an dem driten dut
Seb. Früebeis vnbekandten nestler Als kunig david . . .
Doma Grilnmair neu sachs Das ein und zwanzigiste numeri
H. Deusinger sües weinachtw. m. vogl Lucas spricht fein
W. Most sües th. h. vogl Mein sel lobe mit fleise

Volgen die par an der zech.

[33] G. Neher theilth. folzen Der ander spricht
W. Bautner gulden regenbogen . . . . . .
Doma Grillenmair kurzen mügling Ein richter auff ein zeit
H. Müler kurzen nachtig. Ich sing von dreyerley geschlecht
Asmus Redl pluthon stoln Als die auffrur mit groser thiraneie

Die gleicher an der zech.

G. Neher fraidweis h. v. mainz Eusebius beschreibet klar
W. Bautner gselnw. v. steir Als cartago vil schwere krig

Die gwiner an diser schul. Wenedic von Wat das schulkleinat. Doma Grilnmair den leuchter, Püelz den schulkranz, D. Grilnmair den zechkranz, Wolf Bautner die maskandl, Gorj Neher drey batzen, Hans Müler 6 kreuzer,

---

*) Von B. v. Watt nachgetragen.

Asmus Redl 6 kreuzer. — Anno 1596 am ostertag [11. Apr.] hat Veit Keszler schul gehalten. Volgen die par.

Doma Grilnmair verschrenkten c. pezen Nach dem simson gefangen war
C. Endres mülers engelw. Hort wie am ersten tag der suesen brote

[34] Die par an der zech.

G. Neher pflugth. sigharts Johannes de montevila
Hans Sachs pflugth. dito Bocacius beschreibet das
W. Bautner . . . . Als dotiles der mechtig

Die gleicher.

G. Neher dret fridw. Zu ingolstadt im paierlande
W. Pautner hofth. c. v. w. Als haidingus schweden besas
Hans Sachs . . . . . . Ein reicher kaufman het ein sun

Die gwiner auff diser schul. S. Früepeis das schulkleinat. Wened. von Wat den schulkrantz, G. Neher den zechkranz, Hans Sachs die gelt gab. — Am suntag adi 26 septembris hat Stofel Heinle schul gehalten. Nun volgen die par.

Greg. Neber neuen th. h. sachsen Als got seinen propheten elia
H. Deusinger schnew. müler v. vlm Nach dem vnd assa kunig war
G. Hager verwirten th. h. vogl Salomon an dem driten spricht
As. Redel gulden radw. frauenl. Lucas spricht klar
H. Gomizer lerchenw. h. endres Es spricht kunig david
H. Pülz sumerw. h. endres Hört david den psalmisten
Schuknecht sües klagw. danpeck Nach dem christus
[35] Ein fremer schifferw. Kler | lich man liste
Hensa Hager münichs korw. Am zwey vnd zwanzigsten fürwar
Wened. v. Wat gulden frauenl. Kler | lich matheus dorte

Die par an der zech.

Seb. Früepeis vergult. wolfron Valerius uns saget

Wen. v. Wat guld. (marner) regenb.*) Es hies ein künig karacus
Endr. Nůding hagenbl. frau. Nach dem als cristus ginge

Die gwiner auff diser schul. G. Hager das schuelkleinat, H. Pülz den schulkranz, Wen. v. Wat den zechkranz. — Am suntag adi 14 october hat Hans Sachs schul gehalten. Volgen die par.

Seb. Früepeis engelw. h. vogls Hort als got die engel erschaffen hete
Wen. v. Wat engelw. dito Jacob der patriarche auch gar fein
Abr. Nehr engelw. dito Vnd ein engel der . . . .
Jorg Braun lang. reg. Ach got wie ist die welt vmbgeben
D. Grillnmair rebenw. h. vogels Ste auff du menschen kind
St. Heinla . . . . Im ersten capitel
H. Deusinger kling. th. h. sachsen O mensch bedracht 3 ding in deinem leben
As. Redel frauen th. ketners Abia kunig ware

[36] Die par an der zech.

Wen. v. Wat pluth. folzen Valerius schreibet aber
G. Neher kurz reg. Valerius gar frey
E. Nüding abenteurw. h. folzen Es sas ein fischer an der rôn

Die gleicher an der zech.

Wen. v. Wat linden treibolt Als hector ritterlich
G. Neher hofth. c. v. wirczburg Als haidingus schweden besas

Die gwiner auff diser schul. Abr. Neher das schulkleinat, Seb. Früepeis den schulkrantz, G. Neher den zechkranz. — Am suntag adi 14 november hat Wenedic von Wat schul gehalten. Volgen die par.

Seb. Früepeis guld. sachsen Nachdem kung joachim ald war
St. Heinle freudw. h. v. m. Johanes der evangelist
C. Endres dagw. frau. Als kunig saul ein lange zeit
As. Redel schrankw. h folzen Als das volck vberfallen det

*) Von B. v. W. korrigiert.

H. Müler hofth. c. v. w. Als david kunig worden war
H. Gomizer hoch gartw. gronla schmid Als der hauptman joab abner erstach

Die par an der zech.

[37] As. Redel radw. l. v. gengen Artaxerxes aus persia

Die gleicher an der zech.

G. Neher abgespitzten würzburger Nachdem israel lag dot
Wen. v. Wat linden th. dreibolt Als exaritus? . . . [krank
As. Redel versch. p. schmid In macedonia

Die gwiner auff diser schul. As. Redel das schulkleinot, Wen. v. Wat den schulkranz, G. Neher den leuchter, E. Nüding den zechkranz. — Am suntag judica [13. März 1597] hat Hanns Weber schul gehalten. Volgen die par.

Ein fremer frischen th. h. vogels Als nun herr kunig david starb
Wen. v. Wat . . . . Wem mag doch bewust werden
H. Hager knabenw. p. schmids Got wöl sich vns(er) erbarmen
Jacob Wind lang. hopfengarten Hört wie in exodi so klar
G. Hager klagw. ambr. weinman Jerusalem gesündet hat
W. Bautner tagw. frauenl. Es saget künig salomon

Die par an der zech.

W. Bautner roten zwinger Ein mals hild der luciver einen rate
H. Glöckler pflugth. sigh. Plutarchus vns beschreibet das

[38] Die gleicher an der zech.

W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krieg
H. Glöckler rosenth. h. sachsen Vor zeit ein apodecker sase

Die gwiner auff diser schul. Wen. v. Wat das schulkleinat, Jörg Hager den schulkranz, H. Glöckler den zechkranz. — Am ostertag anno 1597 [27. März] hat Hector Pülz schul gehalten. Volgen die par.

Seb. Früepeis vnbenanten fr. zorns Höret ein figur also klar
Abr. Neher süesen vogel Hört wie an dem sabatc

G. Hager frauenth. fr. kettner Johannes schreibet klare
H. Deusinger schnew. Es schreibet vns matheus fein
As. Redel schrotw. Hört wie umb die sechsten stund war
H. Weber plosenth. m. herwart Wie|nun alda verschiden war
C. Endres abgschiden schweinf. Wie | der sabat verschine
D. Grillnmair vnbenandten f. zorn Nachdem cristus erstund vom dot
W. Bautner verschiden th. p. schmid Am tag cristi urstend
H. Gomizer osterw. ringsgwand Ver | nembt johanem den evangelisten
[39] Tamas Schreiber zügw. f. zorns Ver | nembt das fünfzehende eben

Die gleicher auff der schul.

S. Früepeis langen sachsen Das alte testamente
Abr. Neher laidth. h. örtels Gedenck o herr wie es uns geht
D. Grilnmair raisig freidw. g. sche. Nach | dem in sünde manigfalt

Die par an der zech.

Jac. Fessla plau frauenl. Bedracht wie man beschriben hat
As. Redel roten zwinger Wol acht vnd dreisig jare

Volgen die gwiner auff diser schul. Abr. Neher das schulkleinat, Doma Grillnmair den schulkrantz. — Am 4 suntag nach osteren [24. Apr. 1597] hat Jacob Feszlein schul ge halten. Volgen die par.

S. Früepeis plosen th. m. herwarts Jo | hannes am zehenden schrib
H. Deusinger neuen th. hans sachsen Im zwelfften apocalipsis man list
Ein schuknecht engelw. h vogls Herodes het johannem lasen fahen
G. Neher alment des stoln Johannes vns beschreibet klar
As. Redel erwelten th. mates schneider In jesu sirach lesen wir
Wen. v. Wat meyenw. l wesels Johannes an dem driten dut
Mer ein schuknecht deilten nachtig. Als mose israel durch
W. Bautner starken nachtig. Als auff sinaj ware [got

[40] Die gleicher im haubtsingen.

S. Früepeis vberlangen th. hans sachsen Do | abraham war alt vnd wol betaget
H. Deusinger leidth. h. örtels Als der kunig antiochus
Wen. v. Wat frölich morgenw. m. drillers Ezechiel schreibet gewis

Die par an der zech.

W. Baütner tagw. frau. Es saget künig salomo
G. Neher grün frauenl. Hagwartus war aus schweden

Die gwiner auff diser schul. S. Früepeis das schulkleinat, W. von Wat den schulkranz, Gori Neher den zechkranz. — Am pfingstag ā ō [15]97 [15. Mai] hat Caspar Enderes schul gehalten. Nun volgen die par.

H. Deusinger abgeschiden schw. Das | ein vnd dreisigiste
W. Bautner gflochten th. c petzen Clar | . . . .
D. Grillnmair rorw. pfalzen Als christus clar
H. Pülz laidth. frauenl. Nachdem christus
A. Neher schlagw. c wirts Do | der pfingstag erfület ware
G. Neher versch. th. p. schm. Hört wie an dem pfingstag
W. Most starken nachtig. Im driten der geschichte

[41] Volgen die gwiner auff diser schul. H. Deusinger das schulkleinat, As. Redel den schulkranz, W. Bautner den zechkranz. — Am suntag den 4. september hat Veit Keszler, ein barchetweber, schul gehalten. Volgen die par.

Wen. v. Wat krönten th. raph. düllner Das 19 uns saget
As. Redel des fricz kettners frauenth. Abia künig ware
G. Hager klehw. schwarzenb. Herr got der du erforschest mich
G. Neher morgenw. sev. v. st. Matheus schreibet klare
Ein fremer weber v vlm engelw. h v Hort wie der ewige got sich beklaget

Die gleicher im hauptsingen.

Wen. v. Wat frischen th. wolf loschers Der here got ir christen

G. Hager langen walter Mo | se sas vnter dem volck zu gericht
G. Neher lang feldw. m. vogls Do | der hauptman in siria

Volgen die par an der zech.

W. Bautner grün frauenl. Julianus der keiser
G. Neher k. tagw. m. vogel Wermundus ein künig in dennemarck

Die gleicher an der zech.

W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krig
Gori alment stoln Johanes uns beschreibet klar

Die gwiner. [42] G. Hager das schulkeinat, Wenedic den schulkranz, G. Neher den zechkranz. — Am suntag adi 2. october [1597] hat Abraham Neher schul gehalten, volgen die par.

Seb. Früepeys hoh gartw. jer. schmidt Am 24 jeremias
H. Deusinger englw. m müler v vlm Josua thut am 6 uns bekande
V. Kessler englw. h. vogls Als im anfang erschufe got die engel
G. Neher abgspizten c v w. Nach dem israel lag dot krank
Wen. v Wat aichhoren w. Esaias am fünfften spricht
W. Bautner rebenw. h. vogels Nachdem preidtigt [!] paulus
H. Venizer nachtw. sev. v. steur. Nachdem jesus die junger sein
As. Redel kelberw. h. heiden Als auff dem perg sinai war bey got

Die par an der zech.

Wen. v. Wat plutth. volzen Valerius schreibet aber
W. Bautner roten zwinger Eins mals hilt der lucifer einen rate
V. Kessler gschiden nachtig. Horet wie ich ein fabel
H. Glöckler roten th. p. zwinger Als der pfarherr vom kalenperg noch wase

[43] Die gleicher an der zech.

W. v Wat draurig semelw. semelh. Albertus kranz schreibt klare

W. Bautner hofth. c v w. Als haidingus schweden besas
V. Kessler lang. nachtig. Matheus beschreibet lobsame
H. Glöckler guld. sachsen Ein junckfrau hies athalandta

Die gwiner auff diser schul. As. Redel das schulkleinat, Greg. Neher den schulkranz, Wen. von Wat den zechkranz. — Am suntag adi 30 october [1597] hat Caspar Endres schul gehalten. Volgen die par.

Abr. Neher dagw. fraul. Als jesus von bethanien
W. Bautner guld. radw. frau. Kumet zu mir
H. Deusinger glasw. h vogels Jeremias spricht am sibenden
G. Hager reisig freudw. g. sch. Do | gideon gestorben war

Die par an der zech.

H. Deusinger kurz. regenb. Nun hort zwo wunder threuer date
As. Redel vergesznen frauenl. Als xerxes persia wolte pekrigen

[44] Die gwinner auff diser schul. Abr. Neher das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz, As. Redel den zechkranz. — Am ersten suntag in advent [27. Nov. 1597] hat Hector Pülz schul gehalten. Volgen die par.

Hans Fenizer süesen th. h. vogels Als künig asza starbe
W. v. Wat lilgenw. h vogls Als david war von got erweld
Ein fremer rorw. pfalzen Die vbeldat
As. Redel neu korw. g. hager Als nun jacob gen sichem kam
G. Neher lang. reg. Das 11 capitel vns saget
W. Bautner freudw. h. v. mainz Jesu sirach der frume man

Die par an der zech.

W. Bautner danheusers hofth. Zu nürnberg auf dem milchmark sas

Die gwinner auff diser schul. Wen. v. Wat das schulkleinot, As. Redel den schulkranz, W. Bautner den zechkranz. — Am christag

anno 1597 hat Gorj Neher sein festschul gehalten, nun volgen die par.

S. Früepeis zugw. fr. zorns Mo | se am 20 capitel
[45] D. Grillnmair versch. p. schmidts Im sechsten monadt war
W. Bautner schlagw. c. wirts Lu | [cas] an dem ersten anfinge
As. Redel klagw. wesels Klar matheus am ersten schrib
Abr. Neher plosen m. herwarts In | dem andern schreibet
H. Mülner laidth. nachtig. Es schreibt lucas [lucas
Doma Zischer hofth. marners Die 3 weisen . . .
H. Deusinger neuen th. sachsen Die opferung im tempel . . .
H. Gomizer morgenw. sev. v. steur Als hin die weisen waren
H. Weber korw. münchs hat 3 thon Frolock du werde christenheit

Die gleicher im haubtsingen.

As. Redel rais. fraidtw. g. sche. Das erst buch samuelis klar
Abr. Neher laidth. h. örtels Gedenck o herr wie es uns get

Die par an der zech.

W. Most fröschth. frauenl. Jesu sirach hat uns erklert
As. Redel baurenth. sev. Salerno ein stat weite
Doma Grilnmair kurz vogl Es schreibet velix hemerlein

[46] Die gleicher an der zech.

D. Grilnmair gartw. gronl. schmids Ein thirann war kararius genand
As. Redel fraidw. h. v. mainz Eusebius beschreibet klar

Die gwinner auff diser schul. W. Bautner das schulkleinat, S. Früepeis den schulkranz, Abr. Neher das thuch, As. Redel ein kendelein, Grilnmair das ander kendelein, As. Redel den zechkranz. — Anno 1598 am ersten suntag nach obersten [8. Jan.] hat Doma Grilnmair schul gehalten. Volgen die par.

G. Neher lang hopfengarten Judit sang got dis lobgesang
Wen. v. Wat leschen gsangw. Drey helde kunig david het

H. Deusinger schnew. michl m v. vlm Nachdem vnd assa kunig war
As. Redel lerchenw. h. enders Es spricht kunig david

Die gleicher im haubtsingen.

G. Neher kronten wesel Vns schreibt fürware
W. v. Wat fröl. morgenw. merta drillers Ezechiel schreibet
As. Redla rorw. folzen [pfalzen] Ein ware [gewis

[47] Die par an der zech.

Wen. v. Wat draur. semelw. semelh. Alwertus kranz schreibt klare

Die gwiner auff diser schul. G. Neher das schulkleinot, As. Redel den schulkranz, Wen. (v. Wat*) den zechkranz. — Am suntag remeniscere [12. März 1598] hat Gori Neher schul gehalten. Volgen die par.

Wen. v. Wat frauenth. fr. kettners Wem mag doch bewust werden
Siman Voiter plüew. m. lorenzen Künig [david] in seiner angst und not
Doma Grilnmair neuen th. h. sachsen Das ein und zwanzigiste numeri
H. Deusinger versch. p. schmid Mein kind wen du wilt sein
As. Redel . . . . Das ander buch erklert . . .

Die par an der zech.

W. Bautner kurz nunenb. Nicht krenke
H. Deusinger hagenbl. fraul. Hamilcar ein haubtmane
S. Voiter osterw. kettners Sabelicus beschreibet als theba die stat

Die gleicher an der zech.

Deusinger rorw. pfalzen v. strasb[urg] Demetrius
W. Bautner reuterth. k. fülsack Justinum lis

---

*) Das ganze Buch ist von Benedict v. Watt durchgesehen und öfters — wie hier das hinzugefügte „von Wat" — ihn selbst betreffendes durch Zusätze besser herausgehoben.

[48] Die gwiner auff diser schul. As. Redel das schulkleinot, Wen. v. Wat den schulkranz, H. Deusinger den zechkranz. — Am ostertag anno 1598 [16. April] hat Asmus Redel schul gehalten, volgen die par.

G. Neher abgesch. nunenb. Hört ein figure
H. Mülner engelw. h. vogels Lucas am 22 sprichte
H. Deüsinger tagw. frauenl. Johannes am dreyzehenden
W. Bautner plosen th. m. herw. Do | christus vnser heiland rein
S. Voiter neuen th. h. sachsen Als christus het sein abentmal verbracht
H. Venizer k. tagw. m. vogels Als jesus gehn wolt in den tod
As. Redel verholen th. fr. zorns Nachdem christus verschiden war
Abr. Neher morgenw. sev. v. st. Marcus beschreibet klare
Thoma Grillnmair nachtw. sev. v. st. An der sabatter einem da
St. Heinla rebenw. h. vogels Matheus schreibet klar
Wen. v Wat allment des stoln Nachdem christus erstanden war
[49] H. Weber den pschlus ins leschen gsangw. Ir | christen danket vnserm got

Volgen die par an der zech.

S. Voiter kurzen reg. Sabelicus beschreibt mit rechten
D. Grillnmair kurz mügl. Paulus orosius
H. Venizer grundw. frauenl. Nach christi gepurt 43 jare
W. Bautner ritterw. frau. Thitus livius schreibet klar
H. Weber grundw. frauenl. Als der franzos mailand thet hart verlegen

Die gleicher an der zech.

S. Voiter plüw. m. lorenzen Als künig david grose angst und not
H. Venizer schrotw. merta schroten Hört wie am 6 salomon
W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krig

D. Grilnmair gartw. Ein thirann war cararius genand
H. Weber lilgenw. h. vogls In meiner angst drübsal vnd schmerz

Die gwiner auff diser schul. Hans Müler das schulkleinot, Wendic von Wat den schulkranz. Doma Grilnmair den zechkranz. Wolff Bautner 4 pazen vnd an der zech 4 pazen. Sima Voiter 13 kreuzer vnd an der zech 4 pazen. Hans Venizer 3 pazen vnd wider 3 pazen, Abraham Neher 10 kr. — [50] Am 4 suntag nach ostern [14. Mai 1598] hat Hans Mülner schul gehalten, wart gesungen die historj vom joseph, volgen die par.

As. Redel engel. h. vogels Nach dem jacob von bersaba
H. Müler abgesch. nunenb. Mose zeigt ane [auszuge
S. Voiter dagw. m. vogl Das 39 genesis
S. Früepeis frey th. h. folzen Do | nun joseph gefangen lag
G. Hager neuen th. h. sachsen Als joseph die 2 dreum het ausgelegt
H. Deusinger neu korweis g. hagers Als die deurung nam vberhand
W. Bautner langen meyenschein Als der hunger nam vberhand
H. Fenizer hofth. marners Als josephs brüder schlechte
Abr. Neher radw. lieb. v. gengen Joseph kundt sich enthalten nicht
W. v. Wat vnben. fr. zorns Als joseph sent nach seim vatter
G. Neher abgsp. c. v. w. Nach dem als israel lag krank
St. Heinla vnbek. nestler v. vlm Als jacob hat im leben
D. Grillnmair freudw. h. v. m. Nach dem jacob gestorben
H. Weber gfang. vogl Als joseph in egipten land [was

Folgen die gleicher.

S. Voiter geflochten plumw. w. m. Got sprach zu samuel warlich
[51] S. Früepeis langen marx mezger Der künig belsazar
G. Hager korw. h. folzen Mit wirdten [mit nam
W. v. Wat (i. d.. vberl. sumerw. w herolds *) Nachdem das volck von israel

*) Von B. v. Wat als Correctur beigesetzt.

Abr. Neher kronten wesel Lucas beschribe
Gori Neher kronten wesel Lucas schreibt klare

Die par an der zech.

Waltes Baur feuerw. buchners Hört thitus livius der thut uns sagen
W. von Wat meyenw. eyslingers Johanes stumpf macht uns bekandt
S. Früepeis guld. reg. Aurelianus war zu rom
W. Bautner kreuzth. wolfran Als die 30 thiranen
As. Redel vergessen th. Als xerxes krichen lande wolt bekrigen

Die gleicher an der zech.

Wen. v. Wat rebenw. h. vogl Hört wie der ewig got
As. Redel gulden sachsen Ein jungfrau hies athalanda

Die gwinner auff diser schul. G. Neher das schulkleinat, Abr. Neher den schulkranz, As. Redel den zechkranz, Wenedic die pest gab auf der schul, S. Früepeis die ander gab. — [52] Am pfingstag anno 1598 [4. Juni] hat Doma Grillnmair schul gehalten, volgen die par.

St. Heinla laidth. nacht. Hört numeri
S. Voiter kronten düllner Als christus der hailande
S. Früepeis verborgen fr. zorns Hört in der apostel geschicht
As. Redel zügw. fr. zorns Nachdem christus war auffgefaren
W. Bautner langen sachsen Lucas beschreibet klare
H. Deusinger münichs korw. Actis in dem andern lucas
Wen. v. Wat gestrafft zinw. g. cristan Im driten der geschichte
Abr. Neher gsangw. h. sachsen Nach | dem pettrus gefangen was
H. Weber engelw. mülners v. vlm Nun lobt den herren all ir christen frume

Die par an der zech.

St. Heinla kurz nachtw. Höret wie got
Wen. v. Wat zirkelw. leschen Constantinus der keiser
G. Neher spigelth. frau. Als man nach christi geburt zelt
H. Weber abenteurw. Es sas ein fischer an der rön

Die gleicher an der zech.

[53] St. Heinla rorw. pfalzen Bocatius
Wen. v. Wat k. tagw. m. vogl Nachdem rom lang mit alba krigt
Gori Neher fraidtw. h. v. mainz Eusebius beschreibet klar

Die gwinner auff diser [schul]. Sebalt Früepeis das schulkleinat, Asmus Redel den schulkranz, Gori Neher den zechkranz, Hemla die pest zin gab, Stofel Heinla die ander, Wen. v. Wat die drit, Sima Voiter die virt, Hans Deusinger die fünfft. — Am suntag adi 2 Juli [1598] hat Asmus Redel schul gehalten, nun volgen die par.

W. Most engelw. m. mülers von vlm. Matheus am sibenzehen[ten] klare
Wolf dachdecker engelw. h. vogels Der ewig gott mit schmerzen dut beklagen
Wen. v. Wat strafw. h. vogls Ezechiel schreit waffen
S. Voiter nachtw. sev. v. steir Nachdem christus die junger sein
Ein schuknecht geteilt krüeglw. leutsdörffer Nachdem paulus in kriechenland
St. Heinla engelw. h. vogls Als künig saul sich het von got gewendet

Die par an der zech.

Wen v. Wat kelberw. h. haiden Nachdem vnd in hieraclia der stat

[54] Die gwinner auff diser schul. St. Heinlein das schulkleinot, W. Pautner den schulkranz, Wen. von Wat den zechkranz. — Am suntag adi 6 augusti [1598] hat Sebalt Früepeis schul gehalten, volgen die par.

H. Gomizer mitagw. g. hagers Do | abraham vor der thür sas
G. Hager verwirten h. vogls Salomo in dem driten klar
W. Most süesen th. h. vogls Mein sel lobe mit fleise
Frem schuknecht hohen wesel Hört ir christen wie der almechtig gote

W. Bautner guld. radw. frau. Kumet zu mir
S. Voiter zugw. fr. zorns Nachdem paulus durch gotes geiste
Frem schuknecht klagw. Vernim mein klag ewiger got
Wen. von Wat engelw. h. vogls Als kunig david von got war erwelet
Abr. Neher, sunst Hemlein genand: dagw. frau. Jesus sirach
As. Redel radw. frau. Lucas spricht klar [der dreue man
G. Neher abgeschiden schw. Do | kunig achab schluge

Die gleicher im haubtsingen.

H. Gomiczer rorw. folzen [!] Ein feines
G. Hager gefl. bezen Wie samuel gestorben war
[55] W. Bautner raisig freudw. Nach | dem inn sünden manigfalt
As. Redel schlagw. c. wirts Do jesus nahent hinzukame

Die par an der zech.

Wen. v. Wat tagw. nacht. Es schreibt von der nachteulen
St. Heinlein honw. An[t]onius ein pfleger
As. Redel k. nachtig. Als man zelt nach christi gepurt

Die gleicher an der zech vnd die gwiner.

Wen. v. Wat gselnw. Als cartago gwan 3 p
As. Redel dagw. fraul. Johan herolt . . . 2 p

Die gwiner auff diser schul. W. Bautner das schulkleinot, G. Hager den schulkranz, St. Heinlein den zechkranz. — Am suntag adi 3 september anno 98 hat Görg Hager schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger krönten dülner Als pharao im lande
Wen. von Wat hofdon c. v. w. Als israel ward ledig doch
Ein schuknecht lilgenw. h. vogls Die schrifft sagt klar
St. Heinle freudw. h. v. mainz Johanes der evangelist
As. Redel erwelten m. schneiders In jesu sirach lesen wir

Die par an der zech.

W. Bautner roten zwinger Eins mals hilt der luciver einen
St. Heinle zirkelw. leschen Constantinus der keiser [rate
[56] H. Deusinger kurz wolfron Ein baur dem teufel sich ergabe

Die gwiner auff diser schul. Wen. v. Wat das schulkleinot, Hans Deusinger den schulkranz, W. Bautner den zechkranz. — Am suntag adi primo october [1598] hat Hans Gomizer schul gehalten, volgen die par.

St. Heinla kalt pfingstw. g. hager O das fein . . .
S. Früepeis lang. hopfengarten Mose spricht in dem 5 buch
H. Deusinger frauen don kettners Hör mensch sey weis vnd kluge
G. Hager schrotw. merta schroten Vil sorg vnd darzu groses gut
S. Voiter sües hönigw. l. ferbers Jo | hannes schreibet klare
As. Redel sües weinachtw. m. vogls Sirach so klar

Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger krönt wesel Das fünffzehende
St. Heinla lang laistw. g. hagers Herr ich drau allein auff dich

Die par an der zech.

Lorenz Rolick grundw. frau. Valerius maximus vns beschribe
Daucher kurz mügl. Sabellicus gar frey
Steffa schuchknecht hoch gartw. Ein thirann wart kararius genand
[57] E. Nüding gulden kanzler Ein jüngling war genande

Die gleicher an der zech.

G. Hager klehw. Herr du erforschst vnd kennest mich

Die gwinner auff diser schul. St. Heinla das schulkleinot, H. Deusinger den schulkranz, G. Hager den zechkranz. — Am suntag den 29. october [1598] hat Stofel Heinlein schul gehalten, volgen die par.

S. Früepeis langen sachsen Das alde testamente
Steffan, ein schuhknecht silberw. sachsen Die | weisheit saget feine
H. Deusinger nachtw. sev. v. steur O mein got vnd heiland vernim

Wen. v. Wat kronten düllner Das 19 uns saget
As. Redel nachtw. sev. v. steur Machabeorum sagen dut
W. Bautner feldw. m. vogls Nachdem vnd apolonius

Die par an der zech.

Gorg Drexel kurzen regenpogen Hört 2 wunder getreuer thate

Die gwinner auff diser schul. Wen. v. Wat das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz, Gorg Drexel den zechkranz. — [58] Am suntag adi 26 november [1598] hat Wenedic von Wat schul gehalten, volgen die par.

Steffan schuknecht mitagw. g. hagers Lu | cas am 12 schreibet fein
St. Heinla im lang mügl. sein freyhort Als jesus verlies iudea und raiset zu
Heinla lang meyenschein Im 18 matheus
V. Kessler glasw. h vogels Je | remias spricht am sibenden
Ein fremder dailten nacht. Am siben vnd dreisigisten
Schreiner raisig freidw. Der | evangelist mahteus
As. Redel kelber. h heiden Als auff dem perg sinai war bey got

Die par an der zech.

G. Neher grün frauenl. Hagwartus [war] aus schweden
St. Heinlein schrankw. romers Als die franzosen mit eim her
Michel Daucher k. pluw. schwarz. Als totiles der mechtig
As. Redel klehw. w wenken Caspar goldwurm schreibt ein geschicht
Abr. Neher gulden kanzler Zu speyr ein bischof ware
D. Grillnmair pflugth. Johanes de monde vila

Die gleicher an der zech.

D. Grillnmair hoh gartw. Ein ţhiran war cararius genand
M. Daucher hoh gartw. Als der künig von babel sendet her

[59] Die gwinner auff diser schul. Veit Keszler das schulkleinat, As. Redel den schulkranz, D. Grillnmair den zechkranz, Abr. Neher vier bazen, G. Neher drey zehen kreuzer, St.

Heinla 11 kreuzer, M. Daucher 8 kreuzer. — Anno 1598 am heiligen christag [Montag] hat Hanns Müller schul gehalten, volgen die par.

H. Müler sües hünigw. l. ferbers Gar cleglich rüefft zu gote
D. Grilnmair stark. nacht. Im sechsten monat ware
W. Pautner zugw. fr. zorns Lu | cas in dem ersten capitel
As. Redel klagw. sev. v. steir Klar | matheus am ersten schrib
Heinla münchs korw. Hort im anderen schreibt lucas
W. Most vnpenanten fr. zorns Lucas im andern macht bekandt
G. Hager klew. on. schwarzbach In dem andren spricht lucas fein
[60] G. Neher versch. paul. [schmid] Höret wie mahteus
Wen. v. Wat verh. fr. zorns Als nun die weisen zogen hin
St. Heinle k. tagw. m. vogl Inn dem anderen capittel
H. Weber gflochten plumw. w. most Nun | freuet euch ir christen leud

Die gleicher im hauptsingen.

Abr. Neher gulden voglgs. Nach dem christus wold sterben
G. Hager schlagw. c. wirts Recht | meldet in exodi eben

Die par an der zech.

D. Grilnmair grefrey Nach dem alexander magnus
W. Most steigw. bogners Ein schuster in eim dorffe sas
H. Weber feurw. leschen Als auff ein zeit zu baumberg sas
G. Hager feyelw. h folzen Ein baurenknecht

Volgen die gwinner auff disem fest. G. Neher das schulkleinot, Wen. von Wat den schulkranz, G. Hager den zechkranz vnd den pesten leuchter im haubtsingen, Abr. Neher den 2 leuchter, St. Heinla den 3, H. Weber den 4, Grilnmair den 5, As. Redel den 6 leuchter, W. Bautner den 7 vnd W. Most den letzten . . .
. . . .

[61] St. Angerer gfang. vogl Lucas im achten der geschicht
L. Rolck glasw. h. vogls Lucas schreibet in der geschicht
H. Jamizer korw. m. v. s. Dreyerley werck der heilig geist

Die gleicher im haubtsingen.

W. Bautner osterw. ringsgw. Lu | cas schreibet im 19 klare
S. Voiter osterw. dito Das | erst buch machabeorum

Die par an der zech.

S. Voiter kurz regenb. Sabelicus schreibet mit mechten
St. Heinla hönw. wolfron Antonius ein pfleger
H. Weber kurz nacht. Danket dem herren alezeit
Abr. Neher lochners klagw. Als durch künig alexandrum

Die gleicher an der zech.

S. Voiter tagw. m. vogls Das 39 genesis
St. Heinlein rorw. pfalzen Bocacius
H. Weber gartw. gronla schmids Im 5 buch spricht mose saget got

Die gwinner auff diser schul. [62] Hans Jamizer das schulkleinot, W. Bautner den schulkranz, St. Heinla den zechkranz, Abr. Neher das kendelein. — Am nechsten suntag nach Johanni [1. Juli 1599] hat Hans Weber schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter gartw. gronla schmidts Do der hauptman joab abner erstach
St. Heinla glasw. h. vogls Hie | zeigt uns künig david ane
S. Früepeis plosen herwart Johanes an 10 spricht
G. Neher allment des stoln Johannes vns beschreibet klar
W. Bautner guld. radw. frau. Kumet zu mir
St. Angerer kalt pfingstw. hagers Sanct paulus klar

Die gleicher im hauptsingen.

S. Früepeis korw. bekmesers Do | batseba an iren sun
W. Bautner lang. meyenschein Als der hunger nam vberhand

Die par an der zech.

St. Heinla lang. kanzler 2 brüder von iudischem stam
Seb. Früepeis guld. regenb. Es hat ein vatter seinem sun

[63] Hans Venizer plüew. m. lorenzen Als künig david grose angst und not
Abr. Neher kettners osterw. Thimoleon ein junger edler ritter war

Die gleicher an der zech.

St. Heinla guld. sachsen Gordianus ein keiser war
H. Venizer . . . . Nach dem christus die junger sein

Die gwinner auff der schul vnd an der zech. W. Bautner das schulkleinot, S. Voitter den schulkranz, S. Früepeis den zechkranz vnd leuchter im hauptsingen, St. Heinla den leichter an der zech, H. Venizer die drit gab an der zech, Abr. Neher die 4 gab an der zech. — Am suntag adi 29 julj [1599] hat Siman Voider schul gehalten, volgen die par.

S. Früepeis langen m . . . Got man lobet dich in der stille
G. Hager reuter th. Als nun sara [zu zion
H. Deusinger lerchenw. h. enders Got sey genedig mir
H. Venizer schrotw. m. schroten Hört wie im 6 salomon
St. Heinlein fraidw. h. v. mainz Johannes der evangelist

Die gleicher im hauptsingen.

Seb. Früepeis neuverkerten m. vogls Lis das 16 luce klar
[64] G. Hager gefl. pezen Wie | samuel gestorben war
H. Deusinger osterw. ringsgw. O | mein got warum hastu mich verlasen
St. Heinle vnbekanten nestler v. vlm Das dreisigist capitel

Die par an der zech.

H. Venizer hagenplüe frau. Hamilkar ein hauptmane
H. Jamizer kurz regenb. Hört 2 wunder getreuer thate
G. Hager tagw. nacht. Lobet den herren freye
St. Heinle kurz nachtw. wilden Höret wie got

Die gleicher an der zech.

H. Venizer glasw. h. vogls Frolock[t] ir völcker mit den henden

G. Hager allment des stoln Pelobitas war ein hauptman
St. Heinla plüew. m. lorenzen Johanes bocacius klar beschrib

Die gwiner auff diser schul. H. Deusinger das schulkleinot vnd die schaln, Seb. Früepeis den schulkranz, St. Heinla das kendelein vnd 1 gelt gab an der zech, Hager das messer vnd den zechkranz, H. Venizer zwo schaln an der zech vnd im freysingen. — [65] Am suntag den 11 november [1599] hat Gregory Neher schul gehalten wegen des Veit Keszler, volgen die par, die ganze historj des buchs ester in 10 par . . . Die gleicher im hauptsingen.

W. Most lang. meyenschein Als der hunger nam vberhandt
H. Venizer ɪais. freudtw. Matheus an dem neunden klar
S. Voiter guld. vogelgs. Nach dem christus wold sterben
H. Deusinger gefl. plumw. w. m. Erhöre o got mein gepet
W. Bautner laidth. h. ortels Gedenck o herr wie es vns get

Die par an der zech.

H. Deusinger hönw. wolfron Esopus thut vns sagen
W. Bautner rot zwinger Eins mals hild der luciver einen rate
G. Hager k. tagw. nacht. Lobet den herren freye
Abr. Neher k. regenb. Eins mals vber land zog ein schwabe
Hans Sachs hönw. Escheles der poete
E. Nüding pflugth. Felix hemerlein schreibet klar

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger morgenw. sev. v. st. Weil mein licht ist der [here
[66] W. Bautner . . . . . Ein man w. . . .
G. Hager hoh gartw. Höret wie in dem sechsten psalmen sein
Abr. Neher glasw. vogls Frolock ir völcker mit den henden

Die gwinner auff diser schul. W. Most das schulkleinot, S. Voider den schulkranz, H. Deusinger die pest zingab, W. Bautner die ander zingab, H. Deusinger den zechkranz. — Am suntag adi 2 december [1599] haben die mercker auf der bůchsen schul gehalten an

stat das Abraham Nehers, ist gfalen 11 h vnd 20 ₰, darvon hat man zalt mercker vnd gwinner vnd den rest zu versingen vnd zu verdrincken geben.

W. Bautner 4 kronten dhön hat sein freyheit bewert
S. Früepeis frisch. th. h. vogls Am 20 jesu sirach
H. Deusinger gfangen h. vogl Lucas schreibet in actis klar
St. Angerer neu korw. g. hagers Als nun jacob gen sichem kam
S. Voiter plosen don m. herwart Do | kunig nebucatnesar
H. Venizer klingenten sachsen O | mensch bedracht 3 ding in deinem leben
[67] St. Heinla engelw. h vogels Als kunig saul sich het von got gewend[et]

Die par an der zech.

W. Bautner kreuzth. walthers Als die 30 thirannen
H. Venizer greferey fr. zorns Nachdem vnd kunig witigis
Abr. Neher osterw. fr. ketners Thimoleon ein edler deurer riter war
St. Heinle römers schrankw. Als die franzosen mit eim here
S. Voiter froschw. frau. Perseus ein kunig genand
W. Most steigw. bogners Eins tags fragt ich ein doctor weis

Die gwinner auff diser schul. S. Früepeis das schulkleinot, H. Deusinger den schulkranz, W. Most den zechkranz, S. Voiter die geltgab. — Anno 1599 am heiligen christag hat Hanns Gamizer schul gehalten, volgen die par.

H. Mülner hoch gartw. gro. schm. Freuet euch mit jerusalem der stat
S. Voiter g. hagers korw. Christi menschwerdung uns lucas
H. Venizer gsangw. h. sachsen Lu | cas im ersten schreiben
W. Pautner lang. k. singers Matheus offenbar [thut
[68] H. Weber freyen th. h. folzen Lu | cas im andren vns bescheidt
St. Angerer nachtw. s. v. st. In dem andern schreibet lucas
H. Deusinger lang. hopfgarten Ich wünsch euch alen hie fürwar

Abr. Neher sües. h. vogls Im andern auserkoren
W. Most morgenw. s. v. st. Als hin die weisen waren
St. Heinlein sües. hönigw. l. f. Freut | euch zu dem peschluse

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter lang. meyensch. Im achten schreibet mateus
H. Venizer osterw. ringsgw. Das | 18 in der geschicht dut sagen
H. Deusinger h. örtels laidth. Als der künig anthiochus
Abr. Neher guld. vogelgs. Nach dem als got warhaffte

Die par an der zech.

S. Voitter k. mügl. Es schreibt herototus
St. Heinlein hönw. wolfrons Anthonius ein pfleger
W. Bautner baurenth. krigs. Als thotiles der mechtig
St. Angerer neu jarw. g. h. In genesim man list
W. Most abenteur w. Ein schuster in eim dorffe sas

[69] Die gwiner auff diser schul. H. Weber das schulkleinot, W. Bauttner den schulkranz, H. Venizer den zechkranz, St. Heinla die ander gab an der zech. — Am heiligen pfingstag anno 1600 [11. Mai] hat Wenedic von Wat schul gehaltten, volgen die par.

H. Deusinger engelw. m. müler v. vlm Nachdem als nun die egi[p]ter alsande
H. Venizer versch. p. schmids Am 16 klar
S. Voitter schlagw. c. wirts v. augspurg Vnd | da christus erstanden ware
Abr. Neher gfang. th. h. vogls Nachdem gen himel fur christus
W. Bautner lang. eysl. Lucas im andern der geschicht
St. Angerer krönten düllner Nachdem als am pfingstage
G. Venizer sües. th. h. vogels Als nun heten empfangen
St. Heinle plosen th. mich. herw. Cornelius war ein hauptman
H. Weber reis. fraidw. g. sch. Je | derman merkt zu dem peschlus

Die gleicher im hauptsingen.

Abr. Neher vögelw. h. vogls An | dem fünfften perichte
W. Bautner osterw. ringsgw. Lu | cas schreibet im 19 klare
[70] St. Angerer osterw. dito Die | weisheit erhebet mit freuden gare

Die par an der zech.

S. Voiter k. regenpogen Sabelicus schreibet mit mechten
G. Venizer kurzen dito Hört 2 wunder gedreuer date
St. Heinle kurzen kanzler Als man nach christi [geburt] war
G. Neher vergulden wolfron Als der droianer he(r)re
H. Venizer hagenpl. frau. Hamilcar ein hauptmane
St. Angerer neu jarw. hagers In exodi man list
H. Weber vergessen don Als perseus

Die gleicher an der zech.

G. Venizer abgesch. nunenb. Lucas schreibt klare
G. Neher rorw. pfalzen v. str. Demetrius
St. Angerer kalt pfingstw. g. h. Sanct paulus klar

Die gwinner auff dises pfingstfest. Abr. Neher das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz, St. Angerer den zechkranz, Gori Neher die geltgab. — Am suntag den 8 junj [1600] hat Hans Müler schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter hoh gartw. gr. schm. Do der hauptman joab abner erstach
[71] H. Deusinger kronten r. dulner Als pharao im lande
W. Bautner abg. schw. Das ander buch uns saget
H. Fenizer glasw. h. vogels Fro | lock ir völcker mit den henden
G. Neher alm. des st. Johanes vns beschreibet klar
Schreiner Adam gsangw. h. sachsen Drey | ampt im alten [testament
G. Fenizer laidth. frau. Paulus in got
St. Angerer plosen th. m. herw. Do | der kunig hiszkia frey
Ein fremder sumerw. h. endres David saget fürware

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter krönten wesel Lucas beschribe
H. Deusinger osterw. ringsgw. O mein got warumb hastu mich verlasen
J. Fenizer gflochten plumw. w. m. Er | höre o got mein gebet

Die par an der zech.

W. Bautner 4 th. wolfron Als die dreisig thiranen
G. Neher pflugth. sigharts Vor zeit so war in rom der stat
Zacharias pflugth. Virgillius beschreibet klar
Abr. Neher rotten zwinger Als regnerus gewan in reüsenlande
[72] Schreiner Adam reuterth. k. füllsacks Als ein walfart
H. Deüsinger kurzen mügl. Vor zeit im schweizerland
H. Fenizer grundw. frau. Nach christi geburt 1500 jare
St. Angerer kurz th. h. vogels Eins mals ein reicher künig war
St. Heinle hofth. schillers Ein apt wont in dem paierland
Ein schuknecht gulden kanzler In der kirchen geschichte

Die gleicher an der zech.

W. Bautner hofdon c. v. w. Als hadingus schweden besas
H. Deusinger laidth. frau. David der spricht
G. Neher reuterth. füllsack Künig david
Abr. Neher frauenth. kettners Als droia war gewunen

Die gwiner im hauptsingen. S. Voiter das schulkleinot, G. Fenizer den schulkranz, G. Neher den leuchter, Abr. Neher den zechkranz. — Am suntag den 6. julj [1600] hat Sebald Früepeis schul gehalten, volgen die par.

H. Fenizer rebenw. h. vogls Eil vnd erlose mich

[73] Volgen die par an der zech.

St. Angerer k. nachtw. Als hannibal
Simon Geisler pluth. stoln Ein junge maid die beichtet einem pfafen
S. Voiter k. plüew. schw. Es war genent ein keiser
W. Bautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein baurenknecht

St. Heinla k. nachtw. Höret wie got
G. Fenizer k. nachtig. Ein junckfrau hies armonia
Wen. v. Wat clew. b. wencken Caspar goldwurm schreibt ein geschicht

Volgen die gleicher an der zech.

St. Angerer k. tagw. m. vogls Ach got vnd herr strafe mich nicht
W. Bautner gselnw. sev. v. st. Als cartago vil schwere krig
St. Heinlein rorw. pfalz v. str. Bocacius
G. Fenizer klingeten sachsen O mensch bedracht 3 ding in deinem leben

Die gwiner auff diser schul. H. Venizer das schulkleinot, H. Deusinger dén schulkranz, W. Bautner die kandel, G. Venizer den zechkranz, W. Bautner die geltgab. — [74] Am suntag vor michaelj [28. Sept. 1600] hat Wenedic von Wat schul gehalten vnd ist gesungen worden die ganz historia thobie in . . . par verfasset. — Die par an der zech.

W. Bautner kreuz th. wolfron Als die 30 thirannen
Seb. Früepeis eysl. meyenw. Sparta mit dugent wol gezirt
St. Angerer . . . . Nachdem germanicus
Abr. Neher ritterw. Als der grose ris aquinus
G. Neher k. mügl. Es schreibet plutarchus

Die gleicher an der zech.

W. Bautner wirzburgers hofth. Als hundingus schweden besas
St. Angerer süesen vogel In rom ein junckfrau ware
Abr. Neher kettners frauenth. Als droia war gewunen
G. Neher hofth. c. v. wirzb. Lobet den herren ale zeit

Die gwinner auff diser schul. G. Venizer das schulkleinat, S. Voiter den schulkranz, W. Bautner den leuchter, St. Angerer den zechkranz, Heinla die geltgab. — [75] Am suntag den 26 october [1600] hat Wolf Bautner schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter 4 haupt th. im hort . . . .
St. Angerer glasw. h. vogls O got du bist alle tag eben
L. Rolck rebenw. h. vogl Höret jeremias
Abr. Neher lilgenw. h v Herr got ich sag dir lob vnd preis
G. Hager gartw. Heret wie in dem 6 psalmen sein
G. Neher abgsp. würzburger Nach dem israel lag dot krank
H. Fenizer frauendon kettn. Als iuda het gesündet

Die par an der zech.

G. Neher deilton folzen Quarti regum das ander seit
G. Hager alberw. Amprosius
L. Rolck . . . .
St. Angerer k. regenb. Valerius vns klar thut sagen

Die gleicher an der zech.

G. Hager reuter don Als nun sara
L. Rolck lang. frauenl. Lucas am 14 meldet in eim ha . . .
[76] G. Hager tagw. frauenl. In der ersten epistel do
Casp. Egerer g. hagers mitagw. Da abraham vor der thür sas
W. Bautner lang feldw. m. vogels Nachdem vnd apolonius
Hans Findeysen morgenw. sev. v. st. Lobe mein sel den [herren
. . . .

Volgen die par an der zech.

W. Bautner plutth. stoln Johanes ludovicus vns beschribe
V. Kessler hagenplüe frau. Nachdem samuel hete
Wen. v. Wat [blutt. folz] Valerius schreibet aber

Die gleicher an der zech.

V. Kessler frischen vogl Ein mesner in eim dorfe sas
W. Bautner dagw. m. vogl Ein man ware in rom der stat
Benedic [von Wat*] baumdon [ausgestr. dafür gsellenw. krigs.*] Als cartago vil [schwere*] krig

Die gwiner auff diser schul. St. Angerer das schulkleinot, S. Voiter den schulkranz, W. Bautner den zechkranz, V. Kessler das messer an der zech. — Am suntag vor mit-

*) Zusätze und Aenderungen B. v. Wats.

fasten [22. März 1601] hat Hans Lederer schul gehalten, volgen die par.

L. Rolck h. sachsen silberw. An | dem 3 so klare
[77] S. Voiter klagw. O du gedreuer heiland mein
W. Bautner engelw. h. vogels Der ewig got mit schmerzen sich beklaget
Schreiner Adam sües hönigw. l. f. Gar | kleglich rufft zu gote
G. Venizer nachtw. sev. v. st. O mein got vnd heiland vernim
G. Hager sües meyenpliew. wesel Herr salomon der weise

Volgen die par an der zech.

W. Bautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein baurenknecht
St. Angerer senft. nachtig. Nachdem . . . die stat
L. Rolck wilden junckfrauw. Aminam ein weib war
H. Venizer fraidw. h. v. mainz Als scipio in krichenland
Schreiner Adam kurz mügl. Ein onmeis durstig war

Die gwinner auff diser schul. G. Hager das schulkleinot, S. Voiter den schulkranz, W. Bautner das zin.

. . . .

[78] St. Angerer sües. vogel Im zwölfften der geschichte
Abr. Neher korw. m. v. s. Dreyerley werck der heilig geist

Die gleicher im hauptsingen, kurz gmes.

G. Neher freyen folzen Do | nun joseph gefangen lag
H. Deusinger osterw. p. ringsgwandts O | mein got wie hastu mich iz verlasen
H. Mülner osterw. dito Lucas an dem 19 henden spricht klare
D. Grilnmair frey folzen Do | die philister zogen aus
G. Venizer gflochten plumw. w. m. Er | höre o got mein gepet
W. Bautner gfl. bezen Do | manasse gefangen war
Abr. Neher gfl. plumw. w. m. Gott | sprach zu samuel . . .

Volgen die par an der zech.

G. Neher spigelth. frauenl. Als man nach christi gepurt zelt
St. Angerer hönw. wolfran Der dürckische pluthunde
Wen. v. Wat grundw. frau. Die alten scitten ein gewonheit heten

Folgen die gwinner auff diser schul. W. Bautner das schulkleinat, G. Venizer den schulkranz, D. Grilnmair das messer die best frey gab, [79] H. Mülner den leuchter, G. Neher den hut, H. Deusinger die schüsel. — Am suntag adi 5 julj [1601] hat Hans Glöckler schul gehalten, volgen die par.

L. Rolck rebenw. h. vogel Höret jeremias
S. Früepeis sumerw. h. endres David saget fürware
G. Neher alment des stoln Johannes uns beschreibet klar
S. Voiter hoh gartw. gr. schm. Als der hauptman joab abner erstach
St. Angerer neu korw. g. hagers Als nun jacob gehn [sichem kam
G. Fenizer laidth. frau. Paulus in gott
Abr. Neher klagw. wesel Klar | . . . .

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter gulden vogelgs. Nachdem cristus wold sterben
G. Venizer gulden vogelgs. Ir christen hört den titel
Abr. Neher klagw. wesel Christus ratschlaget

Die par an der zech.

G. Venizer feuerw. buchners In tito livio hab ich gelesen
St. Angerer kurz vogel Als künig agamemnon sich
[80] H. Venizer gselnw. sev. v. st. Ein künigin in siria

Die gwinner auff diser schul. H. Deusinger das schulkleinot, Seb. Früepeis den schulkranz, H. Venizer den zechkranz. — Am suntag den 8 november [1601] hat Doma Grillnmair schul gehalten, volgen die par.

J. Zollner [verschrien lauterw. bernh. pirschels*] Gott spricht sich es kumet die zeit
G. Hager schlagw. nunenb. Habt achte
H. Venizer klagw. wesels O | herr got sei genedig mir
W. Bautner raysig freydw. Drey | plind cristus erleuchten [thet
St. Angerer neue junglingw. Esaias der spricht
H. Findeisen gulden radw. frau. Der heilig geist

*) Von B. v. Watt zugeschrieben.

Die gleicher im hauptsingen.

G. Hager sein greiffenw. Klar | im buch der weisheit stet . . . .
H. Fenizer gulden vogelgsang Ir cristen hört den titel
St. Angerer hagers greifenw. Das ander buch samuel[is]

Die par an der zech.

H. Deusinger k. mügling Vor zeit im schweizerland
[81] H. Venizer lochners klagw. Als künig . . . sas
H. Mülner grefrey fr. zorns Höret ein erenkeusche dat

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger süesen th. h. vogels Wie der hirsch schreit in quele
H. Mülner lewenw. peter fleischers Plinius die art der lewen beschreibet

Die gwiner auff diser schul. G. Hager das schulkleinot, St. Angerer den schulkranz, H. Deusinger den zechkranz. — Am ersten suntag im advent [29. Nov. 1601] hatt Hans Müler schul gehalden, volgen die par.

St. Angerer hagers mitagw. Lucas am 12 schreibet fein
L. Rolck wesel mayenw. Paulus seine kohrinter lehrt
H. Fenizer gfangen fogl Am ein vnd zwanzigisten fein
S. Voiter nachtw. sev. v. steur Nachdem christus die jünger sein
Bauman, ein messerer gfang. vogl Israel hat deucht got noch [lieb]
H. Findeisen morgenw. severinus Mein sel lobe den herren
S. Früepeis spizig drinckschuhw. g. hager Als ioiachim drey jare
[82] G. Neher m. vogels feldw. Do | der hauptman in siria
S. Voiter wolf moststh. Wie | lang wiltu o herre gott
W. Bautner gefl. th. c. pezen Do | manasa gefangen war

Folgen die par an der zech.

G. Neher kurz. mügl. Zu frankfurt het ein kram
S. Voiter riterw. Als der gütige keiser frum

H. Weber kurz. nachtig. Dancket dem herren alle zeit
H. Venizer spigelth. frau. Als man zelt 1500 jar
W. Bautner baurenth. ringsg. Als man nach cristi geburt
H. Deusinger alberw. Mit fleis nachsuch [zelet klare
D. Grilnmair grundw. Ein schwank ist geschehen vor kurzen jaren

Die gleicher an der zech.

S. Voiter pluew. Als kunig david grose angst und not
W. Bautner gselnw. krigsauer v. st. Als cartago vil schwere krig
H. Deusinger gartw. O du getreuer heiland iesu crist
D. Grilnmair gartw. Ein thirann war cararius genand

Die gwinner auff diser schul. St. Angerer den schulkranz, G. Venizer das schulkleinat, [83] S. Voiter den zechkranz vnd die anderen haben al gewunen, was gleicht hat, beide auff der schul vnd an der zech. — Am funfften suntag nach ostern [12. Mai 1602] hat Görg Hager schul gehalten, volgen die par.

D. Grilnmair neuen sachsen Das 21 numeri
St. Angerer meyenw. wesel O du getreuer got wie lang
L. Rolck nachtw. sev. v. st. Am 38 klar
H. Deusinger schnew., morenschlacht Nach dem vnd asa künig war
H. Müler glasw. h. vogls Lucas beschreib in der geschichte

Volgen die par an der zech.

H. Deisinger lochners klagw. Als mitritates der gros her
L. Rolck junckfrauw. wilden v. augspurg Ami . . . ein weib
H. Venizer grundw. Nach cristi geburt 1400 ware [war
Franz Kalferder v. edfort kurz nunenb. Es schreibet
G. Venizer guld. wolfran Als aristotimus regirt
H. Mülner guld. kanzler In india dem lande

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger leidth.: frau. David der spricht
H. Venizer sües vogl Ir cristen mit verlangen

[84] Franz, ein kürsner ein fremden thon In sein sprichen sagt salomon
Velta Pauman gfang. vogl Israel hat auch got noch lieb
H. Müler frauen th. kettners Wem mag doch bewust werden
W. Bautner raisig freudw. Drey | plind cristus erleuchten det
. . . .

Volgen die par an der zech.

L. Rolck kurz regenb. Franzciscus petrarcha thut sagen
W. Bautner plutth. stoln Johanes ludovicus vns beschribe
H. Venizer kurz kanzler Von der grosen vntrey der weld

Am suntag den 10 october [1602] hat Hans Venizer schul gehalden, volgen die par.

G. Neber neuen th. h. sachsen Als got seinen propheten elia
St. Angerer glasw. h vogls O | got du bist alle tag eben
H. Deusinger neuen sachsen Abocalipsis thut uns sagen . . .
Elias Freudenpeck gfang. vogl David der kunigklich prophet
Franz Kalferter tagw. frauenl. Mensch nim . . . .
Abr. Neher hamerw. Der künigklich prophet davidt
W. Bautner engelw. h vogls Der ewig got mit schmerzen sich beklaget

[85] Die gleicher im haubtsingen sind gewesen St. Angerer, H. Deusinger, F. Kalferter, Hemla vnd W. Bautner, sind die thon nit eingeschriben. — Die par an der zech.

St. Angerer schalmeyenw. g. hag. Als mit denen von florenz [het
G. Neher sues regenb. Ovidius beschribe
H. Müler pflugth. Irenes das weib erkandt . . .

Die gwiner auff diser schul. H. Deusinger das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz, G. Neher den zechkranz, St. Angerer die geltgab. — Die gleicher an der zech.

L. Rolck pluew. m. lorenzen Als kunig david sich an seinem got
W. Bautner kurz tagw. m. vogl Ein man war in roma der [stat
H. Venizer gselnw. Ein künig in partia sas
. . . .

Die gwinner auff diser schul. H. Müler das schulkleinat, St. Angerer den schulkranz, H. Venizer den zechkranz. — Am suntag adi 13 november [1602] hat Stephan Angerer schul gehalden, volgen die par.

W. Bautner m. vogels feldw. Nach | dem vnd apolonius
[86] H. Findeisen sachsen gsangw. Im | ersten buch samuelis
G. Neher langen hopfgarten Judit sang got dis lobgesang
Fr. Kalferter laidth. frau. O du mein herr
Elias, ein schuknecht nachtw. sev. v. st. Machabeorum sagen thut

Die par an der zech.

S. Früepeis klew. baldes wenken Ein steinmez mich eins fragen thet
Elias schuknecht verguld. wolfran Valerius gschichtschreiber
H. Fenizer junckfrauw. Er f . . ? . . dir
H. Müler [k. mügl.] Ein richter auff ein zeit

Die gleicher an der zech.

S. Früepeis klingent. sachsen Her draianus ein keiser war zu rome
H. Fenizer fraidw. h v mainz Als scipio durch krichenland
H. Müler hofdon marner Als in denmark regiret

Volgen die gwinner auff diser schul. W. Bautner das schulkleinat, G. Neher den schulkranz, Elias ein schuknecht den zechkranz, H. Fenizer die vr*), S. Früepeis 10 kr., H. Müler 9 kr. — [87] Am suntag adi 5 december [1602] hat Hans Lederer schul gehalden, volgen die par.

G. Neher allment des stoln Der alte frume thobias
H. Deusinger lerchenw. h e Got sey genedig mir
St. Angerer hohen wesel Hört ir cristen was der almechtig [gote
H. Müler langen th. c. singers Gott sprach ezechiel
Ab. Neher süesen vogl Als künig assa starbe

*) B. v. Watt schreibt daneben „uhr“.

H. Findeisen gulden radw. Der heilig geist
Elias schnew. Nachdem vnd assa künig war
H. Fenizer frauenth kettners Als iuda het gesündet

Die singer und par an der zech.

G. Neher pflugth. Vor zeit war in der stat roma
St. Angerer junckfrauw. wilden Nachdem germanicus
H. Deusinger klagw. lochners Als durch künig alexandrum
W. Bautner romers schranckw. Ein landgraf sas in hessen weit

Die gleicher an der zech.

St. Angerer gselnw. Höret wie die stat cartago
Deusinger dret fridw. b. fridels In persia ein künig sase
W. Bautner lang. nachtig. Maurizius der keiser mechtig

[88] Die gwinner auff diser schul. Elias Freudenbeck das schulkleinat, H. Fenizer den schulkranz, G. Neher den zechkranz, H. Deusinger 2 geltgab eine im hauptsingen, die ander an der zech. - Anno 1602 am heiligen cristag [Samstag d. 25. Dec. 1602] hat Gorj Neher schul gehalden, volgen die par.

S. Früepeis zügw. f. zorns Mo | se im 20 capitel
H. Deusinger laidth. nachtig. Gabriel da
W. Bautner lang folzen Lucas schreit ause
H. Müler hager chorw. Die gepurt christi aber war
Ab. Neher münchs chorw. Hört im anderen schreibt lucas
St. Angerer nachtw. s. v. st. Ich wünsch euch allen hie fürwar
H. Fenizer hamerw. nu. Lucas thut uns clar sagen
G. Fenizer plos. th. m herw. Im | andern schreibet matheus
H. Weber abgsch. schweinf. Fro | lockt ir cristen mechtig

Die gleicher im hauptsingen.

S. Früepeis nunenb. korw. Do | batseba an iren sun
H. Deusinger morgenw. m drilers Ich wil dem herren alle [zeit
[89] W. Bautner . . . . Ein weiser
Ab. Neher fogelw. h. fogels An dem fünfften berichte

St. Angerer hohen wesel Als die jünger zsam kamen in den
H. Fenizer gflochten pezen Jo|hanes der evangelist [tagen

Volgen die par an der zech.

W. Bautner k. lib. th. Im schweizer land ein sune het
St. Angerer hönw. Der türckische pluthunde
Hemla liben casp. sing. Marsius in frigierland
H. Deusinger wilden nachtw. Es klaget got

Volgen die gewinner auff diser schul. S. Früepeis das schulklainat, H. Fenizer den schulkranz, H. Deusinger den zechkranz [und] schalen, W. Bautner ein schaln und meser, Ab. Neher ein kandel, St. Angerer ein büchlein und los köpf. — Anno 1603 adi 23 january hat Hans Glöckler schul gehalten, volgen die par.

L. Rolck nachtw. sev. v. st. Am acht und dreisigisten klar
St. Angerer meyenw. l. wesels O du getreuer got wie lang
W. Bautner freudw. h. v. m. Jesu sirch der weise man
[90] H. Venizer engelw. h. vogels Nachdem job in seinem creuz war geduldig
G. Neher abgsch. schw. Do | künig ahab schluge

Volgen die par an der zech.

H. Deusinger lochners klagw. Als mitritates der gros her
G. Neher grundw. frau. Nach cristi geburt hundert 40 jare
S. Früepeis guld. regenb. Aurelianus war zu rom
Ziriacus kurz mügl. Sabelicus gar frey
St. Angerer junckfrauw. wilden Nach dem cararius
H. Müler dagw. reg. O cristen mensch du doch verstehen

Volgen die gwiner auff diser schul. W. Bautner das schulklainot, H. Venizer den schulkranz, S. Früepeis den zechkranz, Deusinger 3 bazen, Angerer 3 bazen, Gorj 2 p. — Anno 1603 am suntag letarj [3. Apr.] hat Hans Weber schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter nachtw. sev. Künig darius sezet ein
L. Rolck gfangen vogel Nach dir o herr verlanget mich

Elias schuknecht silberw. sachsen Der | künig david eben
[91] F. Kalferter aychornw. Am fünfften esaias spricht
G. Hager zügw. f. zorns Jo | hannes schreibet am sechsten capitel
Ab. Neher abgesch. schw. Das | ander buch uns saget
G. Neher rebenw. h vogels Ste auff du menschen kind
G. Venizer dagw. m. vogls Ach herr vnd got straffe mich nicht

Volgen die par an der zech.

S. Voiter kurz. nu. Es schribe
W. Bautner kurz kanzler Als man nach cristi geburt war
H. Deusinger alberw. Mit fleis nach such
H. Venizer wilden junckfrauw. Hort julianus der
G. Hager kurz nachtig. Hort wie der künig david rund

Gleicher an der zech.

W. Bautener . . . . . . - Matheus hat uns beschriben
H. Deusinger kelberw. h. heiden Als zu rom der keiser maxencius

Volgen die gwinner auff diser schul. G. Neher das schulkleinot, F. Kalferter den schulkranz, W. Bautner den zechkranz, H. Deusinger 10 kr. — [92] Anno 1603 am heiligen ostertag [24. Apr.] hat Hans Müler schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger zügw. f. zorns Wer | ist der von edom herferet
Ab. Neher lang th. c. singer Nachdem christus fürbas
G. Hager frauenth. kettners Johannes schreibet klare
G. Fenizer gstrafft zinw. g. christans Als cristus der woldater
S. Voiter neuen sachsen Als christus het sein abendmal verbracht
H. Fenizer nachtw. s. v. st. Am siben und zwanzigsten klar
St. Angrer münchs korw. v. salzb. Nach dem christus verschiden war
W. Bautner schranckw. h volzen Als der sabat vergangen war
D. Grilnmair vnbenanten fr. zorns Nachdem cristus erstund
L. Rolck süesen vogel Das 24 klar [vom dot

Volgen die par an der zech.

D. Grilnmair grundw. Vor zeit zu regenspurg ein burger sass
G. Fenizer hagenplüe O mensch in deinem leben
Deusinger hagers schalmayenw. Es kam ein lanzknecht auff
W. Bautner hönw. In eines juden hause [der gart
G. Hager ...... Es sas ein edelman

[93[Volgen die gwiner auf diser osterschul. St. Angerer das schulkleinot, H. Venizer den schulkranz, D. Grilnmair den zechkranz, W. Bautner den leuchter vnd 5 bazen an der zech, Deusinger die vhr vnd 4 bazen an der zech, G. Fenizer das meser vnd 2 bazen an der zech, Hemla das büchlein, G. Hager 3 bazen an der zech. — Am suntag den 22 may [1603] hat man aus dem puld schul gehalten an stat des Gorg Fenizer, ist einbuss 4 bazen, sol er neben seinem a[n]dern gelt wider erstehen. Volgen die par.

G. Hager lang. volzen Luce decimo sagt cristus ein gleichnus rechte
H. Deusinger gestrafft zinw. Cristus das volk ermanet
H. Venitzer schrotw. m. schroten Hort wie am sechsten salomon
S. Voiter gartw. gr. schmids Als der hauptman joab abner erstach
H. Mülner süesen vogel Als abner war erstochen
F. Kalferter .... Am ein vnd fünffzigisten
H. Findeisen dagw. frau. In dem 100 herre got

Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger h. örtels leidth. Als der kunig antiochus
S. Voiter guld. voglgs. Nachdem cristus wold sterben

Volgen die par an der zech.

G. Neher k. dagw. m. vogl Wermundus ein kun(i)g in denmarck
{ [94] W. Bautner meyenw. eisl. Johanes stumpf macht uns bekand*) }

{ St. Angerer wild junckfraw. Nachdem germanicus }
{ E. Nüding pflugth. sigh. Ein gut gesel frag mich der- }
{ mer*) }

H. Venitzer ritterw. frau. Pentesila die künigin
W. Bautner lieben th. m. vogel Im schweizerland ein landman het
St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizerland

Die gwiner auff diser schul. S. Voiter das schulkleinot, H. Deusinger den schulkranz, H. Venizer den zechkranz. — Anno 1603 am heiligen pfingstag [12. Juni 1603] hat Sebald Fripeis [schul gehalden].

H. Mülner engelw. h. vogel Als die israeliten alesande
Ab. Neher hamerw. nu. Herzlich der here cristus det
H. Venizer neuen sachsen Cristus lies von sein jungren
H. Weber leidth. frau. Nachdem jesus [40 tag
W. Bautner lang. sachsen Lucas beschreibet klare
St. Angerer kronten düllner Nachdem als am pfingstage
H. Deusinger münchs korw. Nachdem die junger hoch gepreist

[95] Volgen die par an der zech.

H. Mülner hagenplüew. frau. Als eines nachts der dote
Ab. Neher bogners steigw. Eins mals petrus von got begert
S. Voiter froschw. Perseus ein kunig genand
V. Keszler kurz nachtig. Als kunig david sein eh brach

Die gleicher an der zech.

S. Voiter schnew. m[ichl] m[üler] v ulm Als zu den reusen in ir land
Ab. Neher meyenw. wesels Johannes an dem dritten dut

Die gwinner auff diser schul. Niclas Fürst**) das schulkleinot, F. Kalferter den kranz, St. Angerer den besten leuchter, S. Voiter den andern, H. Venizer den driten, S. Früepeis das messer, Ab. Neher den zech-

---

*) Das Eingeklammerte ist wieder durchgestrichen.
**) Die Namen stimmen nicht zu obiger Schule.

kranz. — Am suntag adi 2 octber [1603] hat Sebald Friebeis schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger drey dön Als iuda hart versundet
Ein fremder kürsner engelw. h. vogels Mein kind . . .
H. Venizer kling. sachsen O | mensch bedracht 3 ding in deinem leben
G. Hager dagw. frau. O menschenkind israel sag
W. Bautner engelw. h. vogels Der ewig got gar hefftig sich beklagt
Elias ein schuknecht münich korw. Am 19 meltet das
St. Angerer krüegw. h. leutzdörfer Am 13 spricht sirach

[96] Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger schlagw. c. wirts O | got hilf mir in leid und schmerzen
G. Hager m. vogls lang feldw. Der prophet an dem 5 rund

Volgen die par an der zech.

H. Venizer hofth. zwingers Got der herr gar nit leiden kan
W. Bautner m. vogels k lieb. th. Im schweizer land ein landman het
St. Angerer hagers neujarw. Als man zel(e)t 1000 jar
Elias schuknecht des schuknecht [= h. haiden] kelberw. Nachdem nun der keiser maxentius
H. Müler grefrey Nachdem alexander magnus
Ab. Neher plutth. stoln Als nun titus zum keiser wart erwelet

Die gleicher an der zech.

W. Bautner gselnw. sev. v. st. Als cartago vil schwere krieg
St. Angerer gselnw. dito Mit gewald domicianus
Ab. Neher hoch gartw. Als sila het bezwungen marium

Die gwinner auff diser schul. H. Deusinger das schulkleinot, G. Hager den schulkranz, Ab. Neher den zechkranz. — [97] Am suntag adi 30 october [1603] hat Görg Hager schul gehalten. Nun volgen die par.

Niclas Fürst gfang h. vogl Daniel der prophet spricht klar
L. Rolck engelw. m. mülers v ulm Das 42 capitel melde
Elias ein schuknecht hamerw. Cristus der herr die iünger
H. Mülner tagw. frau. Als cristus von pethanien [frum
F. Kalferter nachtw. sev. v. st. Jesu sirach der weise man
Johann Schuldes gschwind fluchtw. Künig david spricht mit verlangen
W. Bautner wesels klagw. Klar | das 15 numerj

Volgen die par an der zech.

N. Fürst wesels meyenw. In einer stat ligt in braband
H. Deusinger rosenth. h. sachsen Drey gutter freund waren beysamen
W. Bautner rotten th. p. zwingers Eins tags hild der lucifer einen rate
H. Müler guld. kanzler Im herzogthum zu sachsen
Elias schuknecht verg. wolfron Als der thirann gros mechtig
H. Fenizer kurz nu. Ir kinder

[98] Die gleicher an der zech.

W. Bautner verschiden p. schmid In macedonia
H. Venizer . . . . Ir cristen mit verlangen

Volgen die gwiner auff diser schul. F. Kalferter das schulkleinot, Johan Schuldes den schulkranz, W. Bautner die geld gab vnd den zechkranz. — Am ersten suntag des advends [27. Nov. 1603] hat Wenedic von Wat schul gehalten, volgen die par.

Joh. Schultes ein frem th. O herr got unser . . .
Ein kürsner meyenw. Mose die gotes klare . . . . .

. . . Volgen die gwiner auff diser schul. Joh. Schultes das schulkleinat, Elias schuknecht den schulkranz, W. Bautner den zechkranz, H. Deusinger die geltgab. — Anno 1603 am heiligen christag [Sontag] hat Doma Grillnmair schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger gsangw. h. sachsen Ein glückseliges neues jar
S. Voiter gflochten plumw. w most Lucas in seinem ersten klar

H. Fenizer osterw. ringsgw. Der | evangelist lucas thut anfangen
[99] Ab. Neher schrankw. folzen In dem ersten matheus
W. Bautner lang. c. singer Lucas im andren klar [klar
H. Müler verschrenkten pezen Wir wunschen euch aus herzengrund
St. Angerer meyenw. wesels Als maria reinigung tag
F. Kalferter neu jünglingw. Wie die weisen hinzogen clar
G. Fenizer verschiden p. schmidt Höret wie matheus
H. Weber den pschlus korw. münchs v. salzb. Frolock ir werden cristen heut

Volgen die par an der zech.

H. Deusinger leidth. Wan got straffet ein land
S. Voiter plüew. schwarzenb. Es war genent ein keiser
H. Weber grundw. frauenl. Als kaius marius zu rom regieret
W. Bautner hofdon zwingers Als stipartus mit seinem her
G. Fenizer hagenp. frauenl. O mensch in deinem leben
Hemla guld. kanzler Zu speur ein bischoff ware

Die gwinner auff diser schul. H. Fenizer das schulkleinat, St. Angerer den schulkranz, W. Bautner den zechkranz.*)

. . . .

[100] S. Voiter plüew. m. lorenzen In dem ersten das drey vnd zwanzigist
W. Bautner hager korw. Im ersten buch der künig stet
St. Angerer klagw. h. vogl Jesus in galli . . . spricht
N. Fürst gartw. Do der hauptman joab abner erstach

Volgen die par an der zech.

W. Bautner plutdon Jesus sirach mit fleise
N. Fürst pflugdon Ein man ein böses weibe het
Wen. v. Wat weis nit was er gesungen hat
St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizerland

*) Die folgenden drei Blätter sind verloren, da die Paginierung erst nachträglich vorgenommen wurde, ist auf diesen Verlust keine Rücksicht genommen.

Volgen die gwinner auff diser schul. G. Fenizer das schulkleinat, S. Voitter den schulkranz, Wenedic von Wat den zechkranz, W. Bautner die gelt gab. — Am suntag den 9. september hat Stephan Angerer schul gehalten, volgen die par.

Daniel Graner korw. w. hörold v. preszlau Als frau judit andechtig
W. Bautner feldw. m. vogls Nachdem vnd apolonius
Jeronimus Drüller meyenw. wesel O du gredreuer gott wie
Schloser lilgenw. h vogl Nach dir allein fraget .... [lang
Ab. Neher lang. c. singer Lucas im ersten gut
[101] Petter Gött lerchenw. h endres Herr got erhör mein stim
S. Voiter sües hönigw. l ferbers Johanes schreibet klare
H. Fenizer nachtw. Das erst buch samuel

Volgen die singer an der zech.

G. Venizer † don Es hat sich zugedragen
Jer. Drüler abgesch. filfras Der dürckische pluthunde
Dan. Graner hönw. Menander dut furgeben
H. Fenizer spigelth. ....

... Am suntag den 1 october [30. Sept.?] hat Hans Lederer schul gehalten, volgen die par.

Hans Lenner gschwind fluchtw. Als kunig david verfolget
G. Hager reuterth. fülsacks Als nun sara [war ...
W. Bautner gefl. pezen Nach dem als nun die zeit mit macht
Ein weber lebenw. Als nun adam vnd auch sein weibe hetten
Jer. Drüler nachtw. Machabeorum sagen dut
L. Rolck narenw. schroten Gleich wie (im) [in dem] sumer der schne
N. Fürst plüew. m lorenz Von got dem herren kumpt ale weisheit
[102] St. Angerer hohen wesel Hort ir cristen was der almechtig gotte

Die gleicher im hauptsingen.

W. Bautner zarten frauenlob ......
L. Rolck hagers lange leistweis ......

Folgen die par an der zech.

W. Bautner paumth. folzen Ein alter edelmane
St. Angerer junckfrauw. w[ilt] v a[ugsburg] Nachdem monericus [= germanicus]
N. Fürst senfften nachtig. Es beschreibet herototus
S. Voiter greferey f z Plato der gros philosophus
Ein weber gsel süesen harder Zwei burger [die?] gingen spaciren

Die gleicher an der zech.

S. Foiter rebenweis . . . . . .
David Pruhart ein weber . . . . . .

Volgen die gwiner auff diser schul. L Rolck das schulkleinot, G. Hager den schulkranz, W. Bautner die geltgab, S. Voiter den zechkranz. — [103] Anno 1604 adi 11 november hab ich Hans Glöckler schul gehalten, volgen die par.

Jer. Drüler gfangen vogl Als iudit pey holoferno
Dan. Graner . . . . . Johanes in der offenbarung
S. Voiter nachtw. Künig darius sezet ein
N. Fürst rebenw. Freuet euch alzumal
W. Bautner starken nachtig. Als auff sinai ware
Hans Müler lilgen weis Herr got ich sag dir lob und preis
G. Fenizer engelw. h v Nach dem jacob von bersaba auszuge
Ab. Neher gsangw. h sachsen O | gott du pist unser heiland

Die gleicher im hauptsingen.

H. Müler leidon h ortel Als künig david hete vil
Ab. Neher lang. sachsen Im sechzehenden klare

Volgen die par an der zech.

N. Fürst paum. th. Als man nach cristi gepurt zelet
L. Rolck feylw. Zu hirsau war
W. Bautner feilw. Ein cardinal

[104] Volgen die gwiner auff diser schul. H. Müler das schulkleinat, S. Voiter den schulkranz, A. Neher das gelt, doch wider den stern.

— Am ersten suntag im adtvendt [2. Dec.] hat Hans Weber schul gehalten, volgen die par.

H. Venizer gefang. vogl Am ein und zwanzigisten fein
Elias Drüler nachtw. s v st. Lucas der evangelist klar
S. Voiter klagw. ambr. weinw. O du getreuer heiland mein
W. Bautner freudw. h v. mainz Jesus sirach der weise man
St. Angerer glasweis . . . . . .
L. Rolck [meienw. wessel] O du getreuer got wie lang

Die singer an der zech.

H. Venizer kreuzthon . . . .
L. Rolk pflugdon Der schildperger beschriben hat
D. Grilnmair kurz mügl. Es schreibt herottotus

Die gwiner auff diser schul. St. Angerer das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz, L. Rolck die geltgab, ein ort, D. Grilnmair den zechkranz, H. Fenitzer das gelt. [105] Laus deo, schreib ein anderer, so lang als ich . . . . .

Das walt Jesus, dises ist die erste schul, so ich B v Wat eingeschriben hab, wie hernach volget.

Anno christi 1604 am h christag auff des Georgj Hagers schul sein volgende par 'gesungen worden.

N. Fürst süssen bönigw. Ir christen all gemeine
Ab. Neber versch. th. p. schmid Hört im 6. monat
L. Rolck gsangw. h sachsen In den tagen stund maria
H. Venitzer klagw. lor. wessel Klar matheus am ersten schrib
S. Voiter schrankw. h foltzen Es begabe sich zu der zeit
W. Bautner hohen knabenw. p schmids Lucas beschreibet feine
Jer. Drülner klew. schwarzenb. Im anderen schreibt lucas klar
H. Müller süssen th. h vogels Im andern auserkoren
St. Angerer gestr. zinw. g christ. Im 2 thut fürgeben
G. Venitzer korw. münchs v salzb. Lucas am 2 schreiben ist
Hans Weber 3 th 1. korw m. v s. Höret ir werden christenleut

Die par an der zech.

W. Bautner schrankw. römers Hört neulich sasz ich bei dem wein
Toma Grilmair bluttb. stollen Eins dags luffen vber ein breite heide
N. Fürst pflugth. sigh. Ein mann ein böses weibe het
St. Angerer jarw. frauenl. In einem dorff ein pauer sasz
[106] H. Venitzer theilt. th. h folzen Im dorff ein stolzer paurenknecht
H. Weber kurz th. h sachsen Ein pauren maid trug ein grosse bürd grasz
G. Venitzer spiegelth. erenb. Die weil s. petrus ging auf diser [erden
H. Deusinger kurz th. mügl. Ein einfeltiger man

Die gwinner auff der schul vnd an der zech. Jer. Drilner daz schulkleinot, H. Müller den schulkranz, H. Venitzer die 1. seidel-, W. Bautner die 2. seidel kandel, T. Grilmeyr den zechkrantz, H. Deusinger 15 kr., G. Venitzer 3 bazen, N. Fürst 9 kr. — Anno 1605 adi 3 marcy hat Georg Venitzer (welcher die zech wider der alten schulordnung brauch für sich nicht bey der flaschen*) sampt etlich wenigen gehabt hat, auch den merckren vnd gwinnern gar nichts geben) schul gehalten. Volgen die par im haubtsingen.

S. Voiter ost. ring. Do | elias solt ausz diser welt fahren
St. Angerer zanckw. wessels Habacuk dut anzeigen
Hans Leichner 3 tön, 1) pomeranzenw. h beichters Ales was kumet ausz der erden
D. Graner gsangw. h sachsen O | got dir sej die not geklagt
H. Deisinger 3 tön, 1. morg. krigs. Als juda hart thet sünden
W. Pautner krönten dülner Das 19. saget
H. Venitzer engelw. h vogels Nachdem hiob in seim † war gedultig

[107] NB. Weil obgemelter schulhalter nicht bey gebräuchlicher zech gewesen vnd zv dem

*) Die „blaue flasche“ war ein wirtshaus in Nürnberg.

selben kranz nichts verordnet, so wol als denen, so auf der schul gewunen haben, ist aus dem pult dem zechkranz gewiner das gelt gegeben worden. Volgen die par in der zech bej der flaschen.

Hans Leichner pflugth. sigharts Julius philippus mit nam
N. Fürst kurz mügl. Vns sagt die cronica
Dan. Graner k. tagw. m v. Ach got wie gar kurz ist der tag
Jer. Drilner osterw. ketners Sabellicus beschreibet als theba die stat
St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizer land
L. Rolck klagw. lochners Als kunig seleucus durch hasz
Hans Müller greferey fr. zorns Nachdem alexander magnus

Volgen die gleicher auf diser schul im hauptsingen.

H. Deisinger lang fröl. morgenw. m drilners Ach herr vnd got ich ruf zu dir
H. Venizer reis. freudw. sched. Da | nun saulus bekeret war

Die gleicher an der zech.

N. Fürst rebenw. vogels Hort wie der ewig got
L. Rolck nachtw. krigsaurs Nun höret an bite auch ich
D. Graner lewenw. p fleischers Als paulus gen jerusalem wolt reisen
H. Müller rebenw. h. vogels Steh auf du menschen kind

Die gwinner diser schul. H. Venizer das schulkleinot, W. Bautner den schulkranz, H. Deisinger ein kendelein, N. Fürst den zechkranz. — [108] Anno 1605 am h ostertag [31. März] hat Hans Deisinger singschul gehalten, volgendie par.

N. Fürst engelw. m mülers Ein figur ist vns auf christum klar geben
Abr. Neher langen schlagw. c. wirts Der süssen brot am [1. tage
St. Angerer leidth. nachtig. Nachdem christus
H. Müller engelw. h. vogels Als christus het sein abendmal beschlossen

W. Bautner verhol. th. fr. zorn Hört als das wort der prophecey
H. Leichner stark. th. nacht. Als christus war verschiden
S. Voiter gfang. th. h. vogels Die aufferstehung christi klar
Jer. Drilner neuen t. h. sachsen Nachdem christus vom todt
H. Venizer corw. m. v. s. . . . . . . [erstanden war
G. Venizer gstrafften zinw. g chr. Lucas thut vns klar sagen
Elias Freudenberg hoffton conr. v. w. Nachdem wir lesen offenbar

Volgen die par an der zech.

H. Glögler senfften th. nacht. Johann herolt macht vns bekant
H. Venizer kurz. nunenbecken . . . . . .
N. Fürst pauren th. krigsauers . . . . . .
El. Freudenberg schwarzen ton klingsor . . . . . .
G. Venizer † thon wolfrans . . . . .
Thoma Zischer vergolten wolfran Valerius vns saget
[109] H. Müller hagenblü frauenlob Hamilcar ein hauptman[e]

Die gwinner auf diser schul vnd zech. W. Bautner schulkleinot, Jer. Drilner schulkrantz, S. Voitter 15 kr., G. Venizer 15 k., N. Fürst zechkranz, El. Freudenberg 2 bazen. — Anno 1605 adj 28 apprillis auff des Abraham Nehrs schul haben nachvolgende gesungen.

H. Deusinger lerchenw. h endres O got sej gnedig mir
L. Rolck nachtw. sev. kr. Am 38 klar
T. Grilmeir neuenton h sachsen Daz 21 numeri
G. Hager lang hopfgarten O menschen sun weissag
N. Fürst nachtw. krigsauer Jesus sirach der weise man
S. Voiter 4 krönten tön Ir christen der todt ist ein beschluss vnd auszgang
St. Angerer meienw. l wessels O du getreuer got wie lang
G. Venitzer gulden ton h sachsen Als die sirer samaria
H. Müller lilgenw. h vogels Herr got ich sag dir lob vnd preisz

Die gleicher im haubtsingen.

H. Deusinger krönten wessel Das 15 hende
N. Fürst krönten wessel Als david flüchtig

St. Angerer starcken greiffenw. g hagers Klar daz 2 buch samuel
[110] H Venizer lang. schlagw. c. wirts O liber got ich leide schmerzen

Die singer an der zäch.

H. Deusinger klagw. lochners Als mithritates der grosz herr
St. Angerer jungfrauw. wilden Nachdem germanicus
G. Hager blutth. folzen Als man 1100 schrib fürwar

Die gwinner im haubtsingen vnd an der zäch. S. Voiter ein maszkandel, N. Fürst schulkleinot, St. Angerer [und] G. Venitzer jeder [ein] seidel kandelein, G. Hager den zächkranz; H. Deusinger 10 kr., St. Angerer die ander gelt gab. — Anno 1605 am h pfingstag [19. Mai] hat Hans Venizer schul gehalten, volgen die par.

G. Venizer gfang. th. h vogels In dem 11 capitel stet
H. Deusinger neuen sachsen Nach dem vnd der herr christus ſhet verbracht
T. Grilmejr rorw. pfalzen Horet lucas
A. Nehr süssen th. vogels Als christus war gefaren
W. Bautner schlechten langw. ton h sachsen Lucas beschreibet klare
H. Müller nachtw. s krigs. In der apostel geschicht schrib
L. Rolck klagw. h vogels Petrus vnd johannes gingen on klag
[111] St. Angerer zugw. fr. zorns In dem 8 actis klar stete
G. Leichner blosen th. m herwarts . . . . . .
N. Fürst corw. m v. salzburg . . . . . .

Die gleicher im haubtsingen.

H. Deusinger gflochten t. k betzen . . . . . .
St. Angerer reis. freudw. schedners . . . . . .

Die singer an der zäch.

T. Zischer riterw. frauenl. Nachdem kaiser konstantinus
G. Venizer kurzen th. nachtig. Ein jungfrau hisz armonia
H. Deusinger alberw. s schwarzenb. Mit fleisz nachsuch

W. Bautner tagw. regenb. Als die landvögt waren hoch-
St. Angerer nachtw. wilden Als hanibal [mütig
A. Nehr blut th. stollen Als titus war zu eim keiser erwelet
H. Weber kurz. t. mügl. Vns sagt die cronica
H. Müller . . . .

Die gleicher an der zäch.

H. Deusinger hoh gartw. j schmids O du getreuer heiland jesu christ
W. Bautner k. tagw. m v. Ein mann ware in rom der stat
A. Nehr hoh. gartw. j schm. Als silla het bezwungen marium
[112] St. Angerer gsellenw. s krigs. Mit gewalt thet amulius

Die gwinner auf der schul vnd an der zäch T. Grilmejr daz schulkleinot, H. Leichner den schulkranz, H. Deusinger ein schöns messer, St. Angerer ein seidelkendelein, G. Venizer ein seidelkendelein, W. Bautner ein zinschalen, H. Deusinger den zechkranz. A. Nehr die erst, W. Bautner die 2., St. Angerer die 3. geltgab. — Anno 1605 adj . . junj hat Toma Grilnmeyr schul gehalten, volgen die par. NB. diser schul zedel ist verloren, doch sein dise nachvolgende, die so gewunen haben, erstlich H. Deusinger das schulkleinot, H. Leichner den schulkranz, H. Venitzer den zächkranz. — Anno 1604 [!] adj 16 [14] July hat Hans Müller schul gehalten, volgen die par.

H. Findeisen gulden radw. frau. Der heilig crist
L. Rolk kalten pfingstw g hag. O das ich fein
G. Leichner göllerth. krigs. Herr deine ohren neige
[113] H. Hager rebenw. h vogels Daz 15 melt fein
G. Hager klagw. amb. weinman Jerusalem gesündigt hat
St. Angerer glasw. h vogels O got du bist alle tag eben
G. Fenizer nachtw. krigs. O mein got vnd heiland vernim

Volgen die singer an der zäch.

H. Hager kurzen tagw. nacht. Lobet den herren freje
H. Deisinger hagenbl. frau. O mensch in deinem leben

H. Hager alberw. s schwarzenb. Ambrosius
Paul Bodner pflugth. sigh. Ein mann ein böses weibe het
W. Bautner kurz nunenb. Nicht krencke

Die gleicher an der zäch.

H. Deisinger gestr. zinw. g. christ. Als christus het vermanet
G. Hager elenden wanderw. g oswalds Proverbium am 6 fron
W. Bautner grieszw. m christof O ir knecht all

Zum 2 mal gleicht. H. Deusinger . . . ., G. Hager . . ., W. Bautner . . . . Die gwinner auf der schul vnd an der zäch. L. Rolck schulkleinot, St. Angerer den schulkranz, W. Bautner den zächkranz. — [114] Anno 1604 am tag egidj [1. Sept.] hat Georg Hager schul gehalten, volgen die par im hauptsingen.

H. Deisinger neuen corw. g hagers Künig davit erkleret fein
H. Leichner langen wolfran Daz 1. buch samuellis wist
D. Graner grünen weing. g mairs Lucas am zwanzigisten
N. Fürst klagw. a weinmanns Wer die schrifft leren sol der kan
J. Drilner verhol. f. zorns Als jesus christ kam in die stat
S. Voiter hoh. gartw. schm. Do der haubtman joab abner erstach
Franz Kalforder gsangw. h sachsen Nachdem der almechtige
W. Bautner keiserl. paratreyen l wessels Zu singen [got
St. Angerer steig. schoberw. pang. schobarts David in dem 100 vnd
T. Grilmeir süssen hönigsw. l ferbers Gar | kleglich rufft zu gote
El. Freudenberg lang. morgenröt h v. efferting . . . . mit nam
H. Findeisen rebenw. h vogels Der kunig salomon
H. Hager freudw. h v. mainz Sun ehr deinen vater fürbas

Die gleicher im haubtsingen.

D. Graner vberl. sumerw. w herolts Nachdem daz volk von israel
W. Bautner lang gewünschten meienblumw. w herolts Herr ich thu alein auf dich trauen

[115] St. Angerer frölichen morgenw. m drilners Es ist in diser welt gemein

Die singer an der zäch.

St. Angerer pflugth. sigh. . . . . . ein künig zwar
H. Deisinger k. vesperw. g hagers Als kunig pirus mechtig
H. Hager senfften nachtigal Ein schöne histori fürwar
W. Bautner meienw. l eisl. Johannes stumpf macht uns bekant
L. Rolck pflugth. sigharts Der schiltberger beschreibet fein

Die gwinner auff der schul vnd an der zäch. Daniel Graner das schulkleinot, T. Grilmejr den schulkranz, H. Deisinger den zächkranz. — Anno 1605 adj 30 septembris an desz Benedict von Watt schul wurde die zerstörung jerusalem gesungen in zehen paren. Nachvolgende 3 haben gewunen, Franz Kalförder daz schulkleinot, H. Leichner den schulkranz, H. Deysinger 15 kr. — Volgen die singer an der zäch.

N. Fürst senfften nacht. Es beschreibet herodotus
H. Deisinger feuerw. leschen Als der grosse türkenzug war
[116] H. Findeisen riterw. frau. In tito livio ich lasz
W. Bautner kurz th. francken 500 eben
A. Nehr feurw. leschen Ein mezger sasz zu weihazell

Die gleicher an diser zäch.

N. Fürst klagw. a weinman Wer die schrifft leren sol der kan
A. Nehr hoh. gartw. Als silla het bezwungen marium
W. Bautner neu jünglingw. h panzer Der weise kunig salomon

N. Fürst gewan den zächkranz. — Anno 1605 am 27 october hat Wolf Bautner schul gehalten, volgen die par jm haubtsingen.

H. Leichner . . . . . . David jm 25 fein
D. Groner krönten dülner Ein schöne lehr thut geben
G. Hager reuterth. fülsack Als nun sara
N. Fürst gfang. th. h vogels In sein sprüchen salomon spricht

L. Rolck narrenw. m schrot Gleichwie in dem sumer der schne
G. Fenizer k. tagw. m vogels Ach herr vnd got straffe mich nit
[117] T. Grilmejr lerchenw. h endres Es beschreibt matheus
H. Deisinger rorw. pfalzen Davit der spricht
H. Müller süssen th. h vogels Mein sel lobe mit fleisse

Die gleicher im hauptsingen.

G. Hager corw. h foltzen Mit wirden
N. Fürst krönten wessel Was ich erzele
T. Grilmejr frejenth. h folzen Do die philister zogen ausz
H. Deusinger krönten t. wessels Christus ratschlaget

Die singer an der zäch.

H. Deisinger riterw. frauenl. Als die phenicer auf ein tag
G. Phenicer feurw. buchners In tito livio hab ich gelesen
A. Nehr süssen t. regenb. Zianipus ein jüngling her
G. Hager kurz th. wolfran Alexander magnus gebote
Bened. von Wat guld. t. regenb. Es hiesz ein tirann koracus
H. Müller roten t. p zwingers 3 grosse her gingen plötzlich zu grunde

Die gleicher an der zäch.

[118] H. Deisinger lerchenw. h endres O got sej gnedig mir
A. Nehr hoffton c. v. w. Lobet den herren alle zeit

Die gwinner auff diser schul vnd zäch. T. Grilmeyr das schulkleinot, N. Fürst den schulkrantz, G. Hager 3 batzen, H. Deisinger messer vnd den zächkrantz. — Anno 1605 adj 24 november hat Hans Deisinger schul gehalten vnd sein 6 par gesungen worden im hauptsingen vom herren christo vnd dem künig Abgaro. Die gleicher darinn.

S. Voiter osterw. p ringsgw. Do elias solt ausz diser welt fahren
W. Bautner lang. otendörffer Nachdem nun der prophet

Die singer an der zäch.

G. Venizer kurz. nachtig. Ein jungfrau hisz armonia
N. Fürst kurz mügl. Vns sagt die kronica
[119] W. Bautner bluton stollen Johannes ludovicus vives schribe
St. Angerer neujarw. g hagers Hőrt ein philosophus
Ciriacus kurz. kanzler In der greulichen verfolgung
A. Nehr spiegelth. frau. Vippera ist ein alter schlang
H. Venizer blutth. stollen O christen mensch thu gotes straf betrachten
Paul. Frid. Bodner fröschw. frau. Gen augspurg kam eins mals an gfer
Fr. Kalförder k. tagw. nacht. Antigoni hiesz eben

Die gleicher an der zäch.

F. Kalförder hoh. gartw. j schm. Höret ein historia on verdrus
N. Fürst hoh. gartw. j. schm. O du gedreuer heiland jesu christ
W. Bautner glasw. h vogels Ein historia thut uns sagen
St. Angerer gsellenw. kriegs. Höret wie die stat cartago
H. Venitzer freudw. roseng. Als scipio durch kriege lang

Die gwinner auf diser schul vnd zäch. S. Voiter das schulkleinot, L. Rolk den schulkrantz, St. Angerer den zächkrantz, hat doch nicht auszgesungen im gleichen, W. Bautner 4 batzen auf der schul. — [120] Anno christj adj [Mittwoch den 25.] december am h. christag auff desz Simon Voiters schul haben nachvolgende singer gesungen.

T. Grilnmair rorw. pfalzen Gloria in
H. Deisinger verh. fr. zorns Als maria empfangen hat
G. Venizer nachtw. krigs. Im 6 monat war gesant
H. Müller rebenw. vogels Matheus schreibet klar
A. Nehr corw. m. v. s. Höret in 2 schreibt lucas
W. Bautner plossenth. m herw. Ein glückseliges neues jar
H. Venizer gfang. th. h vogels Lucas schreibet also an klag

St. Angerer gsangw. h sachsen Do | nun jesus geboren war
N. Fürst neuen sachsen Nachdem die christen wider mit begir
H. Weber abgeschiden schw. Ir | frumen christen leute

Die gleicher im hauptsingen.

H. Venizer osterw. ringsg. Das | 18 in der geschicht thut sagen
G. Venitzer gflocht. blumw. w most Erhöre o got mein gebet
H. Deisinger feilfarb. flockenw. f framers Einen schönen psalmen mit fleisz

H. Venizer, H. Deisinger haben beid 6 mal sich vergleicht. — Die singer an der zäch.

H. Deisinger vergolten wolfran Als der trojaner here
H. Weber grundw. frau. Als c[aius] marius tiranisiret
W. Bautner hoffton zwingers Als stipartus mit eim schif her
[121] P. Frid. Bodner kurz. regenb. Hört 2 wunder getreuer thate
H. Venizer † th. wolfrans Simon paulus thut schreiben
Abr. Neher osterw. ketners Thimoleon ein küner theurer riter war
G. Venitzer hagenbl. frau. O mensch in deinem leben
F. Kalförder kurzen francken Lobet den herren

Die gleicher an der zech.

W. Bautner freudw. ros. Jesus sirach der weise man
A. Nehr glasw. vogels Frolockt ir völcker mit den henden
G. Venizer kling. sachs. O mensch betracht [3 ding] in deinem leben
F. Kalförder mejenw. wessels Glückselig ist zu schetzen nicht

Die gwinner auf der schul vnd zech. H. Venizer den silbern bächer, H. Deisinger die seidelkandel, G. Venizer ein seidelkandel, W. Bautner ein wermpfanen, T. Grilnmair schulklainat, St. Angerer den schulcrantz, W. Bautner den zechcranz, A. Nehr ein geltgab. — Laus deo adj 1605 B. v. W.

Zu dem s. 24 notierten Liedanfang „roten ton p. zwinger Ein jüngling resürgsnah ware genenet“ teilt mir Herr Prof. Ed. Goetze ein ähnliches Gedicht von Hans Sachs aus dem (verlorenen) MG. 14 bl. 40 „Ein jungling relang nielsuech [= nagler uechslein?] ist genenet“ mit. Es scheinen diese Gedichte zu jenen „reizern“ zu gehören, die in den schulordnungen so oft verboten werden.

Register.

---

1. Verzeichnis der angewandten Töne (= TR).

[Hier sind wie in dem Register No. 1 der Protocolle Bd. II. s. 197 sämtliche vorkommenden töne nebst dem namen des dichters und einem paradigma der ersten Zeile aufgezeichnet. Auch der Anhang ist zugleich mit berücksichtigt; töne, die in dem Gemerkbüchlein des Hans Sachs (s. 1—92) noch fehlen, sind durch Einrücken kenntlich gemacht.]

---

hirschenweis (Matheus uns aus liebe*) 16—54.
pfabenweis (Johannes schriebe) 1. 8—12.
herenweis (Albertus kranz der thut uns offenbaren) 25.
hornweis (Als jesus ging durch jericho) 21.

Linh. Ferber.

süs hönigweis (Gar kleglich ruft zu gote) 100—153.

Peter Flaischer.

löwenweis (Als die kaiserin bey dem brünlein schliefe) 11—64. — A: 102. 133. 145. 149.

Hans Folz.

feilweis (Ein pawer sas) 2—85, auch s. 23. — A: 97. 121. 146.
geteilten ton (Der bayrisch fürst der lud zu gast) 7—85. Auch s. 80 „Zu. popenreut . ." und „Als e. altes weib . . .", „Gen frankfurt" und s. 48. „Anacharsy . . ."? — A: 97. 104 (?). 130. 148.
schrankweis (Als abraham beschniten was) 12—88. — A 106. 139—47.
blutton (Eulenspiegel gen braunschweig kam) 13. — A: 106 —151. 144 (?).
abenteuerw. (Es sas ein fischer an der rön) 26—41. — A: 106. 116. 126.
baumton (Matheus schreibet clare). 48—75. — A: 146.
strafweis (Wer seim nechsten thut leyen**) 6—88. — A: 117 (statt: strafw. vogl).
corweis (Ein clare || und ware) 9—60. — A: (Mit wirden) 115. 155.
freyen ton (Nachdem der philistiner her) 8—79. — A: 115. 125. 131. 155.
hohen ton (Oseas die urstent cristi) 14—84.
kettenweis (Am ein und vierzigisten schon) 10. 64.
langen ton 137. 140.

*) Im Gegensatz hierzu steht die Angabe der späteren Protokolle (vgl. Protok. Bd. II. s. 199), wo zur „hirschenweis" der anfang „Zum herren schreye" erscheint, der hier s. 43 (vgl. auch s. 21) wohl fälschlich bei der „lerchenweis" steht. Gehört der anfang „Zum herren schreye" unter die „pfabenweis endres"?

**) Vgl. Protocolle Bd. II. Ausg. d. litt. Vereins s. 200. 334.

pasional (Sey mir gnedig o got) 101.
hanenkrat (Apeles der künstreichest maler wase) 99.

Fried. Framer.

feilfarb flockenweis (Einen schönen psalmen mit fleis) 154.

[Michel] Franck [von Augsburg].

jungen ton (Das vierzigist[e]) 64. — A: 154.

Heinrich Frauenlob.

grundweis (Im ries ein schweiger zwanzig kreuzkäs hete) 5—91. — A: 98—157.
vergessen ton (Als pirithous nam sein hippotame) 17—81. A: 106. 111. 127 (?).
ritterweis (Got grüs euch lieben singer fein) 22. — A: 97—155.
krönten ton (Jeremias) 12—69.
kupferton (Als ella könig ware) 2—87.
gulden radweis (Hört ein figur) 1—89. — A: 102—52.
grün ton (Ein schneider ent sein leben) 48. 50. — A: 109—10. 120.
schwinden ton (Die ballenbinder gingen zu dem biere) 9. 13. 33.
gailen ton (In dem schlesier lande) 17. 31.
blauen ton (In bresslau sas ein edelman) 82. 84. — A: 103. 108.
langen ton (Gesanges kunst hat mich von jugent auf erfreut) 2. 26. 48. 56. — A: 130.
tagweis (Als christus gen bethanien) 12. 14. 15. 19. 53. — A: 101—143.
zarten ton (Cleopatra die küngin zart) 41. 53. — A: 100. 145.
leitton (Constancius) 11—85: 34 ist leitt. örtel. — A: 101—41.
blühenden ton (Valerius schreibt von der güt) 3. 17. 20. 28. 54. — (83?) — Auch: Hört wie in der cronica stet 49.
hagenblü weis (Hört ein man mit schalkheite) 19—67. — A: 106—157.
spiegelton (Dantes zu florenz ein poet) 18—77. Auch 78: Hört der prophet esaias. — A: 116. 131. 134. 156.
fröschweis (Seit das ich aber singen sol) 13—77. — A: 97. 112. 125. 141. 156.
späten ton (Die französische cronica) 24. 48. — A: 101.

Michel Herwart.

blosen ton (Gelobt sei got in seinem tron) 20—90. — A: 108—156.
braun herbstweis (. . . . . .) 73.
distribuit . . ? (Der weis man spricht am virden) 19.

Seb. Hilprant.

trachenweis (Zu babel war ein grosser trach) 14.

Hopfgart.

langen (Als nun die weisen zogen hin) 8. — A: 97—150.

Hülzinger (Hülzing).

hagelweis (Ein schneider und ein edelman) 46. 50. 66. 75. 77. 80. 84.

Kanzler.

gulden ton (Im fürstentum zu sachsen) 28. 33. 67. — A: 119—144.
kurzer ton { (In der greulichen verfolgung). (Von der grosen untreu der welt) 127—156.
langen ton (Zwei brüder von iudischem stam) 122.

Fritz Ketner.

frauen ton (Abia künig ware) 11. 16. 32. 33. 34. 78. — A: 99—139.
osterweis (Sabellicus beschreibet als theba die stat) 7. 46. 70. — A: 113. 123—125. 149. 157.
paratreyen (Da künig pharao gebot) 13. 26—44. 58. 74. 90. — Auch 84?
hohen ton (Es sasen etlich pauren) 26. 64. 83. 84.

Klingsor.

schwarzen ton (Ein messner wont zu wendelstein) 27. 35. 63. 91. — A: 103. 150.

Franz Kolförder.

abgeschiden filfrasweis (Der türkische bluthunde) 145.

Konrad von Würzburg.

hofton (Man findet in luciano) 11. 15. 20. 54. 56. 65. 76. —

Auch: Zu augsburg sas ein kaufman reich 42. — A: 98—155.
abgespitzten ton (Als man simson sein weib verhielt) 28. 60. — A: 100. 110. 115. 130.

Krelein.

münnichweis (Im dorf zu zeiselmauer) 59.

Severin Krigsauer von Steyr.

nachtweis (Künig darius setzet ein) 100—156.
morgenweis (Als hin die weisen waren) 99—148.
bauren ton (Salerno ein stat weite 112?) (Als totilas der mechtig 126?) 150; vgl. Protocolle Bd. II S. 203. — A: Als man nach christi geburt zelet klare) 134.
göller ton (Herr deine ohren neige) 152.
gselenweis (Als cartago vil schwere krig) 97—156.
klagweis 121 vgl. klagweis wessel.

[Albrecht] Lesch [von München].

cirkelweis (Nachdem jesus aleine) 46. — A: 116. 118.
feuerweis (Einmals in heiser sumerzeit) 46. 62. 88 (72?). — A: 121. 154.
gesangweis (Drey helde künig david het) 3. 8. 12. 22. 24. 27. 39. 82. — A: 102. 112. 114.
hamerweis s. 26 vgl. Nunenbeck.

Hans Leutsdörffer [von Nürnberg].

geteilte krüglweis (Als eulenspiegel mit schalkheit) 5. 11. 17. 24. 43. — A: 97. 117. 142.

Liebe von Gengen.

radweis (Hanno ein fürst zu cartago) 2—70. — A: 107. 115.

[Christof] Lochner.

klagweis (Beronices die künigin) 57. 85. — A: 98—151.

Michel Lorenz [pfarrer von Eschenbach].

blüweis (Herodotus der griechische poet) 7—17. 33. 49—61. 75. 86. — A: 113—145.
zankweis lorenz s. 37 vgl. Lorenz Wessel.

Baltas [Wolf 109?] Loscher.

aichhornweis (Am fünften esaias spricht) 110. 139.
frischen [wolfsweis?] (Der herre got ir christen) 109.

Georg Mair.

grün weingartenweis (Lucas am zwanzigisten) 153.

Marner.

hofton (Zwölf wolf die hielten hause) 26. 33. 43. 56. Zu 23. 68 vgl. hoft. Danheuser. — A: 99. 112—36.
langen ton (Paulus beschreibt am dritten klar) 44.
gulden ton (Als ulises von troya schied) 3—17. 33—40. 63—87.
kreuz ton (Es schreibt johannes stobeus) 4. 11. 15. 46. 65. 84.

Mayenschein.

langen ton (Als der hunger nam überhant) 6—18. 33. 47. 61—82. — A: 104. 115. 120—26.

Martin [Marx 115] Mezger.

langen ton (Es sagt jesus) 85. — A: langen ton (Der kunig belsazar mit nam) 115.
verborgen ton (Es saget ein schöne gleichnus) 65.

Mönch von Salzburg.

corweis (Hört der prophet malachias) 12—21. 30—39. 49—87. — A: 103—156.

Wolf Most.

geflochten blumweis (Erhöre o got mein gebet) 97—157.

[Heinrich] Mügling.

hofton (Ein bayer mit eim schwaben zug) 11. 12. 40. 65. Auch 69, wo kurz mügl. steht.*) — A: 97. 101. 128—31.
kurzen ton (Zu frankfurt het ein kram) 2. 15. 31 38 46. 50. 53. 59. 86. — A: 98—156 (häufig).

---

*) Für s. 80 „Zu popeureut . . .“ und „Als ein altes . . .“ vgl. teilten folz; diesen auch bei s. 48 „Anacharsy“ und s. 80 „Gen frankfurt . . .“?

langen ton (Nachdem antiochus gewan jerusalem) 23. 33. 54. 55. 67. — A: 98. 99. 120. 123.
grün ton (Nachdem ganimedes) 10. 20.

Mülner [von Ulm]

(vgl. s. 101. 105. 110. 113. 126. 141 und Protocolle II, 207. 334).

schneeweis (Als jesus zug vil volkes nach) 13. 39. 40. 56. 67. — (87?) — A: 98—141.
engelweis (Josua thut am sechsten uns bekande) 66. 79. 80. — A: 101—149.

Muscatplüet.

langen hofton (Zu würzburg war) 15. 88. 89.
neuen ton (Als moses gotes knechte) 30.

Nachtigal.

geschieden ton (Hört wie in engelande) 9. 62. 72. 85. — A: 110.
teilten ton (In dem achten schreibet marcus) 1—90. — A: 108. 120.
hohen ton (In schweden sas) 20.
kurze tagweis (Es schreibt von der nachteulen) 25. 35. 38. 42. — A: 118—24. 152. 156.
kurzen ton (Als einer frauen starb ir man) 9. 18. 23. 25. 35. 35. 43. 45. 45. 51. 55. 68. — A: 101—156.
langen (schlecht langen 79) (Als david holt die gottes laden) 4—89. — A: 111. 137.
leitton (Heiliger geist) 26. 32. 37. 52. 58. 61. 62. 71. — A: 98—116. 137—149.
senften ton (Hört wie ein man geschlagen het) 27. — A: 99. 131—154.
starken ton (Hört drey frücht der urstende) 10. 19. 25. 39. 54. 80. 87. — A: 108. 109. 121. 146. 150.

Nestler [A: Nestler von Ulm! s. 115. 123].

unbekanten ton (Als salomon volendet) 61. — A: 104. 115. 123.

Hans von Nörling (Nördlingen).

blutweis (Hört der prophete) 27.
kornblüweis (Danket dem herren und ruffet sein namen an) 67.

Nunenbeck.

abgeschieden ton (Als jacob sterben) 8. 14. 34. 40. 45. 85. 91. — A: 98—127.
hamerweis (Ein meil von gmünd im schwabenland) 26. — A: 135—143.
kurzen ton (Im lande) 3. 22. 28. 40. 55. 67. 69. 73. 75. 88. — A: 101.—153.
gulden schlagweis (Der herre) 47. 68. 76. 77. — A: 132.
langen (Zum anderen auch kame) 10. 12. 35. 42. 68. 79.
zeherweis (O herre du bist woren) 76.
korweis 137 vgl. korweis beckmesser.

Hermann Oertel.

leitton (Ein jungeling zu jesu drat) 7—91. — A: 104—146.

G. Oswald.

elenden wanderweis (Proverbium am sechsten fron) 153.

[Kaspar] Ottendorfer [von Augsburg].

jünglingweis (Ovidius) 57. 68. — 50?
langen ton (Der sun jerobeam) 18. 55. 69. 90. — A: 155.

Hans Panzer.

neu jünglingsweis (Wie die weisen hinzogen klar) 132. 144. 154.

Heinrich Part [?]

langen ton (Hört wie am fünften numeri) 22.

Kaspar Petz [von Nürnberg].

überlangen ton (Maccabeorum das drit puch) 24. 44. 87.
verschrenkten ton (Ach got es get mir nit gar wol) 11. 14. 39. 58—65. 73. 89. 90. — A: 105. 144.
geflochten ton (Der wein betreugt den stolzen man) 2—12. 36—45. 61. 74—86. — A: 109—151.

[Hans] Pfalz [von Strasburg].

rorweis (Clitimestra) 4—12. 27. 44. 52. 83—91. — A: 109—156.

Bernhard Pirschel.

verschrieen lauterweis (Got spricht es kumet sich die zeit) 132.

[Veit] Pogner [von Nürnberg].

steigweis (Zu wuzeldorf ein bauer sas) 60. 60. — A: 121. 125. 141.

Puchner vgl. Buchner

Adam Puschman [aus Görlitz].

henflingweis (Johanes an dem dritten christus spricht[e?]; die silben der anfänge stimmen jedoch nicht ganz) 19. 34. 35. 40.

klingenden puschweis (Mose am virden) 25. 27. 33. 39.

Regenbogen.

braun ton (Theodoricus acht und dreissig jare) 18. 49.

donerweis (Der hauptman hanibal) 4.

gulden ton (Es stunden auf ein zeite . . .) 32. — Vgl. Protokolle Bd. II s. 208. — A: (Es hat ein vater seinem sun) 104. 106—22. 138. 155.

grauen ton (Hört numeri) 2. 53. 75. 84. — (80. 80?)

kurzen ton (Als vor zeiten die alten riesen) 12. 20. 27—29. 61. 73—75. — A: 103—135. 157

leitton (Als künig xerxes ein gros her) 4. 67. 89.

langen ton (Wol dem der hat die weisheit holde) 28. 45. 46. 54. 65. 82. 86. — A: 106. 111.

briefweis (In dem elsas von rappenstein nit (ser) weit?) 62.

süsen ton (Phebus war auf eim berge) 2. 3. 16. 24. 42—55. 88. — A: 135. 155.

tagweis (Als die landvögt waren hochmütig) 138. 152.

überlangen (Im anefang) 5. 26.

blauen ton (Bacchus ein got der trinker zunft) 14. 32. 44.

Paul Ringsgwand.

osterweis (Das ir den vorhin haiden seit gewesen) 22. 31. 47. 53—59. 77—91. — A: 108—157.

versetzten ton (In dem ersten psalmen höret wie david gar) 21. 78. — Dagegen vgl. Protokolle Bd II, 209.

bauren ton (Als got in das verhaisen lande) 5. 28. — A: 134 vgl. bauren ton krigsauer.

Römer.

gsangweis (Zu athen sas ein künig der hies pandion) 2—14. 26. 38. 43—45. 51—64. 69. 72. 87.

schrankweis (Mose schreibet im andren buch) 53. — A: 120. 125. 137. 148.

Hans [Rosengart] von Mainz.

freudweis (Am neunden spricht esaias) 1. 7. 41. 71. 75. — A: 104—156.

Hans Sachs.

neuen ton (Am fünften capitel schreibt matheus) 1—91. — A: 99—115. 134—157.
rosen ton (In hoch burgund ein riter sase) 1—91. — (35. 59. 67. 90?). — A: 100. 107. 143.
gsangweis (Am ersten tag der süsen brot) 4—88. — A: 99 bis 157.
klingenden ton (Her valerius maximus erzelet) 1—85. — A: 103—142.
gulden ton (Polixena die jungfrau clar) 4—84. — A: 106 bis 116. 123. 150.
kurzen ton (Hört wie mir nechten erzelt ein reinjeck) 4. 6. 29. 41—50. 60. 68. — A: 102. 148.
silberweis (Ein kaiser sas zu rome) 5—89. — Auch 60 statt . . . schiller. — A: 102. 119. 131. 139.
bewerten ton (Als cristus an dem creuze hing) 14—86. (80?)
langen ton (David hat in seim leben) 19. 34—39. 48—55. 63. 70. 71. — A: langen (schlecht langen) ton 108—151.
überlangen ton (Clar find man zwelf der durchleuchtigen frauen) 1. 19—26. 34—44. 57—72. 80. 82. — A: 109.
morgenweis (Nun höret den psalmisten) 79.
hohe bergweis (Da künig salomon regirt) 22. 42. 37. 82.
spruchweis (Eulenspigel vor jaren) 5. 9. 21—29. 30—39. 44. 47. — (23?).

[Georg] Schechner (Schedner).

raisige freudweis (Da pegabe sich zu der zeit) 9. 22. 37. 45. 45. 71. 78. 89. — A: 103—151.

Jörg Schiller.

süsen ton (Sebastianus prant) 3. 11. 11. 35. 42. 88..
hofton (Eulenspigel ein mesner war) 13. 26—31. 44. 50. 83. 84. — A: 128.

mayenweis (Eim pauern war im bauch nit recht) 2. 24—41. 50. 65. — In sicilia ware vgl. silb. sachs.

Jeronimus Schmid.

gartweis (hohe gartweis) (Das letzt in der anderen cronica) 3—9. 28—45. 56. 66. 67. 79. 85. — A: 97—156 (häufig).

Paulus Schmid.

knabenweis (Ir himmel lobt den herren) 10. 17. 18. 25—33. 41. 59. 81. — A: 104. 107.
verschieden ton (Es schreibet matheus) 53. — A: 97—147.
blumweis (Da jesus der herr(e) fure uber mere) 73.

Mathes Schneider.

erwelten ton (In jesus sirach lesen wir) 57. 91. — A: 108. 118.

Pangraz Schober.

steigenden schoberweis (David in dem hunderten und) 153.

Martin Schrot.

schrotweis (Wer zwitracht anricht mit der hant) 26. 30. 43. 43. 46. — A: 108—123. 140.
narrenweis (Gleichwie in dem sumer der schne) 145. 155.

Onufr. Schwarzenbach [von Augsburg].

kurzen blüweis (Als totilas der mechtig) 105. 120 bis 128. 144.
kleeweis (Lob den herren du sele mein) 19. — A: 109—121. 147.
frölich morgenweis (Nach dem ist woren) 58. 69.
mayen blumweis (Vnd an das ort) 56. 66. 75.
morenweis (Ecechiel 42 [hohen ton?]; Ezechiel thut sprechen 21) 21. 42.
grauen ton (Lucas beschreibet klar) 20.
hohen ton (Ezechiel) 57. 72. — Auch 42 (?).
gulden tronweis (Mose der frum und heilig man) 83.
paratweis (Dot krank hiskia lag) 16. 33. — A: 99.

[Sam]. Schwarzenbach.

alberweis (ambrosius) 130. 134. 139. 151. 153.

Seb. Schweinfelder.

abgeschieden ton (Da timotheus zuge) 6—84. 91. — A: 100 bis 157.

[Andr.] Semelhöfer.

draurige semelweis (Albertus kranz schreibt klare) 100. 110. 113.

[Peter] Sighart (Sichart).

pflugton (Zu rom ein meister fillius) 9—90. — Auch 9: Der schildberger beschrieben hat. — A: 97—154.

Caspar Singer.

kurzen lieben ton (Im schweizer land eine sune het) 138. 138.

langen ton (Gott sprach ezechiel) 125—145.

Jörg Spörl.

dankweis (künig david) 53.

Lorenz (s. 25) Stilkrieg.

steigweis (Ein abgot war zu babilon) 14. 25.

Stolle.

alment (Welch gsel nit weit gewandert het) 13. 16. 33—38. 48. 56. 68. 82—84. — A: 108—136.

blutton (Ein bauer het gar ein unheuslich weibe) 23. 37. 43. 75. — A: 104—156.

hohen ton? (Eins nachts lag ich in schlafes quale) 90.

Unglert.

langen ton (Nachdem der tiran nicanor) 4. 40.

Hans Vogel.

rebenweis (Ein schneider het ein weib) 8—89. A: 98—156.

schwarzen ton (Zu straubing sas ein reicher wirt) 5—22. 54. 56—69. 74—85. — (27. 33 ?).

gefangen ton (Nach dem gefangen war petrus) 17—19. 41. 49. 70—90. — A: 100—156.

vogelweis (Dir we du arge state) 6—18. 37. 40. 54. 55—67. 87. 88. 90. — A: 127. 137.

frischen ton (Ein mesner auf eim dorffe sas) 74—86. — A: 107. 125—30.
glasweis (Man list in der romer geschichte) 10. 47. 49. 55—76. 91. — 40 (vgl. süsen ton). 53 (?). — A: 101—156.
engelweis (Nachdem und aber sara nichts gebare) 2—89. — A: 97—149.
verwirten ton (Als all welt het einerley sprach) 3. 50. 75. 83. 90. — A: 98. 105. 117.
strengen ton (Aus denmarck fur in engelande) 81.
kurzen ton (Ein kramer ging durch einen walt) 7. 26. 39. 46. 58. 63. — (46?). — A: 112. 128. 132.
klagweis (Petrus und johannes gingen an klag) 144. 151.
lilienweis (Es begabe sich das jesus) 25—49. 58—64. 74—82. A: 99. 111—18. 130. 145—150.
langen ton (Als kirchweih ware) 22. 25. 40. 51. 85.
überlangen ton (Der ander kung achab) 3. 14. 24. 41—87.
schatzton (Ein bauer sas zu poppenreut) 34. 42. 46.
jungfrauweis (Ein man der het ein boses weibe) 25. 78.

Michel Vogel (Vogl).

kurze tagweis (Nachdem rom lang mit alba krigt) 110—155.
lang feldweis (Da der hauptman aus siria) 19. 76. — A: 100—145.
süs weinachtweis (Sirach so klar) 102. 104. 119.
neu verkerten ton (Lis das sechzehend luce klar) 100. 123.
kurzen lieben ton (Im schweizerland ein landman het) 141. 142.
harte steinweis (Hört um die sechste stunde war) 47.

Vogelgsang.

gulden ton (Als der philister here) 3—9. 12—15. 20. 40—69. A: 100—140.

Walter v. d. Vogelweide.

langenton (Mose sas unter dem volk zu gericht) 24. 36. 52. 55. 74. — A: 110.
fein ton (Johannes de montevilla) 34—38. 71—76. Auch 14.

kreuz ton (Am neunten matheus) 33. — A: kreuzton vgl. kreuzton wolframs.

Ambros. Weinmann.

klagweis (O du getreuer heiland mein) 107. 147—154.

Baltas Wenck.

kleeweis (Als ein bauer beherbergt het) 45. 50. — A: 101. 120—136.

Lorenz Wessel.

hohen ton (Als die jünger zsam kamen in den tagen) 117. 136—145.
klagweis (O herr got sei genedig mir) 97—147.
krönten ton (Christus ratschlaget) 97—155. Auch 132 statt klagw. wessel.
keiserlich paratreien (Zu singen) 153.
meyenweis (O du getreuer got wie lang) 100—157.
süs feielblüweis (Herr salomo der weise) 131 satt meyenblüweis.

. . . . . (Mose beschreibet uns so klare) 90.
zankweis (An dem elften capitel) 37. — A: 148.

Matheus [?] Wild.

kurzen ton (Thue nur beystant) 72.

Seb. Wild.

wilden ton (Das sechzehend) 59. 66.
überlangen ton (Nachdem die philister bereit) 64. 66.
überkronten ton [krönten ton] (In exodo geschrieben stet) 25. 64. 66. 79.
gulden schalweis (Nachdem die philister gemein) 59. 66.
langen ton (Als delila das weibe) 66. — Vgl. Protokolle Bd. II, 213.
jungfrauweis (Es beschreibet lucas) 66. 71. 75. — A: 129—151.
[hierher?]:

kurze nachtweis (Als hanibal) 116—152.

nas gesangweis (Die wa sol nemen . . . . ? ?) 66.
fluchtweis (Nachdem simson bereit) 59. 66. 79. — A: geschwind fluchtweis? 143. 145.

Kaspar Wirt [von Augsburg].

langen schlagweis (Der süsen brot am ersten tage) 57—63. 70—78.; auch: Caspar langen schlagw. s. 59. — A: 109—151.

Wolfram.

gulden ton (Als der gros stark ris aquinus) 7—86. Anch 25. — 40. 55 wohl vergulden ton. — A: 97—101. 134.
vergulden ton (Zu münichen da sase) 45—53. 58—61. 72. 78. Auch 40 und wohl 55. — A: 105. 127. 136—157.
hönweis (Eschiles der weis mane) 7—91. — A: 118—145.
kreuzton (In der stat pisa sase) 5. 29. 42. 50. — A: 116—157.
langen ton (Wer die schrift leren sol der kan) 5. — A: 153.
kurzen ton (Vor jaren sas ein fürst am reine) 6. 9. 52. 73. — A: 118. 155.
flamweis (Ein jungfrau in eim kloster war) 13. 29. 37. 55. 86.

Zan

hohen blutweis (Hört der prophete) 52.

Fritz Zorn.

grefrey (Es war ein graf zu sunenberg) 6. 15. 20. 48. 57. — (14?). Auch 84: Nach dem als künig witiges. — A: 99. 121—149.
zugweis (Ein man war jairus genende) 3. 10. 20. 28—41. 52 bis 63. 75. 87. — A: 97—151.
verborgen ton (verholen t.) (Als nun die weisen zogen hin) 1—91. — Auch: Als salomo aufbauet het 45. — A: 100 bis 156.
unbenanten ton (Künt ich bewaren meinen weg) 3—91. — A: 107—139.

Zwinger.

hofton (Als stipartus mit seinem her) 142. 144. 157.
roten ton (Zu landshut sas vor zeiten ein gwandschneider) (Ein jüngling resürgsnah wurde genenet) 3. 11—17. 24. 43. 83. 86. — A: 101—155.

Ferner:

in den 4 hauptönen (lang mügl. etc.) (Fünferley wunderwerck thet christus hie auf ert) 13. 38. 49. 65. 74. 87. — A: 101. 103. 125. 128. 130. 150.

Ohne Angabe der Töne.

Ohne Angabe der Töne im Anhang.

---

2. Verzeichnis der Liedanfänge (= LR).

[Das Register enthält sämtliche Liedanfänge alphabetisch geordnet, nebst den entsprechenden Tönen und den zugehörigen Seitenzahlen. Die Orthographie ist wie in dem entsprechenden Register der späteren Protokolle (Bände des Litt. Vereins) geregelt. Die Texte des Anhangs sind, falls sie schon im Gemerkbüchlein vorkommen, der entsprechenden Zeile beigesetzt und durch ein vorgesetztes A, dagegen wenn sie neu erscheinen durch Einrücken der Zeile kenntlich gemacht. Diejenigen Liederanfänge, die auch in späteren Protokollen (1576 bis 1594; 1605—89 = Protokolle Bd. I und II. Litt. Verein) noch erscheinen, sind mit einem Stern versehen, gehören sie allein dem Gemerkbüchlein an, so sind sie unbezeichnet geblieben. Diess ermöglicht, das Fortleben der Gedichte aus Hans-Sachsischer Zeit — und zumal Hans Sachsischen Gutes selbst — rasch in jedem einzelnen Falle zu überblicken.]

---

[1]) Vgl auch „Als jesus . . . .“.

[1]) Vgl. auch die Anfänge mit „Als . . .“ und „Wie . .“.

---

[1]) Bei „am“ und „an dem“ vergl. auch „in“ und „in dem“.

[1]) Vgl. auch unter „jesus“.

[1]) Vgl. auch unter „jesus“.

3. Verzeichnis der Singer (Personenregister = PR).

[Hier sind die Namen aller vorkommenden Singer alphabstisch verzeichnet. Da keiner der im Gemerkbüchlein (1555—61) Vorkommenden auch noch im Anhang (1595—1605) erscheint, so sind beide Register getrennt gehalten.]

---

[1]) In vielen Fällen (s. 49. 80. 80. 85. 85. 86.) singen diese Fremden zwei Lieder auf einer Schule, es scheint somit dies den Fremden erlaubt, den Einheimischen dagegen nur in Ausnahmefällen gestattet gewesen zu sein.

[1]) Die Identität beider ergiebt sich erstens daraus, dass sie trotz ihres langen Erscheinens in den Protokollen niemals auf einer Singschule nebeneinander singen, dass vielmehr ihr beiderseitiges Vorkommen sich stets gegenseitig ergänzt (vgl. obige Zahlen) Ferner ist s. 8 ein Gleichen an der zech zwischen Hans Grüser und Ponlein, s. 73 ein solches zwischen Ponlein und Erhart Nagler verzeichnet. Beide Male steht als Gewinner des zechkranzes dann Pangratz Jörg verzeichnet.

Register des Anhangs. (1595—1605).

[Der Text des Anhangs setzt ein in den Protokollen Bd. I nach s. 89.]




Stanford University Libraries
3 6105 010 713 241



